

Masterlehrgang der FH CAMPUS 02

MBA Financial Accounting

Der neue steirische Rechnungsabschluss lt. VRV 2015. Die Erstellung nach neuen Grundsätzen und mit neuen Bestandteilen ab dem Haushaltsjahr 2020

Angestrebter akademischer Grad: Master of Business Administration (MBA)

Verfasst von: Angela Schneeflock
Matrikelnummer: 52017074
Ihr Abschlussjahr: 2022
Betreut von: Gerald Schabhüttl, BA, MA
Lehrgangsort: Graz
Lehrgangstart: Start (SS 2021)

Ich versichere hiermit,

- diese Arbeit selbständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient zu haben,
- diese Arbeit bisher weder im In- noch Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt zu haben,
- die Übereinstimmung dieser Arbeit mit jener Version, die der Betreuung vorgelegt und zur Plagiatsprüfung hochgeladen wurde,
- mit der Veröffentlichung dieser Arbeit durch die Bibliothek der FH CAMPUS 02 einverstanden zu sein, die auch im Fall einer Sperre nach Ablauf der genehmigten Frist erfolgt.

Ort, Datum

Unterschrift

Ich stimme der Veröffentlichung samt Upload der elektronischen Version meiner Masterarbeit durch die Bibliothek der FH CAMPUS 02 in deren Online-Katalog zu. Im Fall einer Sperre der Masterarbeit erfolgt die Veröffentlichung samt Upload erst nach Ablauf der genehmigten Sperrfrist. Diese Zustimmungserklärung kann ich jederzeit schriftlich widerrufen.

Ort, Datum

Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abstract	VI
Abkürzungsverzeichnis	VII
Tabellenverzeichnis	VIII
1. Einleitung	1
1.1. Ausgangssituation und Problemstellung	1
1.2. Zielsetzung	3
1.3. Forschungsfrage und Zielgruppe der Arbeit	3
1.4. Methodische Vorgehensweise	4
1.5. Aufbau der Arbeit und Vorgehen bei der Literaturrecherche	5
2. Begriffsabgrenzungen und -definitionen	6
2.1. Anschaffungskosten, Herstellungskosten, Fortgeschriebene Anschaffungs- und Herstellungskosten	6
2.2. Beizulegender Zeitwert, Barwert, Nominalwert	7
2.3. Nutzungsdauer, Abschreibung	8
2.4. Instandhaltung/Instandsetzung	9
2.5. Verwaltungsökonomische Prinzipien	10
2.6. Interne Vergütungen	11
2.7. Drei-Komponenten-Haushalt	11
2.8. MVAG-Codes	12
3. Darlegung der bestehenden Literatur	13
3.1. Allgemeine Grundsätze	13
3.1.1. Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung (GoB)	13
3.1.2. Allgemeine Haushaltsgrundsätze	15

3.1.3. Grundsätze des Rechnungsabschlusses	20
3.2. Bestandteile des Rechnungsabschlusses	26
3.2.1. Lagebericht zum Rechnungsabschluss	26
3.2.2. Ergebnisrechnung und Finanzierungsrechnung im Gesamthaushalt auf der MVAG-Ebene 1 – bereinigt um die internen Vergütungen	27
3.2.3. Nachweis der liquiden Mittel – Kassenstärker	28
3.2.4. Vermögensrechnung für den Gesamthaushalt	28
3.2.5. Nettovermögensveränderungsrechnung	28
3.2.6. Investitionsnachweis	29
3.2.7. Voranschlagsvergleichsrechnung	29
3.2.8. Anhang zum Rechnungsabschluss	30
3.3. Beilagen zum Rechnungsabschluss.....	31
3.4. Erstellung des Rechnungsabschlusses	31
3.5. Erstmalige Eröffnungsbilanz zum 01.01.2020	33
3.5.1. Langfristiges Vermögen	33
3.5.2. Kurzfristiges Vermögen	36
3.5.3. Nettovermögen	38
3.5.4. Sonderposten Investitionszuschüsse	38
3.5.5. Langfristige Fremdmittel	39
3.5.6. Kurzfristige Fremdmittel.....	40
3.5.7. Grundsätze für die Erstellung der Eröffnungsbilanz	41
4. Beantwortung der theoretischen Subforschungsfragen.....	46
4.1. Beantwortung der ersten theoretischen Subforschungsfrage	46
4.2. Beantwortung der zweiten theoretischen Subforschungsfrage.....	48
5. Erhebung und Auswertung der empirischen Ergebnisse	52
5.1. Methodologie.....	52
5.1.1. Qualitative Erhebungsmethode und Sampling	52
5.1.2. Qualitätssicherung und Gütekriterien.....	54
5.1.3. Qualitative Analysemethode für die Auswertung.....	55
5.2. Auswertung der empirischen Ergebnisse	57
5.2.1. Grundsätze der doppischen Buchhaltung	57
5.2.2. Bestandteile und Beilagen des Rechnungsabschlusses.....	61
5.2.3. Vermögen erfassen und bewerten.....	65

5.2.4. Schulung der MitarbeiterInnen	70
5.2.5. Zeitmanagement während der Umstellung und in Zukunft.....	72
5.2.6. Sonstiges, Pläne und Herausforderungen	76
6. Beantwortung der empirischen Subforschungsfragen.....	80
6.1. Beantwortung der ersten empirischen Subforschungsfrage	80
6.2. Beantwortung der zweiten empirischen Subforschungsfrage	83
7. Conclusio und Ausblick	86
Literaturverzeichnis.....	92
Anhang	98
A- 1 Interviewleitfaden und Kategorienschema.....	98
A- 2 Transkription Interview 1 - 10	106

VORWORT

Jede Umstellung im Leben bringt neue Dinge, die man erst lernen und verstehen muss. Entweder nimmt man die Herausforderung an oder man verzweifelt daran. Ich bin ein Mensch, der ständig die Herausforderung sucht und alle Arbeiten mit bestem Wissen und Gewissen erledigt. Deshalb habe ich mich entschlossen, dieses Masterstudium zu absolvieren und die Umstellung auf VRV 2015 als mein Thema für die Masterarbeit zu wählen. Da ich schon seit 1995 im öffentlichen Dienst in der Buchhaltung beschäftigt bin, habe ich fast 25 Jahre lang kameral gebucht. Durch meine Ausbildung und die anfängliche Arbeit in einer Steuerberatungskanzlei habe ich das Buchen in der Doppik gelernt. So war ich fasziniert, dass im öffentlichen Rechnungswesen mit der VRV 2015 die Doppik ihren Einzug nimmt. Ich danke meiner Familie, die mich in allen Belangen unterstützt. Vor allem mein Ehemann unterstützte mich von Anfang an und war vielleicht auch ein bisschen die treibende Kraft, die Herausforderung zu wagen. Ich danke meinem Betreuer, der mich so kompetent durch diese Zeit begleitet hat. Allen, die diese Arbeit lesen, wünsche ich, dass sie nie ihre Ziele aus den Augen verlieren.

ABSTRACT

Im Oktober 2015 wurde die Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 kundgemacht, eine neue Verordnung, die die Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 1997 außer Kraft setzte. Für steirische Gemeinden änderte sich Grundlegendes in Bezug auf das Rechnungswesen. Aus der Kameralistik wurde Doppik. Seit 01.01.2020 wird in steirischen Gemeinden doppisch gebucht und mit Anfang 2021 wurde erstmals ein Rechnungsabschluss aufgrund dieser neuen Verordnung erstellt. Jede Umstellung bringt Neuerungen mit sich. Solche gravierenden Neuerungen bedeuten auch, dass Fragen auftauchen, die nur mit Unterstützung gelöst werden können. Es wird behauptet, dass durch Umstellungsarbeiten Mehraufwand entsteht. In dieser Arbeit werden die Unterschiede zwischen alter und neuer Rechtslage dargestellt. Vor allem die neuen Grundsätze für die Erstellung des Rechnungsabschlusses und die Beilagen werden genauer beleuchtet. Die Erstellung des Rechnungsabschlusses soll in Zukunft durchsichtiger und klarer werden. Die Abläufe bei der Erstellung sollen nach einem bestimmten Muster ablaufen, das sich jährlich wiederholt. Weiters soll durch die Arbeit erforscht werden, wieviel Mehraufwand die Umstellung für das Gemeindepersonal gebracht hat bzw. wie personalplanungstechnisch darauf reagiert wurde. Um die neue Materie genauer untersuchen zu können, wurden Interviews mit Personen geführt, die in die Erstellung des Rechnungsabschlusses involviert sind. Durch deren Aussagen konnte präziser auf die Probleme bei der Erstellung und auf Mehraufwendungen an Arbeitszeit in steirischen Gemeindeämtern rückgeschlossen werden. Es stellte sich heraus, dass die MitarbeiterInnen viele Schulungen in Anspruch nahmen und dass das Wissen sehr gut vermittelt wurde. Es wurde festgestellt, dass der Mehraufwand erheblich war und es auch noch viele ungeklärte Fragen in Bezug auf die neue Verordnung gibt. Diese betreffen Transparenz und Vergleichbarkeit, zukünftiges Fachpersonal und vermögentechnische Fachfragen.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ARA Aktive Rechnungsabgrenzung
ESVG Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung
FIFO First in first out: Vorratsbewertungsmethode
GoB Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung
HIFO Highest in first out: Vorratsbewertungsmethode
KDZ Kommunalwissenschaftliches Dokumentationszentrum (Zentrum für Verwaltungsforschung)
LIFO Last in first out: Vorratsbewertungsmethode
LOFO Lowest in first out: Vorratsbewertungsmethode

MVAG Mittelverwendungs- und aufbringungsgruppen
PRA Passive Rechnungsabgrenzung
StGHVO Steiermärkische Gemeindehaushaltsverordnung
UDRB durch Umlauf gewichtete Durchschnittsrendite für Bundesanleihen
UGB Unternehmensgesetzbuch
VRV 2015 Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015
VRV 1997 Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 1997
ZMR Zahlungsmittelreserve

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite für Bundesanleihen (Periodendurchschnitte).

Quelle: In Anlehnung an Saliterer, 2020, S. 95; www.oenb.at, 2021

Tabelle 2: Drei Haushalte und ihr Zusammenhang. Quelle: In Anlehnung an Saliterer, 2020, S. 12

Tabelle 3: Buchungslogik in Zusammenhang mit Rechnungsabgrenzungen. Quelle: In Anlehnung an Herbst, Meszarits & Saliterer, 2020, S. 389

1. EINLEITUNG

1.1. Ausgangssituation und Problemstellung

Im Oktober 2015 wurde die Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 (kurz VRV 2015) kundgemacht. Damit änderte sich das Buchhaltungssystem der öffentlichen Gebietskörperschaften und somit auch der steirischen Gemeinden gravierend. Bis 31.12.2019 wurde nach der Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 1997 (kurz VRV 1997) gebucht. Man sprach von Kameralistik, die nur auf zahlungswirksame Vorgänge ausgelegt war. Diese wurde mit der neuen Verordnung komplett durch doppelte Buchführung ersetzt. (Saliterer, Meszarits, Pilz, 2020, S. V) Die sogenannte Doppik ist der kaufmännische Buchführungsstil der Wirtschaft. Hier gilt der Grundsatz der Substanzerhaltung und -mehrung. Es gibt für einen Geschäftsfall immer zwei Buchungen, die entweder bestandswirksam oder erfolgswirksam getätigt werden. Die Finanzierungsseite muss immer getrennt davon betrachtet werden. (vgl. Schauer, 2020, S. 16)

Im Frühjahr 2021 wird mit dem Rechnungsabschluss 2020 erstmalig ein Rechnungsabschluss (in Folge kurz RA) lt. VRV 2015 erstellt. Viele Dinge, die in der VRV 1997 keine Rolle spielten, sind jetzt wichtig und relevant. Der Haushalt und somit auch der Rechnungsabschluss 2020 bestehen erstmalig aus Ergebnishaushalt, Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt (vgl. § 3 Abs.1 VRV 2015; § 15 Abs.1 Satz 1 VRV 2015). Man spricht von der 3-Komponenten-Rechnung (vgl. Auer et al., 2018, S. 17).

Es wurden Mittelverwendungs- und Mittelaufbringungsgruppen eingeführt, damit die Werte für Budgetierung und Verbuchung von Geschäftsfällen dem richtigen der drei Haushalte zugeordnet werden (vgl. Auer et al., 2018, S. 21). Mittelverwendungs- und Mittelaufbringungsgruppen-Codes (in Folge kurz MVAG-Codes) werden bei jeder Haushaltsstelle hinterlegt, somit wird jede Buchung passend zugeteilt.

Um den Vermögenshaushalt darstellen zu können, muss u. a. eine Eröffnungsbilanz erstellt werden, die im vorherigen System, der VRV 1997, nicht vorgesehen war. Erstmals sind Vermögensgüter, Forderungen und Verbindlichkeiten zu bewerten und zu erfassen. Es ist zu unterscheiden, ob Vermögen langfristig oder kurzfristig gebunden ist. Ebenso muss bei den Verbindlichkeiten

auf der Passivseite diese Frage geklärt werden. Es sind Bewertungsregeln einzuhalten. Grundsätzliche Fragen sind zu klären wie Eigentumsverhältnisse, Alter von Anlagen, Höhe der Anschlussbeiträge oder von Bedarfszuweisungen, die schon sehr lange zurückliegen. Außerdem müssen auch Beteiligungen, Haftungen und Bürgschaften bewertet werden. Noch dazu gilt es, vor allem bei Verbänden oder ausgelagerten Unternehmen, an denen die Gemeinde beteiligt ist, die richtigen Werte für Vermögen und Verbindlichkeiten zu finden. Da in den folgenden Jahren noch Fehler bei der Bewertung auftauchen können – oder überhaupt Vermögenswerte, die nicht bewertet wurden – ist es möglich, diese Eröffnungsbilanz noch fünf Jahre lang mit Gemeinderatsbeschluss zu korrigieren. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 28)

Ein weiterer zusätzlicher Bestandteil des Rechnungsabschlusses ist die Nettovermögensveränderungsrechnung (vgl. § 15 Abs. 1 Satz 3 VRV 2015). Diese war in der VRV 1997 nicht vorgesehen, weil es kein bewertetes Vermögen im Rechnungsabschluss gab. Dazu findet man eine ganze Reihe von Bewertungsregeln in der neuen Verordnung. Daraus ergibt sich auch, dass Rückstellungen zu bilden sind, die in der VRV 1997 nicht benötigt wurden. Außerdem müssen erstmals auch Vorräte bewertet werden. Wobei hier eine Wertgrenze von 5.000 Euro eingeführt wurde. (vgl. § 22 Abs. 1 VRV 2015) Hinzukommt, dass in der VRV 2015 für Aufwendungen und Erträge, sofern der Wert 10.000 Euro übersteigt, eine zeitliche Abgrenzung vorzunehmen ist (vgl. § 13 Abs. 7 VRV 2015). Wenn das Volumen des Geschäftsfalles diesen Wert nicht überschreitet, kann auf eine periodengerechte Abgrenzung verzichtet werden. (vgl. Herbst, Meszarits & Saliterer, 2020, S. 389)

Diese große Reform brachte viele Aufgaben für steirische Gemeinden mit sich. Es musste das Personal auf den neuen Wissensstand gebracht werden. Der Zeitaufwand für Schulungen und der Zeitaufwand für die Umstellung und die Neuerungen musste geplant und organisiert werden. Auch die technischen Voraussetzungen für die Umstellung mussten geschaffen werden. Dadurch sind auch finanzielle Belastungen auf die steirischen Gemeinden zugekommen.

Da die Materie so neu und aktuell ist, gibt es noch sehr wenig Literatur und kaum Arbeitsbehelfe zu dieser Thematik. Der Bedarf an Schulungen von Personal und Rückfragemöglichkeit bei der Aufsichtsbehörde ist sehr hoch. Gesetzestexte zu lesen, erfordert enormen Zeitaufwand. Es fehlt teilweise an praktischen Anleitungen für die Umsetzung der neuen VRV 2015. Somit ergeben sich viele offene Fragen, Unsicherheiten und Probleme, für die es Lösungsansätze zu finden gibt.

1.2. Zielsetzung

In der öffentlichen Finanzverwaltung führte die Umstellung auf doppelte Buchhaltung zu gravierenden Änderungen. Die Unterschiede zwischen Kameralistik und Doppik sollen in Bezug auf den Rechnungsabschluss für steirische Gemeinden aufgezeigt werden. Bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses sind weitere, neue Grundsätze zu beachten, deren Inhalt und Auswirkungen und das Wissen dazu erst vermittelt werden mussten.

Es gibt zwei große Hauptaufgaben der Finanzabteilungen in steirischen Gemeinden: Die erste große Aufgabe ist die Erstellung des Budgets, die zweite ist die Erstellung des Rechnungsabschlusses. Die vom Gesetzgeber verlangten zusätzlichen Beilagen und Bestandteile des RA sollen in Hinblick auf die Umstellung genauer untersucht werden.

Im Zuge der Erstellung des ersten Rechnungsabschlusses lt. VRV 2015 war auch eine Eröffnungsbilanz für das Jahr 2020 zu erstellen. Für die Erstellung waren verschiedene Aspekte heranzuziehen, wobei auf die Ersterfassung von Vermögenswerten besonderes Augenmerk gelegt wurde. Es gab und gibt dazu noch viele Details zu klären, wie bspw. Besitzverhältnisse oder Alter der Anlagengüter.

Außerdem wird untersucht, wie die gesetzlichen Vorgaben in der Praxis umgesetzt wurden. Durch die empirische Arbeit soll erhoben werden, wie die steirischen Gemeinden an die Problemstellung herangegangen sind und wie die personellen Ressourcen genutzt oder erweitert wurden.

Für MitarbeiterInnen in der Finanzverwaltung von steirischen Gemeinden soll ersichtlich werden, welche Neuerungen sich durch die VRV 2015 ergeben haben und welche zusätzlichen Aufgaben zu erledigen sind. Die Erstellung des Rechnungsabschlusses soll in Zukunft schneller und strukturierter vorangehen.

1.3. Forschungsfrage und Zielgruppe der Arbeit

HFF: Welche Kriterien sind bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses von steirischen Gemeinden seit der Umstellung auf die Doppik lt. Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung

2015 zu beachten und welche Maßnahmen und Entscheidungen mussten und müssen in der praktischen Umsetzung getroffen werden?

Theoretische SFF: Welche Grundsätze sind bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses seit Einführung der VRV 2015 im Vergleich zur VRV 1997 von steirischen Gemeinden zu beachten?

Theoretische SFF: Welche Bestandteile und Beilagen muss der Rechnungsabschluss von steirischen Gemeinden seit Einführung der VRV 2015 beinhalten und welche Aspekte sind bei der Erstellung der Eröffnungsbilanz 2020 zu berücksichtigen?

Empirische SFF: Was waren und sind die größten Herausforderungen in der Praxis bei der Umstellung von steirischen Gemeinden auf die VRV 2015?

Empirische SFF: Welche externen und internen personaltechnischen Strategien und Taktiken begleiteten die Umstellung auf die VRV 2015 und welche Erkenntnisse und Handlungsanleitungen für die Zukunft können daraus abgeleitet werden?

Die Arbeit richtet sich vor allem an alle Bediensteten, die in steirischen Gemeinden mit der Erstellung des Rechnungsabschlusses befasst sind. Sie haben bereits einen Rechnungsabschluss nach VRV 2015 erstellt. Die nächste Erstellung soll nicht mehr außergewöhnlich viel Zeit in Anspruch nehmen, da auch aufgrund von gesammelten Erfahrungen der Zeitaufwand besser geplant werden kann. Weitere Zielgruppe dieser Arbeit sind alle AmtsleiterInnen und alle StadtdirektorInnen sowie alle politischen MandatarInnen, die durch ihre Tätigkeit große Verantwortung in den steirischen Gemeinden tragen. Vor allem werden EntscheidungsträgerInnen in steirischen Gemeinden immer mehr Kompetenzen abverlangt.

1.4. Methodische Vorgehensweise

Mit Hilfe von zwei theoretischen Subforschungsfragen wird die Thematik genau beleuchtet. Die Beantwortung dieser Fragen erfolgt durch Literaturrecherche in einschlägiger Fachliteratur. Da das Thema sehr aktuell und neu ist, wird zum größten Teil auf Gesetzestexte, Verordnungen und Leitfäden der steiermärkischen Landesregierung zurückgegriffen.

Die Daten werden mittels Interviews erhoben. Dadurch kann ein ausführliches Gespräch geführt werden und die betreffenden InterviewpartnerInnen haben die Möglichkeit, frei zu antworten.

Es wurden 40 bis 45 Fragen ausgearbeitet, auf die Antworten gefunden werden sollen. So ergibt sich auch eine Vorgabe bzw. Linie, die durch das Gespräch führt und leitet.

Ausgewertet werden die Ergebnisse der Interviews mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz. Dieser formuliert sieben Phasen für den Ablauf der inhaltlich strukturierenden Analyse (vgl. Kuckartz, 2018, S.100). Durch die freie Antwortmöglichkeit ergibt sich ein breitgefächertes Datenspektrum, das durch eine passende Methode erst geordnet und ausgewertet werden soll. Die Methode nach Kuckartz eignet sich bestens zur Auswertung dieser erhobenen Daten, da die Vielzahl an verschiedenen Aussagen systematisch strukturiert und analysiert werden kann.

1.5. Aufbau der Arbeit und Vorgehen bei der Literaturrecherche

Zu Beginn der Arbeit werden alle Grundsätze genauestens untersucht. Es gibt hier die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung anzuführen. Im Haushaltswesen gibt es allgemeine Haushaltsgrundsätze zu beachten und für die Erstellung des Rechnungsabschlusses gibt es wiederum spezielle Grundsätze, die zu befolgen sind. Weiters werden die Bestandteile des Rechnungsabschlusses und die Beilagen genau untersucht und als besondere Beilage für den ersten Rechnungsabschluss nach VRV 2015 wird die Eröffnungsbilanz beleuchtet. Diese ist nur einmalig neu zu erstellen, denn in den folgenden Jahren ergibt sie sich grundsätzlich aus dem Vermögenshaushaltsrechnungabschluss des vorhergehenden Haushaltsjahres (vgl. § 201 Abs. 2 Z 6 UGB).

Die Literaturrecherche gestaltete sich etwas schwierig, da diese Thematik der VRV 2015 ein sehr neues Thema ist. Es wurden Gesetzestexte und Richtlinien des Landes Steiermark herangezogen. Eine Zeitschriftenreihe war sehr hilfreich bei der Suche nach Interpretationen für gewisse Stellen in den Gesetzestexten. Weiters wurde bei einschlägigen Verlagen gesucht und gefunden. Durch diese bereits gefundene Literatur wurden auch andere Schriftstücke entdeckt, die sehr hilfreich bei der Darlegung der theoretischen Materie waren. So ergab sich zum Ende der Arbeit eine Vielzahl an Quellen.

2. BEGRIFFSABGRENZUNGEN UND -DEFINITIONEN

Vor allem bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses bzw. bei der Bewertung von Vermögen tauchen immer wieder Begriffe auf, die in den folgenden Punkten genauer beschrieben werden.

2.1. Anschaffungskosten, Herstellungskosten, Fortgeschriebene Anschaffungs- und Herstellungskosten

Anschaffungskosten sind alle Kosten, die anfallen, wenn ein Vermögensgut erworben wird und in betriebsbereiten Zustand gebracht wird. Dazu zählen Anschaffungspreis, Einfuhrzölle, Transportkosten, Abwicklungskosten, nicht erstattungsfähige Umsatzsteuern. Skonti und Rabatte werden abgezogen. Bei baulichen Gegenständen und Liegenschaften werden die Kosten der Räumung und der Abbruch allfälliger bestehender Gegenstände, wenn diese mit der Anschaffung in Zusammenhang stehen, auch den Anschaffungskosten zugerechnet. Zinsen und andere Kosten der Geldbeschaffung gehören nicht zu den Anschaffungskosten. (vgl. § 19 Abs. 6 VRV 2015) Wenn das Vermögensgut von einem Dritten erworben wird und nach Inbetriebnahme funktionsgleich, gleichartig und gleichwertig bleibt, wird von einer Anschaffung gesprochen. Die Herstellung besteht darin, dass ein neuer Vermögensgegenstand geschaffen wird. Unter Herstellung wird verstanden, dass ein Vermögensgegenstand über seinen ursprünglichen Zustand erweitert oder wesentlich verbessert wird. (vgl. Saliterer, 2020, S. 92) Herstellungskosten sind alle direkt dem Vermögensgegenstand zurechenbaren Kosten. Produktionsgemeinkosten sind dann zurechenbar, wenn der neu hergestellte Vermögensgegenstand direkt der Produktion dient. (vgl. §19 Abs. 7 VRV 2015) Produktionsgemeinkosten sind Kosten, die nicht direkt der Produktion zugerechnet werden können. Diese werden Fixkosten genannt, weil sie relativ konstant anfallen, egal wie hoch das Produktionsvolumen ist. (vgl. Köll, Prachner & Schatz 2016, S. 162) Hier ist noch zu erwähnen, dass die Herstellungskosten von selbst hergestellten immateriellen Vermögenswerten nicht aktiviert werden dürfen. Also dürfen keine Herstellkosten aktiviert werden, nur Anschaffungskosten. (vgl. § 24 Abs. 2 VRV 2015) Laut VRV 2015 (vgl. § 19 Abs. 8) werden unter fortgeschriebenen Anschaffungs- oder Herstellungskosten die um die lineare Abschreibung verminderten ursprünglichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten verstanden.

2.2. Beizulegender Zeitwert, Barwert, Nominalwert

Gelangen Vermögenswerte in das wirtschaftliche Eigentum einer Gemeinde und der geleistete Gegenwert steht in keinem angemessenen Verhältnis zum Vermögenswert, können Anschaffungs- oder Herstellungskosten nicht auf direktem Weg ermittelt werden. Dies kann durch Schenkungen, Erbschaften oder durch einen Tausch oder Erwerb mit einem symbolischen Betrag erfolgen. Hier muss auf den beizulegenden Zeitwert zurückgegriffen werden, um das Vermögensgut adäquat bewerten zu können. (vgl. Saliterer, 2020, S. 93) Als beizulegender Zeitwert wird jener Wert bezeichnet, zu dem voneinander unabhängige, sachverständige und vertragswillige Personen einen Vermögenswert tauschen oder eine Verpflichtung begleichen würden. Folgende Möglichkeiten gibt es, um den beizulegenden Zeitwert zu ermitteln: Entweder kann ein Preis einer bestehenden, bindenden Vereinbarung bestimmt werden oder es gibt einen gegenwärtigen Marktpreis, zu dem das Vermögensgut am aktiven Markt gehandelt wird. Es könnte auch der Preis der letzten Transaktion angenommen werden, wenn sich die Umstände nicht geändert haben, oder der Preis wird auf bestmöglichem, verlässlichem Weg geschätzt. (vgl. § 19 Abs. 9 VRV 2015) Laut IFRS wird noch deutlicher der Marktpreis hervorgehoben, denn hier heißt es nur, dass der beizulegende Zeitwert der Preis ist, der in einem geordneten Geschäftsfall zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag für das Vermögensgut oder für die Übertragung der Verbindlichkeit bezahlt wird. (vgl. Wagenhofer, 2020, zu IFRS 13.9)

Laut VRV 2015 spielt der Barwert bei der Bewertung von langfristigen Rückstellungen (vgl. § 28 Abs. 2) und auch bei der Bewertung von langfristigen unverzinsten Forderungen (§ 21 Abs.1), deren Wert über 10.000 Euro liegt, eine große Rolle. Langfristig bedeutet immer, dass die Forderung oder Verbindlichkeit länger als ein Jahr besteht, deshalb wird bei der Aktivierung oder Passivierung nicht der Nominalwert herangezogen, sondern der Barwert. Der Barwert ergibt sich aus den abgezinsten zukünftigen Zahlungen. Die Zahlungsflüsse der Zukunft, die den bestimmten Sachverhalt betreffen, werden kumuliert und auf den Zeitpunkt der Erstbewertung diskontiert. (vgl. Saliterer, 2020, S. 94–95) Als Zinssatz ist jener anzuwenden, der am Rechnungsabschlussstichtag dem der durch Umlauf gewichteten Durchschnittsrendite für Bundesanleihen (UDRB) entspricht, außer es ist im Einzelfall ein anderer Zinssatz vorgeschrieben. (vgl. § 19 Abs. 5 VRV 2015) Am 9. Juli 2021 lag der Wert der UDRB bei - 0,187% p.a. (vgl. www.oenb.at, 2021)

Periodendurchschnitt je Kalenderjahr:	UDRB - Durchschnitt:
2015	0,407 % p.a.
2016	0,040 % p.a.
2017	0,178 % p.a.
2018	0,329 % p.a.
2019	-0,090 % p.a.
2020	-0,308 % p.a.

Tab.1: Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite für Bundesanleihen (Periodendurchschnitte). Quelle: In Anlehnung an Saliterer, 2020, S. 95; www.oenb.at, 2021

Der Nominalwert ist jener in Geld ausgedrückte Wert, der auf gesetzlichen Zahlungsmitteln oder Wertpapieren aufgedruckt ist (vgl. Saliterer, 2020, S. 94). Laut VRV 2015 sind liquide Mittel (vgl. § 20) und kurzfristige Forderungen sowie langfristige, verzinsten Forderungen (vgl. § 21 Abs. 1) zum Nominalwert zu bewerten. Weiters sind Finanzschulden ebenfalls zum Nominalwert zu erfassen (vgl. § 32 Abs. 4 VRV 2015). Zu beachten ist hier, dass die ausgewiesenen Finanzschulden keine Zinsen und Nebenkosten enthalten. Der Betrag, der zurückbezahlt wird, ist somit höher als der Nominalwert. (vgl. Saliterer, 2020, S. 94)

2.3. Nutzungsdauer, Abschreibung

Die Nutzungsdauer wird gebraucht, um die Abschreibung berechnen zu können. Laut VRV 2015 gibt es grundsätzlich nur eine lineare Abschreibung. Für die Nutzungsdauer ist die Nutzungsdauertabelle aus Anlage 7 als Grundlage heranzuziehen. Sollte die tatsächliche, wirtschaftliche Nutzungsdauer eines Anlagegutes abweichen, so ist dies entsprechend zu begründen und vom Gemeinderat in einem eigenen Tagesordnungspunkt zu beschließen. Gründe für die Abweichung können sein, dass der Vermögenswert in der Nutzungsdauertabelle (Anlage 7) nicht angeführt ist. In diesem Fall würde ein ähnliches Gut gesucht werden und dessen Nutzungsdauer angewendet werden. Es könnte auch sein, dass sich durch Instandsetzungsmaßnahmen die Nutzungsdauer verlängert hat oder sich aufgrund von tatsächlichen Gegebenheiten eine andere wirtschaftliche Nutzungsdauer ergeben hat. Diese örtlich festzulegenden Nutzungsdauern sind in einer eigenen Tabelle zu erfassen und zu begründen und diese Tabelle bildet gemeinsam mit der

Anlage 7 die örtliche Nutzungsdauertabelle. Die Beschlüsse des Gemeinderates sind mit Datum und Tagesordnungspunkt in weiteren Spalten anzuführen. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 32–33) Eine Übergangsbestimmung wurde geschaffen, damit bei Vermögenswerten mit einer Nutzungsdauer von bis zu zehn Jahren, die bereits erfasst sind, die Nutzungsdauer nicht geändert werden muss. Vor allem für diese Anlagegüter, die bereits vor dem Jahr 2015 angeschafft wurden, kann die lineare Abschreibung und somit die Restnutzungsdauer beibehalten werden. (vgl. § 38 Abs. 2 VRV 2015) Unter Restnutzungsdauer wird die Nutzungsdauer verstanden, die zu einem bestimmten Stichtag eines bereits genutzten Anlagegutes noch verbleibt (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 33).

Bei Vermögenswerten, die einer Wertminderung unterliegen und somit deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, ist eine Abschreibung vorzunehmen. Die Nutzungsdauer, die für die Berechnung der Abschreibung gebraucht wird, ist aus der örtlichen Nutzungsdauertabelle zu entnehmen. Die Abschreibung ist linear vorzunehmen und auf Wertberichtigungskonten zu verbuchen. Dem zufolge ist eine indirekte Abschreibung vorzunehmen. (vgl. § 180 StGHVO) Die Abschreibung beginnt mit dem Zeitpunkt zu laufen, an dem der Vermögenswert in Betrieb genommen wird. Sollte sich ein Vermögenswert bereits an seinem Standort befinden und betriebsbereit sein und er wird nicht in Betrieb genommen, so beginnt die Abschreibung nach sechs Monaten. Erfolgt die Inbetriebnahme im zweiten Halbjahr, so ist nur eine Halbjahres-Abschreibung vorzunehmen. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 34) Sollten Vorgänge vermuten lassen, dass die Wertminderung eines Vermögenswertes weit über die lineare Abschreibung hinausgeht, ist dieser Fall genau zu prüfen. Dieser Vermögenswert wird mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Verkaufskosten oder Gebrauchswert bewertet. (vgl. § 19 Abs. 14 VRV 2015) Die daraus resultierende außerplanmäßige Abschreibung ist auf Wertberichtigungskonten zu verbuchen. Weiters sind diese wesentlichen Wertminderungen von den RechnungslegerInnen im Anhang zum Rechnungsabschluss bei den jeweiligen Vermögenswertgruppen zu erläutern. (vgl. § 184 StGHVO)

2.4. Instandhaltung/Instandsetzung

Die VRV 2015 nennt weder Instandhaltung noch Instandsetzung. Für die Bewertung von Sachanlagen bzw. für die Entscheidung, ob die getätigte Ausgabe Aufwand oder Vermögenszuwachs ist,

ist der Unterschied dieser zwei Begriffe von großer Bedeutung. Im Einzelfall ist dann zu entscheiden, worum es sich handelt. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 34) Was die VRV 2015 aber vorschreibt, ist, dass Maßnahmen zur Vermehrung der Substanz, Vergrößerung der nutzbaren Fläche oder eine wesentliche Verbesserung der Funktionen bzw. die zuordenbaren Aufwendungen zu aktivieren sind und auf ihre Nutzungsdauer linear abzuschreiben sind. (vgl. § 24 Abs. 8 VRV 2015) Werden Teile von Sachanlagen während der Nutzung ersetzt und dadurch die Lebensdauer der Anlage verlängert, spricht Wagenhofer von nachträglichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten (vgl. 2020, S. 101). Aufgrund dieser Vorgaben sind diese Kosten zu aktivieren. Unterschieden werden müssen hier Wartungskosten und laufende Reparaturkosten, die nicht aktiviert, sondern sofort als Aufwand verbucht werden. (vgl. Saliterer, Herbst, Pertl, 2016, S. 254)

2.5. Verwaltungswirtschaftliche Prinzipien

Die VRV 2015 (vgl. § 40 Abs. 4) verlangt, dass Rechnungsabschlüsse und auch Voranschläge nach verwaltungswirtschaftlichen Prinzipien zu erstellen sind. Dieses Prinzip gilt auch für die Erstellung der Eröffnungsbilanz (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 35). „Ökonomisch“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass ein vorgegebenes Ziel mit möglichst geringen Mitteln erreicht wird oder mit genau vorgegebenen Mitteln das bestmögliche Ergebnis erzielt werden soll (vgl. Bartel, 1999, S. 2) Die Entscheidungen, die Investitionen und deren Finanzierung betrafen, wurden von Gemeinden bis zur Einführung der VRV 2015 auf Basis der Kameralistik getroffen. Somit wurde durch die Einführung des Drei-Komponenten-Haushaltes die nutzenmaximale Zielkombination zwischen eingesetzten Ressourcen und angestrebtem Ziel nicht unerheblich verschoben. Die VRV 1997 forderte von den Gemeinden bisher einen erheblichen Ressourceneinsatz bei Voranschlag und Rechnungsabschluss. Mit der VRV 2015 kann man die Darstellung und Aufzeichnung des Ressourcenverbrauches in Bezug auf die Intensität ihrer Bestimmungen nicht mehr mit dem vergangenen System vergleichen. Bei Vermögenswerten der Sachanlagen ist der Unterschied zur VRV 1997 deutlich zu merken. Die Gemeinden haben darauf zu achten, dass sie nur jene Ressourcen für die Erstellung der Eröffnungsbilanz verbrauchen, die tatsächlich dafür gebraucht werden. Um mit den Gemeinderessourcen schonend umgehen zu können, gibt es in der VRV 2015 Übergangsbestimmungen, die hier zur Erleichterung dienen. Die Gemeinden haben jedoch darauf zu achten, dass die Vermögenslage vollständig, einheitlich und der tatsächlichen Lage getreu dargestellt

wird. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 35–36) Es wurde auch immer wieder bei Seminaren zur Umstellung auf VRV 2015 des Gemeindebundes darauf hingewiesen, dass keine Gutachten eigens für die Erstellung der Eröffnungsbilanz erstellt werden sollen, da dies nicht dem verwaltungsökonomischen Prinzip entspricht. Sind Gutachten vorhanden, können sie natürlich für die Bewertung von Anlagen herangezogen werden.

2.6. Interne Vergütungen

Diese sind dann zu veranschlagen, wenn es sich um erbrachte Leistungen von wirtschaftlichen Unternehmungen, Betrieben oder betriebsähnlichen Einrichtungen handelt, die von oder für eine solche Unternehmung geleistet werden. Vergütungen müssen als solche ersichtlich gemacht werden. (vgl. § 7 Abs. 5 VRV 2015) Das heißt, dass Leistungen der Stelle zugerechnet werden müssen, für die sie erbracht werden.

2.7. Drei-Komponenten-Haushalt

Der Haushalt besteht laut VRV 2015 (vgl. § 3 Abs. 1) jetzt aus drei Haushalten: Ergebnishaushalt, Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt. Der Ergebnishaushalt beinhaltet alle Erträge und Aufwendungen in einem Finanzjahr. Er ist vergleichbar mit einer Gewinn- und Verlustrechnung. Im Ergebnishaushalt wird ein Nettoergebnis ermittelt. Teilweise ist der Ergebnishaushalt auch mit dem Finanzierungshaushalt verbunden. Denn hier wird der Fluss der liquiden Mittel dargestellt. Die Finanzierungsrechnung kann auch als Cash-Flow-Rechnung gesehen werden. (vgl. Schleritzko & Auer, 2018, S. 17) Der Vermögenshaushalt besteht aus Vermögenswerten in den Aktiva und aus dem Nettovermögen und den Fremdmitteln in den Passiva. Dort ist auch noch der Sonderposten Investitionszuschüsse zu finden, der Eigen- und Fremdmittel-Eigenschaften aufweist, weil die dort gebuchten Zuschüsse von Fremdmittelgebern kommen, aber ins Eigenkapital übergehen, wenn sie zweckmäßig verwendet werden. Der Vermögenshaushalt wird nicht budgetiert und findet sich nur im Rechnungsabschluss wieder, wo er nur den Stand am letzten Tag des Finanzjahres abbildet. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 17–18)

2.8. MVAG-Codes

Um die MVAG-Ebenen besser erklären zu können, wird kurz auf die Gliederung der Konten eingegangen. Im Gegensatz zum alten System entfällt jetzt der Haushaltshinweis und die Post heißt jetzt Konto, der Ansatz bleibt. Somit besteht eine Voranschlagsstelle im neuen System aus: Ansatz und Konto. Der Kontenplan wird in vier Dekade-Ebenen eingeteilt: Klasse, Unterklasse, Gruppe, Konto. Es gibt zehn Klassen. Die Unterklassen und Gruppen sind vorgegeben. In der 4. und 5. Dekade-Ebene können Gemeinden ihren „örtlichen Kontenplan“ selbst festlegen. Aus diesen ersten vier Dekade-Ebenen ergibt sich auch der MVAG-Code. Spricht die VRV 2015 von der MVAG-Ebene 1, so ist die Gruppen-Ebene gemeint, und spricht sie von der MVAG-Ebene 2, so ist die Konto-Ebene gemeint. Durch die Zuordnung der Voranschlagsstelle zu den bestimmten Ebenen wird automatisch festgelegt, ob es sich um den Ergebnishaushalt, Finanzierungshaushalt oder den Vermögenshaushalt handelt. Weiters gibt es noch Voranschlagsstellen, die nur den Finanzierungshaushalt oder den Vermögenshaushalt betreffen, die sogenannte „Nicht voranschlagswirksame Gebarung“. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 18–21)

3. DARLEGUNG DER BESTEHENDEN LITERATUR

In den folgenden Unterkapiteln werden Grundsätze, Bestandteile und Beilagen des Rechnungsabschlusses behandelt. Weiters wird auch auf die Eröffnungsbilanz eingegangen.

3.1. Allgemeine Grundsätze

Damit das Rechnungswesen funktioniert und die Buchführung einheitlich erledigt werden kann, wurden Grundsätze erstellt, nach denen in der Privatwirtschaft und auch im öffentlichen Bereich gearbeitet wird.

3.1.1. Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung (GoB)

Diese Grundsätze sind die Grundlage für die Aufzeichnung von Geschäftsfällen. Es wird in gesetzlichen Bestimmungen öfters darauf verwiesen, sie werden aber in keinem Gesetz definiert. Gliedert werden sie in formelle und materielle Grundsätze, auch andere Gliederungsvorschläge findet man in der Literatur. (vgl. Wagenhofer, 2019, S. 54–55) Schauer spricht von vier wichtigen Regeln, die einzuhalten sind. Dies sind die Vollständigkeitsregel, die Ordnungsregel, die Referenzregel und die Nachvollziehbarkeitsregel. (vgl. Schauer, 2020, S. 32) Eigentlich sprechen beide Autoren aber von denselben Prinzipien.

Formelle Grundsätze

Formelle Grundsätze betreffen die Dokumentation der Geschäftsfälle. Die Aufzeichnungen sind in einer lebenden Sprache zu führen und der Jahresabschluss ist in deutscher Sprache und in Euro aufzustellen. Weiters wird Vollständigkeit des Jahresabschlusses gefordert. Das heißt, dass alle Geschäftsfälle erfasst und im Abschluss enthalten sein müssen. Daraus folgt die Bilanzidentität, die aussagt, dass die Schlussbilanz des vorangegangenen Jahres mit der Eröffnungsbilanz des Folgejahres übereinstimmen muss. Außerdem sollen die Aufzeichnungen richtig sein, dem Gesetz entsprechen, zeitgerecht und geordnet sein. Unter Ordnung wird eine zeitliche und sachliche Ordnung verstanden. Die chronologische Erfassung wird durch die Eintragung im Journal sichergestellt und die systematische Gliederung erfolgt durch das Buchen auf einzelnen Konten, die

zusammengefasst das Hauptbuch darstellen. Zusätzlich werden auch noch zahlreiche Nebenbücher wie zum Beispiel Kassabuch, Wareneingangsbuch oder Anlagenbücher geführt. Der Beleggrundsatz ist ein weiterer wichtiger formeller Grundsatz. Dieser besagt, dass es keine Buchung ohne Beleg geben darf. Diese Belege müssen dann für mindestens sieben Jahre aufbewahrt werden. (vgl. Wagenhofer, 2019, S. 55–57) Die Steiermärkische Gemeindehaushaltsverordnung (vgl. § 129 Abs 2) spricht von derselben Aufbewahrungsfrist von sieben Jahren für Originalbelege und allen Unterlagen, aufgrund derer eine Buchung durchgeführt wurde. Zusätzlich verlangt diese noch, dass Verbuchungsaufschreibungen (z. B. Inventurlisten, Urlaubslisten für Rückstellungen) für zehn Jahre aufbewahrt werden und dass Voranschläge, Rechnungsabschlüsse und die Eröffnungsbilanz dauerhaft aufzubewahren sind. Die Fristen beginnen mit dem Ende des Haushaltsjahres, auf das sich die Unterlagen des Gemeindehaushaltes beziehen. Wagenhofer (vgl. 2019, S. 57) spricht beim Beleggrundsatz auch über die Zuverlässigkeit, die durch ein internes Kontrollsystem gewährleistet wird. Dieses interne Kontrollsystem bildet bei steirischen Gemeinden die Finanzbuchhaltung, die RechnungslegerInnen und der Prüfungsausschuss. Die RechnungslegerInnen können ihre Prüfungsaufgabe an einen/e Bediensteten/e übertragen (vgl. § 200 Abs. 1 StGHVO). Die RechnungslegerInnen sind der BürgermeisterInnen und der KassierInnen. Der Prüfungsausschuss ist verpflichtet, den Rechnungsabschluss innerhalb der Auflagefrist in einer gesonderten Sitzung zu prüfen (vgl. § 86 Abs. 3 GemO). Der Gesetzgeber legt aber nicht fest, welche Voraussetzungen ein Prüfungsausschussmitglied mitbringen soll. Ohne Kenntnisse der doppelten Buchhaltung ist das eine sehr schwere Aufgabe, die hier einige Personen zu bewältigen haben.

Materielle Grundsätze

Die materiellen Grundsätze beziehen sich auf den Inhalt des Jahresabschlusses. Besonders Gliederungs-, Ansatz-, Bewertungs- und andere Rahmegrundsätze werden hier beschrieben. Einer der Rahmegrundsätze ist das Stichtagsprinzip. Werterhellende Ereignisse werden mitberücksichtigt, weil sie ja noch vor Erstellung des Jahresabschlusses bekannt werden und das abgelaufene Wirtschaftsjahr betreffen. Wertbegründende Ereignisse werden nicht berücksichtigt, weil sie nach dem Abschlussstichtag stattfinden. Diese finden aber ihre Angabe im Lagebericht. Weiters spielt die wirtschaftliche Betrachtungsweise eine wesentliche Rolle in der Bilanzierung. (vgl. Wagenhofer, 2019, S. 58–59) Ein weiterer Faktor ist die Wesentlichkeit, die gegeben ist, wenn

vernünftigerweise zu erwarten ist, dass die Auslassung oder fehlerhafte Angabe Entscheidungen beeinflusst, die NutzerInnen auf der Grundlage des Jahres- oder Konzernabschlusses treffen (vgl. § 189a Abs. 10 UGB). Gliederungsgrundsätze für den Rechnungsabschluss befinden sich in der VRV 2015 ebenso wie Ansatz- und Bewertungsregeln. Wenn wirtschaftliches Eigentum erworben wurde, sind Vermögenswerte im Vermögensverzeichnis einzeln zu erfassen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, für bewegliche Güter ein Festwertverfahren anzuwenden. Außerdem ist Vermögen in der Anlagenbuchführung nachzuweisen, wobei der Bestand, Zugänge und Abgänge nach Wert und Wertveränderung zu erfassen sind. (vgl. § 19 VRV 2015) Zu den Bewertungsgrundsätzen gehört das Prinzip der Unternehmensfortführung oder auch „Going-Concern-Prinzip“ genannt. Unter „materieller Stetigkeit“ wird verstanden, dass die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden beizubehalten sind. Der Grundsatz der Vorsicht umfasst das Realisationsprinzip und das Imparitätsprinzip. Zum Vorsichtsprinzip im engeren Sinn gehört die Vorstellung des vorsichtigen Unternehmers, der sich nicht reicher rechnet, als er tatsächlich ist. Zusätzlich wird das Imparitätsprinzip durch Niederstwertvorschriften für Vermögen und Höchstwertvorschriften für Verbindlichkeiten noch verdeutlicht. Weiters kommen der Grundsatz der verlässlichen Schätzung und der Grundsatz der Periodenabgrenzung dazu. (vgl. Wagenhofer, 2019, S. 62–65) Lt. VRV 2015 ist für Aufwendungen und Erträge, sofern der Wert 10.000 Euro übersteigt, erst eine zeitliche Abgrenzung vorzunehmen (vgl. § 13 Abs. 7).

3.1.2. Allgemeine Haushaltsgrundsätze

Die allgemeinen Haushaltsgrundsätze betreffen den öffentlichen Bereich. Diese sind auf den Voranschlag genauso anzuwenden wie auf den Rechnungsabschluss. Auch während des Finanzjahres und bei laufenden Buchungen bestimmen diese Grundsätze die Arbeit im Rechnungswesen.




Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit

Schon in der Bundesverfassung sind diese drei Grundsätze verankert, ebenso im Haushaltsrecht des Bundes und folglich auch in der steiermärkischen Gemeindeordnung. Es wird das Ziel verfolgt, transparent, vergleichbar und nachvollziehbar zu sein (vgl. § 74 Abs. 1 GemO). Da diese drei

Grundsätze in der steiermärkischen Gemeindeordnung schon verankert waren, gelten sie natürlich jetzt, aber sie galten auch schon vor der VRV 2015. Das heißt, dass dies nicht unbedingt eine Änderung bedeutet, sondern dass die Grundsätze weiterhin gültig bleiben.

Rechnungslegung mittels 3-Komponenten-Rechnung

Im Gegensatz zur VRV 1997 wird in der VRV 2015 die Veranschlagung und Rechnungslegung mittels eines integrierten Ergebnis-, Finanzierungs- und Vermögenshaushaltes festgelegt (vgl. § 2 VRV 2015). Laut VRV 1997 (vgl. § 17 Abs. 1) bestand der Rechnungsabschluss aus ordentlichem und außerordentlichem Haushalt. Hier wurden nur die Einnahmen den Ausgaben gegenübergestellt. Folgende Darstellung soll zeigen, wie sich die drei neuen Haushalte zueinander verhalten:

Rechnungsabschluss					
Finanzierungsrechnung (FR) ←		Vermögensrechnung		→ Ergebnisrechnung (ER)	
Einzahlungen + Anfangsbestand an liquiden Mitteln	Auszahlungen	Vermögen hier ohne liquide Mittel	Nettovermögen Sonderposten Investitionszuschüsse Fremdmittel	Aufwendungen (Ressourcenverbrauch)	Erträge (Ressourcenaufkommen)
	Liquiditätssaldo = Endbestand an liquiden Mitteln		Nettoergebnis = finanzielle Wertschöpfung (Ressourcen)		
Voranschlagsvergleich FVA/FR		-		Voranschlagsvergleich EVA/FR	
 zeitraumbezogen		zeitpunktbezogen 		zeitraumbezogen 	

Tab. 2: Drei Haushalte und ihr Zusammenhang. Quelle: In Anlehnung an Saliterer, 2020, S. 12

Liquidität

Die steiermärkische Gemeindeordnung schreibt den Gemeinden vor, die Liquidität sicherzustellen, um auch Auszahlungen zur Tilgung von Darlehen und von Finanzierungsleasing planmäßig leisten zu können (vgl. § 74 Abs. 3 GemO). Durch die Einführung des Finanzierungshaushaltes kann die Liquidität besser geplant und überwacht werden. Hier wird unterschieden zwischen dem Geldfluss der Finanzierungstätigkeit und der allgemeinen Gebarung, welche sich aus operativer und investiver Tätigkeit zusammensetzt (vgl. Land Steiermark, 2019, S. 2).

Ausgleich Ergebnishaushalt

Es soll ein Ausgleich des Ergebnishaushaltes angestrebt werden. Entweder hat die Gemeinde so hohe Erträge, dass diese zumindest so hoch sind wie die Aufwendungen, oder der Ausgleich wird durch die Auflösung einer Haushaltsrücklage erreicht. (vgl. § 74 Abs. 4 GemO) Durch Auflösung der Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz kann ein negatives Ergebnis des Ergebnishaushaltes jedes Wirtschaftsjahres so lange auf Null gestellt werden, bis diese Rücklage aufgebraucht ist. Zu bedenken ist aber – nachdem für diese Rücklage keine Zahlungsmittelreserve gebildet wird –, dass der Finanzierungshaushalt durch diese Auflösung kein positiveres Ergebnis erreicht.

Haushaltsrücklagen

Haushaltsrücklagen sind aus Zuweisungen vom Nettoergebnis zu bilden und werden auf der Passivseite eigens dargestellt (vgl. § 27 VRV 2015). Es gibt verschiedene Arten von Haushaltsrücklagen. Es wird grundsätzlich zwischen allgemeinen Haushaltsrücklagen und zweckgebundenen Haushaltsrücklagen unterschieden. Die allgemeine Haushaltsrücklage kann nur gebildet werden, wenn das Nettoergebnis positiv ist und eine Zahlungsmittelreserve gebildet werden kann. Der Bestand der allgemeinen Haushaltsrücklage darf nicht höher sein als ein Drittel des Nettovermögens. Sie kann verwendet werden für die Deckung eines negativen Ergebnisses im Ergebnishaushalt oder für ein investives Vorhaben jeder Art. (vgl. § 188 StGHVO)

Die zweckgebundenen Haushaltsrücklagen werden in Haushaltsrücklagen mit und ohne Zahlungsmittelreserve unterteilt. Für zweckgebundene Haushaltsrücklagen mit Zahlungsmittelreserve wird ein Geldbetrag in Höhe der Rücklage als Zahlungsmittelreserve angelegt. Zum größten Teil ist das dann ein Sparbuch oder Konto, auf dem der Betrag angelegt wird. Positive Nettoergebnisse von wirtschaftlichen Unternehmungen wie z. B. Müllentsorgung, Abwasserentsorgung oder Wasserversorgung müssen als Haushaltsrücklage veranlagt werden. Weiters müssen positive Nettoergebnisse aus der Veräußerung von Anlagevermögen auch als Haushaltsrücklage verwendet werden; außer sie wurden für Instandsetzung, investive Vorhaben oder vorzeitige Rückzahlung von Darlehen verwendet und die Verwendung ist durch einen Vorhabenscode zu kennzeichnen. (vgl. §189 StGHVO) Die Entnahme der Mittel darf nur für diesen Zweck verwendet wer-

den, für den die Haushaltsrücklage gebildet wurde. Weiters kann die Gemeinde mit Gemeinde-ratsbeschluss, wenn ihr dadurch ein finanzieller Schaden erspart bleibt, die zweckgebundene Haushaltsrücklage als inneres Darlehen zwischenzeitlich für ein anderes investives Vorhaben verwenden. Für diese Art der Verwendung muss dann ein Tilgungsplan erstellt werden, der die Mittel linear verteilt wieder auffüllt. Fällt der Zweck weg, für den die Haushaltsrücklage gebildet wurde, hat der Gemeinderat zu entscheiden, ob ein Erfordernis besteht, die Rücklage einem anderen Zweck zu widmen oder der allgemeinen Haushaltsrücklage zuzuweisen. (vgl. § 190 StGHVO)

Es gibt zwei verschiedene zweckgebundene Haushaltsrücklagen ohne Zahlungsmittelreserve. Einerseits gibt es eine zweckgebundene Haushaltsrücklage für jede Bedarfszuweisung, die ein investives Vorhaben betrifft. Hier ist in gleicher Höhe eine Rücklage zu bilden, die dann jährlich der Nutzungsdauer des angeschafften Objektes gleichlaufend aufgelöst wird. Diese Auflösung wird wie eine Entnahme der Haushaltsrücklage ausgewiesen. (vgl. §191 StGHVO) Eine besondere Haushaltsrücklage ohne Zahlungsmittelreserve gibt es noch, die Haushaltsrücklage ohne Zahlungsmittelreserve-Eröffnungsbilanz. Diese darf nur einmalig im Rahmen der Erstellung der Eröffnungsbilanz gebildet werden. Der Gemeinderat kann sie mit Beschluss auflösen, wenn sich bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses ein negatives Gesamtnettoergebnis errechnet und wenn dieses negative Ergebnis nicht durch den Finanzierungshaushalt entstanden ist. In der Anlage 1c sind die Haushaltsrücklagen gesondert anzuführen. (vgl. §192 StGHVO) Alle Haushaltsrücklagen stehen somit in den Passiva des Vermögenshaushaltes. Die dazugehörigen Zahlungsmittelreserven stehen in den Aktiva des Vermögenshaushaltes als liquide Mittel. Hier ist der große Unterschied zur Kameralistik (VRV 1997) zu finden. Hier waren die Bildung und Auflösung von Rücklagen Einnahmen und Ausgaben, nun sind sie im Vermögen zu finden. Weiters wird in den Richtlinien für die Erstellung des Rechnungsabschlusses darauf hingewiesen, dass zuerst alle Abschlussbuchungen vorgenommen werden sollen und erst die letzte Arbeit am Rechnungsabschluss möge die Bildung und Auflösung von Haushaltsrücklagen sein. (vgl. Land Steiermark, 2021, S. 7–8)

Positives Nettovermögen

In steirischen Gemeindehaushalten wird keine Überschuldung akzeptiert. Es dürfen somit die Fremdmittel und die Investitionszuschüsse in Summe nicht die Aktiva übersteigen. (§ 74 Abs. 6 GemO) Sollte es dennoch zu einer Überschuldung kommen, ist ein Insolvenzverfahren möglich, hierbei gibt es jedoch noch unzählige ungeklärte Fragen. Es gibt bei den Gebietskörperschaften sehr viele Besonderheiten, aber solange der Gesetzgeber die Insolvenz von öffentlichen Institutionen nicht gesondert regelt, muss mit den bestehenden Regelungen das Auslangen gefunden werden (vgl. Kodek, 2020, S. 9). Die steirischen Gemeinden haben in ihrer Hoheitsverwaltung viele Aufgaben zu erledigen, die ihnen per Gesetz zugeschrieben werden, wie Sozialhilfe, Kinderbetreuung, Müll- und Abwasserentsorgung, Abwicklung der Wahlen und noch viele Dinge mehr. Es gilt zu klären, wer diese Aufgaben im Falle einer Insolvenz übernimmt. Weiters würde in so einem Fall auch die politische Komponente eine Rolle spielen.

Finanzielle Risiken minimieren

Risiken aller Art werden als „alle Ereignisse in- und außerhalb kommunaler Verwaltungen definiert, die sich ungünstig auf die Erreichung kommunaler Ziele auswirken können“ (vgl. Hahn, 2020, S. 13). Die Risiken im finanziellen Bereich sind so zu gestalten, dass die Gefahr eines erheblichen Vermögensschadens für die Gemeinde so gering als möglich gehalten wird, indem man kein grobes Missverhältnis der Risikoverteilung zwischen der Gemeinde und einem Dritten zulässt. (vgl. § 74 Abs. 7 GemO) Weiters wird vom österreichischen Gemeindebund (Huber, 2020) darauf hingewiesen, „dass sich die Corona-Krise massiv auf die Gemeindefinanzen auswirkt“. Dies schlägt sich vor allem in den Ertragsanteilen nieder. BürgermeisterInnen und Bedienstete werden vor große Herausforderungen gestellt, denn eine Krise hat bestimmte Eigenschaften: Krisen sind ungeplant und ungewollt. Krisen sind zeitlich limitiert und Krisen gefährden die Existenz. (vgl. Zechner, 2021, S. 17)

Doppelte Buchführung

Doppelte Buchführung heißt, jeder Geschäftsfall wird doppelt erfasst, einmal im Soll eines Kontos und einmal im Haben eines anderen Kontos. Der Jahresabschluss besteht aus zwei Teilen, der

Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung. Es wird der Erfolg indirekt durch Reinvermögenvergleich oder direkt durch die Ergebnisrechnung ermittelt. (vgl. Schauer, 2020, S. 16–18) Grünberger und Pfriemer (vgl. 2018, S. 5) hingegen haben eine andere Sichtweise und beschreiben zwei Grundsätze, auf denen das Konzept der Buchhaltung basiert: Vermögen ist Kapital und Wertschöpfung bringt Gewinn. In dem Zeitraum, in dem die VRV 1997 zur Anwendung kam, gab es keine doppelte Buchhaltung. Die sogenannte Kameralistik ähnelte sehr einer Einnahmen-Ausgaben-Rechnung.

Für die Erstellung des Rechnungsabschlusses sind nicht nur die allgemeinen Haushaltsgrundsätze zu beachten, sondern auch Grundsätze, die im folgenden Kapitel genauer beschrieben werden.

3.1.3. Grundsätze des Rechnungsabschlusses

Um den Rechnungsabschluss ordnungsgemäß erstellen zu können, sind folgende Grundsätze einzuhalten, die in diesem Unterkapitel beschrieben werden. Diese Regelungen gewährleisten eine möglichst genaue Darstellung der Finanzsituation einer Gemeinde am Ende eines Finanzjahres.

Finanzjahr

Der Rechnungsabschluss wird für ein Finanzjahr erstellt. Das Finanzjahr ist das abgelaufene Kalenderjahr. (vgl. § 13 Abs. 1, VRV 2015) Laut VRV 1997 war das ebenso, nur der Name für das Kalenderjahr war Haushaltsjahr (vgl. § 1, VRV 1997). Das Finanzjahr dauert somit vom 01.01. bis 31.12. Abweichende Wirtschaftsjahre, wie sie auch aus der Privatwirtschaft bekannt sind, sind nicht möglich (vgl. Schlager & Schlager, 2012, S. 25).

Rechnungsabschlussstichtag

Grundsätzlich ist zu sagen, dass der Rechnungsabschluss eine Zeitpunktaufnahme aller finanziellen Gegebenheiten einer Gemeinde zum 31.12. eines Jahres ist. Der Rechnungsabschluss wird einmal jährlich für das abgelaufene Finanzjahr zu diesem bestimmten Stichtag erstellt und ist somit eine Momentaufnahme zum 31.12. Dadurch ergibt sich, dass Kennzahlen, die mit diesen

Daten berechnet werden, nur Aussagekraft besitzen, wenn sie mit anderen Jahren oder mit anderen Gemeinden verglichen werden. Wobei zu beachten ist, dass formelle und materielle Stetigkeit gegeben sein muss. (vgl. Saliterer, 2020, S. 67)

Stetigkeit und Vergleichbarkeit

Die VRV 2015 (vgl. § 14 Abs.3) verlangt die Vergleichbarkeit der Finanzjahre. Um mehrere Jahre vergleichen zu können, ist es wichtig, vor allem die formelle Stetigkeit beizubehalten. Darunter wird verstanden, dass die Bezeichnungs-, Gliederungs- und Ausweistätigkeit eingehalten wird. Diese Regelungen befinden sich in der VRV 2015. (vgl. Saliterer, 2020, S. 69) Die Gliederungskriterien für den Voranschlag, die auch für den Rechnungsabschluss gelten, werden in der VRV 2015 (vgl. § 6 Abs. 3, 4 und 6) genau definiert. Zusätzlich wird die Gliederung für die Vermögensrechnung in der VRV 2015 (vgl. § 18) genau ausgeführt. Außerdem soll der Rechnungsabschluss auch mit Rechnungsabschlüssen von anderen Gemeinden vergleichbar werden. Dieser Aspekt unterstreicht die Wichtigkeit von zentralen Rechnungslegungsprinzipien wie Vergleichbarkeit und Darstellungstetigkeit. Ob Positionen zusammengefasst werden dürfen oder ob sie einzeln darzustellen sind, regelt die VRV 2015; auf alle Fälle ist die ökonomische Gliederung zu beachten, bei der funktionellen Gliederung wird den Gebietskörperschaften ein Spielraum gelassen, damit kann es hier zu Abweichungen kommen. (vgl. Saliterer, 2020, S. 70)

Neu mit der VRV 2015 im Vergleich zur VRV 1997 wurden die Mittelverwendungs- und aufbringungsgruppen eingeführt. Somit kann die Abwicklung jedes Geschäftsfalles dem richtigen Haushalt und der geforderten Ebene zugeordnet werden. Außerdem wird durch die Zusammenrechnung der Konten die Gliederung der verwandten Gruppen deutlich. Jedem Konto wird ein MVAG-Code zugeordnet. Dieser Code gibt Auskunft, ob der gebuchte Betrag im Ergebnis-, Finanzierungs- oder Vermögenshaushalt gebucht wird. Ein Konto kann auch mit mehreren MVAG-Codes belegt sein, wenn der Betrag mehreren Haushalten zugeordnet werden soll. (vgl. Schleritzko & Auer, 2018, S. 21)

Grundsatz der Periodenabgrenzung

Laut VRV 1997 waren zeitliche Abgrenzungen möglich, aber nicht verpflichtend. Somit ergibt sich durch diesen Grundsatz ein wesentlicher Unterschied zur VRV 2015. Wird der neuen Rechnungsabschluss betrachtet, dann gibt es zwei Haushalte, bei denen Ressourcen zu- oder abfließen. Diese sind der Ergebnishaushalt und die Vermögensrechnung. In diesen zwei Haushalten werden Geschäftsfälle erfasst, wenn sie wirtschaftlich auftreten; und nicht, wenn die Zahlungsmittel fließen. Das heißt, dass Sachverhalte einer Periode zugerechnet werden, in der sie wirtschaftlich anfallen. (vgl. Saliterer, 2020, S. 71) Wertzuwachs und Werteinsatz sind im Ergebnishaushalt unabhängig vom Zeitpunkt der Zahlung periodengerecht abzugrenzen. (vgl. § 3 Abs. 2 VRV 2015) Zu beachten ist, dass es eine Wertschwelle für die Abgrenzung von Aufwendungen und Erträgen in der VRV 2015 gibt. Übersteigt der Wert eines Geschäftsfalles 10.000 Euro, ist eine zeitliche Abgrenzung vorzunehmen. Kommt es zu einer Dividendenausschüttung, geht erst mit dem Gesellschafterbeschluss die wirtschaftliche Verfügungsmacht über den ausgeschütteten Gewinn auf die Gebietskörperschaft über. Das heißt, dass der ausgeschüttete Gewinn erst in dem Jahr dem Ertrag zuzurechnen ist, in dem der Beschluss gefasst wird. (vgl. Saliterer, 2020, S. 71) Unterschieden werden bei der Abgrenzung von Aufwendungen und Erträgen vier mögliche Varianten eines Geschäftsfalles:

Geschäftsfall	betroffene Rechnungsgrößen	Buchung zum 31.12.
Im Nachhinein zu zahlender Aufwand	Aufwand/Auszahlung	Aufwandskonto/sonstige Verbindlichkeiten
Im Nachhinein zu vereinnahmender Ertrag	Ertrag/Einzahlung	Sonstige Forderungen/ Ertragskonto
Im Voraus bezahlter Aufwand	Auszahlung/Aufwand	Aktive Rechnungsabgrenzung/ Aufwandskonto
Im Voraus bezahlter Ertrag	Einzahlung/Ertrag	Ertragskonto/ passive Rechnungsabgrenzung

Tab. 3: Buchungslogik in Zusammenhang mit Rechnungsabgrenzungen. Quelle: In Anlehnung an Herbst, Meszarits & Saliterer, 2020, S. 389

Saldierungsverbot – Bruttoprinzip

Die Verrechnung von Vermögenswerten, Auszahlungs- und Einzahlungspositionen und von Ertrags- und Aufwandspositionen hat in voller Höhe, das bedeutet vollständig, ungekürzt und ohne gegenseitige Aufrechnung oder Saldierung zu erfolgen. (vgl. Saliterer, 2020, S. 71) Rückersätze von Abgaben und Aufwendungen für Leistungen für Personal können ohne zeitliche Beschränkung abgesetzt werden (vgl. § 13 Abs. 2 VRV 2015). Dies kann der Fall sein, wenn es zu Berichtigungen und Aufrollungen in der Lohnverrechnung kommt. Weiters gibt es noch die Möglichkeit, dass Erträge oder Aufwendungen bzw. Einzahlungen und Auszahlungen saldiert werden können – die „Rotabsetzung“. Voraussetzung ist, dass der Rückersatz im selben Finanzjahr erfolgt, der Rückersatz nicht im Voranschlag festgehalten ist, ein konkreter Gebarungsfall vorliegt und Einzahler und Zahlungsempfänger ident sind. Außerdem fällt das ertragswirksame Ausbuchen von uneinbringlichen Abgabeforderungen auch in den Bereich von Rückersätzen. Somit kann die Finanzkraft einer Gemeinde korrekt dargestellt werden. Bei einer nicht korrekten Ermittlung der Finanzkraft würde dies Auswirkungen auf den Finanzausgleich ergeben. (vgl. Saliterer, 2020, S. 72) Das Bruttoprinzip wurde auch in der VRV 1997 angewendet und die Rotabsetzung war hier auch möglich. Grundsätzlich stellt sich die Frage, warum solche Besonderheiten der Kameralistik in die neue Zeit mitgenommen wurden.

Geordnete einheitliche Verrechnung – Kontenplan

Durch die VRV 2015 ist ein genauer Kontenplan vorgegeben. Dieser betrifft die Ergebnis-, Finanzierungs- und Vermögensrechnung. Alle Schlusssalden der Konten sind in die jeweiligen Rechnungen zu übernehmen. (vgl. § 13 Abs. 3 VRV 2015) Durch diese Gliederungsvorschriften wird präzise vorgegeben, auf welches Konto ein bestimmter Sachverhalt bzw. Geschäftsfall zu buchen ist. Somit wird eine sachliche Ordnung hergestellt, die gleichbleibend für alle Gebietskörperschaften ist. Inhaltlich müssen die Sachverhalte hinreichend konkretisiert werden, damit der Rechnungsabschluss auch vergleichbar ist. (vgl. Saliterer, 2020, S. 72) In diesem Fall wird von den Gemeinden sehr oft auf den Kontierungsleitfaden des Kommunalwissenschaftlichen Dokumentationszentrums (KDZ) zurückgegriffen. Dieser bietet Erläuterungen und Stichworte zu den Kontengruppen und Ansätzen. Außerdem werden alle Anlagen zum Rechnungsabschluss beschrieben

und dargestellt. Neue Fachbegriffe werden genauso erläutert wie die Grundlagen der VRV 2015. (vgl. Maimer, Blöschl, Frank und Hödl, 2018, S. 11) Der Kontenplan laut Anlage 3a der VRV 2015 ist sehr umfangreich und umfasst zurzeit 353 Konten (vgl. VRV 2015).

Verlässlichkeit

Die VRV 2015 schreibt vor, dass der Rechnungsabschluss auf Basis zuverlässiger Informationen zu erstellen ist (vgl. § 13 Abs. 6). Darunter wird verstanden, dass diese Informationen keine wesentlichen Fehler und Verzerrungen enthalten und sich die AdressatInnen auf die Richtigkeit der Aussagen verlassen können (vgl. Saliterer, 2020, S. 73). In den internationalen Rechnungslegungsstandards IFRS wird davon gesprochen, dass Abschlüsse ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild – true and fair view – zu vermitteln haben (vgl. Wagenhofer, 2020, zu IAS 1.15). Die Anforderungen dafür sind eine glaubwürdige Darstellung, Vorsicht, Neutralität, Vollständigkeit und eine wirtschaftliche Betrachtungsweise. Unter glaubwürdiger Darstellung versteht man, dass den Buchungen auch tatsächliche Sachverhalte zugrunde liegen. Vorsicht heißt, dass Werte erst dann angesetzt werden, wenn sie verlässlich ermittelt werden können. Außerdem verlangt der Grundsatz der Vorsicht bei Ermessensentscheidungen bei der Bewertung von Vermögen, Erträgen, Schulden und Aufwendungen große Sorgfalt. Weiters ist zu beachten, dass in der öffentlichen Verwaltung der Fokus auf Transparenz und nicht auf dem Gläubigerschutz wie im UGB liegt. (vgl. Saliterer, 2020, S. 73) Wagenhofer interpretiert die Neutralität so, dass der Abschluss frei von verzerrenden Darstellungen sein soll, damit Entscheidungen nicht in eine bestimmte Richtung gelenkt werden. Weiters spricht er von Vollständigkeit, wenn alle Informationen unter Betrachtung der Wesentlichkeit und der Erstellungskosten enthalten sind. Unter wirtschaftlicher Betrachtungsweise versteht er, dass für die Erstellung des Jahresabschlusses der wirtschaftliche Gehalt des Geschäftsfalles ausschlaggebend ist und nicht die vertragliche, rechtliche Form. (vgl. 2010, S. 130) Vermögenswerte sind dann zu erfassen, wenn wirtschaftliches Eigentum erworben wurde. Dies liegt dann vor, wenn die Gebietskörperschaft wie ein Eigentümer die Sache gebraucht und auch das Risiko ihres Verlustes oder ihrer Zerstörung trägt. (vgl. § 19 Abs. 1 – 2 VRV 2015) Dies kommt vor allem bei Leasingverträgen zum Tragen.

Fortführungsprinzip

Bei der Bewertung von Schulden und Vermögen soll die weitere Nutzung im Fokus stehen. Demzufolge ist von fortgeführten Anschaffungskosten und Herstellkosten auszugehen. Bestehen erhebliche Zweifel am Fortbestand der Gebietskörperschaft, ist dies im Anhang zu begründen und die verwendeten Bewertungsgrundsätze sind anzugeben. (vgl. Saliterer, 2020, S. 74) Laut VRV 2015 ist so lange von der Fortführung der Gebietskörperschaft auszugehen, bis tatsächliche oder rechtliche Gründe dagegensprechen (vgl. § 13 Abs. 8). Man spricht hier vom Going-Concern-Prinzip. Es muss so bilanziert werden, dass mit der Fortführung des Unternehmens gerechnet wird (vgl. § 201 Abs. 2 Z 2 UGB). Anscheinend war es bis jetzt der Fall, dass bei steirischen Gemeinden, bis auf ganz wenige Einzelfälle, immer davon ausgegangen werden konnte, dass diese fortgeführt werden. Wie lange dies aber in Zukunft durch die auf der VRV 2015 basierenden Änderungen noch der Fall sein wird, ist schwer abzuschätzen.

Öffentlichkeit

Der Rechnungsabschluss und alle Stadien der Haushaltsführung sind in öffentlichen Sitzungen abzuhandeln, damit die Öffentlichkeit sich ein Bild über die Finanzen der Gemeinde machen kann. (vgl. Schauer, 2020, S. 32) Weiters sind der Entwurf und der beschlossene Rechnungsabschluss zur Einsichtnahme für die Öffentlichkeit vierzehn Tage hindurch aufzulegen und auf der Homepage der Gemeinde zu veröffentlichen. Außerdem ist der rechtsgültige Rechnungsabschluss auf der Plattform „Offener Haushalt“ zu veröffentlichen oder in einer anderen Form im Internet zur Verfügung zu stellen. (vgl. Art. 12 ÖStP 2012) Durch den Besuch dieser Homepage und verschiedener Gemeindehomepages zeigt sich, dass nicht alle Gemeinden ihre Abschlüsse und Budgets veröffentlichen.

Spezialität

Hier wird zwischen sachlicher und zeitlicher Spezialität unterschieden. Zeitliche Spezialität heißt, dass bewilligte Mittel nur innerhalb eines bestimmten Zeitraumes verwendet werden dürfen. Sachliche Spezialität bedeutet, dass im Voranschlag bewilligte Beträge nur für den vorgesehenen

Zweck verwendet werden dürfen. Hiermit sollen die Kompetenzen für die Bewilligung der Zahlungen an den Gemeinderat gebunden werden. Es soll nicht möglich sein, auf andere Ansätze auszuweichen. Folgender Nachteil ergibt sich aus dieser Regelung: Die Unbeweglichkeit zeigt sich, wenn unterjährig eine wichtige Anschaffung ansteht, die nicht verschoben werden kann. Aufgrund dieser Situation muss ein Nachtragsvoranschlag beschlossen werden. Andererseits werden oft Budgetposten noch verbraucht, obwohl dies nicht mehr nötig gewesen wäre, nur weil eine Auszahlungsermächtigung besteht. Es wurde hier die Möglichkeit der Verstärkungsmittel und der Deckungsfähigkeit geschaffen, die aber im Voranschlag aufzunehmen sind und vom Gemeinderat beschlossen werden müssen. (vgl. Schauer, 2020, S. 30) „Verstärkungsmittel sind Mittelverwendungen zur Verstärkung sonstiger überschreitbarer Mittelverwendungen, bei denen sonst überplanmäßige Mittelverwendungen entstehen würden.“ (§ 58 Abs. 1 StGHVO) Weiters ist auch zu bedenken: Wenn die Mittel nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Verfügung stehen, so wird die Versuchung sehr groß sein, diese Mittel zum Ende des Zeitraumes hin zu verbrauchen, wenn noch Kapazitäten vorhanden sind.

3.2. Bestandteile des Rechnungsabschlusses

Im Vergleich zum Rechnungsabschluss nach VRV 1997 besteht der Rechnungsabschluss nach VRV 2015 aus wesentlich mehr Bestandteilen. Außerdem sind die neuen Bestandteile inhaltlich nicht mit den früheren Bestandteilen zu vergleichen. In den folgenden acht Unterkapiteln wird beschrieben, wie die neuen Bestandteile sich darstellen.

3.2.1. Lagebericht zum Rechnungsabschluss

Der Lagebericht hat ein Bild der Vermögens-, Ertrags-, Fremdmittel- und Finanzierungslage der Gemeinde zu vermitteln, das den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Er gibt einen Überblick über die wichtigen Ergebnisse des Abschlusses und berichtet über die Führung des Gemeindehaushaltes des abzuschließenden Haushaltsjahres. (vgl. § 173 StGHVO) Vor allem sollen auch wesentliche Risiken und Ungewissheiten dargestellt werden. Von Vorteil ist es, auf finanzielle Leistungsindikatoren einzugehen und diese durch quantitative Größen samt Vergleichszahlen zu untermauern. (vgl. Wagenhofer, 2019, S. 179) Dieser Lagebericht ist 2021 das erste Mal zu erstellen

gewesen, da die VRV 1997 keinen Lagebericht verlangte. Große Unsicherheit bestand darin, welche Informationen die Gemeinde in ihren tatsächlichen finanziellen Verhältnissen darstellen bzw. welche Informationen der Gemeinderat im Lagebericht gerne sehen möchte und welche nicht. Obwohl anzumerken ist, dass hier der Gemeinderat keine Entscheidungsmacht hat, aber in der Praxis doch Anliegen und Vorschläge vorbringt.

3.2.2. Ergebnisrechnung und Finanzierungsrechnung im Gesamthaushalt auf der MVAG-Ebene 1 – bereinigt um die internen Vergütungen

Diese Beilage ist sozusagen der große Überblick über den Ergebnishaushalt und über den Finanzierungshaushalt, weil sie auf MVAG – Ebene 1 dargestellt wird. Diese Aufstellung ist in drei Spalten gegliedert, wobei in der ersten Spalte die Daten des Rechnungsabschlusses eingetragen sind, in der zweiten Spalte werden die Beträge vom Voranschlag des Rechnungsabschlussjahres angegeben, somit wird in der dritten Spalte auch die Abweichung sichtbar – siehe Voranschlagsvergleichsrechnung. In der Ergebnisrechnung werden alle Aufwendungen und Erträge festgehalten, die der Periode entsprechen, in der sie wirtschaftlich verursacht wurden. Noch zu beachten ist, dass hier der Gesamthaushalt um die internen Vergütungen zu bereinigen ist. Die Finanzierungsrechnung bildet sämtliche Zahlungen des Haushaltsjahres ab. Das Nettoergebnis fließt dann in den Vermögenshaushalt. (vgl. Saliterer, 2020, S. 75 – 77) Nach dem Investitionsnachweis folgen noch die Ergebnisrechnung und Finanzierungsrechnung im Gesamthaushalt auf der MVAG-Ebene 1 – nicht bereinigt um die internen Vergütungen. Die erste MVAG-Ebene betrifft die dritte Dekade, die wesentliche Kennzahlen darstellt. Weiters folgt die Ergebnisrechnung und Finanzierungsrechnung im Gesamthaushalt auf der MVAG-Ebene 2 – nicht bereinigt um die internen Vergütungen. Die zweite MVAG-Ebene betrifft die vierte Dekade, die Kennzahlen in Unterpositionen darstellt und hier ist jedes Konto direkt mit den Haushalten verknüpft. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 22) Der Unterschied ergibt sich aus den nicht bereinigten internen Vergütungen. Die MVAG-Codes wurden schon in Punkt 2.8. in den Begriffserklärungen genauer beschrieben.

3.2.3. Nachweis der liquiden Mittel – Kassenstärker

Am Nachweis der liquiden Mittel sind alle Barmittel, Bankkonten und Zahlungsmittelreserven abgebildet. Der Kontokorrentkredit wird laut VRV 2015 jetzt „Kassenstärker“ genannt. Dieser dient der Liquiditätssicherung (vgl. § 8 Abs. 5 StGHVO). Die Höhe des Kassenstärkers ist auf ein Sechstel der „Summe Erträge des Ergebnisvoranschlags Gesamthaushalt“ begrenzt (vgl. § 82 Abs. 2 GemO). Aufgrund der Corona-Krise kann er auf ein Viertel erhöht werden. Wobei diese Erhöhung zeitlich begrenzt ist: In den folgenden fünf Jahren muss der „Kassenstärker“ auf den ursprünglichen Betrag zurückgeführt werden. Jährlich muss er um ein Fünftel reduziert werden. (vgl. § 1 Abs. 1; § 3 Abs. 1 KAVO) Er darf nur für die operative Tätigkeit und nur in Ausnahmefällen für die Deckung von Investitionen herangezogen werden (vgl. § 66 StGHVO). Auf dem Nachweis müssen die Rechnungsleger mit ihrer Unterschrift bestätigen, dass diese Mittel tatsächlich vorhanden sind bzw. dass die buchmäßigen Bestände mit den vorhandenen Bargeld- und Bankbeständen übereinstimmen.

3.2.4. Vermögensrechnung für den Gesamthaushalt

Wie in Punkt 3.2.2. schon berichtet, fließt das Nettoergebnis in die Vermögensrechnung ein. Die wesentliche Aufgabe der Vermögensrechnung ist es, ein umfassendes Bild der Vermögens- und Schuldenlage zum Rechnungsabschlussstichtag zu vermitteln. Auf der Aktivseite scheint das Vermögen auf und auf der Passivseite werden die Fremdmittel und das Nettovermögen ausgewiesen. (vgl. Saliterer, 2020, S. 75) Wieder ist die Darstellung in drei Spalten gegliedert. In der ersten Spalte wird der Anfangsbestand des Haushaltsjahres ausgewiesen, in der zweiten Spalte der Endbestand und in der dritten Spalte die Differenz.

3.2.5. Nettovermögensveränderungsrechnung

Diese soll die Verbindung zwischen Ergebnis- und Vermögensrechnung herstellen. Die Zu- und Abnahme des Nettovermögens soll nachvollziehbar werden. (vgl. Saliterer, 2020, S. 75) Die Nettovermögensveränderungsrechnung ist auf der Gesamtebene auszuweisen. Hierbei wird das Vermögen an zwei Stichtagen verglichen und somit die Veränderung errechnet (vgl. Saliterer, 2020, S. 78) Die Nettovermögensveränderungsrechnung soll Aufschluss über die Zusammensetzung

der Veränderung geben (vgl. VR-Komitee, 2017, zu § 15 Abs. 3). Veränderungen im Nettovermögen entstehen durch positive oder negative Nettoergebnisse oder es werden Rücklagen gebildet oder aufgelöst. Weiters kann es durch Bewertungs- oder Fremdwährungsdifferenzen zu einer Veränderung kommen. Außerdem verursacht die Nacherfassung von Vermögen in der Eröffnungsbilanz eine ergebnisneutrale Veränderung. (vgl. Blöschl, 2018, S. 15) Die Ursache der Veränderung zeigt sich in den Zeilen der Nettovermögensveränderungsrechnung. In den Spalten sind die Vermögenspositionen abgebildet (vgl. Saliterer, 2020, S. 79)

3.2.6. Investitionsnachweis

Im Investitionsnachweis werden alle investiven Einzelvorhaben mit Vorhabenscode einzeln angeführt. Ein Vorhaben ist ein einheitlicher Vorgang, der in wirtschaftlicher, rechtlicher und finanzieller Hinsicht eine Einheit bildet. Ein Vorhaben betrifft immer eine Investition in Vermögen oder die Erbringung einer Leistung zum Gegenstand und umfasst alle zusammengehörigen Leistungen aufgrund einer einheitlichen Planung. (vgl. § 59 StGHVO) Investive Einzelvorhaben sind mit einem eigenen Vorhabenscode zu versehen; dieser darf nur einmal vergeben werden, außer bei mehrjährigen Vorhaben. Investive Einzelvorhaben dürfen nur veranschlagt werden, wenn die Finanzierung für sie gegeben ist. (vgl. § 60 StGHVO)

3.2.7. Voranschlagsvergleichsrechnung

Dies ist vor allem ein Plan-Ist-Vergleich am Ende des Finanzjahres. Diese Vergleichsrechnung wird in den Bestandteilen des Rechnungsabschlusses lt. VRV § 15 Abs. 1 (Ergebnisrechnung und Finanzierungsrechnung) ausgewiesen. Weiters müssen darin die Vergütungen enthalten sein. (vgl. Saliterer, 2020, S. 79–80) Die Darstellung der Voranschlagsvergleichsrechnung kann für Ergebnisrechnung und Finanzierungsrechnung nebeneinander erfolgen. Abweichungen, die wesentlich sind, müssen erläutert werden. Weiters ist ein Detailnachweis für alle Erträge, Aufwendungen, Einzahlungen und Auszahlungen, die im Haushaltsjahr angefallen sind, aufzustellen. Diese Sachverhalte sind nach der Voranschlagsgliederung, die dem Kontenplan zu entsprechen hat, zu ordnen. (vgl. § 16 VRV 2015)

3.2.8. Anhang zum Rechnungsabschluss

Im Anhang werden alle zusätzlichen relevanten Informationen angeführt, die für das Lesen des Rechnungsabschlusses wichtig sind. Hier werden Kautionen, die sich durch die Verwaltung von Wohn- und Geschäftsgebäuden angesammelt haben, angeführt und eventuell erläutert (vgl. § 115 Abs. 3 StGHVO). Werden Bankkonten eröffnet oder geschlossen, hat der Gemeinderat dies zu beschließen, und im Anhang zum jeweiligen Rechnungsabschluss ist dieser Umstand gesondert zu erläutern (vgl. § 140 Abs. 1 StGHVO). Ist eine bestimmte, geforderte Beilage zum Rechnungsabschluss nicht vorhanden, weil es keinen betreffenden Geschäftsfall gegeben hat, ist dies auch im Anhang anzuführen (vgl. § 172 Abs. 3 StGHVO). Hier sind auch die angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden anzugeben. Vor allem, wenn vom Einzelbewertungsgrundsatz abgewichen wird oder es Abweichungen von der Nutzungsdauertabelle gibt, ist dies im Anhang zu vermerken. (vgl. § 175 StGHVO) Werden Ansatz- oder Bewertungsmethoden geändert, ist dies ebenso im Anhang zu erläutern (vgl. § 166 StGHVO).

Gesondert anzuführen sind laut Steiermärkischer Gemeindehaushaltsverordnung Abweichungen vom Stellenplan, der mit dem Voranschlag beschlossen wurde. Wenn Haushaltsrücklagen verringert werden, ist die Auswirkung auf die Entwicklung des Nettovermögens in Bezug auf die mittelfristige Finanzierungs- und Ergebnisplanung zu erläutern. Sonstige langfristige und kurzfristige Rückstellungen sind aufzugliedern, soweit es sich um wesentliche Beträge handelt. Die Haftungsverhältnisse, die im Haftungsnachweis angeführt sind, und die Rückstellungen, die dafür gebildet wurden, sind ebenfalls zu erläutern. (vgl. § 175 Abs. 2) Sind die Werte der Vermögensrechnung von einem Haushaltsjahr zum nächsten nicht vergleichbar, muss dieser Umstand im Anhang erklärt werden (vgl. § 177 Abs. 2 StGHVO). Wird ein Vermögensgegenstand, der zur Nutzung bereitsteht, binnen sechs Monaten nicht in Betrieb genommen, ist dies zu erläutern; und zwar in dem Jahr, in dem die sechs Monate abgelaufen sind (vgl. § 183 StGHVO). Wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen oder kommt es zu einer Wertaufholung, ist dies ordnungsgemäß auf Wertberichtigungskonten zu verbuchen und bei der jeweiligen Vermögenswertgruppe zu dokumentieren (vgl. § 184–185 StGHVO).

Ist eine Auflösung der zweckgebundenen Haushaltrücklage ohne Zahlungsmittelreserve-Eröffnungsbilanz im Entwurf des Rechnungsabschlusses vorgesehen, ist im Anhang des Rechnungsabschlusses nur die Höhe der aufzulösenden Haushaltsrücklage anzugeben (vgl. § 192 Abs. 2 StGHVO). Die Ziele und Methoden des Risikomanagements für aktive Finanzinstrumente, Finanzschulden und derivative Finanzinstrumente sind im Anhang zu beschreiben. (vgl. § 33 Abs. 6 VRV 2015)

3.3. Beilagen zum Rechnungsabschluss

In der VRV 2015 sind die Beilagen im § 37 angeführt. Hier ist zu finden, in welchem Umfang sie zu erstellen sind und was sie beinhalten müssen. Die Beilagen geben einen genauen Einblick in die finanzielle Lage der Gemeinde. (vgl. Saliterer, 2020, S. 80) Als Beilage zum Rechnungsabschluss müssen Ergebnishaushalt und Vermögenshaushalt von nicht ausgegliederten wirtschaftlichen Betrieben dargestellt werden (vgl. § 172 Abs. 2 StGHVO). Laut VRV 2015 (vgl. § 37) ist der Rechnungsquerschnitt dem Rechnungsabschluss beizulegen, ebenso wie laut VRV 1997 (vgl. § 9 Abs. 1 Z 2). Der Rechnungsquerschnitt ist eine Aufstellung der Erträge und Aufwendungen nach Kontengruppen geordnet. Der Unterschied besteht darin, dass der Rechnungsquerschnitt laut VRV 1997 in ordentliche und außerordentliche Einnahmen und Ausgaben zu gliedern war (vgl. Maimer, Hafner, Frank und Hödl, 2014, S. 377). Weitere Beilagen betreffen Rücklagen, Schulden, Vergütungen und Leasingverpflichtungen (vgl. § 172 Abs. 2). Um die Risiken genauer darzustellen, sind Gemeinden verpflichtet, ihre Beteiligungen, Finanzinstrumente und Haftungen zusätzlich in einer Beilage auszuweisen (vgl. Saliterer, 2020, S. 80). Außerdem sind Nachweise über Personalverpflichtungen und Rechnungsabschlüsse von Eigenbetrieben dem Rechnungsabschluss beizulegen (vgl. § 172 Abs. 2).

3.4. Erstellung des Rechnungsabschlusses

Nach dem Ende des Finanzjahres bzw. nach dem Rechnungsabschlussstichtag erstellen die Rechnungsleger den Rechnungsabschluss. Er soll klar und übersichtlich sein. Weiters hat er den Grundsätzen der ordnungsgemäßen Buchführung zu entsprechen. Außerdem soll er ein möglichst getreues, vollständiges und einheitliches Bild der drei Haushalte der Gemeinde liefern. (vgl.

§ 88 Abs. 1 GemO) Den materiellen Grundsätzen nach sind alle Sachverhalte, die zum Rechnungsabschlussstichtag bereits bestanden haben, in den Rechnungsabschluss aufzunehmen. Den Stichtag für die Erstellung des Rechnungsabschlusses legen die Rechnungsleger fest; sollte darüber keine Einigung stattfinden, entscheidet der Gemeindevorstand. Der Stichtag ist im Rechnungsabschluss anzugeben. (vgl. § 88 Abs. 2 GemO) Der Ablauf der Erstellung erfolgt laut dem Land Steiermark Schritt für Schritt.

Der erste Schritt ist, dass für sämtliche Gebührenhaushalte gesonderte Teilabrechnungen erstellt werden. Hier sind aus den Überschüssen zweckgebundene Haushaltsrücklagen mit Zahlungsmittelreserve für den jeweiligen Gebührenhaushalt zu bilden.

Als zweiter Schritt werden zweckgebundene Haushaltsrücklagen mit Zahlungsmittelreserve für übrige Ansprüche gebildet. Hier muss zwischen freiwilligen und verpflichtenden Ansprüchen unterschieden werden. Sollte die Gemeinde nach diesen Abrechnungen ein positives Nettoergebnis aufweisen und noch über Zahlungsmittel verfügen, können weitere zweckgebundene Haushaltsrücklagen mit Zahlungsmittelreserve gebildet werden.

Als nächster Schritt werden die zweckgebundenen Haushaltsrücklagen ohne Zahlungsmittelreserve für die Bedarfszuweisungen gebildet. Verbleibt nach diesen Tätigkeiten ein positives Nettoergebnis und sind Zahlungsmittel vorhanden, kann der Gemeinderat eine Zuweisung einer allgemeinen Haushaltsrücklage mit Zahlungsmittelreserve beschließen.

Als letzter Punkt kann – nur im Jahr 2021 – eine Haushaltsrücklage ohne Zahlungsmittelreserve-Eröffnungsbilanz gebildet werden. (vgl. Land Steiermark, 2021, S. 9)

Der Stichtag für die Erstellung des Rechnungsabschlusses ist so zu wählen, dass der Rechnungsabschluss spätestens vier Monate nach dem 31.12. des abgelaufenen Kalenderjahres vom Bürgermeister der Aufsichtsbehörde vorgelegt werden kann (vgl. § 89 Abs 6 GemO). Das heißt, es bleiben drei Monate für die Erstellung, zwei Wochen hindurch muss der Entwurf zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt werden und weitere zwei Wochen hindurch muss das beschlossene Werk zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen. Jede Auflage ist an der Amtstafel kundzumachen und gleichzeitig muss vom Entwurf jedem Fraktionsvorsitzenden ein Exemplar samt Beilagen übermittelt werden (vgl. § 88 Abs. 4–5; § 89 Abs. 5 GemO). Sollten Gemeinden Sondervermögen wie wirtschaftliche Betriebe, Stiftungen, Anstalten oder Fonds ohne eigene Rechtspersönlichkeit

besitzen, sind die Abschlussarbeiten nach den für sie geltenden Vorschriften zu bewerkstelligen. Fehlen solche Vorschriften, sind sie nach den in der Gemeinde geltenden Regeln sinngemäß abzuwickeln. (vgl. § 88 Abs. 3 GemO)

3.5. Erstmalige Eröffnungsbilanz zum 01.01.2020

Einer der größten Herausforderungen bei der Umstellung auf die VRV 2015 dürfte wohl die Erstellung der Eröffnungsbilanz gewesen sein. Die Ersterfassung von Vermögen musste gut geplant werden, denn Ende März 2021 war die Eröffnungsbilanz mit dem Rechnungsabschluss 2020 spätestens zu beschließen. Für die Korrekturen von Fehlern oder Änderung von Schätzungen in der Eröffnungsbilanz ist noch eine Frist von fünf Jahren ab dem Jahr der Erstellung vorgesehen. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 28) Grundsätzlich waren nach der alten Rechtslage laut VRV 1997 von jeder Gemeinde Vermögensstandsverzeichnisse zu führen. Ob ein Vermögensgut in der Vermögensrechnung zu erfassen ist, hängt laut VRV 2015 davon ab, ob wirtschaftliches Eigentum erlangt wurde. Weiters hat die Gemeinde ein Anlagenverzeichnis für alle materiellen und immateriellen Vermögenswerte zu führen. Auf der Aktivseite sind lang- und kurzfristiges Vermögen und auf der Passivseite das Nettovermögen, der Sonderposten der Investitionszuschüsse sowie lang- und kurzfristige Fremdmittel zu finden. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 24–25) In den folgenden Unterkapiteln werden diese angeführten Positionen genauer erklärt.

3.5.1. Langfristiges Vermögen

Das langfristige Vermögen besteht aus immateriellem Vermögen, Sachanlagen, aktiven Finanzinstrumenten, Beteiligungen und Langfristigen Forderungen. Aufgrund der Daten der Testgemeinden, die im Rahmen einer Arbeitsgruppe ihren Muster-Voranschlag und -Rechnungsabschluss zur Verfügung gestellt haben, ist davon auszugehen, dass 90 % des Vermögens der Gemeinden langfristiges Vermögen ist. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 39) Das langfristige Vermögen besteht aus immateriellem Vermögen, Sachanlagen, aktiven Finanzinstrumenten, Beteiligungen und langfristigen Forderungen.

Immaterielles Vermögen

Als erste Position ist das immaterielle Vermögen im Vermögenshaushalt zu finden. Dies sind identifizierbare, nicht monetäre Vermögenswerte ohne physische Substanz. Sie sind im Anlageverzeichnis zu erfassen. Wurden sie selbst hergestellt, dürfen sie nicht erfasst werden. (vgl. § 24 Abs. 2-3) Wenn dieses immaterielle Gut käuflich erworben wurde oder auch durch eine Schenkung oder Erbschaft erworben wurde, muss die Identifizierbarkeit, die Kontrolle über den Gegenstand und das Vorhandensein zukünftigen wirtschaftlichen Nutzens gegeben sein, sonst kann es nicht aktiviert werden. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 41–42) Beispiele für immaterielle Vermögenswerte sind laut KDZ Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte (Patente, Marken oder Urheber- und Verlagsrechte) und daraus abgeleitete Lizenzen, Nutzungsrechte, Servitutsrechte, Softwarelizenzen, Braurechte, Bau- und Wegerechte, Wohnrechte, Jagd- und Fischereirechte. (vgl. Maimmer, Blöschl, Frank & Hödl, 2018, S. 166)

Vor allem bei der Anwendersoftware ist die Abgrenzung von Operating Leasing wichtig, denn ist die Nutzung der Software zeitlich befristet, kann Operating Leasing vorliegen und kein Vermögensgut. (vgl. Hörmann, 2019, S. 50) Operating Leasing ist mit einer Miete zu vergleichen. Es steht die Nutzung im Vordergrund. Die Zeiträume sind eher kurzfristig zu sehen und der Restwert ist nicht vereinbart und auch nicht bekannt. Es besteht kein Andienungsrecht des Leasinggebers, eine Kaufoption kann nur zum Marktwert ausgeübt werden und der Leasinggeber trägt das wirtschaftliche Risiko. In diesem Fall sind die Leasingraten im Ergebnishaushalt zu verbuchen und nicht im Vermögen. (vgl. Kuntner, Meszarits, Pilz & Saliterer, 2020, S.151–152)

Sachanlagen

Die größte Position auf ihren Wert bezogen und auf die Anzahl der erfassten Werte im langfristigen Vermögen sind die Sachanlagen (vgl. Hörmann, 2019, S. 53). Sachanlagen sind alle materiellen Vermögenswerte, die voraussichtlich länger als ein Finanzjahr (=Kalenderjahr) genutzt werden. (vgl. § 24 Abs. 1 VRV 2015) Eine Sachanlage wird dann erfasst, wenn sie voraussichtlich zukünftig einen wirtschaftlichen Nutzen bringt und die Anschaffungskosten verlässlich ermittelbar sind. Grundsätzlich sind alle Anlagengüter einzeln anzusetzen und im Anlagenverzeichnis zu führen. Vermögenswerte bleiben im Anlagenverzeichnis (auch wenn sie bereits einen Buchwert von

Null Euro haben), solange sie von der Gemeinde genutzt werden. (vgl. Hörmann, 2019, S. 54–56) Scheidet ein Vermögensgut aus, ist der Restbuchwert auszubuchen. Ein Ertrag daraus ist in der Kontenklasse acht zu erfassen und ein Verlust in der Kontenklasse sechs. Da in der Steiermark eine indirekte Abschreibung verpflichtend ist, darf nicht übersehen werden, dass das Wertberichtigungskonto mit dem Vermögenskonto verrechnet bzw. umgebucht werden muss. (vgl. Kuntner et al., 2020, S. 147) Langfristige Vermögenswerte, die der Abnutzung unterliegen und deren Anschaffungskosten 800 Euro nicht überschreiten, können als geringwertiges Wirtschaftsgut in die Vermögensrechnung aufgenommen werden oder als Aufwand verbucht werden. (vgl. § 24 Abs. 5 VRV 2015 und § 119 Abs. 2 StGHVO) Für Kulturgüter gibt es eine Ausnahme. Wenn es nach verwaltungsökonomischen Prinzipien nicht möglich ist, Kulturgüter zu bewerten, können diese Güter unbewertet bleiben und müssen nach „beweglich“ und „unbeweglich“ getrennt in eine Liste (Anlage 6h) eingetragen werden, die der Eröffnungsbilanz bzw. dem Rechnungsabschluss beigelegt wird. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 76–77) Geleistete Anzahlungen für Anlagen in Bau müssen auf eigenen dafür vorgesehenen Vermögenskonten verbucht werden (vgl. § 24 Abs. 7 VRV 2015).

Aktive Finanzinstrumente

Eine weitere Position im langfristigen Vermögen sind aktive Finanzinstrumente. „Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt.“ (Wagenhofer, 2020, zu IAS 32.11) Ausgenommen sind in der VRV liquide Mittel, Forderungen und Beteiligungen (vgl. § 20, §21 und § 23, VRV 2015). Folglich wird die Bedeutung in der Eröffnungsbilanz bei vielen steirischen Gemeinden sehr gering bzw. gar nicht vorhanden sein. Beispiele für aktive Finanzinstrumente sind Anleihen bzw. Schuldverschreibungen, Anteile an Aktien-, Anleihen- und Investitionsfonds, Genussscheine, Pfandbriefe und sonstige Wertrechte. Aktive Finanzinstrumente sind dem Grunde nach zu aktivieren, weil die Gemeinde Vertragspartner in diesem Geschäft wird und entweder zur Leistung oder Gegenleistung verpflichtet oder berechtigt ist. Zwei Kategorien werden hier unterschieden: Es gibt Finanzinstrumente, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden – oder sie sind zur Veräußerung verfügbar. (vgl. Kuntner, Meszarits, Pilz & Saliterer, 2020, S.168–169)

Beteiligungen

Sollte die Gemeinde eine Beteiligung an einem Unternehmen besitzen, ist diese auch als Vermögenswert zu erfassen. Unterschieden wird zwischen drei Stufen der Beteiligungen: Ist die Beteiligung am Eigenkapital oder am geschätzten Nettovermögen des Unternehmens höher als 50 %, so ist das eine Beteiligung an einem verbundenen Unternehmen. Liegt die Höhe der Beteiligung zwischen 20 % und 50 %, ist dies eine Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen. Ist die Beteiligung geringer, wird von einer sonstigen Beteiligung gesprochen. Die Beteiligung muss im ersten Schritt grundsätzlich festgestellt werden. Im zweiten Schritt werden nach verwaltungsökonomischen Prinzipien die Anschaffungskosten festgestellt und schließlich die Werte in sinngemäßer Anwendung der Bestimmungen zur Folgebewertung erfasst. (vgl. Hörmann, 2019, S. 107–110)

Langfristige Forderungen

Als Letztes in der langfristigen Vermögensliste stehen die langfristigen Forderungen. Forderungen werden dann als langfristig eingestuft, wenn die Erfüllungsfrist länger als ein Jahr dauert. Werden diese langfristigen Forderungen verzinst, sind sie zum Nominalwert zu bewerten. Sind diese nicht verzinst und der Nominalwert beträgt mehr als 10.000 Euro, sind sie mit dem Barwert zu bewerten. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass die Sektorzuordnung nach der ESVG von den Städten und Gemeinden vorgenommen wird, und zwar über die Stammdaten der Debitoren und Kreditoren. So wurden umständliche Zuordnungen über einzelne Konten vermieden. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 93–95)

3.5.2. Kurzfristiges Vermögen

Das kurzfristige Vermögen besteht aus den kurzfristigen Forderungen, den Vorräten, liquiden Mitteln, Aktiven Finanzinstrumenten und der aktiven Rechnungsabgrenzung. Forderungen sind Ansprüche auf den Erhalt von Geldleistungen, können aber im weiteren Sinn auch Ansprüche auf Leistungen oder Übertragung von Vermögen sein. Es wird unterschieden zwischen privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Forderungen. Privatrechtliche Forderungen entstehen aufgrund

von Verträgen wie Kauf-, Miet- oder Pachtverträgen. Öffentlich-rechtliche Forderungen entstehen aufgrund von gesetzlichen Vorgaben wie z. B. Gebühren, Beiträge und Steuern. Wenn die Tilgung innerhalb eines Jahres vorgesehen ist, wird von einer kurzfristigen Forderung gesprochen, was zum Großteil bei Gemeinden der Fall sein wird. Privatrechtliche Forderungen sind erst buchhalterisch zu erfassen, sobald die Leistung vollständig erbracht ist. Öffentlich-rechtliche Forderungen sind zu erfassen, sobald die Abgabeforderung begründet ist. (vgl. Herbst & Saliterer, 2020, S. 229–230) Ist die Einbringung der Forderung zweifelhaft, ist eine Einzelwertberichtigung zu buchen. Ist die Forderung definitiv uneinbringlich, ist sie mit eventueller Umsatzsteuerberichtigung auszubuchen. (vgl. § 21 Abs. 2 VRV 2015)

Vorräte sind lt. VRV 2015 (vgl. §22 Abs. 2) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, unfertige Erzeugnisse, fertige Erzeugnisse und Waren, noch nicht abrechenbare Leistungen und geleistete Anzahlungen auf Vorräte. Weiters sind Vorräte erst zu erfassen, wenn der Wert je Vorratsposition 5.000 Euro übersteigt. Bewertet wird mit dem niedrigeren Wert von Wiederbeschaffungswert oder ursprünglichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten. (vgl. § 22 Abs 1 VRV 2015) Mit dem beizulegenden Zeitwert werden Vorräte bewertet, die getauscht oder unentgeltlich erworben wurden (vgl. §19 Abs. 9 VRV 2015). Die Folgebewertung von erworbenen Vorräten erfolgt durch Errechnung und Bewertung der Endbestandsmenge und durch die Ermittlung des Verbrauches. So ergibt sich ein vorläufiger Vorratsendbestand, der auf seine Werthaltigkeit zu prüfen ist. Sollte sich eine Abschreibung oder Zuschreibung ergeben, ist diese vorzunehmen. Um diese Werte feststellen zu können, ist eine Inventur vorzunehmen. Zur Bewertung können verschiedene Verfahren herangezogen werden. (vgl. Herbst & Saliterer, 2020, S. 261–263) *Liquide Mittel* sind kurzfristige Termineinlagen, Kassa- und Bankguthaben, die zum Nominalwert bewertet werden. Zahlungsmittelreserven sind gesondert auszuweisen. (vgl. § 20 VRV 2015) Sollte sich am Stichtag ein negativer Saldo auf einem Bankkonto ergeben, so ist dieser als kurzfristige Verbindlichkeit zu erfassen (vgl. Herbst & Saliterer, 2020, S. 281). *Aktive Finanzinstrumente* des kurzfristigen Vermögens sind zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente. Diese sind mit den Anschaffungskosten zu bewerten. (vgl. § 33 VRV 2015) *Rechnungsabgrenzungen* ergeben sich aus dem Grundsatz der periodengerechten Darstellung. Abgegrenzt werden müssen Geschäftsfälle erst ab einem Volumen von 10.000 Euro. Eine aktive Rechnungsabgrenzung entsteht dann, wenn von der

Gemeinde selbst Vorauszahlungen für die nächste Periode getätigt werden. (vgl. Herbst, Meszarits & Saliterer, 2020, S.388–389)

3.5.3. Nettovermögen

In der Eröffnungsbilanz ergibt sich das Nettovermögen aus dem Saldo der aktiven Bestandskonten abzüglich dem Saldo der passiven Bestandskonten. Übersteigt der Wert der passiven Bestandskonten den Wert der aktiven Bestandskonten, ergibt sich ein negatives Nettovermögen. (vgl. Kuntner, Meszarits & Saliterer, 2020, S. 293) Dies würde in der Privatwirtschaft zu einem Insolvenzantrag führen. Laut VRV 2015 (vgl. § 35) errechnet sich das Nettovermögen am Bilanzstichtag aus:

- den Änderungen in den Ansatz- und Bewertungsmethoden,
- der Nacherfassung von Vermögenswerten,
- den Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts aus der Folgebewertung von zur Veräußerung verfügbaren Finanzinstrumenten,
- den Veränderungen aus der Folgebewertung von Beteiligungen,
- den Differenzen aus der Fremdwährungsumrechnung,
- dem Nettoergebnis des Finanzjahres vor Zuweisung und Entnahme von Haushaltsrücklagen,
- der Zuweisung und Entnahme von Haushaltsrücklagen,
- den Änderungen der erstmaligen Eröffnungsbilanz.

Diese Korrekturen können laut VRV 2015 (vgl. § 38 Abs. 8) fünf Jahre lang erfolgen und sind in der Nettovermögensveränderungsrechnung darzustellen.

3.5.4. Sonderposten Investitionszuschüsse

Für Kapitaltransferzahlungen, die für eine Investition erhalten wurden, sind „Sonderposten Investitionszuschüsse“ anzusetzen und diese sind im selben Zeitraum, für den die Abschreibung für das Investitionsgut vorgenommen wird, als Ertrag aufzulösen. (vgl. § 36 VRV 2015) Diese Maßnahme funktioniert wie eine umgekehrte Abschreibung und so wird der Ertrag auf die Nutzungs-

dauer verteilt. Gebildet werden diese Sonderposten Investitionszuschüsse nur von echten Investitionszuschüssen, die ohne Gegenleistung zur Anschaffung von Anlagevermögen unter bestimmten Auflagen gewährt werden (vgl. Herbst & Saliterer, 2020, S. 305–306). Weiters wurde von der Abteilung 7 des Landes Steiermark im Leitfaden zur Eröffnungsbilanz (vgl. 2018, S. 125) darauf hingewiesen, dass es möglich ist, Investitionszuschüsse zu ermitteln. Durch die Auflösung ergibt sich dann ein nicht finanzierungswirksamer Ertrag, der das Nettoergebnis erhöht (vgl. Hörmann, 2019, S. 152). Laut VRV 1997 (vgl. § 8 Abs 3) waren z. B. Bedarfszuweisungen für Investitionen und auch andere Kapitaltransfers als Einnahme zu verbuchen.

3.5.5. Langfristige Fremdmittel

Diese Position der Passivseite des Vermögenshaushaltes besteht aus langfristigen Finanzschulden (netto), langfristigen Verbindlichkeiten und langfristigen Rückstellungen (vgl. § 18 Abs. 5 VRV 2015). Da von Fremdmitteln gesprochen wird, fallen auch Rückstellungen in diese Kategorie. Weiters ist noch anzumerken, dass von langfristig gesprochen wird, wenn die Fremdmittel länger als ein Jahr bestehen. (vgl. Hörmann, 2019, S. 156) Die Bewertung der langfristigen Finanzschulden hat mit dem Nominalwert zu erfolgen. Außerdem dürfen keine laufenden Geschäfte mit langfristigen Finanzschulden finanziert werden. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 131) *Langfristige Verbindlichkeiten* entstehen durch Lieferungen und Leistungen, die von Dritten erbracht werden. Diese Verbindlichkeiten sind mit dem Zahlungsbetrag in den Vermögenshaushalt aufzunehmen.

Leasingverbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing fallen auch in diese Kategorie. (vgl. Hörmann, 2019, S. 164–165) Von Finanzierungsleasing wird dann gesprochen, wenn die Gemeinde wirtschaftliches Eigentum an dem Gut besitzt, das geleast wurde (vgl. Maimer, Blöschl, Frank & Hödl, 2018, S. 201–202).

Als letzter Teil der langfristigen Verbindlichkeiten sind noch die *sonstigen langfristigen Verbindlichkeiten* anzuführen. Diese sind ebenso mit dem Zahlungsbetrag zu bewerten. (vgl. Hörmann, 2019, S. 166)

Laut VRV 2015 (vgl. § 28 Abs 1) sind *Rückstellungen* zu bilden, wenn die Verpflichtung bereits vor dem Rechnungsabschlussstichtag bestand und das Verpflichtungsereignis somit davor eingetreten ist, weiters muss die Erfüllung der Verpflichtung mit überwiegender Wahrscheinlichkeit zu

Mittelverwendung der Gemeinde führen und die Höhe dieser Verpflichtung muss verlässlich ermittelbar sein. Folgende Rückstellungen werden in der VRV 2015 (vgl. § 28 Abs. 4) als langfristig aufgezählt: für Abfertigungen, für Jubiläumszuwendungen, für Haftungen, für Sanierungen von Altlasten, für Pensionen und für sonstige langfristige Rückstellungen, wenn deren Wert 10.000 Euro übersteigt. Bei der Bildung von Abfertigungsrückstellungen ist die gesetzliche Lage zu beachten. Die Bildung kann wegfallen, wenn die Auszahlung der Abfertigung durch privatrechtliche Regelungen zur Gänze abgedeckt wird oder gesetzlich anders geregelt ist. Dies ist in der Steiermark zurzeit der Fall. Die Bewertung der Abfertigungsrückstellung erfolgt zum Barwert. Die Bewertung der Jubiläumszuwendungsrückstellungen erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Diese Jubiläumszuwendungsrückstellungen sind auf alle Fälle zu bilden, außer eine Versicherung deckt 100 % der zukünftigen Mittelverwendung ab.

Bei der Erfassung von Pensionsrückstellungen gibt es ein Wahlrecht. (vgl. Hörmann, 2019, S. 168–172) Wie Müller (vgl. 2016, S. 292) erklärt, beschränkt sich der Schuldbegriff nur auf Verpflichtungen gegenüber Dritten, somit ist die Bildung einer Aufwandsrückstellung nicht möglich.

3.5.6. Kurzfristige Fremdmittel

Kurzfristige Fremdmittel haben eine Fälligkeit bis zu einem Jahr und bestehen aus kurzfristigen Finanzschulden, kurzfristigen Verbindlichkeiten, kurzfristigen Rückstellungen und der passiven Rechnungsabgrenzung. Kurzfristige Finanzschulden sind mit dem Nominalwert zu bewerten. Hat die Gemeinde mehrere Konten bei einem Kreditinstitut, können diese Girokonten zusammengefasst werden (nur in diesem Fall). Hat ein solches Kassenkredit-Girokonto einen negativen Saldo am Rechnungsabschlussstichtag, so wechselt es in die Passivseite des Vermögens. (vgl. Hörmann, 2019, S. 174–178) Laut VRV 2015 (vgl. § 32 Abs. 2) wird der Begriff des „Kassenstärkers“ eingeführt. Dies sind vorübergehend eingegangene Geldverbindlichkeiten zur Überbrückung von Liquiditätsdefiziten (vgl. Hörmann, 2019, S. 178). Als kurzfristige Rückstellung sind laut VRV 2015 (vgl. § 28 Abs. 3) folgende Positionen zu berücksichtigen: für Prozesskosten, für nicht konsumierte Urlaube und für ausstehende Rechnungen (Bescheide), wenn deren Wert jeweils 5.000 Euro übersteigt.

3.5.7. Grundsätze für die Erstellung der Eröffnungsbilanz

Für die Erstellung der Eröffnungsbilanz sind weitere Grundsätze zu beachten, vor allem im Zusammenhang mit der Bewertung des Vermögens und der Verbindlichkeiten. Dazu zählen der Grundsatz der Wesentlichkeit, der Grundsatz der Stetigkeit, die Folgebewertung und die Bewertungsvereinfachung durch zusammengefasste Gegenstände, wie in den folgenden Unterkapiteln beschrieben.

Grundsatz der Wesentlichkeit

Ein Grundgedanke des verwaltungsökonomischen Prinzips ist der Grundsatz der Wesentlichkeit. Dieser Grundsatz muss bei der Erstellung der Eröffnungsbilanz berücksichtigt werden. Er beeinflusst die Entscheidungen über eine sinnvolle kostenmäßige Beschränkung der Anstrengungen einer Gemeinde. Ist ein Sachverhalt wesentlich, ist er grundsätzlich in der Eröffnungsbilanz zu erfassen. Ist ein Tatbestand unwesentlich, kann die Erfassung unterlassen werden. Für den Bereich, in dem die eindeutige Feststellung nicht möglich ist, gibt es in der VRV 2015 eine rechtliche Bestimmung, die besagt, dass die (Erst-)Erfassung von Vermögenswerten umso weniger anzuwenden ist, je höher die Kosten der (Erst-)Erfassung sind. Die Gemeinde selbst muss die Entscheidung treffen, ob ein Sachverhalt wesentlich oder unwesentlich ist. Sachverhalte sind dann wesentlich, wenn ihre Nichterfassung oder fehlerhafte Erfassung Auswirkungen auf Entscheidungen oder Beurteilung der Adressaten hat. Adressaten der Eröffnungsbilanz sind GemeindebürgerInnen, öffentliche Gerichte, Rechnungshöfe oder die Aufsichtsbehörde. Es gibt keine betragsmäßige Eingrenzung, ab welcher eine Sache wesentlich oder unwesentlich ist. Es ist aber davon auszugehen, dass ein Vermögenswert dann wesentlich ist, wenn sein Wert ein Prozent der Bilanzsumme beträgt. Die Quantifizierungsangabe allein ist aber nicht ausschlaggebend, um einen Vermögenswert in die Eröffnungsbilanz aufzunehmen. Dieser Betrag kann nur eine Hilfe sein, denn zum Beispiel können liquide Mittel in geringerer Höhe als ein Prozent der Bilanzsumme vorhanden und trotzdem wesentlich sein. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 36–37)

Grundsatz der Stetigkeit

Dieser Grundsatz sagt aus – wie schon beim Rechnungsabschluss beschrieben – dass die Darstellung aller Positionen von der erstmaligen Eröffnungsbilanz bis hin zu den weiteren Rechnungsabschlüssen der folgenden Jahre beibehalten werden muss. Eine Abweichung davon gibt es nur, wenn die VRV 2015 eine geänderte Darstellung fordert oder wenn eine geänderte Darstellung notwendig erscheint, weil operative, konkrete Sachverhalte mit Blick auf getreue und vollständige Darstellung der Vermögens-, Ergebnis- und Finanzierungslage sich verändert haben. Die Darstellungsstetigkeit ist auf allen Ebenen einzuhalten. Die Vermögensrechnung ist in drei Ebenen gegliedert: Die oberste Ebene besteht aus kurzfristigem und langfristigem Vermögen. Die mittlere Ebene unter dem langfristigen Vermögen besteht aus immateriellem Vermögen, Sachanlagen, aktiven Finanzinstrumenten, Beteiligungen und langfristigen Forderungen. Die unterste Ebene besteht aus den einzelnen Vermögenskonten. Einmal gewählt, bleibt die Einordnung der Sachverhalte für die folgenden Jahre an derselben Position. Es können z. B. auf der obersten Ebene Fristigkeiten nicht ohne Begründung getauscht werden. Auf der mittleren Ebene ist es ohne Begründung nicht möglich, z. B. einen Kopierer einmal als Maschine auszuweisen und im nächsten Jahr als Betriebs- und Geschäftsausstattung. Wenn auf der untersten Ebene z. B. Schultische zu einer Einheit zusammengefasst werden, dann bleiben diese auch eine Einheit. Im darauffolgenden Jahr können diese Tische nicht einzeln erfasst werden. Eng mit dieser *Darstellungsstetigkeit* ist auch die *Bewertungsstetigkeit* verbunden. Einmal gewählte Bewertungsmethoden sind für die nächsten Rechnungsabschlüsse beizubehalten. Somit haben die Gemeinden mit der Erstellung der Eröffnungsbilanz viele Ermessensentscheidungen zu treffen, die für die Zukunft wichtige Auswirkungen haben. Sobald die Eröffnungsbilanz vom Gemeinderat beschlossen ist, hat sich dieser mit allen übrigen Organen der Gemeinde an die Darstellung und die Bewertungsmethoden gebunden. Unter den oben angeführten Voraussetzungen ist zwar eine Änderung möglich, aber nur mit Begründung und Erläuterung. (vgl. Land Steiermark, 2018, S. 37–38) Ein Grund für diese Stetigkeit ist auch, dass die abgeschlossenen Jahre vergleichbar sein sollen.

Folgebewertung

Folgebewertung heißt, dass bei der Erstellung späterer Rechnungsabschlüsse bedacht werden muss, ob die jetzigen Bewertungen so bleiben können oder ob Wertkorrekturen vorgenommen werden müssen. Eine planmäßige Wertkorrektur wäre die planmäßige lineare Abschreibung für Abnutzung oder die Wertanpassung bei den zum Barwert erfassten Positionen, z. B. der Jubiläumsgeldrückstellung. Jährlich bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses ist dann die Werthaltigkeit der Positionen zu prüfen und ob Korrekturen wie eine außerplanmäßige Abschreibung oder eine Zuschreibung vorzunehmen sind. Die fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten sind somit wichtige Anhaltspunkte für die Folgebewertung. Es ist zu unterscheiden, ob nicht abnutzbares Vermögen oder abnutzbares Vermögen außerplanmäßig abzuschreiben ist. Für nicht abnutzbare Güter gibt es keine planmäßige Abschreibung, sehr wohl aber müssen z. B. langfristige Forderungen, die mit dem Barwert in der Eröffnungsbilanz erfasst wurden, diskontiert und der Wertansatz berichtigt werden. (vgl. Saliterer, 2020, S.95–97) Bei abnutzbarem Anlagevermögen müssen zuerst der Buchwert bzw. die fortgeschriebenen Anschaffungs- oder Herstellungskosten ermittelt werden und erst dann kann festgestellt werden, ob eine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen ist. Laut UGB (vgl. § 204 Abs. 2) sind Gegenstände des Anlagevermögens, wenn die Wertminderung voraussichtlich von Dauer ist, ohne Rücksicht auf die Nutzungsdauer außerplanmäßig auf den am Abschlussstichtag gültigen beizulegenden Wert abzuschreiben.

Weiters ist zu beachten, dass Folgebewertungen ergebnisneutrale oder ergebniswirksame Vorgänge sein können. Bei der ergebnisneutralen Folgebewertung erfolgt die Wertkorrektur über ein Rücklagekonto. (vgl. Saliterer, 2020, S.97–98); die Neubewertungsrücklage oder Fremdwährungsumrechnungsrücklage sind in der VRV 2015 (vgl. § 19 Abs. 11–13) dafür vorgesehen. Befinden sich zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente oder Beteiligungen im Vermögen einer Gemeinde, kann es bei diesen auch zu Wertsteigerungen kommen, die über die Anschaffungskosten hinausgehen. Der Wert der Steigerung kann nur ergebnisneutral verbucht werden. (vgl. Saliterer, 2020, S. 103) Dieser Betrag wird der Neubewertungsrücklage im Nettovermögen zugerechnet (vgl. § 19 Abs. 12 VRV 2015). Die Fremdwährungsumrechnungsrücklage kann durch alle Positionen entstehen, die auf fremder Währung beruhen, wie z. B. liquide Mittel, Forderungen

oder auch Verbindlichkeiten. Zu bewerten sind diese Positionen mit dem Referenzkurs der Europäischen Zentralbank oder, wenn dieser nicht vorhanden ist, mit dem nationalen Devisenkurs. Kommt es am Stichtag zu einer Differenz der Bewertung, so ist diese ergebnisneutral in der Rücklage zu erfassen. (vgl. Saliterer, 2020, S. 104)

Ergebniswirksame Folgebewertungen entstehen durch planmäßige oder außerplanmäßige Abschreibung, Wertaufholung oder Wertberichtigung. In der VRV 2015 ist eine planmäßige lineare Abschreibung vorgesehen, die gemäß der Nutzungsdauer aus Anlage sieben zur VRV für jedes Vermögensgut vorzunehmen ist (vgl. § 19 Abs. 10 VRV 2015).

Eine außerplanmäßige Abschreibung kann es nur geben, wenn eine wesentliche Wertminderung stattgefunden hat. Um den Betrag der außerplanmäßigen Abschreibung zu errechnen, muss zuerst der erzielbare Betrag des Vermögensgutes festgestellt werden. (vgl. Saliterer, 2020, S. 100) Der erzielbare Betrag ergibt sich aus dem beizulegenden Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten (vgl. § 19 Abs. 14 VRV 2015). Auch die internationalen Rechnungslegungsstandards beschreiben das *Impairment*. Der beizulegende Zeitwert (fair value less costs to sell) abzüglich der Verkaufskosten ergibt den Nettoveräußerungserlös. (vgl. Wagenhofer, 2020, zu IAS 36) Sind nun die fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten höher als der erzielbare Betrag, ist eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe des Differenzbetrages vorzunehmen (vgl. Saliterer, 2020, S. 100). Der erzielbare Betrag ist der höhere Wert aus Nettoveräußerungswert und Nutzungswert (vgl. Adam, 2016, S. 469). Wenn sich die Umstände der Wertminderung geändert haben, darf eine Wertaufholung vorgenommen werden. Bei Vermögensgütern, die vorher keiner Wertminderung unterzogen wurden, darf keine Wertaufholung vorgenommen werden. (vgl. § 19 Abs. 15 VRV 2015) Diese Wertaufholung ist wie die Wertminderung ergebniswirksam zu verbuchen. Ist der Wert von Sachanlagen oder immateriellen Vermögenswerten zum Rechnungsabschlussstichtag höher als die fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten, darf keine Wertaufholung verbucht werden. In diesen Fällen darf keine Neubewertungsrücklage gebildet werden. Hier ist das Anschaffungskostenmodell vorgesehen. Bei langfristigen Finanzanlagen hingegen gibt es die Möglichkeit einer Neubewertungsrücklage, diese ist jedoch ergebnisneutral zu verbuchen. (vgl. Saliterer, 2020, S. 102–103) Wertberichtigungen sind Korrekturen von kurzfristigem Vermögen wie kurzfristigen Forderungen, Vorräten oder liquiden Mitteln.

Diese Wertberichtigungen werden indirekt verbucht. Das heißt, dass am Vermögenskonto die Anschaffungs- oder Herstellungskosten stehen bleiben und ein Wertberichtigungskonto bebucht wird. (vgl. Saliterer, 2020, S. 103)

Bewertungsvereinfachung – zusammengefasste Gegenstände

Laut VRV 2015 (vgl. § 19 Abs 3) dürfen Gegenstände, die üblicherweise als Einheit genutzt werden, zu einem Sachgegenstand zusammengefasst werden. Sie müssen die gleiche Nutzungsdauer besitzen und bewegliche Güter sein. Dann wird von einem zusammenhängenden Wirtschaftsgut wie z. B. der Bestuhlung eines Klassenzimmers gesprochen. (vgl. Land Steiermark, 2018, S.32) Als Vereinfachung für diese Gruppenbewertung kann das Festwertverfahren angewendet werden. Dies ist auch bei der Folgebewertung von Vorräten möglich. Die Abgänge oder die Zugänge müssen in den Folgejahren etwa gleichbleiben, dann kann das Festwertverfahren angewendet werden und die Inventur ist nicht notwendig. Lediglich in gewissen Zeitabständen muss eine Kontrolle stattfinden, ob die Werte angepasst werden müssen. Hier wird aus Vereinfachungsgründen auf die Einzelerfassung verzichtet. Vorräte können auch mit dem Durchschnittspreisverfahren oder anderen Kunstbewertungsverfahren (FIFO-, LIFO-, HIFO- oder LOFO-Methode) bewertet werden. Bei Forderungen sind pauschale Wertberichtigungen möglich. Dazu müssen die Forderungen in Risikogruppen eingeteilt werden können, damit für diese Gruppen Risikoabschläge errechnet werden können. (vgl. Saliterer, 2020, S. 104–105)

4. BEANTWORTUNG DER THEORETISCHEN SUBFORSCHUNGSFRAGEN

In den folgenden Unterkapiteln werden die zwei theoretischen Subforschungsfragen nochmals angeführt und anschließend mit Hilfe der erarbeiteten Theorie beantwortet.

4.1. Beantwortung der ersten theoretischen Subforschungsfrage

Welche Grundsätze sind bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses seit Einführung der VRV 2015 im Vergleich zur VRV 1997 von steirischen Gemeinden zu beachten?

Viele Grundsätze waren schon vor Einführung der VRV 2015 anzuwenden, doch diese wurden aufgrund der Einführung der Doppik umfassend erweitert. Die *Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung* mussten schon laut VRV 1997 bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses beachtet werden, soweit sie auf die Kameralistik anwendbar waren. Die Bilanzidentität konnte beispielsweise nicht angewendet werden, da es keine Schlussbilanz und keine Eröffnungsbilanz in der VRV 1997 gab, der Beleggrundsatz hingegen schon. Es mussten und müssen steuerrechtliche Richtlinien eingehalten werden. Ausgaben müssen durch Belege nachgewiesen werden. Eigenbelege sind nur dann gültig, wenn es kein anderes Dokument gibt, mit dem die Ausgabe nachgewiesen werden kann (vgl. Hacker-Ostermann, 2020, S.51). Die *materiellen Grundsätze*, wie in 3.1.1. beschrieben, bekommen erst im neuen System große Bedeutung, denn laut VRV 1997 musste weder bewertet noch abgegrenzt werden. Die *Drei-Komponenten-Rechnung*, die aus Ergebnishaushalt, Finanzierungshaushalt und Vermögenhaushalt besteht, wurde erst mit der VRV 2015 eingeführt. Aus diesem Grund fanden die materiellen Grundsätze vor dem Jahr 2020 keine Anwendung.

Da kein *Ergebnishaushalt* vorgesehen war, konnte dieser nicht ausgeglichen sein. Ein positives Nettovermögen war zu Zeiten der VRV 1997 ebenso nicht möglich, weil kein *Vermögenhaushalt* vorgesehen war. Es gab laut VRV 1997 keine doppelte Buchführung. Haushaltrücklagen gab es vor der VRV 2015. Sie wurden bei Zuführung als Einnahme und bei Auflösung als Ausgabe gebucht. Nach der Umstellung befinden sie sich im Vermögenhaushalt. Gemeinde-Bedarfszuweisungen wurden vor dem Jahr 2020 als Einnahme im außerordentlichen Haushalt verbucht. Laut

der letzten Novelle der StGHVO haben Gemeinden die Bedarfszuweisungen für investive Vorhaben einer zweckgebundenen Haushaltsrücklage ohne ZMR zuzuweisen (vgl. Land Steiermark, 2020, S. 7). Diese Haushaltsrücklage wird dann gleichlautend zur Abschreibung des angeschafften Vermögensgegenstandes jährlich aufgelöst und als Ertrag verbucht (vgl. Schleritzko, Auer, Holzappel und Pircher, 2019, S. 30).

Als Folge des Grundsatzes, in den Gemeinden sparsam, wirtschaftlich und zweckmäßig zu arbeiten, ergibt sich automatisch der Grundsatz, finanzielle Risiken zu minimieren. In der VRV 1997 wurde dieser Grundsatz nicht explizit angeführt, weil die zuvor angeführten Eigenschaften (sparsam, wirtschaftlich und zweckmäßig) laut steirischer Gemeindehaushaltsordnung einzuhalten waren (vgl. § 19 Abs. 3 GHÖ 1977). Die Krise im Jahr 2012 in Salzburg (In Salzburg gab es im Jahr 2012 einen Spekulationsskandal mit Wertpapieren. Eine Mitarbeiterin der Landesfinanzabteilung wurde im Jahr 2020 aus diesem Grund verurteilt.) wird möglicherweise dazu beigetragen haben, dass diese Richtlinie in die Gemeindeordnung aufgenommen wurde.

Weiters können auch Kennzahlen dazu beitragen, die Risiken besser einschätzen zu können. Diese könnten Überschuldung, Vermögensverlust oder fehlende Liquidität sein. Im Kontext der VRV 1997 wurden vor allem vier große Bereiche durch Kennzahlen dargestellt: Ertragskraft, Eigenfinanzierungskraft, Verschuldung und finanzielle Leistungsfähigkeit (vgl. Meszarits, 2017, S. 23). Laut VRV 2015 wird der Fokus vermehrt auf Kennzahlen gelegt, die über die Liquidität (freie Finanzspritze, Schuldentilgungsdauer, Pro-Kopf-Verschuldung, Schuldendienstquote), den Ertrag (Nettoergebnis, Aufwandsdeckungsgrad, Steuerkraft Pro-Kopf) und das Vermögen (Nettovermögensquote, Investitionsdeckungsgrad, Verschuldungsgrad) Auskunft geben (vgl. Bogensberger, Klewan, Lang & Ozimic, 2020, S. 65–72).

Der Zeitraum, für den der Rechnungsabschluss erstellt wird und der Rechnungsabschlussstichtag bleiben bestehen. Vergleichbarkeit und Transparenz herzustellen war anscheinend ein wichtiger Beweggrund, um die neue VRV 2015 einzuführen. Hierzu wurden *MVAG-Codes* neu eingeführt. Der *Grundsatz der Periodenabgrenzung* wurde festgelegt, denn laut VRV 1997 waren Abgrenzungen möglich, aber nicht verpflichtend. Laut VRV 2015 besteht die Verpflichtung zur Abgrenzung ab einem Wert von 10.000 Euro.

Das Saldierungsverbot, auch Bruttoprinzip genannt, bestand schon in der Kameralistik und wird auch im neuen System angewendet. Hier gab es keine große Änderung. Sogar die „Rotabsetzung“, die im alten System möglich war, ist im neuen System möglich. Der *Kontenplan* hat sich gravierend geändert. Laut VRV 2015 gibt es nun Vermögenskonten sowie Ertrags- und Aufwandskonten, die in verschiedene Haushalte fließen. Laut VRV 1997 gab es Haushaltsstellen, die in Einnahmen und Ausgaben gegliedert waren. Der Haushalt wurden in ordentlichen Haushalt und außerordentlichen Haushalt unterteilt.

Der *Grundsatz der Verlässlichkeit* wurde in der VRV 2015 ausformuliert. Indirekt hat er laut VRV 1997 schon bestanden, da die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung diesen Grundsatz teilweise beschreiben. Hinzugefügt wurde die Bewertung von Vermögen, die laut VRV 1997 nicht existierte. Hier steht der Grundsatz der Verlässlichkeit im Fokus. Diese Bewertungsgrundsätze führten auch dazu, dass das Fortführungsprinzip formuliert wurde. Laut VRV 1997 hätte dies keine Auswirkung gehabt, weil es kein Vermögen zu bewerten gab. Das Prinzip der Öffentlichkeit gab es bereits in der VRV 1997 und gibt es auch jetzt in der VRV 2015. Die Spezialität, wie in 3.1.3. beschrieben, kam bereits in der Kameralistik zur Anwendung und findet auch im neuen System Anwendung. Es dürfen lediglich budgetierte Beträge eingenommen oder ausgegeben werden und lediglich in dem Zeitraum, für den sie bewilligt wurden. Verstärkungsmittel muss der Gemeinderat beschließen. Hier gab es keine Änderung.

4.2. Beantwortung der zweiten theoretischen Subforschungsfrage

Welche Bestandteile und Beilagen muss der Rechnungsabschluss von steirischen Gemeinden seit Einführung der VRV 2015 beinhalten und welche Aspekte sind bei der Erstellung der Eröffnungsbilanz 2020 zu berücksichtigen?

Die neuen Bestandteile des Rechnungsabschlusses sind nicht vergleichbar mit den Bestandteilen zu Zeiten der Kameralistik. Hier gibt es vorab den *Lagebericht*, der zusätzlich eingeführt wurde. Im Lagebericht werden die tatsächlichen Verhältnisse dargestellt, die aktuell für die Gemeinde zutreffen. Das Zahlenwerk des Rechnungsabschlusses gibt nicht in alle Belange Einsicht, so müs-

sen diese Umstände im Lagebericht genauer erläutert werden. Ein Beispiel dafür ist der „investive Haushalt“. Hier kann unklar sein, ob im Folgejahr des Rechnungsabschlusses Vermögenswerte angeschafft werden oder Bedarfsmittel zufließen.

Für die bessere Übersicht und Vergleichbarkeit wurden die bereits in Kapitel 4.1. erwähnten *MVAG-Codes* eingeführt, welche die genaue Zuordnung der Voranschlagsstellen ermöglichen. Auf den verschiedenen Ebenen der *MVAG-Codes* können die Haushalte übersichtlich dargestellt werden. Diese Aufstellungen werden vom Land Steiermark als Beilage gefordert. Weiters muss ein Nachweis der liquiden Mittel beigelegt werden. Unter „liquide Mittel“ werden Bargeld, Bankkonten und Zahlungsmittelreserven (meist in Form von Sparbüchern) verstanden. Der Kontokorrentkredit, der „Kassenstärker“ genannt wird, ist auf eine bestimmte Höhe begrenzt und kann aufgrund der COVID-19-Pandemie noch erweitert werden.

Die *Vermögensrechnung* ist ein wichtiger Bestandteil des Rechnungsabschlusses. Sie ist vergleichbar mit der Bilanz laut UGB. Die Vermögensrechnung besteht aus Anlagevermögen und Umlaufvermögen auf der Aktivseite und aus Nettovermögen und Fremdmittel auf der Passivseite. Anfangs- und Endbestände der einzelnen Konten werden gegenübergestellt und zusätzlich die Differenz ausgewiesen. Um einen genaueren Überblick über die Veränderung des Vermögens zu bekommen, ist ein Bestandteil des Rechnungsabschlusses die *Nettovermögensveränderungsrechnung*. Hier wird dargestellt, wie sich das Vermögen im Laufe des Finanzjahres verändert hat. Die Veränderung ergibt den Gewinn oder Verlust des Finanzjahres.

Als weitere Beilage wird ein *Investitionsnachweis* verlangt. Hier ist der investive Haushalt abgebildet, der nach Einzelvorhaben gegliedert ist. Jedes Vorhaben zeigt, welche Anschaffungen in diesem Finanzjahr getätigt wurden. Bei jedem Vorhaben ist auf einen Blick ersichtlich, was in dem Haushaltsjahr angeschafft wurde und welche Förderungen und Zuschüsse speziell zu diesem bestimmten Vorhaben geflossen sind. Zusätzlich soll präzise aufgezeigt werden, woher die Mittel stammen, damit das Vorhaben ausfinanziert werden konnte. Wurden die Mittel aus dem operativen Haushalt bereitgestellt, passiert der Ausgleich durch eine spezielle Umbuchung, die nur im öffentlichen Bereich bekannt ist. Diese Umbuchung zwischen ordentlichem und außerordentlichem Haushalt ist vergleichbar mit der Umbuchung laut VRV 1997.

Eingearbeitet in den Rechnungsabschluss ist eine *Voranschlagsvergleichsrechnung*. Hier wird im Ergebnishaushalt und im Finanzierungshaushalt verglichen, welche Beträge budgetiert waren und welche Beträge tatsächlich laut Rechnungsabschluss ausgegeben wurden. Somit sind Abweichungen ersichtlich und Differenzen, die bestimmte Grenzen überschreiten, müssen dokumentiert bzw. erklärt werden. Der *Anhang* ist der chronologisch letzte Bestandteil des Rechnungsabschlusses. Hier werden Sachverhalte erläutert, die im Rechnungsabschluss nicht sofort zu erkennen sind. Das sind z. B. Bewertungsmethoden, Aufgliederung der Rückstellungen, außerplanmäßige Abschreibungen und Wertaufholungen.

Zahlreiche *Beilagen* sind dem Rechnungsabschluss anzufügen. Sie geben Aufschluss über die finanzielle Lage der Gemeinde, über Eigenbetriebe und ausgegliederte Betriebe der Gemeinde, über Rücklagen, Schulden, Vergütungen, Verpflichtungen, Risiken und Personal.

Als einmalige Beilage zum Rechnungsabschluss kann die *Eröffnungsbilanz per 01.01.2020* bezeichnet werden. Da es im Rechnungsabschluss nach VRV 1997 kein Vermögen gab, musste das Vermögen der Gemeinden zuerst ermittelt und dann bewertet werden. Auf der Aktivseite der Eröffnungsbilanz ist langfristiges Vermögen zu finden. Dazu zählen unter anderem das immaterielle Vermögen, das Sachanlagevermögen und auch langfristige Forderungen. Wertmäßig wird in den meisten steirischen Gemeinden das Sachanlagevermögen den größten Teil des Vermögens auf der Aktivseite darstellen. Eine Sachanlage, die ins Vermögen aufgenommen wird, muss im wirtschaftlichen Eigentum der Gemeinde stehen. Geringwertige Wirtschaftsgüter können ins Vermögen aufgenommen werden oder werden im Ergebnishaushalt erfasst. Weiters können aktive Finanzinstrumente und Beteiligungen langfristiges Vermögen darstellen. Langfristige Forderungen gehören ebenso zum langfristigen Vermögen. Zum kurzfristigen Vermögen zählen unter anderem die kurzfristigen Forderungen, die Vorräte und die liquiden Mittel. Unter kurzfristigen Forderungen werden Forderungen verstanden, die nicht länger als ein Jahr ausständig sind. Diese können privatrechtlicher oder öffentlich-rechtlicher Natur sein. Die Forderungen müssen am Jahresende einer Überprüfung unterzogen werden, ob eine Wertberichtigung notwendig ist. Ebenso sind Vorräte am Rechnungsabschlussstichtag zu bewerten. Vorräte zählen ebenfalls zum kurzfristigen Vermögen. Dazu zählen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe; halbfertige und fertige Erzeugnisse, die auf Lager liegen, nicht abrechenbare Leistungen und geleistete Anzahlungen. Kurzfristiges Vermögen stellen die liquiden Mittel dar. Das sind Bestände der Barkasse, Bankguthaben und

Sparbücher, die jederzeit fällig sind. Aktive Finanzinstrumente und aktive Rechnungsabgrenzungen gehören ebenso zum kurzfristigen Vermögen.

Auf der Passivseite der Vermögensrechnung findet sich das Nettovermögen. Das Nettovermögen entspricht dem Eigenkapital der Gemeinde. Als weiterer Posten befindet sich der Sonderposten Investitionszuschüsse auf der Passivseite des Vermögenshaushaltes. Dieser Sonderposten Investitionszuschüsse kann als Mischung von Eigenkapital und Fremdkapital gesehen werden. Hier sind vor allem die Bedarfszuweisungen zu finden, die vom Land Steiermark zur Verfügung gestellt werden, aber nicht zurückbezahlt werden müssen. Da die Bedarfszuweisungen nur für Investitionen fließen, werden diese Sonderposten Investitionszuschüsse entsprechend der Nutzungsdauer der Anlagegüter als Ertrag aufgelöst. Dies kann als „Gegenposten“ zur Abschreibung für Abnutzung gesehen werden. Weiters stehen die langfristigen und kurzfristigen Fremdmittel auf der Passivseite des Vermögens. Hier finden sich alle Schulden, Verbindlichkeiten und Rückstellungen. Auch Leasingverbindlichkeiten fallen unter langfristige Verbindlichkeiten. Die passive Rechnungsabgrenzung fällt hingegen unter die Kategorie kurzfristige Fremdmittel.

Für die *Erstellung der erstmaligen Eröffnungsbilanz* waren zahlreiche *Grundsätze* zu beachten. Ein wichtiger Grundsatz ist jener der Wesentlichkeit. Da hier das verwaltungsökonomische Prinzip wirksam wird, sind nur Sachverhalte in der Eröffnungsbilanz zu erfassen, die wesentlich sind. Weiters ist der Grundsatz der Stetigkeit zu beachten. Dieser besagt, dass die Darstellungen in der Eröffnungsbilanz und im Rechnungsabschluss konsequent beizubehalten sind. Bewertungsmethoden dürfen grundsätzlich in den Folgejahren nicht gewechselt werden. In der Folgebewertung können Wertänderungen und Korrekturen vorgenommen werden. Diese unterliegen genauen Regeln und Dokumentationspflichten. Eine Bewertungsvereinfachung ist möglich. Gleichwertige Güter können zu einer Sachanlage zusammengefasst werden. Zur Bewertung dieser zusammenhängenden Wirtschaftsgüter wird das Festwertverfahren verwendet. Dieses ist z. B. bei der Bestuhlung eines Klassenzimmers möglich und von Vorteil. Somit konnte die erstmalige Eröffnungsbilanz nach den Regeln der VRV 2015 erstellt werden. Dies war der Eintritt in ein neues Zeitalter des öffentlichen Rechnungswesens.

5. ERHEBUNG UND AUSWERTUNG DER EMPIRISCHEN ERGEBNISSE

5.1. Methodologie

Mit Hilfe eines qualitativen Forschungsdesigns wurden die zwei empirischen Subforschungsfragen beantwortet. Es wurden zehn Interviews geführt, um zahlreiche Daten zu erheben. Diese Daten wurden mit Hilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz ausgewertet. Güterkriterien wie Validität, Reliabilität und Objektivität wurden eingehalten.

5.1.1. Qualitative Erhebungsmethode und Sampling

Bei der Untersuchung der empirischen Subforschungsfragen wurde in dieser Thesis mit qualitativem Forschungsdesign gearbeitet. Dieses Design wurde gewählt, da mit quantitativen Methoden die Beantwortung der Fragen nicht möglich wäre. Inhaltliche Fragen können nur ungenügend oder gar nicht mit quantitativen Erhebungsmethoden beantwortet werden.

Der Auftrag der qualitativen Forschung ist das Verstehen. Diese begründet ihr Vorgehen mit dem besonderen Charakter des Gegenstandes und diese kann nicht über das Messen erfasst werden (vgl. Helfferich, 2010, S. 21). Aus diesem Grund wurden die qualitativen Erhebungsmethoden gewählt. Laut Kruse gäbe es hier viele Möglichkeiten, um Daten qualitativ zu erheben. Es könnte eine Gruppendiskussion durchgeführt werden. Es könnten offene oder strukturierte, qualitative Interviews geführt werden. Es könnten narrative, problemzentrierte, fokussierte, ethnographische oder Paarinterviews geführt werden. Auch Struktur-Lege-Techniken bzw. Repertory-Grid-Verfahren wären möglich, ebenso wie Experten- oder Leitfadeninterviews (vgl. Kruse, 2015, S. 147).

Aufgrund der vorliegenden Thematik wurde entschieden, qualitative und strukturierte Leitfadeninterviews mit ExpertInnen zu führen. In diesem Fall werden Struktur und Gliederung vorgegeben. Durch diese Strukturierung wird die Offenheit des Interviews teilweise eingeschränkt, um ein wissenschaftlich hochwertiges Ergebnis zu erreichen, müssen bestimmte Vorgaben bei allen Interviews eingehalten werden. Weiters ist das Leitfadeninterview die am häufigsten angewandte Interviewform in der qualitativen Forschung (vgl. Kruse, 2015, S. 209). In der qualitativen

Sozialforschung ist der Standardisierung von Interviewfragen, Interviewsituation und Interviewverhalten mit Misstrauen entgegenzutreten (vgl. Diekmann, 2013, S. 531). Die Anzahl der Interviews wurde auf zehn festgelegt. Jedes dieser Interviews soll rund 60 Minuten dauern. Dadurch wird ein sehr großes Spektrum an Daten geboten. Um eine große Bandbreite an Informationen zu erheben, wurden die PartnerInnen für die Interviews in verschiedenen steirischen Gemeinden gesucht. Es wurden einerseits Gemeinden mit sehr wenigen EinwohnerInnen und andererseits mit sehr vielen EinwohnerInnen ausgewählt. Dies dann über die ganze Steiermark hinweg. Das heißt, alle InterviewpartnerInnen stammten aus verschiedenen steirischen Bezirken. Weiters wurde in Stadt- und Marktgemeinden oder in einfachen Landgemeinden nach InterviewpartnerInnen gesucht. Die Personen, die interviewt wurden, hatten unterschiedliche Positionen inne. Dies waren AmtsleiterInnen oder LeiterInnen der Finanzabteilungen und auch BürgermeisterInnen. Ebenso wurde in Gemeinden mit sehr guter finanzieller Lage und ausgeglichener finanziellen Lage nach InterviewpartnerInnen gesucht. Zusätzlich wurden diese ExpertInnen in steirischen Gemeinden ausgewählt, die von verschiedenen EDV-AnbieterInnen betreut werden.

Laut Bogner, Littig und Menz ist eine/ein ExpertIn eine Person mit einer bestimmten Mischung aus Macht und Wissen. Sie versuchen aufgrund dieser Merkmale, ExpertInnen von Eliten und SpezialistInnen zu unterscheiden. Eine/Ein ExpertIn fällt nicht nur durch Sonderwissen auf, sondern kann verschiedenes Wissen miteinander verbinden (vgl. Bogner, Littig & Menz, 2014, S. 14).

Der Kontakt zu den InterviewpartnerInnen wurde so hergestellt, dass in den Gemeindeämtern telefonisch nachgefragt wurde, wer im jeweiligen Amt mit der Erstellung des Rechnungsabschlusses beschäftigt ist. Entweder wurde das Gespräch sofort an die betreffende Person weiterverbunden oder Kontaktdaten weitergegeben. Daraufhin wurde mit der/der InterviewpartnerIn ein Termin vereinbart. Teilweise wurde ein persönliches Interview gewünscht, wenn nicht, dann wurde ein Termin via Videotelefonie (Zoom) vereinbart. Zwei potentielle InterviewpartnerInnen waren nicht bereit für ein Gespräch, aber von diesen Personen wurde als Ersatz ein weiterer Kontakt vermittelt.

5.1.2. Qualitätssicherung und Gütekriterien

Die klassischen Gütekriterien der quantitativen Forschung sind teilweise übertragbar auf die qualitative Forschung. Miles und Hubermann haben in den 90er-Jahren die klassischen Gütekriterien mit den neuen Kriterien der qualitativen Forschung verglichen. Die Objektivität wird der Bestätigbarkeit gegenübergestellt. (vgl. Miles, Hubermann & Saldana, 2014, S. 311–316) Das heißt, dass die Ergebnisse der Forschung unabhängig von subjektivem Einfluss sein müssen. Die Person, die die Interviews durchführt, darf keine Auswirkung auf die Forschungsergebnisse haben. Dies wird durch die Formulierung und Standardisierung des Fragebogens für die Interviews erreicht. Alle zehn InterviewpartnerInnen erhielten den identen Fragebogen und hatten die Möglichkeit, frei auf die Fragen zu antworten. Da aber, wie im Punkt 5.1.1. schon erklärt, die Offenheit durch diesen Interviewleitfaden teilweise eingeschränkt ist, kann eine subjektive Einbindung des/der InterviewerIn nie zur Gänze ausgeschlossen werden. Würden die Interviews wiederholt werden, würde die qualitative Auswertung wieder zum selben Ergebnis führen. Hier wird von Intersubjektivität gesprochen. Laut Kruse (vgl. 2015, S. 55) ist Intersubjektivität ein wichtiges Qualitätsmerkmal der qualitativen Sozialforschung, folglich die gleichlautende Wiederholung von Ergebnissen mehrerer ForscherInnen in Bezug auf einen Erkenntnisprozess.

Die Frage nach interner Validität bedeutet, ob sich Störungen bei der Datenerhebung oder bei der Datenauswertung ausgewirkt haben, ohne dass sie bemerkt wurden. Es wird von interner Validität gesprochen, wenn das erhoben wurde, was zu erheben war. Dazu stellt sich die Frage, ob dies überprüft werden kann. Hier haben die Datenanalyse, die Interpretations-Intersubjektivität und die Konsistenzregel sehr große Bedeutung. Als konsistent kann ein Text bezeichnet werden, wenn er gültig ist. Das heißt aber nicht, dass es im Text keine Widersprüche geben darf. (vgl. Kruse, 2015, S. 56) Kuckartz vergleicht interne Validität auch mit Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit. Diese Kriterien teilt Kuckartz der internen Studiengüte zu, die wiederum eine wichtige Voraussetzung für die externe Studiengüte ist. Weitere Gütekriterien für interne Studiengüte sind: Zuverlässigkeit, Regelgeleitetheit, intersubjektive Nachvollziehbarkeit und Auditierbarkeit. (vgl. Kuckartz, 2018, S. 203–204) Die Interviews wurden nach diesen Gütekriterien vollzogen. Die Daten wurden mithilfe von Audioaufnahmen festgehalten. Anschließend an das geführte Interview wurde ein Postskriptum erstellt. Die Interviews wurden zur Gänze transkribiert. Die Tran-

skriptionsregeln wurden laut dem Leitfaden des Campus 02 befolgt. Die Daten wurden anonymisiert, indem von der/vom InterviewpartnerIn 1, 2 usw. gesprochen wird. Das Gesprochene entspricht der schriftlichen Transkription.

Die externe Validität beschreibt, wie repräsentativ die Forschungsergebnisse sind. Die authentische und umfassende Repräsentation eines Falltypus soll erreicht werden, nicht aber die Verallgemeinerbarkeit. (vgl. Kruse, 2015, S. 57) Kuckartz (vgl. 2018, S. 202) spricht bei externer Validität auch von Übertragbarkeit.

Die Reliabilität ist eng verbunden mit der Konsistenzregel. Die Reliabilität ist die methodische Replizierbarkeit der erhobenen Forschungsergebnisse. (vgl. Kruse, 2015, S. 56) Kuckartz spricht bei der Reliabilität von Zuverlässigkeit, Verlässlichkeit und Auditierbarkeit (vgl. Kuckartz, 2018, S. 202).

Um die Validität und die Reliabilität einzuhalten, werden die gesamten Daten zusammengefasst, um breit abgesicherte Aussagen zu treffen und um zuverlässige Argumente zu liefern. Einzelne Aussagen werden nicht hervorgehoben. Die Übertragung der Forschungsergebnisse auf andere Problemstellungen und Ausgangssituationen ist möglich.

5.1.3. Qualitative Analysemethode für die Auswertung

In den Sozialwissenschaften gehören Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse zu den Standardverfahren der Textanalyse (vgl. Mayring, 2010, S. 601). Mayring definiert das Ziel der Inhaltsanalyse damit, dass es gilt, Material aus verschiedenen Kommunikationen zu analysieren. Die Schwierigkeit ist, dass Inhaltsanalyse längst ein breiteres Spektrum abdeckt. (vgl. Mayring, 2010, S. 11) Ausgewertet wurden die Interviews mit Hilfe der inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz. Kuckartz (vgl. 2018, S. 100) formuliert sieben Phasen für den Ablauf der Analyse:

1. Initiierende Textarbeit: Markieren wichtiger Textstellen, Schreiben von Memos
2. Entwickeln von thematischen Hauptkategorien
3. Codieren des gesamten Materials mit den Hauptkategorien
4. Zusammenstellen aller mit der gleichen Hauptkategorie codierten Textstellen
5. Induktives Bestimmen von Subkategorien am Material

6. Codieren des kompletten Materials mit dem ausdifferenzierten Kategoriensystem
7. Einfache und komplexe Analysen, Visualisierungen

Die Interviews wurden nach den Regeln des Leitfadens des Campus 02 von einer dritten Person transkribiert. Der gesamte gesprochene Text wurde wörtlich in Hochdeutsch am Transkript wiedergegeben. Jede geschriebene Zeile wurde mit einer Zeilennummer versehen. Der Interviewer wurde mit „I“ bezeichnet und die befragte InterviewpartnerIn mit „IP“. Alle InterviewpartnerInnen wurden anonymisiert. Die Transkripte wurden mit dem Programm MAXQDA ausgewertet, deshalb ergibt sich bei den miteingereichten Transkripten in pdf-Form, dass leere Zeilen nicht nummeriert sind. Nach der Transkription wurden die Texte nochmals genauestens durchgelesen und mit Anmerkungen versehen. Die inhaltlich strukturierende qualitative Analyse wird durch das sorgfältige Lesen des Interviews und das Markieren von besonders relevanten Textstellen eingeleitet (vgl. Kuckartz, 2018, S. 101). Beim ersten genauen Durchlesen wurde schon überlegt, wie die Thematik in Kategorien eingeteilt werden kann und ebenso, wie die verschiedenen Themengebiete in Gruppen zusammengefasst werden können. Somit fand die Überleitung in die zweite Phase statt. Hier wurden unter Miteinbeziehung der Forschungsfragen sechs Hauptkategorien ausgearbeitet:

- Grundsätze der Erstellung des Rechnungsabschlusses
- Beilagen des Rechnungsabschlusses
- Vermögen – Bewertung – Eröffnungsbilanz
- Schulung der MitarbeiterInnen und GemeinderätInnen
- Zeitmanagement während der Umstellung und zukünftig
- Sonstiges und Zukunft

Auf Basis dieser sechs Hauptkategorien wurden nun alle zehn Interviews codiert. Das heißt, dass allen relevanten Textstellen einer Hauptkategorie zugeordnet wurden (vgl. Kuckartz, 2018, S. 102). Nicht relevante Textstellen wie die Begrüßung, wurden nicht codiert. Anschließend wurden alle Textstellen derselben Hauptkategorie in einer Tabelle zusammengefasst. Als nächster Schritt wurden Subkategorien gebildet. Für jede Hauptkategorie wurden zwei bis drei Subkategorien definiert. Bei der Bildung von Subkategorien sollte sparsam und mit Überblick vorgegangen werden (vgl. Kuckartz, 2018, S. 108). Alle Textstellen, die in einer Hauptkategorie zusammengefasst wurden, wurden einer weiteren genaueren Analyse unterzogen. Hierbei wurden allen Textstellen

Subkategorien zugeordnet. Dies ist eine systematische Codierung, die neuerlich eine Recherche des gesamten Textes erfordert. Hier muss besonders beachtet werden, dass genügend Textmaterial für die Hauptcodierung herangezogen wurde. Sollte das nicht der Fall sein, müssen womöglich die Subkategorien verändert werden. (vgl. Kuckartz, 2018, S. 110) Als letzte Phase wurden alle ausgearbeiteten Textstellen in einer Tabelle zusammengefasst. Diese Tabelle wurde mit Hilfe von MAXQDA erstellt und beinhaltet alle relevanten Aussagen der zehn Personen, gegliedert nach Kategorien. Es wurde eine Fallzusammenfassung je Person erstellt, aber auch eine Zusammenfassung, was je Kategorie gesagt wurde. Gewählt wurde die Analysemethode von Kuckartz, weil durch die Haupt- und Subkategorien die inhaltliche Zuteilung der Aussagen sehr gut erfolgen kann. Weiters können komplexe Texte gut verarbeitet und analysiert werden.

5.2. Auswertung der empirischen Ergebnisse

Es wurden zehn ExpertInnen zum Thema VRV 2015 befragt. Diesen InterviewpartnerInnen wurden vierzig Fragen zur Thematik gestellt. Die Themengebiete umfassten die Grundsätze der Doppik und der VRV 2015. Die Grundeinstellung der MitarbeiterInnen und MandatarInnen wurde erforscht, genauso wie die Vorkenntnisse dieser und wann mit den Vorbereitungen für die Umstellung begonnen wurde. Weiters wurden die InterviewpartnerInnen zu den Bestandteilen und Beilagen des Rechnungsabschlusses befragt. Das Hauptaugenmerk wurde auf den Lagebericht gelegt. Außerdem wurden in den Gesprächen Informationen über MVAG-Codes und Ergebnishaushalt, Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt ermittelt. Das Vermögen und dessen Bewertung war eine weitere Thematik, die behandelt wurde. Die Schulung der MitarbeiterInnen, das Zeitmanagement während der Umstellung und in Zukunft waren Hauptinhalt weiterer Fragen. Als letztes Themengebiet folgten noch sonstige Fragen.

5.2.1. Grundsätze der doppischen Buchhaltung

Die Grundeinstellung zur Umstellung der öffentlichen Buchhaltung auf doppelte Buchhaltung war in den Rechnungswesenabteilungen der Gemeinden zum größten Teil positiv. Vorkenntnisse in der Doppik waren in fast allen Abteilungen der befragten Gemeinden vorhanden. Für eine/ei-

nen InterviewpartnerIn war es ein „Schock“, weil diese/dieser seit der Schulzeit nur in der Kameralistik beschäftigt war (vgl. IP8, 2021, Z. 51). Eine/Ein InterviewpartnerIn sprach davon, dass es in ihrer/seiner Abteilung MitarbeiterInnen gibt, die ihr ganzes Berufsleben fast nur mit der Kameralistik gearbeitet haben und diese betroffenen MitarbeiterInnen sich mit der Doppik erst auseinandersetzen mussten (vgl. IP5, 2021, Z. 35–40). Mit der Vorbereitung für die Umstellung auf VRV 2015 wurde bei den meisten der befragten Gemeinden im Jahr 2019 begonnen, zu dem Zeitpunkt, an dem die Seminare des steirischen Gemeindebundes gestartet sind. Zweimal wurde die Aussage gemacht, dass zwei Jahre vor Umstellung begonnen wurde (vgl. IP10, 2021, Z. 47–48; IP5, 2021, Z. 43–45). Eine weitere Problematik war, dass mehrere Gemeinden ihre EDV-AnbieterInnen bzw. die Rechnungswesen-Programme tauschen mussten. Die alten Programme waren meist nicht in der Lage, doppisch zu buchen, da sie nur für die Kameralistik programmiert waren. Weiters gab es zwei befragte Gemeinden, wo Personal in der Rechnungswesenabteilung neu angestellt wurde, damit der Aufwand der Umstellung besser bewerkstelligt werden konnte (vgl. IP10, 2021, Z. 44–62; IP6, 2021, Z. 567–796). Aufgrund der doppischen Vorkenntnisse waren auch die Grundsätze der Doppik acht von zehn Befragten ein Begriff. Vor allem die Schulbildung dieser Personen und die Berufsausbildungen haben dieses Wissen schon vermittelt. (vgl. IP1, 2021, Z. 82–83) Bei den verwaltungsökonomischen Prinzipien konnten sieben InterviewpartnerInnen bestätigen, dass sie schon davon gehört haben bzw. wussten, was diese Prinzipien bedeuten. Eine InterviewpartnerIn erklärte das verwaltungsökonomische Prinzip folglich: Man soll mit vertretbarem, möglichst geringem Aufwand den bestmöglichen Nutzen erwirtschaften bzw. ein möglichst genaues Ergebnis liefern (vgl. IP9, 2021, Z. 90–92). Weiters wurde von InterviewpartnerIn 2 ein passendes Beispiel genannt: Es soll kein eigenes kostspieliges Gutachten für die Bewertung eines Gebäudes beauftragt werden, wenn es nur für die Eröffnungsbilanz benötigt wird. Andere Bewertungsrichtlinien sind heranzuziehen. (vgl. IP2, 2021, Z. 87–96)

Dem Großteil der befragten InterviewpartnerInnen war klar, was *Abgrenzen* bedeutet. Das erklärt sich dadurch, dass ein hohes Niveau an doppischen Vorkenntnissen vorhanden war. InterviewpartnerIn 2 erklärte, dass das EDV-Programm keine Tagesabgrenzungen buchen kann. Deshalb wurden aus verwaltungsökonomischen Prinzipien kleinere Beträge nicht abgegrenzt, wie auch von den Richtlinien verlangt. (vgl. IP2, 2021, Z. 97–127) Eine/Ein InterviewpartnerIn konnte im ersten Moment nichts mit dem Begriff Abgrenzung anfangen. Weiters bucht der Großteil der

befragten Gemeinden laufend die Abgrenzungen. Laut InterviewpartnerIn 5 werden laufende Abgrenzungen in der Kreditorenrechnungserfassung sofort bei Erfassung der Eingangsrechnung mitgebucht. Im Rahmen des Monatsabschlusses ist dann diese Rechnung schon in der passenden Periode erfasst. Die Abgrenzung wird nicht am Jahresende verbucht, da dies eine zu große Fehlerquelle darstellt. (vgl. IP5, 2021, Z. 106–129) InterviewpartnerIn 10 erzählte ebenfalls von einem technischen Manko des Buchhaltungsprogrammes. Hier war es nicht möglich, die Abgrenzungen laufend zu buchen; es musste eine Liste mitgeführt werden, um die Abgrenzungen bei den Jahresabschlussarbeiten zu erledigen. Aber es ist geplant, sobald das Programm am neuesten Stand ist, diese Buchungen der Abgrenzung laufend zu erledigen. (vgl. IP10, 2021, Z. 109–118) Eine Gemeinde bucht die Abgrenzungen erst am Jahresende bei den Rechnungsabschlussarbeiten ein. Zwei Gemeinden haben sogar vor dem Jahr 2020, noch in der Rechtslage nach VRV 1997, Abgrenzungen vorgenommen.

Die Buchhaltung sollte periodengerecht geführt sein (vgl. IP4, 2021, Z. 40–46). Vier Gemeinden haben die Verträge mit Versicherungen und gleichartige Kontrakte so in der Laufzeit abgeändert, dass keine Abgrenzungen vorzunehmen sind. Es wurde bei Versicherungsverträgen die Hauptfälligkeit mit dem Rechnungsabschlussstichtag zusammengelegt, damit nicht abgegrenzt werden muss und eine Fehlerquelle ausgeschlossen wird (vgl. IP5, 2021, Z. 74–98). Außerdem wurde von zwei InterviewpartnerInnen eingebracht, dass hier für die kamerale Doppik Sonderregelungen getroffen wurden (vgl. IP5, 2021, Z. 76–98; IP3, 2021, Z. 59–71). Eine Abgrenzung in der kameralen Doppik ist erst vorzunehmen, wenn der Wert der Aufwendung oder des Ertrages 10.000 Euro übersteigt.

Als weitere Thematik wurden die *Rückstellungen* abgefragt. Personalarückstellungen waren diesbezüglich das größte Thema in Gemeinden. In allen befragten Gemeinden wurden Sozialkapitalrückstellungen gebildet. Beim größten Teil der Befragten wurden die Zahlen dafür von der Lohnverrechnung geliefert, die wiederum elektronisch berechnet wurden. Dazu zählen die Daten zu der Rückstellung für nicht verbrauchten Urlaub und für die Jubiläumsrückstellung (vgl. IP4, 2021, Z. 57–73). InterviewpartnerIn 10 stellte fest, dass die Höhe der Personalarückstellungen dem Vorstand und dem Gemeinderat nicht bewusst war. Die Daten wurden nach den gesetzlichen Rahmenbedingungen berechnet und wurden vom Gemeinderat viel niedriger eingeschätzt.

(vgl. IP10, 2021, Z. 127–137) In der Gemeinde von InterviewpartnerIn 2 waren Personalrückstellungen die wichtigsten und betraglich die höchsten Rückstellungsposten. Für Steuerberatungskosten wurde auch eine Rückstellung gebildet, da immer wieder eine Steuerberatung zu Hilfe geholt wird, weil diese Gemeinde sehr viele Beteiligungen besitzt. Weiters wurde ein weiterer Buchungskreis in die Gemeindebuchhaltung eingegliedert. Deshalb waren Rückstellungen ein besonderes Thema: Weil in der Privatwirtschaft Rückstellungen unterschiedlich im Vergleich zum UGB behandelt werden, musste überlegt werden, welche Rückstellungen für den öffentlichen Bereich gebildet werden müssen. (vgl. IP2, 2021, Z. 137–163) Laut InterviewpartnerIn 5 verursachten in deren/dessen Gemeinde die Sozialkapitalrückstellungen keine Probleme. Die Grunddaten mussten zuerst gefunden werden, die der Berechnung zu Grunde gelegt wurden. Die Höhe der Rückstellungen lieferte das Lohnverrechnungsprogramm. Urlaubsrückstellungen wurden keine gebildet, da davon ausgegangen wird, dass alle Urlaube bis zum jeweiligen Jahresende verbraucht sind. Es wurde keine Rückstellung für uneinbringliche Forderungen gebildet, da in dieser Gemeinde ein sehr effizientes Mahnwesen betrieben wird. (vgl. IP5, 2021, Z. 156–214) In einer befragten Gemeinde gibt es die Regelung, dass ein Maximalausmaß an Resturlaub und Zeitausgleichstunden zum 31.12. des Finanzjahres bestehen darf (vgl. IP9, 2021, Z. 205–214).

Der *Kontenplan* laut VRV 2015 hat kaum Gemeinsamkeiten mit dem Kontenplan der VRV 1997. Das Land Steiermark hat diesen Kontenplan der VRV 2015 noch einmal überarbeitet und zu einem steirischen Kontenplan adaptiert. In der Steiermark wurden Konten eingefügt, die es bundesweit nicht gibt. Deshalb wurde die Frage an die InterviewpartnerInnen gerichtet, ob es hier besondere Herausforderungen zu bewältigen gab. Eine Herausforderung war der neue Kontenplan für mehr als die Hälfte der befragten InterviewpartnerInnen. Zwei Mal wurde von diesen angemerkt, dass unterjährig der steirische Kontenplan nochmals geändert wurde, das heißt, dass beim Nachtragsvoranschlag neue Konten verwendet werden mussten und andere Konten nicht mehr verwendet werden durften. (vgl. IP5, 2021, Z. 130–155) Weiters wurde von einer InterviewpartnerIn eine weitere Problematik aufgeworfen: Es gibt einerseits eine VRV 2015, die österreichweit gültig ist und andererseits gibt es einen steirischen Kontenplan. Somit sind die Werte, die auf diesen Konten gebucht sind, nicht mit anderen Bundesländern vergleichbar. Ein

Grund für die Einführung der VRV 2015 war die Vergleichbarkeit. Diese ist somit nicht mehr gegeben. (vgl. IP5, 2021, Z. 130–155) Die Problemstellung der Vergleichbarkeit oder Nicht-Vergleichbarkeit wurde von mehreren InterviewpartnerInnen thematisiert.

5.2.2. Bestandteile und Beilagen des Rechnungsabschlusses

Die Erstellung des *Lageberichtes* war für drei der befragten Gemeinden eine besondere Herausforderung. Laut InterviewpartnerIn 2 nahm die Erstellung zehn Stunden Arbeitszeit in Anspruch. InterviewpartnerIn 2 hat zusätzlich Vorkenntnisse in der Erstellung eines Lageberichtes mitgebracht. Weiters findet es die befragte Person fraglich, ob zusätzlich zum Rechnungsabschluss ein Lagebericht und ein Beteiligungsbericht erstellt werden müssen, da auf Wirtschaftlichkeit geachtet werden sollte. (vgl. IP2, 2021, Z. 174–191) InterviewpartnerIn 8 spricht von Problemen bei der Erstellung des Lageberichtes. Sie/Er weist auch darauf hin, dass die Kennzahlen nur berechnet werden konnten, wenn das Buch zur VRV 2015 des Gemeindebundes gekauft wurde - die Berechnungsmodelle für diese Kennzahlen konnte sie/er nicht auffinden. (vgl. IP8, 2021, Z. 140–151) InterviewpartnerIn 10 ist der Meinung, dass im Lagebericht erklärt werden soll, was im gesamten Rechnungsabschluss relevant ist. Es können dafür Kennzahlen berechnet werden. Die/Der BürgerIn sollte nach dem Lesen dieses Zahlenwerks wissen, in welcher finanziellen Situation sich ihre/seine Gemeinde befindet. (vgl. IP10, 2021, Z. 224–240) Von zwei der befragten Gemeinden wurden keine Kennzahlen berechnet, sechs Gemeinden sprachen explizit davon, dass Kennzahlen berechnet wurden. Die Vorlage für den Lagebericht, die der steirische Gemeindebund zur Verfügung gestellt hatte, wurde von drei Viertel der befragten Gemeinden genutzt. InterviewpartnerIn 7 hat die Vorlage des steirischen Gemeindebundes verwendet, aber keine Kennzahlen berechnet. Als Begründung wurde genannt, dass es keine Unterstützung des EDV-Programmes in diesen Belangen gab. Der Prüfungsausschuss hatte Probleme, den Lagebericht zu verstehen und ebenso den Rechnungsabschluss. (vgl. IP7, 2021, Z. 134–144) InterviewpartnerIn 5 bringt ebenfalls das Argument, dass das EDV-Programm die Erstellung des Lageberichtes nicht unterstützt. Die manuelle Erstellung verursachte mehr Zeitaufwand. InterviewpartnerIn 5 ist zuversichtlich, dass in Zukunft die EDV gewisse Prozesse in der Erstellung des Rechnungsabschlusses unterstützen wird. (vgl. IP5, 2021, Z. 219–266) Viele NutzerInnen der Programme hoffen, dass

die Auflösung der Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserve in Zukunft automatisch passiert. InterviewpartnerIn 6 stellt die Vergleichbarkeit der Kennzahlen in Frage, weil in den verschiedenen Bundesländern Vermögen unterschiedlich bewertet wurde. Somit ist die Berechnungsgrundlage für die Kennzahlen nicht ident. (vgl. IP6, 2021, Z. 120–146) Als Zusammenfassung kann gesagt werden, dass es für alle Befragten möglich war, einen Lagebericht zu erstellen.

Ein weitaus überwiegender Teil der befragten Gemeinden hat sich nicht speziell mit der Vergabe der *MVAG-Codes* beschäftigt. Es war keine Herausforderung und es gab zum größten Teil keine Probleme, da die Zuordnung der passenden MVAG-Codes das Buchhaltungsprogramm übernommen hat. Dies war anscheinend von allen EDV-Programm-AnbieterInnen in allen Programmen eingebaut worden. Somit konnten sich die Bediensteten in den Gemeinden den laufenden Aufgaben widmen. Das Verständnis und das Wissen über die MVAG-Codes waren beim überwiegenden Teil der Befragten vorhanden. InterviewpartnerIn 10 ist der Meinung, dass es wichtig ist, die Verwendung der MVAG-Codes zu verstehen. Die Zuordnung erfolgte automatisch durch die EDV-Programme. (vgl. IP10, 2021, Z. 165–170) InterviewpartnerIn 2 versteht die Logik der MVAG-Codes. Diese ist, dass Einzelkonten zusammengefasst werden können und komprimiert dargestellt werden können. (vgl. IP2, 2021, Z. 199–208) InterviewpartnerIn 5 hat sich in der Praxis nicht mit den MVAG-Codes beschäftigt, nachdem diese Codes im Hintergrund bereits vom EDV-Programm zugeordnet werden. (vgl. IP5, 2021, Z. 269–296) InterviewpartnerIn 8 ist der Meinung, dass es noch länger dauern wird, bis die MVAG-Codes vertraut sind. Sie/Er ist in der Praxis nicht direkt damit beschäftigt. Sie/Er hat in einem Seminar der/des EDV-Programm-AnbieterIn die Information über die Funktion der MVAG-Codes erhalten. (vgl. IP8, 2021, Z. 152–161) InterviewpartnerIn 6 spricht davon, dass Hilfe und Unterstützung von der/vom EDV-Programm-AnbieterIn kam und dass eine/ein Bedienstete/r vom Gemeindebund vor Ort schulte. Weiters wurde noch Information vom Land Steiermark, Abteilung 7, eingeholt. Es war von Vorteil, die verschiedenen Sichtweisen präsentiert zu bekommen, in Hinblick darauf, was MVAG-Codes ausagen. (IP6, 2021, Z. 150–161)

Der *Drei-Komponenten-Haushalt* beschäftigte MandatarInnen und viele Bedienstete im Rechnungswesen von steirischen Gemeinden. Für die Hälfte der befragten Gemeinden war es sehr kompliziert mit Vermögenshaushalt, Ergebnishaushalt und Finanzierungshaushalt zu arbeiten. Die Umstellung von der Kameralistik, in der es nur ordentlichen und außerordentlichen Haushalt

gab, zur doppelten Buchhaltung verursachte anfänglich einiges Unverständnis. Drei InterviewpartnerInnen erwarteten sich durch die Umstellung mehr Transparenz, die ihrer Meinung nach nicht eingetroffen ist. Für InterviewpartnerIn 5 war zu Beginn der Umstellung der Umgang mit den drei neuen Haushalten ungewohnt. Sie/Er war erstaunt, weil die Haushalte nicht Bilanz, Gewinn-und-Verlustrechnung und Cashflow hießen. Sie/Er sprach von abstrakten Begriffen, die vor allem von den Gremien zu Beginn nicht verstanden wurden. InterviewpartnerIn 5 hatte enorme Schulungsarbeit zu leisten und musste mit einfachen Beispielen die Thematik erklären. (vgl. IP5, 2021, Z. 303–320) Für eine/einen InterviewpartnerIn erwiesen sich die neuen Haushalte als geeignet und alle anderen Befragten hatten nur deshalb kein Problem mit der Thematik, weil MitarbeiterInnen und MandatarInnen aus dem Bereich der doppelten Buchhaltung kamen. InterviewpartnerIn 4 spricht von Schwierigkeiten beim Erklären des Rechnungsabschlusses gegenüber dem Gemeinderat. Für MandatarInnen wäre die Kameralistik einfacher zu verstehen gewesen. (vgl. IP4, 2021, Z. 105–113) Von fehlender Transparenz spricht ebenso InterviewpartnerIn 6. Sie/Er hat sich von der Umstellung erwartet, dass die Gemeinden vergleichbarer werden. InterviewpartnerIn 6 ist der Meinung, dass in der Kameralistik sehr gut gearbeitet werden konnte und jede Gemeinde hatte kleine Spielräume. Ebenso kann die Gemeinde sich in der VRV 2015 finanziell besser oder schlechter darstellen, je nachdem, welche Bewertungsregeln befolgt werden. Sie/Er gibt zu bedenken, dass die VRV 2015 keine übergreifende Lösung ist und jederzeit etwas in der Umsetzung nicht funktionieren kann. (vgl. IP6, 2021, Z. 166–174) Es könne sich die Gemeinde so darstellen, dass sie leichter einen Kredit oder Bedarfszuweisungen erhält. Dieselbe Meinung vertritt InterviewpartnerIn 3. Sie/Er spricht auch von mehreren Darstellungsmöglichkeiten, die die Gemeinde finanziell besser oder schlechter aussehen lassen. Weiters erklärt sie/er, dass dies einmal ein Nachteil, aber auch ein Vorteil sein kann, wenn Investitionen fremdfinanziert werden müssen. (vgl. IP3, 2021, Z. 133–142) InterviewpartnerIn 10 spricht davon, dass die neue Materie nicht so kompliziert ist. Sie/Er glaubt, dass die Thematik des Drei-Komponenten-Haushaltes mit genügend Willen erlernt werden kann. Dies ist bei den Bediensteten der befragten Gemeinde von InterviewpartnerIn 10 der Fall. Sie interessieren sich für die Materie. (vgl. IP10, 2021, Z. 270–280)

Die *Leasingverträge* bereiteten den befragten Personen teilweise Probleme. Die Hälfte der Gemeinden, die eine Angabe zur Leasingart gemacht haben, hatten Financial-Leasing-Verträge und

die Hälfte hatte Operating-Leasing-Verträge. Vier aller befragten Gemeinden mussten beim Leasinggeber nachfragen, um welche Art von Leasing es sich handelt. Ebenso agierte InterviewpartnerIn 6. Wobei die Leasingverträge dieser Gemeinde alle in diesem Jahr beendet werden (vgl. IP6, 2021, Z. 418–419). InterviewpartnerIn 2 hat sich vom Leasinggeber bestätigen lassen, dass das Leasinggut als Vermögen in dessen Bilanz aufgenommen wurde. (vgl. IP2, 2021, Z. 246–249) Nur für zwei InterviewpartnerInnen war es sofort klar, um welche Leasingvariante es sich bei ihren Leasingverträgen handelt. Vier befragte Gemeinden hatten keine Leasingverträge. InterviewpartnerIn 9 sprach davon, dass noch zwei Leasingverträge laufen. Der Erste ist im Jahr 2023 und der Zweite im Jahr 2024 beendet. Es wird in dieser Gemeinde angestrebt, keine Leasingverträge mehr abzuschließen. Zukünftige Investitionen werden mit Eigen- oder Fremdkapital finanziert. (vgl. IP9, 2021, Z. 291–296)

Die Mehrheit der befragten Gemeinden hatte oder hat *ausgegliederte Gesellschaften*, die im Umstellungsprozess keine besonderen Probleme bereiteten. InterviewpartnerIn 10 hatte von zwei Kommanditgesellschaften der Gemeinde die Bilanzen vorliegen. Hier konnten alle Daten relativ einfach und ohne Probleme erfasst werden. Bei einer weiteren Gesellschaft gab es Probleme. Für diese Gesellschaft wurde eine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung geführt. So musste das Vermögen dieser Gesellschaft mühevoll recherchiert werden. Hier war eine Steuerberatung behilflich. (vgl. IP10, 2021, Z. 200–209) InterviewpartnerIn 2 berichtete, dass es viele Beteiligungen der Gemeinde gibt. Diese Gesellschaften werden von einer Steuerberatung bilanziert, deshalb waren alle Daten in Vollständigkeit vorhanden. Sie wurden dann nur übernommen. Die Probleme lagen in den verschachtelten Beteiligungen, durch die die Gemeinde direkt und indirekt beteiligt ist. Die Möglichkeit im EDV-Programm gibt es nicht, gleichzeitig eine direkte und indirekte Beteiligung zu erfassen. (vgl. IP2, 2021, Z. 254–268) InterviewpartnerIn 6 berichtet, dass in der Gemeinde sehr viele Projekte mit einer ausgelagerten Kommanditgesellschaft abgewickelt wurden. Es wurde ein Gemeinde- und Veranstaltungszentrum gebaut, ein Sportzentrum und ein Freizeitsee errichtet. Der Grund für die Ausgliederung war die Vorsteuerabzugsberechtigung. Mindestens zehn Jahre muss eine KG bestehen, sonst muss Vorsteuer zurückbezahlt werden. Somit wird in dieser Gemeinde im Jahr 2022 die KG wieder aufgelöst. (vgl. IP6, 2021, Z. 430–445) Grundsätzlich stellten die ausgegliederten Gesellschaften kein Problem für die befragten Gemeinden dar,

es ging nur darum, wie das erste Mal eine Bilanz eingepflegt wird. Im Folgejahr werden die Daten angepasst, aber nicht mehr neu eingepflegt.

5.2.3. Vermögen erfassen und bewerten

Die Bewertung des Gemeindevermögens war eine neue und herausfordernde Aufgabe, denn in der Kameralistik war kein bewertetes Vermögen anzuführen. Hierzu musste eine Eröffnungsbilanz aufgestellt werden, in der das gesamte Vermögen der Gemeinden dargestellt wurde. Mit dieser erstmaligen Eröffnungsbilanz starteten sie in das Zeitalter der Doppik. Im Großteil der befragten Gemeinden war ein Inventarverzeichnis vorhanden, das jährlich aktualisiert dem Rechnungsabschluss beigelegt wurde. Ebenso war in fast allen befragten Gemeinden ein Großteil der Gemeindeabteilungen damit beschäftigt, die Vermögensgüter zu erfassen. So beispielsweise auch Kindergärten, Volksschulen, Hauptschulen, Museen, Musikschulen und andere Bereiche. Die Beteiligten mussten dann Listen verfassen, die in der Buchhaltungsabteilung verarbeitet wurden. Es ist davon auszugehen, dass diese Erhebungen auch in Zukunft wieder erfolgen müssen, dann kann auf diese Daten wieder zurückgegriffen werden. (vgl. IP2, 2021, Z. 277–290) InterviewpartnerIn 4 erklärte, dass in ihrer/seiner Gemeinde zwar ein Vermögensverzeichnis verfügbar war, aber in der Fusionsgemeinde, die im Jahr 2015 mit der Gemeinde zusammengelegt wurde, kein Inventarverzeichnis vorhanden war. In dieser Fusionsgemeinde mussten alle Vermögensgüter erst erhoben und bewertet werden. (vgl. IP4, 2021, Z. 161–168) Vom gleichen Problem berichtete InterviewpartnerIn 5. (vgl. IP5, 2021, Z. 366–384) Ebenso brachte InterviewpartnerIn 10 diese Thematik zur Sprache. (vgl. IP10, 2021, Z. 222–237) Die Methode, nach Versicherungsgutachten Gebäude zu bewerten, wurde von einigen Gemeinden genutzt. Hier wurden nur bestehende Gutachten für die Bewertung herangezogen. Es wurde in keiner der befragten Gemeinden ein Gutachten nur für die Bewertung beauftragt. Es wurde von den InterviewpartnerInnen davon gesprochen, dass es sehr aufwendig war, alle Daten zu finden und diese dem Gemeinderat auch zu erklären. Weiters war der Rechnungsabschluss 2019 nicht mit dem Rechnungsabschluss 2020 zu vergleichen, was wiederum Erklärungsbedarf dem Gemeinderat gegenüber schuf. Die unterschiedliche Darstellung aufgrund von Kameralistik und Doppik war zu erklären. (vgl. IP8, 2021, Z. 219–230) Ein Hilfsprogramm von der/vom EDV-AnbieterIn wurde beim Erfassen der Ver-

mögensgüter genutzt (vgl. IP7, 2021, Z. 222–223). In mehreren Gemeinden haben die BauhofmitarbeiterInnen Vermögensgüter erhoben, die im Zusammenhang mit dem Bauhof stehen. Hier wurden alle Werkzeuge, Maschinen und Fahrzeuge erfasst. (vgl. IP6, 2021, Z. 258–266) Für viele Gemeinden war es eine große Herausforderung, die Güter, die es zu bewerten gab, überhaupt zu finden. Teilweise hatten Gemeinden Gesellschaften gegründet, um z.B. Gebäude zu errichten oder zu sanieren. Hier war es größtenteils kein Problem, diese Gebäude zu bewerten. Denn KGs oder OGs werden meist doppisch gebucht und die Werte aus der Bilanz brauchten nur übernommen zu werden (vgl. IP4, 2021, Z. 202–203). Teilweise wurden Fotodokumentationen zu den Anlagegütern gemacht, um alles genau festhalten zu können (vgl. IP10, 2021, Z. 278–280). Weiters musste mit Ämtern wie Baubezirksleitung, Wasserrechtsbehörde oder Wildbach zusammengearbeitet werden, um z.B. die Hochwasserschutzbauten bewerten zu können (vgl. IP6, 2021, Z. 224–230). Grundsätzlich ist zu sagen, dass in allen Gemeinden mit Listen gearbeitet wurde und auch sämtliche internen Abteilungen in die Erfassung der Vermögensgegenstände miteinbezogen wurden. Sollten doch Vermögensgüter nicht so erfasst worden sein, wie es dem Stand 01.01.2020 entspricht, so kam bei einem Teil der InterviewpartnerInnen die Sprache darauf, dass noch fünf Jahre Zeit bleiben, um die Eröffnungsbilanz zu korrigieren.

Die *Straßenerfassung und -bewertung* betraf alle interviewten Gemeinden. Bei der Erfassung konnten fast alle Gemeinden auf ein bestehendes Verzeichnis zurückgreifen, das vom Land Steiermark zu Verfügung gestellt wurde. Laut InterviewpartnerIn 7 trat in Einzelfällen die Schwierigkeit auf, dass private Straßen im Verzeichnis vorhanden waren (vgl. IP7, 2021, Z. 265–266). Hier mussten noch Korrekturen durchgeführt werden, aber der Grundstock war vorhanden. Bewertet wurde in allen Gemeinden nach den Vorgaben des Landes. Drei Kategorien wurden festgelegt, je nachdem wie der Zustand der Straßen war. Hier wurde unterteilt in „Sehr gut, Gut und Schlecht“. Von einer InterviewpartnerIn wurde darauf hingewiesen, dass Straßen ein enormer Kostenfaktor sind und die Gemeinde daraus aber keine Einnahmen erwirtschaften kann (vgl. IP6, 2021, Z. 182–185). In einer Gemeinde gibt es ein aktuelles Straßenbauprogramm. Hier konnten die Daten aufgrund der Aktualität relativ leicht erhoben werden. Rechnungen waren vorhanden und konnten dem Vermögensverzeichnis beigelegt werden. (vgl. IP9, 2021, Z. 356–363) Ein besonderes Thema wurde von InterviewpartnerIn 5 angesprochen: Es gibt nur für ein investives Vorhaben Bedarfs-

zuweisungen vom Land Steiermark. Wenn für eine Straßensanierung eine Bedarfszuweisung genehmigt wird, müssen diese Kosten als Instandsetzung aktiviert werden. Da aber meistens mehrere Straßen saniert werden, müssen im Laufe der Zeit unzählige Vorhaben angelegt werden. Weiters wird sich der Vermögenswert der Straßen enorm erhöhen, da immer wieder Aktivierungen dazukommen. (vgl. IP5, 2021, Z. 500–518)

Grundsätzlich war der Unterschied zwischen *Instandsetzung und Instandhaltung* bei allen Befragten klar. Er wurde in den Schulungen genauestens dargestellt. Sind Personen mit der Thematik schon in Berührung gekommen, dann wird diese leichter verständlich (vgl. IP7, 2021, Z. 256–258).

Beteiligungen waren in fast der Hälfte der befragten Gemeinden vorhanden, machten aber in der Bewertung keine Schwierigkeiten. Es wurde von einer Gemeinde berichtet, dass Grundstücke in eine KG eingebracht wurden. Dies erfolgte ohne Gegenleistung, deshalb musste eine Neubewertungsrücklage gebildet werden. (vgl. IP9, 2021, Z. 292–296) Die Hälfte der befragten Gemeinden musste *Kulturgüter* bewerten. Die Herausforderung bestand darin, dass z. B. in der Gemeinde von InterviewpartnerIn 10 ein Versicherungsgutachten ein Schloss so hoch bewertete, dass dieses Schloss als Kulturgut eingestuft werden musste, weil sonst das Vermögen der Gemeinde überdimensional hoch geworden wäre (vgl. IP10, 2021, Z. 246–249). Teilweise wurden Kulturgüter mit Null bewertet und teilweise mit den Anschaffungskosten aktiviert – ohne Abschreibung.

In ca. der Hälfte der befragten Gemeinden wurde eine Nutzungsdauer für Anlagegüter verändert, da die vorgegebene Nutzungsdauer nicht mit der tatsächlichen übereinstimmte. Dies war mit Gemeinderatsbeschluss möglich. In der Gemeinde von InterviewpartnerIn 10 wurde aufgrund der Kosten-Leistungs-Rechnung im Bereich Wasser und Kanal die Nutzungsdauer abgeändert (vgl. IP10, 2021, Z. 251–253).

Vorratsbewertung berührte nur einige wenige Gemeinden. In einer Gemeinde wurde der Wasservorrat im Wasserwerk bewertet (vgl. IP2, 2021, Z. 368–370). In den meisten der befragten Gemeinden waren die Vorräte zu gering und fielen unter die Wertgrenze. Somit wurden keine Vorräte bewertet. InterviewpartnerIn 4 berichtete, dass es viel Arbeit war, die *Forderungen* zu bewerten, vor allem für die Fusionsgemeinden (vgl. IP4, 2021, Z. 226–227). Zusätzlich gab es Forderungen, die buchhalterisch nicht aufschienen, wie z. B. die Umweltförderungen der Kommu-

nalkredit Public Consulting (KPC). Der Barwert dieser Forderungen musste in der Eröffnungsbilanz erfasst werden. (vgl. IP2, 2021, Z. 254–258) Der Großteil der befragten Gemeinden führte schon vor dem Jahr 2020 eine Kundenbuchhaltung, wo die Forderungen genau überwacht wurden. Weiters gab es dazu in fast allen befragten Gemeinden ein striktes Mahnwesen, damit bestand ein geringes Risiko, Forderungen als uneinbringlich ausbuchen zu müssen.

Um *Anschlussbeiträge für Wasserleitung und Abwasserkanal* vergangener Jahre zu ermitteln, bedienten sich die befragten Gemeinden unterschiedlicher Methoden. Es wurde bei einer Gemeinde bspw. seit Jahren eine Liste mitgeführt, wo alle Anschlussbeiträge vermerkt waren (vgl. IP4, 2021, Z. 246–247). Bei einer anderen wurde die Kosten-Leistungs-Rechnung als Grundlage für die Anschlussbeiträge herangezogen (vgl. IP10, 2021, Z. 297–298). Eine befragte Gemeinde konnte nur die Anschlussbeiträge ausfindig machen, die noch buchhalterisch erfasst waren. Hier wurden die Jahre davor nicht berücksichtigt. (vgl. IP 2, 2021, Z. 411–413) Kollaudierungen wurden in einer Gemeinde ebenso als Berechnungsgrundlagen für die Anschlussbeiträge verwendet. In diesem Fall wurde die Gesamtsumme der Interessentenbeiträge herangezogen. (vgl. IP5, 2021, Z. 717–722) Von einer befragten Gemeinde wurde berichtet, dass alle benötigten Werte aus der Kostenstellenrechnung entnommen wurden (vgl. IP6, 2021, Z. 373–375). Weiters gab es solche, deren Wasserversorgung und Abwasserentsorgung durch Verbände organisiert wird. Hier waren keine Anschlussbeiträge bei den Gemeinden zu erfassen.

Um *Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserve* zu bilden, mussten alle Bedarfszuweisungen für Investitionen der letzten fünf Jahre ermittelt werden. Die meisten Gemeinden haben diese aber mehr als fünf Jahre zurück ermittelt. Vor allem bis in die 90-er Jahre haben zwei Gemeinden versucht, die Mittel zu eruieren, dadurch wurde das Jahresergebnis verbessert (vgl. IP5, 2021, Z. 677; IP7, 2021, Z. 308). Eine Gemeinde hat sogar Bedarfszuweisungen aus dem Jahr 1964 noch ermittelt. Der Grund dafür war, dass ein sehr hoher Wert an Anlagevermögen besteht und die dadurch entstehende hohe Abschreibung nur durch die Auflösung der Zahlungsmittelreserve neutralisiert werden kann. (vgl. IP2, 2021, Z. 393–398) In einer Gemeinde waren Aufzeichnungen in Form von Listen vorhanden (vgl. IP10, 2021, Z. 288–291). Es wurde in Archiven und in anderen buchhalterischen Aufzeichnungen gesucht.

Der größte Teil der Gemeinden hat eine *Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz* gebildet. Es steht die Vermutung von einigen Befragten im Raum, dass die Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz nur

der Bilanzkosmetik dient. Von einer InterviewpartnerIn wurde sie als Kosmetik bezeichnet, weil durch ihre Auflösung ein negatives Ergebnis zu einem ausgeglichenen Ergebnis führt. (vgl. IP5, 2021, Z. 731). Wobei von InterviewpartnerIn 4 schon angemerkt wurde, dass der Sinn dieser Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz zu hinterfragen sei (vgl. IP4, 2021, Z. 266–267). Außerdem wurde geäußert, dass durch diese Kann-Bestimmung die Vergleichbarkeit der Gemeinden nicht gegeben ist (vgl. IP4, 2021, Z. 612–613). Alle Gemeinden, welche die Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz gebildet haben, haben dies im höchstmöglichen Ausmaß von 50% der Eröffnungsbilanzsumme getan. InterviewpartnerIn 6 hat anfangs nicht verstanden, wofür die Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz gebildet wird. Sie wird als buchhalterische Größe berechnet (siehe Punkt 3.1.2.) und wurde in dieser Gemeinde dann auch in Höhe von 50% beschlossen. InterviewpartnerIn 6 merkt an, dass die Rücklage als Absicherung für die Gemeinde zu sehen ist, denn würde sie nicht beschlossen werden, könnte dies negative Folgen für den Gemeindehaushalt haben. (vgl. IP6, 2021, Z. 384–388) Durch die Nichtbildung der Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz kann ein negatives Ergebnis in den Folgejahren nie ausgeglichen werden. Eine einzige unter den befragten Gemeinden hat diese Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz nicht gebildet. Die Begründung dafür war, dass es sinnlos erschien, diese „Budgetkosmetik“ zu machen (vgl. IP9, 2021, Z. 488–490).

Bei der Frage nach den *Beweggründen, um auf die VRV 2015 umzustellen*, werden immer wieder zwei Schlagworte genannt: Transparenz und Vergleichbarkeit. Ebenso traten die Substanzerhaltung, EU-Vorgaben und das Wissen um das Vermögen der Gebietskörperschaften als vermutete Gründe hervor. InterviewpartnerIn 5 gibt zu bedenken, dass die Länder und der Bund schon länger auf Doppik umgestellt haben. Gebietskörperschaften und öffentlichen Stellen hatten keine Kenntnis, welche Vermögenswerte in ihrem Besitz waren. Aufgrund dessen musste gehandelt werden. InterviewpartnerIn 5 spricht davon, dass viele Vermögenswerte an die Gemeinde gebunden sind und diese nicht veräußert werden können bzw. es keinen Sinn macht, sie zu veräußern (z.B. Straßen). (vgl. IP5, 2021, Z. 752–765) Die Vergleichbarkeit wird von mehreren InterviewpartnerInnen angezweifelt. Aufgrund der Entscheidungsmöglichkeiten bei der Nutzungsdauer von Vermögen wird die Vergleichbarkeit in Frage gestellt (vgl. IP4, 2021, Z. 272–277). Aufgrund der verschiedenen Kontenpläne der Länder kann die Vergleichbarkeit nicht gegeben sein (vgl. IP5, 2021, Z. 147–150). Dies bestätigte InterviewpartnerIn 6. Vor allem können bestimmte

Kennzahlen nicht verglichen werden. (vgl. IP6, 2021, Z. 132–137) InterviewpartnerIn 10 meint, da bis jetzt nicht bekannt war, wie viel Vermögen steirische Gemeinden besitzen, könnte dies ein Grund sein, warum die VRV 2015 eingeführt wurde. Dadurch bekommen das Land Steiermark und somit der Bund und die Öffentlichkeit mehr Einblick in die finanzielle Situation der Gemeinden. (vgl. IP10, 2021, Z. 322–324) Es ist durch die Umstellung eine bessere wirtschaftliche Übersicht vom Finanzhaushalt der steirischen Gemeinden gegeben (vgl. IP1, 2021, Z. 365–367). Das Eigentum und der Besitz der steirischen Gemeinden musste festgestellt werden, dann kann auch die finanzielle Lage der Gemeinden ermittelt werden (vgl. IP3, 2021, Z. 243–250). InterviewpartnerIn 9 sieht den Grund für die Umstellung in der Substanzerhaltung. Hat die Gemeinde kein Vermögen bewertet, kann auch nicht gesehen werden, ob es zu einer Abwertung oder Aufwertung des Vermögens kommt. (vgl. IP9, 2021, Z. 493–500)

5.2.4. Schulung der MitarbeiterInnen

Die Grundeinstellung der MitarbeiterInnen zur Umstellung auf Doppik war sehr positiv. Keine/Keiner der InterviewpartnerInnen berichtete von einer negativen Einstellung. Auch Führungspersonen wie BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen standen der Umstellung positiv gegenüber. Nach den ersten Schulungen kam die Frage bei InterviewpartnerIn 10 auf, warum von der Doppik (nach UGB) abgewichen wird (vgl. IP10, 2021, Z. 335–338). Es wurde versucht, so früh wie möglich fachliche Schulungen zu besuchen, um die Grundvoraussetzung für die Umstellung zu schaffen (vgl. IP5, 2021, Z. 818–822). Diese Aussage trifft auf mehrere der befragten Gemeinden zu. Einige InterviewpartnerInnen sprachen davon, dass eine Komplettumstellung, wie die Umstellung von der Kameralistik auf die Doppik, immer schwierig, zeitaufwendig und lernaufwendig ist. Zu bedenken ist, dass alle Umstellungsarbeiten zusätzlich zu den laufenden Arbeiten erledigt werden mussten. (vgl. IP1, 2021, Z. 387–395) Es wurde von allen befragten InterviewpartnerInnen angemerkt, dass viele Seminare, Schulungen und Kurse besucht wurden. Es gab dazu Angebote von der/vom EDV-AnbieterIn, die vom Großteil der befragten Gemeinden genutzt wurden und vom steirischen Gemeindebund, die alle befragten Gemeinden nutzten. Das Zentrum für Verwaltungsforschung und SteuerberaterInnen boten ebenso ihre Dienste an, wobei diese zwei Möglichkeiten eher selten in Anspruch genommen wurden. Wichtig ist es, Sicherheit im Wissen zu gewinnen, meint InterviewpartnerIn 8, und es werden noch viele Ausbildungstage

folgen müssen, um sachkundig zu sein. (vgl. IP8, 2021, Z. 363–374) Weiters wurde von InterviewpartnerIn 9 angemerkt, dass Inhouse-Schulungen veranstaltet wurden um Verständnisschwierigkeiten zu klären und Rückfragen zu beantworten (vgl. IP9, 2021, Z. 521–527). Mit der Umstellung der EDV-Programme wurde sehr spät begonnen, da die rechtlichen Grundlagen (steirische Gemeindeordnung und steirische Gemeindehaushaltsverordnung) sehr spät veröffentlicht wurden. (vgl. IP3, 2021, Z. 260–266) Die Einstellung aller befragten Gemeinden zur Umstellung war sehr aufgeschlossen. Widerstand der MitarbeiterInnen gab es keinen und alle haben angestrengt mitgearbeitet.

Von allen MitarbeiterInnen wurden höchstens Eintages-Seminare besucht. Die Schulung des steirischen Gemeindebundes umfasste sechs Module zu jeweils einem Tag und das Zentrum für Verwaltungsforschung bot auch eintägige Seminare an. Längere Kursreihen wurden nicht in Anspruch genommen. InterviewpartnerIn 2 berichtet, dass die Schulungen des steirischen Gemeindebundes zeitlich zu knapp bemessen gewesen wären. In so kurzer Zeit könne Doppik nicht erklärt werden. Besucht man den Buchhalterlehrgang oder den Bilanzbuchhalterlehrgang, würde dies wesentlich mehr Zeit in Anspruch nehmen. Die Datenmenge, die es zu vermitteln gilt, wäre einfach zu groß. (vgl. IP2, 2021, Z. 443–451) In der befragten Gemeinde von InterviewpartnerIn 5 konnten nicht alle MitarbeiterInnen zum selben Zeitpunkt zu einem Seminar fahren, denn das Tagesgeschäft war auch zu erledigen. So wurde z.B. eine MitarbeiterIn zur Schulung geschickt und musste den Inhalt jenen MitarbeiterInnen erklären, die nicht teilnahmen. Somit wurde das Tagesgeschäft nicht vernachlässigt und trotzdem alle Bediensteten geschult. (vgl. IP5, 2021, Z. 817–826) Die/Der EDV-AnbieterIn der befragten Gemeinde 1 bot Schulungen zum Thema Umstellung auf VRV 2015 an. Dieses Angebot wurde genutzt. Die Betreuung funktionierte sehr gut. Eine Schulung via Internet wurde bei einer/einem SteuerberaterIn in Anspruch genommen. (vgl. IP1, 2021, Z. 413–418)

GemeindemandatarInnen wurden sehr selten durch externe Institutionen geschult. Großteils gab es interne Veranstaltungen, wo durch die Amtsleitung oder durch die Leitung der Finanzabteilung geschult wurde. Dem Gemeinderat wurde vor Ort mit Hilfe von zwei bis drei Abendseminaren die neue Materie nähergebracht (vgl. IP6, 2021, Z. 509–515). Der Prüfungsausschuss wurde intern durch die MitarbeiterInnen der Gemeinde in die neue VRV 2015 eingeführt (vgl. IP3, 2021, Z. 273–276). Teilweise sitzen im Prüfungsausschuss der befragten Gemeinde Personen, die keine

Vorkenntnisse in doppelter Buchhaltung haben. Das ist eine Herausforderung, diesen Personen in kurzer Zeit die doppelten Grundprinzipien zu erklären. (vgl. IP4, 2021, Z. 348–355) Wenn GemeindemandatarInnen Vorkenntnisse in doppelter Buchhaltung haben, ist die Schulung in kameraler Doppik nicht so anstrengend und zeitaufwendig. (vgl. IP10, 2021, Z. 370–372) Besitzen MandatarInnen Vorkenntnisse in doppelter Buchführung, bedeutet dies nicht, dass das Wissen über die Vorgänge laut VRV 2015 beherrscht wird, meint InterviewpartnerIn 8 (vgl. IP8, 2021, Z. 399–400). Einige BürgermeisterInnen der befragten Gemeinden besuchten Seminare zur Umstellung, die weiteren MandatarInnen nahmen die Angebote nur selten in Anspruch. InterviewpartnerIn 5 berichtete, dass der Prüfungsausschuss eine interne Schulung durch die Leitung der Finanzabteilung vorzog und keinen externen Kurs besuchen wollte. Hier wird auch die Diskrepanz sichtbar, wenn derjenige den Ausschuss schult, der eigentlich von diesem kontrolliert wird. (vgl. IP5, 2021, Z. 882–890) InterviewpartnerIn 7 merkt an, dass es ein weiteres Problem für den Prüfungsausschuss ist, einen Lagebericht verstehen zu können und ein noch größeres Problem ist es, den Rechnungsabschluss zu lesen (vgl. IP7, 2021, Z. 139–144). Zusätzlich wurden für MandatarInnen noch parteiinterne Schulungen angeboten (vgl. IP7, 2021, Z. 364–369). InterviewpartnerIn 4 merkte weiters an, dass es sehr schwierig ist, einen doppelten Rechnungsabschluss zu erklären. Es wäre einfacher gewesen, den kameralen Rechnungsabschluss dem Gemeinderat zu erläutern. Der Überblick fehle und die erwartete Transparenz sei ausgeblieben. (vgl. IP4, 2021, Z. 105–113). Weiters ist noch zu erwähnen, dass auch verschiedene Literatur zum Thema VRV 2015 angeschafft wurde. Davon berichteten alle Befragten. Gratis für jedes Gemeindeamt gab es den Kontierungsleitfaden des Zentrums für Verwaltungsforschung. Mithilfe des Kontierungsleitfadens konnte bei Unsicherheiten jederzeit nachgeschlagen werden. Vom Gemeindebund wurde ebenfalls Literatur zu einem kleinen Unkostenbeitrag angeboten und die Richtlinien des Landes Steiermark und sämtliche Verordnungen gibt es online nachzulesen.

5.2.5. Zeitmanagement während der Umstellung und in Zukunft

In der Phase der Vermögenserfassung und der Umstellung auf Doppik wurden steirische Gemeinden vor eine große Herausforderung gestellt. Hier sind sich alle InterviewpartnerInnen einig. Vor allem im Jahr 2020 war der Rechnungsabschluss 2019 noch laut VRV 1997 zu erstellen. Die laufenden Buchungen erfolgten schon im doppelten System. Durch die Erfassung des Vermögens,

die laufenden Schulungsbesuche und die Umstellung auf ein neues System war der Zeitaufwand insgesamt enorm. Aus den Aussagen der InterviewpartnerInnen ergab sich allerdings, dass nur in wenigen Gemeinden zusätzlich Arbeitskräfte aufgenommen wurden. Der Aufwand musste also mit dem bestehenden Personalstand erledigt werden. Hinzu kam noch, dass ein Großteil der befragten Gemeinden ein neues EDV-Programm anschaffte, da die bis dahin benutzten EDV-Systeme nicht auf Doppik ausgelegt waren. Somit musste zusätzlich die Umstellung auf ein neues Programm gemeistert werden. Nur eine befragte Gemeinde tat dies in der Zeit der Umstellung auf die VRV 2015, die restlichen Gemeinden erledigten dies schon vor der Umstellung auf die VRV 2015. InterviewpartnerIn 4 berichtet, dass erst im Feber 2019 von der Amtsleitung ein Termin für die EDV-technische Umstellung vereinbart wurde und diese erst im Juli 2019 vollzogen wurde (vgl. IP4, 2021, Z. 371–379). Das neue System zu verstehen war eine große Herausforderung. InterviewpartnerIn 4 meint, dass für den Rechnungsabschluss nach VRV 1997 etwa eineinhalb bis zwei Monate gebraucht wurden. Der neue Rechnungsabschluss nimmt mindestens die doppelte Zeit in Anspruch. (vgl. IP4, 2021, Z. 394–400) Diese Aussage wurde von mehreren InterviewpartnerInnen bestätigt. Der Rechnungsabschluss war vor dem Haushaltsjahr 2020 immer bis Ende Feber fertiggestellt. Mit dem Rechnungsabschluss nach der VRV 2015 hat das nicht funktioniert. Hier wurde wesentlich mehr Zeit gebraucht. (vgl. IP10, 2021, Z. 386–393) Im Dezember wird großteils bereits mit den Arbeiten für den neuen Rechnungsabschluss begonnen. InterviewpartnerIn 2 meint, dass bis Mitte März mit extrem vielen Überstunden am Rechnungsabschluss gearbeitet werden wird und dieser zum spätmöglichsten Termin beschlossen wird, um ihn noch gesetzeskonform beschließen zu können. (vgl. IP2, 2021, Z. 507–512) Der Zeitaufwand für den Rechnungsabschluss, wenn die Umstellungsphase vorbei ist, wird in Zukunft höher sein als der Zeitaufwand zur Zeit der Kameralistik. Vor allem die Erstellung der Anlagen wird mehr Zeit verbrauchen, da das Werk viel umfangreicher geworden ist. (vgl. IP5, 2021, Z. 949–953) Diese Meinung vertritt die Mehrheit der befragten Gemeinden. Die Vermögensbewertung verursachte wesentlich mehr Aufwand als in irgendeiner Form realistisch hätte geschätzt werden können. Trotz Vorkenntnissen in der Doppik war der Umfang des Aufwandes für die Bewertung sehr hoch. Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass von vorgesetzten Gremien es anscheinend nicht möglich war, den Aufwand für die Bewertungsarbeiten realistisch einzuschätzen. (vgl. IP1, 2021,

Z. 100–112) InterviewpartnerIn 8 erwartet, dass sich der Zeitaufwand für den Rechnungsabschluss normalisiert und nach der Umstellungsphase und Einarbeitungsphase keine Überstunden mehr anfallen (vgl. IP8, 2021, Z. 415–416). InterviewpartnerIn 7 schätzt den Mehraufwand für die Erstellung der Eröffnungsbilanz auf 1.500 Arbeitsstunden ein. Für den Rechnungsabschluss wäre ein Mehraufwand von zwei Wochen entstanden. (vgl. IP7, 2021, Z. 377–381) InterviewpartnerIn 3 berichtet von sehr hohem Aufwand: Die Finanzabteilung war enorm gefordert und es wurde von vorne herein befürchtet, dass der Rechnungsabschluss nicht zeitgerecht fertiggestellt werden kann. Die Finanzabteilung von InterviewpartnerIn 3 wurde daraufhin erweitert und der Rechnungsabschluss fristgerecht fertiggestellt. Zurückzuführen ist dies auf kompetente MitarbeiterInnen unter sehr guter Führung. (vgl. IP3, 2021, Z. 299–305) Ein wichtiger Aspekt wurde von InterviewpartnerIn 9 angesprochen: Es befindet sich auch die Abteilung 7 des Landes Steiermark, die für den Rechnungsabschluss der Gemeinden zuständig ist, im Lernprozess. Weiters sind alle EDV-AnbieterInnen gefordert, ihr Wissen zu erweitern und die Gemeinden befinden sich ebenso im Wissensaufbau. (vgl. IP9, 2021, Z. 577–581) Die Erfahrungen der Praxis werden bei allen Betroffenen zu weiteren Veränderungen und Verbesserungen führen.

Der Ausgleich der Mehrleistung im Rahmen der Umstellung für Schulungen, Umstellungsarbeiten und Erstellung der Eröffnungsbilanz erfolgte bei der Hälfte der befragten Gemeinden über Zeitausgleich. Bei der zweiten Hälfte der befragten Gemeinden wurden die Mehrleistungs- und Überstunden ausbezahlt. Bei zwei befragten Gemeinden gab es eine Prämie für alle MitarbeiterInnen, die an den Umstellungsarbeiten beteiligt waren. InterviewpartnerIn 10 bemerkt, dass im Jahr 2020 der Großteil der Arbeitszeit in die Umsetzung der VRV 2015 investiert wurde. Es gab zusätzlichen Zeitaufwand und andere Arbeiten mussten somit vernachlässigt werden. (vgl. IP10, 2021, Z. 398–401) Waren die MitarbeiterInnen der befragten Gemeinde von InterviewpartnerIn 10 bei Schulungen, wurde die Rechnungswesenabteilung geschlossen und kein Bediensteter war anwesend (vgl. IP10, 2021, Z. 405–407). InterviewpartnerIn 5 spricht davon, dass es nur Zeitausgleich für die geleisteten Überstunden gegeben hat. Die Arbeiten für die Umstellung mussten neben dem laufenden Betrieb erledigt werden. Dies führte dazu, dass sehr viel zusätzliche Stunden geleistet wurden, die nicht verbraucht werden können, weil der Zeitaufwand für die Umstellung so enorm war. Aus demselben Grund wurden kaum Urlaube verbraucht. (vgl. IP5, 2021, Z. 1029–

1037) Dies berichtete auch InterviewpartnerIn 8 und, dass der Urlaub der letzten zwei Jahre nicht verbraucht werden konnte (vgl. IP8, 2021, Z. 461–463).

Obwohl die Umstellungsarbeiten sehr viel Arbeitszeit in Anspruch nahmen, wurde nur in einer Gemeinde eine zusätzliche MitarbeiterIn aufgenommen. InterviewpartnerIn 2 und 5 berichteten, dass sehr wohl MitarbeiterInnen aus anderen Abteilungen in die Umstellungsarbeiten miteinbezogen wurden, vor allem beim Erfassen von Vermögen. Hier fehlte es aber oft an Akzeptanz, weil anscheinend Arbeiten für eine andere Abteilung übernommen werden mussten. Es musste erklärt werden, dass eine/ein BauamtsmitarbeiterIn wesentlich bessere Voraussetzungen, in Bezug auf technisches Wissen, bei der Bewertung von Straßen und Brücken mitbringt als eine/ein FinanzmitarbeiterIn. (vgl. IP5, 2021, Z. 1049–1058) InterviewpartnerIn 4 berichtet davon, dass in Zukunft das Mahn- und Exekutionswesen wieder von einer anderen Abteilung in die Rechnungswesenabteilung zurückverlegt werde und deswegen eine/ein MitarbeiterIn eingestellt wurde (IP4, 2021, Z. 419–422). In einer befragten Gemeinde wurde eine/ein PraktikantIn für das Erfassen von Vermögen aus einer anderen Abteilung zu Hilfe geholt. In Zukunft wird in der befragten Gemeinde 7 eine/ein Halbtags-MitarbeiterIn das Team in der Rechnungswesenabteilung verstärken. (vgl. IP7, 2021, Z. 400–411) Weiters wurde von den meisten InterviewpartnerInnen davon gesprochen, dass alle Abteilungen oder zumindest die ganze Verwaltung in die Umstellungsarbeiten miteingebunden waren. Im Endeffekt waren alle VerwaltungsmitarbeiterInnen in die Umstellungsarbeiten involviert (vgl. IP10, 2021, Z. 437–438). Eine Steuerberatung unterstütze extern bei den Arbeiten (vgl. IP2, 2021, Z. 537–540). Eine Steuerberatung unterstützte auch eine weitere befragte Gemeinde bei den Umstellungsarbeiten (vgl. IP1, 2021, Z. 496). Insgesamt wurde die Hälfte der befragten Gemeinden durch eine Steuerberatung bei den Umstellungsarbeiten unterstützt.

Die Organisation der Umstellung auf die VRV 2015 übernahmen in den meisten der befragten Gemeinden die AmtsleiterInnen oder die LeiterInnen der Finanzabteilungen. InterviewpartnerIn 4 merkte an, dass gemeinsam mit den MitarbeiterInnen der Finanzabteilung eine Planung aufgestellt wurde (vgl. IP4, 2021, Z. 338–340). Ein Projekt wurde ausgearbeitet und Meilensteine gesetzt. Auf Basis dieser Grundlagen wurde gearbeitet. (vgl. IP10, 2021, Z. 445–447) Diese Vorgangsweise wurde in den meisten der befragten Gemeinden so gehandhabt. In manchen befragten Gemeinden wurde sehr kurzfristig geplant, welche Maßnahmen zu setzen sind. Am Beginn

der Umstellungsarbeiten wurde eine Sitzung mit allen beteiligten MitarbeiterInnen einberufen. Bei Bedarf wurden Mehrstunden angeordnet und auch Schulungen besucht. (vgl. IP2, 2021, Z. 557–562) In einer befragten Gemeinde wurde die/der LeiterIn der Finanzabteilung mit dem gesamten Projekt als ProjektleiterIn betraut (vgl. IP5, 2021, Z. 1072–1074) Andererseits gab es befragte Gemeinden, vor allem kleinere Gemeinden, wo nicht so umfangreich geplant wurde. Es wurde nach den Terminvorgaben des Landes gearbeitet (vgl. IP8, 2021, Z. 482–485). Gab es Bedarf an Mehraufwand, wurde dieser von der Amtsleitung angeordnet. Für Gemeindevorstand und BürgermeisterInnen war es sehr schwer, den zusätzlichen Zeitaufwand abschätzen zu können. (vgl. IP8, 2021, 495–499) BürgermeisterInnen übernahmen aber auch teilweise die Hauptverantwortung in der Umstellungsphase, damit die Projekte gelangen.

5.2.6. Sonstiges, Pläne und Herausforderungen

Die Reaktion der Bevölkerung auf die Umstellung von Kameralistik auf die Doppik war in allen befragten Gemeinden sehr ähnlich. Die GemeindebürgerInnen zeigten sich nicht interessiert, nur in ganz seltenen Fällen wurde Einsicht in den Rechnungsabschluss genommen. Und dann nur von Personen, die in das Gemeindegesehen involviert sind oder waren. Es wird vom Großteil der InterviewpartnerInnen angenommen, dass die Bevölkerung gar nicht vernommen hat, dass eine Änderung stattgefunden hat. Nach außen hat sich nichts verändert. (vgl. IP4, 2021, Z. 445–448) Eine/Ein GemeindemitarbeiterIn ist seit 32 Jahren in der befragten Gemeinde beschäftigt und es wurde in diesen Jahren kein einziges Mal von GemeindebürgerInnen in den Rechnungsabschluss Einsicht genommen (vgl. IP4, 2021, Z. 451–453). Es gab Personen in der Bevölkerung, die sehr wohl Interesse für die Umstellung zeigten. Die Fragen, die während des Gespräches mit diesen gestellt wurden, wurden beantwortet. Einsicht in den Rechnungsabschluss wurde aber nicht genommen. (vgl. IP10, 2021, Z. 474–481) Bei der Gemeinderatssitzung der befragten Gemeinde 2, in der der Rechnungsabschluss beschlossen wurde, waren sehr viele ZuschauerInnen anwesend. Anscheinend gibt es Interesse in der Bevölkerung, aber Einsicht in den Rechnungsabschluss wurde nicht genommen. (vgl. IP2, 2021, Z. 580–582) In einer befragten Gemeinde nahm eine einzige/ein einziger GemeindebürgerIn Einsicht in den Rechnungsabschluss während der Auflagefrist. Diese Person ist im Finanzbereich tätig und daher kam das Interesse am neuen System. (vgl. IP5, 2021, Z. 1164–1170) Weiters ist noch zu sagen, dass die Umstellung für das Verhältnis

zu den GemeindegängerInnen keine Änderung für die Bevölkerung gebracht hat. Aus diesem Grund wurde dies von den BewohnerInnen einer Gemeinde gar nicht wahrgenommen. (vgl. IP5, 2021, Z. 1174–1180) Diese Aussage wurde von der Mehrheit der befragten InterviewpartnerInnen bestätigt. In einer der befragten Gemeinden wurde in den Gemeindepapieren umfassend über die Umstellung informiert. Es wurde in der Gemeinde von InterviewpartnerIn 6 sogar mit Flugblättern darum geworben, dass die Bevölkerung die Gemeinderatssitzungen besucht. Einsicht in den Rechnungsabschluss während der Auflagefrist wurde, wie im Großteil der befragten Gemeinden, nicht genommen. (vgl. IP6, 2021, Z. 859–874) InterviewpartnerIn 3 weist darauf hin, dass die Daten des Rechnungsabschlusses in der Transparenzdatenbank veröffentlicht werden. Somit kann jede Person Einsicht nehmen, die einen Internetzugang hat. Wesentlich für die Bevölkerung ist, dass der Müll entsorgt ist, dass das Wasser fließt und dass die Schulen funktionieren. Die Finanzierung dafür ist in den Augen der Bevölkerung die Aufgabe der Politik. Wie die Buchhaltung im Hintergrund funktioniert, interessiert das Volk nicht. (vgl. IP3, 2021, Z. 363–369) Mehrere befragte InterviewpartnerInnen tätigten eine ähnliche Aussage und bestätigten somit InterviewpartnerIn 3.

Im Gemeinderat wurde die Umstellung unterschiedlich aufgenommen. GemeinderätInnen, die beruflich mit Finanzangelegenheiten beschäftigt sind, haben sich großteils umfassend über die Umstellung informiert. Viele der GemeinderätInnen, die nicht in der Finanzbranche tätig sind, mussten intensiv geschult und informiert werden. GemeinderätInnen waren in dieser Thematik sehr gefordert. Ähnliches berichtet InterviewpartnerIn 2. Sie/Er erwähnt, dass manche MandatarInnen sich im UGB auskennen und es trotzdem für sie schwierig war, den neuen Rechnungsabschluss lesen zu können. Die Änderungen zur Kameralistik verursachen so manche Verständnisschwierigkeit. (vgl. IP2, 2021, Z. 588–600) Von einigen InterviewpartnerInnen wurde angemerkt, dass viele GemeinderätInnen verunsichert und überfordert mit den neuen Regelungen der VRV 2015 waren (vgl. IP5, 2021, Z. 1187–1191). InterviewpartnerIn 3 verweist darauf, dass Buchhaltung nicht politisiert werden darf und die Arbeit der Finanzabteilung verlässlich, ohne Einfluss der Politik erfolgen muss (vgl. IP3, 2021, Z. 379–383). Gesetze steuern die buchhalterischen Arbeiten einer Gemeinde, die Politik soll hier nur den nötigen Einfluss haben, aber nicht steuern. In einer befragten Gemeinde wurde die Umstellung sehr kritisch aufgenommen und vieles hinterfragt, was in den Verordnungen vorgegeben war. (vgl. IP10, 2021, Z. 484–489)

Die Digitalisierung der steirischen Gemeinden ist immer weiter auf dem Vormarsch. Ein kleiner Teil der befragten Gemeinden arbeitet schon mit digitalem Dokumentenmanagement, für die kommenden Jahre ist dies in jeder der befragten Gemeinden geplant. In den kommenden Jahren wird sich der Prozess der Erstellung des Rechnungsabschlusses weiter automatisieren. Die EDV-AnbieterInnen werden einiges dazu beitragen. Von allen InterviewpartnerInnen wird grundsätzlich erwartet, dass das Verständnis und die Akzeptanz in den Gremien und bei den MitarbeiterInnen noch weiter steigen wird. Der Blick in die Zukunft ist sehr positiv. Bis das gesamte Papier aus den Büros verbannt ist, wird es noch sehr lange dauern (vgl. IP9, 2021, Z. 882–885). In einer befragten Gemeinde hat jedes Gemeinderatsmitglied ein Tablet, wo Sitzungsprotokolle oder Anträge gelesen werden können (vgl. IP3, 2021, Z. 399–400). Es wird in allen Gemeinden weiter am Ausbau der Digitalisierung gearbeitet, zurzeit werden bestimmte Belege noch in Papierform abgelegt (vgl. IP6, 2021, Z. 910–911). Öfters angesprochen wurde, dass an Lebensjahren ältere MandatarInnen Probleme haben, sich an die digitale Welt zu gewöhnen. In einer befragten Gemeinde ist die/der GemeindegassierIn 80 Jahre alt und muss jetzt mit digitaler Signatur arbeiten (vgl. IP8, 2021, Z. 562–564). InterviewpartnerIn 1 berichtet, dass die/der BürgermeisterIn größte Probleme hat, der Digitalisierung zu folgen und weiter darauf besteht, alle Dokumente in Papierform vorgelegt zu bekommen (vgl. IP1, 2021, Z. 597–600). Es müssen Abläufe optimiert werden, die Erfahrung wird in der Praxis noch Verbesserungen bringen und die EDV-AnbieterInnen werden weitere Sicherheitsabfragen einbauen, damit noch effizienter gearbeitet werden kann (vgl. IP2, 2021, Z. 604–612).

InterviewpartnerIn 4 berichtet, dass Einfachheit und Transparenz des Rechnungsabschlusses erwartet wurde. Leider ist laut ihrer/seiner Ansicht das Gegenteil eingetreten. (vgl. IP4, 2021, Z. 105–107) Die größte Herausforderung war die Erstellung des Vermögensverzeichnisses, vor allem die steirische Lösung hierzu war nicht einfach zu verstehen. (vgl. IP4, 2021, Z. 586–589) Die Vermögensbewertung machte auch in anderen Gemeinden Probleme, vor allem die Angst, dass Fehler passieren könnten (vgl. IP5, 2021, Z. 1434–1438). So einige Schwierigkeiten bereitete die Erfassung des Vermögens und auch das Gefühl, etwas vergessen zu haben (vgl. IP8, 2021, Z. 570–575). Die Erstellung der Eröffnungsbilanz im Zusammenhang mit der Bewertung des Vermögens verursachte in Verbindung mit der Sichtung der Vermögensgegenstände einen umfangreichen Aufwand (vgl. IP5, 2021, Z. 620–626). Eine/Ein weitere InterviewpartnerIn spricht davon, dass es

eine große Herausforderung war, den MandatarInnen der Gemeinden bewusst zu machen, welche Verantwortung in Sachen Rechnungsfreigabe und Budget auf ihnen lastet (vgl. IP10, 2021, Z. 526–531). Als eine weitere Hürde bezeichnet InterviewpartnerIn 1 die Schwierigkeit, dass Richtlinien vom Land Steiermark so spät herausgegeben wurden. Die Arbeiten für den Rechnungsabschluss waren schon fast abgeschlossen, dennoch wurden noch Kontenänderungen vom Land Steiermark verlangt und es mussten noch viele Umbuchungen vorgenommen werden. (vgl. IP1, 2021, Z. 647–656) InterviewpartnerIn 7 wies darauf hin, dass die Buchhaltung der Gemeinden transparent und vergleichbar sein soll. Hier einen steirischen Weg zu gehen, ist etwas kompliziert und österreichweit nicht mehr vergleichbar. Vor allem die Unterteilung der Konten in der 4. Dekade verkompliziert die Sache noch zusätzlich. (vgl. IP7, 2021, Z. 542–548) Offene Fragen gegenüber dem Land Steiermark gibt es noch zu klären. Dies betrifft unter anderem die Abwasserkanäle, die im Eigentum der Abwasserverbände sind, für die aber von den Kommunen Darlehen aufgenommen wurden. (vgl. IP4, 2021, Z. 249–252)

6. BEANTWORTUNG DER EMPIRISCHEN SUBFORSCHUNGSFRAGEN

Die empirischen Subforschungsfragen werden nochmals angeführt und auf Grund der Auswertung der geführten Interviews beantwortet. Es wurde nach Erfahrungen mit den Umstellungsarbeiten, Herausforderungen, Mehrarbeit und Organisation der Umstellung gefragt. Zehn InterviewpartnerInnen beantworteten die Fragen sehr umfangreich.

6.1. Beantwortung der ersten empirischen Subforschungsfrage

Was waren und sind die größten Herausforderungen in der Praxis bei der Umstellung von steirischen Gemeinden auf die VRV 2015?

Alles in allem war die Umstellung auf die VRV 2015 eine große Herausforderung für alle steirischen Gemeinden. Jede Gemeinde für sich hatte in verschiedenen Bereichen ihre Hürden zu meistern. Aufgrund der Antworten ist zu sehen, wie unterschiedlich das kommunale Leben in der Steiermark aufgebaut ist und doch wurden viele Gemeinsamkeiten ausfindig gemacht. Grundkenntnisse der Doppik waren in fast allen Finanzabteilungen der steirischen Gemeinden zu finden. Viele leitende MitarbeiterInnen und MandatarInnen waren sogar sehr froh darüber, dass eine einheitliche Lösung in Aussicht gestellt wurde, die sich von der Privatwirtschaft nicht so maßgeblich unterscheidet wie die Kameralistik. Vor allem Personen, die schulische Vorbildung in Doppik hatten bzw. im früheren Berufsleben mit Doppik arbeiteten, waren der Umstellung gegenüber positiv eingestellt. Fachbegriffe aus der doppischen Buchhaltung wie z. B. Abgrenzungen und Rückstellungen waren dem Großteil der MitarbeiterInnen in den Finanzabteilungen der Gemeinden bekannt. Das Wissen, das sich Personen in vergangenen Ausbildungen angeeignet haben, konnte in der Praxis angewendet werden. Weiters waren die Gemeinden auch auf die EDV-DienstleisterInnen angewiesen, denn ohne Technik funktioniert in der heutigen Zeit keine größere Buchhaltung. Am Rande sei erwähnt, dass es nur drei große AnbieterInnen für Gemeinden am Markt gibt. Die Technik wiederum verursachte auch so manches Unverständnis bzw. manche Schwierigkeit in der Ausführung der Buchungen. Zusätzliche Programme wurden erstellt, damit die einzelnen Arbeitsschritte vereinfacht wurden. Es wurden manche Verträge bzw. Fälligkeiten von Zahlungen geändert, so wurden die Abgrenzungen zum Teil vereinfacht oder waren nicht

mehr relevant. Der Kontenplan verursachte weitere Schwierigkeiten, wie in Folge erklärt wird. Dass der Kontenplan von einer bundesweiten Vorgabe zu einem steirischen Konzept überarbeitet wurde, stieß bei vielen Befragten auf Unverständnis. Dazu kam noch, dass dieser Kontenplan sehr oft abgeändert wurde und deshalb Arbeiten doppelt ausgeführt werden mussten. Dadurch wird der Rechnungsabschluss schwer vergleichbar mit anderen Bundesländern.

Die Bestandteile und Beilagen des Rechnungsabschlusses laut VRV 2015 haben sich im Vergleich zum Rechnungsabschluss laut VRV 1997 grundlegend verändert. Als besondere Herausforderung bezeichneten mehr als die Hälfte der InterviewpartnerInnen den *Lagebericht*. Bis zur Umstellung auf die VRV 2015 war diese Beilage nicht gefordert. Die erstmalige Erstellung des Lageberichtes nahm sehr viel Arbeitszeit in Anspruch. Eine Vorlage wurde vom Land Steiermark nicht zur Verfügung gestellt. Der steirische Gemeindebund erstellte eine Vorlage, die nur für KursteilnehmerInnen, die den Rechnungsabschluss-Kurs des Gemeindebundes besuchten, angeboten wurde. Die Berechnung von *Kennzahlen* stellte auch manche Gemeinde vor eine Herausforderung, da nicht eindeutig klar war, welche Berechnungsgrundlage herangezogen werden sollte. Denn diese Kennzahlen sollen vergleichbar sein. Für andere Gemeinden war die Kennzahlenberechnung einfach nur eine Aufgabe, die es zu erledigen galt.

Die *MVAG-Codes* zu verstehen, war mühevoll. Diese waren schon von den EDV-AnbieterInnen bei den verschiedenen Voranschlagsstellen hinterlegt worden. Diese Maßnahme trug zur Vermeidung von Fehlern bei. Viel mehr beschäftigte der *Drei-Komponenten-Haushalt* die MitarbeiterInnen und MandatarInnen der steirischen Gemeinden. Die Bezeichnung der Haushalte (Ergebnishaushalt, Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt) irritierte so manche betroffene Person, wobei nach einiger Zeit klar war, was die einzelnen Haushalte beinhalten. Wären die Bezeichnungen Bilanz, Gewinn-und-Verlustrechnung und Cashflow gewählt worden, wäre von vornherein das Verständnis da gewesen. Diese Aussage wurde von mehreren InterviewpartnerInnen getätigt. Die Thematik bedurfte einiger Schulungstage. Vor allem waren nach den Schulungen der MitarbeiterInnen auch die MandatarInnen der Gemeinden auf den neuesten Wissensstand zu bringen. Die *Leasingverträge* der befragten Gemeinden verursachten nur teilweise Probleme. Einige Gemeinden haben keine solchen. Andere Gemeinden ließen Verträge auslaufen und schlossen keine neuen ab. Den betroffenen Gemeinden war zum größten Teil sofort klar, um

welche Art von Leasingvertrag es sich handelt, ob um Operating-Leasing oder Finanzierungsleasing. Hier gab es nur wenige Unklarheiten. Ausgegliederte Gesellschaften und Beteiligungen werden sehr oft von SteuerberaterInnen oder auch von Gemeinden selbst mit doppelter Buchhaltung geführt. So entstand bei der Bewertung dieser kein großer Aufwand, da auf bestehende Daten zurückgegriffen werden konnte.

Die größte Herausforderung der Umstellung auf die VRV 2015 war eindeutig (von allen befragten Gemeinden bestätigt) die *Erfassung und Bewertung des Vermögens im Zuge der Erstellung der Eröffnungsbilanz 2020*. Auch wenn es Hilfsprogramme von verschiedenen EDV-AnbieterInnen gab, jede Gemeinde musste für sich die Vermögensgüter finden, die es zu erfassen gab. In vielen der befragten Kommunen gab es zwar Inventarlisten, nur mussten diese überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht werden. Zusätzlich waren für die Erfassungsarbeiten meist mehrere Abteilungen der Gemeinden beschäftigt, da die Finanzabteilungen allein überfordert gewesen wären. Die aufwendigste Arbeit war die Erfassung der Vermögensgegenstände. Besonders zu erwähnen sind bei der Erfassung und Bewertung die Straßen, denn diese verursachten einen enormen Aufwand bei der Erfassung. Für die Bewertung musste deren Zustand festgestellt werden. Das heißt, jede Straße wurde besichtigt. Damit wurde ein meistens sehr großer Vermögenswert dargestellt, der nur Kosten verursacht und nicht veräußert werden kann. Die Bewertung des weiteren Vermögens war eine Herausforderung, aber mit technischer Hilfe der EDV-Programme, in welche die gesetzlichen Vorgaben eingearbeitet wurden, war der Aufwand nicht mehr so umfangreich wie bei der Erfassung. Es war kompliziert für die steirischen Gemeinden, die Anschlussbeiträge für Wasserleitungen und Abwasserkanal zu finden. Für die kürzest zurückliegenden Jahre waren Daten vorhanden, aber für die Jahre vor 2010 war es für manche Gemeinde doch eine Herausforderung, die richtigen Beträge und Daten zu finden. Ebenso verhält es sich mit den Bedarfszuweisungen vom Land Steiermark. Aufgrund von Anschlussbeiträgen und Bedarfszuweisungen konnten Zahlungsmittelreserven geschaffen werden, die sich positiv auf den Ergebnishaushalt auswirken. Somit wurde versucht, so viele Daten wie möglich zu finden.

6.2. Beantwortung der zweiten empirischen Subforschungsfrage

Welche externen und internen personaltechnischen Strategien und Taktiken begleiteten die Umstellung auf die VRV 2015 und welche Erkenntnisse und Handlungsanleitungen für die Zukunft können daraus abgeleitet werden?

Aufgrund der neuen Materie und der massiven und gravierenden Änderungen in der öffentlichen Finanzverwaltung mussten MitarbeiterInnen und MandatarInnen umfassend geschult werden. Dies geschah bei den MitarbeiterInnen fast ausschließlich extern durch den steirischen Gemeindebund, durch das Zentrum für Verwaltungsforschung und die EDV-AnbieterInnen. MandatarInnen wurde das Wissen zu den Neuerungen vor allem intern durch die MitarbeiterInnen der Finanzabteilungen vermittelt. BürgermeisterInnen besuchten zusätzlich oft parteiinterne Fortbildungen. Bei einigen Gemeinden waren auch MitarbeiterInnen des Gemeindebundes, der EDV-AnbieterInnen oder der Abteilung 7 des Landes Steiermark zur Einschulung vor Ort. Die Einstellung aller Beteiligten dazu war grundsätzlich sehr positiv. Der Zeitfaktor war hier das größte Problem. Die Schulungen fanden erst während der Umstellungsphase statt und von einer Schulung zur nächsten gab es immer Neuerungen. Das Wissen wurde von den MitarbeiterInnen der Finanzabteilungen der Gemeinden sehr gut aufgenommen und in die Praxis umgesetzt. Es war in einigen der befragten Gemeinden gewünscht, dass MandatarInnen intern geschult werden. So wurden der Gemeindevorstand, der Gemeinderat und der Prüfungsausschuss großteils von LeiterInnen der Finanzabteilung oder AmtsleiterInnen in die Materie der VRV 2015 eingeführt. Gerade beim Prüfungsausschuss steht man in diesem Fall vor der Diskrepanz, dass derjenige schult, der eigentlich geprüft werden soll. Da es für die MitarbeiterInnen der Gemeinde eine neue Thematik war, war es nicht so einfach, dieses Wissen fachgerecht weiterzugeben. Es waren somit auch Personen involviert, für die das Themengebiet gänzlich neu war. Zusätzlich wurde in vielen befragten Gemeinden Literatur zur VRV 2015 angeschafft. In jeder Gemeinde gab es zumindest einen Kontierungsleitfaden des Zentrums für Verwaltungsforschung. Die Richtlinien des Landes Steiermark wurden eingehend studiert und die neuen Verordnungen genau durchgelesen.

Die *Umstellung auf die VRV 2015* verursachte einen hohen Zeitaufwand, vor allem die erstmalige Erstellung des Rechnungsabschlusses nach der neuen Verordnung Die Eröffnungsbilanz 2020

musste zusätzlich erstellt werden und es war viel Arbeitszeit in die intensiven Schulungen geflossen. Somit sammelten sich bei allen Gemeinden eine große Menge Mehrstunden an. Diese wurden entweder durch Zeitausgleich oder Überstundenauszahlung abgegolten. Manche Bedienstete berichteten davon, dass sie den Urlaub nicht verbrauchen konnten und deshalb eine relativ hohe Anzahl an Urlaubstagen auf dem Urlaubskonto stehen geblieben sind. Es kam auch öfters die Anmerkung, dass der Aufwand im Vorhinein nicht realistisch eingeschätzt werden konnte. Deshalb konnte nicht gegengesteuert werden. Teilweise mussten andere Abteilungen die Finanzabteilung in der Gemeinde unterstützen. Bewertungsaufgaben wurden an Steuerberatungen ausgelagert. Es wird aber davon ausgegangen, dass sich in Zukunft der Zeitaufwand für den Rechnungsabschluss auf ein Ausmaß einpendeln wird, das durch den derzeitigen Personalstand bewältigbar ist. Dies wird erzielt durch Routine in der Arbeit und durch bessere automatisierte Unterstützung durch die EDV-Programme. In seltenen Fällen wurde das Personal aufgestockt. Einmal wurde eine/ein PraktikantIn zu den Umstellungsarbeiten hinzugezogen. Grundsätzlich wird in den wenigsten Gemeinden angedacht, in Zukunft zusätzlich Personal in den Finanzabteilungen aufzunehmen.

Die Organisation der Umstellung lag im Großteil der Gemeinden bei den Finanzabteilungen. Selten organisierte die/der BürgermeisterIn oder die Amtsleitung die Umstellungsarbeiten. In einigen befragten Gemeinden wurde die Umstellung kurzfristig geplant, in mehreren befragten Gemeinden wurde ein Projekt gestartet. Vor allem diese Projekte reichen bis in die Zukunft und legen fest, welche Maßnahmen noch zu setzen sind bzw. wie in Zukunft die Arbeiten verteilt werden. Es wurden im Zuge der Umstellungsarbeiten auch teilweise Aufgabengebiete zwischen den Abteilungen verschoben.

In der Bevölkerung wurde die Umstellung auf die VRV 2015 kaum registriert. Es sei denn, eine Person hat beruflich mit Gemeinden zu tun oder ist oder war als MitarbeiterIn oder MandatarIn tätig. Einsicht in den Rechnungsabschluss wurde nur in seltenen Fällen genommen. Jedoch nahm die Bevölkerung an den Gemeinderatssitzungen, in denen der Rechnungsabschluss beschlossen wurde, teil. Hier wurde zumindest in einem kleinen Maß Interesse bekundet. Im Gemeinderat wurde in verschiedener Art und Weise mit der Umstellung umgegangen. Viele GemeinderätInnen waren bei Schulungen und versuchten, die Materie zu verstehen. Sie hatten auch Fragen an

die/den BürgermeisterIn und an die LeiterInnen der Finanzabteilungen. Damit wurde ihr Interesse bekundet. Andere MandatarInnen waren mit der Situation überfordert und konnten sich nur schwer im Rechnungsabschluss orientieren.

Die Digitalisierung hat in steirischen Gemeinden in vollem Maß Einzug genommen. Ein kleiner Teil der befragten Gemeinden arbeitet bereits volldigitalisiert. Der größere Teil der befragten Gemeinden hat mit der Umstellung auf digitales Dokumentenmanagement begonnen. Manche davon sind eher am Beginn und manche sind schon in einem weiter fortgeschrittenen Stadium. Es wird noch einige Zeit dauern, bis Papier komplett aus den steirischen Gemeindebüros verbannt ist. Das Ziel ist es, mit Hilfe der EDV-Programme alle Schritte zu digitalisieren und – soweit es möglich ist – zu automatisieren.

Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass es sehr viele Herausforderungen für steirische Gemeinden aufgrund der Umstellung auf doppelte Buchhaltung zu bewältigen gab. Es wurden MitarbeiterInnen geschult, viele Mehrstunden geleistet, teilweise neue Bedienstete eingestellt und mehrere Abteilungen in die Vermögenserfassung eingebunden.

7. CONCLUSIO UND AUSBLICK

Hauptforschungsfrage: Welche Kriterien sind bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses von steirischen Gemeinden seit der Umstellung auf die Doppik lt. Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 zu beachten und welche Maßnahmen und Entscheidungen mussten und müssen in der praktischen Umsetzung getroffen werden?

Die VRV 2015 brachte eine umfassende Änderung des öffentlichen Rechnungswesens. Alte Maßstäbe und Richtlinien verloren ihre Gültigkeit. Seit 150 Jahren wurden keine Anpassungen der öffentlichen Buchhaltung in diesem Ausmaß durchgeführt. Neue grundlegende Strukturen wurden geschaffen, damit Geschäftsfälle doppisch gebucht werden können. Grundsätze müssen beachtet werden, die teilweise schon bekannt waren, jetzt aber eine neue Dimension erhalten haben. Es wird unter anderem von Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung gesprochen. Wichtig im öffentlichen Bereich sind die allgemeinen Haushaltsgrundsätze. Für die Erstellung des Rechnungsabschlusses wurden in der VRV 2015 zusätzlich noch Grundsätze des Rechnungsabschlusses definiert. Die gravierendste Änderung war die Erfassung und Bewertung des Vermögens. In der Kameralistik wurde kein Vermögen gebucht, es gab lediglich ein Inventarverzeichnis. Vermögen ist in der Doppik eine Voraussetzung, da beim Jahresabschluss das Vermögen vom 01.01. dem Vermögen vom 31.12. gegenübergestellt wird. Um das erfasste und bewertete Vermögen in die Bücher aufnehmen zu können, musste eine erstmalige Eröffnungsbilanz per 01.01.2020 erstellt werden. Diese Eröffnungsbilanz war die Grundlage für den Start in die Doppik. Somit mussten Bewertungsregeln angewendet werden und erstmals Vorräte und Forderungen bewertet werden. Viele neue Begriffe waren zu erlernen und deren Aussage zu verstehen. Es ging um Begriffe wie Anschaffungskosten, Herstellungskosten, beizulegender Wert, Nutzungsdauer, Instandhaltung, Instandsetzung und noch viele mehr. Zur Vermögenserfassung gehörte auch, dass die Anschlussbeiträge für Wasserleitung und Abwasserkanal eruiert wurden. Ebenso mussten alle Bedarfszuweisungen des Landes Steiermark der letzten fünf Jahre erhoben werden. Diese Anschlussbeiträge und Bedarfszuweisungen wurden als Haushaltsrücklage ohne Zahlungsmittelreserve verbucht. Hier kam es zu einzelnen Schwierigkeiten, denn je länger zurück diese ausfindig gemacht werden konnten, desto besser wurde durch deren Auflösung das Jahresergeb-

nis. Somit wurde versucht, so weit wie möglich in die Vergangenheit zurück diese Daten zu erheben, was nicht immer einfach war, vor allem bei Fusionsgemeinden. Allein die *Vorgangsweise bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses* stellte viele MitarbeiterInnen von steirischen Gemeinden vor große Hürden. Es mussten Rückstellungen, Abschreibungen und Abgrenzungen berechnet und gebucht werden. Haushaltsrücklagen mit und ohne Zahlungsmittelreserve waren zu bilden und teilweise aufzulösen. Außerdem kann eine Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz gebildet werden. Zusätzlich werden noch viele Bestandteile und Beilagen verlangt, die beim „alten“ Rechnungsabschluss nach der VRV 1997 nicht benötigt wurden. Dazu zählt der *Lagebericht*, der selbstständig von den steirischen Gemeinden erstellt werden musste. Es gab dazu keine Vorlage vom Land Steiermark. Dies bereitete in der Praxis einige Probleme, vor allem nahm die Erstellung des Lageberichts sehr viel Arbeitszeit in Anspruch. Zusätzlich kam noch die Unsicherheit, was im Lagebericht genau enthalten sein muss. Im *Rechnungsabschluss* müssen die liquiden Mittel und die Investitionen dargestellt werden. Weiters wird eine *Nettovermögensveränderungsrechnung* verlangt. Außerdem muss eine *Voranschlagsvergleichsrechnung* vorhanden sein und ein *Anhang*, in dem zusätzliche relevante Informationen angeführt werden.

In der Praxis war die Umsetzung dieser Vorgaben eine sehr große Herausforderung für MandatarInnen und MitarbeiterInnen. Die Grundeinstellung aller Beteiligten war grundsätzlich positiv. Fast alle MandatarInnen und MitarbeiterInnen freuten sich auf das neue Projekt und waren der Meinung, dass die Doppik eine Vereinfachung und Vergleichbarkeit bringt. Viele MitarbeiterInnen der befragten Gemeinden hatten auch Vorkenntnisse der Doppik. Entweder waren es schulische Kenntnisse oder sie hatten beruflich schon mit Doppik Kontakt. Es waren alle beteiligten Personen an der neuen Materie interessiert und es wurden in umfangreichem Ausmaß Schulungen und Fortbildungen besucht. Das neue Wissen wurde genutzt, um sich so gut wie möglich auf die Umstellung vorzubereiten. Die Grundbegriffe und auch die Grundsätze waren zumindest dem Großteil der Bediensteten ein Begriff. Dieses Wissen wurde durch Seminare aufgefrischt. Der *neue Kontenplan* führte zu größeren Schwierigkeiten. Er ist sehr detailliert und umfangreich. Hier stellt sich auch die Frage, nachdem Konten in der Steiermark eingeführt wurden, die in anderen Bundesländern nicht zu finden sind, wie vergleichbar die erstellten Rechnungsabschlüsse bundesweit sind. Auch *MVAG-Codes* wurden neu eingeführt. Diese bereiteten in der Praxis keine großen Schwierigkeiten, da die EDV-AnbieterInnen hier Vorarbeit leisteten und diese MVAG-

Codes schon richtig bei den Voranschlagsstellen hinterlegt wurden. Der *Drei-Komponenten-Haushalt* stellte für alle Beteiligten eine Herausforderung dar. Die Bezeichnungen – Ergebnishaushalt, Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt – waren erst nach genauerer Recherche eindeutig zuzuordnen. Diese Begriffe sorgten im ersten Moment für Verwirrung. Viel klarer hingegen wurden *Leasingverträge* gesehen, die im Großteil der befragten Gemeinden eindeutig den zwei Varianten Operating-Leasing und Finanzierungsleasing zugeteilt werden konnten. Kleine Probleme bereiteten die *ausgegliederten Gesellschaften* und *Beteiligungen*. Diese wurden vor der Umstellung größtenteils doppisch gebucht. Somit war das Vermögen dieser Gesellschaften erfasst und bewertet und brauchte nur übernommen werden.

Aufgrund der umfangreichen Umstellungsarbeiten wurden MitarbeiterInnen und MandatarInnen angehalten, ausgedehnte Schulungsprogramme zu besuchen, um den Wissenstand zu aktualisieren. Dies geschah durch Kurse, die vom steirischen Gemeindebund oder vom Zentrum für Verwaltungsforschung angeboten wurden. Weiters wurde auch von EDV-AnbieterInnen und von der Abteilung 7 des Landes Steiermark geschult. SteuerberaterInnen und UnternehmensberaterInnen boten ihre Dienste an. Die Schulungen waren sehr intensiv und nahmen viel Arbeitszeit in Anspruch. Gemeinderatsmitglieder nahmen größtenteils die Möglichkeit wahr, sich von den Bediensteten der Gemeindeämter schulen zu lassen. Hier wurden dann als Unterstützung in Einzelfällen externe BeraterInnen beigezogen. Diese kamen vom steirischen Gemeindebund oder von SteuerberaterInnen. Literatur wurde ebenso angeschafft. In jeder steirischen Gemeinde wurde ein Kontierungsleitfaden des KDZ vom steirischen Gemeindebund zur Verfügung gestellt. Es wurden die Richtlinien und Leitfäden vom Land Steiermark ausgiebig studiert und die dazugehörigen Verordnungen gelesen.

Die Schulungen des steirischen Gemeindebundes starteten gleichzeitig mit dem Beginn der Arbeiten zur Umstellung. Mit Hilfe dieser Kurse wurde der Großteil der Bediensteten auf den neuesten Stand des Wissens gebracht. Das hieß für alle Bediensteten, dass die Schulungen und die Umstellungsarbeiten gleichzeitig abliefen. Dies bedeutete Mehrstunden und Überstunden, da in den seltensten Fällen Personal in den steirischen Gemeinden aufgestockt wurde. Diese Überzeiten konnten die meisten Bediensteten der befragten Gemeinden als Zeitausgleich oder als bezahlte Überstunden konsumieren. Es wurde angemerkt, dass von den leitenden Personen der

Zeitaufwand nicht realistisch eingeschätzt werden konnte. Somit blieben Urlaubstage am Urlaubskonto stehen, weil es nicht möglich war, diese aufgrund des hohen Zeitaufwandes für die Umstellung zu konsumieren. Dieses Dilemma zieht sich größtenteils durch die ganze Zeit der Umstellung bis hin zur Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss 2020 und die erstmalige Eröffnungsbilanz per 01.01.2020. Der Rechnungsabschluss wird nach Schätzungen in Zukunft auch mehr Zeit in Anspruch nehmen als in Zeiten der VRV 1997. Hier wird auf die Automatisierung und Digitalisierung gehofft, mit deren Unterstützung die Mehrstunden verringert werden können. Weiters wird erwartet, dass die Abschlussarbeiten zur Routine werden. Die Planung und Organisation der Umstellungsarbeiten wurden in allen befragten Gemeinden von leitenden MitarbeiterInnen der Finanzabteilungen vorgenommen, oft in Zusammenarbeit mit den BürgermeisterInnen. Die Hauptverantwortung für das Gelingen der Umstellung lag somit entweder bei der Leitung der Finanzabteilung oder bei den BürgermeisterInnen.

Außerdem ist zu sagen, dass diese Umstellung auf die VRV 2015 anscheinend eine gemeindeinterne Angelegenheit war. Von der Bevölkerung wurde nur wenig Notiz davon genommen. Es wurde kaum Einsicht genommen in die aufliegenden Rechnungsabschlüsse und Eröffnungsbilanzen. Wenn dies geschah, dann von Personen, die in einer Verbindung mit der Gemeindeverwaltung stehen oder standen. Die Gemeinderatssitzungen, in denen der Rechnungsabschluss 2020 und die Eröffnungsbilanz beschlossen wurden, waren schon Ziel von interessierten BesucherInnen, aber nicht in einem hohen Ausmaß. Jeder Rechnungsabschluss und jedes Budget ist im Internet zu veröffentlichen, somit kann jede/jeder GemeindegängerIn in die Daten Einsicht nehmen. Wer aus der Bevölkerung dies tatsächlich durchführt, kann nicht überprüft werden.

In den Gemeinderatsgremien wurde die Umstellung sehr unterschiedlich aufgenommen. Hatte eine Person Vorkenntnisse in Doppik, war es wohl wesentlich einfacher, sich in die neue Materie einzuarbeiten. Hatte jemand aber keine Vorkenntnisse, wurde das Einfinden in die neue Thematik sehr schwierig. Weiters ist dazu zu bemerken, dass die Schulungen für GemeindegängerInnen sehr spät und in geringem Ausmaß angeboten wurden.

Die Digitalisierung hat in steirischen Gemeinden Einzug genommen und ist immer weiter am Vormarsch. Es hat zumindest jede befragte Gemeinde in Sachen Digitalisierung Vorbereitungen getroffen. Teilweise wird schon sehr fortgeschritten mit elektronischem Dokumentenmanagement gearbeitet, teilweise stehen steirische Gemeinden noch in den Anfangsschritten. Für die Zukunft

ist auf alle Fälle in allen befragten Gemeinden geplant, vollelektronisch zu verwalten. Es wird aber noch eine Zeit dauern, bis das Papier aus den Ämtern tatsächlich verschwunden ist. Dazu sind noch Änderungen der Vorgaben des Landes Steiermark nötig und die entsprechenden EDV-Programme der AnbieterInnen müssen dafür noch adaptiert oder angeschafft werden. Dann wird erhofft, dass auch die Finanzverwaltung schneller und einfacher funktioniert. In diesem Bereich wird auf steirische Gemeinden und deren Finanzverwaltungen noch eine Flut an Arbeitsstunden und Fortbildungen zukommen. Es wird aber so sein, dass sich die Gemeinden den Neuerungen nicht verwehren können und dürfen, weil sonst nicht wirtschaftlich, sparsam und zweckmäßig gearbeitet werden kann.

Als ungeklärt ist zu sehen, warum die steirische Gemeindehaushaltsverordnung in Bezug auf die VRV 2015 von den anderen Bundesländern abweicht. Die Materie wurde bis ins Detail aufgegliedert und unterteilt, sodass es sehr umständlich ist, alle Aufgaben zu erfüllen, die vom Land Steiermark verlangt werden. Die Anforderungen sind sehr hoch und Verwaltungsvereinfachung wurde nicht in dem Ausmaß berücksichtigt, das von den steirischen Gemeinden gewünscht gewesen wäre. Transparenz und Vergleichbarkeit sollen gegeben sein. Der Rechnungsabschluss, wenn er nach den Richtlinien der VRV 2015 und der steirischen Gemeindehaushaltsverordnung erstellt ist, ist ein sehr umfangreiches und kompliziertes Werk. Für eine/einen NormalbürgerIn ist dieser unlesbar. Selbst mit Vorkenntnissen in Doppik oder Kameralistik kann es nur sehr schwer und nur mit Unterstützung einer/eines ExpertIn gelesen und interpretiert werden. Eigentlich wurde von der Umstellung erwartet, dass die Erstellung des Rechnungsabschlusses einfacher und schneller zu erledigen ist, dass die Auswertung selbst übersichtlicher und vergleichbarer wird. Im Endeffekt können nur die verschiedenen Haushaltsjahre ein und derselben Gemeinde verglichen werden. Es hat den Anschein, als ob die Regierung aus jeder Gemeinde einen modernen Wirtschaftsbetrieb machen möchte, der politisch geführt wird und keine Gewinnabsicht hat. Die Frage bleibt, ob das neue System nicht zu aufgebläht ist, um effizient zu arbeiten. Vielleicht sollte auch bedacht werden, dass MitarbeiterInnen durch sechs Eintageskurse nicht zu gut qualifizierten Fachkräften werden, die aber dringend gebraucht werden, um die Aufgaben zu meistern. Es wird wohl noch besser ausgebildete MitarbeiterInnen brauchen, um in Zukunft die Aufgabenstellungen erledigen zu können. Dazu müsste aber das Gehaltsschema angepasst werden,

da sonst alle ExpertInnen in der Privatwirtschaft bleiben und aufgrund der niedrigen Entlohnung nicht im öffentlichen Dienst arbeiten wollen.

Eine Frage, die noch offen bleibt, ist die nach der Behandlung der Darlehen der Abwasserverbände, welche die Gemeinden aufgenommen haben. Mit diesen Darlehen wurden Bauten finanziert, die sich im Eigentum der Verbände befinden. Folgende Angelegenheit gilt es noch zu klären, nämlich in welcher Weise Goldvorräte im Vermögen behandelt werden. Zu untersuchen wäre die Länge des Zeitraumes der Erstellung des Rechnungsabschlusses. Denn es gilt abzuklären, ob der Erstellungszeitraum verlängert werden soll. Die Erhebung der relevanten Daten für den Rechnungsabschluss nimmt ein bestimmtes Zeitausmaß in Anspruch und die Abschlussarbeiten sind ebenfalls sehr arbeitszeitintensiv.

LITERATURVERZEICHNIS

Fachbücher

Bogensberger, M., Klewan, M., Lang, C. & Ozimic, M. (2020). VRV 2015 kompakt erklärt. Graz: Gemeindebund Steiermark.

Bogner, A., Littig, B. & Menz, W. (2014). Interviews mit Experten: Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden: Springer.

Diekmann, A. (2013). Empirische Sozialforschung (7. Aufl.). Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Grünberger, D. & Pfriemer, T. (2018). Buchhaltung und Bilanz (4. Aufl.). Wien: LexisNexis Verlag ARD Orac GmbH & Co KG.

Hahn, D. (2020), Risiko-Management in Kommunen. Wiesbaden: Springer Gabler Verlag.

Hellferich, C. (2010), Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. (4. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kruse, J. (2015). Qualitative Interviewforschung (2. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Kuckartz, U. (2018). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computer-unterstützung (4. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.

Maimer, A., Blöschl, R., Frank, B. & Hödl, C. (2018). Kontierungsleitfaden 2018. Wien: KDZ Managementberatungs- und WeiterbildungsGmbH.

Maimer, A., Hafner, G., Frank, B. & Hödl, C. (2014). Kontierungsleitfaden für Gemeinden und Gemeindeverbände. Wien: KDZ Managementberatungs- und WeiterbildungsGmbH.

Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Miles, M., Hubermann, A. & Saldana, J. (2014). Qualitative Data Analysis. A Methods Sourcebook (3. Aufl.). Thousand Oaks, CA: Sage Publications.

Schauer, R. (2020). Rechnungswesen in öffentlichen Verwaltungen (4. Aufl.). Wien: Linde Verlag Ges.m.b.H.

Schlager, J. & Schlager, S. (2012). *Abweichendes Geschäfts- und Wirtschaftsjahr: Wirkungen und Gestaltungen im Steuerrecht und Rechnungswesen*. Wien: Linde Verlag Ges.m.b.H.

Wagenhofer, A. (2010), *Internationale Rechnungslegungsstandards* (6. Aufl.). München: Münchner Verlagsgruppe GmbH.

Wagenhofer, A. (2019), *Bilanzierung und Bilanzanalyse* (14. Aufl.). Wien: Linde Verlag Ges.m.b.H.

Beiträge aus Sammelwerken

Adam, B. (2016). Wertminderungen zahlungsmittelgenerierender Vermögenswerte (IPSAS 26). In Adam B. (Hrsg.), *Praxishandbuch IPSAS* (S. 461–480). Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Herbst, A., Meszarits, V. & Saliterer, I. (2020). Rechnungsabgrenzung (§ 13 VRV). In I. Saliterer, V. Meszarits & P. Pilz (Hrsg.), *VRV 2015 Veranschlagung und Rechnungslegung für Länder und Gemeinden* (S. 387–393). Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Herbst, A. & Saliterer, I. (2020a). Forderungen (§ 21 VRV). In I. Saliterer, V. Meszarits & P. Pilz (Hrsg.), *VRV 2015 Veranschlagung und Rechnungslegung für Länder und Gemeinden* (S. 227–245). Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Herbst, A. & Saliterer, I. (2020b). Liquide Mittel und Zahlungsmittelreserven (§§ 20 und 27 VRV). In I. Saliterer, V. Meszarits & P. Pilz (Hrsg.), *VRV 2015 Veranschlagung und Rechnungslegung für Länder und Gemeinden* (S. 280–290). Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Herbst, A. & Saliterer, I. (2020c). Sonderposten Investitionszuschüsse (Kapitaltransfers) (§ 36 VRV). In I. Saliterer, V. Meszarits & P. Pilz (Hrsg.), *VRV 2015 Veranschlagung und Rechnungslegung für Länder und Gemeinden* (S. 302–312). Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Herbst, A. & Saliterer, I. (2020d). Vorräte (§ 22 VRV). In I. Saliterer, V. Meszarits & P. Pilz (Hrsg.), *VRV 2015 Veranschlagung und Rechnungslegung für Länder und Gemeinden* (S. 246–279). Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Köll, A., Prachner, G., & Schatz, B. (2016). Vorräte (IPSAS 12). In Adam B. (Hrsg.), *Praxishandbuch IPSAS* (S. 155–168). Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Kuntner, M., Meszarits, V., Pilz, P. & Saliterer, I. (2020a). Aktive Finanzinstrumente. In I. Saliterer, V. Meszarits & P. Pilz (Hrsg.), *VRV 2015 Veranschlagung und Rechnungslegung für Länder und Gemeinden* (S. 166–189). Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Kuntner, M., Meszarits, V., Pilz, P. & Saliterer, I. (2020b). Nettovermögen (§ 35 VRV). In I. Saliterer, V. Meszarits & P. Pilz (Hrsg.), *VRV 2015 Veranschlagung und Rechnungslegung für Länder und Gemeinden* (S. 291–301). Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Kuntner, M., Meszarits, V., Pilz, P. & Saliterer, I. (2020c). Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte. In I. Saliterer, V. Meszarits & P. Pilz (Hrsg.), *VRV 2015 Veranschlagung und Rechnungslegung für Länder und Gemeinden* (S. 106–156). Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 601–613). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Müller, S. (2016). Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen (IPSAS 19). In B. Adam (Hrsg.), *Praxishandbuch IPSAS* (S. 289–327). Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Saliterer, I., Herbst, A. & Pertl, D. (2016). Sachanlagevermögen (IPSAS 17). In B. Adam (Hrsg.), *Praxishandbuch IPSAS* (S. 245–268). Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Saliterer, I. (2020a). Positionen der Vermögensrechnung. In I. Saliterer, V. Meszarits & P. Pilz (Hrsg.), *VRV 2015 Veranschlagung und Rechnungslegung für Länder und Gemeinden* (S. 83–105). Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Saliterer, I. (2020b). Rechnungsabschluss. In I. Saliterer, V. Meszarits & P. Pilz (Hrsg.), *VRV 2015 Veranschlagung und Rechnungslegung für Länder und Gemeinden* (S. 65–81). Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH.

Journals

Auer, A., Bogensberger, M., Holzapfel, E., Hörmann, H., Matzinger, A., Pfau, C. et al. (2018a). Die drei Komponenten-Rechnung und ihre einzelnen Bestandteile. RFG, 2018 (04), 17–20.

Auer, A., Bogensberger, M., Holzapfel, E., Hörmann, H., Matzinger, A., Pfau, C. et al. (2018b). Die Struktur der Mittelverwendungs- und aufbringungsgruppen.[sic] – MVAG. RFG, 2018(04), 21–23.

- Blöschl, R. (2018). Rechnungsabschluss Neu. KDZ Forum Public Management, 2018(SA), 13–16.
- Hacker-Ostemann, M. (2020). Das Betriebsprüfungsverfahren. RFG, 2020(03), 23–69
- Hörmann, H. (2019a). Langfristiges Vermögen. RFG, 2019(01-02), 47–116.
- Hörmann, H. (2019b). Langfristige Fremdmittel. RFG, 2019(01-02), 155–173.
- Hörmann, H. (2019c). Sonderposten Investitionszuschüsse (Kapitaltransfers). RFG, 2019(01-02), 149–154.
- Kodek, G. (2020). Gemeindeinsolvenz – Grundlagen und ausgewählte Einzelfragen. RFG, 2020(02), 9–48.
- Mesarits, V. (2017). Kennzahlen für Gemeindehaushalte. RFG, 2017(01), 21–39
- Schleritzko, C. & Auer, A. (2018). Neue Begrifflichkeiten wesentliche Veränderungen durch die VRV 2015. RFG, 2018(04), 14–28.
- Schleritzko, C., Auer, A., Holzapfel, E. & Pircher, G. (2019). Erstmalige Erstellung des VA 2020 – Datengrundlage und Umsetzungsschritte. RFG, 2019(03), 18–32
- Zechner, M. (2021). Grundlagen der Risiko- und Krisenkommunikation für Gemeinden. RFG, 2021(01), 9–19.

Sonstige Quellen

- Bartel, R. (1999, September). Ökonomische Rationalität im System der öffentlichen Finanzkontrolle. Verfügbar unter JKU, Institut für Volkswirtschaftslehre: <http://www.econ.jku.at/papers/1999/wp9916.pdf> (abgerufen am 23.07.2021)
- Expertengespräch IP1, Rechnungswesenmitarbeiterin: geführt von Angela Schneeflock, 10.08.2021, Puch bei Weiz, Z. 1–770.
- Expertengespräch IP2, Leiterin der Finanzabteilung: geführt von Angela Schneeflock, 10.08.2021, Puch bei Weiz, Z. 1–820.
- Expertengespräch IP3, Bürgermeister: geführt von Angela Schneeflock, 12.08.2021, Weiz, Z. 1–456.

Expertengespräch IP4, Leiter der Finanzabteilung: geführt von Angela Schneeflock, 17.08.2021, Seiersberg, Z. 1–681.

Expertengespräch IP5, Leiter der Finanzabteilung: geführt von Angela Schneeflock, 17.08.2021, Naas, Z. 1–1622.

Expertengespräch IP6, Bürgermeisterin: geführt von Angela Schneeflock, 19.08.2021, Krieglach, Z. 1–1015.

Expertengespräch IP7, Leiter der Finanzabteilung: geführt von Angela Schneeflock, 24.08.2021, Naas, Z. 1–623.

Expertengespräch IP8, Amtsleiterin: geführt von Angela Schneeflock, 25.08.2021, Naas, Z. 1-691.

Expertengespräch IP9, Leiter der Finanzabteilung: geführt von Angela Schneeflock, 27.08.2021, Graz, Z. 1–935.

Expertengespräch IP10, Leiter der Finanzabteilung: geführt von Angela Schneeflock, 22.09.2021, Naas, Z. 1–612.

Gemeindehaushaltsordnung GHO 1977, in der Fassung vom 28.10.2021

Huber, M. (2020, Mai). Können Gemeinden in Konkurs gehen?. Verfügbar unter Website des österreichischen Gemeindebundes: <https://gemeindebund.at/koennen-gemeinden-in-konkurs-gehen/> (abgerufen am: 19.07.2021)

Kassenstärkeranhebeverordnung KAVO 2020, in der Fassung vom 20.07.2021.

Land Steiermark (2018), Die (Erst-)Erfassung von Vermögenswerten für die Eröffnungsbilanz einer Gemeinde auf Basis der Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015, Graz

Land Steiermark (2019), Erläuterungen VRV 2015 idF der Novelle BGBl. II Nr. 17/2018, Graz

Land Steiermark (2020), Ergänzende Richtlinie zum Voranschlag 2020 für einen Nachtragsvoranschlag 2020 der steirischen Gemeinden, Graz

Land Steiermark (2021), Richtlinien für die Erstellung der (erstmaligen) Eröffnungsbilanz 2020 und des Rechnungsabschlusses 2020 durch die Städte und Gemeinden der Steiermark, Graz

Österreichischer Stabilitätspakt 2012 ÖStP 2012 2012, in der Fassung 22.06.2020.

Renditen österreichischer Bundesanleihen (UDRB). (2021, Juli). Verfügbar unter Website der österreichischen Nationalbank: <https://www.oenb.at/Statistik/Charts/Chart-2.html> (abgerufen am: 22.07.2021)

Steiermärkische Gemeindeordnung 1967 GemO 1967, in der Fassung vom 10.07.2021.

Stmk. Gemeindehaushaltsverordnung StGHVO 2019, in der Fassung vom 02.03.2021.

Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite für Bundesanleihen (Periodendurchschnitte). (2021, Juli). Verfügbar unter Website der österreichischen Nationalbank: <https://www.oenb.at/isa-web/report.do?report=2.11.2> (abgerufen am: 22.07.2021)

Unternehmensgesetzbuch UGB 1997, in der Fassung vom 10.07.2021.

Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 VRV 2015 2015, in der Fassung vom 02.03.2018.

Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 1997 VRV 1997 1996, in der Fassung vom 05.07.2021.

VR-Komitee (2017, Dezember). Erläuterungen VRV 2015 idF der Novelle BGBl. II Nr. 17/2018. Verfügbar unter der Website des BMF: <https://www.bmf.gv.at/themen/budget/finanzbeziehungen-laender-gemeinden/vrv-2015.html> (abgerufen am: 28.10.2021)

Wagenhofer, A. (2020). Kodex- IAS/IFRS-Texte Internationale Rechnungslegung 2020/21 (23. Aufl., Stand: Juni 2020). Wien: Linder Verlag Ges. m. b. H.

ANHANG

A- 1 Interviewleitfaden und Kategorienschema

Beginn des Interviews:

Begrüßung und Danke.

Darf der Name genannt werden, oder wollen Sie anonym bleiben?

Einstiegsinformation: Angela Schneeflock, verheiratet, 2 Kinder, beide so gut wie ausgezogen, kleine Landwirtschaft von Eltern, arbeite seit 1995 im öffentl. Bereich, 20 Jahre in Heimatgemeinde, seit 2015 in Naas

Danke für Interview und Zeit

Es geht um die Umstellung von VRV 1997 auf VRV 2015: um die Umstellung in der Praxis und um das Zeitmanagement und die Schulung der MitarbeiterInnen

Gibt es noch allgemeine Fragen? Sind Sie bereit für das Interview?

1. Grundsätze der Doppik

Hauptfrage: Welche Vorkenntnisse von Doppik waren in der Abteilung vorhanden und wo lagen die Hürden bei der Umstellung?

a. Wie Sie zum ersten Mal erfahren haben, dass die Doppik die Kameralistik ablösen wird – erläutern Sie mir doch, welche Gedanken gingen Ihnen durch den Kopf?

b. Erzählen Sie mir doch bitte, wann und wie mit den Vorbereitungen begonnen wurde.

c. Was sagten Ihnen vor der Umstellung die Grundsätze der Doppik?

d. Was sagt Ihnen der Ausdruck: verwaltungsökonomische Prinzipien?

e. Wie erging es Ihnen mit den Abgrenzungen von Aufwand? (Wertgrenze)

f. Würden Sie mir bitte genauer beschreiben, wie wurde beim Abgrenzen vorgegangen?

g. Wie erging es Ihnen mit dem neuen Kontenplan?

h. Ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind auch Rückstellungen. Erzählen Sie mir, wie es Ihnen damit ergangen ist. Wie wurde festgestellt, was alles rückzustellen ist?

War von vorneherein klar, was in welcher Höhe abgrenzt werden muss? War klar, was Abgrenzung heißt? Wurde in den Vorjahren schon abgegrenzt?

Liste mitgeführt? Lfd. mitgebucht?

War alles sofort klar?

Wer hat RST berechnet und bewertet: Jubiläumsgeld, nichtverbr. Urlaub, Prozesskosten, Altlasten?

2. Beilagen – neue Gliederung und Gestaltung des Rechnungsabschlusses

Hauptfrage: Wie verlief die Erstellung der Beilagen?

a. Erzählen Sie mir doch, wie wurde der Lagebericht erstellt, gab es Probleme?

b. Wie erging es Ihnen mit der Zuordnung der MVAG-Codes?

c. Drei neue Haushalte (EHH, FHH und VHH) wurden geschaffen, um mehr Überblick über Erfolg, Liquidität und Vermögen zu haben. Wie

Wurden Kennzahlen berechnet dafür?

EDV Anbieter

einfach bzw. schwer war es für Sie, damit umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln?

Info an Bgm, Vorstand, Gemeinderat, Prüfungsausschuss

d. Es gibt zwei unterschiedliche Varianten von Leasing. – Operating Leasing und Finanzierungsleasing- Wie wurde mit Leasingverträgen umgegangen?

War sofort klar, um welche Variante es sich handelt? Wo bekam man Informationen?

e. Gibt es in Ihrer Gemeinde ausgegliederte Gesellschaften? Wenn ja, erzählen Sie mir bitte, wie es Ihnen mit diesen Gesellschaften ergangen ist.

3. Bewertung Vermögen- EB

Hauptfrage: Eine einmalige Beilage, wenn sie so bezeichnet werden kann, war beim RA 2020 die Eröffnungsbilanz per 01.01.2020. Wie ist es Ihnen bei der Erstellung dieser ergangen?

a. Die Bewertung des Anlagevermögens war zu bewältigen. Wie sind Sie grundsätzlich bei dieser Aufgabe vorgegangen?

Gab es schon ein altes AVZ, auf das man zurückgreifen konnte? Wurden ND geändert und warum? Wurden Gutachten beauftragt? Kulturgüter? Beteiligungen?

b. Wie gingen Sie bei der Unterscheidung von Instandhaltung und Instandsetzung vor? War der Unterschied sofort klar?

c. Wie wurde bei der Bewertung der Straßen vorgegangen?

d. Wie wurden überhaupt alle Güter gefunden, die es zu bewerten gab?

Gibt es ein Inventarverzeichnis oder wurde eines angelegt

- e. Wie erging es Ihnen bei der Bewertung der Vorräte? Wurde gewogen, gezählt, geschätzt? Gab es genug Daten für die Bewertung? Gab es überhaupt Vorräte zu bewerten?
- f. Erzählen Sie mir, wie Sie die Forderungen bewertet und kontrolliert haben. Wurde wertberichtigt, wurde bereinigt- GR-Beschluss?
- g. Wie haben Sie Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserven berechnet und bewertet?
- h. Wie ist es Ihnen ergangen beim Ausfindigmachen von Kanal- und Wasseranschlussbeiträgen der vergangenen Jahre? Weiter als 5 Jahre zurück?
- i. Aufgrund welcher Erkenntnisse wurde eine Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz gebildet und beschlossen? Kann-Bestimmung, Bgm, GR, Land Stmk
- j. Was vermuten Sie, waren überhaupt die Gründe für die Umstellung auf doppische Buchhaltung?

4. Schulung MitarbeiterInnen

Hauptfrage: Wie wurden Sie und Ihre MitarbeiterInnen der Finanzabteilung auf den neuesten Stand des Wissens über die VRV 2015 gebracht?

- a. Wie war grundsätzlich die Einstellung von Ihnen und Ihren MitarbeiterInnen zur Umstellung und in Bezug auf Weiterbildung konkret zur Umstellung?

intern od. extern geschult, langdauernde Kurse oder kurze Einweisungen, Wifi, Gemeindebund, EDV-Anbieter, musste Literatur neu angeschafft werden? Wo wurde Literatur gesucht?

b. Wie wurden die MitarbeiterInnen der Finanzabteilung für die VRV 2015 geschult? Welche Maßnahmen wurden eingesetzt, um sie auf den neuesten Stand zu bringen?

c. Wie intensiv wurden BürgermeisterInnen, Gemeindevorstand und MandatarInnen in die Schulungen der neuen Materie miteingebunden bzw. wieviel Vorwissen über die Doppik wurde von diesen Personen mitgebracht?

5. Zeitmanagement

Hauptfrage: Wie erfolgte das Zeitmanagement vor und während der Umstellung und bei der Erstellung des RA?

a. Von welchen Zeiträumen und welchem zusätzlichen Zeitaufwand sprechen wir bei der Umstellung bzw. bei der Erstellung des RA? Welcher Zeitaufwand war vor der Umstellung üblich und mit welchem Zeitaufwand wird nach der Umstellung gerechnet?

b. Wie wurden die zusätzlichen Zeitaufwendungen der MitarbeiterInnen für Schulungen ausgeglichen?

c. Wie wurden die Zeitaufwendungen für Mehraufwand aufgrund der Erstellung des RA und der EB abgegolten?

Arbeiteten auch MitarbeiterInnen aus anderen Abteilungen bei der Umstellung mit? Üst, Teilzeit aufgestockt, zusätzlicher Dienstposten, langfristig oder kurzfristig

- d. Wie erging es Ihnen mit den Umstellungsarbeiten? Welche internen MitarbeiterInnen und eventuell externen Unternehmen wurden miteinbezogen?
- e. Erzählen Sie mir bitte vom organisatorischen Ablauf der Umstellung. Wer plante die Umstellung und wie wurde geplant?
- f. Gibt es zukünftig zusätzlichen Personal- oder Mehrstundenbedarf?

Selbst erledigt oder ausgelagert, wurden MitarbeiterInnen miteinbezogen, die nicht in der Buchhaltung arbeiten

lange voraus, erst, wenn Bedarf war? Wer war treibende Kraft? Wurde gemeinsam geplant oder nur Bgm, Vorstand oder GR?

6. Sonstiges-Zukunft

Hauptfrage: Was gibt es zur Umstellung noch zu berichten bzw. wie blickt man in die Zukunft?

a. Wie war das Echo in der Bevölkerung auf die Umstellung bzw. gab es überhaupt Echo?

Wurde Einsicht genommen in der Auflagefrist, bzw. gab es Einwände?

b. Wie wurde der der neue RA und die EB im Gemeinderat aufgenommen?

Gab es Interessierte, gab es Personen, die in Unternehmen tätig sind, die nach UGB oder IFRS bilanzieren?

c. Gibt es noch Pläne für die Zukunft in Bezug auf den Rechnungsabschluss, die Organisation in der eigenen Gemeinde zu verbessern?

d. Wie werden die laufenden Vermögensbuchungen organisatorisch abgewickelt?

lfd. mitgebucht oder einmalig am Quartalsende

e. Die digitale Welt nimmt uns immer mehr in Anspruch. Wird in Ihrer Gemeinde schon in vollelektronischer Form verwaltet bzw. ist es in

elektronischer Akt-Bgm und Kassier machen mit, Prüfungsausschuss?

Zukunft geplant. Wie reagieren die Mandatare darauf?

f. Was waren die größten Herausforderungen bei der Umstellung?

g. Welche ungeklärten Fragen gibt es noch gegenüber der Aufsichtsbehörde oder gegenüber dem EDV-Anbieter?

h. Gibt es noch etwas, was Sie gerne erzählen möchten, was Ihnen wichtig ist und bisher noch nicht zur Sprache gekommen ist?

Aufrechterhaltungsfragen:

Fällt Ihnen noch etwas dazu ein?

Gibt es sonst noch etwas?

Wie geht es weiter?

Was meinen Sie damit?

Wie meinen Sie das?

Wie war das für Sie?

Erzählen Sie noch ein bisschen mehr darüber!

Können Sie das genauer beschreiben?

Haben Sie eventuell ein Beispiel dafür, damit ich mir das konkret vorstellen kann?

Darf ich noch einmal fragen....

Und sonst.... Und weiter.... Und dann.....

Wie war das Interview für Sie? Wie ist es dazu gekommen, dass Sie am Interview teilgenommen haben, was hat Sie dazu bewegt?

Herzliches Danke für das Interview!

Kurzfragebogen:

Unternehmen/Gemeinde:

Größe des Unternehmens:

Geschlecht:

Position:

Ausbildung:

Postscript:

Auffälligkeiten des Interviews:

Atmosphäre:

Störungen:

Wichtige Eindrücke:

Zentrale Themen:

Kategorienschema				
Nr.	Farbe	Rechnungsabschluss Neu nach der VRV 2015		Frage Nr.
1	violett	Grundsätze der Erstellung der RA	Hauptkategorie	
		Vorbereitung	Subkategorie	1.a,b,c,d,
		Abgrenzungen und Rückstellungen	Subkategorie	1.e,f,h,
		Kontenplan	Subkategorie	1.g,
2	rot	Beilagen des RA	Hauptkategorie	
		Lagebericht	Subkategorie	2.a,
		Drei-Komponenten-Haushalt/MVAG-Codes	Subkategorie	2.b,c,
		Leasing und ausgegliederte Gesellschaften	Subkategorie	2.d,e,
3	blau	Vermögen - Eröffnungsbilanz	Hauptkategorie	
		Bewertung	Subkategorie	3.a,b,c,d,e,f,
		Haushaltsrücklagen/Anschlussbeiträge	Subkategorie	3.g,h,i,
		Gründe für Umstellung	Subkategorie	3.j,
4	grün	Schulung Mitarbeiter und Gemeinderat	Hauptkategorie	
		Grundeinstellung der Betroffenen	Subkategorie	4.a,
		Schulung der Mitarbeiter und Mandatäre	Subkategorie	4.b,c,
5	gelb	Zeitmanagement während der Umstellung und zukünftig	Hauptkategorie	
		Zeitaufwand für Umstellung und Schulung	Subkategorie	5.a,b,c,d,
		Organisation der Umstellung	Subkategorie	5.e,f,
6	schwarz	Sonstiges und Zukunft	Hauptkategorie	
		Echo von Bevölkerung und Gemeinderat	Subkategorie	6.a,b,
		Pläne für RA und digitale Welt	Subkategorie	6.c,d,e,
		Herausforderungen der Umstellung und bei Erstellung RA	Subkategorie	6.f,g,h,

A- 2 Transkription Interview 1 - 10

Interview Nr. 1: Marktgemeinde Lannach, Frau Pircher, Rechnungswesenmitarbeiterin, am 10.08.2021, Dauer: 77 min

- 1 I: Frau Pircher? (...) Frau Pircher?
- 2 IP1: Jetzt geht es, oder?
- 3 I: Ja, super, perfekt.
- 4 IP1: Ja, jetzt haben wir es geschafft, super.
- 5 I: Das freut mich, dass wir trotzdem noch zum Reden kommen wir zwei.
- 6 IP1: Ja.
- 7 I: Ja, dann sage ich einmal danke, dass Sie bei dem Interview teilnehmen. Hat
- 8 mich sehr gefreut. Es ist so, dass das anonym aufgezeichnet wird oder verfasst
- 9 wird, jetzt wollte ich wissen, passt das oder wollen Sie Ihren Namen genannt
- 10 haben oder wollen Sie eh anonym bleiben?
- 11 IP1: Das ist eigentlich egal, aber anonym passt schon, ja.

12 I: Passt schon, ok. Dann ist es so, ich muss ein bisschen was über mich erzählen.

13 Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder, die sind beide ausgezogen und deswegen

14 habe ich jetzt eigentlich angefangen zu studieren. Ich arbeite eigentlich seit

15 1995 im öffentlichen Dienst, nur habe ich inzwischen die Gemeinde mal gewechselt.

16 Bin seit 2015 in Naas, mache Buchhaltung, Voranschlagsrechnungsabschluss, alles

17 so, ist relativ kleine Gemeinde im Vergleich zu euch.

18 IP1: Wie viele, also Einwohner habt ihr?

19 I: 1.400 Einwohner.

20 IP1: Ok, ja.

21 I: Ist eine Randgemeinde von der Stadt Weiz, ja. Und wie gesagt, ich schreibe

22 meine Masterarbeit über den Rechnungsabschluss nach der VRV 2015 und es geht um

23 die Umstellung und auch um das Zeitmanagement, Schulung der Mitarbeiter und so

24 weiter und so fort. Es wird, sind vielleicht Fragen dabei, die Sie nicht

25 beantworten können, dann sagen Sie es einfach, ist kein Problem. Und haben Sie

26 noch irgendwelche Fragen?

27 IP1: (...) Nein, Fragen nicht, aber wie gesagt, ich habe selber erst, bin quasi

28 selber in die Gemeinde erst eingestiegen voriges Jahr im März. War vorher in der

29 Privatwirtschaft und haben somit mit der Kameralistik vorher nicht gebucht. Und

30 bin im Prinzip mit der VRV 2015 jetzt auch Umstellung auch neu eingestiegen in

31 die ganze Thematik. Das heißt, die fachlichen Fragen dazu kann es durchaus sein,

32 dass ich das jetzt nicht auswendig, also aus dem Stehgreif weiß, da würde ich

33 Sie dann, wie gesagt, auf meine Kollegin bitte, wenn sie vom Urlaub zurück ist,

34 dann weiter verweisen. Aber das schauen wir mal, was die Fragen sind.

35 I: Ja, wie gesagt, das ist kein Problem. Wenn Sie irgendwo keine Antwort haben

36 dazu, dann sagen Sie es einfach. Dann starten wir sozusagen mit dem Interview.

37 IP1: Ja.

38 I: Es gibt sechs große Hauptgebiete, ich sage Ihnen immer die Überschrift mit

39 der Hauptfrage und stelle dann einzelne Fragen dazu.

40 IP1: Ja.

41 I: Das heißt, das erste große Grundübergebiet sind Grundsätze der Doppik und die
42 Hauptfrage wäre, welche Vorkenntnisse von Doppik waren in der Abteilung
43 vorhanden und wo lagen die Hürden bei der Umstellung? Die erste Frage dazu wäre,
44 wie Sie zum ersten Mal erfahren haben, dass die Doppik die Kameralistik ablösen
45 wird, erläutern Sie mir doch bitte, welche Gedanken gingen Ihnen durch den Kopf?

46 IP1: (...) Ja, wie ich gerade gesagt habe, komme ich eigentlich von vorher aus der
47 Doppik, deswegen war ich sehr, persönlich sehr froh darüber, weil ich dadurch,
48 ja, mich leichter hineingefunden habe in diese Zwischenlösung zwischen Doppik
49 und Kameralistik, wie sie jetzt im Prinzip ist, wenn man so sagen kann. Und ja,
50 also ich habe mich gefreut darüber persönlich und finde es auch sinnvoller,
51 persönlich finde ich es auch sinnvoller, weil es halt dadurch einfach ein
52 realistischeres oder tatsächlicheres Abbild der Gemeindefinanzen liefert als
53 durch die Abschreibung vor allem, als es bisher war.

54 I: Ja, also Sie haben ja die Umstellung in dem Sinn ja nicht richtig miterlebt,
55 Sie sind gleich mit der neuen Thematik eingestiegen.

56 IP1: Also es war schon noch ein bisschen Umstellung sozusagen, weil der
57 Rechnungsabschluss 2019, da war ich schon da, wie der erstellt worden ist noch
58 in der alten Systematik. Allerdings habe ich da mehr zugeschaut noch, ja. Also
59 so richtig eingearbeitet in das alte kameralistische System habe ich mich nicht,
60 nein.

61 I: Ja, sehr gut, ok.

62 IP1: Gleich ins Neue, ja.

63 I: Dann die zweite Frage, erzählen Sie mir doch bitte, wann und wie mit den
64 Vorbereitungen begonnen wurde. (...) Haben Sie da einen Einblick gehabt, wie
65 das vonstatten gegangen ist oder sind Sie schon ein Plan gewesen, weil Sie
66 jetzt/

67 IP1: Nein, also ich war kein Plan, aber das hat mein Vorgänger begonnen, die
68 Umstellung. Allerdings tue ich mir da ein bisschen das zu beantworten, erstens
69 weil ich noch nicht da war zu dem Zeitpunkt und zweitens, weil wir, also bei uns

70 in der Gemeinde, auch im September 2019 auf Georg, also auf das Georg-System
71 umgestellt haben, Buchhaltungssystem. Das heißt, das ist bei uns mehr oder
72 weniger zusammen gefallen, die Umstellung auf den Georg und von der Community
73 das Buchhaltungs- oder Gemeindemanagementsystem und vom IKS weg. Und die
74 VRV-Umstellung, deswegen tue ich mir ein bisschen schwer, das auseinander zu
75 halten zeitlich. Weil das gleichzeitig war. Aber die VRV-Umstellung, soweit ich
76 informiert wurde, hat auf jeden Fall schon 2019, Anfang 2019, also sobald es
77 halt, im ganzen Jahr 2019, ja, begonnen.

78 I: Ok, ja, super, danke.

79 IP1: Also die Informationen dazu und Schulungen und ja, ja.

80 I: Ok. Dann die nächste Frage wäre, was sagt denn Ihnen vor der Umstellung die
81 Grundsätze der Doppik?

82 IP1: (...) Naja, viel. Natürlich sehr viel, weil genau in dem Bereich habe ich
83 davor 15 Jahre lang gearbeitet, also ja.

84 I: Ja, also sehr viel.

85 IP1: Sehr viel, ja. (...) Sehr detailliert und viel, würde ich sagen.

86 I: Ja, dann die nächste Frage wäre, was sagt Ihnen der Ausdruck
87 verwaltungswirtschaftliche Prinzipien? Ist Ihnen das einmal untergekommen irgendwo?

88 IP1: Ja, schon, ja, immer wieder einmal bei irgendwelchen Schreiben oder
89 Newslettern und ja, Schulungen.

90 I: Ja, was verbinden Sie mit dem Begriff? Was fällt Ihnen da ein dazu?

91 IP1: (...) Naja, dass es halt einfach sinnvoll ist, möglichst den
92 Verwaltungsaufwand zu optimieren und im Sinne von, und ökonomisch damit
93 umzugehen sozusagen. Also so würde ich es jetzt interpretieren oder
94 zusammenfassen. Ökonomisch im Sinne von, ja, kostenschonend oder realisierend,
95 also realistisch, keine Ahnung. Ja, weiß ich nicht, genaue Definition habe ich
96 nicht davon.

97 I: Ja. Dann die nächste Frage, wie erging es Ihnen mit den Abgrenzungen vom
98 Aufwand? (...) War das für Sie von Vornherein klar, was das heißt? Ich nehme an,

99 nachdem Sie aus der Doppik gekommen sind?

100 IP1: (...) Naja, also die Eröffnungsbilanz selber, also diese erstmalige Stellung,
101 also die erstmalige Schätzung von den bestehenden Anlagen, die bisher, ja,
102 einfach nicht abgeschrieben worden sind auf ihre Nutzungsdauer, das war schon
103 definitiv wesentlich mehr Aufwand, als man das in irgendeiner Form realistisch
104 einschätzen hätte können. Also auch wenn man aus der Doppik kommt und auch wenn
105 man, also auch wenn ich da nicht ganz dabei, also von Anfang an dabei war bei
106 diesen Schätzungsverfahren oder Bewertungsverfahren, also noch gar nicht
107 eigentlich, aber das habe ich schon mitbekommen und auch mitbekommen, dass das,
108 ja, also ein Umfang war von einer Gemeinde, obwohl auch wir eine kleinere
109 Gemeinde sind, ja, die, glaube ich, weder das Land noch sonst irgendwer, der
110 sich das ausgedacht hat, die VRV, irgendwie realistisch in der Lage war
111 einzuschätzen. Anders kann ich mir das nicht erklären. Also diese, also dieser
112 Aufwandseinschätzung ist ganz eindeutig fehlgeschlagen von oben und ja.

113 I: Ja.

114 IP1: Wir haben es uns vorher, also bei uns hätten wir es uns vorher sozusagen auch
115 nicht vorstellen können, dass die das ernst meinen in dem Zeitraum, weil es
116 einfach wirklich sehr, ja, also eigentlich unrealistisch ist.

117 I: Ja, wir kommen später noch auf die Vermögensbewertung, sollen wir gleich dort
118 weiter tun, wenn wir schon/

119 IP1: Wenn wir bei der Eröffnungsbilanz, also nur, weil ich das jetzt erwähnt habe,
120 aber an, also sonstige Aufwandseinschätzung vom Aufwand und Schulungsaufwand,
121 wie gesagt, tue ich mir auch schwer, weil es für mich nicht, also wie soll ich
122 sagen, nicht neu war die Doppik.

123 I: Ja, ok.

124 IP1: (unv.) nicht so aufwendig vorgestellt, war es für mich auch nicht.

125 I: Ok. (...) Wie wurde, die nächste Frage ist, wie wurde beim Abgrenzen
126 vorgegangen? Haben Sie da eine Liste mitgeführt, haben Sie laufend/

127 IP1: Beim Abgrenzen eben für die Eröffnungsbilanz oder Abgrenzen von einem

128 Kalenderjahr auf das neue?

129 I: Von einem Kalenderjahr auf das neue, also die laufende, (...) haben Sie was
130 müssen abgrenzen?

131 IP1: Da vorgegangen, also laufend haben wir keine Liste mitgeführt. Wir haben es
132 auch nicht hinterlegt bei den laufenden Rechnungen. Das kennt das System ja dann
133 automatisch. Wir haben uns eigentlich im Zuge der Erstellung vom
134 Rechnungsabschluss dann einfach angeschaut, was betrifft schon das kommende Jahr,
135 welche Rechnungen, die noch offen sind und ja bzw. welche haben wir schon
136 gezahlt, die das Folgejahr erst dann betreffen. Also händisch haben wir es
137 durchgeschaut.

138 I: Ja, ok. Und wie erging es Ihnen mit dem neuen Kontenplan, vor allem für Sie,
139 glaube ich, sehr interessant, oder?

140 IP1: Ja, also (...) nicht schwierig. Also es ist halt ein Kontenplan, also ja. So
141 wie bei jedem Kontenplan muss man sich halt ein bisschen, ich finde es ganz toll,
142 die Möglichkeit, dass es den online gibt, dass es da eine Suchfunktion gibt. Da
143 tut man sich viel, viel leichter als beim Buch, auch das Buch ist super zum
144 Nachschlagen schnell. Also ja, es ist halt, wie gesagt, einfach ein Kontenplan,
145 wo man sich dann halt im Zweifelsfall kurz anschauen muss, wo es richtigerweise
146 hingehört. Und vom Aufbau her sehr ähnlich, wie es in der Doppik eh ist, nur
147 dass die Kontenklassen halt teilweise ein bisschen anders also sind, aber ja.

148 I: Ja.

149 IP1: Ist auch nicht so schlimm. Also ich habe mit mehreren unterschiedlichen, auch
150 deutschen Kontenplänen bisher schon gearbeitet, deswegen hat mir das, ist mir
151 das nicht schwergefallen, da umzudenken oder umzuschalten, weil es halt einfach
152 im Prinzip um das Gleiche geht, das Gleiche beinhaltet, nur halt anders heißt,
153 also in einer anderen Kontenklasse ist oder eine andere Unternummer hat, ja,
154 aber finde ich nicht so schlimm persönlich.

155 I: Ja, sehr gut. Dann die nächste, also bzw. die letzte Frage für dieses Kapitel
156 wäre, ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind die Rückstellungen. Erzählen Sie

157 mir, wie es Ihnen damit ergangen ist, wie wurde festgestellt, was alles
158 rückzustellen ist?
159 IP1: (...) Naja, was alles rückzustellen ist, es ist gesetzlich geregelt auch im
160 ganz normalen Steuergesetz, dass das, was halt rückzustellen ist, dass halt
161 Jubiläumsgelder, Urlaubsgelder rückgestellt werden müssen, also irgendwelche
162 lohnbetreffenden oder personalbetreffenden Rückstellungen zu bilden sind. Also
163 war das für mich jetzt auch nicht neu und schwierig. Also ja/
164 I: War eigentlich alles klar?
165 IP1: Das war ganz klar und das ist halt aus einem zusätzlichen oder über die
166 Lohnverrechnung, die wir ausgelagert haben, durchgeführt worden. Deswegen haben
167 wir da eigentlich keine gravierenden Probleme gehabt. Und vom Verständnis her
168 natürlich sowieso nicht, weil ja, weil ich es vorher auch schon gemacht habe.
169 I: Ok. Und so auf die Altlasten und Prozesskosten, haben Sie keine gebraucht,
170 keine Rückstellung?
171 IP1: (...) Nein.
172 I: Ok, weil mir persönlich ist es nämlich so gegangen, ich habe alle Verträge
173 durchgeschaut, ob irgendwo was zum Rückstellen ist, weil ja vorher nichts war,
174 ich habe halt keinen Anhaltspunkt gehabt, wie ich suchen hätte können. (...)
175 Nein, ist/
176 IP1: Also, soweit ich weiß nicht, also ich glaube, wir haben, also Rücklagen, ja,
177 Rücklagen schon, aber das sind ja keine Rückstellungen. Tatsächliche
178 Rückstellungen haben wir, glaube ich, echt nur für Urlaubsgelder gebildet.
179 I: Ok, ja, super. (...) Passt, dann kommen wir zum nächsten/
180 IP1: (unv.) nicht, dass wir da noch andere bilden hätten sollen, ich weiß es nicht.
181 Nein, jetzt ist es eh schon zu spät, jetzt ist es schon erledigt.
182 I: Kommen wir zum nächsten großen Kapitel, das sind die Beilage, die
183 Neugliederung und Gestaltung des Rechnungsabschlusses. Die Hauptfrage ist, wie
184 verlief die Erstellung der Beilagen? Erste Frage dazu, erzählen Sie mir doch,
185 wie wurde der Lagebericht erstellt, gab es da Probleme?

186 IP1: Probleme, sagen wir mal, es war herausfordernd eher. (...) Im Gegensatz zum
187 Rest, weil es keine offizielle Vorlage dafür gibt und die inoffizielle Vorlage,
188 die wir dann vom Gemeindebund sehr wohl bekommen haben, war aber teilweise an
189 Teilnahme an Schulungen geknüpft. Das, ja, finde ich, verstehe ich einerseits
190 vom Gemeindebund, andererseits, wenn man Schulungen eben, so wie wir, über die
191 Community halt nützt und nicht vom Gemeindebund, wird man das nicht auch
192 zeitlich, vom zeitlichen Aufwand, halt einfach nicht doppelt und dreifach machen.
193 Und ich finde, da hätte vom Land auf jeden Fall eine ganz klare Vorlage kommen
194 müssen, wie sie diesen Lagebericht haben wollen und wie sie ihn dann auch
195 akzeptieren. (...) Ansonsten, wie gesagt, wir hatten dann diese Vorlage vom
196 Gemeindebund, damit war es dann jetzt nicht so schwierig, allerdings eine
197 unnötige Abschreibearbeit, die, ja, händisch zu erstellen war in Word und das
198 eigentlich ziemlich vorsteinzeitlich ist.

199 I: Ok, ja.

200 IP1: (unv.) händisch zusammenfassen muss und das nicht aus dem, also das nicht aus
201 dem sehr aufgeblasenen Rechnungsabschlusswerk selbst in der Lage sind,
202 rauszulesen, finde ich ein bisschen schade, weil sie wollten es ja genauso haben,
203 dann müssten sie ihn eigentlich auch lesen und interpretieren können.

204 I: Ja. Zweite Frage dazu, wie ist es Ihnen ergangen mit der Zuordnung der
205 MVAG-Codes oder waren da EDV-Anbieter sehr hilfreich, oder?

206 IP1: Das war ausschließlich die Arbeiter-EDV von der Community, vom EDV-Anbieter.
207 Also die haben das komplett übernommen bei uns. Also ich, der Begriff ist zwar
208 wohl ab und zu gefallen, wenn jemand von der Community bei uns vor Ort da war,
209 mit den wir unterstützend den Rechnungsabschluss, den ersten, auch erstellt
210 haben, da habe ich diesen Begriff gehört, aber nur von ihm. Also wir haben uns
211 da in keinster Weise darum kümmern brauchen, Gott sei Dank.

212 I: Ok, ja. Die dritte Frage wäre nun, drei neue Haushalte, also Ergebnishaushalt,
213 Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt wurden geschaffen, um mehr
214 Überblick über Erfolg, Liquidität und Vermögen zu haben. Wie einfach bzw. wie

215 schwer war es für Sie damit umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln, zum
216 Beispiel Bürgermeister, Vorstand, Gemeinderat, Prüfungsausschuss? (...) Die
217 ganze/

218 IP1: Also da haben wir eine Schulung, also eine eigene Schulung dafür dann gemacht
219 beim Gemeindebund und von der Community haben sie uns das erklärt. Wir hatten
220 allerdings das Glück, dass wir das wirklich von der Community erklären lassen,
221 also von Mitarbeitern der Community, die dann auch bei uns bei der
222 Gemeinderatssitzung waren, bei der Prüfungsausschusssitzung waren, mit dem
223 Bürgermeister das im Vorfeld schon durchbesprochen haben und mit dem Vorstand.
224 Also wir haben uns da wirklich die kompetente Unterstützung, also wir hatten die
225 Möglichkeit, die finanzielle Möglichkeit, dass wir die, ja, also kompetente
226 Menschen das erklären haben lassen. Also wir haben es verstanden, aber mussten
227 es Gott sei Dank nicht erklären im großen Rahmen.

228 I: (...) Sehr gut.

229 IP1: Ja.

230 I: Es gibt zwei unterschiedliche Varianten von Leasing, Operating und
231 Finanzierungsleasing. Wie wurde mit den Leasingverträgen umgegangen? War sofort
232 klar, welche Variante es ist?

233 IP1: Wir haben nicht ein einziges Leasing.

234 I: Oh, ok. Passt, dann die nächste Frage, gibt es in Ihrer Gemeinde
235 ausgegliederte Gesellschaften, wenn ja, wie ist es mit den Gesellschaften es
236 Ihnen ergangen?

237 IP1: Ja, es gibt, also Gesellschaften, ja, es gibt eine KG, Lannach KG. (...) Ja,
238 wie ist es mit denen, keine Ahnung, wie ich das beantworten soll. Es ist halt
239 einfach als Beteiligung, als Beteiligung ist es drinnen. Oder die Lannach, also
240 die Gemeinde Lannach ist in der KG als Beteiligung sozusagen drinnen und somit
241 gibt es da mehr oder weniger ein, ja, in der Eröffnungsbilanz ist es drinnen als
242 Posten natürlich.

243 I: Ja, (...) aber es hat keine großen Probleme gemacht sozusagen? Es war sofort

244 klar, was mit denen zu machen ist oder mit der Gesellschaft?

245 IP1: (...) Ja, es ist eine unabhängige Firma, unabhängige Gesellschaft, hat nichts

246 miteinander zu tun und wird auch so gehandhabt, also (unv.) und es gibt nur

247 Transferzahlungen, die bewilligt werden, hin und her, aber, also hin eigentlich.

248 Und, aber sonst ist das komplett unabhängig von der Gemeindebuchhaltung oder von

249 der Gemeinde (unv.).

250 I: Ok, ja, alles klar. Dann kommen wir zum dritten großen Thema, das ist die

251 Bewertung des Vermögens und die Eröffnungsbilanz. Die Hauptfrage dazu wäre, eine

252 einmalige Beilage, wenn man sie so bezeichnen kann, war beim Rechnungsabschluss

253 2020 die Eröffnungsbilanz per 1.1.2020. Wie ist es Ihnen bei der Erstellung

254 dieser ergangen? Die erste Frage dazu, die Bewertung des Anlagevermögens war zu

255 bewältigen, wie sind Sie grundsätzlich bei dieser Aufgabe vorgegangen bzw. haben

256 Sie schon Anhaltspunkte gehabt, auf die Sie sich zurückorientieren haben können?

257 IP1: Also leider kann ich die Frage nur beantworten, was ich so mitbekommen habe,

258 weil ich da einfach zu dem Zeitpunkt noch nicht da war in der Gemeinde. Deswegen

259 auch nicht involviert war in das Bewertungsverfahren. Ich habe nur gesehen, es

260 hat, also für den Großteil, wo es halt möglich war, hat es

261 Versicherungsgutachten gegeben. Also wurde die Versicherung sozusagen beauftragt,

262 das zu bewerten und uns schriftlich zu dokumentieren oder zu bezeugen, wie viel

263 das noch wert ist oder wert war bzw. am Anfang. Und bei anderen Dingen haben wir

264 natürlich die Nutzungsdauertabelle herangezogen, dann wirklich zumindest für die

265 Nutzungsdauern. Ein paar Sondernutzungsdauern haben wir uns dann im Gemeinderat

266 beschließen lassen müssen für, weiß ich nicht, LED-Beleuchtung und

267 Feuerwehrautos zum Beispiel. Die Bewertung selbst war Aufgabe des Bauamts, damit

268 haben wir in der Buchhaltung nicht viel zu tun gehabt. Außer, dass wir

269 vielleicht die Rechnungen von damals, wenn vorhanden, zur Verfügung gestellt

270 haben. Allerdings diese wirklichen Sachverständigen- und Versicherungsgutachtung

271 für die Bewertung von den Großen, weiß ich nicht, Schulen und, also Gebäuden,

272 alles eigentlich, ist beim Bauamt gelegen. Da bin ich, wäre ich sowieso die

273 falsche Ansprechperson, auch wenn ich schon da gewesen wäre, wie es genau
274 abgelaufen ist, meine ich.

275 I: Ok. Wie erging es Ihnen mit der Unterscheidung von Instandhaltung und
276 Instandsetzung?

277 IP1: Ja/

278 I: War der Unterschied sofort klar?

279 IP1: (unv.), das ist für mich natürlich klar gewesen, ja.

280 I: Ja, ok. Die dritte Frage wäre, wie wurde bei der Bewertung der Straßen
281 vorgegangen? Ich meine, da sind wir jetzt wieder/

282 IP1: Nein, das kann ich wirklich nicht beantworten, nein.

283 I: Ok, ja. Dann war die nächste/

284 IP1: Aber ich weiß es nicht, soweit ich es mitbekommen habe, anhand von
285 Beschaffenheit, wie ist der Untergrund oder Unterbau, wie ist es asphaltiert,
286 also wirklich von der, vom Zustand der Straße und wie ist er damals gemacht
287 worden, aber viel genauer weiß ich es leider nicht.

288 I: Ok, ja, passt schon. Die nächste Frage wäre, wie wurden überhaupt alle Güter
289 befunden, die es zu bewerten gab?

290 IP1: (...) Schleppend. Also manche waren natürlich klar, Straßen und
291 Gemeindegebäude ist jetzt nicht so schwierig, allerdings sind wir dann schon
292 auch am Schluss, wo eigentlich, noch draufgekommen, dass wir eben schon ganze
293 Sachen einfach übersehen haben, wie zum Beispiel die gesamte oder die
294 Straßenbeleuchtung oder der Umbau zumindest der Straßenbeleuchtung auf LED. Und,
295 also das, weil es einfach so viele Jahre zurückgeht, ist das schon wirklich
296 schwierig gewesen, anhand der Erzählungen von meiner Kollegin und wie gesagt,
297 auch dann im Zuge der Fertigstellung, dass wir halt wirklich draufgekommen sind,
298 dass da einige, also einzelne Dinge auch noch untergekommen sind, die sie dann
299 im ersten Schritt übersehen haben. Also das war schon mühsam, was ich so
300 mitbekommen habe. Aber wichtig natürlich, finde ich persönlich.

301 I: Ja, (...) naja, alle die gleichen Probleme.

302 IP1: Ja.

303 I: Dann hätte ich die nächste Frage, wie erging es Ihnen bei der Bewertung der

304 Vorräte?

305 IP1: (...) Vorräte.

306 I: Wurden Vorräte bewertet, geschätzt, (unv.), gewogen?

307 IP1: Ich glaube nicht. Ich glaube, ich wüsste jetzt von gar keinen Vorräten.

308 I: Ok, ja, es gibt ja Wertgrenze, muss ja nicht bewertet werden.

309 IP1: Also ich wüsste jetzt nichts also auswendig, wenn ich ehrlich bin.

310 I: Ok, ja. Dann die nächste Frage, erzählen Sie mir, wie Sie die Forderungen

311 bewertet und kontrolliert haben. Wurde Wert berichtigt, wurde bereinigt, oder?

312 IP1: Ja, es wurde Wert berichtigt und bereinigt teilweise, also es wurden welche

313 als uneinbringbar sozusagen abgeschrieben, wenn die einfach sehr, ja, wenn die

314 einfach schon beim Gericht waren zum Beispiel und das, ja, (...) herausgekommen

315 ist, dass es nicht einbringbar ist, solche wurden sehr wohl berichtigt. Waren

316 aber Gott sei Dank nicht sehr viele bei uns. (...) Ansonsten haben wir sie nicht

317 wertberichtigt, also ansonsten haben wir sie nicht, also wir haben abgeschrieben

318 manche, aber nicht prozentuell oder so wertberichtigt haben wir nicht.

319 I: Ok, ja. Dann eine Frage zu den Rücklagen, wie haben Sie Rücklagen ohne

320 Zahlungsmittelreserven berechnet und bewertet? Also (...) es war ja vorgegeben

321 vom Land, dass man die letzten fünf Jahre die BZ-Mittel, muss man Rücklage für

322 die BZs bilden, ohne Zahlungsmittelreserve. Haben Sie da noch weitergesucht oder

323 waren die fünf Jahre abgetan?

324 IP1: (...) Das kann ich mich jetzt, kann ich jetzt nicht sagen.

325 I: (...) Kein Problem.

326 IP1: Das weiß ich nicht auswendig, wie wir das angegangen sind.

327 I: Ja, macht nichts. Dann schauen wir zur nächsten/

328 IP1: Also ich glaube, wir haben die BZ-Mittel, die wir, das waren nicht so viele,

329 die haben wir zur Gänze reingenommen, wie sie tatsächlich sind, ausgelaufen sind

330 in den letzten fünf Jahren, glaube ich, keine.

- 331 I: (...) Ok, ja.
- 332 IP1: Und (...) ja, und sonst haben wir eigentlich nur/
- 333 I: (...) Ja, dann schauen wir zur nächsten Frage, glaube ich.
- 334 IP1: Ja.
- 335 I: Ja. Wie ist es Ihnen ergangen beim ausfindig machen von Kanal- und
- 336 Wasseranschlussbeiträgen in den vergangenen Jahren oder der vergangenen Jahre? (.
337 ..) Haben Sie/
- 338 IP1: Nochmal, Kanal und Wasser, Wasser haben wir nicht und/
- 339 I: Anschlussbeiträge.
- 340 IP1: Also wirklich die Anschlüsse, nicht die Nutzungsgebühren, sondern die
- 341 Anschluss/
- 342 I: Die Anschlüsse sind ja auch als Kapitaltransferzahlungen/
- 343 IP1: Ja, naja, anhand vom Vorsystem haben wir die halt rausgefischt und dann auch
- 344 vom neuen System, also einfach aus dem System mehr oder weniger abgefragt,
- 345 welche sind vorgeschrieben. Und mit dem Bauamt natürlich abgeklärt, also das
- 346 auch einzeln durchgegangen, ob es da welche gibt, die nicht aufgeschienen sind
- 347 oder einfach schon länger zurückliegen. Also händisch mit dem Bauamt gemeinsam
- 348 einzeln teilweise, also die Unklaren einzeln durchgeschaut.
- 349 I: Ok, ja, sehr genau. Aufgrund welcher Erkenntnisse wurde eine
- 350 Haushaltsrücklageeröffnungsbilanz gebildet und beschlossen oder wurde sie
- 351 überhaupt gebildet? Weil es war ja eine (unv.)stimmung?
- 352 IP1: Ja, es wurde gebildet anhand der Vorgabe, der exakten Vorgabe vom Land,
- 353 nämlich dass es genau 50 % maximal ausmachen darf.
- 354 I: Ja.
- 355 IP1: Wenn ich das, wenn das diese ist, die Sie meinen.
- 356 I: Ja, ja.
- 357 IP1: Rücklage und ich das jetzt richtig in Erinnerung habe, es gab dazu auf jeden
- 358 Fall einen Gemeinderatsbeschluss natürlich und ja, es ist genau in der Höhe,
- 359 genau die 50 % von der, ich glaube, von der Eröffnungsbilanzsumme oder weiß ich

360 nicht mehr genau, von welcher Summe, das genommen worden, werden durfte, ist auf
361 jeden Fall gebildet worden, ja, von uns.

362 I: Ok. Und was, vermuten Sie, waren überhaupt die Gründe für die Umstellung auf
363 doppelte Buchhaltung?

364 IP1: (...) Aus meiner persönlichen Sicht ganz klar die, wie ich eh am Anfang schon
365 gesagt, die wesentlich bessere wirtschaftliche Übersicht und Abschätzung vom
366 tatsächlichen (...), ja, Finanzhaushalt einer Gemeinde oder von Gemeinden und
367 Städten. Einfach, um das wirklich abschätzen zu können, weil ja nur, wenn man
368 das Anlagevermögen auch bewertet und abschreibt und somit realistisch
369 einschätzen kann, wann wieder neue Zahlungen fällig werden sollten, könnten und
370 in welchem Ausmaß, nur dann kann man das realistisch vergleichen untereinander,
371 steiermarkweit, österreichweit. Also ich glaube, dass einfach schon die
372 Vergleichbarkeit ein wesentlicher Punkt war. Und weil es halt in allen
373 privatwirtschaftlichen Betrieben so vorgeschrieben ist und ja, ich glaube, dass
374 das schon der Hauptgrund war.

375 I: Ok, passt.

376 IP1: Persönlich, aber ja. Vielleicht haben sie auch ganz andere Interessen gehabt.

377 I: Kommen wir zum nächsten großen Hauptgebiet, Schulung Mitarbeiter. Die
378 Hauptfrage ist, wie wurden Sie und Ihre Mitarbeiter der Finanzabteilung auf den
379 neuesten Stand des Wissens über die VRV 2015 gebracht? Die erste Frage dazu, wie
380 war grundsätzlich die Einstellung von Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen zur
381 Umstellung und in Bezug auf Weiterbildung konkret zur Umstellung?

382 IP1: (...) Naja, wirklich die Umstellung von der, also auf die VRV 2015, wie
383 gesagt, habe ich nicht mitbekommen. Ich, also wie es da im Gemeindeamt
384 angenommen worden ist, kann ich somit auch gar nicht beantworten, weil das war
385 ja schon, wie ich gekommen bin, schon fix. Also das war jetzt noch nicht davor,
386 sondern das war schon fix, dass es halt umgestellt werden muss. Ich glaube
387 grundsätzlich, dass die Begeisterung nicht so groß war, einfach weil es einmal
388 eine Komplettsystemumstellung immer schwierig ist, immer mühsam ist,

389 zeitaufwendig und lernaufwendig ist und das halt natürlich zusätzlich zu den
390 laufenden Tätigkeiten im Abgabebereich, im Buchhaltungsbereich, im Bauamt,
391 überall. Natürlich einfach ein massiver Zusatzaufwand ist, darstellt und
392 deswegen ist es verständlich, dass es für jeden einmal grundsätzlich nicht so
393 positiv ankommt, also aufgenommen wird, nicht kleine Umstellungen, sondern
394 einmal alles neu zu machen, auch von der kompletten Systematik. Ja, deswegen
395 glaube ich, dass es verständlicherweise nicht so gut aufgenommen worden ist am
396 Anfang. Dann von der Schulung, war das jetzt schon die Frage oder war die
397 Schulung auch schon gefragt?

398 I: Ja, die Einstellung zur Weiterbildung, es kommt dann noch die nächste Frage
399 zur Schulung, die darf ich Ihnen dann in dem Fall gleich stellen. Wie wurden die
400 Mitarbeiter der Finanzabteilung für die VRV 2015 geschult, welche Maßnahmen
401 wurden eingesetzt, um sie auf neuesten Stand zu bringen? Das heißt, intern,
402 externe Schulungen, weitläufige Schulungen, kurze Kurse.

403 IP1: Weitläufige Schulungen, externe Schulungen, interne gar nicht, also außer,
404 was sie sich halt, also mein Vorgänger und meine Kollegin sich ja natürlich
405 selber angeeignet haben über die Leitfäden und Bücher und Zeitschriften im
406 Vorfeld. Das könnte man vielleicht als interne Schulung bezeichnen. Und externe
407 Schulung halt einfach sehr viel, es hat Gott sei Dank wirklich ein sehr
408 umfangreiches Angebot gegeben. Also vom Gemeindebund haben sie, soweit ich das
409 mitbekommen habe, diesen Lehrgang gemacht, zumindest teilweise. Also zumindest
410 einzelne Module. Den habe ich nicht gemacht, damals noch, weil ich noch nicht da
411 war und dann nachher nicht mehr. Interne Schulung bei mir hat es natürlich sehr
412 wohl gegeben, weil meine Kollegin mir das dann alles schon zeigen konnte, wie
413 ich angefangen habe. Und von der Community haben wir halt einfach wirklich jeden
414 verfügbaren Kurs und auch Einzelschulung genützt und besucht, den es zu dem
415 Thema gegeben hat. Also, und da haben wir uns auch sehr, sehr gut betreut
416 gefühlt jederzeit. Also das war bei uns. Und von der PDO haben wir sogar auch
417 noch eine Schulung gemacht, Webinar, ja, über die Interpretation der, ja, der

418 drei Haushalte eigentlich.

419 I: Ja, interessant. Und eine Frage hätte ich noch zum Thema, wie intensiv wurden
420 Bürgermeister, Gemeindevorstand und Mandatare in die Schulungen der neuen
421 Materie miteingebunden bzw. wie viel Vorwissen über Doppik wurde von diesen
422 Personen mitgebracht?

423 IP1: Also an den PDO-Seminaren für die eben, wo die auch genau abgezielt hat auf,
424 ja, zum Beispiel Gemeinderäte und Prüfungsausschuss und Bürgermeister, da haben
425 daran auch einige davon teilgenommen. Also da haben diese Schulung gehabt, im
426 Vorfeld war ich nicht da. Deswegen kann ich es nicht sagen, wie, aber ich gehe
427 davon aus, dass das, also was ich so mitbekommen habe am Rande, ich glaube, das
428 ist alles über die Community gelaufen. Also von Mitarbeitern der Community, die
429 bei uns vor Ort im Haus waren und in den Gemeinderatssitzungen waren und die
430 direkt in der Vorstandssitzung waren und direkt die Informationen aufbereitet
431 haben und über PowerPoint und keine Ahnung, wirklich individuell erklärt haben.
432 Also wirklich ganz toll gemacht haben.

433 I: Ok. (...) So, dann hätte ich das fünfte große Gebiet, Zeitmanagement. Die
434 Hauptfrage/

435 IP1: Ach ja, Entschuldigung, darf ich da noch was ergänzen zur Vorigen, und was
436 die Eröffnungsbilanz betroffen hat, war dann auch vom Gemeindebund ein Herr (unv.
437) da, das war auch sehr toll. Also der hat uns auch wirklich ganz konkret
438 weitergeholfen bei, auf was noch zu achten ist. Ob man, also wirklich in der
439 Konkretisierung, in der Fertigstellung von der Eröffnungsbilanz oder wo sie
440 eigentlich schon fertig war, aber wo er halt nochmal drüber geschaut hat, ob das
441 eh so passt. Und die PDO selber hat uns Eröffnungsbilanz dann auch nochmal
442 geprüft sicherheitshalber sozusagen. Also wir haben da wirklich sehr viel
443 externe Unterstützung bekommen.

444 I: Ok, ja. (...) So, jetzt kommen wir zum großen nächsten Punkt, Zeitmanagement,
445 wie gesagt schon. Die Hauptfrage ist, wie erfolgte das Zeitmanagement vor und
446 während der Umstellung und bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses? Die

447 erste Frage dazu bis lang, von welchen Zeiträumen und welchem zusätzlichen
448 Zeitaufwand sprechen wir bei der Umstellung bzw. der Erstellung des
449 Rechnungsabschlusses? Welcher Zeitaufwand war vor der Umstellung üblich und
450 welchen Zeitaufwand, mit welchem Zeitaufwand wird nach der Umstellung gerechnet?
451 (...) War bisschen lang jetzt die Frage.

452 IP1: Kann ich schwer beantworten, weil ich, wie gesagt, davor nie wirklich dabei
453 war. Meine Kollegin hat mehrmals erwähnt, dass früher der Rechnungsabschluss und
454 auch der, auch der Voranschlag und Nachtragsvoranschlag einfach, also der
455 Rechnungsabschluss, sagen wir, in ein paar Tagen im Prinzip fertig war, komplett
456 fertig war. Und dann beim neuen, nach der neuen VRV, das schon einige Wochen,
457 also ja, einige Wochen gedauert hat, wo wir wirklich, also zwei, drei Wochen, wo
458 wir nur zweit daran gesessen sind, ja. Und mit den Nacharbeiten eigentlich noch
459 länger. Wo dann halt immer wieder was, also zusammen mit der Eröffnungsbilanz,
460 also schon wesentlich mehr Aufwand. Aber abzuschätzen, ob das jetzt nur beim
461 ersten, im ersten Jahr so war oder das dann immer, ich meine, ich glaube nicht,
462 dass es dann in Zukunft wieder, also immer so viel Aufwand sein wird. Also
463 sicher geringer, weil die Eröffnungsbilanz schon mal wegfällt natürlich. Aber
464 umfangreicher, glaube ich, ist es als vorher.

465 I: (...) Ja, dann hätte ich die nächste Frage zum Zeitmanagement. Wie wurden die
466 zusätzlichen Zeitaufwendungen der Mitarbeiter für Schulungen ausgeglichen?

467 IP1: (...) Gar nicht.

468 I: Gar, also Zeitausgleich sozusagen?

469 IP1: Ja, ja. Zeitausgleich, wenn es notwendig war, ja, hat halt irgendwie
470 funktionieren müssen trotzdem. Also es ist niemand zusätzlich angestellt worden.
471 Und wenn es mehr Zeitaufwand war, dann Zeitausgleich, ja.

472 I: Ok. (...) Und wie wurden die Zeitaufwendungen für Mehraufwand aufgrund der
473 Erstellung des Rechnungsabschlusses und der EB abgegolten? Ja, das ist eh/

474 IP1: Ist das Gleiche, ja, das ist nicht unterschieden worden.

475 I: Ok, das war einfach mehr Zeit, die in dem Moment investiert werden hat müssen.

476 IP1: Genau.

477 I: Und aufgestockt oder so Mitarbeiter im Zeit/
478 IP1: [Unterbrechung, jemand kommt rein].
479 I: Also wir können/
480 IP1: Hat gesehen, ich telefoniere und ist gleich wieder gegangen.
481 I: Aha, ok. Das heißt, wir können weiter?
482 IP1: Ja, wir können weiter.
483 I: Ok, die letzte Frage/
484 IP1: Moment sieht es zumindest so aus, außer er kommt nochmal.
485 I: Die letzte Frage, bei der wir stecken geblieben sind, ist, wie wurden die
486 Zeitaufwendungen für den Mehraufwand abgegolten. Also das war alles eines,
487 Schulungen oder Mehraufwand war/
488 IP1: Genau.
489 I: Egal, wenn ich nochmal zusammenfassen darf.
490 IP1: Genau.
491 I: Ok, dann kommen wir zu der nächsten Frage. Wie erging es Ihnen mit den
492 Umstellungsarbeiten, welche internen Mitarbeiter und eventuell externe
493 Unternehmen wurden miteinbezogen?
494 IP1: Ja, das habe ich eh schon gesagt, die Community in allererster Linie.
495 I: Ja.
496 IP1: Und am allermeisten dann die, der Gemeindebund und ein bisschen auch die PDO.
497 Und intern, würde ich, ja, nur wir zwei Mitarbeiter oder mein Vorgänger und der
498 Mitarbeiter der Finanzverwaltung, sonst/
499 I: Ok, aber Sie machen alleine Rechnungsabschluss, Sie haben keinen, der Ihnen
500 hilft dabei sozusagen?
501 IP1: Nein, ja, die Community.
502 I: Ja, aber keinen Kollegen sozusagen, keinen internen Mitarbeiter, der/
503 IP1: Doch, wir sind zu zweit in der Finanzverwaltung, die Frau (unv.) und ich. Wir
504 machen, also das machen wir schon zu zweit. Ist auch vorher immer zu zweit

505 gemacht worden, ja.

506 I: Ja, ok. Und die nächste Frage wäre, erzählen Sie mir bitte vom

507 organisatorischen Ablauf der Umstellung, wer plante die Umstellung und wie wurde

508 geplant?

509 IP1: Das weiß ich leider nicht, da war ich nicht, das weiß ich wirklich nicht, da

510 war ich nicht da. Ist ganz sicher alles primär über die Community gelaufen, auch

511 als Koordinator für die Umstellung.

512 I: Aha, ok, ok, ja, passt. Und gibt es zukünftig zusätzlichen Personal- oder

513 Mehrstundenbedarf?

514 IP1: Das ist eine lustige Frage.

515 I: Oder ist es geplant?

516 IP1: Das ist die wesentliche Frage, Bedarf gibt es ganz sicher, so wie überall

517 wahrscheinlich. Geplant ist nichts, nein, leider.

518 I: Ok, wäre schön.

519 IP1: Nein, nein.

520 I: Ok, dann kommen wir zum letzten großen Bereich, das wäre das Sonstiges und

521 Zukunft. Die Hauptfrage, was gibt es zur Umstellung noch zu berichten und wie

522 blickt man in die Zukunft? Die erste Frage dazu, wie war das Echo in der

523 Bevölkerung auf die Umstellung bzw. gab es überhaupt Echo? Oder auch von/

524 IP1: Gemeinderäten?

525 I: Ja, das ist die nächste Frage.

526 IP1: Also Bevölkerung hätte ich gar kein Echo mitbekommen. Also ein ehemaliger

527 Gemeinderat, der immer wieder den Rechnungsabschluss, also in der Auflagefrist

528 das nützt, dass er sich den wirklich anschaut, der hat sich auch den Neuen

529 angeschaut und halt festgestellt, das ist zu einem richtigen Buch geworden und

530 eigentlich nicht mehr lesbar, schon gar nicht für einen Laien, womit er ganz

531 sicher, 100 %ig Recht hat. Das war die Rückmeldung, also es ist nicht, also ohne

532 Lagebericht. Der Lagebericht ist dafür natürlich schon sinnvoll. Das stimmt dann

533 andererseits wieder sicher. Ansonsten waren Reaktionen aus der Bevölkerung

534 eigentlich gar nicht vorhanden und im Gemeinderat haben sie, glaube ich, schon
535 ganz klar mitbekommen, dass, wie viel Aufwand das für die Verwaltung,
536 Finanzverwaltung war und ist und ja.

537 I: (...) Ja, haben Sie im Gemeinderat zum Beispiel Personen, die in einem
538 Unternehmen tätig sind, die was mit doppelter Buchhaltung zu tun haben oder
539 vielleicht Aufsichtsrat oder mit UGB, IFS oder so irgendwas?

540 IP1: Eigentlich nicht, nein.

541 I: Aha, ok.

542 IP1: Nicht, dass ich wüsste. Also zumindest keiner, der sich bei den
543 Gemeinderatssitzungen dazu geäußert hätte oder diesbezüglich geäußert hätte.

544 I: Aber zumindest hat es Personen gegeben, die Einsicht genommen haben?

545 IP1: Ja, ja, also die Fraktionsführer sowieso und wie gesagt, ein Bürger.

546 I: Ok, aber Einwände hat es keine gegeben, oder?

547 IP1: Nein, nein, nein.

548 I: Ok, (...) ok. Dann zur nächsten Frage, gibt es noch Pläne für die Zukunft in
549 Bezug auf Rechnungsabschluss, Organisation, vielleicht zu verbessern in der
550 eigenen Gemeinde? Ist da irgendwas im Plan?

551 IP1: Nicht, dass ich wüsste, nein.

552 I: Ok. (...) Wie ist denn das, planen Sie da mit, können Sie dem Bürgermeister
553 Vorschläge machen, dem Gemeinderat, oder?

554 IP1: Ja, was sollte da am Plan, also was wären da, was ist da gemeint?

555 I: Ja, weil Sie sagen, mehr zurückzukommen vorher auf die Mehrarbeit, wäre schon
556 da, aber es ist keiner geplant zum, also kein weiterer Dienstnehmer geplant.

557 IP1: Die Mehrarbeit ist jetzt nicht nur wegen dem Rechnungsabschluss vorhanden,
558 sondern das, ja, das war in der Umstellungsphase. Ich glaube, dass jetzt
559 wirklich, und für die Rechnungsabschlusserstellung kann man sich ja sowieso
560 nicht, also außer von der Community und das ist bei uns eh möglich und wird auch
561 weiterhin, denke ich, möglich sein, dass wir uns da Unterstützung holen und
562 zusätzlich dazu, was ja eh schon das Supertollste, was man sich vorstellen kann,

563 ist, glaube ich nicht, dass es noch geplant ist, nein. Also, und unsere
564 Mehrstunden, ja, ich glaube, das wird sich dann schon einpendeln. Das muss sich
565 einpendeln.
566 I: Ja. (...) Passt, dann haben wir noch eine Frage, wie werden die laufenden
567 Vermögensbuchungen organisatorisch abgewickelt? Wird laufend mitgebucht, buchen
568 Sie einmal am Quartalsende, weil am Quartalsende muss man es ja haben?
569 IP1: (...) Welche Vermögensbuchungen meinen Sie jetzt?
570 I: Ja, es muss ja Vermögen, wenn Sie jetzt zum Beispiel eine Waschmaschine, die
571 mehr als 800 Euro kostet/
572 IP1: Ach so, die Abschreibung, monatlich, laufend, immer gleich direkt bei der
573 Rechnung.
574 I: Ja, das Vermögen selber, geht das dann bei euch am Programm so, dass das/
575 IP1: Automatisch im Hintergrund, da brauchen wir gar nichts machen, ja. Ist jedes
576 Monat, also ab dem erstmaligen Zeitpunkt, wo man es anschafft bzw. der
577 Eröffnungsbilanz bewertet haben, wird bei der Rechnung direkt das, eine
578 Nutzungsdauer zugeordnet bzw. einem Überprojekt, wenn man so will, zugeordnet
579 und dann macht es das Programm im Hintergrund selbstständig, solange, bis halt
580 die Nutzungsdauer aus ist. Da brauchen wir gar nichts tun, also das passiert
581 monatlich.
582 I: Ok. (...) Dann habe ich noch eine Frage, die digitale Welt nimmt uns immer
583 mehr in Anspruch. Wird in Ihrer Gemeinde schon vollelektronisch verwaltet bzw.
584 ist das in Zukunft geplant und wie reagieren die Mandatäre darauf?
585 IP1: Ja, also wir sind, also vollelektronisch verwaltet, wie meinen Sie das jetzt,
586 also wie ist das gemeint?
587 I: Ja, gibt es nur mehr einen digitalen Akt oder wird in Papier noch was
588 abgelegt?
589 IP1: Teilweise, also wir sind am Umstellen, wir sind dabei. Es gibt sehr vieles
590 nur mehr digital, wie zum Beispiel Rechnungen, also Abgabenrechnungen und
591 Mahnwesen und Bescheide. Allerdings, ja, es ist so halb-halb.

592 I: Ok, Posteingang wird alles, Entschuldigung?

593 IP1: Ja, auch teils-teils. Größtenteils digital und (unv.), aber nicht alles, nein.

594 I: Ok und/

595 IP1: Ja, fast alles, fast alles, ja. Also da sind wir, es wird.

596 I: Ok. Und Bürgermeister, Kassier, Gemeinderat, Prüfungsausschuss?

597 IP1: Bürgermeister verweigert komplett, braucht alles ausgedruckt nach wie vor,

598 also Bürgermeister ist auch alles, was er per E-Mail bekommt, wird ausgedruckt,

599 damit er es als Papier lesen kann. Also so gesehen ist bei uns ein bisschen eine

600 schwierige Frage, weil er das halt einfach für sich nicht möchte. Wir sind halt

601 jetzt eher so, dass wir das versuchen, ein bisschen doppelt zu fahren und

602 trotzdem zu digitalisieren, wo es möglich ist. Und die Mandatare sind eigentlich

603 (...), ja, da geht schon relativ viel digital. Mit eigenem Tablet und wo sie

604 extern einsteigen können und E-Mails, also da ist die Akzeptanz schon vorhanden,

605 ja.

606 I: Und Unterschriften gibt es aber vom Bürgermeister und Kassier digital, oder?

607 Was ich beim Georg weiß.

608 IP1: Ja, ja, ja, ja.

609 I: Also da muss er sozusagen.

610 IP1: Die Sekretärin muss.

611 I: Ja, ok.

612 IP1: Also die Sekretärin macht es ihm auf auf dem Bildschirm, zeigt es ihm einzeln

613 und er sagt ja oder nein. Also er nicht wirklich, also er sitzt nicht am PC und

614 macht es, sondern teilweise wird es halt vorher, wie gesagt, wenn es Rechnungen

615 sind, schon ausgedruckt und ihm vorgelegt, dann unterschreibt er es händisch und

616 es wird eingescannt. Und somit ist es eh schon unterschrieben. Aber, also

617 grundsätzlich digital wird es dann nochmal unterschrieben, ja.

618 I: Ok, ja. So, dann haben wir noch eine Frage, eine umfassende, glaube ich, was,

619 meinen Sie, waren die größten Herausforderungen bei der Umstellung?

620 IP1: (...) Ja, ganz klar die Bewertung der Eröffnungsbilanz. Also ich glaube, das

621 sind die Größten, also ja. (...) Einfach, weil das gar nicht, ja, ganz sicher.
622 Eben so, wie Sie auch gesagt haben, dass man ja das irgendwie nirgends umfassend
623 archi-, also aufgezählt hatte, was es alles gibt in dem Ausmaß, wie es dann
624 bewertet sein muss. Also eben alleine halt einmal herauszufinden, was muss man
625 alles bewerten, was haben wir eigentlich alles. Ich glaube, das war schon
626 wirklich der größte Aufwand.
627 I: Ja, ok.
628 IP1: Und auch abteilungsübergreifendste Aufwand, also wo du halt einfach so
629 abhängig warst von anderen Abteilungen bzw. eben Gutachtern, ja. Das war sicher
630 der größte Aufwand.
631 I: Ja. (...) Und gibt es noch ungeklärte Fragen gegenüber der Aufsichtsbehörde
632 oder den EDV-Anbietern oder dem EDV-Anbieter gegenüber? (...) Ist jetzt alles
633 geklärt?
634 IP1: Den Rechnungsabschluss betreffend?
635 I: Ja oder auch der weiteren Vorgangsweise oder wie man sagen soll.
636 IP1: Nein, nein, nein, das ist alles geklärt. Schon seit Monaten, Gott sei Dank.
637 I: Ja. (...) Naja, ich habe Kollegen, die noch immer Fragen offen haben, wo es
638 noch keine Antworten gibt, ja.
639 IP1: Ich habe es schon gehört, ja, von der Community habe ich es gehört, aber es
640 ist, ja, bei uns Gott sei Dank alles erledigt.
641 I: Ja und EDV-Anbieter funktioniert sozusagen, wie Sie sagen?
642 IP1: Muss ich sagen, absolut, ja.
643 I: Da kriegen Sie alle Antworten, die Sie brauchen?
644 IP1: Ja, ja.
645 I: Ok. Gibt es noch was, was Sie mir gerne erzählen möchten, was Ihnen wichtig
646 ist oder war und bisher noch nicht zur Sprache gekommen ist?
647 IP1: Ja, was vielleicht schon noch wesentlich ist zu erwähnen, ist, was wirklich
648 die ganze Angelegenheit massiv erschwert hat und verkompliziert hat, waren die
649 ganzen Richtlinien vom Land, die in unregelmäßigen Abständen und unplanbar

650 rausgekommen sind und einmal alles wieder umgeschmissen haben. Nämlich
651 Kontierungen, die sie vorgegeben haben, waren dann plötzlich einmal ganz anders
652 wieder. Und das teilweise bis ganz kurz vor dem Abgabetermin, noch solche, ich
653 meine, Sie werden das eh wissen, aber neue Richtlinien rausgekommen sind, wo du
654 dann eigentlich alles noch einmal angreifen hast müssen oder durchdenken oder
655 durchschauen, ob du da jetzt noch was umbuchen musst oder umstellen musst, also
656 umgestellt werden muss im Hintergrund bei der Zuordnung. Und das, also die
657 Vorbereitung von Seiten des Landes und auch die Möglichkeit, dort dann sinnvolle
658 Auskunft zu bekommen vom Herrn Doktor (unv.) und Co., ist, also hat sehr zu
659 wünschen übrig gelassen, finde ich und war wirklich traurig. Dann hätten sie es
660 einfach ein Jahr später machen müssen und sich selber besser vorbereiten darauf,
661 finde ich persönlich, dass es dann auch funktioniert, wenn es wirklich
662 umgestellt werden soll. Aber die Fristen dann aufrecht zu lassen, ich meine, wie
663 gesagt, bei uns ist es sich ausgegangen, wir haben fristgerecht abgeben können,
664 Eröffnungsbilanz und Rechnungsabschluss inklusive Auflagefrist und so weiter.
665 Aber wir waren, glaube ich, eine der ersten Gemeinden. Und es sind, soweit ich
666 weiß, ich weiß nicht, ob jetzt alle abgegeben haben mittlerweile, aber es waren,
667 und die Information von der Community bzw. auch vom Land, also (unv.)
668 eingereicht, also übertragen wollten, war das noch nicht einmal eingerichtet,
669 dass es möglich ist. Und das war aber einen Tag oder zwei Tage vor der
670 Abgabefrist. Also das, da waren schon wirklich grobe Mängel. Und schlechte
671 Organisation und Vorbereitung von Seiten des Landes und ja. Also das, finde ich,
672 war wirklich schlecht umgesetzt. Sie haben da was ganz, ganz groß Aufgeblasenes
673 (...) produziert und allen Gemeinden und Städten auf, also vorgeschrieben, dass
674 es zu machen ist, haben aber selber das nicht fertig gedacht. Und eben auch
675 nicht, ja, sie haben es einfach nicht fertig gedacht gehabt zu dem Zeitpunkt. Zu
676 dem Zeitpunkt, wo wir es dann eigentlich schon anwenden hätten müssen. Und nicht
677 auf Fragen reagiert, wie gesagt, wenn wir die Community nicht als Mittelsmann
678 und Ansprechpartner gehabt hätten, wären wir ganz sicher auch verzweifelt, so

679 wie alle anderen Gemeinden oder viele anderen Gemeinden. Und das finde ich nicht
680 in Ordnung.

681 I: (...) Sehr interessant, ja. Weil ich glaube, es hat/

682 IP1: Ist natürlich, Entschuldigung, ist natürlich eine persönliche Meinung und ein
683 persönlicher Eindruck, aber ja, das hat schon, soll schon auch einmal gesagt
684 werden, finde ich.

685 I: Ja, voll, man ist ja dann ausgeliefert. Man hat ja keine andere Möglichkeit.

686 IP1: Nein, eh nicht, ja. Ja, vor allem, wie gesagt, so, wie wir uns das leisten
687 können als Gemeinde, dass wir da Unterstützung uns holen, so viel wir wollen und
688 brauchen von der Community, das haben 99 % der Gemeinden nicht, weil sie einfach
689 das Geld dafür nicht haben. Und die Unterstützung vom Land wäre nicht da gewesen.
690 Weder in dem Ausmaß noch in überhaupt einem Ausmaß oder in irgendeiner Form.
691 Und das finde ich halt einfach wirklich schlimm. Nur weil wir da jetzt in der
692 fröhlichen, freundlichen, tollen Situation sind, dass es bei uns geht, ist es
693 einfach beim Großteil im Land Steiermark zumindest nicht gegangen. (...) Und das
694 sollte ihnen schon auch irgendwer einmal klar machen im Land.

695 I: Ja. (...) Ja, dann hätten wir es geschafft. Meine Fragen sind am Ende
696 sozusagen. Ich wollte nur noch fragen, wie war das Interview für Sie bzw. was
697 hat Sie dazu bewogen, teilzunehmen an diesem Interview?

698 IP1: Also wie war es, also ich finde, die Fragen sind sehr gut eigentlich gestellt.

699 I: Danke.

700 IP1: Da kommt durchaus, ja, eigentlich decken sie alles eigentlich ab, was mir
701 jetzt auch dazu eingefallen wäre. was hat mich bewogen, ja, keine Ahnung.
702 Erstens, dass es halt einfach ein Thema ist, mit dem wir jetzt im letzten Jahr
703 einfach sehr viel zu tun gehabt haben und sehr viel investiert haben, Zeit und
704 Gedanken darüber sozusagen. Dass es einfach präsent ist und dadurch halt relativ
705 einfach ist, darüber zu reden. Und ja, weil es ja quasi, unter Anführungszeichen,
706 für einen guten Zweck ist, für eine Diplomarbeit ist das immer, da ist man froh,
707 wenn sich irgendwer bereit erklärt.

708 I: Ja, genau.

709 IP1: Und ich weiß, dass man da einfach genug Leute braucht, die da mitmachen und
710 deswegen mache ich mit bei sowas.

711 I: Ja, da sage ich in dem Fall herzlichen Dank, weil wie Sie sagen, es ist
712 wirklich nicht so einfach, Interviewpartner zu finden. War sehr froh, dass das
713 funktioniert hat, noch dazu mit dem Zoom jetzt so spontan über das Handy. Vielen
714 lieben Dank. Ich hätte noch/

715 IP1: Sehr gerne.

716 I: Ein paar Fragen zu Ihnen selber. Also die Gemeinde ist Lannach.

717 IP1: Ja.

718 I: Wie groß ist Lannach, wie viele Einwohner hat/

719 IP1: Dreieinhalb tausend.

720 I: Ah, ok, 3.500. Welche Position haben Sie im Unternehmen?

721 IP1: Ja, Finanzverwaltung und Abgaben.

722 I: Verwaltung und Abgaben. Und darf ich um Ihre Ausbildung fragen, was Sie
723 gemacht haben?

724 IP1: Wie lange haben Sie Zeit?

725 I: Zeit ohne Ende.

726 IP1: Also ursprüngliche Ausbildung habe ich eine medizinische, bin eigentlich
727 medizinisch-technische Analytikerin, hat es damals noch geheißen, also MTA.

728 I: MTA, ja.

729 IP1: Ja, dann, und dann habe ich die Ausbildung zum Bilanzbuchhalter gemacht
730 nebenbei, nebenberuflich, wo ich schon in Steuerberatungskanzleien gearbeitet
731 habe.

732 I: Ok, wie der Wandel? Wie kommt man/

733 IP1: Ja, in, also in der Forschung auf der Uni habe ich dann aufgehört zu arbeiten,
734 wie ich in Karenz gegangen bin und nach der Karenz hat sich das einfach privat
735 anders entwickelt.

736 I: Aha, ok.

737 IP1: Dass ich dann komplett Branche gewechselt habe sozusagen.
738 I: Wahnsinn. (...) Aber der Bilanzbuchhalter ist schon vieles wert, sage ich
739 jetzt, in der, oder?
740 IP1: Ja, absolut. Ja, total, absolut, also ja, sehr, sehr wichtig oder sehr
741 hilfreich.
742 I: Ja. Ja, sehr schön. Nein, dann (...), das heißt, Sie haben ganz was anderes,
743 Wahnsinn. Ja, super.
744 IP1: Ja, aber nur die ersten Jahre, also nur die ersten, weiß ich nicht, drei
745 Jahre oder so habe ich dann gearbeitet als MTA, seit 2005, glaube ich, bin ich
746 dann schon nur mehr in Buchhaltung und Steuerberatung gewesen.
747 I: Und was hat Sie auf die Gemeinde verschlagen, dass Sie da hingekommen sind?
748 IP1: Naja, ich wohne in Lannach, ich habe drei Minuten in die Arbeit und ja. War
749 vorher dann in der Privatwirtschaft und ja, es ist einfach/
750 I: Der öffentliche Dienst/
751 IP1: Viel angenehmer, ja, genau, es war halt einfach, eine Veränderung ist wieder
752 ein bisschen angestanden und ja. Das hat gepasst.
753 I: Ok, ja, super.
754 IP1: Und das war Zufall.
755 I: Ja, ok. Ja, dann vielen lieben Dank.
756 IP1: Sehr gerne.
757 I: Wünsche Ihnen noch einen schönen Arbeitstag heute, nicht zu stressig.
758 IP1: Danke, nein, wir haben heute lang, wir haben heute bis 19 Uhr, deswegen habe
759 ich noch genug Zeit, um alles fertig zu kriegen, was ich fertig kriegen möchte
760 heute.
761 I: Ok, passt. Dann danke vielmals.
762 IP1: Und Ihnen viel Erfolg und, bei der Diplomarbeit, oder?
763 I: Nein, Masterarbeit ist es.
764 IP1: Masterarbeit, ja, genau.
765 I: Danke vielmals.

766 IP1: Das heißt ja jetzt anders.

767 I: Ja.

768 IP1: Gut, danke schön.

769 I: Danke schön, Wiederhören.

770 IP1: Wiederschauen.

Interview Nr. 2: Stadtgemeinde Bad Radkersburg, Frau Neubauer, Leiterin der Finanzabteilung, am 10.08.2021, Dauer: 71 min

1 I: Ah, ok, passt, (unv.). Hörst du mich? Nein. Du hörst mich nicht. (...) Hörst
2 du mich jetzt? Nein. (...) Hörst du mich jetzt, nein, es hört mich keiner. (...) Hörst du mich sprechen, laut sprechen? (...) Nein. Wohl, jetzt höre ich dich. (...)
3 .) Nein, ich höre mich nur selber. (...) Hörst du mich jetzt? (...) Hörst du
4 mich, nein, das gibt es ja nicht. Hilfe.

6 IP2: (...) Ja, jetzt hört es sich gut.

7 I: Ja.

8 IP2: Hörst du mich jetzt?

9 I: Ja, ich höre dich, hörst du mich auch?

10 IP2: Ja, jetzt höre ich dich.

11 I: Ok, weil da ist da links unten beim Lautsprecher, musst du jedes Mal was
12 umstellen. (...) Das (unv.).

13 IP2: (unv.) umgestellt, aber ich habe, haben wir als letztes geredet, dass das
14 (unv.), wenn man zwischen Zoom und Teams hin- und her springt, muss man das
15 immer neu freischalten. Haben wir das geredet?

16 I: Nein.

17 IP2: Ok, mit irgendwem habe ich das letztens geredet und der hat mir dann erklärt,
18 ja, ist klar, du warst in einem anderen Meeting und du musst das jedes Mal
19 umstellen.

20 I: Ah, ok. (...) Nein.

21 IP2: Deswegen, jetzt weiß ich schon, man muss da (unv.) umstellen und da haben sie
22 mir erklären, da oben kommt normal so ein Dropdown-Pfeil, wo ich das freigeben
23 kann und jetzt (unv.).

24 I: Ok, nein, mir hat nur letztens Mal der Techniker gesagt, dass ich, wenn ich
25 zwischen big blue button und Team hin- und her hüpfte, weil ich inzwischen ein
26 Team-Meeting gehabt habe, dass ich da wieder umstellen muss, weil dort/

27 IP2: (unv.).

28 I: Ja. Naja, super, freut mich, dass du Zeit gehabt hast für mich.

29 IP2: Ja, ich habe mir gedacht, dann machen wir es gleich, weil sonst wer weiß,
30 wann sich das sonst ausgeht.

31 I: Ja.

32 IP2: Ich bin aber gerade nach Hause gekommen, deswegen bin ich jetzt gerade ein
33 bisschen chaotisch. So, warte.

34 I: Geht, ok. Dann noch einmal hallo Sabine, danke, dass du mir hilfst. Ich habe
35 noch eine Frage, soll das anonym bleiben, das Interview oder sollen wir deinen
36 Namen nennen? Wir sind per Du, glaube ich.

37 IP2: Ja, Angela, sehr, wir sind per Du, bitte sowohl die tätige Gemeinde als auch
38 meinen Namen bitte anonym behandeln.

39 I: Ja, werden wir machen. Einstiegsinformation brauche ich dir, glaube ich,
40 nicht gar so viel geben. Also mein Name ist Angela Schneeflock, bin verheiratet,
41 habe zwei Kinder und weil die zwei Kinder jetzt ausgezogen sind oder so gut wie
42 ausgezogen sind, habe ich mich entschlossen, das Studium da am Campus 02 zu
43 machen. Das heißt Financial Accounting, (...) ich habe dann eine gleiche
44 Landwirtschaft von meinen Eltern übernommen, arbeite seit 1995 im öffentlichen
45 Dienst, war 20 Jahre in meiner Heimatgemeinde beschäftigt und jetzt seit 2015 in
46 der Gemeinde Naas. Ja, danke, dass du dir Zeit nimmst. Die Masterarbeit und auch
47 die Fragen drehen sich um die VRV 2015 und die Umstellung von der VRV 1997 auf
48 die VRV 2015. So wie in der Praxis als auch im Zeitmanagement, es geht ein
49 bisschen um die Schulung der Mitarbeiter. Gibt es noch Fragen von deiner Seite,

50 bist du bereit für das Interview?

51 IP2: Ja, starten wir mal und ich hoffe, ich kann das fachgerecht alles beantworten.

52 I: Ja, schauen wir mal. Ok, ich habe das, den Fragenkatalog in sechs große Teile

53 geteilt und der erste große Part ist (...) Grundsätze der Doppik. Und da habe

54 ich eine Hauptfrage in dem Teil und ich stelle dann die einzelnen Fragen nach

55 der Hauptfrage. Die Hauptfrage wäre, welche Vorkenntnisse von Doppik waren in

56 der Abteilung vorhanden und wo lagen die Hürden bei der Umstellung? Und die

57 erste Frage dazu lautet, wie du zum ersten Mal erfahren hast, dass Doppik die

58 Kameralistik ablösen wird, erzähle mir kurz, welche Gedanken sind dir durch den

59 Kopf gegangen?

60 IP2: (...) Da ich aus der Privatwirtschaft gekommen bin, habe ich mit der

61 Kameralistik eigentlich genau gar nichts zu tun gehabt. Und bei meiner

62 Einstellung, ich bin gekommen, 2019 habe ich angefangen, habe ein halbes Jahr

63 Kameralistik gemacht, also habe ich nur so Grundzüge mir aneignen müssen für das,

64 dass (unv.) in unserer Gemeinde. Ich habe aber mit der Kameralistik nicht viel

65 zu tun gehabt. Also bei mir war das eher vorteilhaft, dass es eine Doppik gibt,

66 weil das mehr in die Richtung ist, die ich kenne. Also das ist sehr an die

67 doppelte Buchhaltung angelehnt, das war eigentlich für mich ein Vorteil.

68 I: Ok. (...) Und erzählst du mir kurz, wann und wie mit den Vorbereitungen für

69 die Umstellung begonnen wurde?

70 IP2: Also in unserer Gemeinde war das so, was ich weiß, dass es eigentlich seit

71 2015, dass die ersten (unv.) und so schon rausgekommen sind und man die Gemeinde

72 informiert hat. Bei unserer Gemeinde ist nichts an Vorarbeit geleistet worden,

73 wir haben angefangen, wie ich gekommen bin. Also das heißt so Mitte 2019.

74 I: Ok. Und was haben dir die, vor der Umstellung oder in dem Fall, ja, kann man

75 das eh nicht so sagen, also was sagen dir die Grundsätze der Doppik, der

76 Ausdruck?

77 IP2: (...) Puh, ich hätte jetzt gesagt, also so im ersten Moment hätte ich jetzt

78 daran gedacht, dass man diese Grundsätze, ich glaube, so in der Art (unv.) hätte

79 ich jetzt mal gesagt, sagen einfach, also dass wir eine Bilanz legen, ein
80 Vermögen haben, Soll-Haben-(unv.), dass wir jetzt aufhören, nach Zahlungsplus zu
81 buchen, wie es in der Kameralistik war, sondern dass wir jetzt einfach volle
82 Verbindlichkeiten miterfassen, ja. Wirtschaftlichkeit vom Arbeiten her natürlich,
83 das war, glaube ich, bei der Erhebung sehr wichtig, da waren vorher auch viele
84 Vorgaben, wo es geheißen hat, bitte seid wirtschaftlich, macht keine
85 kostspieligen Versicherungsgutachten oder so, sondern schaut einfach, dass ihr
86 mit den vorhandenen Mitteln bestmöglich das stemmen mögt.

87 I: Ja, ok. (...) Weil viele, die was aus der Kameralistik sind, haben natürlich
88 mit den Grundsätzen am Anfang nichts anfangen können. Nachdem du schon aus der
89 Doppik gekommen bist, ist das für dich eher wahrscheinlich klar, ja. Die nächste
90 Frage wäre, was sagt dir der Ausdruck verwaltungsökonomische Prinzipien? Sagt
91 dir das irgendwas?

92 IP2: Ich muss jetzt ganz ehrlich gestehen, wenn ich ganz (unv.) Wirtschaftlichkeit
93 mit dem verbinde, das wäre mir jetzt als erstes in den Gedanken gekommen. Wie
94 ich vorher gesagt habe, keine kostspieligen Gutachten erstellen, nur damit wir
95 halt, keine Ahnung, ein Gebäude bewerten können. Das würde mir jetzt in dem
96 Zusammenhang einfallen.

97 I: Ja, ich glaube, da liegst du 100 % richtig, glaube ich, mit dem. Ja, dann
98 hätte ich die nächste Frage, wie erging es dir mit den Abgrenzungen von Aufwand
99 (...) oder Aufwendungen? War von/
100 IP2: (unv.) schon die Rechnungsabgrenzungen, oder?

101 I: Ja.

102 IP2: Ja, Rechnungsabgrenzung war bei uns ein sehr großes Thema, muss ich sagen. Da
103 ist mir, glaube ich, das jetzt, hat mich das ein bisschen eingeholt als Nachteil,
104 dass ich das eben gewohnt bin und das auf sehr hohem Niveau aus der
105 Privatwirtschaft kenne, also mit wirklich Tagesabgrenzungen und dass das aber
106 systemgesteuert funktioniert. Und das war bei uns ein riesen Thema. Unser
107 EDV-Programm hat sich da sehr schwer auch damit getan, die haben lange gebraucht,

108 bis sie das systemtechnisch darstellen konnten. Und ich muss dir ganz ehrlich
109 sagen, händisch jeden Tag und jeden Euro abzugrenzen, finde ich wieder
110 unwirtschaftlich, deswegen haben wir große Posten abgegrenzt. Also wenn man
111 jetzt sagt Versicherungen, sind wir hergegangen und haben geschaut,
112 Versicherungen alle die Laufzeit umstellen, schauen, dass wir nichts abgrenzen
113 müssen, schauen, dass das (unv.). (...) Wie gesagt, A1-Rechnungen und so habe
114 ich nicht abgegrenzt, weil ich finde das einfach unwirtschaftlich, wenn ich fünf
115 Euro da händisch hätte müssen umgrenzen. Also so sind wir damals vorgegangen,
116 große Posten abgrenzen, was gegangen ist, (unv.) und kleine Sachen, steht,
117 glaube ich, sogar in den Richtlinien drinnen, dass (unv.).

118 I: Ok. (...) Und die zweite Frage hast du da in dem Zusammenhang schon mit
119 beantwortet, weil die wäre gewesen, bitte genauer beschreiben, wie beim
120 Abgrenzen vorgegangen wurde. Also da hast du eh schon viel vorgegriffen. Das
121 heißt, du hast laufend mitabgegrenzt? Oder hast du eine Liste mitgeführt und das
122 dann auf einmal reingebucht am Jahresende, oder?

123 IP2: Also die erste Abgrenzung haben wir müssen mitführen, das ist bei uns
124 programmtechnisch nicht gegangen. Mittlerweile, seit, puh, ich glaube, seit (...
125) Mitte 2020, ich will dich nicht anlügen, aber ungefähr seit Mitte 2020 können
126 wir das programmtechnisch steuern auf Monatsbasis. Also nicht Tagesbasis, aber
127 wir können Monate abgrenzen. Das geht jetzt (unv.).

128 I: Ok. Und wie erging es dir mit dem neuen Kontenplan? Hast du den Alten noch
129 gekannt, oder?

130 IP2: (...) Ich habe, ehrlich gesagt, lange Zeit nicht gewusst, dass eine Gemeinde
131 einen Kontenplan hat. Das ist ganz ein bisschen untergegangen, dass (unv.) ans
132 Herz legt. Man hat mir am Anfang nämlich gesagt, wir haben einen Voranschlag und
133 diese Konten darf ich bebuchen, bis ich dann draufgekommen bin, das ist nicht
134 alles. Ich habe beide (unv.) noch, ich habe einen 97er und ich habe einen 2015er,
135 weil es ja diese Umstellung von den Kontenbezeichnungen und Konteninhalten
136 gegeben hat. Und für die Umstellung habe ich natürlich die 97er gebraucht.

137 I: Ok. (...) Ja und ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind auch die
138 Rückstellungen. Kannst du mir kurz erzählen, wie es dir damit ergangen ist, wie
139 wurde überhaupt festgestellt, was alles rückzustellen ist?

140 IP2: (...) Rückstellungen waren eines der ersten Themen, die ich gemacht habe. Ich
141 habe zu dem Zeitpunkt Bilanzbuchhalter fertig gehabt und mich deswegen bei den
142 Rückstellungen recht gut ausgekannt. Wir sind draufgekommen, was wir rückstellen
143 müssen, das war eh recht detailliert in den Richtlinien vorgegeben, dass wir
144 verpflichtet sind, Urlaubsrückstellung zu machen, dass wir
145 Jubiläumsrückstellungen machen müssen, Abfertigung müssen wir in der Steiermark
146 ja nicht machen. (...) Und bei den sonstigen, wir haben dann noch sonstige
147 Rückstellungen, da haben wir so Dinge wie Steuerberater und so rückgestellt,
148 weil wir eben in der Gemeinde aufgrund dessen, dass wir auch sehr viele
149 Beteiligungen haben, uns da hin und wieder mit dem Steuerberater helfen müssen,
150 um gewisse Sachen, Umsatzsteuer oder generell Steuerrecht, (unv.) zu machen. Da
151 haben wir gewusst, das haben wir. Und ja, sonst schauen wir jetzt einfach, wir
152 haben das dann auch geprüft, wir haben einen externen (unv.) Werkskreislauf auch
153 eingegliedert, einen Buchungskreis und da haben wir uns dann auch sehr viel mit
154 dem Rückstellungen auseinandersetzen müssen. Weil in der Privatwirtschaft ist
155 Rückstellungsbildung doch ein bisschen anders, als es die Gemeinden jetzt machen
156 müssen. Und da sind wir eben draufgekommen, eigentlich haben wir nicht so viel.
157 Also wir haben eigentlich Personalrückstellungen, die wir verpflichtet sind zu
158 machen und eben diese, ein paar sonstige Posten, aber jetzt nichts
159 Außergewöhnliches. Also da sind wir Gott sei Dank ein bisschen gesegnet.

160 I: Also für Prozesskosten oder Altlasten oder sowas hat es nichts gegeben?

161 IP2: Wir haben nichts, wie gesagt, nichts Großartiges. Wir haben einen Prozess
162 gehabt, der jetzt aber 2019 schon fertig gewesen ist, deswegen haben wir mit dem
163 dann kein Thema gehabt.

164 I: Ok. So, dann kommen wir zum zweiten großen Themenkreis, den ich befragen
165 möchte und zwar sind das die Beilagen und die neue Gliederung und Gestaltung des

166 Rechnungsabschlusses. Die Hauptfrage zu dem Themenbereich lautet, wie verlief
167 die Erstellung der Beilagen? Und die erste Frage wäre, erzähle mir doch bitte,
168 wie wurde der Lagebericht erstellt und gab es dabei Probleme?
169 IP2: (...) Sind für dich die Beilagen diese Lageberichte, Beteiligungsberichte und
170 das auch?
171 I: Ja. Aber grundsätzlich jetzt einmal den Lagebericht, weil/
172 IP2: Ok, also/
173 I: Wie es dir gegangen ist.
174 IP2: Also was jetzt Lagebericht und Beteiligungsbericht war, muss ich sagen, das
175 haben wir auf sehr hohem Niveau auch gemacht, weil ich das eben schon gekannt
176 habe aus der Privatwirtschaft. Ich weiß aber von meinen Kollegen, dass es da
177 ganz viele Probleme gegeben hat, da haben ganz wenige was damit anfangen können.
178 Ich persönlich muss aber sagen, ich finde es ein bisschen überzogen. Also ich
179 habe für unseren Beteiligungsbericht zum Beispiel einen ganzen Tag, also
180 wirklich 10 Stunden, gebraucht und ich habe relativ gewusst, was ich mache. Also
181 das ist schon sehr aufwendig. Ich finde es einfach, man hat im (unv.
182)rechnungsabschluss ja eh eine Beilage, wo eben zum Beispiel die Beteiligungen
183 drinnen sind. Wieso muss ich nochmal einen gesonderten Beteiligungsbericht
184 machen oder auch im Lagebericht, man hat im Lagebericht als Vorgabe gehabt oder
185 als Empfehlung, Empfehlung ist richtig, nicht Vorgabe, als Empfehlung, dass man
186 gewisse Punkte abhandelt, die aber eigentlich in meinen Augen schon im
187 eigentlichen Rechnungsabschlusswerk drinnen sind. Ich finde das einfach
188 irgendwie, wenn wir immer von Wirtschaftlichkeit reden, nicht so prickelnd, wenn
189 ich Sachen doppelt machen muss. Also einfach noch einmal aufzeigen muss, noch
190 einmal niederschreiben muss, wenn ich es an einer anderen Stelle eh schon
191 geschrieben habe.
192 I: (...) Wurden Kennzahlen berechnet für den Lagebericht?
193 IP2: Ja, es wurden von uns auch Kennzahlen berechnet, fünf, glaube ich. Es hat vom
194 Gemeindebund da so kleine (unv.) gegeben und da wurden gewisse Kennzahlen, die

195 anscheinend als wichtig angesehen werden, empfohlen und anhand von dem haben wir
196 die berechnet. Zum Beispiel haben wir berechnet fiktive Schuldenbildungsdauer.
197 Ich glaube, die war so ein bisschen anders.

198 I: Ok. Wie erging es dir mit der Zuordnung der MVAG-Codes? War das ein Thema?
199 IP2: (...) MVAG-Codes, ich muss ehrlich sagen, ich habe mich mit den MVAG-Codes
200 nicht so viel auseinander gesetzt. Ich bin gerne auf die Kontenbasis gegangen,
201 also ich bin jetzt auch lieber der, der hinten im Detailnachweis sich aufhält.
202 Aber ich verstehe die Logik der MVAG-Codes. Also bei mir sind das einfach
203 komprimierte, also die komprimierte Darstellung der Einzelkonten. Und ich glaube,
204 deswegen habe ich mich damit auch nicht so viel aufhalten müssen. Weil
205 natürlich, wenn mich wer gefragt hat, was tut der MVAG-Code, dann schaue ich im
206 Detail nach (unv.) und weiß dann, ok, ich will, in welche Richtung geht das.
207 Sind wir jetzt im Personalaufwand oder keine Ahnung, oder Instandhaltungsbereich,
208 ja nachdem.

209 I: Ok. Nächste Frage, drei neue Haushalte, Ergebnishaushalt,
210 Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt wurden geschaffen, um mehr Überblick
211 über Erfolg, Liquidität und Vermögen zu haben. Wie einfach bzw. wie schwer war
212 es für dich damit umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln, Vorstand,
213 Bürgermeister, Prüfungsausschuss?

214 IP2: Ja, (...) finde ich jetzt nicht so prickelnd, muss ich ehrlich sagen, vor
215 allem diese Doppeldarstellung, dass man Konten, also wenn man einen
216 Rechnungsabschluss anschaut, man hat sechs Spalten nebeneinander. Sechs, glaube
217 ich, sind es oder so, aber man hat, ein Konto und das budgetiert man zum
218 Beispiel oder (unv.) die meiste Zeit im Finanzierungshaushalt, nicht immer und
219 im Ergebnishaushalt. Und ich glaube, dass das extrem schwer ist für, zum
220 Nachvollziehen, um was geht es da. Ich glaube, wenn man sich da mehr an der
221 Privatwirtschaft orientiert hätte und gesagt hätte, ok, es gibt jetzt einfach
222 Konten, die sind nicht finanzierungswirksam oder nur finanzierungswirksam, je
223 nachdem, ob man (unv.), wäre das leichter zum Nachvollziehen gewesen. Weil so

224 ist es extrem schwer, den Unterschied zu erkennen, warum muss ich buche ich
225 manchmal in beiden und warum buche ich manchmal nur in dem und im anderen nicht.
226 Und dann steht wohl nicht das Gleiche da, weil halt im Ergebnishaushalt eine
227 Rechnung im Dezember erfasst worden ist, aber halt erst im Jänner gezahlt wird.
228 Ich glaube, dass das sehr schwer ist zum Nachvollziehen, vor allem für die Leute,
229 die bis jetzt nur die Kameralistik kennen. Und ich erkläre Vorstand und
230 Bürgermeister das eigentlich immer etwas, wie soll ich sagen, bisschen grob,
231 indem ich sage, (unv.) Geld fließt, seid ihr ein Finanzierungshaushalt und wenn
232 es von (unv.) oder Auflösungen vom Kapiteltransfer redet, dann seid ihr im
233 Ergebnishaushalt. Und das merkt ihr euch in nächster Zeit. Und Vermögen denkt
234 immer daran, ein großer Gegenstand, der euch gehört, ein Haus, ein Auto oder
235 Wasserleitung. Und ich glaube, das reicht für den Anfang einmal. Ich glaube,
236 alles andere ist zu kompliziert.

237 I: Ok. Und die nächste Frage wäre, es gibt zwei unterschiedliche Varianten von
238 Leasing, Operating Leasing und Finanzierungsleasing. Wie wurde mit den
239 Leasingverträgen umgegangen, war das von vornherein klar, um welche Variante es
240 sich handelt?

241 IP2: (...) Nein, das war bei uns überhaupt nicht klar, wir haben müssen, wir haben
242 Leasingverträge, wir haben müssen mit jedem Leasingpartner Kontakt aufnehmen bei
243 der Eröffnungsbilanz und abklären, ob das jetzt Operating Leasing oder
244 Finanzierungsleasing ist.

245 I: Ok, das heißt, die Information ist vom Leasingpartner, Leasinggeber gekommen?

246 IP2: Genau, wir haben uns das vom Leasinggeber bestätigen lassen, ob das bei ihnen
247 in der Vermögen oder in der Bilanz halt aufgenommen ist und das war für uns dann
248 die Basis, warum wir gesagt haben, ja, müssen wir aufnehmen oder nein, dürfen
249 wir nicht aufnehmen.

250 I: Ok. (...) Gibt es in deiner Gemeinde ausgegliederte Gesellschaften, wenn ja,
251 könntest du mir erzählen, wie es dir bei den Gesellschaften ergangen ist mit den
252 Beteiligungen und so weiter?

253 IP2: Ja, wir haben ganz viele Beteiligungen. Wir, mit den Beteiligungen haben wir
254 nicht so ein Thema gehabt. Unsere Beteiligungen werden, warte, das stimmt nicht.
255 Unsere Beteiligungen werden bilanziert von einem Steuerberater, deswegen hat man
256 da natürlich Daten gehabt. Also das tun wir rein, auch Jahres-, also viele
257 verschiedene Jahre zuvor schon, das ist sauber. Unser Problem war eher das, wir
258 haben Beteiligungen, wo wir sehr verschachtelt sind. Das heißt, die Gemeinde ist
259 nicht nur in erster Instanz beteiligt, sondern über eine gemeindeeigene
260 Beteiligung an einer dritten Beteiligung beteiligt. Also sowohl in erster
261 Instanz als auch in einer, ich glaube, (unv.) in der VRV, indirekt beteiligt.
262 Und da ist auch das Land Steiermark noch am Tüfteln, wie wir das jetzt wirklich
263 gesetzeskonform darstellen müssen. Die Empfehlung jetzt von den diversen
264 Ansprechpartnern, dass wir immer, wenn wir nur direkt, man kann nicht
265 anscheinend zur Zeit direkt und indirekt beteiligt sein, das heißt, wir haben
266 uns einfach angeschaut, was sind wir überwiegend, also überwiegend indirekt oder
267 überwiegend direkt beteiligt und je nachdem haben wir das dann in unserem, wie
268 sagt man da, in dem Beteiligungsbericht dargestellt.

269 I: Ok. Habt ihr eh das ganze Programm.

270 IP2: Wir haben, bis auf eine Ampel haben wir, glaube ich, alles.

271 I: Ok. Naja, dann kommen wir zum dritten großen Themenblock, Bewertung, Vermögen,
272 Eröffnungsbilanz. Die Hauptfrage in diesem Block wäre, eine einmalige Beilage,
273 wenn man sie so bezeichnen kann, war beim Rechnungsabschluss 2020 die
274 Eröffnungsbilanz per 01.01.2020. Wie ist es dir bei der Erstellung dieser
275 ergangen? Da haben wir eine erste Frage, die Bewertung des Anlagenvermögens war
276 zu bewältigen. Wie bist du grundsätzlich bei dieser Aufgabe vorgegangen?

277 IP2: Bei uns wurde das als Gemeinde, also nicht nur, also als komplettes
278 Gemeindeprojekt aufgesetzt. Das heißt, es wurde nicht nur die Buchhaltung
279 integriert, sondern es mussten bei uns auch Kindergarten, Volksschule,
280 Hauptschule, Museum, Musikschulleiter, wer auch immer, mussten alle mitarbeiten.
281 Die Aufnahme ist nämlich von den, wie soll man sagen, den Leuten vor Ort

282 passiert. Also die haben in der Musikschule, die Lehrer ihre ganzen Instrumente
283 aufgenommen, der (unv.) hat die Werkzeuge aufgenommen. Wir haben die Listen dann,
284 viele handgeschriebene Listen dann bekommen und in der Buchhaltung dann
285 aufbereitet. Weil ja die Tendenz dorthin geht, dass diese Aufnahmen ja in
286 regelmäßigen Abständen wieder gemacht werden sollen. Und da wollen wir unseren
287 Leuten vor Ort dann den Service bieten, wenn wir das dann wieder machen müssen,
288 kriegen sie aber von uns schon Listen, wo die ganzen, ich sage jetzt einmal,
289 Teile schon aufgenommen sind, damit ihr dann nur mehr schauen müsst, habt ihr
290 das noch oder ist was dazu gekommen. Grundstücke haben wir aus dem (unv.),
291 glaube ich, heißt das, rausgenommen, da hat man das so (unv.) können. Straßen
292 haben wir auch ein Straßenverzeichnis bekommen, das war aber bei uns bei Weitem
293 nicht vollständig, da haben auch Straßenbedienstete müssen, wirklich tagelang,
294 das war wirklich ein großer (unv.), was die da gemacht haben, mit so Mess/
295 I: Rädern.
296 IP2: Geräten herumgehen und Breite und Länge ausmessen. Und da hat man halt dann
297 den Durchschnitt daraus genommen. Gebäude haben wir den Vorteil gehabt, muss ich
298 sagen, bei uns hat es Gutachten gegeben. Bei uns hat es ein
299 Versicherungsgutachten gegeben, das nicht zu alt war und nicht aufgrund der VRV
300 erstellt wurde, jetzt haben wir (unv.) rausnehmen können. Und haben das dann mit
301 diesem Hochbauindex umgerechnet. Wasseranlagen waren bei uns einfach, Wasserwerk
302 war nämlich bei uns in einem separaten Buchungskreis, der immer schon
303 privatwirtschaftlich agiert hat. Das heißt, da hat es ein Anlagenverzeichnis
304 dahinter gegeben. Und bei Kanal weiß ich noch, war die Problematik, da war das
305 dann nicht so super schön, da sind wir jetzt so verblieben, dass wir
306 Bauabschnitte hergenommen haben und Bauabschnitte aktiviert haben. Da hat es so
307 schöne (unv.)unterlagen dazu gegeben und mit denen haben wir dann können in die
308 Eröffnungsbilanz gehen.
309 I: Ok, also es hat kein Inventarverzeichnis aus der VRV 1997 gegeben oder hat es
310 da was gegeben, was brauchbar war?

311 IP2: Ich muss ganz ehrlich sagen, ich habe mir da etwas schwer getan, bei uns sind
312 zwei Hauptbuchhalter, also die die Hauptbuchhaltung gemacht haben, sind beide
313 bei uns mit meinem Eintritt weggefallen. Das heißt, es war bei uns sehr viel
314 Suchen in irgendwelchen Ordnern und ich muss ganz ehrlich sagen, ich habe keines
315 gefunden. Und deswegen haben wir uns halt anders behelfen müssen.

316 I: (...) Ok, Kulturgüter, gibt es sowas?

317 IP2: Ja, wir haben Kulturgüter, wir haben ein eigenes Museum. Unser Museum läuft
318 über eine Datenbank, die Museumsdatenbank, deswegen haben wir das nicht alles
319 erfassen müssen. Wir haben aber auch viele Kriegerdenkmale und so kleine (unv.)
320 und so Zeug, das haben wir alles erfasst. Wir haben das aber nach den
321 Richtlinien gemacht, dass wir diese nicht bewertet haben.

322 I: Ok, ok. (...) Wie erging es dir bei der Unterscheidung Instandhaltung,
323 Instandsetzung, waren die Unterschiede klar, war das/

324 IP2: Ja, da tue ich mir auch wieder leichter, weil ich das halt kenne aus meiner
325 vorigen Tätigkeit. Das ist für mich jetzt kein Thema, aber wir haben das jetzt
326 immer wieder, das Erklären. Bei uns sind die (unv.) oder auch Leute, die mit dem
327 gar nichts anfangen können. Und die haben nicht so eine Freude mit dem, muss ich
328 ehrlich sagen.

329 I: Ok. Bei den Straßen waren wir schon kurz einmal, wie wurde bei der Bewertung
330 der Straßen vorgegangen? Nach, also mal, du hast gesagt, vermessen sind sie
331 geworden und der Zustand?

332 IP2: Genau, wie gesagt, Straßen haben wir gemessen. Und die Bewertung selber, also
333 der Zustand, da sind wir nach dieser Empfehlung vom (unv.), glaube ich, also der
334 (unv.), dass wir gesagt haben, wir unterteilen nach sehr gut und nach schlecht
335 und haben einfach diese absprechenden Abschlüsse dann hergenommen. Also wir haben
336 uns auch an den Eurowert, der in dieser Richtlinie stehen dreht, für befestigte
337 und unbefestigte, einfach mit dem reingegangen.

338 I: Ok. (...) Und als Grundsatzproblem, wie wurden die Güter überhaupt alle
339 gefunden, die es zu bewerten gab? War das ganz klar oder war das ein schwieriges

340 Unterfangen?

341 IP2: Das war recht interessant, nennen wir es einmal so. Ich muss aber wirklich
342 sagen, unsere Leuten haben sich da wirklich Mühe gemacht. Wir haben dann einfach
343 Listen gehabt, die sind wir mit den Leuten, also es hat bei uns eine
344 Erstbesprechung gegeben, wo wir die Grundzüge erklärt haben, was müsst ihr jetzt
345 alles aufnehmen, dass ihr halt keinen Bleistift inventieren müsst. Und dann
346 haben die Leute uns die Listen zurück gegeben und wir haben die dann ja
347 eingearbeitet und wie gesagt, wir haben die auch digitalisiert dann, (unv.)
348 nächsten Aufnahmen haben. Und da sind wir das dann einfach durchgegangen, haben
349 das mit den einzelnen Verantwortlichen durch gesprochen, so wie, seid ihr euch
350 sicher, dass ihr das wirklich aufnehmen müsst, gehört uns das überhaupt. Oder
351 ist das zum Beispiel Musikinstrumente, da haben sie halt dann oft drei Gitarren
352 aufgenommen, die den Lehrern aber eigentlich selber gehören. Die haben bei uns
353 nicht zu suchen. Und das hat man einfach durchgesprochen. Bezüglich gebunden,
354 ich bin mir nicht sicher, aber wir haben ja noch fünf Jahre, ob nicht vielleicht
355 doch irgendwo einmal ein Brunnen auftaucht, der uns doch gehört. Also ich glaube,
356 dass wir, sagen wir, 99 % drinnen haben, aber ich lasse einen Prozent gerne
357 offen, weil es war nicht immer ganz klar ersichtlich, ob das jetzt unser
358 Eigentum ist oder eher nicht. Oder soll er das noch aufnehmen oder nicht. Also
359 ich glaube, so ein Prozent wird Fehlerquote sein. Aber das ist ok, weil wir
360 haben noch fünf Jahre Zeit. In fünf Jahren, wenn wir das nicht (unv.) haben,
361 dann gehört es sowieso uns.

362 I: Ok. Und wie erging es dir bei der Bewertung der Vorräte? (...) Wurde gezählt,
363 geschätzt, gab es Daten?

364 IP2: Ich glaube, wir gehören zu einer der wenigen Gemeinden, die ein Vorrats-,
365 (unv.), also die wirklich einen Vorrat haben. Es war ja diese Empfehlung, dass
366 man unter 5.000, glaube ich, hat man es vernachlässigen können.

367 I: Genau.

368 IP2: Warum machen wir Vorratsbewertung, wir machen es zum Wasserwerk, weil wir

369 dort sehr hohe Vorräte haben und im Wasserwerk haben wir im ausgegliederten
370 Buchungskreis ein Lagersystem. Und damit können wir das relativ systematisch
371 abbilden. Und deswegen machen wir dann am Jahresende einfach einen Auszug der,
372 ich sage jetzt mal, der Veränderungen in den Inventurlisten und das wird bei uns
373 dann einmal im Jahr in der Buchhaltung durchgebucht und damit haben wir
374 eigentlich ein relativ sauberes (unv.).

375 I: Ok, super. Und erzähle mir bitte kurz, wie die Forderungen bewertet wurden
376 und wie du die kontrolliert hast.

377 IP2: (...) Forderungen, wenn/

378 I: Ich wollte nur fragen, ist was wertberichtet worden oder ausgebucht?

379 IP2: Forderungen werden bei uns im Programm schon seit dem Jahr 2015 gebucht. Das
380 heißt, auch in der Kameralistik wurden die schon so erfasst, als würde es Doppik
381 geben. Damit haben wir nichts nacherfassen müssen, wir sind da am aktuellen
382 Stand. Und bei uns wird ganz extrem (...), wir haben zwei Leute, die im (unv.
383)bereich sitzen und die sind da ganz extrem dahinter bei den Forderungen. Bei
384 uns wird (unv.) betrieben, (unv.), wir machen auch Exekutionen, wenn es
385 notwendig ist. Das heißt, wir haben da keine Themen gehabt, dass Uraltlasten
386 drinnen sind. Was wir deshalb nicht gemacht haben, wir haben keine
387 Wertberichtigungen gemacht, weil wir zur Zeit ja noch der Ansicht sind, dass
388 unsere (unv.). Und auch werthaltig sind.

389 I: Ok. Und wie hast du Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserve berechnet und
390 bewertet? (...) Das heißt, die, was du die letzten fünf Jahre von den, also die
391 letzten fünf Jahre haben sie ja von den (unv.) gebildet werden müssen, bist du
392 weiter zurück gegangen?

393 IP2: Ja, wir haben geschaut, dass wir alles, was noch irgendwo angefounden haben,
394 bei uns (unv.). Aufgrund dessen, da wir sehr hohes Anlagevermögen haben,
395 wirklich, wir haben einen sehr hohen Stand, haben wir extrem hohe (unv.) drinnen
396 und dann auch wirklich, also ich habe Sachen von 1964 oder so ausgegraben
397 irgendwo in unserem Archiv, dass wir alles, was irgendwie unseren Führung-Posten,

398 also Auflösung dementsprechend entgegen gestellt, irgendwie reinkriegen. Also
399 wir sind sehr weit zurück gegangen. Und wie ich vorher erwähnt, ich habe sehr
400 viel gesucht, also wir haben uns da echt reingeworfen.

401 I: Und das Archiv war auch vorhanden sozusagen? Weil das ist ja oft auch
402 schwierig. (...) Also papiertechnisch, nehme ich an.

403 IP2: Genau. Das, was da war, was wir in dieser Zeit (unv.) konnten, ich bin auch
404 der festen Überzeugung, dass vielleicht irgendwo was liegt, was wir nicht
405 gefunden haben, aber ja.

406 I: Wahnsinn.

407 IP2: Was wir gefunden haben, das haben wir (unv.).

408 I: Sehr gut. Wie ist es dir ergangen bin ausfindig machen vom Kanal-,
409 Wasseranschlussbeiträgen der vergangenen Jahren und wie weit zurück hast du da
410 gekramt? Auch bis 1964?

411 IP2: Nein, da haben wir nur die letzten fünf Jahre genommen, weil alles andere war
412 nicht auffindbar. Also die fünf Jahre wurden bei uns eben mitgebucht und im
413 Wasserwerk-Buchhaltungssystem, in dem externen, auch und da sind wir mit den
414 Werten, was wir da gehabt haben, reingegangen. Das war anders einfach nicht
415 umsetzbar.

416 I: Ok. (...) Und aufgrund welcher Erkenntnisse wurde eine
417 Haushaltsrücklage-Öffnungsbilanz gebildet und beschlossen? Also das war ja eine
418 (unv.)-Bestimmung im Gesetz.

419 IP2: Ja, wir haben das gemacht aufgrund der Empfehlung und auch aufgrund des
420 Umstandes, wie gesagt, wir sind sehr (unv.)lastig, also wir haben im
421 Ergebnishaushalt natürlich dementsprechende Probleme. Und dafür dann ja diese
422 Rücklage dann eben gebildet, wo das ganz einfach, wir haben abgewartet, bis
423 alles fix und fertig war. Das war bei uns, glaube ich, drei Tage vor Auflage.
424 Und haben dann einfach die 50 % berechnet und die dann reingebucht. Und die
425 wurde dann dementsprechend auch im Gemeinderat beschlossen.

426 I: Ok. Und was vermutest du, waren überhaupt die Gründe für die Umstellung auf

427 doppelte Buchhaltung? (...) Warum hat man das eingeführt?
428 IP2: (...) Ich glaube, dass man versucht, damit gewisse Prüfungen zu
429 automatisieren. Also wir haben ja diese (unv.) Uploads, die ja sehr streng sind.
430 Und ich glaube aber, dass das Land gewisse Abfragen macht und gewisse Dinge
431 sehen will, wo gehen diese Förderungen oder diese Bilder, sage ich jetzt einmal,
432 hin. Und ich glaube, dass es deswegen gemacht worden ist. Und warum hat, ich
433 glaube, dass das mit dem Vermögen dann einfach mitgerutscht ist. Ich glaube,
434 dass man gesehen hat, ohne dem funktioniert das Ganze nicht und deswegen führt
435 man das so ein und lehnt sich halt an die Privatwirtschaft etwas an. Aber es ist
436 reine Spekulation von mir.

437 I: (...) Ok. Dann kommen wir zum vierten großen Punkt, Schulung Mitarbeiter. Die
438 Hauptfrage in diesem Kapitel wäre, wie wurdest du und deine Mitarbeiter der
439 Finanzabteilung auf den neuesten Stand des Wissens über die VRV 2015 gebracht?
440 Die erste Frage dazu, wie war grundsätzlich die Einstellung von dir und den
441 Mitarbeitern zur Umstellung in Bezug auf Weiterbildung, konkret zur Umstellung?
442 Also/
443 IP2: Wir haben, die Gemeinde(unv.)schulungen sind wir gegangen, die sechs Module,
444 glaube ich, jeweils zu einem Tag. Und dann haben wir gehabt zwei Tage (unv.),
445 also vom EDV-Anbieter und das war es an Schulungen. Also schulungstechnisch, bin
446 ich der Meinung, ist es zu wenig. Zu wenig Angebot, zu wenig Zeit. Wie gesagt,
447 ich komme aus der Privatwirtschaft, ich habe einen Buchhalter und einen
448 Finanzbuchhalter und muss sagen, da geht man gleich einmal (unv.) oder so. Das
449 schafft man nicht in einem Tag. Also beim besten Willen nicht. Also da ist das
450 Angebot einfach zu wenig und zu wenig Zeit, in der eine riesen Datenmenge
451 geschult wird. Einstellung der Mitarbeiter gegenüber den Umstellungen,
452 Einschulungen, bei uns schwierig, Schulungen gehen ja, aber nicht Schulungen in
453 diesem Bereich. Also das hat ein jeder sich nicht (unv.) und gewährt, dass er
454 das machen muss.

455 I: Ok. (...) Ja, dann haben wir eh teilweise die nächste Frage schon

456 angeschnitten, wie wurden die Mitarbeiter der Finanzabteilung für die VRV 2015
457 geschult? Welche Maßnahmen wurden eingesetzt, um sie auf den neuesten Stand zu
458 bringen? Wie gesagt, intern, extern, längerfristige Kurse, Eintageskurse,
459 externe Anbieter, EDV-Anbieter, wurde Literatur angeschafft? Hat man sich
460 eingelesen?

461 IP2: Wir haben an Literatur, haben wir diese Gemeinde(unv.), die gekommen sind,
462 glaube ich, im Jänner 2021, also relativ spät, hätte ich jetzt einmal gesagt.
463 Sonst haben wir an Literatur nichts, außer was natürlich, nicht nichts,
464 natürlich das, was das Land zur Verfügung stellt, die Gesetze und die Leitfäden,
465 die natürlich. Aber jetzt keine zugeklappte Literatur. Sondern was wir noch
466 haben, sind diese orangenen Journale, diese (unv.), glaube ich, heißen die. Die
467 haben aber nicht aufgrund der VRV, die hat es bei uns einfach schon jahrelang
468 gegeben. Also da gibt es bei uns riesen Stapel davon. Ja, die Gemeinde(unv.
469)schulungen, die Schulungen beim EDV-Anbieter und das war es. Was bei uns nicht
470 passiert ist, was ich, glaube ich, aber von Kollegen gehört habe, manche haben
471 (unv.) im Buchhalterlehrgang, also ihre Angestellten in Buchhalterlehrgang
472 geschickt. Das ist bei uns nicht passiert. Also bei uns, glaube ich, ist man
473 davon ausgegangen, weil (unv.).

474 I: Schön. Dann kommen wir zur letzten Frage in diesem großen Kapitel, wie
475 intensiv wurden Bürgermeister, Gemeindevorstand, Mandatäre in die Schulungen und
476 in die neue Materie mit eingebunden und wie viel Vorwissen über Doppik wurde von
477 diesen mitgebracht, von diesen Personen?

478 IP2: Ja, es hat da auch (unv.), auf jeden Fall, die haben für die Organe auch
479 schon Schulungen angeboten, auch so Tagesseminare, was ich weiß. Da sind bei uns
480 doch einige gegangen. Bürgermeister (unv.) ganz viele Freude mit mir, weil denen
481 (unv.) regelmäßig mit ganz vielem Fachvokabular der Buchhaltung und mit
482 Erklärungen zugedeckt. Also (unv.), bitte, hör auf, wir können es nicht mehr
483 hören. Nein, also wirklich, ich muss sagen, da waren, sind unsere wirklich
484 dahinter. Wir haben auch wirklich Gemeinderäte, die verstehen das schon. Also

485 was heißt verstehen, in einem gewissen Ausmaß. Natürlich nicht wie ein
486 Sachbearbeiter, der sich rund um die Uhr damit auseinandersetzt, aber da ist ein
487 gewisses Grundwissen da. Und die haben sich da auch wirklich dann damit
488 beschäftigt. Also es hat bei uns wirklich welche gegeben, die haben sich sehr
489 damit beschäftigt, fast manchmal schon zu viel. Wo ich mir gedacht habe, ui,
490 jetzt stellen sie mir eine Frage und ich weiß nicht genau, um was es geht, ich
491 muss jetzt einmal nachlesen.

492 I: Ok. (...) Ja, dann kommen wir zum fünften großen Kapitel, habe ich dich jetzt
493 unterbrochen, oder?

494 IP2: Nein, nein, (unv.).

495 I: Nein, zum fünften großen Kapitel Zeitmanagement. Die Hauptfrage, wie erfolgte
496 das Zeitmanagement vor und während der Umstellung und bei der Erstellung des
497 Rechnungsabschlusses? Die erste Frage dazu, von welchen Zeiträumen und welchem
498 zusätzlichen Zeitaufwand sprechen wir bei der Umstellung bzw. bei der Erstellung
499 des Rechnungsabschlusses? Welcher Zeitaufwand war vor der Umstellung üblich und
500 welchen Zeitaufwand wird man nach der Umstellung brauchen bzw. mit welchem
501 Zeitaufwand rechnet man?

502 IP2: (...) Zu vorher kann ich leider nicht so viel sagen, weil ich habe natürlich,
503 ich habe einen Rechnungsabschluss in der VRV 1997 noch gemacht, die 2019er. Aber
504 ich habe dann für den auch recht lange gebraucht, weil ich mich auch nicht
505 ausgekannt habe in der Materie. Der Zeitaufwand zum Rechnungsabschluss kann, wie
506 er jetzt ist, ist aber wirklich extrem. Also wir fangen, ich fange im Dezember
507 an mit den Rücklagen gleichstellen auf den Zahlungsmittelkonten und den Büchern
508 und (unv.). Da fange ich im Dezember bereits an. Und wir arbeiten wirklich
509 extrem zu bis Mitte März, also wir legen unsere Schlusssitzung so weit nach
510 hinten, wie es irgendwie geht, damit wir gesetzeskonform beschließen können. Und
511 wir reden da von mindestens 40 Stunden in der Woche. Also wir haben extrem viele
512 Überstunden. Also ich glaube auch, das ist zwar jetzt nur Spekulation, aber ich
513 glaube nicht, dass der Rechnungsabschluss in der VRV 1997 annähernd so kompliziert

514 und so aufwendig war, wie der jetzt in der VRV 2015 geworden ist.

515 I: (...) Ok. Dann kommen wir schon zur nächsten Frage, wie wurden die

516 zusätzlichen Zeitaufwendungen der Mitarbeiter für Schulungen ausgeglichen?

517 IP2: (...) Zeitausgleich.

518 I: Zeitausgleich, also keine zusätzliche Überstunde oder Stundenaufstockung,

519 nichts?

520 IP2: Es steht bei uns schon seit (unv.), dass irgendwann ein Zeitausgleich

521 konsumiert werden kann.

522 I: Ok. Das heißt, wie wurden dann die Zeitaufwendungen für Mehraufwand aufgrund

523 von der Erstellung von Rechnungsabschluss und EB abgegolten? Also ich gehe davon

524 aus, nach dem Vorgespräch, dass mehr Aufwand war.

525 IP2: (...) Was hast du jetzt gesagt?

526 I: Für, also die Erstellung des Rechnungsabschluss und für die Eröffnungsbilanz.

527 Zuerst waren wir bei den Schulungen.

528 IP2: Ach so, ok, im selben, also selbe, wir haben alles auf Zeitkonten und können

529 das dann, so weit es möglich ist, als Zeitausgleich nehmen.

530 I: Ok. (...) Also zusätzliche Dienstposten oder was ist auch nichts geplant?

531 IP2: Nein. Wüsste ich jetzt nicht, dass da was geplant wäre. Aber wir haben halt,

532 wir haben nur eine Mitarbeiterin, die (unv.), die anderen, das hält sich in

533 Grenzen. Aber (unv.) funktionieren.

534 I: (...) Wie erging es dir mit den Umstellungsarbeiten generell? Welche internen

535 Mitarbeiter und externen Unternehmen wurden mit einbezogen? Also du hast schon

536 gesagt, beim Bewerten/

537 IP2: (unv.) komplettes Gemeindeangestellten alle, extern, ja, unser EDV-Anbieter.

538 Dann natürlich die Schulungen. (...) Ja, das war, Steuer-, ja und Steuerberater,

539 von den Beteiligungen haben wir mit dem Steuerberater müssen auch sprechen, weil

540 irgendeine, wir haben eine, was haben wir, eine Gesellschaft, wo wir

541 Arbeitergesellschafter sind und eigentlich ja kein Vermögen, sondern unsere

542 Arbeitstätigkeit einbringen. Also eine KG, es war ein Horror zu bewerten. Und da

543 haben wir dann natürlich auch versucht, mit einem Steuerberater irgendwie auf
544 Gleich zu kommen. Die haben uns dann dort auch unterstützt.

545 I: Ok. Den habt ihr sowieso immer, den Steuerberater oder habt ihr ihn speziell
546 für das/

547 IP2: Nein, den haben, nein, also der wird jetzt, er wird abgerechnet natürlich
548 nach Aufwand, was wir eben benötigen. Also wir haben jetzt keinen
549 Pauschalvertrag, sondern, aber der ist für uns auch da. Es ist aber, der ist
550 kein Steuerberater, der was auf speziellen Gemeinden ist. Der macht das
551 eigentlich, sage ich jetzt einmal, so, da gibt es eine, die kennt sich bisschen
552 beim Gemeinderecht aus, aber die ist jetzt nicht ganz spezialisiert. Aber den
553 können wir halt dafür auch für normale Umsatzsteuersachen kontaktieren.

554 I: Ok. (...) Passt, erzähle mir bitte vom organisatorischen Ablauf der
555 Umstellung. Wer plante die Umstellung und wie wurde geplant? (...) Hat das der
556 Bürgermeister, hat/

557 IP2: (...) Geplant, schon, wie gesagt, es hat diese große Sitzung gegeben, es hat
558 bei uns der (...) (unv.) damals einberufen, das ist schon so lange her. Und das
559 war es so ziemlich, würde ich jetzt sagen, an Planung der Umstellung. (unv.),
560 ist schwer. Kann ich, glaube ich, wenig dazu sagen.

561 I: Ok, erst bei Bedarf sozusagen hat es dann geheißen, heute ist zwei Stunden
562 mehr zum Arbeiten oder die Schulungen sind?

563 IP2: Ja, das ist, also die anderen, von den anderen Mitarbeitern hat es eben diese
564 eine Besprechung gegeben, also die eine Dienstanweisung gekriegt haben, dass
565 diese Mehrarbeit aufgezeichnet wird (unv.). Und dann waren die anderen ja eh
566 draußen. Also dann ist es ja eh in der (unv.) gewesen. Und da ist eh in meiner
567 Verantwortung und ich bin da relativ frei, also ich darf früher anfangen und
568 später aufhören. Also ist jetzt nicht so (unv.).

569 I: Ja und gibt es zukünftig, da haben wir schon kurz, habe ich schon kurz
570 angerissen, gibt es zukünftig zusätzlichen Personal- oder Mehrstundenbedarf bzw.
571 Mitarbeiter anscheinend gibt es keinen?

572 IP2: Zur Zeit planen sie neuen Mitarbeiter, ich glaube, bei uns wird einfach
573 geschaut, wie lange wir das auf dem Niveau stemmen auch. Wir tun vielleicht
574 reagieren oder nicht, das sind andere Leute, die das entscheiden werden.

575 I: Ok. Ja, passt, dann kommen wir zum letzten großen Kapitel, Sonstiges und
576 Zukunft. Die Hauptfrage war dazu, was gibt es zur Umstellung noch zu berichten
577 und wie blickt man in die Zukunft? Die erste Frage dazu, wie war das Echo in der
578 Bevölkerung auf die Umstellung bzw. gab es überhaupt Echo? Hat wer Einsicht
579 genommen bei der Auflagefrist, hat das wen interessiert?

580 IP2: Wir haben sehr viele Zuschauer bei der, wie sie beschlossen worden ist. Also
581 ich glaube, dass ein Interesse der Bevölkerung da ist. Es war aber mir direkt
582 niemand, der da nachgefragt hat.

583 I: Ok. (...) Und wie wurde der neue Rechnungsabschluss und die Öffnungsbilanz im
584 Gemeinderat aufgenommen? Gibt es dort Personen, die in Unternehmen tätig sind
585 oder eventuell über UGB oder laut IFRS buchen oder Aufsichtsräte sind in einem
586 Unternehmen?

587 IP2: Wir haben (unv.), die sich doch auskennen bis zu einem gewissen Grad. IFRS
588 nicht, also UGB, ja, aber IFRS nicht. Die Aufnahme war natürlich dementsprechend,
589 es ist sehr kompliziert. Wir haben uns früher natürlich leichter getan, wir tun
590 uns jetzt halt sehr schwer zu sagen, was ist wirklich jetzt da oder was kostet
591 das jetzt wirklich. Also das war früher, glaube ich, einfacher, weil ich auf der
592 einen Seite diese Einnahmen gehabt habe und auf der anderen Seite die Ausgaben
593 und Einzahlungen, Auszahlungen. Und dann hat man gesagt, links steht eine Zahl,
594 rechts steht eine Zahl, die schaffe ich zum Abziehen im Taschenrechner. Das
595 kommt zum Beispiel jetzt bei dem (unv.) raus. Das ist jetzt total verloren
596 gegangen, glaube ich. Also ich glaube, dass das sehr schwer zum Nachvollziehen
597 ist, auch vorne, diese komprimierte Darstellung mit diesem Saldo 1, Saldo 3,
598 Saldo 5. Also ich glaube, dass das sehr schwer ist und das haben auch unsere
599 Gemeinderäte gesagt. Sie tun sich da jetzt schon sehr schwer, es war früher
600 einfacher.

601 I: Ok. (...) Gibt es noch Pläne für die Zukunft in Bezug auf Rechnungsabschluss,
602 Organisation vielleicht zu verbessern?

603 IP2: Ja, auf jeden Fall. Wir müssen halt auch, wir haben jetzt einen (unv.), dass
604 es halt drüber geht, dass er halt stimmt, sage ich jetzt einmal. Natürlich muss
605 man die Abläufe einfach verbessern. Man hat auf einmal Vergleichen anfangen,
606 weil man halt wieder irgendeinen (unv.) nicht gemacht hat, aber halt erst
607 draufgekommen ist, hoppla, da fehlt jetzt vorne was. Da ist sicher viel an
608 Potenzial drinnen. Aber ich glaube, das wird erst jetzt über die Jahre dann
609 kommen, wenn man weiß, ok, so geht man es jetzt geschickter an. Und was ich weiß,
610 ist auch vom EDV-Anbieter bei uns noch einiges an Sicherheitsabfragen gedacht,
611 an Sicherheitskontrollen, um eben gewisse, sage ich jetzt, um Gewissheiten
612 auszuräumen und da noch Richtigkeit sicherzustellen.

613 I: Ok. Und wie werden bei dir die laufenden Vermögensbuchungen organisatorisch
614 abgewickelt? Wird laufend mitgebucht?

615 IP2: (...) Ja, bei uns wird alles laufend abgewickelt. Bei uns gibt es keine, sage
616 ich mal, Durchläuferbuchungen, einfach dass es einmal erfasst ist. Da bestehe
617 ich sehr darauf, dass das sauber gemacht wird, weil ich bin der Meinung, wenn
618 wir laufend die Dinge sauber machen, dann haben wir im Rechnungsabschluss, weil
619 wir so schon sehr hohen Zeitdruck haben, einen großen Vorteil und dann ist es
620 einfach einfacher. Und ich glaube einfach, dass es, wenn man es zeitnahe macht,
621 weiß man noch besser die Hintergründe und die Zusammenhänge, als wenn ich mich
622 nach einem Jahr hinsetze und schaue, was ist im Jänner damals passiert. Also bei
623 uns wird es laufend gemacht.

624 I: Ok. Und die digitale Welt nimmt uns immer mehr in Anspruch. Wird in deiner
625 Gemeinde schon voll elektronisch verwaltet bzw. ist in Zukunft sowas ähnliches
626 geplant und wie reagieren die Mandatare darauf?

627 IP2: Wir sind noch nicht voll digitalisiert. Wir sind aber mitten in der
628 Umstellungsphase (unv.) das eigentlich toll. Weil, also ich habe sehr viele
629 junge Leute in meinem Gemeinderat und die sind natürlich das eh, sage ich jetzt

630 mal, aus dem Privaten auch gewohnt oder dem beruflichen Umfeld und die sind da
631 eigentlich alle sehr positiv gestimmt. Also wir sind, zur Zeit fahren wir
632 doppelt, also teilweise digital, teilweise noch Papier. Also wir sind auch noch
633 nicht Papier los, aber wir sind so mitten in den Schulungen und mitten in den
634 Programmumstellungen. Aber das geht halt natürlich nicht von heute auf morgen,
635 auch das wird einiges noch an Zeit brauchen.

636 I: Also Kassier, Bürgermeister kein Problem? Zahlungsfreigabe?

637 IP2: Genau, das erfolgt bei uns alles schon digital, das haben wir schon. Also bei
638 uns geht es jetzt schon in Richtung elektronischen Posteingang, dann eben die
639 gesamte Verwaltung auf das System umzustellen, also auf diese Kommunikation oder
640 dieses Weitergeben der Informationen in digitaler Form. Dann erfolgt, und der
641 Endschrift wäre dann dorthin gehend, auch dann bereits die Sitzungen alle in
642 Digitalformat abzubilden. Natürlich nicht die Sitzungen, also die (...)
643 Beschlussfassungen, die muss natürlich vor Ort sein, das darf man ja nicht
644 anders, aber dann eben Protokolle, Einladungen, das soll dann alles digital sein.
645 Das wäre so die Zukunftsmusik bei uns.

646 I: Ok. Und was waren die größten Herausforderungen bei der Umstellung?

647 IP2: Alles.

648 I: Alles.

649 IP2: Für mich persönlich war, glaube ich, am schlimmsten, dass ich die Gemeinde
650 (unv.) nicht kenne. Öffentlicher Dienst ist einfach anders. Es gibt einfach ganz
651 andere Richtlinien, was für Gemeinde Alltag ist, eine Förderung. Ich habe ewig
652 lange nicht gewusst, was ist ein Kapitaltransfer, ich habe mit dem nichts
653 anfangen können. Ich glaube, das war für mich das Schlimmste. Also ich hätte
654 gerne so vier Jahre vorher angefangen, dann hätte ich mich in die Gemeindegelt
655 ein bisschen einleben können und mir auch leichter getan mit, ich brauche einen
656 Gemeinderatsbeschluss, ich muss 14 Tage vorher kundmachen. Das war für mich,
657 glaube ich, die größte Herausforderung.

658 I: Ok. Welche umgekehrten Fragen gibt es noch gegenüber der Aufsichtsbehörde

659 oder gegenüber deinem EDV-Anbieter?

660 IP2: Wir haben das mit den Beteiligungen offen. Das ist eigentlich das, was mir am
661 allerschwersten am Herzen liegt. Und was wir jetzt haben mit der
662 Aufsichtsbehörde, wir haben diese Eingliederung gemacht, die ja nicht typisch
663 ist und da muss es jetzt im Nachgang eben gewisse Abstimmungen geben, weil
664 dadurch bei uns natürlich die Daten 2019 nicht ident sind, also die Enddaten der
665 Öffnung 2021. Das muss jetzt natürlich dementsprechend alles abgeglichen und
666 belegt werden. Aber wie gesagt, wir haben das im Vorfeld angekündigt, dass das
667 bei uns nicht übereinstimmen kann. Weil wenn ich einen kompletten Kreis
668 eingliedere, dann kann das einfach nicht 1:1 übereinstimmen. Also das ist,
669 glaube ich, jetzt der zweite Part, der auch noch wichtig ist, dass wir den Kern
670 dann auch sauber bringen. Mit der EDV haben wir das Thema, dass wir die (unv.
671)buchungen nicht automatisiert budgetieren können. Die Buchungen funktionieren,
672 aber die Budgetierung funktioniert nicht. Und das ist natürlich bei unserem
673 extremen Anlagevermögen, ist das einfach nicht möglich, dass man jedes
674 Anlage(unv.) händisch bei uns berechnet und das geht einfach (unv.) nicht lassen
675 können. Aber der EDV-Anbieter ist da bereits dabei, das eben entsprechend zu
676 verbessern und hat auch schon gewisse Lösungsansätze.

677 I: Ok. Und gibt es sonst noch was, was du mir gerne erzählen möchtest, was dir
678 wichtig ist oder bisher noch nicht zur Sprache gekommen ist?

679 IP2: (...) Nein, es war sehr umfangreich, also ich glaube, es ist so ziemlich
680 alles aufgekommen.

681 I: Ja, ich habe versucht, das ganze Spektrum abzudecken mit meinen Fragen. Ja,
682 dann haben wir es eigentlich geschafft. Dann wollte ich dich noch fragen, wie
683 war das Interview für dich bzw. warum hast du mir zugesagt, ein Interview zu
684 geben? Was waren deine Beweggründe?

685 IP2: Die Beweggründe sind einfach, weil ich ja selber weiß, wie schwer das mit
686 Interviewpartnern sein kann, glaube ich, ist man für jeden echt dankbar und ich
687 glaube halt, dass eine Stunde von einer Zeit jetzt, bricht kein Zacken aus der

688 Krone, wenn ich was, wenn ich mir die Zeit nehme. Weil eine Stunde wird sich
689 ausgehen und ich glaube, dir ist dann sehr geholfen. Und wenn ich gesagt hätte,
690 so, ein weiterer Grund ist, wir erforschen ja mit diesen Arbeiten etwas und ich
691 glaube auch, wenn nie jemand darüber redet, dann werden wir in der Forschung
692 nicht weiterkommen. Und ich sage einmal so, es kann ja durchaus sein, dass ich
693 jetzt auch Antworten gegeben habe, die nicht ganz richtig sind, aber wo wir
694 draufkommen einfach durch die Forschung, hey, das passt dann nicht. Nur wie
695 gesagt, wenn nie jemand was dazu sagt, werden wir uns nie verbessern können.
696 Also die Beweggründe sind eben, weil ich gerne jemandem helfen möchte und weil
697 ich hoffe, dadurch die Forschung voranzutreiben und dass wir einfach mehr Wissen
698 dann haben.

699 I: Sehr gut, ok. Dann sage ich herzlichen Dank nochmal. Dann hätte ich noch ein
700 paar Fragen an dich, Unternehmen ist Gemeinde Radkersburg, ich schreibe es nur,
701 seid ihr eine Stadtgemeinde?

702 IP2: Stadtgemeinde, ja.

703 I: Ja, das taucht aber dann natürlich nirgends auf. (...) Wie viele Einwohner
704 habt ihr, wie groß seid ihr?

705 IP2: Warte, bisschen über 2.000, brauchst du es genauer?

706 I: Nein.

707 IP2: Dann muss ich nachschauen, 2.100 irgendwas.

708 I: 2.100. Und du bist Leitung der Finanz, stimmt das?

709 IP2: Ja, genau.

710 I: Darf ich fragen, was du für eine Ausbildung/

711 IP2: Ich weiß nicht, musst du das, ich glaube, du musst Rechnungswesen sagen, weil
712 ich glaube, Finanz ist/

713 I: Heißt das nicht Finanzabteilung? Ich habe das gesehen.

714 IP2: Mein Vertrag ist auf (unv.)- und Rechnungswesen ausgestellt, weil immer wenn
715 wir von der Finanz reden, dann ist es bei uns die Finanzreferentin.

716 I: Ah, ok.

717 IP2: Die irgendwie/

718 I: Ich habe bei euch nicht gestöbert auf der Homepage, das habe ich nur bei den
719 anderen.

720 IP2: (unv.).

721 I: Magst du mir sagen, was du für eine Ausbildung hast?

722 IP2: Ja, ich bin Buchhalter, Bilanzbuchhalter, Kostenrechner, Lohnverrechner,
723 Entschuldigung, Personalverrechner heißt das. Angefangen habe ich mit der Lehre
724 und ich habe nebenberuflich dann maturiert.

725 I: Ok. (...) Wow. (...) Ja, dann haben wir es geschafft. Eine Stunde haben wir
726 auch.

727 IP2: Ja, passt. Waren wir gut in der Zeit, ist ok.

728 I: Ja, waren wir super drauf. Hast du mir viel erzählt, war sehr interessant.

729 Ich habe ja heute vormittag schon eines gehabt.

730 IP2: Ok.

731 I: Ja, die hat, sie hat gesagt, sie hat Zeit und das habe ich mir gedacht, ok,
732 dann machen wir es, weil wenn sie Zeit hat, dann machen wir es. Ich habe mit der
733 Gemeinde Lannach geschwafelt, die ist auch so ähnlich wie du, also die hat 2020
734 angefangen. Aber es tauchen überall die gleichen Probleme auf, so wie es
735 aussieht.

736 IP2: Echt?

737 I: Ja. Also es ist auch so ähnlich gelagert.

738 IP2: Man ist wenigstens nicht alleine.

739 I: Ja, ist ganz witzig, ja.

740 IP2: (...) Ich glaube, dass das echt interessant ist, wenn du das jetzt hörst,
741 oder?

742 I: Ja.

743 IP2: Wo haben die anderen ihre Probleme oder wie sind die das angegangen. Das ist
744 eigentlich ja total interessant. Also ich würde deine Arbeit lesen, glaube ich.

745 I: Ja, bitte, darfst du. Für mich ist es nur so schwierig, weil ich so ein

746 Mensch bin, ich kann ohne dazureden nicht, also ich muss mitdiskutieren und das
747 kann ich in dem Fall nicht und das ist aber interessant, wenn man mal nur hört,
748 was der andere zu sagen hat.

749 IP2: Aber ich finde, das hast du super gemacht, also du bist nie irgendwie ins
750 Wort gefallen oder hast mich in eine Richtung/

751 I: Ja, ich muss mich eh sehr bemühen.

752 IP2: Also das, also da, und (unv.) reingehängt, bist du gescheit.

753 I: Ja, aber ich brauche die Fragen, sonst bringe ich die Stunde nicht zusammen,
754 dann geht es sich nicht aus.

755 IP2: Was sind denn das für wie viele Fragen?

756 I: Bisschen über 40, glaube ich, 41 oder so oder 42.

757 IP2: 40 Fragen.

758 I: Ja.

759 IP2: (unv.) 40 Fragen, glaube ich, jetzt 10 oder so.

760 I: Ja, es kommt darauf an. Ich meine, wie umfangreich, was es alles zu sagen
761 gibt. Aber es hat, glaube ich, genau gepasst.

762 IP2: Nein, es war/

763 I: Von der Zeit her war/

764 IP2: Hat von, ich glaube, optimal gepasst. (unv.), wir waren sogar, glaube ich,
765 bisschen über die Stunde drüber.

766 I: Ja und was auch witzig ist, ich habe jetzt drei Interviews, eines noch die
767 Woche und zwei nächste Woche, die wollen alle persönlich.

768 IP2: Echt?

769 I: Ja, also ich meine, Stadtgemeinde Weiz ist für mich klar, dass der persönlich
770 wollte, da habe ich gar nichts anderes gefragt. Aber ich fahre nächste Woche
771 Donnerstag nach Krieglach zur Frau Bürgermeister und Seiersberg (unv.), hat er
772 gesagt, ihm ist lieber, wenn ich komme, der Leiter der Finanzabteilung, ja. Da
773 bin ich am Dienstag Vormittag.

774 IP2: Ich meine, die Bürgermeister glaube ich schon, dass die lieber das persönlich

775 machen. Die leben das ja anders. Finanz hätte ich mir jetzt nicht gedacht, dass
776 die das lieber/
777 I: Ja, er hat gesagt, er hat es nicht so mit Zoom. Wenn ich kommen mag, ihm wäre
778 es recht, wenn ich kommen würde. Ja, Seiersberg ist nicht auf der Welt.
779 IP2: Ich glaube aber, dass das ein bisschen diese Hemmschwelle von dem auch ist.
780 Weil wir in der Gemeinde, muss jetzt ehrlich sagen, haben eigentlich auch fast
781 nichts online, also und ich glaube, das sind das, wenn du es nicht, bisschen so
782 das Unbekannte. Wer weiß, wenn das nicht funktioniert, (unv.). Ich glaube, das
783 ist ein bisschen der Hintergrund.
784 I: Schauen wir.
785 IP2: Ah ja, ich fahre morgen jetzt auch einmal zu einer/
786 I: Ich habe eine Frage, ich habe das jetzt noch immer aufgenommen, weil ich auf
787 automatisch aufnehmen gegangen bin, willst du telefonieren?
788 IP2: Ach so/
789 I: Weil dann, stört es dich?
790 IP2: Nein, passt schon. Ich meine, wir können sonst auch aufhören, ist kein Thema,
791 ist jetzt nur mehr blabla.
792 I: Ich habe jetzt probiert, ich kann es nicht abschalten, die Aufnahme, weil ich
793 auf automatisch, glaube ich, gegangen bin.
794 IP2: Ok, nein, wir hören da jetzt einfach auf. Wie tust du denn das dann beim
795 Transkribieren, lässt du das dann einfach weg?
796 I: Ja, ich schicke die Datei jetzt ja einer Frau, die transkribiert jetzt einmal
797 für mich. Eines habe ich mal in Auftrag gegeben, das von heute Vormittag und das
798 werde ich ihr auch schicken und dann werde ich schauen. Und sie hat zwar dann
799 zwei Wochen Urlaub und keine Zeit, weiß ich nicht, ob ich ein paar selber machen
800 werde oder ob es sich ausgeht, dass sie alle macht. Ich muss mir das einmal
801 anschauen. Ich muss auch mir anschauen, wie viel merke ich mir oder muss ich es
802 wirklich selber schreiben, dass ich mir mehr merke davon. Aber ich bin sonst
803 eher der, der was sich beim Reden viel merkt und beim Schreiben nichts merkt vor

804 lauter konzentriert auf das Schreiben.

805 IP2: Ok, nein, dann wollen wir der Dame nicht mehr Arbeit machen, (unv.).

806 I: Jawohl, ja.

807 IP2: Ok, Angela, du, ich wünsche dir was.

808 I: Passt, danke. Danke vielmals.

809 IP2: Viel Spaß noch bei deinen Interviews.

810 I: Ja und dir wünsche ich alles Gute, dass du findest und die Firma Weitzer ist

811 auf Betriebsurlaub, aber ich hoffe schon, dass sie sich zurückmeldet.

812 IP2: Ja, bei mir sind zurzeit alle Betriebsurlaub.

813 I: Ja, habe ich eh auch das Problem, dass/

814 IP2: Leider, Fertigungsunternehmen haben von Mitte Juli bis Mitte August, je

815 nachdem, wie sie es gelagert haben, Betriebsurlaub.

816 I: Ja, es wird sich schon ausgehen, wirst sehen.

817 IP2: Schauen wir.

818 I: Ok, passt.

819 IP2: Passt, Angela, baba.

820 I: Baba, danke dir, baba.

Interview Nr. 3: Stadtgemeinde Weiz, Herr Eggenreich, Bürgermeister, am 12.08.2021, Dauer: 35 min

1 Interview_Weiz.docx

2 I: Danke nochmal, dass du dir Zeit nimmst

3 IP3: gerne

4 I: Ich wollte nur fragen, ob dein Name genannt werden darf

5 IP3: Erwin Eggenreich

6 I: ja. Interview wird aufgezeichnet. Ich bin Angela Schneeflock, verheiratet, 2

7 Kinder, war 20 Jahre in Puch in der Buchhaltung und jetzt seit 5 Jahren in Naas,

8 mache Buchhaltung, Rechnungsabschluss. Es geht wie gesagt um die Umstellung der

9 VRV 2015, speziell um den Rechnungsabschluss. Und hättest du noch noch Fragen

10 zum Interview. Dann starten wir. Ich habe sechs große Kapitel eingeteilt. Das
11 erste Kapitel ist Grundsätze der Doppik. Die Hauptfrage dazu: Welche
12 Vorkenntnisse von Doppik waren hier in der Abteilung vorhanden und wo lagen die
13 Hürden der Umstellung? Und jetzt kommt die erste Detailfrage dazu: Wie du zum
14 ersten Mal erfahren hast, dass die Doppik die Kameralistik ablösen wird,
15 erläutere mir doch bitte: Welche Gedanken gingen dir durch den Kopf?
16 IP3: Ich fange mit der letzten Frage an. Mir ist der Gedanken durch den Kopf
17 gegangen: Gott sei Dank, endlich, Kameralistik ist das System, das aus der K. u.
18 K. Monarchie übernommen geworden ist, die keine, die kein Pendant im realen
19 Leben hat, die einfach ein Verwaltungssystem der Verwaltung ist, also
20 Finanzverwaltungssystem der Verwaltung ist. Da habe ich mir gedacht: Endlich
21 kommt was. Was wir auch schon gewohnt sind. Wir in der Stadt Weiz haben ja in
22 Summe, glaube 13 Unternehmen, wo wir nahezu alle, nein eigentlich alle, mit
23 Doppik abschließen. Also wir machen unsere gesamten Bilanzen selber. Ich habe
24 auch eine sehr große Abteilung deswegen und wir sind da auch sehr gut
25 aufgestellt. Und ich habe mir gedacht: Gott sei Dank, endlich, endlich kommt
26 etwas, was Ähnlichkeiten zum normalen Leben hat.
27 I: Erzähle mir doch bitte, wann und wie mit den Vorbereitungen begonnen wurde
28 für die Umstellung.
29 IP3: Bei uns ist sehr früh begonnen worden, eigentlich, weil wir gewusst haben, es
30 kommt was. Also wir haben die Abteilungen generell einmal verbreitert, weil ich
31 bin immer der Meinung, man kann sich viel erlauben, nur Ungenauigkeit in der
32 Finanzwelt nicht. Wir werden auch geprüft, also wir sind auch eine Gemeinde, die
33 geprüft wird, wenn es passt. Wir haben uns sehr breit aufgestellt. Wir haben
34 dann angefangen uns auf die Gemeindedoppik vorzubereiten, wie die ersten
35 Informationen gekommen sind. Und haben uns damals schon gewundert, was man da
36 schafft. Warum man wieder etwas schafft, was nach der Maria Theresia das nächste
37 System ist, das kein Pendant im Leben hat, im Finanzleben jedenfalls. Aber man
38 hat es geschafft und meine Leute sind gut und haben es auch akzeptiert. Wir

39 haben auch das Glück gehabt, dass wir in manchen Bereichen durchaus mit dem Land
40 gemeinsam manche Sachen klären haben können, weil wir einen guten Ruf haben,
41 auch in der Finanzabteilung in Graz. Da haben wir uns mit entweder direkt selber
42 oder sonst über den Städtebund und Gemeindebund / Da haben wir uns mit den
43 anderen verbündet, dass man das Größte rausnehmen kann, weil manche Sachen
44 waren jenseits vom Leben.

45 I: Was sagen Dir die Grundsätze der Doppik, bzw. was haben sie dir vor der
46 Umstellung gesagt?

47 IP3: Ich habe einen großen Vorteil. Ich war / Als arbeitsloser Lehrer bin ich
48 einmal umgeschult worden als Industriekaufmann und habe dort Buchhaltung gehabt
49 und auch Rechnungswesen. Und habe danach auf der PÄDAK Buchhaltung als
50 Lehramtsfach nachgemacht, also ich habe auch Buchhaltung in der Schule
51 unterrichtet und habe mich insofern relativ ausgekannt.

52 I: Was sagt dir der Ausdruck verwaltungsökonomische Prinzipien?

53 IP3: Nicht viel. Da habe ich einen großen Vorteil, als Bürgermeister einer
54 größeren Stadt mit einer eigenen Abteilung, muss ich nicht mehr alles wissen.

55 Ich muss nur mehr die Grundsätze, die Richtung wissen und die Pfosten, die wir
56 seitlich einschlagen, damit wir das Ganze, dem Ganzen eine Gestalt geben, aber
57 der Rest geht über die Verwaltung und geht sehr gut über die Verwaltung.

58 I: Es sei auch dazu gesagt, wenn dir eine Frage nichts sagt: Du musst nicht zu
59 jeder Frage was sagen. Wie erging es, in diesem Fall, den Abteilungen mit den
60 Abgrenzungen von Aufwand, bzw. da hat es eine Wertgrenze gegeben. Hast du da was
61 mitgekriegt?

62 IP3: Ich habe nur mitgekriegt, dass wir am Anfang mit vielen Dingen nicht
63 einverstanden waren. Weil die ja nicht der Realität einer Gemeinde entsprochen
64 haben, vor allem einer Stadt nicht. Man hat da manchesmal Grenzen reingezogen,
65 die nicht lebbar waren. Und unser Abteilung hat mit uns gemeinsam dann Lösungen
66 gesucht, mit anderen oder gleich mit dem Büro Hörmann. Dass wir gleich mit dem
67 Dr. Hörmann geredet haben und gesagt haben: das wird schwierig. Und ich habe zum

68 Glück einen / Mein Finanzchef ist sehr gut, der Herr Biermayer, der ist
69 unheimlich gut, ein Meister der Zahlen und mein Stadtdirektor detto. Also
70 sowieso. Ich habe da sehr gute und kompetente Menschen sitzen, auf die ich mich
71 zum Glück verlassen kann zu 100 Prozent.
72 I: Das ist sehr gut, sage ich einmal.
73 IP3: Sonst täte es uns nicht so gehen, wie es uns geht.
74 I: Würdest du mit bitte genauer beschreiben, wie beim Abgrenzen vorgegangen ist?
75 Weißt du da was davon?
76 IP3: Ich habe es gewusst. Ich habe es vergessen.
77 I: O.K. Kein Problem. Wie erging es mit dem neuen Kontenplan?
78 IP3: Das war das Gleiche. Da haben wir die gleichen Probleme gehabt wie mit der
79 Abgrenzung. Der Kontenplan war irgendwas an / manchmal sehr schwierig. Sagen
80 wir es so. Ich sage es sehr neutral
81 I: Ja. O. K. Ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind die Rückstellungen.
82 Erzähle mir bitte, wie es dir damit ergangen ist. Wie wurde festgestellt, was
83 alles rückzustellen ist? War das von vorne herein klar?
84 IP3: Es war gar nichts klar
85 I: Aha. O.K.
86 IP3: Also es war/ Vieles ist nachher aus dem Tun herausgekommen, vieles ist
87 herausgekommen, weil man es auch nicht anders machen hat können. Am Anfang war
88 relativ oft meine Finanzabteilung / Also vor allem der Biermayer Karl hat sehr
89 gelitten an dem Ganzen, weil einfach sehr viel unklar war dann, eine Zeit lang
90 es nicht klar war, wie man das auch lösen kann ohne dass man von Anfang an einen
91 Rechtsbruch begeht, was wir nicht tun wollen. Wir wollen ja brav sein und
92 funktionieren.
93 I: Ja. Also ein bisserl was haben wir ja mitgekriegt als Nachbargemeinde,
94 sprich: Zattach – Müllhalde
95 IP3: Ja, manchmal sehr schwierig.
96 I: Es ist ein großes Rechenwerk gekommen. Wo ich mir gedacht habe im ersten

97 I: Moment: um Gottes Willen, das würde ich für mich alleine nicht schaffen

98 IP3: Wir haben ja eine große Abteilung, du bist alleine und wir haben viele Leute

99 unten sitzen.

100 I: Dann kommen wir zum zweiten großen Kapitel: die Beilagen und die neue

101 Gliederung und Gestaltung des Rechnungsabschlusses. Die Hauptfrage zu dem

102 Kapitel ist: Wie verlief die Erstellung der Beilagen? Und die erste Frage dazu:

103 Erzähle mir doch bitte: Wie wurde der Lagebericht erstellt? Gab es Probleme?

104 Weißt du da was?

105 IP3: Nein. Grundsätzlich haben wir festgestellt, dass es uns gut geht. Das haben

106 wir gleich gewusst. Wir haben kein Problem gehabt. Es war nur: Generell bei

107 allen Dingen war es nicht klar, wie stellt man sich dar. Ist man reich...

108 I: Genau!

109 IP3: ...oder ist man arm. Was ist besser, strategisch. Wir hätten ja das Glück

110 gehabt, dass man beide Seiten darstellen hätten können. Wir haben ein Mittelmaß

111 gewählt.

112 I: O.k. Sehr gut.

113 IP3: Also wir haben es versucht.

114 I: Also ich habe nur von anderen Gemeinden auch gehört, denn es gab ja keine

115 Vorlage gegeben für diesen Lagebericht, den hat man sich ja selber müssen

116 zusammenstellen irgendwie und das war für manche eine große Herausforderung für

117 andere /

118 IP3: Es war eine große Herausforderung. Also wir haben zu der Zeit auch intern

119 umgestellt und wir haben eine Person mit 20 Stunden nur für die VRV abgestellt.

120 Die hat nichts anderes getan, als VRV Vorgaben versucht zu interpretieren und

121 umzusetzen mit dem Karl zusammen.

122 I: Nächste Frage. Ich weiß nicht, ob du da eingebunden warst. Wie erging es mit

123 der Zuordnung der MVAG-Codes? (...) Sagt dir nichts? Ist auch verständlich als

124 Bürgermeister.

125 IP3: Vielleicht in einer kleineren Gemeinde: ja. In einer Großen: nein, das sind

126 wir zu groß wenn ich mich mit allem beschäftigte, da kann ich nicht mehr
127 schlafen.

128 I: Nächste Frage: Die neuen Haushalte Ergebnishaushalt, Finanzierungshaushalt
129 und Vermögenshaushalt wurden geschaffen um mehr Überblick über Erfolg,
130 Liquidität und Vermögen zu haben. Wie einfach bzw. wie schwer war es für dich
131 damit umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln. Es ist ja Gemeinderat zu
132 informieren und Mandatäre.

133 IP3: Im Gemeinderat habe ich den Vorteil, mein Finanzreferent ist ein Banker. Der
134 Ingo Reisinger ist in der Raiffeisenbank groß geworden und ist ein excellenter
135 Fachmann. Wir haben auch immer wieder Darstellungen, wir brechen es aufs
136 einfachste runter, damit es darstellbar ist. Viel schwieriger war es zu sagen,
137 wie schon vorher gesagt, sind wir reich – Vermögenshaushalt, sind wir arm – wie
138 stellen wir uns dar? Und wie präsentieren wir das dann auch, dass wir uns nicht
139 selber ein Haxerl stellen. Weil das ist durchaus schwierig. Es kann alles zum
140 Vorteil sein und es kann alles zum Nachteil sein. Wenn du sagst: „Ich bin
141 wohlhabend.“ Dann sagen sie: „Dann brauchst du kein Geld mehr.“ Und wenn du
142 sagst, du bist arm. Dann sagen sie: „Du bist ein Verlierer.“

143 I: Dann hat man das in diesem Moment, glaube ich, gar nicht abschätzen können.

144 IP3: Nein. Hat man nicht abschätzen können. Weil man nicht gewusst hat, wie oder
145 wie reich sind die anderen.

146 I: Es gibt auch zwei unterschiedliche Varianten von Leasing. Operating Leasing
147 und Finanzierungsleasing. Wie wurde damit umgegangen? Hast du da was?

148 IP3: Ich habe nur ganz wenig Leasing. Ich habe nur mehr auslaufende
149 Leasingverträge. Wir wollen, nachdem wir kaum Schulden haben, ist des der
150 Bereich / Wir haben im Schulbereich unten noch Leasing, aber das läuft aus. Also
151 wir finanzieren alles größtenteils selber.

152 I: Auch ein Vorteil.

153 IP3: Schon ein großer Vorteil! Wir haben jetzt ein paar Kredite aufgenommen, aber
154 nicht als Leasing, sondern als Kredite, weil sie günstig waren und es beim JUFA

155 auch einen Sinn macht.

156 I: Gibt es in der Gemeinde ausgegliederte Gesellschaften? Hast Du schon mit ja /

157 Haben wir schon vorher / Wie ist es mit diesen Gesellschaften ergangen?

158 IP3: Es hat kein Problem gegeben. Es ist unsere eigene Finanzströme, die haben

159 eine normale Doppik mit normaler GuV-Rechnung. Unv.

160 I: O.K. super. Dann mein drittes großes Kapitel ist : Vermögen –

161 Eröffnungsbilanz. Die Hauptfrage dazu wäre: Eine einmalige Beilage, wenn man es

162 so bezeichnen kann, war beim Rechnungsabschluss 2020 die Eröffnungsbilanz zum 1.

163 1.2020. Wie ist es ihnen bei der Erstellung dieser ergangen? Die erste Frage:

164 Die Bewertung des Anlagevermögens war zu bewältigen. Wie bist du grundsätzlich

165 bei dieser Aufgabe vorgegangen? Oder wie ist deine Abteilung vorgegangen?

166 IP3: Nach Vorgabe! Also da gibt es Vorgaben und das haben wir einfach eingerechnet.

167 I: Hat die Gemeinde vorher schon ein Inventarverzeichnis gehabt?

168 IP3: Wir haben alles gehabt.

169 I: Also, auf Bestandsdaten zurückgreifen können.

170 IP3: Das große Problem war, wie geht man mit Straßen um, wie geht man mit Kanal um

171 – mit der Bewertung. Und wie bewertet man solche Güter. Das sind eher schwierige

172 Güter. Die Mobilien, die haben wir eh. Nocheinmal: Wir sind eine Stadt mit

173 soviel unterschiedlichen Abteilungen, da musst du das einfach haben. Du musst

174 wissen, was du hast und wie groß du bist und jede Abteilung muss eigene

175 Rechnungsabgrenzungen haben, eine Führung haben. Das haben wir gehabt, aber nur,

176 wie gehst du mit einer Straße um, wie gehst du mit einem Kanal um, wie gehst mit

177 Fernwärmeleitungen um. Ich meine, das ist wieder die Fernwärme. Aber wie bringst

178 du das als Eigentum der Stadt hinein. Wir sind ja dort auch / Mit 90 % gehört

179 das ja auch alles uns als Stadt. Die Geschichten, was ist dann ein

180 Glasfaserkabel wert. Wieviel wertet das die Straße auf? Oder wertet es nicht auf

181 und diese Sachen sind schwierig gewesen. Weil wir da keine Form gehabt haben.

182 Und das habe ich auch schon gesagt, weil es auch nicht klar ist, wie man sich

183 darstellen sollte.

184 I: Da hätte ich schon eine Frage dazu: Lassen wir eine aus inzwischen, die
185 werden wir nachholen. Wie wurde bei der Bewertung der Straßen überhaupt
186 vorgegangen?

187 IP3: Nach dem Schema, dass wir bekommen haben.

188 I: Also, wie der Zustand der Straße ist.

189 IP3: Ja, der Zustand der Straße und die drei Schemata und da haben wir es einfach
190 „tschaka tschaka“ heruntergemacht. Zuerst haben wir müssen erheben, es war ja
191 durch die Gemeindestrukturreform Krottendorf den Teil, den wir jetzt zwar schon
192 kennen, aber nicht so gut kennen, wie die Stadt selber. Also, die
193 Gemeindestraßen, das ist ja ein viel mehr an Straßen dort auf einmal gewesen,
194 und Kanal und das ganze System/

195 I: O.K. Die Bewertung des Anlagevermögens haben wir schon. Wie ging man mit dem
196 Unterschied Instandhaltung - Instandsetzung vor. War der Unterschied klar? Sagt
197 dir das was?

198 IP3: Ja. Das ist, dieses Problem haben wir öfters, das haben wir öfters.
199 Instandhaltung, Instandsetzung das ist ein großer Unterschied. Betrifft die
200 Förderungsgeschichten dann. Wie das Land damit umgeht. Wir versuchen das zu
201 interpretieren zu unseren Gunsten.

202 I: Und wie wurden überhaupt die Güter gefunden, die es zu bewerten gab? Also, da
203 war das Inventarverzeichnis schon vorhanden. Und ich nehme an, dass auch mehrere
204 Abteilungen zusammengearbeitet haben.

205 IP3: Ja. In der unv. -Geschichte war jede Abteilung, die Schulabteilung, die
206 Liegenschaftsabteilung, die Baubereich und jeder, unten die Wirtschaftshof, da
207 hat jede Abteilung für sich selber alles erarbeiten. Sie haben einen
208 Plichtenkatalog bekommen, und den mussten sie abarbeiten.

209 I: Und wie ist es bei der Bewertung der Vorräte ergangen? Da hat es auch eine
210 Wertgrenze gegeben. Ihr habt wahrscheinlich mehrere Vorräte, aber das wir die /
211 Wie wurden die Forderungen bewertet. (...) O.K. Lassen wir, kein Problem. Und wie
212 wurden die Rücklagen für die Zahlungsmittelreserven berechnet und bewertet? Weil

213 da hat es eine eigene Regelung gegeben, wegen der BZs. Aber das geht zu sehr ins
214 Detail.

215 IP3: Da hätte ich müssen den Karl fragen. Ich dachte, diese Fragen kommen nicht.

216 I: Nein, ist kein Problem.

217 IP3: Ich weiß nur, dass wir immer Probleme gehabt haben. Ich habe das große
218 Problem gehabt, dass wir große Rücklagen gehabt haben und diese irgendwo
219 unterbringen haben müssen, die wir in der VRV nicht mehr so darstellen haben
220 können. In Wirklichkeit ist es am geschicktesten, du bist relativ, du hast
221 relativ ein Problemeck, dann kannst du dir es in der VRV gemütlich machen. Wenn
222 du es nicht hast, dann ist es ein bisschen schwieriger.

223 I: Nein, passt schon, ist auch kein Problem. Ich habe gesagt, ein paar Fragen
224 werden vielleicht nicht zum Beantworten sein. Wie ist es ergangen beim
225 Ausfindigmachen von Kanal- und Wasseranschlussbeiträgen? Waren die alle
226 vorhanden?

227 IP3: Ja.

228 I: O.K.

229 IP3: Es haben ja die Gratkornen, die hätte es 2014/15 ja fast „aufgeklatscht, weil
230 sie ihre Beiträge nicht eingenommen haben. Da sind wir sehr genau. Wir haben da
231 eher ein strenges Regime.

232 I: Sehr gut. Aufgrund von welcher Erkenntnisse wurde die Haushaltsrücklage, oder
233 wurde überhaupt eine Haushaltsrücklage, -Eröffnungsbilanz gebildet?

234 IP3: Aufgrund welcher?

235 I: Aufgrund welcher Erkenntnisse. Weil da hat man ja können von der Summe der
236 Eröffnungsbilanz 50 Prozent als Haushaltsrücklage bilden.

237 IP3: Das weiß ich nicht.

238 I: O.K.

239 IP3: Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass wir ständig Rücklagen bilden.

240 I: Was vermutest du, waren überhaupt die Gründe, warum auf Doppik umgestellt
241 wurde?

242 IP3: Aus dem Gefühl heraus, weiß man, dass die / Man muss ja irgendwann einmal
243 ermitteln, wie das Jahresergebnis ist. Man muss ja irgendwann einmal das
244 Eigentum, den Besitz der Gemeinden berücksichtigen. Das waren, glaube ich, die
245 Gründe. Weil eigentlich das nie berücksichtigt hat. Wenn man ein bisschen
246 „tabularasa“ gehabt hat, wenn man reinschaut und keine Ahnung gehabt hat, wie
247 geht es einer Gemeinde wirklich. Ist ja sinnvoll mit einer Buchhaltung, die man
248 eigentlich für die Bewertung jeglicher Dinge braucht. Die Gemeindedoppik, wie
249 gesagt, ist ja wieder ein bisserl schwieriger. Da hast wieder nur eine / Das
250 kannst du nicht verwenden.

251 I: Dann zum vierten großen Kapitel: Schulung Mitarbeiter. Die Hauptfrage für
252 dieses Kapitel: Wie wurdest du und deine MitarbeiterInnen der Finanzabteilung
253 auf den neuesten Stand des Wissens über die VRV 2015 gebracht? Die erste Frage
254 dazu: Wie war grundsätzlich die Einstellung von dir und deinen MitarbeiterInnen
255 zur Umstellung in Bezug auf Weiterbildung?

256 IP3: Positiv, sehr positiv. Wir haben die Gemeindebundschulungen genutzt. Wir
257 haben uns da mithinein gehängt. Wir haben mit unseren Programmanbietern, wir
258 haben k5, wir sind PSC – ist unser Partner, haben wir relativ – sehr viel schon
259 gemacht. Die haben ja auch das Problem gehabt, dass sie das ganze System erst
260 neu aufbauen haben müsse, k5, und wir haben ja / Einige Schulungen sind unsere
261 Leute geschickt worden. Und dann noch mit PSC, k5 Anwendung und Umsetzung der
262 VRV mit dem Gemeindeverwaltungsprogramm. Wir haben aber das Problem gehabt, dass
263 wir erst so spät beginnen haben können, weil einfach die rechtlichen Grundlagen
264 der Gemeindeordnung und der GHVO erst so spät gekommen sind, dass man eigentlich
265 bis zum letzten Tag warten haben müssen mit den Schulungen, weil die nicht
266 weitergetan haben.

267 I: Ist durch externe Unternehmen auch geschult worden, Steuerberater oder?

268 IP3: Nein, nein. Externe war keiner. Die PSC. Da haben wir durchaus dann auch
269 mitgearbeitet in der Entwicklung der Module.

270 I: Wurden in die Schulungen Gemeindemandatäre auch miteingebunden,

271 Prüfungsausschuss?

272 IP3: Der Prüfungsausschuss in die Schulung nicht, aber der Prüfungsausschuss ist
273 dann über unsere eigene Gemeindeabteilung eingebunden worden. Da hat es dann
274 eigene Nachmittage gegeben, was das heißt, wie die Umstellung war.

275 I: O.K.

276 IP3: Wir haben nachher interne Geschichten gemacht.

277 I: O.K. Ist im Gemeinderat, Prüfungsausschuss / Sind da Personen, die sowieso
278 Kenntnisse haben aus doppelter Buchhaltung oder selber im Aufsichtsrat /

279 IP3: Ganz unterschiedlich. Ganz unterschiedlich. Manche sind selbständig, sowie
280 der Vorsitzende. Der Hauser Franz ist ja selber Unternehmer. Der muss sich ein
281 bisschen auskennen.

282 I: Ja. O.K. Also, Vorwissen hat es gegeben, auch im Gemeinderat, über Doppik
283 zumindest.

284 IP3: Über Doppik schon, aber über Gemeindedoppik nicht.

285 I: Passt, dann zum 5 großen Kapitel: Zeitmanagement. Die Hauptfrage für dieses
286 Kapitel wäre: Wie erfolgte das Zeitmanagement vor und während der Umstellung und
287 bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses? Erste Frage dazu, Detailfrage: Von
288 welchen Zeiträumen und welchem zusätzlichen Zeitaufwand sprechen wir bei der
289 Umstellung bzw. bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses und welcher
290 Zeitaufwand war vor der Umstellung üblich und welcher Zeitaufwand wird nach der
291 Umstellung womöglich sein?

292 IP3: Wir haben ja zuerst nicht geglaubt, dass wir den Rechnungsabschluss
293 zeitgerecht, die Rechnungserstellung zeitgerecht zusammenbringen. Die Abteilung
294 war extrem gefordert, total gefordert. Weil wir mehrere Jahre hindurch immer
295 wieder riesen Probleme gehabt haben. Zuerst war es die Gemeindestrukturereform,
296 dann war es die Umstellung auf digitale Verordnungssysteme, wie k5. Wir haben
297 mit einem Anderen angefangen und haben gesehen, das geht gar nicht. Dann haben
298 wir auf k5 umgestellt und DMS. Also wir haben alle digitale Systemate, DMS und
299 dann ist noch die VRV gekommen. Die Abteilung ist immer voll gefordert und wir

300 haben nicht gerechnet, dass wir es eigentlich zusammenbringen innerhalb der
301 Zeitgrenzen. Es hat ja dann die Finanzabteilung das erweitert, wo wir das noch
302 später hätten machen können, aber wir waren trotzdem im März schon fertig. Der
303 Vorteil ist: große Abteilung, kompetente Leute und eine sehr, sehr, sehr gute
304 Führung. Aber der Aufwand war sehr groß und sie waren ziemlich fertig. Nicht nur
305 ein bisserl, sondern ziemlich.

306 I: Und wie wurden die zusätzlichen Zeitaufwendungen der MitarbeiterInnen für
307 Schulungen ausgeglichen? Haben sie Zeitausgleich gekriegt, Überstunden bezahlt.
308 Ist zusätzlich wer /

309 IP3: Ich glaub, das ist individuell gemacht worden. Manche wollen lieber
310 Zeitausgleich haben, manche wollen lieber Überstunden.

311 I: Wie wurden die Zeitaufwendungen für den Mehraufwand, der durch die Erstellung
312 des Rechnungsabschlusses und durch die Eröffnungsbilanz /

313 IP3: Wir haben da schon, wir haben ein internes Gemeinde-Belohnungssystem,
314 prinzipiell. Wir haben ein System, dass wir intern belohnen können. Wir haben
315 einen Topf uns gemacht, wo die Abteilungen selber jährlich ausgeben können. Wir
316 haben nicht mehr die Gießkanne, dass jeder eine Belohnung kriegt, sondern
317 Abteilungen ganz gezielt sagen können, ich möchte diese Person belohnen, weil
318 sie das und das gemacht hat. Wir haben für die Finanzabteilung prinzipiell eine
319 Belohnung gehabt und sie sind dann noch zusätzlich belohnt geworden. Also auch
320 finanziell, es sind keine riesen Summen, aber so, dass die Abteilungen wissen,
321 wir schätzen ihre Arbeit.

322 I: Wie erging es dir mit den Umstellungsarbeiten? Welche internen
323 MitarbeiterInnen, eventuelle externen Unternehmen wurden miteinbezogen? (...) Die
324 ganzen Abteilungen, nehme ich an.

325 IP3: Die Abteilungsleitungen natürlich, die müssen das natürlich wissen, wie es
326 geht. Wir haben ja DMS, da muss du ja auch ungefähr wissen, was du tust, weil
327 jeder ist für seine Abteilung selbst verantwortlich, sowohl für die
328 Haushaltserstellung als auch für die Abrechnung und ein bisserl müssen sich die

329 Leute auch auskennen. Es hat sich ja nicht wirklich viel geändert, zuerst war
330 Einnahmen-Ausgaben-Rechnung und jetzt ist halt auch die Erstellung der ganzen
331 Planungen. Es hat sich alles schwierig gemacht. Auch wenn du die Planung
332 erstellst, musst du gleich mehrere mittelfristige Finanzplanungen
333 mitberücksichtigen. Es wird nicht einfacher, sagen wir so.

334 I: Kannst du mir erzählen über den organisatorischen Ablauf der Umstellung? Wer
335 plante die Umstellung oder wie wurde geplant?

336 IP3: Die ist von meinem Stadtamtsdirektor gemeinsam mit dem Chef der
337 Finanzabteilung geplant worden. Und dann war natürlich das Personal und alle
338 anderen, wo halt Menschen mitbeteiligt sind. Wir haben das strategisch geplant,
339 ohne die Politik, allerdings. Ich bin ja Teil der Politik. Ich bin natürlich
340 immer mitdabei gewesen, aber ich mische nicht ein, wenn ich weiß, ich habe gute
341 Leute.

342 I: Gibt es zukünftig zusätzlichen Personal- oder Mehrstundenbedarf?

343 IP3: Wegen der VRV? Nein!

344 I: Nein, O.K.

345 IP3: Das ist eine Zeit, bis man sich daran gewöhnt hat. Das einzige, was ist, wir
346 brauchen in der Finanzabteilung sicher mehr Bedarf. Wir haben jetzt auch wieder
347 jemanden gesucht, Bilanzerstellung. Wir müssen uns da noch breiter stellen, weil
348 (...) ich war von Anfang an auch für DMS. Deswegen, Transparenz ist das wichtigste,
349 was man hat. Dass man auf den Knopf drückt, und weiß wo steht man. Der Rest ist
350 Kontrolle und Genauigkeit. Also wir sind sehr genau. Deswegen ist es für uns
351 auch nie ein Thema gewesen, was wir haben. Wer hat welche Anschlüsse, das wissen
352 wir hoffentlich. Da sind wir sehr, sehr genau. Und darauf lege ich auch großen
353 Wert. Aber brauche ich gar nicht legen, weil meine Abteilung legt schon so
354 großen Wert darauf. Es war nur die Frage, wie man es bewertet. Wie geht man
355 damit um, mit dem was man hat. Das war ein bisschen eine politische Frage dann
356 halt.

357 I: Ja, O.K. Dann kommen wir zum sechsten großen Hauptkapitel: Was gibt es zur

358 Umstellung noch zu berichten und wie blickt man in die Zukunft? Die erste Frage
359 dazu: Wie war das Echo in der Bevölkerung auf die Umstellung bzw. gab es Echo
360 aus der Bevölkerung?
361 IP3: Der Bevölkerung ist das „wurst“.
362 I: Kommt keiner Einsicht nehmen in den Rechnungsabschluss?
363 IP3: Wir sind auf der Transparenzdatenbank. Ich hätte ja gerne noch mehr
364 Transparenz. Ich habe ja null Problem, null Problem, dass ich transparent bin.
365 Kommt leider nicht, weil es nicht alle so sehen, wie wir das sehen. Aber die
366 Leute interessiert das nicht. Es muss der Mistkübel geleert sein und das Wasser
367 muss rinnen, die Schulen müssen funktionieren. Wie man sich das finanziert und
368 wie man das macht, ist eine Aufgabe der Politik und nicht / Die wenigsten
369 interessieren sich dafür. Sie freuen sich, wenn sie hören: Uns geht es
370 wirtschaftlich gut. Aber das war früher mit dem Verschuldungsgrad leichter
371 darzustellen, als mit dem neuen Faktor, den man da drinnen hat, den fast keiner
372 kapiert, der schwer darzustellen ist. Das war in der alten Buchhaltung leichter.
373 I: O.K.
374 IP3: Dass man gesagt hat, man hat einen Verschuldungsgrad von 1 Prozent oder noch
375 weniger. (...)
376 I: Wie wurde der neue Rechnungsabschluss und auch die Eröffnungsbilanz im
377 Gemeinderat aufgenommen?
378 IP3: Positiv, durchaus. Es hat ja keiner auch die Kompetenz, dass er sagt: Das
379 stimmt nicht. Weil man muss sich darauf verlassen und nocheinmal: Buchhaltung
380 darf nicht politisch sein, Buchhaltung muss funktionieren. Und das ist mir
381 wichtig. Und das Wissen unv. . Karls Arbeit und die Arbeit in seiner Abteilung
382 wird in keinsten Weise irgendwie angezweifelt, dass die nicht stimmen kann. Die
383 stimmt immer.
384 I: Gibt es noch Pläne für die Zukunft in Bezug auf Rechnungsabschluss, die
385 Organisation der Gemeinde zu verbessern?
386 IP3: Immer!

387 I: Immer.

388 IP3: Immer. Besser werden kann man immer.

389 I: Besser werden kann man immer. Jetzt noch zu den laufenden Vermögensbuchungen:

390 Werden diese immer mitgebucht oder wird alles nachgebucht? Wirst du

391 wahrscheinlich /

392 IP3: Ich glaube, sie buchen permanent alles. Also, wir können alles gleichzeitig

393 buchen. Wir haben genug Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass man die Dinge so

394 buchen kann /

395 I: Die digitale Welt nimmt uns immer mehr in Anspruch. Wird in deiner Gemeinde

396 schon vollelektronisch verwaltet oder ist es in Zukunft geplant? Wie reagieren

397 die Mandatäre darauf?

398 IP3: Wir sind vollelektronisch verwaltet. Ich finde das super. Jeder Gemeinderat

399 bei uns hat ein I-Pad, wo er alle Sitzungsprotokolle aber auch, wir sagen immer

400 die Geldeinsicht in die, was kommt. Das heißt, alle Anträge geben wir vorher

401 schon frei, ein paar Tage vorher, damit ein Gemeinderat sich das ansehen kann

402 und weiß, was in erwartet. Normalerweise darf er ja nur herkommen und sich das

403 ansehen und darf wieder gehen. Wir stellen das digital rein. Es ist, sagen wir

404 so, ich nehme es auf meine Kappe. (...) Also, ich gehe immer davon aus, dass, wenn

405 ich selber Opposition wäre, ich so behandelt werden möchte, dass ich weiß, was

406 ich mitbeschließen muss. Und ich gehe nicht davon aus, nur weil er bei einer

407 anderen Partei ist, schlechter, blöder ist. Er hat halt eine andere Meinung als

408 ich. (...)

409 I: Gute Einstellung. Was waren die größten Herausforderungen bei der Umstellung?

410 IP3: Das das ein neues Leben ist. Dass man nichts zum Anhalten hat, wie es früher

411 war. In der alten Buchhaltung hat man einfach gewusst: Da zieht man unten den

412 Strich. Einnahmen, Ausgaben und dann ein Strich und das ist „bari“. Und beim

413 Neuen weiß man nicht, wie das wirklich ist mit der GuV und die Orientierung ist

414 noch nicht wirklich möglich, weil es einfach so viele andere Begrifflichkeiten

415 gibt und so viele andere Grundparameter, die man da hineingeschoben hat, die

416 nicht ganz verstehbar für uns gemacht wurden. Aber sie werden sich schon was
417 gedacht haben dabei. Ich verstehe es nicht. Es ist schwierig. Man braucht eine
418 Zeit, dass man sich orientieren kann. Dass man dann weiß, das heißt das und das
419 heißt das.

420 I: Welche ungeklärten Fragen gibt es noch gegenüber der Aufsichtsbehörde bzw.
421 gegenüber dem EDV-Anbieter? Sind da noch Fragen offen oder war alles geklärt bis
422 zum Schluss?

423 IP3: Nein. Es ist bis heut noch nicht alles geklärt.

424 I: O.K.

425 IP3: Manchmal fragt man sich: Warum ? Warum machst du manche Sachen nicht
426 einfacher? Erst gegenüber dem Land und die Digitalen hängen halt immer ein
427 bisschen nach. Vor allem, wenn man so ein Mischsystem hat, wie wir mit vielen
428 Unternehmen. Das haben ja nicht alle so viel. Wieviel man da berücksichtigen
429 muss. Es gibt halt die Gemeinde, in diesem Fall. Es gibt viele unterschiedliche
430 Ansätze und sie müssen halt für alles was anbieten im Digitalbereich. Das heißt,
431 sie brauchen eine breite Palette und diese war von Anfang an nicht gegeben.
432 Meine Leute haben viel Arbeit mit der digitalen Gemeinde. Das Thema ist ein sehr
433 forderndes System, weil es nicht immer so funktioniert, wie wir das eigentlich
434 wollen.

435 I: Gibt es noch irgendetwas, das du mir gerne erzählen möchtest, was noch nicht
436 zur Sprache gekommen ist?

437 IP3: Ich glaube nicht. Ich kann nur sagen, ich bin sehr froh als Bürgermeister,
438 dass ich einen so guten Stadtamtsdirektor und so eine gute Finanzabteilung habe,
439 weil so kann ich gut schlafen. Das ist eines der wesentlichsten Dinge in der
440 Gemeindearbeit, dass man weiß und als Politiker verantworten muss. Ich sitze ja
441 auch in den gesamten Aufsichtsräten, wo ich selber teilweise persönlich hafte.
442 Und wenn das, so wie bei uns, um viel Geld geht, ist das schon wichtig, dass man
443 weiß, man hat eine gute Abteilung und die arbeiten gut, die arbeiten korrekt und
444 das passt und es kann/ Die nächsten Jahre wird die Kavallerie kommen vom Land

445 und uns prüfen. Wir sind die letzte Gemeinde, die letzte Stadt, die noch nicht
 446 geprüft worden ist. Weil wir gut drauf sind und eigentlich kein Grund ist, aber
 447 sie müssen irgendwann kommen. Und man wir uns nächstes Jahr prüfen, dann sollen
 448 sie kommen. Wenn sie kommen, dann sind sie da und dann / Kleinigkeiten wird man
 449 immer finden, aber das Große wird es nicht geben, weil das machen wir richtig.
 450 I: Dann sind wir am Ende unseres Interviews. Ich sage herzlichen Dank, dass du
 451 dir Zeit genommen hast.
 452 IP3: Gerne. Tut mir leid, dass ich nicht alles gewusst habe.
 453 I: Das war von vorne herein klar, dass man als Bürgermeister, gewisse Sachen
 454 nicht so ins Detail weiß, wie ...
 455 IP3: ... einer der in der Abteilung sitzt und die Begrifflichkeiten hat.
 456 I: Genau.

Interview Nr. 4: Gemeinde Seiersberg-Pirka, Herr Pöttler, Leiter der Finanzabteilung, am 17.08.2021, Dauer: 51 min

1 I: So, dann darf ich herzlich Danke sagen, dass du mir das Interview gibst.
 2 Wollte noch fragen, darf dein Name genannt werden oder willst/
 3 IP4: Nein, lieber nicht.
 4 I: Dann bleibst du anonym. Das Interview wird, wie gesagt, aufgezeichnet. Bitte
 5 deutlich sprechen, in das Mikro sprechen und wenn geht hochdeutsch, die Bitte
 6 hätte ich auch noch, soweit es möglich ist halt.
 7 IP4: Machen wir.
 8 I: Kurze Einstiegsinformation, mein Name ist Angela Schneeflock, bin verheiratet,
 9 habe zwei Kinder (...) und arbeite seit fünf Jahren oder sechs Jahren in der
 10 Gemeinde Naas und war vorher 20 Jahre in meiner Heimatgemeinde, in der Gemeinde
 11 (unv.). (...) Es geht um die Umstellung der VRV 1997 auf die VRV 2015, wie das in
 12 der Praxis abgelaufen ist, wie das Zeitmanagement, die Schulung der Mitarbeiter
 13 war. Da kommen wir dann sechs Themengebiete, hast noch Fragen?
 14 IP4: Nein.

15 I: Dann starten wir. (...) Also das erste große Hauptkapitel ist Grundsätze der
16 Doppik. Die Hauptfrage dazu, welche Vorkenntnisse von Doppik waren in der
17 Abteilung vorhanden und wo lagen die Hürden bei der Umstellung? Die erste
18 Detailfrage, wie du zum ersten Mal erfahren hast, dass die Doppik die
19 Kameralistik ablösen wird, erläutere mir doch bitte, welche Gedanken gingen dir
20 durch den Kopf?

21 IP4: (...) Zuerst war es für mich positiv. Aus der schulischen Erkenntnis schon
22 her ist die Doppik für mich einfacher gewesen, ja, von dem her. Im Laufe der
23 Zeit habe ich dann gemerkt, dass die VRV 2015 doch ein bisschen komplizierter
24 aufgebaut ist als wie angekündigt.

25 I: (...) Ok. Die zweite Frage dazu wäre, erzähle mir doch bitte, wann und wie
26 mit den Vorbereitungen für die Umstellung begonnen wurde?

27 IP4: Vorbereitungen haben wir einerseits gemacht, dass wir vom Gemeindebund
28 sämtliche Schulungsmodulare durchgemacht haben, ja. Und zusätzlich haben wir
29 Indoor-, also oder Inhouse-Seminare abgehalten mit der ganzen
30 Buchhaltungsabteilung. Unsere Buchhaltungsabteilung umfasst neun Personen,
31 deswegen auch der, die Schulung sämtlicher Bediensteter.

32 I: (...) Ok. Was sagen dir, was sagten dir vor der Umstellung die Grundsätze der
33 Doppik?

34 IP4: Die schulischen Kenntnisse, was vorhanden waren. Also es ist klar gewesen,
35 die ganzen Begriffe wie Abschreibung, Bestandskunden oder Aufwands- und
36 Ertragskunden und das, also das war auch für die Kollegen in der Abteilung, sind
37 das Begriffe gewesen, die was nicht unbekannt gewesen sind, ja.

38 I: Ok. Was sagt dir der Ausdruck verwaltungsökonomische Prinzipien?

39 IP4: Gar nichts.

40 I: Kein Problem. Wie erging es dir mit Abgrenzungen von Aufwand? War das von
41 Vornherein klar, wie das funktioniert?

42 IP4: Das war von Vornherein klar, weil wir schon auch in der Kameralistik so
43 abgegrenzt haben, schon so gut es gegangen ist halt.

44 I: Das heißt, es wurde in den Vorjahren auch schon abgegrenzt?

45 IP4: Genau, also wir haben schon eher periodengerecht gebucht als wie jetzt vom

46 Fälligkeitsprinzip her.

47 I: Ok. (...) Würdest du mir bitte genauer beschreiben, wie wurde beim Abgrenzen

48 vorgegangen? Wurde da eine Liste mitgeführt oder ist das laufend nebenbei/

49 IP4: Nein, das ist laufend mitgeführt worden schon.

50 I: Ok. Wie erging es dir mit dem neuen Kontenplan?

51 IP4: Der war gewöhnungsbedürftig, ja, von dem her.

52 I: Inwiefern?

53 IP4: Ansonsten, ja, wenn du 30 Jahre lang zugebucht hast, dann sind halt schon bei

54 der Umstellung, sind ein paar Konten schon auch durchgerutscht, die was halt

55 dann noch immer altgebucht worden sind, ja. Also das ist schon eine gewaltige

56 Umstellung gewesen, ja.

57 I: Ja, ok. Ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind die Rückstellungen. Erzähle

58 mir, wie es dir damit ergangen ist, wie wurde festgestellt, was rückzustellen

59 ist?

60 IP4: Also wir haben generell zwei Rückstellungen, das ist einerseits nicht

61 konsumierter Urlaub und die Jubiläumsrückstellung, ja. Und die Daten sind an und

62 für sich aus der Lohnverrechnung gekommen und haben wir in der Buchhaltung, weil

63 die Lohnverrechnung ja eine eigene Abteilung in der Gemeinde ist, haben wir

64 damit nichts zu tun gehabt an und für sich, außer die Verbuchung von dem her.

65 Aber ist kein Thema gewesen von dem her.

66 I: Und für Prozesskosten oder Altlasten oder sowas ist nichts/

67 IP4: Haben wir auch nichts laufen, ja, von dem her.

68 I: Weil ich habe suchen müssen alle (...) Verträge durch und/

69 IP4: Naja, so einen riesen Aufwand haben wir nicht betrieben. Also das, was

70 bekannt war, ist gemacht worden und an und für sich ist nichts am Köcheln

71 gewesen. Das, was wir gehabt haben an Prozess, haben wir aus der Gemeindefusion

72 noch mitgenommen, der ist abgewickelt gewesen, ja, der ist erledigt gewesen und

73 das war es eigentlich, ja.

74 I: Ok, da sind wir wieder bei den verwaltungsökonomischen Prinzipien.

75 IP4: Ok.

76 I: Weil der Herr Doktor (unv.) gesagt hat, nicht zu viel Aufwand und nicht zu
77 viele Kosten, alles im Rahmen. Ja, dann hätten wir das erste Kapitel
78 abgeschlossen. Das zweite Kapitel heißt Beilagen, neue Gliederung und Gestaltung
79 des Rechnungsabschlusses. Die Hauptfrage, wie verlief die Erstellung der
80 Beilage? Die erste Detailfrage dazu, erzähle mir doch bitte, wie wurde der
81 Lagebericht erstellt? Gab es da Probleme?

82 IP4: Lagebericht, nein, wir haben uns an das Muster an und für sich vom Land
83 gehalten, ja und den entsprechend den Vorgaben halt erstellt. Das ist/

84 I: Ok, also Kennzahlen wurden auch berechnet, oder?

85 IP4: Nein, haben wir noch nicht.

86 I: Nicht, ok.

87 IP4: Also das/

88 I: Naja, was ich gehört habe, hat es die Vorlage nur gegeben, wenn man das
89 Seminar besucht hat. Habt ihr da irgendwas, also einer von euch war bei dem
90 Seminar?

91 IP4: Wie waren alle bei den Seminaren, ja.

92 I: Ok, sehr gut. Wie erging es dir mit der Zuordnung der MVAG-Codes?

93 IP4: Die sind an und für sich aus der EDV gekommen. Also da haben wir nichts damit
94 zu tun gehabt, ja.

95 I: Darf ich fragen, was ihr für ein System/

96 IP4: Naja, wir haben zuerst (unv.) gehabt, ja, dann haben NewSystem dazu gekriegt,
97 ja, also das war schon eine Umstellung von dem her, ja und werden jetzt in den
98 nächsten Monaten auf Community umsteigen.

99 I: Ah, ok, also Georg.

100 IP4: Genau.

101 I: (...) Die nächste Frage, drei neue Haushalte, Ergebnishaushalt,

102 Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt, wurden geschaffen, um mehr
103 Überblick über Erfolg, Liquidität und Vermögen zu haben. Wie einfach bzw. wie
104 schwer war es für dich damit umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln?
105 IP4: Sehr schwer. Also ich habe mir das Ganze einfacher vorgestellt und habe mir
106 eigentlich mehr Transparenz erwartet, ja. Und an und für sich ist das Gegenteil
107 eingetroffen. Also einem Gemeinderat, einem einfachen Gemeinderat, einen
108 kameralen Abschluss, einen Rechnungsabschluss zu erklären, ja, ist einfacher, ja,
109 als wie jetzt dem Gemeinderat die neue VRV 2015 zu erklären, den Abschluss. Es
110 ist kein Überblick drinnen mehr, also da war die Kameralistik viel
111 übersichtlicher. Und vom Begreifen her, natürlich für den Gemeinderat auch viel
112 einfacher als wie (...) die Kameralistik, ja. Die Kameralistik ist ganz einfach
113 einfacher gewesen. Da sind Einnahmen, Ausgaben gewesen, die Differenz ist der
114 Überschuss gewesen. Das, die Aussage kann man aus einem, sagen wir, Bilanz- oder
115 Vermögenshaushalt nicht mehr rauslesen oder aus einem Ergebnishaushalt. Oder
116 Ergebnishaushalt stehen viele Sachen drinnen, die was im Finanzierungshaushalt
117 nicht drinnen stehen, ja. Es sind Abschreibungen, es sind so viele,
118 Nettovermögen, (...) Nettoergebnis, es heißt alles gleich und es ist halt viel
119 schwieriger, also als Nichtbuchhalter das zu verstehen. Das bringt man einem
120 Gemeinderat, der was mit Buchhaltung nichts zu tun hat, nicht rüber, ja. Das,
121 was im kameralen Bereich, ein jeder versteht Einnahmen, Ausgaben, die Differenz
122 ist Plus oder Minus und das war es, ja. Also das ist jetzt alles viel
123 versteckter, weil mit einem Gewinn, was fängt man mit dem an. Nichts in Wahrheit,
124 ja. Also das ist viel schwieriger, viel schwieriger und komplizierter.

125 I: Ja. Es gibt zwei unterschiedliche Varianten von Leasing, operating Leasing
126 und Finanzierungsleasing, wie wurde mit den Leasing-Verträgen umgegangen?
127 IP4: Also wir haben auslaufende Finanzierungsleasing-Verträge, ja, operating
128 Leasing haben wir nichts, ja. Ist von der Verbuchung, wir haben vorher schon
129 (unv.) und Zinsen bei Leasing gebucht, ja, also wir haben von dem her kein Thema
130 gehabt, ja. Nur die ganze Verbuchungsweise in der VRV 2015 ist halt um ein Eck

131 komplizierter. Und was ich nicht verstehe, ist, dass man die Kauttionen als nicht
132 voranschlagsunwirksame, also in dem Haushalt verbucht. Man kann die Kauttionen
133 beim Finanzplan, also wir haben ungefähr im Jahr 280.000 Euro, was wir Kauttionen
134 einbringen bei unseren Leasing-Verträgen, die werden nicht veranschlagt. Das ist,
135 also komplett, verstehe ich nicht, ja. Für mich nicht nachvollziehbar von dem
136 her.

137 I: War es sofort klar, um welche Variante von Leasing es sich handelt?

138 IP4: An und für sich war es klar, aber wir haben trotzdem die Leasing-Firmen
139 angeschrieben und gebeten, sich zu definieren oder zu erklären, ob es
140 Finanzierungs- oder operating Leasing ist. Dass wir da auf Nummer sicher sind
141 ganz einfach, ja.

142 I: Ja. (...) Gibt es in deiner Gemeinde ausgegliederte Gesellschaften, wenn ja,
143 erzähle mir bitte, wie es mit diesen Gesellschaften ergangen ist?

144 IP4: Also wir haben zwei gehabt oder eine haben wir noch. Also wir haben eine Sofa,
145 Seiersberg offen für alles, GmbH, da werden soziale, also Jugendarbeit
146 abgewickelt, dann wird, hat die GmbH noch einen Verein gegründet, wo sie
147 Schularbeit mit den Schulen abwickeln, die Sozialarbeiter. Also den Bereich
148 haben wir, ja. Der wird ganz normal weiter geführt, ja. Und für den, die
149 Fusionsgemeinde Pirka hat eine KG gehabt, die haben wir aufgelöst im Jahr 2020.

150 I: (...) Und die Eingliederung in das ganze System war kein Problem, oder?

151 IP4: Nein, von dem her nicht, nein. Es ist eigentlich eh alles vorhanden.

152 I: Die sind wahrscheinlich als doppelte Buchhaltung schon gebucht worden, gehe
153 ich davon aus.

154 IP4: Richtig, ja.

155 I: Dann ist es einfacher, ok. (...) Dann kommen wir zum dritten großen Kapitel,
156 Bewertung, Vermögen, Eröffnungsbilanz. Hauptfrage, eine einmalige Beilage, wenn
157 man es so bezeichnen kann, war beim Rechnungsabschluss 2020 die Eröffnungsbilanz
158 per 1.1.2020. Wie ist es dir bei der Erstellung dieser ergangen? Die erste Frage
159 dazu, die Bewertung des Anlagevermögens war zu bewältigen, wie bist du

160 grundsätzlich bei dieser Aufgabe vorgegangen?

161 IP4: Also grundsätzlich haben wir in Seiersberg bereits ein komplettes

162 Vermögensverzeichnis vorher schon geführt, ja. Obwohl es nicht vorgeschrieben

163 war, ja. Also in dem Bereich war es relativ einfach, das Ganze zu erstellen, ja.

164 Bei der Fusionsgemeinde Pirka ist nichts vorhanden gewesen, ja. Also da sind nur,

165 da haben wir 10 Jahre zurück alles erhoben, ja und bewertet und die Straßen

166 haben wir sowieso entsprechend der Vorlage, so wie es vom Leitfaden her gewesen

167 ist, bewertet. Und ja, die Grundstücke haben wir aus dem (unv.) raus alles

168 bewertet von dem her, aber es war trotzdem eine Aufgabe, herausfordernd.

169 I: Ja. Wurden Nutzungsdauern geändert?

170 IP4: Die einzige Nutzungsdauer, was wir wirklich geändert haben, war im

171 Wasserbereich, da sind wir wirklich auf 50 Jahre gegangen. Das hat uns auch der

172 Wassermeister bestätigt, dass die Leitungen oder die Rohre, was derzeit verlegt

173 werden, wirklich die Nutzungsdauer haben.

174 I: Ok. Wurden Gutachten beauftragt, oder?

175 IP4: Nein, Gutachten haben wir keine gemacht.

176 I: Kulturgüter, wie ist es da, habt ihr da/

177 IP4: Kulturgüter haben wir keine.

178 I: Ok und Beteiligungen? Gibt es sowas in der Gemeinde?

179 IP4: Beteiligungen, ja, bei der KG und bei der GmbH halt.

180 I: Ok, aber sonst nichts?

181 IP4: Sonst haben wir keine Beteiligungen, Gott sei Dank.

182 I: Ok. Wie erging es dir bei der Unterscheidung von Instandhaltung und

183 Instandsetzung bzw. war der Unterschied sofort klar?

184 IP4: (...) Es ist teilweise, es ist gemischt. Einmal ist es klar, einmal ist es

185 nicht klar, ja. Das ist ein bisschen eine Philosophie auch und man sollte da im

186 Prinzip eine Linie haben, ja, nach der man vorgeht und das, an die sollte man

187 sich halten dann, ja. Also eben weil ein Nachfolger da ist und der sieht das ein

188 bisschen anders, da er aus der Privatwirtschaft kommt und die Gemeinde ist ein

189 bisschen anders halt.

190 I: So ist es. Bei den Straßen waren wir schon, da hast du gesagt, nach dem

191 Schema vom Land, das heißt, die drei Stufen sind/

192 IP4: Genau, wir haben eine Straßenbewertung, die Pirka und Seiersberg gehabt. Also

193 da haben wir die Straßen schon kategorisiert gehabt dementsprechend und vom Wert

194 her haben wir halt dann den Wert genommen, was das Land halt vorgegeben hat.

195 I: Ja und wie wurden überhaupt alle Güter gefunden, die zu bewerten waren? (...)

196 Wie seid ihr in Pirka zum Beispiel vorgegangen, wenn es kein Inventarverzeichnis

197 gibt?

198 IP4: Da drüben stehen die Ordner, 10 Stück, die haben wir/

199 I: Alles durchgelaufen?

200 IP4: Genau, ja.

201 I: Gebäude für Gebäude und/

202 IP4: Gebäude hat es nicht so viele gegeben, weil die Gebäude waren teilweise in

203 der Pirka KG drinnen, also dort war Doppische sowieso schon vorhanden alles, ja

204 und waren relativ Neubauten und das Gemeindeamt ist umgebaut worden dort, ja.

205 Aber auch über die KG, also, und ansonsten hat es einen Kindergarten und ein

206 Feuerwehrgebäude gegeben, das war es.

207 I: Ok, also das war relativ/

208 IP4: Überschaubar.

209 I: Ja. (...) So, wo waren wir jetzt, Straße, wie erging es dir bei der Bewertung

210 der Vorräte?

211 IP4: Vorräte haben wir außer Acht gelassen, wir haben keine, die was die Grenzen

212 halt nicht überschreiten, ja.

213 I: Ja. (...) Dann erzähle mir bitte, wie die Forderungen bewertet wurden und

214 kontrolliert?

215 IP4: Forderungen haben wir, sagen wir so, aus der Fusion raus und mit dem Wissen,

216 dass die VRV 2015 kommt, ja, haben wir natürlich ein bestimmtes Augenmerk darauf

217 gelegt, auf die Rückstände, ja und haben dann, weil es doch eine relativ große

218 Summe war, mit dem Bürgermeister vereinbart, dass wir seit 2017 jedes Jahr 200.
219 000 Euro im Voranschlag dafür bereitstellen, für Abschreibungen. Dass wir einmal
220 wirklich die komplette, also die wirklich Uneinbringlichen einmal wirklich
221 wegbringen, ja. Und das haben wir durchgezogen bis 2020 jetzt und haben wir
222 alles, was wirklich uneinbringlich oder zweifelhaft war, dementsprechend in den
223 Büchern bereinigt. Das heißt, da sind, ist nichts übergeblieben von dem her.

224 I: Viel Arbeit.

225 IP4: Viel Arbeit, ja, also das war drei Jahre im Prinzip, weil du alles
226 rausklauben musst aus den Unterlagen. Und vor allem, Fusion ist natürlich noch
227 ein zusätzliches, man kennt die andere Gemeinde nicht. Die eigene Gemeinde weiß
228 man ja, wo die schwarzen Schäfchen daheim sind. (...) Das war die
229 Herausforderung da halt. Und zusätzlich ist es noch gewesen, zuerst war es in
230 der Buchhaltung bis 2014 und mit der Fusion ist das ganze Abschreibungswesen in
231 die Amtsleitung gewandert, ja. Die haben natürlich nichts damit zu tun gehabt
232 und dann hat es noch mal einen Wechsel gegeben und dann haben wir es 2019 wieder
233 in die Buchhaltung zurück gekriegt, mit einer neuen Kollegin und die hat dann
234 intensiv das Ganze bearbeitet, ja.

235 I: Ok. (...) Wie hast du Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserve berechnet und
236 bewertet? Das sind die Rücklage, was mit der BZ gebildet haben werden müssen zum
237 Beispiel.

238 IP4: Ja, also wir haben die Bedarfszuweisungen alle erhoben und zugeordnet
239 entsprechend den Anlagen, was halt, was möglich war, ja. Und das/

240 I: Also weiter als wie fünf Jahre zurück oder habt/

241 IP4: Haben wir auch gehabt, ja.

242 I: Echt, wow. Auch sehr aufwandsreich.

243 IP4: Richtig, ja.

244 I: (...) Wie erging es dir mit ausfindig machen von Kanal- und
245 Wasseranschlussbeiträgen?

246 IP4: Dort haben wir auch schon immer eine Liste mitgeführt, ja. Das heißt, das war

247 jetzt dementsprechend kein Aufwand, ja. Das einzige, was wir nicht gemacht haben,
248 wir haben es keinen Bauabschnitten zugeordnet die ganzen Sachen, das ist nicht
249 möglich gewesen. Also Kanal ist sowieso, gehören die Anlagen sowieso dem
250 Abwasserverband, ja, (unv.) von dem her. Da warte ich dann noch auf eine
251 Entscheidung vom Land, was da mitmachen. Also wenn du kein Vermögen hast, was
252 sollst du auflösen dann.

253 I: Ok, also es gibt noch offene Fragen auch noch.

254 IP4: Ja, werden wir sehen. Also wir haben noch nicht abgeschlossen 2020, ja. Wir
255 sind mitten drinnen noch, also es wird die Woche fertig werden, ja, aber ja.

256 I: Ja. Aufgrund welcher Erkenntnisse wurde eine
257 Haushaltsrücklageeröffnungsbilanz gebildet? Also das heißt, beschlossen ist sie
258 in dem Fall ja nicht.

259 IP4: Noch nicht, ja, aber wird schon gebildet, ja.

260 I: Also in Höhe von 50 % von der Eröffnungsbilanz?

261 IP4: Sowas, ja. Also wir werden einen runden Betrag machen, also nicht genau auf
262 den Cent jetzt 50 %, aber, weil es steht ja bis zu, steht drinnen, von dem her.

263 I: Und das ist ja eine Kann-Bestimmung, aber/

264 IP4: Ja, mit einem kleinen Muss dabei, glaube ich, oder?

265 I: Habe ich schon gehört, ja.

266 IP4: Also, aber gibt es ja auch nur in der Steiermark. Der Sinn ist natürlich
267 immer zu hinterfragen.

268 I: Ja, kein Kommentar.

269 IP4: Ja, bei vielen Sachen ist das so, aber/

270 I: Aber ok. Was, vermutest du, waren überhaupt die Gründe für die Umstellung auf
271 doppische Buchhaltung?

272 IP4: Also erzählt haben sie uns, dass es eigentlich eine Vergleichbarkeit geben

273 soll, ja, unter den Gemeinden, ja. Das zweifle ich stark an, weil das wird es

274 nie geben, ja. Weil wenn ich jetzt schon die Entscheidungsmöglichkeit habe, dass

275 ich meine Abschreibungsnutzungsdauern verändern kann und der eine schreibt das

276 30 Jahre ab und der andere 50 Jahre, dann ist das natürlich fraglich, ja, von
277 dem her, die Vergleichbarkeit. Also ich glaube, ja, wenn man die Kameralistik um
278 den Vermögensbereich erweitert hätte, wäre es gleich viel gewesen und weniger
279 Aufwand und einfacher für die Gemeinden, glaube ich, ja. Ich glaube nicht, dass
280 das der große Wurf war.

281 I: Ok, gibt es eine Vermutung, warum dann Doppik?

282 IP4: Keine Ahnung. Also in den Schulungen bin ich mir vorgekommen wie ein kleiner
283 Verbrecher, muss ich ehrlich sagen, ja. Weil so, wie die das Land dargestellt
284 haben, weil mit der Kameralistik ist Tür und Tor offen gewesen zum Schummeln so
285 quasi. Und das geht mit der Doppik nicht. Wenn ich schummeln will, kann ich
286 immer schummeln. Ich muss nur das System verstehen, wie es funktioniert, dann
287 kann ich es auch austricksen, ja. Da sind wir halt noch ein bisschen hinten nach,
288 ich meine, wir schummeln ja nicht als Gemeinden, ja, wir machen unsere Arbeit
289 nach bestem Wissen und Gewissen, ja. Aber so unter einen Generalverdacht mit der
290 Gemeindehaushaltsordnung, was da gekommen ist, ja, also da sind wir alle
291 Verbrecher. Weil mit den Einschränkungen, was da drinnen sind, also das ist
292 praxisfern, ja. Das funktioniert in einem Großkonzern, wo ich viele Leute habe,
293 die was vertreten, ja, wo ich das so aufbauen kann, die Struktur. Aber sogar in
294 unserer Größenordnung funktioniert das nicht mehr, dass das wirklich
295 gesetzeskonform runtergeht, ja. Und dann kommen sie ja nachher eh schon mit der
296 Aussage, naja, es soll nur eine Richtlinie sein. Ja, was ist es jetzt, wenn das
297 da drinnen steht. Da steht nicht drinnen, das ist Kann, nein, nicht einmal
298 Belege, physische Posteingangsstücke darf die Buchhaltung scannen. Ich meine,
299 als wie wenn wir das alles wegschmeißen würden. Also das ist schlimm, schlimm,
300 schlimm.

301 I: (...) Naja, dann kommen wir zu Punkt 4, Schulung Mitarbeiter. Nächstes großes
302 Kapitel, Hauptfrage, wie wurdest du und deine Mitarbeiter der Finanzabteilung
303 auf den neuesten Stand des Wissens über die VRV 2015 gebracht? Die erste
304 Detailfrage dazu, wie war grundsätzlich die Einstellung von dir und deinen

305 Mitarbeitern zur Umstellung und in Bezug auf Weiterbildung, die die Umstellung
306 betroffen hat?

307 IP4: Also generell war die Einstellung von meinen Mitarbeitern und mir positiv dem
308 Ganzen gegenüber, ja. Also, dass keiner jetzt da gesagt hat, nein, total dagegen
309 oder was, waren alle positiv, ja. Und alle haben es verstanden. Und die
310 Schulungen haben wir halt dementsprechend, wie gesagt, vom Gemeindebund, die
311 sechs Module, durchgemacht bzw. laufend noch die anderen Schulungen durchgeführt,
312 was vom Gemeindebund sind bzw. haben wir halt Inhouse-Seminare noch abgehalten
313 zum Schulen, ja.

314 I: Ok und wurde extern auch geschult? Steuerberater, so Wirtschaftsberatung?

315 IP4: Nein, sowas ist nicht gewesen, nein.

316 I: Ok. EDV-Anbieter, hat der geschult?

317 IP4: (...) Naja, mit dem Programm hat er die VRV auch geschult, weil man ja doch
318 anders buchen hat müssen und alles und das im Laufe des Jahres, auch sich das
319 Programm verändert hat und gewisse Sachen halt wirklich anders bucht als wie
320 halt früher in der Kameralistik. Also im Zuge der EDV-Schulungen sind halt auch
321 auf die Änderungen oder Neuerungen, was die VRV mitbringt, geschult worden. Das
322 ist jetzt gar nicht so programmtechnisch, das sind auch die Sektoren, was wir
323 jetzt überall mitführen müssen und das alles. Also das Rundherum eigentlich auch,
324 ja. Das ist dann von den EDV-Anbietern oder vom EDV-Anbieter gekommen, ja.

325 I: Ja, also da hat es auch Schulungen gegeben?

326 IP4: Ja.

327 I: War das eher längere Seminare oder so Eintages- oder Halbtages?

328 IP4: Ja, zuerst waren es natürlich Schulungen, die haben in Wien den Sitz, sind
329 wir nach Wien rausgefahren und haben dort in ihren Büroräumlichkeiten die
330 Schulung gemacht. Dann ist Corona gekommen und damit haben wir Webinare
331 angefangen, was ich positiv finde, ja. Erstens einmal waren die Webinare von der
332 Zeit her kürzer, ja und man hat nirgends hinfahren müssen, ja. So ist ein ganzer
333 Tag weg gewesen, ja, also nach Wien raus, mit dem Verkehr und alles, vier, fünf

334 wegfahren, ja, wenn es um neun anfängt, ja und dann am Abend wieder zurück, das
335 heißt, bis um acht wieder retour, dann ist der Tag schon lange gewesen mit
336 Schulung und alles. Das ist bei den Webinaren natürlich einfacher gewesen, das
337 macht schon Sinn.

338 I: Wurde Literatur neu angeschafft?

339 IP4: Was es halt gegeben hat. Also den Rechnungsabschluss der Gemeinden (unv.)
340 haben wir uns angeschafft, ja und das Buch vom VRV 2015, vom Doktor Pilz halt
341 auch. Das haben wir gemacht, ja.

342 I: Also schon auch?

343 IP4: Haben wir schon Fachliteratur zugekauft, ja.

344 I: (...) Wie intensiv wurden Bürgermeister, Gemeindevorstand, Mandatare in die
345 Schulungen eingebunden bzw. wie viel Vorwissen haben diese Personen über die
346 Doppik gehabt?

347 IP4: Gar keine. Gar keine und es hat sich die Amtsleitung nicht gekümmert um das
348 Ganze und Bürgermeister und die Mandatare auch nicht. Ich habe es versucht, den
349 Prüfungsausschuss einmal zumindest so darauf vorzubereiten, weil der
350 Prüfungsausschuss soll ja die Eröffnungsbilanz prüfen, super. Da haben sie ihnen
351 ein ordentliches Stück umgehängt. Da sitzen Hausfrauen drinnen, das ist, wie
352 sollen die das prüfen, von dem her, ja. Ich habe ihnen versucht, einmal die, in
353 zwei Stunden einmal die Grundzüge der neuen VRV zu erklären, ja, damit der
354 Prüfungsausschuss einmal Bescheid weiß, um was es geht eigentlich. Weil im
355 Prüfungsausschuss ist ja die Prüfungstätigkeit, wir haben alles digital, ja, das
356 heißt, es gibt keinen physischen Beleg mehr in dem Sinn, ja. Ist natürlich der,
357 die Arbeit des Prüfungsausschuss hat sich dann dadurch auch geändert. Und dann
358 sollten sie sich ja an und für sich auskennen. Weil ja doch, wenn sie irgendwas
359 anschauen oder was, sie müssen mir ja sagen, was sie wollen, ja. Und die
360 Darstellung ist halt ein bisschen anders im neuen System auch, von dem her.

361 I: Aber so Gemeindebundschulungen oder was wurden von den Mandataren nicht
362 besucht?

363 IP4: Was ich weiß nicht, nein.

364 I: Ok. (...) Na, dann gehen wir zum fünften großen Teilgebiet, Zeitmanagement.

365 Hauptfrage, wie erfolgte das Zeitmanagement vor und während der Umstellung und

366 bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses? Die erste Frage dazu, von welchen

367 Zeiträumen und welchem zusätzlichen Zeitaufwand sprechen wir bei der Umstellung

368 bzw. bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses? Welcher Zeitaufwand war vor

369 der Umstellung üblich und mit welchem Zeitaufwand wird nach der Umstellung

370 gerechnet?

371 IP4: (...) Also generell die Umstellung EDV-mäßig von, auf das neue System, ist ja

372 nicht nur, dass man es lernt, das neue System, ja, sondern auch die Hardware, ja.

373 Also die technischen Voraussetzungen, überhaupt das Ganze umzusetzen. Das hat

374 bei uns, weil die Amtsleitung relativ spät einen Termin festgesetzt hat, das war

375 im Februar 2019 erst, ja. Wo die Besprechungen gewesen sind. Das heißt, es ist,

376 bis wir bei der EDV-Firma drangekommen sind, haben sie gesagt, naja, ihr seid

377 ein bisschen spät dran, weil alle anderen haben schon, sind wir jetzt

378 beschäftigt einmal, einmal die Hardware einzurichten, dass das funktioniert. Das

379 heißt, das ist schon ein Zeitraum, wir sind im Juli dann drangekommen, ja. Dass

380 wir mal die technischen Voraussetzungen, dass wir dann einmal das Programm dann

381 wirklich alles neu gehabt haben, ja, von dem her. Und dann hat es erst

382 angefangen. Ich meine, zwischenzeitlich haben wir zwar Vorbereitungsarbeiten

383 gehabt daraus, ja, dass wir halt die Konten, die Veränderungen einmal

384 dementsprechend, was wir brauchen, durchgeführt haben bzw. haben wir auch unsere

385 ganzen Konten einmal durchgeforstet und einmal gesagt, den ganzen Mist, was wir

386 schon lange mitführen, schmeißen wir einmal raus, das brauchen wir nicht mehr

387 mitübernehmen, dass es ein bisschen schlanker wird das Ganze auch, ja, von dem

388 her. Und dann hat es angefangen, weil September ist Voranschlagszeitbeginn für

389 das neue Jahre mit den Schulen, Untervoranschläge. Aussenden der Finanzpläne,

390 also was die Investitionen für die ganzen Bereiche, was sie brauchen für das

391 nächste Jahr. Alles anders mit Investitionsnummer, weil einen außerordentlichen

392 Haushalt gibt es ja nicht mehr. Man muss das ganze System halt einmal alles
393 verstehen, was alles ist und dass das reinbröckelt oder was, das hat schon eine
394 Zeit gebraucht von dem her, ja. Das war schon sehr eine große Herausforderung,
395 ja, von dem her. Rechnungsabschluss ist früher, hätte ich jetzt gesagt,
396 eineinhalb bis zwei Monate hat das gebraucht, ja, bis der fertig war. Jetzt
397 dauert, also der erste Abschluss das Doppelte, hätte ich gesagt, an Zeit, was
398 wir bis jetzt investiert haben, ja. Weil ja da vieles neu ist und man kommt auch
399 drauf, was man im laufenden Jahr nicht gemacht hat, was man jetzt dann braucht,
400 ja. Und das gehört halt nachgearbeitet dann, ja. Also das wird schon noch zwei,
401 drei Jahre dauern, bis der wieder auf dem Level oder Zeitlevel ist, was wir
402 vorher gehabt haben, aus meiner Sicht. Also ich würde es so beziffern.
403 I: Kommt man dorthin, auf den Zeitlevel, was man vorher gehabt hat?
404 IP4: Ja, also das glaube ich schon, ja. Das glaube ich.
405 I: Ja, ok. Wie wurden die zusätzlichen Zeitaufwendungen der Mitarbeiter für die
406 Schulungen ausgeglichen? Wenn ihr jetzt die Schulungen gefahren seid, war das/
407 IP4: Haben wir Zeitausgleich gekriegt.
408 I: Ok. Und wie wurden die Zeitaufwendungen für den Mehraufwand aufgrund der
409 Erstellung des Rechnungsabschlusses und der Eröffnungsbilanz abgegolten?
410 IP4: Wir haben Gleitzeitsystem, das heißt, 1:1 sind die Zeiten abgegolten worden.
411 I: Ok. Ist, sind Arbeiten an die Mitarbeiter in anderen Abteilungen
412 ausgegliedert worden? Hat es zusätzliche Mitarbeiter gegeben?
413 IP4: Nein, haben wir eigentlich nicht gehabt.
414 I: Alles in der Buchhaltung gemacht worden dann?
415 IP4: In der Buchhaltung, ja.
416 I: Ok und Teilzeitkräfte aufgestockt oder sowas?
417 IP4: Nichts.
418 I: Nichts. (...) Und ist in Zukunft was geplant an zusätzlichem Personal?
419 IP4: Nein, also zusätzliches Personal haben wir nur gekriegt, indem die, das Mahn-
420 und Exekutionswesen wieder in die Buchhaltung gekommen ist, ja, also das wäre

421 nicht ohne zusätzlichem Personal gewesen, aber das hat jetzt mit der VRV nichts
422 zu tun, ja, von dem her.

423 I: Ja, ok. Ok, wie erging es dir mit den Umstellungsarbeiten, welche internen
424 Mitarbeiter und eventuell externen Unternehmen waren miteinbezogen? Da haben wir
425 eh schon bisschen angeschnitten.

426 IP4: Also intern, ich meine, mitgeholfen, damit wir gewisse Daten geholt haben,
427 war natürlich aus dem Bauamt, ja bzw. von dem Kollegen, der was das (unv.)
428 betreut, ja. Weil von dort haben Straßen, Straßenlänge und, und, und, das Ganze
429 alles rausgekriegt, ja. Und die Grundstücksdaten halt auch, ja, von dem her.

430 Also dort war schon ein Miteinander von dem her, ja, ein positives, ja.

431 I: Und ich gehe davon aus, die ganze Abteilung, neue Mitarbeiter, hast du,
432 glaube ich, vorher gesagt, die haben alle, oder?

433 IP4: Genau, ja, alle waren mit beschäftigt damit, ja.

434 I: Ja. Erzähle mir bitte vom organisatorischen Ablauf der Umstellung, wer plante
435 die Umstellung und wie wurde geplant? Amtsleiter, Buchhaltung, selber?

436 IP4: Nur selber.

437 I: Nur selber.

438 IP4: Selber mit den Mitarbeitern haben wir uns zusammen gesetzt und haben gesagt,
439 das und das und das steht an, wie machen wir es, wer macht was. Also haben wir
440 alles selber organisiert, ja, von dem her.

441 I: Ok. Dann kommen wir zum sechsten großen Kapitel, Hauptfrage, was gibt es zur
442 Umstellung noch zu berichten bzw. wie blickt man in die Zukunft? Erste Frage
443 dazu, wie war das Echo in der Bevölkerung auf die Umstellung? Gab es überhaupt
444 Echo?

445 IP4: Also ich glaube, das hat keiner mitgekriegt, dass das jetzt eine andere
446 Buchhaltung ist. Weil nach außen hin hat sich nichts geändert, ja. Und deswegen
447 gibt es auch kein Echo von dem her, ja. Also es hat alles reibungslos im Prinzip
448 funktioniert, ja, von dem her.

449 I: Also es kommt bei euch keiner Einsicht nehmen, gibt es das, Einsicht in die,

450 während der Auflagefrist?

451 IP4: Also in meiner 32jährigen Tätigkeit ist bis jetzt noch nie jemand gekommen

452 und hat noch nie jemand irgend-, weder Rechnungsabschluss noch Voranschlag, eine

453 Einsicht genommen. Nicht einmal ein Gemeinderat. Ich meine, die sind gekommen

454 mit ein paar Fragen, ja, wenn es ist, aber ansonsten hat noch nie jemand das in

455 Anspruch genommen.

456 I: Ok. (...) Wenn wir schon beim Gemeinderat sind, wie wurde der neue

457 Rechnungsabschluss und die Eröffnungsbilanz im Gemeinderat aufgenommen?

458 IP4: Kommt erst.

459 I: Ja, in dem Fall kommt es erst, stimmt. Dann gehen wir zur nächsten Frage,

460 also Frage zum Gemeinderat, gibt es bei euch Personen im Gemeinderat, die

461 Unternehmer sind bzw. als Aufsichtsrat irgendwo tätig sind? Oder als Buchhalter

462 mit IFRS oder UGB zum Tun haben?

463 IP4: Also wir, was ich weiß, gibt es mehrere Unternehmer im Gemeinderat, ja. Und

464 einen Gemeinderat haben wir, der was bei der Finanzpolizei ist, das heißt, der

465 kennt sich sehr wohl aus natürlich, ja. Aber ansonsten, also bunt gemischt dann

466 der Rest, ja, von dem her.

467 I: Ja, ok. Gibt es noch Pläne für die Zukunft in Bezug auf den

468 Rechnungsabschluss, eventuell die Organisation irgendwie anders zu gestalten

469 oder zu verbessern?

470 IP4: Wir sind gespannt, was das neue EDV-System, wie uns das unterstützt. Das ist,

471 weil das ist natürlich schon eine wesentliche Geschichte, also ich kenne sie

472 noch nicht, die Vorteile, weil ich noch nie gearbeitet habe drauf, das kommt

473 erst, ja, der Georg, ja. Und was der dann an Unterstützung bringt, weiß ich

474 nicht, ja. Im alten System, was wir jetzt haben, ja, gäbe es ein paar Sachen,

475 die was schon noch ein bisschen, von der Darstellung der Auswertungen oder was

476 ein bisschen sprechender sein könnten und das dann ein bisschen erleichtern

477 würde, ja, von dem her. Aber vom Ablauf, ist eine Frage.

478 I: Also Georg, ich habe zwei Wochen auf Georg gearbeitet, sehr viel

479 automatisiert, deswegen muss man auch sehr genau sein. Es müssen alle Daten
480 erfasst sein, sonst funktioniert der Georg nicht. (...) Muss das jetzt bei eurem
481 System auch so sein oder kann man noch händisch ein bisschen/
482 IP4: Wir sind schon relativ frei, ja, von dem her. Also was ich mitgekriegt habe,
483 tut der Georg schon in ein gewisses Korsett zwängen, ja. Das ist, da sind wir
484 jetzt frei, ja, von dem her.

485 I: Ok, weil wir sind nach zwei Wochen dann auf K5 umgestiegen. Wir hätten,
486 glaube ich, keine Vorschreibung damals im 2015er Jahr zusammen gebracht, aber er
487 ist auch weiterentwickelt worden. Es ist jetzt natürlich sechs Jahre älter, das
488 Programm.

489 IP4: Also uns haben sie gesagt, in 14 Tagen ist alles umgestellt und ist alles
490 erledigt.

491 I: Ja.

492 IP4: Ich glaube es nicht, ja. Also ich meine, ich bin nicht dabei bei den
493 Umstellungen mehr, ja, weil das ganz einfach keinen Sinn mehr macht, ja, für
494 mich. Aber ist spannend, ja. Also/
495 I: Also dein Nachfolger wird am Georg arbeiten?

496 IP4: Richtig, ja.

497 I: Ok. (...) Wie werden die laufenden Vermögensbuchungen organisatorisch
498 abgewickelt, wird laufend mitgebucht, wird nachgebucht?

499 IP4: Das war auch ein Lernprozess an und für sich, ja. Also wir haben es, da wir
500 ja die Investitionsnummern, ich habe die am Anfang unterschätzt, ja. Weil das
501 ist das zentrale Ding im Prinzip oder die zentrale Nummer, von der alles abhängt,
502 ja. Ob es jetzt Investitionen sind oder die Finanzierung dazu, man braucht die
503 Nummer überall. Und wenn man es nicht gleich mit bucht, dann sitzt man am
504 Jahresende und vor einem leeren Blatt Papier, weil nichts rauskommt. Weil wie
505 soll die EDV wissen, wohin die Buchung gehört und da ist einzig und allein die
506 Investitionsnummer ausschlaggebend, ja. Deswegen haben wir uns angewöhnt, dass
507 wenn jetzt eine Investition beschlossen wird, gibt es ja einen Vorstands- oder

508 Gemeinderatsbeschluss, dann wird sofort die Anlage angelegt, ja. Und wenn dann
509 die oder die Rechnungen oder die einzelne Rechnung kommt, dann wird sie gleich
510 mit der Anlagennummer und Investitionsnummer, also Anlagen- und
511 Investitionsnummer sind ja auch immer verknüpft, ja, wird sie automatisch, also
512 wird sie mitgebucht. Und wir haben auch alle Konten, die was jetzt Postenklasse
513 Null sind, Investition- und Anlagenpflicht drauf. Alles andere macht keinen Sinn,
514 ja. Ist zwar von der Organisation mehr Aufwand, ja, kommt aber am Jahresende
515 dann einem zugute.

516 I: Vor allem, man muss sich am Jahresende ja wieder reindenken in das Ganze,
517 wenn man sowieso (unv.), am Jahresende, glaube ich, ist Arbeit sonst genug.

518 IP4: Ja, du musst ja alles kontrollieren. Also das fällt dann schon weg, von dem
519 her. Kann immer noch irgendwas passieren, das ist schon klar. Aber wenn
520 Investitions- und Anlagenpflicht auf dem Konto drauf sind, können die Kollegen
521 nicht buchen und dann sollten sie sich etwas denken dabei, (unv.), oder?

522 I: Ja. Das heißt, es ist im Plan, laufend mitzubuchen?

523 IP4: Nein, das wird, es ist wirklich schon gemacht worden jetzt, also 2020 nicht,
524 deswegen habe ich auch gebüßt. Aber 2021 ist es dann wirklich/

525 I: Ist schon laufend.

526 IP4: Ist laufend, wirklich alles laufend gebucht worden, ja.

527 I: Ok. Die digitale Welt nimmt uns immer mehr in Anspruch, wird in deiner
528 Gemeinde schon voll elektronisch verwaltet oder ist das in Zukunft geplant bzw.
529 wie reagieren die Mandatare darauf?

530 IP4: Also wir haben seit 2006 alles eingescannt. Das haben wir schon laufend
531 gemacht, ja. Also der Weg zum Belegordner ist nur dann notwendig, wenn
532 irgendjemand jetzt nichts dazu gescannt hat, ja. Aber ansonsten, also in 98 %
533 der Fälle sind die Rechnungen bei der Buchung dabei, ja. Also wir haben es zwar
534 doppelt noch gehabt, auf jeden Fall, also Beleg hat es in Papierform noch immer
535 gegeben und, also von dem her ist es, es ist, für meine Kollegen ist es kein
536 Thema, ja, dass man das dazu scannt und dass das, weil sie ja die Vorteile sehen

537 dann. Du hast jederzeit, wenn wer anruft, einen Zugriff, zack, das ist der Beleg
538 dazu gewesen und das ist immer schon so gemacht worden.

539 I: Und für die Mandatare ist das?

540 IP4: Ja, im Prüfungsausschuss bis voriges Jahr war es natürlich, haben wir noch
541 immer die Belege vorgelegt. Aber wie zum Beispiel Finanzamtsprüfung war, ja, ist
542 die Prüferin da gesessen, habe ich gesagt, ja, was wollen sie sehen. Dann hat
543 sie gesagt, das, das, das, das, die Buchung. Zack, drauf, Beleg da. Aha, passt,
544 ist ok, ja. Also man hat nicht, ich meine, das sind ja fünf Jahre zurück, die
545 Belege hast du ja nicht mehr greifbar, die sind im Archiv. Also das war schon,
546 da hat sie selber geschaut nämlich, ja. Das ist super, ja, weil hast du dich mit
547 dem Laptop hingesezt und hast ihr das Ganze gezeigt. Und damit war das erledigt,
548 ja.

549 I: Aber die Belege sind mit Belegnummern sowie chronologisch, wie wenn man es
550 händisch machen würde, abgelegt worden?

551 IP4: Damals schon.

552 I: Trotzdem zusätzlich?

553 IP4: Damals, ja, genau, ganz normal, von 1 bis irgendwas. Das hat sich auch
554 geändert, gibt es ja nicht mehr.

555 I: Naja, wie ist das dann, wenn ihr BZ vom Land haben wollt und
556 Originalrechnungen liefern müsst?

557 IP4: Naja, das ist natürlich schon ein Thema. Also wir haben es natürlich nach wie
558 vor vorgelegt, nur wenn ich jetzt die Rechnung per PDF kriege, was ist das
559 Original.

560 I: Das, wo der Eingangsstempel und der Haken oben ist.

561 IP4: Ja, auf dem PDF.

562 I: Ja, aber jetzt wird bei euch nicht mehr in Papier abgelegt sozusagen?

563 IP4: Nein.

564 I: Gar nichts mehr?

565 IP4: Naja, wir schmeißen die Belege nicht weg, in eine Schachtel schmeißen wir sie

566 jetzt, ja. Schon mit einem gewissen System noch, dass man was findet auch, ja.
567 Aber an und für sich sind alle Belege so, wie es die (unv.) verlangt, abgelegt.
568 Weil wir uns das System eben nicht antun hätten wollen, innerhalb, also Belege
569 Voranschlagstelle und innerhalb von der Voranschlagstelle mit der Belegnummer
570 aufsteigend abzulegen.
571 I: Ok und wenn ihr dann beim Land, was legt ihr dann vor definitiv?
572 IP4: Wir drucken es aus dann, ja und legen es vor, ja. Mit einem, also das letzte
573 Mal hat die Frau (unv.) mir geschrieben, wir sollten ein Schreiben abgeben, dass
574 die Rechnungen nirgends anders vorgelegt waren, die was in PDF-Form halt da sind.
575 Also wir haben es bestätigt, dass das nur dort vorgelegt worden ist. Das ändert
576 sich ja, das ist beim Georg ja schön, die haben ja das Elektronische mit dem
577 Land abgearbeitet. Das ist natürlich ein Vorteil, ja. Das ist unumstritten, ja.
578 I: Aber das kann nur der Georg.
579 IP4: Ja, aber wenn du das/
580 I: Weil unser Programm kann das nicht.
581 IP4: Wenn es das System gibt, verstehe ich nicht, wieso das Land dann nicht mit
582 den anderen EDV-Anbietern das gleich macht, ja. Ja, ich weiß, die Community hat
583 ein bisschen ein Naheverhältnis zum Land.
584 I: Reden wir dann nach dem Interview. Ja, was waren die größten
585 Herausforderungen bei der Umstellung?
586 IP4: Die größten Herausforderungen war das Vermögensverzeichnis zu erstellen, ja.
587 Und gewisse Systematiken zu verstehen, was das Land jetzt oder sagen wir so, die
588 Steiermarklösung umzusetzen, ja. Ist zeitweise für mich nicht nachvollziehbar,
589 ja. Bedarfszuweisungen, wieso kann ich das nicht als Zuschuss buchen und muss
590 ich das als Rücklage buchen. Es ist, es kommt im Prinzip ja auf das Gleiche raus.
591 Ich verstehe es nicht, warum man uns da so quält, ja, von dem her. Weil die EDV,
592 es macht es aufwendiger, ja, von dem her. Also in unserem jetzigen System halt.
593 Wenn ich das als Zuschuss buchen kann, das (unv.), ja, aber nicht die Auflösung
594 von der Rücklage in Abhängigkeit von vielen Nutzungsdauern, ja.

595 I: Ja, kann es das System, geht das automatisch oder ist es/

596 IP4: Also Zuschüssen kann es automatisch verwalten. Also ich hänge den Zuschuss

597 zur Hauptanlage zu, ja, damit weiß der Zuschuss, welche Nutzungsdauer und wie

598 die Laufzeit und, und, und alles, ja. Aber eine Bedarfszuweisung auf Rücklage

599 und die Rücklage, das kann es nicht, ja. Und das ist natürlich dann mit

600 Nebenaufzeichnungen und alles verbunden und ist dann relativ kompliziert, ja,

601 von dem her. Also solche Sachen verstehe ich nicht, wieso man es, oder eine

602 indirekte Abschreibung. Wieso man das in der Steiermark, eine Indirekte hat, ich

603 verstehe nämlich nicht, es gibt ein Österreich, ja, wir haben neun Bundesländer,

604 aber es können sich neun Bundesländer, können alle eine verschiedene Lösung

605 fabrizieren. Die sollten sich doch einigen, oder? Wenn fünf für eine Lösung sind,

606 dann haben die anderen vier ganz einfach das mitzuziehen, ja.

607 I: Vergleichbarkeit.

608 IP4: Ja, genau, da sind wir wieder dort. Und dann, und die einen machen eine 50

609 %ige Eröffnungsbilanzrücklage da und die anderen müssen es nicht machen. Ja, das

610 verändert doch was, oder?

611 I: Ja. Und nicht nur Kleinigkeit, finde ich.

612 IP4: Ja und wo bin ich dann bei der Vergleichbarkeit für das, was sie eigentlich

613 so quasi eingeführt haben.

614 I: Ja. (...) Ja, ist so.

615 IP4: Richtig, wir müssen damit leben.

616 I: Welche ungeklärten Fragen gibt es noch gegenüber der Aufsichtsbehörde bzw.

617 gegenüber dem EDV-Anbieter?

618 IP4: (...) Also ungeklärt, also ungeklärt ist für mich noch die

619 Interessentenbeiträge Kanal, wo wir kein Anlagevermögen dagegen stehen haben,

620 weil das beim Abwasserverband drinnen ist, ja.

621 I: Das heißt, darf ich nochmal darauf zurückkommen, der Abwasserverband hat den

622 Kanal gebaut?

623 IP4: Genau.

- 624 I: Ihr habt Zuschüsse gegeben, nehme ich an?
- 625 IP4: Wir zahlen das, der Abwasserverband hat ein Darlehen aufgenommen und wir
626 zahlen das Darlehen zurück und das haben wir in Haftungen drinnen. Und das nicht
627 nur für den Sammler, ja, sondern auch für die Ortskanalisation. Die machen auch
628 die Hausanschlüsse für uns, ja. Die machen alles, ja.
- 629 I: Aber Anschlussbeiträge habt ihr kassiert als Gemeinde?
- 630 IP4: Wir kassieren es und mit dem finanzieren wir im Prinzip/
631 I: Die Rückzahlung.
- 632 IP4: Die Rückzahlung für die Darlehen, ja.
- 633 I: Ok, ja.
- 634 IP4: Das und alles weitere, was die EDV (unv.).
- 635 I: Ok, aber die Frage wegen den Anschlussbeiträgen, die liegt beim Land?
- 636 IP4: Nein, haben wir noch nicht.
- 637 I: Ah nein, habt ihr noch gar nicht?
- 638 IP4: Nein.
- 639 I: Nein, ok. Gibt es bei euch Wohnungen, die vermietet werden von der Gemeinde?
- 640 IP4: Nein, Gott sei Dank nicht, keine Gemeindewohnungen.
- 641 I: Ok. Dann habe ich vorher noch vergessen zu fragen bei der Frage, wie geht
642 denn Kassier und Bürgermeister um mit dem, wenn elektronisch verwaltet wird,
643 müssen die elektronisch signieren oder tun die noch mit der Hand unterschreiben?
- 644 IP4: Es wird elektronisch, die Anordnung wird elektronisch, also wird freigegeben,
645 ja. Wobei das Anordnungswesen aufgeteilt ist auf vier Personen im Amt, ja. Also
646 Bürgermeister sowieso, ja, der Amtsleiter und der Amtsleiterstellvertreter und
647 der, im Bauamt der Leiter, die machen das auch, ja. Und die geben das frei.
- 648 I: Ja, ok, dass der Bauamtsleiter und der Amtsleiter, die was sowieso da vor dem
649 PC sitzen, aber für den Bürgermeister ist das/
650 IP4: Kein Thema.
- 651 I: Kein Thema, ok, Kassier?
- 652 IP4: Also bis jetzt nicht. Kassier wird unterschrieben das, was aus dem

- 653 Telebanking rauskommt, das macht er noch händisch.
- 654 I: Ok, händisch.
- 655 IP4: Das unterschreibt er händisch, ja, von dem her.
- 656 I: Ja, ok. Ok, dann habe ich noch eine Frage zum Schluss, gibt es noch etwas,
657 was du mir gerne erzählen möchtest oder dir wichtig ist und bisher noch nicht
658 zur Sprache gekommen ist?
- 659 IP4: (...) Nein, fällt mir nichts ein.
- 660 I: Haben wir alles geklärt?
- 661 IP4: So ziemlich, ja.
- 662 I: Ja, von der Zeit her schaut es auch nicht so schlecht aus. Ja, sehr gut, dann
663 sage ich herzlichen Dank für das Interview.
- 664 IP4: Bitte, gerne.
- 665 I: Ich möchte noch ein paar Daten abfragen, wenn du mir gestattest.
- 666 IP4: Ja.
- 667 I: Wie groß ist die Gemeinde, wie viele Einwohner hat sie?
- 668 IP4: Wir haben 11.500 ungefähr.
- 669 I: Ah, so groß, wow. (...) Welche Position hast du im Amt?
- 670 IP4: Leiter der Finanzverwaltung.
- 671 I: Leiter der Finanzverwaltung. Und darf ich fragen, welche Ausbildung du hast?
- 672 IP4: Die Handelsakademie.
- 673 I: Ah, ok. Ja, passt, dann sage ich herzlichen Dank. Wir schalten einmal jetzt
674 aus da, glaube ich.
- 675 IP4: Bitte.
- 676 I: Waren wir nicht so schlecht unterwegs. So, wo schalte ich da jetzt aus, Hilfe.
- 677 IP4: Nur nicht löschen.
- 678 I: Nein, ja, genau, das ist/
679 IP4: Also laufen tut es noch.
- 680 I: Laufen tut es noch.
- 681 IP4: Da.

Interview Nr. 5: Marktgemeinde Maria Lankowitz, Herr Leitner, Leiter der Finanzabteilung, am 17.08.2021, Dauer: 110 min

1 IP5: Grüß Gott, hallo Frau Kollegin.

2 I: Ja, grüß Gott, es freut mich/

3 IP5: Ich habe nur leider keine Kamera, habe ich festgestellt. Ist das ein Problem?

4 I: Nein, nein, kein Problem.

5 IP5: Brauchen Sie das? Hauptsache, der Ton passt.

6 I: Genau, ich wollte gerade sagen, bitte deutlich laut ins Mikrofon sprechen

7 und wenn möglich hochdeutsch.

8 IP5: Ja, ich werde mich bemühen. Ja, gerne.

9 I: Dann sage ich ein herzliches Grüß Gott, danke, dass Sie Zeit haben für mich.

10 Ich wollte nur fragen, soll das Interview anonym bleiben oder darf Ihr Name

11 genannt werden?

12 IP5: Sie können meinen Namen nennen, wenn Sie es brauchen, kein Problem.

13 I: Ja, danke schön. Kurze Einstiegsinformation, mein Name ist Angela Schneeflock,

14 bin verheiratet, habe zwei Kinder, die sind beide so gut wie ausgezogen.

15 Bearbeite eine kleine Minilandwirtschaft, die meine Eltern mir vermacht haben,

16 arbeite seit 1995 im öffentlichen Dienst, war 20 Jahre in meiner Heimatgemeinde

17 und jetzt seit 2015 in der Gemeinde Naas. Es geht um die Umstellung der VRV 1997

18 auf die VRV 2015 in unserem Interview. Bisschen um die Praxis, um das

19 Zeitmanagement, um die Schulung der Mitarbeiter und so weiter. Ich habe meine

20 Fragen in sechs große Kapitel eingeteilt, da kommt immer eine Überschrift mit

21 einer Hauptfrage und stelle ich Einzelfragen dazu.

22 IP5: Ok.

23 I: Ist noch irgendwas unklar, haben Sie noch Fragen?

24 IP5: Nein, von meiner Warte aus können wir loslegen.

25 I: Ok, dann starten wir pünktlichst. Das erste große Kapitel sind Grundsätze der

26 Doppik. Die Hauptfrage dazu, welche Vorkenntnisse von Doppik waren in Ihrer

27 Abteilung vorhanden und wo lagen die Hürden der Umstellung? Die erste

28 Detailfrage dazu, wie Sie zum ersten Mal erfahren haben, dass die Doppik die
29 Kameralistik ablösen wird, erläutern Sie mir doch bitte, welche Gedanken gingen
30 Ihnen durch den Kopf?

31 IP5: (...) Für mich persönlich war es nicht so schlimm, nachdem ich über 22 Jahre
32 vorher in der Privatwirtschaft in einer Bank gearbeitet habe, war es für mich
33 eher wieder ein back to the roots. Das heißt, ich habe die Doppik eigentlich
34 länger in meinem Berufsleben gebraucht als die Kameralistik. Dafür war es für
35 mich persönlich nicht der große Schock, allerdings für meine beiden Kolleginnen,
36 die auch in der Finanzabteilung arbeiten, muss ich sagen, war es schon eine sehr
37 große Umstellung, weil die haben eigentlich fast ihr ganzes Berufsleben in der
38 Kameralistik verbracht und für sie war es teilweise komplettes Neuland. Also da
39 hat es schon große, sage ich mal, auch persönliche Hürden gegeben, damit man
40 sich da überwindet, dass man dann eben sich mit der Doppik befasst.

41 I: Ja, ok. Erzählen Sie mir doch bitte, wann und wie mit den Vorbereitungen
42 begonnen wurde für die Umstellung?

43 IP5: Also bei uns in der Marktgemeinde Maria Lankowitz, wir haben relativ früh
44 begonnen, und zwar war das schon zwei Jahre vor der Einführung, ungefähr zwei
45 Jahre vorher. Da hat es eigentlich begonnen mit einem Seminar vom steirischen
46 Gemeindebund. Das war so ein Einstiegsseminar, wo einmal die Grundsätze
47 erläutert wurden vom Herrn Doktor (unv.) der steiermärkischen Landesregierung.
48 Und dann habe ich mich über den Gemeindebund informiert und es hat dann in Bruck
49 an der Mur in der Steiermark vierteiliges Seminar von der KDZ gegeben und ich
50 habe diese Seminare eigentlich vorher besucht, bevor überhaupt dann die
51 Gemeindebundseminare begonnen haben. Und das hat mir persönlich sehr geholfen,
52 weil da waren Steuerberater vor Ort, die eben in der Praxis auch mit der Doppik
53 arbeiten und die haben wirklich jedes Kapitel, also von der Vermögensbewertung
54 hin bis zu der Buchungslogik, einmal in der Theorie dort erklärt, ohne dass das
55 jetzt speziell nur auf die Gemeinden zugeschnitten war und das hat mir sehr
56 geholfen dann bei den Gemeindebundseminaren, weil die Gemeindebundseminare aus

57 meiner Sicht schon sehr viel vorausgesetzt haben und ich glaube nicht, dass alle
58 Kollegen auf das vorbereitet waren.

59 I: (...) Jetzt nochmal zurückzukommen, Sie haben schon bisschen angeschnitten
60 das Thema, was sagten Ihnen vor der Umstellung die Grundsätze der Doppik?

61 IP5: (...) Ja, für mich waren sie klar, die Grundsätze der Doppik, eben aus der
62 Privatwirtschaft habe ich sie gekannt, aber es ist ja doch ein Unterschied, die
63 Doppik in der Privatwirtschaft und die Doppik in einer Gemeinde. Das heißt, es
64 gibt ja wieder sehr viele Sonderregelungen, die man so in der Privatwirtschaft
65 wieder nicht hat, andere Bezeichnungen vor allem und mit dem musste auch ich
66 mich sehr auseinandersetzen dann.

67 I: Ja. Und was sagt Ihnen der Ausdruck verwaltungsökonomische Prinzipien?

68 IP5: Die verwaltungsökonomischen Prinzipien sollten eigentlich, was der Name schon
69 sagt, dazu dienen, dass wir eigentlich eine Hilfestellung haben sollten, mit
70 diesen Prinzipien, dass wir eben mit geringstmöglichem Aufwand das Maximum an
71 Output erzielen. Sprich, das Maximum an Arbeit leisten können mit, also es
72 sollte unterstützend sein für die Gemeinden. Ich habe aber das Gefühl, dass
73 eigentlich die Arbeit mehr geworden ist durch die VRV 15 und nicht weniger.

74 I: Ja. Und wie erging es Ihnen mit den Abgrenzungen von Aufwand? War das sofort
75 klar von Vornherein?

76 IP5: Das war mir von Vornherein nicht klar, weil das war in der Kameralistik
77 überhaupt kein Thema. Ich habe es natürlich gekannt von meinem vorherigen
78 Berufsleben her, wird aber in der Gemeinde ja wieder nicht so angewandt, wie es
79 in der Privatwirtschaft ist. Das ist ja das große Problem, dass man wieder eine
80 eigene Lösung hat für die öffentliche Hand und dadurch können auch Leute, die
81 vorher in der Privatwirtschaft gearbeitet haben, nicht nur auf ihren
82 Erfahrungsschatz zurückgreifen, sondern man muss es trotzdem wieder neu lernen,
83 weil sich einfach die Regelungen sehr stark teilweise unterscheiden von einem
84 privatwirtschaftlichen Unternehmen. Der Begriff Abgrenzung ist mir klar, aber
85 für Gemeinden gelten ja wieder andere Regeln als in der Privatwirtschaft. Und

86 nachdem wir vor allem auch in der, also bei den Aufwendungen und Erträgen und so
87 weiter Abgrenzungen möglichst vermeiden wollen, haben wir halt zum Beispiel in
88 der Gemeinde versucht, dass wir bei den Versicherungsverträgen, haben wir halt
89 jetzt die Hauptfälligkeiten so zusammengelegt, dass sie mit dem Haushaltsjahr
90 zusammen passen. Damit ersparen wir uns natürlich dann die Abgrenzungsbuchungen.
91 Oder bei den Strom-, bei den Wasserabrechnungen, überall, wo eine Abgrenzung
92 kommen würde, bei den Mietabrechnungen, versuchen wir halt, diese Abgrenzungen,
93 wenn möglich, zu vermeiden, weil es eine starke Fehlerquelle ist. Ich habe auch
94 das Gefühl, dass auch die Gemeindeaufsicht selber sich mit dem Thema sehr schwer
95 tut, weil wenn ich mit den Kollegen von der Gemeindeaufsicht spreche, dann
96 glaube ich, wissen wir teilweise mehr über die Abgrenzungen, als die Kollegen,
97 die da in der Aufsicht sitzen. Sie lachen so freundlich, ich weiß nicht, ob Sie
98 da die gleichen Erfahrungen haben.

99 I: Naja, es kommen sehr viele ähnliche Erfahrungen, muss ich feststellen.

100 IP5: Ja, ja.

101 I: Wurde bei Ihnen in der Gemeinde schon vor der Doppik abgegrenzt, in der
102 Kameralistik?

103 IP5: Nein.

104 I: Nicht.

105 IP5: Nein, überhaupt nicht.

106 I: Ok. (...) Die nächste Frage lautet, würden Sie mir bitte genauer beschreiben,
107 wie wurde beim Abgrenzen vorgegangen? Da meine ich, ist da Listen mitgeführt
108 worden, ist das laufend mitgebucht worden, ist das auf einmal alles gemacht
109 worden?

110 IP5: Nein, bei uns ist das schon so, wo Abgrenzungen sind, wir verwendenden Georg
111 von der Firma Community als Buchungssystem, ich weiß nicht, ob Sie das kennen.

112 I: Ja.

113 IP5: Auf alle Fälle, im Georg haben wir ja die Möglichkeit, dass wir die
114 Abgrenzung sofort bei der Kreditorenrechnungserfassung eingeben können. Und das

115 verwenden wir auch, wenn es notwendig ist. Also sprich, sofort, wenn eine
116 Rechnung abzugrenzen ist, können wir schon bei Rechnungseingang, wenn wir die im
117 System erfassen als Eingangsrechnung, können wir die schon, die Abgrenzung
118 erfassen. Und so machen wir das und im Zuge des Monatsabschlusses, des
119 monatlichen, hat man ja dann den Button drinnen im System, Abgrenzungen buchen
120 und dann wird das unterjährig sofort gebucht. Also wir machen, wir lassen das
121 nicht zusammen kommen, weil ich glaube, das ist eine viel zu große Fehlerquelle,
122 man kann ja leicht was übersehen. Man denkt sich, das merken wir eh, aber am
123 Jahresende habe ich 100.000 andere Sachen zu denken, dann vergisst man das
124 leicht. Also wir versuchen, das so automatisiert wie möglich zu machen, indem
125 wir sagen, nein, wenn das eine abgrenzungsrelevante Rechnung ist, bitte sofort
126 erfassen, die Kolleginnen, die das machen, wissen das auch. Damit kann man die
127 Fehler bestmöglichst vermeiden, als wenn man alles zusammen sammelt, weil dann
128 habe ich tausende Buchungen am Jahresende und da ist die Quelle sehr groß, dass
129 man da ein paar Buchungen übersieht.

130 I: Ja, ok. Und wie erging es Ihnen mit dem neuen Kontenplan?

131 IP5: Das war für mich das größte Ärgernis in der gesamten VRV-Umstellung, muss ich
132 sagen. Noch dazu, wo im vorigen Jahr unterjährig noch einmal der Kontenplan
133 geändert ist worden vom Land Steiermark. Das heißt, beim Nachtragsvoranschlag
134 haben wir wieder andere Konten gehabt. Also das war etwas, wo ich mir denke, das
135 ist eigentlich nicht Sinn und Zweck einer Verwaltungsreform in der Finanz, dass
136 man die Kontennummern bis in die fünfte Dekade vorgibt und dann noch nicht
137 einmal sich im Land sicher ist, wo man was raufbucht und das unterjährig noch
138 ändern muss. Wenn man das schon ändert, sage ich, dann soll man das mit einem
139 Haushaltsjahr machen, aber nicht unterjährig, weil das war ein unnötiger
140 Arbeitsaufwand, der allen Gemeinden da aufgebürdet ist worden. Vor allem auch
141 diese ganzen Umbuchungen, die Umbudgetierungen, was vorher immer gegolten hat.
142 Ich meine, zuerst war es, weiß ich nicht, 751, jetzt ist es das Konto 752 oder
143 751/1, das ist unnötiger Verwaltungsaufwand aus meiner Sicht. Ich glaube, wenn

144 es eine österreichweite VRV gibt und es gibt einen österreichweiten von der KDZ
145 erarbeiteten Kontenplan, dann sollte man den auch verwenden und nicht jedes
146 Bundesland soll wieder eine eigene Suppe kochen damit. Weil ich der Meinung bin,
147 es heißt ja immer, die VRV wurde zwecks Vergleichbarkeit der Gemeinden
148 eingeführt, aber mit den verschiedenen Kontenplänen ist das ja wieder ad
149 absurdum geführt, weil man ja wieder nicht die Aufwendungen und Erträge 1:1
150 vergleichen kann. (...) Wenn es pro Bundesland eigene Regelungen gibt, meine
151 Meinung. Also der Kontenplan war nicht mein Lieblingskind, muss ich ganz ehrlich
152 sagen. Vielleicht für die Aufsicht hat es einen Vorteil, dass natürlich durch
153 die, wenn das einmal funktioniert, kann ich mir schon vorstellen, dass sie eine
154 bessere Kontrolle haben, das könnte ich mir sehr gut vorstellen. Aber es war für
155 die Gemeinden ein irrsinniger Arbeitsaufwand.

156 I: (...) Ja, ok. Dann ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind auch
157 Rückstellungen. Erzählen Sie mir, wie es Ihnen damit ergangen ist, wie wurde
158 festgestellt, was überhaupt rückzustellen ist?

159 IP5: (...) Die Vorgaben waren ja relativ eindeutig, auch in den Seminaren. Also
160 das ist ja sehr gut herausgekommen. Wir haben einerseits eben die
161 Sozialkapitalrückstellungen, andererseits gäbe es die Möglichkeit,
162 Rückstellungen für uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen, wie auch in
163 der Privatwirtschaft, zu bilden. Die Sozialkapitalrückstellungen sind von der
164 Ermittlung her nicht das große Problem, weil das aus dem
165 Lohnverrechnungsprogramm automatisiert erfolgt. Das heißt, es war ein Thema
166 einmal zu ermitteln, dass die Stände und die Daten, die Basisdaten, alle passen
167 von den Gehaltstabellen her und so weiter. Das hat dann eh das System
168 ausgerechnet und war dann das Thema, das in die Eröffnungsbilanz dann
169 einzustellen. Bei den anderen Rückstellungen, Urlaubsrückstellungen werden bei
170 uns im Haus nicht gebildet. Das ist aber eine Vorgabe vom Land Steiermark, weil
171 wir davon ausgehen, dass die Urlaubsrückstände bis zum Jahresende immer wieder
172 aufgebraucht werden und es einfach nicht berechenbar ist. Wie soll man einen

173 nicht verbrauchten Urlaub am Jahresanfang budgetieren zum Beispiel, am
174 Jahresende ist es klar. Da kann ich es errechnen und ermitteln für den
175 Rechnungsabschluss. Aber für den Voranschlag quasi, wie soll ich das budgetieren,
176 kann ich nicht. Deswegen wird das auch nicht gemacht. Und die uneinbringlichen
177 Forderungen, das muss ich sagen, haben wir in der Gemeinde bis dato noch nicht
178 in Anspruch genommen. Also wir haben keine Rückstellungen für uneinbringliche
179 Forderungen gemacht, weil wir das so sehen, dass wir sagen, wir haben eigentlich
180 ein sehr effizientes Mahnwesen im Haus. Ich habe natürlich uneinbringliche
181 Forderungen, aber die sind dann eh in der Exekution und solange ich ein
182 laufendes Exekutionsverfahren habe, will ich die noch nicht rückstellen aus
183 meiner Sicht, weil ich habe eigentlich die Erfahrung gemacht, dass fast 100 %
184 wieder einbringlich sind, es dauert nur ein bisschen. (...) Und das sind jetzt
185 keine großen Beträge, die mein Ergebnis wesentlich beeinflussen würden. Das wäre
186 was anderes, wenn ich sage, ich habe eine ganz große Forderung, weiß ich nicht,
187 1.000, 2.000, 5.000, 10.000 Euro, es kommt darauf an. Aber wenn ich jetzt, weiß
188 ich nicht, 200 Euro exekutiere, da werde ich da für das keine Rückstellung
189 bilden. Also für mich wäre es ein Thema, wenn es ergebnisrelevant wird. Für mein
190 Jahresergebnis, es ist aber in Summe kein Betrag, wo ich sagen kann, das
191 beeinflusst jetzt maßgeblich mein Ergebnis in meiner Struktur im Moment. Das
192 kann natürlich von Gemeinde zu Gemeinde, glaube ich, schon verschieden sein. Es
193 kommt auch darauf an, wenn ich eine Gemeinde bin, weiß ich nicht, mit einem
194 riesengroßen Unternehmen, der, weiß ich nicht, riesengroße
195 Kommunalsteuerrückstände hat im Grazer Speckgürtel, so weiter Stichwort, kann
196 ich mir das schon vorstellen, dass das ein relevantes Thema ist. Das haben wir
197 nicht. Also wir sind ja doch eine periphere Landgemeinde, wir haben keine
198 irrsinnig riesengroßen Firmen, die uns wesentlich Kommunalsteuer zahlen würden.
199 Wenn ich da natürlich einen Ausfall habe, habe ich ein Problem, aber das haben
200 wir in unserem Fall aufgrund der Regionalität nicht und der regionalen
201 Gegebenheiten.

202 I: Und für Prozesskosten oder Altlasten ist nichts angefallen? Weil mir
203 persönlich ist es nämlich so gegangen, ich habe alle Verträge irgendwie
204 durchgeschaut in der Gemeinde, dass ich ja nichts übersehe.

205 IP5: Ja, es, wir haben natürlich immer ein Budget für Rechts- und Beratungskosten
206 im Voranschlag, das habe ich immer. Das mache ich immer automatisch. Also ich
207 tue das im Budget hinein, also das ist wirklich fix budgetiert und deshalb habe
208 ich da keine Rückstellung, weil ich einen Budgetwert dafür habe. Also ich habe
209 allgemeine Rechts- und Beratungskosten, ich habe aber auch Rechts- und
210 Beratungskosten für zum Beispiel Wasser, Kanal, Müllabfuhr, einen kleineren
211 Betrag und für die allgemeine Verwaltung halt, wenn es was anderes betrifft.
212 Also in der Klasse 9, also für Kommunalsteuer oder so, also das heißt, ich mache
213 da eher mir lieber einen Budgetwert und ziehe mir das schon fix von meinem quasi
214 Ergebnis ab, diesen Aufwand. Und habe dann lieber ein besseres Ergebnis, ja.

215 I: Ja. (...) Ja, da kommen wir zum zweiten großen Kapitel, Beilagen,
216 Neugliederung und Gestaltung des Rechnungsabschlusses. Die Hauptfrage, wie
217 verlief die Erstellung der Beilagen? Erste Frage dazu, erzählen Sie mir doch
218 bitte, wie wurde der Lagebericht erstellt? Gab es da Probleme?

219 IP5: (...) Beim Lagebericht, den haben wir natürlich manuell erstellt, allerdings
220 gab es da ja eine Vorlage vom Gemeindebund, vom steiermärkischen Gemeindebund
221 und anhand dieser Vorlage haben wir den erstellt. Großes Problem war es nicht,
222 ich meine, man hat es halt manuell erstellen müssen, weil die EDV nicht so weit
223 ist, dass sie das automatisiert erstellt. Es war vor allem beim
224 Rechnungsabschluss auch das Thema bei allen Beilagen, dass sehr viel am Anfang
225 manuell hat müssen erstellt werden. Das ist erst nach und nach von den
226 EDV-Firmen so programmiert worden. Also bis wir dann wirklich den
227 Rechnungsabschluss fertig gehabt haben, haben die Beilagen auch meistens
228 funktioniert. Am Anfang haben wir uns halt mit händischen Sachen behelfen müssen
229 aus den Anlagen heraus, also mit Word-Vorlagen. Aber es hat, also mittlerweile
230 funktioniert das ganz gut, dass die EDV quasi alle benötigten Beilagen auch

231 liefern kann. Außer Lagebericht und Anhang, das haben wir mit den Vorlagen vom
232 Gemeindebund erstellt. Das war aber eine sehr gute Vorlage, finde ich, mit dem
233 sind wir gut durchgekommen. Und das war auch selbsterklärend, welche Daten man
234 aus dem Zahlenwerk da einfügt.

235 I: Und haben Sie Kennzahlen berechnet für den Lagebericht?

236 IP5: Ich habe Kennzahlen berechnet, aber nicht für den Lagebericht, sondern nur
237 intern für meinen Vorstand, für unseren Gemeinderat. Es ist uns ehrlich gesagt
238 abgeraten worden, dass man die Kennzahlen da gleich einmal der Aufsicht meldet,
239 weil man das dann die nächsten Jahre auch immer wieder machen muss. Also da
240 lasse ich mich ein bisschen zwingen. Wir haben schon intern berechnet, ja, aber
241 ich möchte sagen, nicht für die Öffentlichkeit. Das ist nur für intern, wissen
242 wir, wie sie so weit ausschauen, die Kennzahlen, aber derzeit wird es nicht
243 automatisiert unterstützt und was ist, wenn ich da einen Rechenfehler habe, die
244 Blöße will ich mir nicht geben. Und verlangt ist es ja noch nicht explizit
245 worden, obwohl es in der Vorlage drinnen war vom Gemeindebund. Aber wir haben es
246 nicht abgegeben, sagen wir so.

247 I: Ok.

248 IP5: Berechnet haben wir es aber.

249 I: Ja. Ich habe das Problem gehabt, nur als Beimerkung dazu, ich war nicht bei
250 dem Seminar vom Gemeindebund und für mich hat es keine Vorlage gegeben. Also das
251 ist/

252 IP5: Oje, da hätte Sie einfach anrufen in Lankowitz, ich schicke Ihnen das.

253 I: Ich habe mir das dann schon besorgt, aber/

254 IP5: Ja, genau, ja, ja, ja, genau.

255 I: Ein bisschen komisch war das, die/

256 IP5: Ja, es ist, ich wollte eh sagen, das finde ich sowieso allgemein bei der
257 ganzen Umsetzung arg, es ist eigentlich schon auch eine Bringschuld von unseren
258 Aufsichtsbehörden und von unseren Interessensvertretung, dass sie uns auch die
259 Unterlagen zur Verfügung stellen, damit wir das liefern, was sie von uns

260 verlangen. Weil ich habe eher das Gefühl gehabt, wir haben immer knierutschen
261 müssen, dass wir irgendwo was gekriegt haben. Weil nur hinein zu schreiben, das
262 wollen wir haben, ist ein bisschen wenig. Sie müssen schon auch auf die
263 Gegebenheiten Rücksicht nehmen und den Gemeinden auch die Unterstützung bieten.
264 Weil ehrlich gesagt, in der Privatwirtschaft macht das ein Steuerberater, was
265 von uns jetzt in der Finanz von jedem einzelnen verlangt wird. Weil wer macht in
266 der Privatwirtschaft selber Bilanz, die wenigsten, ist so, ja.

267 I: Ja. Naja, nächste Frage, wie erging es Ihnen mit der Zuordnung der
268 MVAG-Codes?

269 IP5: (...) Mit den MVAG-Codes persönlich habe ich bis heute ein bisschen ein
270 Problem. Allerdings ist es bei uns so, dass unser Buchungsprogramm Georg
271 eigentlich die MVAG-Codes vergibt, da brauche ich nicht aktiv eingreifen. Also
272 ich wähle ja bei dem, im Investitionshaushalt zum Beispiel nur aus, ist das eine
273 Direktinvestition, ist das ein kooperatives Vorhaben oder ist das ein Transfer.
274 Und aufgrund dieser drei Klassifizierungen werden dann die richtigen MVAG-Codes
275 vergeben. Ich muss sagen, die Aufsicht legt da auch sehr viel Wert auf diese
276 MVAG-Codes und redet mit uns immer über die MVAG-Codes, aber in der Praxis, ich
277 weiß nicht, wie es bei euch geht, habe ich mit denen auch gar nicht so viel zu
278 tun. Also, sondern wir arbeiten ja in unserem Buchungsprogramm und die
279 MVAG-Codes werden ja nur im Hintergrund zugeordnet. Und da ist, glaube ich, noch
280 bisschen eine Diskrepanz aus meiner Sicht, die Aufsicht sollte bisschen mehr auf
281 die Praxis in den Gemeinden schauen und nicht in ihren Theorien herumhängen.
282 Weil ich muss sagen, der MVAG-Code, ja, den gibt es zwar, aber in der Praxis ist
283 der für mich nicht relevant, weil ich buche weder mit einem MVAG-Code irgendwas,
284 ich buche auf ein Innovationsprojekt und der Code läuft im Hintergrund. Und da
285 muss ja auch die EDV-Firma gewährleisten, dass sie jedes Konto mit einem
286 MVAG-Code verknüpft. Also da sehe ich schon die Dienstleister, die
287 EDV-Dienstleister quasi in der Verpflichtung, die müssen uns das so liefern,
288 dass die Auswertungen, die dann ins (unv.) eingespielt werden, auch den

289 Richtlinien entsprechen aufgrund der Kontonummern, dass die den richtigen Codes
290 zugeteilt sind. Aber das ist, glaube ich, nicht mein primäres Problem oder
291 allgemein nicht das Problem der Gemeinden, glaube ich, das ist Aufgabe der
292 EDV-Firmen, nicht die Aufgabe der Gemeindemitarbeiter in der Finanzabteilung.
293 Weil das ist was, was wirklich ein Dienstleister für uns leisten muss, weil das
294 kostet ja auch nicht so wenig, die ganzen Programme. Und das muss schon der
295 gewährleisten, dass die MVAG-Codes richtig geliefert werden, wenn wir richtig
296 buchen.

297 I: So ist es.

298 IP5: Ja.

299 I: Dann kommen wir zur nächsten Frage, die neuen Haushalte, Ergebnishaushalt,
300 Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt, wurden geschaffen, um mehr
301 Überblick über Erfolg, Liquidität und Vermögen zu haben. Wie einfach bzw. wie
302 schwer war es für Sie damit umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln?

303 IP5: (...) Der Umgang für mich war am Anfang ungewohnt, weil es eben wieder andere
304 Bezeichnungen gibt. Warum heißt das jetzt nicht Bilanz-, GMV- und
305 Cashflowrechnung, warum hat es wieder eine andere Bezeichnung. Das versteht kein
306 Mensch, muss ich ganz ehrlich sagen. Weil ich sage, mit einer Bilanz, mit einer
307 GMV- und Cashflow kann vielleicht der eine oder andere was anfangen, aber das
308 waren ja komplett abstrakte Begriffe wieder. Ich persönlich habe mit dem schon
309 umgehen können, weil ich eben eine Vorbildung in der Doppik gehabt habe. Aber
310 was ich schon sagen muss, die Vermittlung dieser neuen Systematik in Gemeinderat,
311 in Prüfungsausschuss oder auch bei den Mitarbeitern ist es ja noch eher
312 gegangen, aber vor allem bei den Gremien ist es irrsinnig schwierig und bis
313 heute ein schwieriges Thema. Ich bin mir da oft vorgekommen wie der Dozent, der
314 da vorne nur einen Monolog hält und was präsentiert. Weil da war ja ich dann
315 überall dazu eingeladen, das dem Vorstand und dem Prüfungsausschuss und so
316 weiter zu präsentieren. Und da haben wir wirklich angefangen mit der Familie
317 Mustermann, mit einfachen Beispielen habe ich halt gearbeitet. Eine PowerPoint

318 machen, der kauft ein Auto, wie würde jetzt im Privathaushalt mein
319 Vermögenshaushalt ausschauen. Wenn ich ein Auto habe und ein Sparbuch mit 10.000
320 Euro zum Beispiel. So haben wir versucht, ganz einfach das zu erklären und dann
321 halt immer zwischen unserem Voranschlag bzw. dann Rechnungsabschluss und sagen,
322 schau, bei uns schaut das halt so aus. Und die Zahl heißt halt, was weiß ich,
323 ich kann halt meine Kreditverpflichtungen noch machen. Und wenn das mehr ist,
324 nicht. Also wir haben versucht, das wirklich wie in der Schule ganz einfach
325 aufzubereiten, aber es ist ein irrsinniger Aufwand und eigentlich, muss ich
326 ehrlich sagen, wäre nicht meine Aufgabe, dass ich das noch, dass ich da alle
327 schulen muss. Weil für das gäbe es ja andere Gremien, die zuständig sind, nicht
328 wir Mitarbeiter, weil wir waren eh mit dem laufenden Geschäft genug beschäftigt.
329 Aber man braucht das, weil ich kann ja keinen Prüfungsausschuss zusammen holen
330 und der weiß nicht einmal, was er da tut. Und das ist schon ein Thema, bis heute
331 ist das ein Thema. Ich weiß nicht, wie es bei euch ist, bei uns ist das ein
332 schwieriges Thema nach wie vor. Die Wissensvermittlung, man kann nämlich nicht
333 erwarten, dass jeder Gemeinderat ein Steuerberater ist und wenn du mit dem
334 nichts zu tun hast, verstehe ich das auch, dass das irrsinnig schwierig ist,
335 hier was zu vermitteln. Nämlich den verantwortlichen Gremien.
336 I: Ja. (...) So, nächste Frage, es gibt zwei unterschiedliche Varianten von
337 Leasing, operating Leasing und Finanzierungsleasing. Wie wurde mit
338 Leasingverträgen umgegangen und war sofort klar, um welche Variante es sich
339 handelt?
340 IP5: (...) Wir haben zurzeit Gott sei Dank kein Leasing in der Gemeinde, weder
341 financial noch operating Leasing. Deswegen habe ich mir da relativ leicht getan,
342 aber ich weiß aus der Vergangenheit, dass das nicht sehr leicht ist. Also man
343 kann nur, glaube ich, mit der Leasinggesellschaft Kontakt aufnehmen, die fragen,
344 hast du das bei dir in deinem Vermögen aktiviert oder nicht. Und das ist eben
345 dann für mich der Unterschied zwischen financial und operating Leasing gewesen.
346 Aber ich hatte zum Zeitpunkt der Eröffnungsbilanz und jetzt im Moment, wir haben

347 kein Leasing laufen, Gott sei Dank, muss ich sagen. Ich beschäftige mich damit

348 wieder, wenn ich dann wieder ein Leasing habe.

349 I: (...) Gibt es in Ihrer Gemeinde ausgegliederte Gesellschaften, wenn ja,

350 erzählen Sie mir bitte, wie es Ihnen mit den Gesellschaften ergangen ist?

351 IP5: Wir hatten vorher eine Gemeinde-KG, die wurde aber im Zuge der Fusion 2015

352 aufgelöst. Das heißt, ich habe sämtliche Vermögenswerte der damaligen

353 Gemeinde-KG schon 2015 ins Gemeindevermögen übernommen wieder und damit habe ich

354 eigentlich nicht das Problem gehabt.

355 I: Ja.

356 IP5: Kein ausgegliedertes Unternehmen im Moment.

357 I: Ja.

358 IP5: Ja.

359 I: Drittes großes Kapitel, Bewertung, Vermögen und Eröffnungsbilanz. Die

360 Hauptfrage dazu, eine einmalige Beilage, wenn man sie so bezeichnen kann, war

361 beim Rechnungsabschluss 2020 die Eröffnungsbilanz per 1.1.2020. Wie ist es Ihnen

362 bei der Erstellung dieser ergangen? Die erste Detailfrage dazu, die Bewertung

363 des Anlagevermögens war zu bewältigen, wie sind Sie grundsätzlich bei dieser

364 Aufgabe vorgegangen? (...) Gab es ein Anlagenverzeichnis, auf das man

365 zurückgreifen konnte?

366 IP5: Es gab bei uns ein Anlagenverzeichnis, nur das war, ganz ehrlich gesagt, für

367 den Gulli. Also ich muss ehrlich sagen, das Anlagenverzeichnis war dahingehend

368 brauchbar, indem wir seit 2015 den Georg verwenden, seit der Fusion eigentlich

369 und wir sind drei Gemeinden, die fusioniert worden sind. Und alle

370 Neuanschaffungen seit 15 haben wir seit jeher in der Anlagenbuchhaltung des

371 Georg verwendet. Und auch verbucht, also das heißt, die Neuanschaffungen seit

372 2015, die waren richtig im Anlagenverzeichnis drinnen, da habe ich nur mehr

373 schauen müssen, ob die Nutzungsdauern gemäß Anlagesinn in der

374 Nutzungsdauertabelle gepasst haben. Bei den Altanlagen habe ich ein Problem

375 gehabt, dass ich von einer Gemeinde ein Anlagenverzeichnis aus dem Jahr 1967

376 gehabt habe, das jedes Jahr kopiert ist worden, nämlich so kopiert, dass du
377 schon fast nichts mehr lesen hast können. Und das ist immer beigelegt worden bei
378 der Gemeinde als Anlagenverzeichnis. Die haben nie was aktiviert in den
379 vergangenen 30 Jahren, gar nichts. Nur immer das eine dazu und fertig. Das ist
380 immer akzeptiert worden, das ist für mich (unv.) von der Aufsicht, dass das ein
381 Vermögensbestandsverzeichnis war. Das heißt, dort habe ich das große Problem
382 gehabt, dass ich wirklich von Null habe müssen anfangen. Ich bin das so
383 angegangen, ich habe mir einfach die einzelnen Anlagenklassen hergenommen und
384 habe mir, bin halt in die Archive gegangen und habe Unterlagen gesucht. Sprich,
385 bei den Grundstücken war es ja noch relativ einfach, da habe ich mir halt alle
386 Grundbuchsauszüge geholt, habe nach dem Grundstücksrasterverfahren die bewertet,
387 so wie es auch die Vorgabe war. Das heißt, ich habe wirklich jedes einzelne
388 Grundstück oder (unv.) jedes einzelne Grundstück aktiviert, je nach Nutzungsart
389 im Grundbuch. Also ich bin dann nach dem Grundbuch vorgegangen. Wenn im
390 Grundbuch drinnen war landwirtschaftliche Nutzfläche, habe ich das auch so
391 bewertet. Das ist ja noch gegangen, die Grundstücke. Bei den Straßen habe ich
392 das Verfahren, was vom Land vorgeschlagen worden ist, verwendet, dieses
393 Schätzwertverfahren mit den drei Zustandsklassen A, B und C. Da haben wir intern
394 eine ganze Mappe erstellt mit sogenannten Datenblättern, auf den Datenblättern,
395 da ist unser Bauhof dann unterwegs gewesen in der ganzen Gemeinde, hat eben dann
396 jede Straße bewertet, die Straßen haben ja jetzt schon beim Land auch eine
397 Straßenummer natürlich und mit der Straßenummer, die haben wir in die
398 Bezeichnung aufgenommen von dem Anlagegut. Und je nach Erhaltungszustand A, B
399 oder C haben wir es halt bewertet. Also eh mit den Abschlägen, die B hat einen
400 Abschlag von 40 %, die C-Straße hat einen Abschlag von 70 % vom
401 Neubewertungswert. Bei den Wasser- und Kanalbauten war es so, dass ich die (unv.
402)unterlagen verwendet habe, wo ich sie gehabt habe. Das heißt, ich bin nach den
403 (unv.) vorgegangen, die waren teilweise dann in Schilling, die habe ich dann in
404 Euro umgerechnet. Aber in der (unv.) sieht man auch am besten dann den Eigen-

405 und Fremdanteil, welche Förderungen waren dabei. Weil das war ja auch zu
406 erfassen, Bundesförderung, Landesförderung, Interessentenbeiträge und so weiter.
407 Weil das ja dann eine wesentliche Auswirkung auf die (unv.) und natürlich auf
408 die Investitionsrücklagen hat, die ja dann die (unv.) vermindern, weil sonst
409 hast du ja ein Ergebnis, wo du ja nur mehr durch Sonne und Mond kommst. Ja, was
410 war noch, Maschinen war klar, die Fahrzeuge haben wir eh aufliegen gehabt. Die
411 Fahrzeuge haben wir nur mehr mit den Restbuchwerten halt übernommen, wenn sie
412 nicht aktiviert waren, die halt zu dem Zeitpunkt gegeben sind. Also es war sehr
413 viel manuell zu rechnen, muss ich sagen. (...) Wir haben das aber eben so
414 versucht zu machen, dass wir eben überall auch irgendwo Beilagen haben. Also ich
415 habe versucht, bei den Anlagengütern überall auch das Bewertungsblatt dann dazu
416 zu hängen in der Anlagenbuchhaltung, sodass man dann nachvollziehen kann, wie
417 bin ich auf den Wert überhaupt gekommen. Bei den Gebäuden war das größte Problem,
418 dass wir teilweise Uraltgebäude haben, also was weiß ich, das ist ein Gebäude,
419 das ist seit 1921 im Besitz der Gemeinde. Jetzt haben wir bei diesen Gebäuden,
420 habe ich die Versicherungsschätzungen hergenommen, eben mit den
421 dementsprechenden Abschlägen dann. Manche waren dann eh schon auf Null
422 abgeschrieben, weil sie schon so lange Nutzungsdauer haben. Was haben wir noch
423 gehabt, Wertpapiere haben wir ein paar, die Wertepapiere haben wir mit den
424 Anschaffungswerten hinein genommen, weil da darfst du eh nichts anderes machen
425 oder halt niedrigerer Buchwert, aber das haben wir in dem Fall eh nicht gehabt.
426 Das war aber nicht so viel. Beteiligungen detto, bei den Beteiligungen habe ich
427 mir von den Beteiligungen, wo wir, wir haben keine Beteiligungen, wo wir
428 beherrschend sind, sondern nur Minderheitsbeteiligungen. Bei den Beteiligungen
429 sind wir da her gegangen, da habe ich mir mitteilen lassen von den
430 Gesellschaften den Anteil an Stammkapital von der Gesellschaft und das war mein
431 Beteiligungswert. Ja, ist mir noch was eingefallen, was haben wir noch. Die
432 Forderungen und Verbindlichkeiten für die Eröffnungsbilanzen haben sich eh aus
433 dem Rechnungsabschluss ergeben, also die waren eh zum überleiten, teilweise auch

434 zum umklassifizieren, muss ich sagen. Weil in der alten kameralen Geschichte war
435 ja nicht, ist ja nicht das Gleiche wie eine Forderung nach der Doppik und mit
436 den Verbindlichkeiten ist es die Gleiche. Das heißt, die haben wir aus dem
437 Altsystem abgeleitet, die Rücklagen ebenfalls. Das ist ja auch alles auch vom
438 Rechnungsabschluss 2019 übernommen worden. Die Kredite wurden alle aus dem
439 Rechnungsabschluss 2019 übernommen, die Haftungen wurden alle übernommen. Wobei,
440 das sind eh nur Unterstrichpositionen. Ja, ich glaube, Kassenbestand hat sich
441 auch aus dem Rechnungsabschluss ergeben. Also so sind wir vorgegangen.
442 Eigentlich systematisch, aber ich muss sagen, das war ein sehr langwieriges
443 Projekt, die Vermögensbewertung hat insgesamt, ich habe sicher, nicht immer
444 permanent, aber zwei Jahre daran gearbeitet, glaube ich, immer wieder. Immer
445 wieder, immer wieder, aber das hat sicher insgesamt zwei Jahre gedauert, weil
446 man ja nicht sagen kann, ich muss ja mein laufendes Geschäft auch machen. Wir
447 sind eine kleine Gemeinde, ich kann ja nicht permanent an dem arbeiten. Aber
448 immer, wenn halt Zeit war, haben wir das gemacht. Die Brücken, wollte ich noch
449 sagen, die Brücken, da gibt es ja dieses Brückenwertungstool vom Land Steiermark,
450 das haben wir verwendet. Also wenn man in (unv.) hineinschaut, wird man sehen,
451 dass die Marktgemeinde Maria Lankowitz grün ist, eine grüne Insel in vielen
452 roten und zwar heißt das, wenn man im (unv.) abfragt Brücken und Straßenbauten,
453 kann man abfragen jede einzelne Brücke im Land auch über (unv.). Die von uns
454 bewertet ist worden, das kann man auch, da hat es ein Tool gegeben vom Land
455 Steiermark, da haben wir einen Kollegen mit dem Laptop bzw. mit dem Tablet auf
456 die Reise geschickt. Der hat alles erhoben, weil da muss man ja die lichten
457 Weite erheben von den Brücken. Und anhand der lichten Weite eben dann einen
458 Neubeschaffungswert und aufgrund des Herstellungsjahres kommt man halt dann auf
459 einen ungefähren Näherungswert vom Zeitwert hin. Das haben wir mit dem Tool
460 gemacht. (...) Wir haben dazu ein externes Tool von der Firma Community
461 verwendet, das hat ICM-Vermögensbewertungstool geheißen. Das war eine Vorstufe
462 zu unserem eigentlichen Buchungssystem Georg. Und zwar, in diesem Tool drinnen

463 haben wir alles erfasst. Da haben wir die Möglichkeit gehabt, dass uns das Tool
464 bei der Bewertung unterstützt hat, insofern als da zum Beispiel schon
465 Quadratmeterpreise hinterlegt waren für unsere, also je nachdem, welche (unv.)
466 ich gehabt habe, in welcher KG ich gerade unterwegs war, wir haben ja mehrere
467 KGs in der Gemeinde natürlich, sind auch unterschiedliche Grundstückspreise
468 drinnen. Das ist dort schon hinterlegt gewesen, weil das hat man einspielen
469 können automatisiert. Es war da drinnen schon vorbelegt, vom Land vorgegebene
470 Neubauwert von einem Quadratmeter Straßenbelag und so weiter und so fort. Und
471 das hat uns schon sehr EDV-mäßig unterstützt bei der Berechnung dann. Ja, war
472 ein großes Thema, ja.

473 I: Wurden Nutzungsdauern abgeändert?

474 IP5: Nein, in der Eröffnungsbilanz haben wir keine Nutzungsdauer abgeändert. Wir
475 sind wirklich strikt nach der Anlage 7 vorgegangen. Weil ich der Meinung bin,
476 warum soll ich da Nutzungsdauern abändern, ich habe immer nur Erklärungsbedarf.
477 Ich habe allerdings im Rechnungsabschluss 2020 sehr wohl Nutzungsdauern
478 abgeändert, weil wir eine abgeschriebene Kläranlage hatten, die also auf Null
479 schon abgeschrieben war und die ist im vorigen Jahr generalsaniert worden,
480 sprich, komplett erneuert worden. Jetzt habe ich natürlich müssen eine
481 Verlängerung der Nutzungsdauer angeben. Aber das kann ich auch belegen, warum
482 ich das mache. Also das ist was, was ich sehr restriktiv nur handhabe. Ich
483 möchte nicht großen Diskussionsbedarf mit der Gemeindeaufsicht haben, warum und
484 wieso ich jetzt eine Nutzungsdauer abändere. Also rein aus ergebnispolitischen
485 Gesichtspunkten würde ich das ablehnen zu machen.

486 I: (...) Gibt es Kulturgüter in der Gemeinde?

487 IP5: Wir haben auch Kulturgüter in der Gemeinde, die sind mit dem Anschaffungswert,
488 sofern er bekannt ist, aktiviert und bleiben so, ohne Abschreibungen.

489 I: Aha, ok. Wurden Gutachten beauftragt?

490 IP5: Nein, wir haben keine Gutachten beauftragt, weil es war ja, wir sind ja dazu
491 angehalten gewesen, keine Gutachten extra für das hinsichtlich der

492 Verwaltungsökonomie zu erstellen oder erstellen zu lassen. Wir haben
493 Versicherungsgutachten verwendet, die wir schon im Bestand gehabt haben und mit
494 dem sind wir soweit ausgekommen.

495 I: Ok. Und das nächste, die nächste Frage wurde schon angeschnitten, wie gingen
496 Sie bei der Unterscheidung von Instandhaltung und Instandsetzung vor? War der
497 Unterschied sofort klar?

498 IP5: Na, der Unterschied ist eigentlich nicht so klar gewesen, weil ich möchte nur
499 ein großes Beispiel nennen, in der Vergangenheit die Erhaltung der
500 Gemeindestraßen, ist bei uns früher zum Großteil auf Instandhaltung oder
501 Instandsetzung, also Instandhaltung, laufende Instandhaltung gebucht worden.
502 Jetzt ist schon der gravierende Unterschied, dass du ja für das keine
503 Bedarfszuweisungsmittel mehr kriegst, wenn du in der Sechserklasse was buchst,
504 sondern du musst es in die Nullerklasse buchen. Sprich, aktivieren, also
505 wirklich total neu instand setzen und dadurch war das vorher nicht so klar und
506 das ist auch immer noch ein Diskussionsthema bei uns in der Gemeinde mit meinen
507 Kolleginnen, die dann die Kreditorinnenrechnungen zu verbuchen haben, weil wir
508 schon schauen müssen, und das ist mir jetzt aufgefallen bei diesen kaufenden
509 Gemeindestraßensanierungen, da gibt es immer so Investitionsprojekt in der
510 investiven Gebarung jetzt bei uns, und das betrifft aber dann nicht nur eine
511 einzige Straße, sondern da werden halt, weiß ich nicht, 10 Straßen im Sommer
512 teil instandgesetzt und das muss ich dann aber alles extra aktivieren. Und das
513 ist ein irrsinniger Aufwand, vor allem wenn ich auch dann die
514 Bedarfszuweisungsmittel zuteilen muss, weil die kann ich ja dann nur auf die
515 Straßenabschnitte zuteilen und jetzt ist es ja noch, jetzt sind wir im ersten
516 Jahr oder im zweiten Jahr, ist ja das noch einfacher, aber ich glaube, dass das
517 mit der Zeit richtig unübersichtlicher Wulst werden wird. Ich bin dazu
518 übergegangen, dass ich bei jeder Anlage, wo ich dazu aktiviere, hänge ich quasi
519 die diesbezügliche Kreditorenrechnung dazu. Also die ich da bezahlt habe und
520 schreibe dazu Investition, im heurigen Jahr zum Beispiel Investitionsvorhaben

521 2021. Weil mit der Zeit kennst du dich sonst nicht mehr aus, wann haben wir was
522 gebaut.

523 I: (...) Ich habe nur/

524 IP5: Also wir/

525 I: Ja?

526 IP5: Ja, also ich habe, ich mache Anlagen, in der Anlagenbuchhaltung habe ich die

527 Möglichkeit, dass ich Unterlagen dazu hänge, elektronisch meine ich jetzt. Und

528 das heißt, ich kann, wenn ich die Anlage anschauen, dann sehe ich, was weiß ich,

529 im Jahr 2021 sind da 25.000 Euro dazu aktiviert worden und wenn ich wissen will,

530 woher kommt das, dann kann ich mir die Rechnung dazu anschauen. Das meine ich

531 damit oder die Rechnungen, wenn das aus mehreren Rechnungen besteht. Man sollte

532 es verknüpfen, damit man ein bisschen einen besseren Überblick hat, welche

533 Investitionen habe ich wo wann warum getätigt.

534 I: Ja. (...) Meine Befürchtung ist in der Sache, weil wenn ich jetzt jedes Jahr

535 ein Straßenstück herrichte, die Straße ist in 10 Jahren so viel wert am Papier,

536 das was sie in natura nicht wert ist.

537 IP5: Ja, genau so ist es. Genau so ist es. Es ist so, ja, genau. Wobei man

538 natürlich schon sagen muss, ich meine, und das ist was, was ich heuer zum

539 Beispiel nicht mache, wenn ich die Nutzungsdauer des schon bei mir bestehenden

540 Anlagegutes nicht erhöhe manuell, und jetzt sind wir genau bei dem Thema,

541 manuelle Veränderung der Nutzungsdauer, dann hat diese Dazuaktivierung nur die

542 Auswirkung, dass mein Ergebnis schlechter wird, weil die (unv.) höher wird. Aber

543 die Straßen, wenn die jetzt zum Beispiel heuer eine Restnutzungsdauer von, weiß

544 ich nicht, fünf Jahren hat und ich richte ein bisschen was her und ich sage, das

545 ist aber jetzt nicht so gravierend, dass ich da jetzt sage, die, nein, die hält

546 jetzt dadurch 10 Jahre, dann schreibe ich ja die heurige Investition in den

547 nächsten fünf Jahren einfach mit ab, fertig. Ist mir nämlich passiert bei einer,

548 voriges Jahr ist mir das passiert, deswegen bin ich da bisschen sensibel

549 geworden, unsere Volksschule ist nahezu abgeschrieben und dann haben wir da,

550 weiß ich nicht, was dazu, also einen ganzen Klassenraum komplett neu saniert,
551 das hat über 30.000 Euro gekostet, das habe ich natürlich aktivieren müssen,
552 dazu aktivieren. Habe das dann zur alten Anlage dazu aktiviert und dann habe ich
553 eine Bomben-(unv.) gehabt, weil der hat mir das im gleichen Jahr wieder
554 abgeschrieben, weil die Anlage schon abgeschrieben war. Das heißt, ich habe auf
555 einmal 30.000 Euro Aufwand von der (unv.) gehabt. Jetzt habe ich ihnen gesagt,
556 ja, jetzt durch die Investition, da ist das Gebäude aber jetzt schon länger
557 nutzbar, weil da habe ich auch wirklich 30.000 Euro investiert. Das sind so
558 Fälle, klassische für mich, wo ich muss sogar die Nutzungsdauer erhöhen, weil
559 sonst hat das ja alles keinen Sinn. Oder ich lege immer neue Anlagegüter an. Da
560 müsste ich ein super Anlagegut haben, wo ich sage, weiß ich nicht, das ist jetzt
561 die Klasse A, B, C von der Volksschule irgendwas, die halt im Jahr 2021 oder 20
562 neu gemacht ist worden und die hat jetzt eine Restnutzungsdauer, also wie ein
563 neues Anlagegut, das für mich aber auch schizophren ist, ich kann ja nicht sagen,
564 das Gebäude ist komplett abgeschrieben, nur die eine Klasse lebt noch 25 Jahre
565 da drinnen. Ich meine, es ist wirklich so, also das sind so Themen, das, wie
566 geht denn das in der Praxis. Das kannst du gar nicht machen. Du kannst dann nur
567 irgendwie sagen, ich kann meine Restnutzungsdauer vom Gebäude noch um ein paar
568 Jahre verlängern dadurch. (...) Oder ich habe das Stiegenhaus saniert in einer
569 Schule oder im Kindergarten, was sage ich jetzt. Ich kann nicht sagen, ich kann
570 nicht, weil sie dann gesagt habe, ja, dann macht ihr eigene neue Anlage, ich
571 kann ja nicht sagen, das Stiegenhaus ist eine losgelöste Anlage von meinem
572 Gebäude Kindergarten, das geht ja gar nicht. Also du kannst nur so, und das wird
573 immer, glaube ich, ein Ermessungsspielraum für alle Mitarbeiter und
574 Herausforderung in der Finanz bleiben, weil da gibt es keine klaren Regelungen
575 von der Aufsicht, da kannst du immer nur streiten mit denen, ob das jetzt
576 richtig ist oder nicht. Ich gehe davon aus jedenfalls, wenn es vertretbar ist
577 und ich persönlich lasse mir das aber auch vom Gemeinderat absegnen. Nicht ich
578 der Leitner in der Finanzabteilung habe das bestimmt, sondern der Gemeinderat

579 hat beschlossen, aufgrund dieser Sanierung ist die Restnutzungsdauer jetzt um,
580 weiß ich nicht, fünf Jahre verlängert worden. Das habe ich im Zuge der
581 Rechnungsabschlussitzungen, habe ich einen eigenen Tagesordnungspunkt gehabt,
582 das habe ich auch erläutert bei mir im Anhang, habe ich erläutert jene Anlagen,
583 wo die Restnutzungsdauer abweicht von der Anlage 7. Das waren bei mir nur zwei
584 oder drei und warum. Und das habe ich mir beschließen lassen vom Gemeinderat,
585 weil damit bin ich als kleiner Mitarbeiter in der Finanz da abgesichert, weil
586 später einmal sagt ja, wer hat denn das beschlossen, warum bist du denn von der
587 Anlage 7 abgewichen. Das kann ja nur ein Gremien, das kann ich als Mitarbeiter
588 ja gar nicht. Ich glaube schon, das ist ein wichtiger Punkt, dass sich die
589 Kollegen in allen Gemeinden bewusst sein sollten, dass sie schon diese Dinge den
590 Gremien auch vorlegen zur Beschlussfassung. Weil nicht der Mitarbeiter ist, ich
591 meine, ich bin verantwortlich, dass ich das fachlich richtig herstelle, aber
592 offiziell absegnen muss es das Gremium. Und das kann auch nicht der
593 Bürgermeister und nicht der Vorstand, das muss der Gemeinderat machen, glaube
594 ich.
595 I: (...) Ist so.
596 IP5: Ja.
597 I: (...) So, dann bei der Bewertung der Straßen haben wir eh schon geredet.
598 IP5: Ja.
599 I: Wie wurden überhaupt die Güter gefunden, die es zu bewerten gab? (...)
600 Einfach/
601 IP5: Ja, das ist eine gute Frage, ja. Und ich sage einmal, wir sind relativ, wir
602 sind zwar flächenmäßig die größte Gemeinde im Bezirk Voitsberg, aber
603 mitarbeitermäßig, wir sind genau sieben Personen in der Gemeinde. Also das heißt,
604 das ist vielleicht in einer kleinen Gemeinde noch einfacher wie in einer ganz
605 großen. Ich habe aus meinen Fusionsgemeinden, aus den zwei, die eben zu
606 Lankowitz dazu gekommen sind, relativ gute Vermögensbestandsverzeichnisse gehabt.
607 Die Grundbuchsachen zu finden, war nicht so schwer. Ich weiß, habe auch gewusst,

608 dass wir zum Beispiel zwei Kläranlagen haben und in einem Ortsteil gibt es halt
609 (unv.)verband, wo ich kein Vermögen habe, weil wir halt so getrennt sind,
610 räumlich auch sehr weit auseinander. Das ist gegangen und ich habe schon sehr
611 die Kollegen natürlich in die Verpflichtung genommen, aus dem Bauhof. Der Bauhof
612 hat mir halt eine Inventarliste geschickt mit allen Geräten, die er dort hat,
613 das kann ich nicht selbst als Finanzmensch regeln, das muss der Kollege machen.
614 Aus dem Bauamt habe ich für die Gebäude die Daten bekommen. Ich habe aus den
615 Volksschulen, wir haben zwei Volksschulen auch, die wir betreuen, von den
616 Direktoren mit Inventarlisten pro Klasse geben lassen, bei den Kindergärten, wir
617 haben zwei Kindergärten, detto. Feuerwehr ist ausgelagert, das haben wir ja,
618 diese Vereinbarung, da haben wir noch ein Problem, dass wir ein Mehrzweckgebäude
619 haben, wo eben die Feuerwehr Lankowitz auch drinnen ist. Das ist das einzige
620 Vermögensgut, das wir nicht ausgelagert haben, weil dort auch eine
621 Gemeindewohnung drinnen ist und das Archiv der Gemeinde. Also sprich, ich buche
622 das Gebäude auf drei Kostenstellen. Es ist im Besitz auch grundbücherlich der
623 Gemeinde Maria Lankowitz, deswegen habe ich das nicht auslagern können. Aber die
624 anderen, die Fahrzeuge und so weiter, das ist alles an die Feuerwehr ausgelagert
625 worden. Also man kann sich nur zusammen suchen halt von den einzelnen
626 Abteilungen, aber es ist nicht möglich, dass der Mensch in der Finanz das
627 alleine macht. Also man muss schon sich auch auf die Daten der Kollegen
628 verlassen, die mir halt geliefert worden sind.

629 I: (...) Ok.

630 IP5: Man kann es aber schon bisschen gegenchecken, weil ich habe auch in der
631 Finanzbuchhaltung, haben wir zum Beispiel alle Objekte, sprich alle Gebäude,
632 haben wir in zehnstellige Unterkostenstellen geteilt. Weil wir das extra buchen
633 und damit hat man schon einen Vergleich, ist da jetzt alles geliefert worden,
634 habe ich von jedem einzelnen Gebäude, das ich in meiner (unv.) habe, auch Daten
635 da. Also so, da kann man schon auch ein bisschen gegenchecken.

636 I: (...) Passt. Wie erging es Ihnen bei der Bewertung der Vorräte? Wurde

637 überhaupt, wurden überhaupt/
638 IP5: Ich habe keine Vorratsbewertung gemacht, ich war beim Seminar vom Herrn
639 Doktor Hörmann und der hat mir erklärt, die Gemeinden machen keine
640 Vorratsbewertung. Ich habe keine Vorräte bewertet. (...) Habt ihr einen gemacht?
641 I: Nein.
642 IP5: Habt ihr eh auch nicht/
643 I: Also da gibt es ja die Wertegrenze, glaube ich, von 5.000 Euro oder was.
644 IP5: Genau, 5.000 und 10.000 Euro.
645 I: (unv.) im Winter und/
646 IP5: Genau, ich habe auch gesagt, mehr Öl habe ich nicht, mehr Salz habe ich nicht
647 und mehr Split habe ich nicht und das haben wir dadurch auch nicht bewertet.
648 I: So ist es.
649 IP5: Genau.
650 I: Erzählen Sie mir, wie es Ihnen bei der Bewertung der Forderungen gegangen ist,
651 haben Sie kontrolliert, abgewertet, wertberichtigt?
652 IP5: (...) Bei der Bewertung der Forderungen sind wir nach dem Rechnungsabschluss
653 2019 vorgegangen für jene Forderungen, die halt in der Kameralistik erfasst
654 wurden. Es hat aber auch Forderungen gegeben, die nicht in der Kameralistik
655 erfasst waren, zum Beispiel diese Annuitätenzuschüsse von der KPC, also von der
656 Kommunalkredit, diese Bundeszuschüsse, die haben wir ja müssen in die
657 Eröffnungsbilanz einstellen mit dem Barwert, hat es ein Barwert gegeben. Da gibt
658 es ja von der KPC diese Barwertaufstellung. Das ist neu dazu gekommen natürlich,
659 das haben wir natürlich eingestellt. Wir haben natürlich durchgeschaut von den
660 Forderungen her, gibt es da Leichen. Die sind vor der Eröffnungsbilanz, also
661 noch im Rechnungsabschluss 19, ausgebucht geworden bzw. berichtigt worden. Also
662 wir haben da keine Kellerlichten mit übernommen. Das war mir auch wichtig, es
663 hat zum Beispiel, das wird es in jeder Gemeinde geben, eine fünfseitige Liste
664 gegeben mit alten Mahnspesen mit je drei Euro, die nie ausgebucht geworden sind.
665 Das habe ich zum Beispiel vorher bereinigt, im Rechnungsabschluss nämlich. Weil

666 das sind die typischen Sachen, die liegen ewig, seit fünf Jahren drei Euro offen,
667 das habe ich nicht mit übernommen, weil das war dann die Gelegenheit da, die
668 einmalige, dass man sagt, so, das gehen wir jetzt an und die buchen wir jetzt
669 aber wirklich mal raus, solche Sachen. Große Berichtigungen habe ich nicht
670 gehabt. Also ich bin auf keine Kellerleichen draufgekommen, wo ich gesagt habe,
671 das ist jetzt wirklich ein schwerwiegendes Thema. Es waren eher so kleine Sachen,
672 Säumniszuschläge, Mahnspesen, die halt da irgendwo offen geblieben sind und die
673 halt nie mehr angeschaut worden sind.

674 I: Ja, ok. Wie haben Sie die Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserven berechnet und
675 bewertet? Haben Sie weiter als wie fünf Jahre zurückgesucht bei den
676 Bedarfszuweisungen?

677 IP5: (...) Ja, ich habe zum Beispiel bei den Gemeindestraßen, habe ich bis 1992
678 zurück, es alles rausgesucht. Und da möchte ich ein Problem ansprechen, was in
679 den Altgemeinden war. In den Altgemeinden ist das bei uns zumindest sehr oft
680 eben auf diese Instandhaltung gebucht worden, im ordentlichen Haushalt alt, da
681 haben sie ein riesen Budget gehabt für Straßenerhaltung, 200.000 Euro oder so.
682 Und dann ist das Ergebnis sich halt nicht ausgegangen und dann hat man halt den
683 Härteausgleich gekriegt für den Haushaltsabgang. Das ist zumindest bei uns, ist
684 mir aufgefallen, in vielen Bereichen so gewesen, dass das alles einfach über den
685 ordentlichen Haushalt gebucht ist worden, weil das war eh alles egal. Also das
686 ist gar nicht immer alles über den (unv.) gebucht worden, über den
687 Investitionshaushalt, sondern oft über den ordentlichen Haushalt. Und dann suche
688 einmal (unv.). Nachdem aber dieser Härteausgleich eigentlich für diese
689 Instandhaltung war, die aber eigentlich keine Instandhaltung war, sondern
690 eigentlich ein Herstellungsaufwand war für die Straßen, wenn ich die Rechnungen
691 angeschaut habe, habe ich das so ermittelt, dass ich, da habe ich mir eine
692 Exceltabelle gemacht, habe mir die jährlichen Instandhaltungs- und
693 Investitionskosten rausgesucht, habe die jährlichen Landesmittel oder
694 Bundesmittel rausgesucht aus den Rechnungsabschlüssen, die halt geflossen sind,

695 wenn es in (unv.) war, habe ich das halt gegenüber gestellt, und dann ergibt
696 sich aus dem ja ein Prozentsatz, wie viel Prozent (unv.) oder wie viel Prozent
697 Härteausgleich ist für diese Investition geflossen, für diese vermeintliche, die
698 eigentlich in der Instandhaltung gebucht war. Und so habe ich das, diese
699 Tabellen habe ich natürlich auch archiviert, weil die muss ich auch herzeigen,
700 wenn mich wer fragt. Und da habe ich einen Satz ermittelt, dass eigentlich bei
701 uns zumindest eh fast 100 % aller Straßen in der Vergangenheit durch
702 Landesmittel (unv.) finanziert waren, weil die Gemeinde ja, wir sind leider eine
703 Abgangsgemeinde, zumindest die Altgemeinde Lankowitz war eine Abgangsgemeinde
704 und die neue ist jetzt auch eine, da haben die zwei fusionierten Gemeinden
705 nichts dazu, also ich meine, sie haben das Ergebnis verbessert, weil die waren
706 nämlich keine Abgangsgemeinden, müssen jetzt aber halt mit, wohl oder übel. Das
707 heißt, Investitionen waren ja eh immer nur mit externen Mitteln möglich oder mit
708 Kreditaufnahmen, aber nicht aus eigenen Rücklagen. Weil da ist nicht so viel
709 übergeblieben. Und deswegen habe ich eben versucht, das so zu ermitteln, dass
710 ich aus bis 92 zurück das rausgesucht habe und aus dem ergibt sich ja dann ein
711 Durchschnittswert der (unv.)-Mittel für die Herstellungskosten. Und die habe ich
712 auch angesetzt dann als (unv.)-Mittel beim Vermögen, wenn ich, wie ich das dann
713 bewertet habe.

714 I: Sehr gut. Wie ist es Ihnen ergangen beim Ausfindigmachen von Kanal- und
715 Wasseranschlussbeiträgen der vergangenen Jahre? Da haben wir schon bisschen
716 vorher geredet.

717 IP5: Ja, also da haben wir vorher schon bisschen geredet. Also da bin ich nach den
718 (unv.) vorgegangen. Weil in den (unv.) drinnen steht ja das in Summe, da habe
719 ich nicht die einzelnen rausgesucht, sondern da habe ich die (unv.)unterlagen
720 gehabt und da steht ja dann ganz genau drinnen, Landesanteil, Bundesanteil,
721 Interessentenbeiträge bzw. Eigenanteil der Gemeinde. Also mit dem, glaube ich,
722 kommt man dann am besten zurecht.

723 I: Ja. (...) Und aufgrund welcher Erkenntnisse wurde eine

724 Haushaltsrücklage-Eröffnungsbilanz gebildet und beschlossen? Ist überhaupt eine
725 beschlossen worden?

726 IP5: Ja, wir haben eine beschlossen und zwar, wir haben das voll ausgenützt,
727 sprich, wir haben 50 % des Nettovermögens, haben wir dann in diese
728 Eröffnungsbilanzrücklage gebucht und haben das auch beschlossen bei Beschluss
729 der Eröffnungsbilanz, vor Beschlussfassung der Eröffnungsbilanz haben wir diese
730 Rücklage dann beschlossen. Wir haben es auch gebucht, ja. Wobei meine
731 persönliche Meinung, es ist ja nur Kosmetik.

732 I: Ist so.

733 IP5: Ich habe halt ein Nullergebnis, aber ob ich jetzt die Abgaben gegen das
734 Eigenkapital rechne oder ob ich die Rücklageauflösung mein Eigenkapital
735 vermindert, es ist immer das Gleiche. Deswegen wird das Ergebnis nicht besser.
736 Es ist eine reine Bilanzkosmetik, sonst nichts. Ich werde weder besser noch
737 schlechter dadurch. Ist meine Meinung dazu. Habt ihr das gemacht?

738 I: Ja, es ist eine Kernbestimmung.

739 IP5: Genau, aber wir haben es auch gemacht, ja.

740 I: Eigentlich sind wir angehalten/

741 IP5: Ich meine, es schaut halt schöner aus. Ja, wir sind angehalten worden, das zu
742 tun, ja. Ist schon vom Land, weil das einfach auch für die Gremien viel leichter
743 ist. Ich meine, ein Bürgermeister tut sich natürlich leichter, wenn er ein
744 ausgeglichenes Ergebnis herzeigen kann, als wenn er da einen Abgang ausweisen
745 muss, ist ganz klar. Das ist beim Voranschlag so und das ist beim
746 Rechnungsabschluss so.

747 I: Hauptsache, unter dem Strich steht Null.

748 IP5: Genau und da buchhalterisch eine Buchung mal drinnen ist, das wissen nur die
749 Finanzbuchhalter, sonst keiner. Und der Bürgermeister weiß es meistens.

750 I: Ja. Was, vermuten Sie, waren überhaupt die Gründe für die Umstellung auf
751 doppische Buchhaltung?

752 IP5: (...) Ja, das ist jetzt eine sehr gute Frage. Ich glaube, die, nachdem Bund

753 und Land ja schon länger umgestellt haben auf das, sie wollten einfach auch
754 einmal erheben, welche Vermögenswerte in den Gebietskörperschaften vorhanden
755 sind, glaube ich. Ich glaube, das war einer der Hauptgründe, weil es war ja
756 jetzt wirklich nur, kannst du sagen, eine zahlungswirksame Betrachtungsweise und
757 das Vermögen ist komplett außen vorgelassen worden. Also du hast ja überhaupt
758 nicht, du hast jetzt nicht können vergleichen die Gemeinde A mit B, weil ich
759 meine, du hast ja gar nicht gewusst, was haben die investiert, was haben die für
760 Vermögenswerte. Und ich glaube, das ist einer der Hauptgründe, dass man eben
761 wirklich einmal schauen wollte, ja, was gehört denn der öffentlichen Hand
762 überhaupt bzw. welche Reserven sind denn da vorhanden. Wobei das Meiste eh
763 gebunden ist und eh nicht verwertbar ist, wenn Sie mich fragen. Also was soll
764 ich, ich habe zwar ein großes Vermögen bei den Gemeindestraßen, aber ich kann es
765 nicht verwerten, weil es wird mir keiner eine Gemeindestraße abkaufen. Aber es
766 gibt natürlich auch Vermögenswerte, die verwertbar sind und so quasi als stille
767 Reserven schon noch herumkugeln. Dass man sagt, nein, noch ist nicht alles
768 verloren, ich habe schon noch was zu realisieren, wenn alle Stricke reißen, ich
769 bin noch nicht ganz. Oder es kommt jetzt auch leichter die Fristigkeit heraus.
770 So, dass man sagen kann, wie lange geht das noch in der Gemeinde, wie lange hat
771 sie noch ein Eigenkapital zum Verpulvern. Weil ich glaube, das ist ein bisschen
772 ein Aufschieben auch der Problematik des öffentlichen Haushaltes, dass man sagt,
773 jetzt schauen wir einmal, naja, gut, der hat jetzt noch, weiß ich nicht,
774 Hausnummer 5 Millionen Eigenkapital, jährlich hat er 300.000 oder 500.000 Abgang.
775 Naja, gut, 10 Jahre kommen wir schon noch rüber, bis er es verbraten hat. Ohne,
776 dass was passiert. Bei der Liquidität müssen wir halt schauen, dass es passt.
777 Aber ich meine, vom Bilanztechnischen, (unv.)-mäßig, Ergebnishaushalt könnte ich
778 10 Jahre herumwursteln mit dem Ergebnis. Und indem ich dann eh jährlich (unv.)
779 kriege, schiebe ich das immer wieder bisschen auf, weil so viel habe ich immer,
780 dass ich zahlungsfähig bleibe, solange ich liquide bin als Gemeinde und
781 zahlungsfähig bleibe, habe ich ja nicht das große Problem. Und damit, glaube ich,

782 hat sich auch der Bund und das Land selber einen Aufschub gegeben, dass sie da
783 wirklich strukturell einmal was ändern müssen im Finanzausgleich und so weiter
784 und so fort. Weil wie soll eine Gemeinde, die in einer strukturschwachen Region
785 ist, so wie bei uns da, wir haben, das haben wir bitte attestiert, auch von der,
786 vom Land Steiermark, wir haben nicht irgendwie (unv.) mit dem Geld und wir haben,
787 weiß ich nicht, was für Aufwendung, wir sind bei den Personalkosten unter dem
788 Schnitt, weit unter dem Schnitt, auch bei den Sachkosten. Aber wenn ich keine
789 Einnahmen habe, ich meine, ein Seiersberger tut sich leicht oder in Pirka und so
790 weiter, Grazer Speckgürtel. Wir haben das nicht, wir haben diese Einnahmen nicht
791 aus eigener Kraft und deswegen muss da auch von der Struktur was sein, von oben,
792 glaube ich. Dass man sagt, entweder ich stehe dazu, dass ich halt diese
793 Gemeinden verwalte oder ich muss sagen, aber das wird sich keiner trauen, nein,
794 das ist so eine entlegene Region, die können wir eh entvölkern, die Struktur
795 fördern wir nicht mehr, die werden halt ausgeblutet kleinweise. Ist meine
796 Meinung, aber ich glaube schon, dass, es war einmal eine Übersicht, sich zu
797 schaffen über die Vermögensverhältnisse im öffentlichen Haushalt. Und wie lange
798 die Gemeinde trotz Abgängen noch quasi ihre Verbindlichkeiten erfüllen kann bzw.
799 ob sie überhaupt in der Lage ist, ihre in der Vergangenheit angeschafften
800 Investitionen aus eigener Kraft zu refinanzieren. Weil die Refinanzierungskosten
801 sind es ja, die dann die Ergebnisse schlecht machen, die Abschreibungen. Die uns
802 kalkulatorisch belasten, aber nicht zahlungswirksam sind und die jetzt auch die
803 Ergebnisse in vielen Gemeinden so sehr verschlechtert haben.

804 I: (...) Ja. So, (...) dann kommen wir zum vierten großen Kapitel, Schulung
805 Mitarbeiter. Ich habe schon gesehen, wir werden ein bisschen die Zeit überziehen,
806 haben Sie noch Zeit?

807 IP5: Macht nichts, ich habe schon Zeit, das passt schon.

808 I: Sehr gut.

809 IP5: Kein Problem, wenn ich so viel rede, können Sie nichts dafür.

810 I: Mir gefällt das, wenn wer redet, weil genau das will ich haben. (...)

811 Hauptfrage zum vierten Kapitel, wie wurden Sie und Ihre Mitarbeiter der
812 Finanzabteilung auf den neuesten Stand des Wissens über die VRV 2015 gebracht?
813 Die erste Frage, wie war grundsätzlich die Einstellung von Ihnen und Ihren
814 Mitarbeitern zur Umstellung und in Bezug auf die Weiterbildung, die die
815 Umstellung betroffen hat?

816 IP5: (...) Also ich bin da eher pragmatischer Mensch, ich, was ich nicht ändern
817 kann, mit dem versuche ich zu leben, sagen wir einmal so. Das heißt, ich war
818 eigentlich eher bemüht, dass ich mich frühzeitig fachlich aufmagaziniere und
819 rüste, weil das ganz wichtig war. Weil bei uns haben wir das so gemacht, wir
820 sind nur drei Personen in der Finanzbuchhaltung, ich war so quasi der Ritter mit
821 dem Schwert, der vorausgeritten ist und sich eigentlich alle externen Kurse
822 geholt hat, die es so halt irgendwo zu holen gegeben hat. Und der
823 Wissenstransfer intern, den habe ich dann gemacht mit meinen zwei Kolleginnen.
824 Das heißt, sie waren zwar bei manchen Seminaren schon auch extern mit, aber
825 hauptsächlich war ich, weil das ist auch ein Zeitmanagementgrund gewesen, wir
826 können nicht alle drei permanent auf Seminar fahren, das wäre einfach zu, es
827 muss ja das Tagesgeschäft auch gemacht werden. So haben wir das eben so gemacht,
828 dass einer sich quasi das Wissen immer vorher aneignet und dann intern das
829 weitergibt, was gerade benötigt worden ist. Und so halten wir das eigentlich bis
830 jetzt und das hat ganz gut funktioniert vom Zeitmanagement her. Weil quasi, so
831 wie Vermögensbewertung, da habe ich meine zwei Kolleginnen nicht immer alle
832 belasten müssen mit den Themen, weil die haben das dann eh nicht gemacht,
833 sondern es hat jeder die Sachen gekriegt, die er halt für sein tägliches Leben
834 braucht, für die Arbeit. Wir haben Gemeindebundseminare besucht, wir haben
835 KDZ-Seminare besucht. Wir haben eben diese Reihe beim Land Steiermark besucht
836 und was ganz wichtig war für die Praxis, die Community-Seminare in der EDV, eben
837 die Umsetzung dann, dass wir die ganzen Programme so bedienen können und auch
838 das so eingeben, dass dann das rauskommt, was sich das Land vorstellt.

839 I: Waren das eher kurze Kurse, also von der Zeitdauer her oder über Tage, oder?

840 IP5: Nein, also zum Beispiel, nein, die KDZ-Seminare, das waren vier Module, die
841 waren immer eintägig, also einen ganzen Tag ein Modul. Immer so in 14
842 Tagesrhythmus, das hat gepasst. Es waren ausschließlich Eintagesseminare, es hat
843 nie ein Seminar gegeben, das hintereinander mehrere Tage gedauert hat, sondern
844 das waren teilweise auch über Microsoft Teams oder über Zoom. Es hat auch
845 Onlineseminare gegeben, also wo wir nur zuhause waren und eben über den
846 Bildschirm das gehabt haben. Ansonsten waren das immer Tagesseminare. Und die
847 waren halt dann abgestimmt zum Beispiel bei der Community, hat es eben das
848 Seminar Vermögensbewertung gegeben, da ist es eben um die technische Umsetzung
849 der Bewertung gegangen, aber vor diesem Seminar hat es eben vom Gemeindebund und
850 von der KDZ das Fachseminar Vermögensbewertung gegeben, wo man sich eben einmal
851 die Grundlagen fachlich gehört hat, was brauche ich da dazu. Und dann beim
852 Community-Seminar ist es immer darum gegangen, das eben in unsere Maschine
853 hinein zu bringen und wie wird das umgesetzt. Und so war es bei allen Themen,
854 beim Voranschlag, beim ersten, bei der Eröffnungsbilanz hat es eigene Seminare
855 gegeben und für den Rechnungsabschluss auch. Vermögensbewertung hat es eigene
856 Seminare gegeben, also es hat für jeden Bereich eigentlich, also ich muss schon
857 sagen, da waren sie sehr gut vorbereitet, es hat für jeden Bereich eigentlich
858 immer so Eintagesseminare gegeben.

859 I: Ja. (...) Wurde auch Literatur angeschafft?

860 IP5: Ja, wir haben zum Beispiel von der KDZ diesen, vom (unv.)-Verlag diese
861 Praxisleitfäden uns bestellt, Rechnungsabschluss, Abgabenbuchhaltung, aber auch
862 Steuerrecht. Wir haben Dienstrecht, wir haben die steiermärkische
863 Gemeindeordnung uns geholt, wir haben den Onlinegrundierungsleitfaden in
864 Verwendung, der eh vom Land Steiermark online zur Verfügung gestellt wird. Wir
865 haben diese Hefte, jetzt weiß ich nicht, jetzt muss ich da schauen, wie die
866 heißen.

867 I: RFG.

868 IP5: Ja, genau und diese Schriftenreihe von der Finanz, wo es zum Beispiel gibt

869 Finanzkennzahlen für die Gemeindehaushalt nach VRV 2015 und so weiter. Und die
870 sind ja sehr gut und ich muss sagen, ich habe auch für die Vorträge in den
871 Gremien einiges aus diesen Heften genommen, weil da ist es oft in einfachen
872 Worten erklärt. Und das kann man schon sehr zur Hilfe nehmen und das war schon
873 eine Hilfe, ja, finde ich schon. (unv.) Diese Schriftenreihen, was da immer
874 kommen auch in den Gemeinden, die waren sehr hilfreich, ja.

875 I: Ja. (...) Weil wir schon bei den Gremien sind, wie intensiv wurden
876 Bürgermeister, Gemeindevorstand und Mandatäre in die Schulungen der neuen
877 Materie miteingebunden bzw. wie viel Vorwissen über die Doppik wurde von diesen
878 Personen mitgebracht?

879 IP5: Vorwissen wurde Null mitgebracht von diesen Personen. Die, der Bürgermeister,
880 die Amtsleitung waren bei einem einzigen Seminar, das hat eben geheißen
881 Grundlagen der VRV. Das war es dann. Alles andere haben wir intern müssen
882 vermitteln in der Gemeinde. Also Abteilung zu Mitarbeiter. Der Prüfungsausschuss
883 hat sich geweigert, das zu machen, denen habe ich, also wir haben es eh allen
884 angeboten und haben gesagt, bitte, es gibt ein eigenes Seminar für
885 Prüfungsausschuss, macht das doch. Nein, das kannst eh du uns auch erklären, hat
886 es dann geheißen, also das haben wir dann selber machen müssen, ja.

887 I: Also haben Sie geschult?

888 IP5: Ihr seid die, ja, genau, das habe ich auch gemacht, ja. (...) Wobei das immer
889 bisschen ein Interessenskonflikt ist, weil du kannst nicht gleichzeitig schulen
890 und dann schule ich die Personen, die mich eigentlich prüfen sollen. (...) Ja,
891 es ist bisschen schizophren, aber ist es so, in der Praxis ist es so, ja. (...)

892 Ich meine, der Obmann vom Prüfungsausschuss, der war ein Seminar auch, ja. Der
893 ist dann in das Seminar gefahren, den habe ich dann dazu gebracht, dass er das
894 macht. Die Gemeinderäte waren aber kein Seminar, der Vorstand, ja, sage ich, der
895 hat sich bisschen näher damit befasst. Die Gemeinderäte, mir kommt immer vor,
896 für die ist das alles sehr abstrakt. Die VRV ist sowieso so eine Materie, da tun
897 sich alle sehr schwer, die mit dem nicht tagtäglich zu tun haben, die nicht in

898 der Finanz arbeiten, die tun sich wirklich sehr schwer und ich verstehe das auch.
899 Es ist eine komplizierte Materie und wenn man nicht mit Finanzen irgendwas am
900 Hut hat, wie soll man das verstehen, wenn sich die Finanz auch selber schon
901 schwer tut. (...) Also das ist, glaube ich, schon ein Thema, was noch aus meiner
902 Sicht auch vom Land und so weiter forciert gehört, dass auch die Mandatäre sich
903 näher mit dem noch beschäftigen, weil das sind ja schließlich die
904 Entscheidungsträger und die haben ja wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung
905 der Gebarung mit ihren Entscheidungen.

906 I: (...) Definitiv.

907 IP5: Und dann nicht am Jahresende, um Gottes Willen, warum habe ich das Ergebnis.
908 Sage ich, ja, du hast das deswegen, weil du das und das entschieden hast. Also
909 das ist noch nicht so bewusst bei allen. Bei uns ist das halt so.

910 I: Passt.

911 IP5: Aber sie sind sehr positiv, also ich muss sagen, sie haben mich sehr
912 unterstützt. Also der Bürgermeister sowieso und, also es ist nicht so, dass ich
913 da einen Gegenwind gehabt hätte. Im Gegenteil, also ich bin schon unterstützt
914 worden von den Gremien, sie haben sehr wohl gesehen, was das für ein Aufwand ist.
915 Man wurde da nicht so, das ist eh nicht wichtig und du mache deine Arbeit und
916 es ist eh alles nur für die Fische, so war das nicht. Sondern sie haben mich
917 schon unterstützt und haben das sehr wohl gesehen auch, dass das ein riesiger
918 Aufwand ist, wenn sie auch nicht immer alles verstanden haben, aber sie haben
919 gesehen, was es für ein Aufwand ist, ja.

920 I: (...) Ist schon mal viel wert, oder?

921 IP5: Ja, das ist schon mal positiv, ja.

922 I: Ja. Passt, dann kommen/

923 IP5: Darf ich nur diese eine Aussage/

924 I: Ja, bitte.

925 IP5: Von meinem Bürgermeister, wie die Eröffnungsbilanz rausgekommen ist, dann das
926 erste Mal, das sind ja nur sechs Blätter oder so, hat der Bürgermeister gesagt,

927 und für sechs Blätter hast du jetzt zwei Jahre gearbeitet.

928 I: Ja, kommt/

929 IP5: Dann habe ihm mein Vermögensbestandsverzeichnis ausgedruckt, ich weiß nicht
930 wie viele zig Seiten mit den Bewertung, wo die einzelnen Vermögensgegenstände
931 halt oben sind mit den (unv.)-Daten und so weiter, dann hat er das eh nicht mehr
932 gesagt. Aber zuerst hat er halt nur das Summenblatt gesehen, Summe
933 Anlagevermögen und so weiter, das waren sechs Blätter, zwei Jahre Arbeit für
934 sechs A4-Blätter, das gibt es ja nicht.

935 I: (...) Ja. Na, passt. Dann kommen wir zum fünften großen Kapitel,
936 Zeitmanagement. Die Hauptfrage dazu, wie erfolgte das Zeitmanagement vor und
937 während der Umstellung und bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses? Die
938 erste Detailfrage, von welchen Zeiträumen und welchem zusätzlichen Zeitaufwand
939 sprechen wir bei der Umstellung bzw. bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses,
940 welcher Zeitraum war vor der Umstellung üblich und mit welchem Zeitaufwand wird
941 nach der Umstellung gerechnet? (...) Ist es mehr geworden?

942 IP5: Geht es jetzt nur um den Rechnungsabschluss oder/

943 I: Ja, Rechnungsabschluss.

944 IP5: Also beim Rechnungsabschluss muss ich persönlich sagen, habe ich nicht, habe
945 ich vielleicht, sage ich mal, ein Viertel mehr Zeitaufwand gehabt als vorher,
946 insgesamt. Aber ich muss sagen, ich bin der Meinung, weil wir ja jetzt vom
947 System her so angehalten sind, dass schon bei Quartalsabschlüssen diese
948 Prüfungsregeln vom Land Steiermark drinnen sind, das heißt, man kann unterjährig
949 sehr viel ausbessern. Also vom Zeitaufwand her rechne ich in der Zukunft, wenn
950 das einmal alles wieder funktioniert, es wird mehr Zeitaufwand sein als bei der
951 Kameralistik, vor allem bei der Erstellung der ganzen Anlagen, weil das ist ja
952 viel umfangreicher jetzt. Vom Rechenwerk selber ist der Aufwand nicht so viel
953 mehr, wenn man unterjährig ordentlich bucht. Es ist anders und das ist der
954 Zeitaufwand im Moment, weil es ungewohnt ist, weil man länger braucht, was man
955 sonst im kleinen Finger gehabt hat, brauche ich halt jetzt dreifache Zeit, weil

956 ich mir mehr überlegen muss und mehr nachdenken muss. Aber das wird dann die
957 Jahre, die Routine wird das zeigen, dass es dann besser wird. Der Aufwand beim
958 ersten Rechnungsabschluss war schon einiges mehr, das muss man schon sagen,
959 gegenüber vorher. Weil es war bei uns auch so in der Kameralistik, der
960 Rechnungsabschluss war eigentlich für mich immer weniger Aufwand wie der
961 Voranschlag, für mich persönlich. Weil ich sage, im Rechnungsabschluss, da habe
962 ich halt noch ein paar Umbuchungen gehabt, was halt noch zu machen war, das
963 waren eh immer die Gleichen, aber da war ja schon alles gebucht. Ich meine, beim
964 Voranschlag musst du jede einzelne Budgetposition nochmal anschauen und schauen,
965 ob das passt und so. Rechnungsabschluss schaust du es zwar auch durch, aber da
966 habe ich nicht mehr so viel zu tun, wenn ich es unterjährig gleich richtig buche.
967 Jetzt habe ich halt ein paar Sachen mehr und ich sage, da hoffe ich auch auf
968 die EDV, wenn die Community so weit ist, dass ja die Anlagen automatisiert alle
969 so erstellen, wie es sein sollte als EDV-Firma, dann wird der Aufwand, es ist
970 das Rechenwerk viel umfangreicher. Das ist ja das Dreifache, was jetzt an Papier
971 rauskommt, wie es vorher war. Aber vom Aufwand der Erstellung her, das macht
972 eigentlich eh das System. Man muss es nur richtig bedienen. Ist meine Meinung,
973 also ich sage schon, es ist jetzt ein höherer Aufwand, ich habe, glaube ich,
974 schon, vielleicht sage ich ein Viertel mehr, 25 % bis 30 % oder ein Drittel mehr
975 Aufwand gehabt jetzt bei der Erstellung, aber das führe ich darauf zurück, dass
976 das alles neu war. (...) Nicht, dass die Sache an sich jetzt so viel
977 komplizierter geworden wäre, glaube ich nicht. Es ist einfach nur eine
978 Umstellung und ein Umdenken, weil die Ergebnisse, da ergibt sich aus dem, also
979 man muss ja eh ein EDV-System haben. Also ich brauche mir jetzt keine Sorge
980 machen, welche Position spielt jetzt in dem Vermögenshaushalt auf die Aktiva
981 oder auf die Passiva, das muss eh die EDV können. (...) Das muss ja dort richtig
982 eingestellt sein. Blöd ist es nur, wenn ich wo einen Fehler drinnen habe und ich
983 den nachträglich mühsam suchen muss, dann brauche ich natürlich lange. Und da
984 sage ich, da tut ja jetzt die, der Quartalsdatenträger auch seine Dienste, weil

985 da gibt es ja auch schon Fehler- und Warnmeldungen, wenn man den
986 Quartalsdatenträger vierteljährlich uploaded, da sieht man ja dann auch schon,
987 das ist jetzt, was weiß ich, da habe ich einen Fehler, dann sehe ich aber gleich,
988 das kann ich schon vierteljährlich ausbessern, da muss ich nicht auf den
989 Jahresabschluss warten. (...) Oder meine Zwischenkonten abstimmen, das ist auch
990 so ein Thema, das schaue ich, dass ich monatlich beim Monatsabschluss mache und
991 nicht erst einmal im Jahr dann am Jahresende, weil da suchst du dich ja dann zu
992 Tode, wenn da im Jänner ein Fehler war oder im Februar und du musst das ganze
993 Jahr durchschauen. (...) So versuche ich das halt zu handhaben. Es ist ein
994 Mehraufwand, in der Zukunft hoffe ich natürlich mit der EDV, dass das sich das
995 wieder einpendeln wird, dass sich der Aufwand relativieren wird. Was viel mehr
996 Aufwand ist, ist das laufende Tagesgeschäft. Das möchte ich schon sagen, weil
997 die Anlagenbuchhaltung alleine ist eine ganz eigene Buchhaltung, die es vorher
998 nicht gegeben hat und das ist nicht zu unterschätzen, da ist sehr viel Aufwand
999 und viel Arbeit im laufenden Buchen. Weil du musst genauso unterjährig bei jeder
1000 Buchung schauen, wenn das die Anlagenbuchhaltung betrifft oder wenn ich
1001 BZ-Mittel kriege, das hat es ja vorher alles nicht gegeben, ich muss ja das dann
1002 in der Anlagenbuchhaltung nachvollziehen. Das ist ein Aufwand, der dir nicht
1003 personalmäßig abgegolten wird, nämlich dass wir jetzt mehr Leute deswegen
1004 gekriegt hätten. Ist meine Meinung dazu, also das laufende Buchen ist
1005 aufwendiger geworden. Der Rechnungsabschluss gar nicht so arg, aber das laufende
1006 Buchen. Also die laufende Tätigkeit in der Gemeinde ist erstens anspruchsvoller
1007 geworden und zweitens auch zeitintensiver, weil komplett neue Teile dazu
1008 gekommen sind, die es vorher nicht gegeben hat. Die ganze Vermögenswirtschaft
1009 hat es nicht gegeben. Das Zubuchen, das Ausscheiden von Vermögensgütern, das
1010 Aktivieren von Vermögensgütern, das hat mir ja vorher, habe ich einmal im Jahr
1011 eine Liste ausgegeben und die Liste hat abgehakt, was noch da ist. Jetzt muss
1012 ich schauen, habe ich einen Restbuchwert, ich muss das ausscheiden durch Verkauf,
1013 durch Verschrottung, habe ich einen Restbuchwert, der dann in Verlust durch

1014 Anlagenabgaben gebucht wird und so weiter und so fort. Also das heißt, ich habe
1015 dort natürlich einen höheren fachlichen und auch zeitlichen Aufwand.
1016 I: Ja. (...) Ja, weil wir schon beim zeitlichen Aufwand sind, wie wurden die
1017 zusätzlichen Zeitaufwendungen der Mitarbeiter für die Schulungen ausgeglichen? (.
1018 ..) Und natürlich, nächste Frage kommt/
1019 IP5: Für die Schulungen, ich habe, also wir haben ein System, dass wir nur rein
1020 Zeitausgleich bekommen. Also das heißt, es wird finanziell nichts abgegolten.
1021 Also wenn wir mehr Stunden gehabt haben, dann war das im laufenden Zeitsaldo
1022 drinnen und ist durch Zeitausgleich abgegolten worden.
1023 I: Ok. Und wie wurden die Zeitaufwendungen für den Mehraufwand aufgrund der
1024 Erstellung von Rechnungsabschluss, Eröffnungsbilanz abgegolten?
1025 IP5: Das Gleiche.
1026 I: Zeitausgleich.
1027 IP5: Nur Zeitausgleich, ja. Finanziell hat sich das bei uns nicht ausgewirkt, dass
1028 wir da zusätzlich was bekommen hätten für diese ganze Arbeit. Das Projekt hat
1029 nebenher laufen müssen, also das heißt, wir Mitarbeiter haben eigentlich um das
1030 gleiche Gehalt die doppelte Arbeit gemacht. Haben halt mehr Zeitausgleiche
1031 gehabt, die du dann wieder nicht abbauen kannst, weil du eh nicht Zeit hast zum
1032 Zeitausgleich gehen. Und dadurch muss ich auch sagen, haben wir, vor allem auch
1033 in der Abteilung, hohe Urlaubsrückstände zur Zeit. Weil wir sehr wenig die
1034 letzten zwei Jahre fast keine Urlaube konsumieren haben können. Also so wie im
1035 vorigen Jahr, ich habe meinen ganzen Jahresurlaub noch vom Vorjahr und vom
1036 vorvorigen Jahr, weil das ist einfach nicht gegangen zeitlich. Es wäre sich
1037 nicht ausgegangen.
1038 I: (...) Und teilweise ist die Arbeit aber schon, also so wie Sie gesagt habe,
1039 Vermögensaufstellung oder so, auch an andere Mitarbeiter in anderen Abteilungen/
1040 IP5: Natürlich, ja, natürlich, das ist schon verteilt worden, natürlich. Aber die
1041 Hauptlast ist ja trotzdem bei uns in der Finanz geblieben natürlich, ja. Weil
1042 die haben halt einmal den Auftrag gehabt, sie müssen halt da irgendwas erheben,

1072 IP5: Die, mit dem gesamten Projekt war ich betraut als Projektleiter, also ich war
1073 offiziell verantwortlich, ganz klar, für dieses Projekt. Also da hat es nicht
1074 fünf Zuständigkeiten gegeben, sondern ich war für das verantwortlich. Ich hatte
1075 auch freie Hand bei der Planung der Schulungen, bei der Planung, wann mache ich
1076 was. Da hat mir niemand eigentlich was dazwischen geredet. Wir haben intern in
1077 der Fachabteilung, in der Finanzabteilung, uns natürlich regelmäßig dann
1078 besprochen, passt auf, das und das steht jetzt an, das machen wir jetzt und
1079 jetzt ist es Zeit, dass der Bauhof einmal einspringt, weil jetzt muss er einmal
1080 die Straßen erheben und so weiter. Wir haben uns das dann so aufgeteilt und ich
1081 glaube, das hat recht gut funktioniert. Weil wenn man das in einer Hand hat, hat
1082 einer dann oder die drei, die wir halt sind, haben wir drei diesen Überblick
1083 gehabt, wo sind wir, wo stehen wir, was brauchen wir noch. Wenn du das zu sehr
1084 dezentralisierst, verlierst du den Überblick und es ist doch ein großes Projekt
1085 gewesen, deswegen glaube ich, hat das gut funktioniert. Und da haben wir auch
1086 die Rückendeckung von den Gremien gehabt. Bürgermeister ist zu 100 % hinter uns
1087 gestanden und ich hatte da auch quasi die Anordnungsgewalt in dem. Also wenn ich
1088 gesagt habe, jetzt tun wir Straßen bewerten, dann haben wir auch Straßen
1089 bewertet und dann hat nicht der andere Mitarbeiter gesagt, nein, jetzt wäre aber
1090 nicht gescheiter, jetzt tun wir die Gebäude zuerst. Sondern wenn ich gesagt habe,
1091 wir machen das, machen wir das so. Also das war sehr hierarchisch aufgebaut und
1092 das hat gut funktioniert. Weil dadurch war es effizient. (...) Das Gleiche bei
1093 den Schulungen, wir haben uns das angeschaut, wir haben halt versucht, zuerst
1094 einmal diese Vermögensbewertungsschulungen zu machen, damit wir eben
1095 weiterkommen. Ich glaube, als Vorarbeit das Wichtigste, jetzt müssen wir mal
1096 erheben, was haben wir da. Haben wir alle Vermögenswerte da, dann sind wir an
1097 das Bewerten gegangen. Also zuerst einmal die Erhebung, was gibt es überhaupt,
1098 dann an die Bewertung, welche Bewertungsmöglichkeiten gibt es. Da haben wir
1099 wieder die Seminare besucht, weil du kannst ja das nicht selber irgendwie
1100 zurechtlegen, kannst du zwar schon, aber es wird nicht halten vor der Aufsicht,

1101 sondern wenn, dann wollten wir das schon nach Vorgaben machen. Gleiche mit den
1102 Nutzungsdauertabellen, also wenn wir die nicht gehabt haben, haben wir da auch
1103 nicht verwendet gehabt klarerweise. Das heißt, wir sind es schon systematisch
1104 angegangen und mit einem Zeitmanagement, dass wir, glaube ich, wir waren, glaube
1105 ich, eine der ersten in der Steiermark, die dann von der Community das in den
1106 Georg überspielt haben, weil wir relativ früh fertig waren. Wir waren voriges
1107 Jahr im Sommer eigentlich mit der Eröffnungsbilanz dann fertig. (...) Also wir
1108 haben das nicht anstehen lassen, dass wir gesagt haben, wir tun das dann erst im
1109 Herbst oder im Dezember 2020, weil da habe ich eigentlich eh mit dem
1110 Rechnungsabschluss zu tun gehabt. Sondern ich habe geschaut, dass die
1111 Eröffnungsbilanz bis zum Herbst, also bis zum Voranschlag 21, wo wir dann mit
1112 der Arbeit für den Voranschlag 21 begonnen haben, fertig war. Da hat es dann nur
1113 mehr kleine Abstimmungen gegeben, aber da hat die dann schon gepasst. Also da
1114 habe ich, mit der Eröffnungsbilanz habe ich dann nicht mehr so viel Arbeit
1115 gehabt. Die war schon voriges Jahr fertig.

1116 I: Sehr gut.

1117 IP5: Dann haben wir eben den Voranschlag 21 gemacht, weil der war ja noch vor dem
1118 Rechnungsabschluss 20 zu machen. Das war dann eh auch wieder ein Lernprojekt,
1119 weil wir ja wieder Erkenntnisse aus dem ersten Voranschlag gehabt haben, das
1120 Land hat wieder neue Vorstellungen gehabt. Und dann eben Rechnungsabschluss 2020.
1121 (...) Und beim Rechnungsabschluss 2020 war ja ein Teil die Eröffnungsbilanz,
1122 aber das war dann nicht mehr der Aufwand, weil die war eh schon fertig dann. (...
1123) Wir haben, sind, glaube ich, nachher, im Jänner 2021 bin ich noch
1124 draufgekommen, dass irgendeine Zahl nicht gepasst hat, aber das war ja dann kein
1125 Problem, weil man hat es eh wieder öffnen können und neu buchen, es ist ja
1126 nichts passiert gewesen. Die Sitzung war dann im März rechtzeitig und ich sage,
1127 bis zur Sitzung hat dann alles gepasst. Aber mir ist das persönlich lieber, ich
1128 bin frühzeitig fertig, weil dann habe ich noch Zeit zum Ausbessern, wenn was
1129 falsch ist. Als im letzten Moment, das hasse ich persönlich, das mag ich nicht.

1130 Also ich bin eher der, der oft zu schnell ist, weil dann habe ich schon was
1131 gemacht und mache dann die doppelte Arbeit, weil sie dann erst draufkommen, dass
1132 sie wieder was anderes haben wollen und ich habe es schon fertig, dann fange ich
1133 wieder vorne an, kann auch passieren ab und zu. (...) Als Punkt der Selbstkritik,
1134 ist so.

1135 I: Gibt es zukünftig zusätzlichen Personal- oder Mehrstundenbedarf?

1136 IP5: Ja, wir sind drei Köpfe in der Finanzabteilung, aber eigentlich sind wir nur
1137 2,5, weil eine Kollegin ist Halbtage, die Kollegin geht nächstes Jahr in Pension,
1138 die Halbtage ist. Sie wird aber durch eine Ganztageskraft ersetzt, das heißt, wir
1139 kriegen einen halben Tag mehr jetzt dazu. Es geht aber nicht mehr anders. Noch
1140 dazu, weil wir auch eine Bürgerservicestelle in einer Altgemeinde haben, die
1141 drei Halbtage von uns besetzt werden muss zusätzlich. Das heißt, für diese drei
1142 Halbtage kriegen wir jetzt eh nur einen halben Tag dazu, aber der Rest bleibt
1143 uns in der Finanz. Und da bin ich sehr froh, weil das ist ein Thema, was die
1144 Anlagenbuchhaltung vor allem hoffentlich dann abdecken wird. Im Moment kämpfen
1145 wir sehr mit dem Arbeitsaufwand, weil es ist einfach, es geht, aber auf die
1146 Dauer geht es nicht. Also es ist einfach notwendig, dass da dieser halbe
1147 Mitarbeiter dazu kommt. Das ist schon beschlossen, der Kollege kommt sogar schon
1148 am 16. September heuer, obwohl die Kollegin erst nächstes Jahr in Pension geht,
1149 weil wir auch uns herausverhandelt haben mit den Gremien, jetzt haben wir so ein
1150 großes Projekt gehabt, bitte lasst und wenigstens die Chance, dass wir den neuen
1151 Mitarbeiter noch einschulen können ordentlich, bevor die Kollegin, die ja
1152 jahrzehntelang da gearbeitet hat und eingeschossen ist, bevor die geht. Weil
1153 wenn ich wieder anfangen, den ins kalte Wasser schmeiße und von Null mit dem
1154 beginnen muss, dann habe ich keine Hilfe, sondern dann ist es dann nachher noch
1155 mehr Aufwand, wie es jetzt ist. Deswegen haben wir uns ein halbes Jahr
1156 Parallelzeit herausverhandelt und in dem halben Jahr kann die Kollegin wirklich
1157 ihre Agenden dem jungen Kollegen dann ordentlich übergeben und da sind wir sehr
1158 froh.

1159 I: Ja, super. (...) Dann kommen wir zum sechsten, letzten großen Kapitel,
1160 Sonstiges und Zukunft. Die Hauptfrage, was gibt es zur Umstellung noch zu
1161 berichten bzw. wie blickt man in die Zukunft? Die erste Detailfrage, wie war das
1162 Echo in der Bevölkerung auf die Umstellung bzw. gab es überhaupt Echo? Kommt
1163 jemand, nimmt jemand Einsicht in den Rechnungsabschluss zum Beispiel?

1164 IP5: (...) Ich hatte eine einzige Person, der Einsicht haben wollte in den
1165 Rechnungsabschluss, ein Bürger meine ich jetzt, ein einziger. Das war aber in
1166 meiner ganzen Karriere in der Gemeinde, glaube ich, der erste, der überhaupt
1167 gekommen ist, vorher ist noch nie wer gekommen. Es war aber eine Person
1168 wenigstens da, also das ist eine Steigerung von 100 %. Und der ist aber wirklich
1169 gekommen, weil der halt privat auch in der Finanz tätig ist und der hat sich
1170 halt interessiert dafür und der wollte das halt sehen, wie das jetzt aufgebaut
1171 ist. Und dann sagt er, aha, ja, da kenne ich mich jetzt besser aus, weil bei der
1172 Kameralistik hat sich eh keiner ausgekannt, von der Privatwirtschaft her meine
1173 ich jetzt. Aber ein einziger war da. Sonst war es wie gehabt. Also das Echo in
1174 der Bevölkerung, die kriegen das gar nicht so mit. Ich glaube, was kriegen die
1175 mit, die Vorschriften von Müllabfuhr und von Kanal, das hat sich ja nicht
1176 geändert und wie wir das intern buchen, ob wir das in einem
1177 Dreikomponentenhaushalt buchen, ist dem Ottonormalverbraucher von der Straße
1178 relativ egal, glaube ich. Das kriegt auch keiner mit, die Arbeit hat auch keiner
1179 gesehen in der Öffentlichkeit, was da dahinter gesteckt ist. Das ist ein
1180 bisschen spurlos vorbei gegangen an der Bevölkerung.

1181 I: (...) Ja, wird so sein.

1182 IP5: Ja.

1183 I: Wie wurde der neue Rechnungsabschluss und die Eröffnungsbilanz im Gemeinderat
1184 aufgenommen? Gibt es im Gemeinderat Personen, die selber Unternehmer sind oder
1185 in der Buchhaltung arbeiten, mit UGB oder IRFS zu tun haben?

1186 IP5: (...) In unserem Gemeinderat habe ich einen Gemeinderat, der ist aber schon
1187 in Pension, der hat in der Wirtschaft gearbeitet, der kennt sich ein bisschen

1188 aus. Alle anderen, für die ist das totale Blackbox, muss ich sagen. Die waren
1189 auch sehr überfordert am Anfang, muss ich sagen. Also sie waren sehr
1190 verunsichert und sehr überfordert. Verunsichert deswegen, weil sie jetzt, sie
1191 sollen jetzt was beschließen, kennen sich aber nicht genau aus, was sie da
1192 beschließen, weil sie sich einfach mit den Zahlen nichts erklären haben können.
1193 Das habe ich aber eh am Anfang gesagt, wir haben eben dann versucht, das mit
1194 einem einfachen Beispiel zu erklären, sodass ich auch sage, ich bin jetzt nicht
1195 buchhalterisch und Rechnungswesen vorgebildet, dass ich auch mit meinem
1196 persönlichen Hausverstand das ein bisschen erfassen kann. Aber ich bin nach wie
1197 vor der Meinung, dass 90 % von der Materie nicht angekommen sind in den Gremien.
1198 (...) Also sie sind noch sehr verunsichert und überfordert, das wird noch dauern,
1199 glaube ich. Das ist ein Prozess, das wird Jahre in Anspruch nehmen müssen, bis
1200 sie sich an das gewöhnt haben, bis sie sehen die Auswirkungen. Ich versuche auch
1201 immer, das zu erklären, eh im Vorbericht dann, also und im Lagebericht und im
1202 Anhang, weil ich glaube, da hat man auch die Möglichkeit, dass man verbal dieses
1203 Zahlenkonvolut ein bisschen erläutert. Weil für einen, das ist das Gleiche, wenn
1204 ich einem 300 Seiten chinesisch hinlege, ist das Gleiche als wie wenn ich 300
1205 Seiten mit Zahlen hinlege. Das kann keiner lesen, der nicht affin ist und sich
1206 mit dem beschäftigt. Das ist Chinesisch für jeden. Und mit dem verbalen
1207 Erläutern hast du die Möglichkeit, wenigstens ihnen zu sagen, was die Zahlen im
1208 Wesentlichen aussagen. Also kann ich meine Darlehen bilden, ob ich nachher
1209 Eigenkapital, wie schaut mein Verhältnis vom Anlagenvermögen zum Fremdkapital
1210 aus und so weiter. Das kann man ja verbal erläutern. Und da tun sie sich dann
1211 schon leichter, dass sie sich was nehmen. Ich nehme das auch immer mit, also ich
1212 persönlich verwende dann den Vorbericht vom Budget bzw. Lagebericht, im
1213 Rechnungsabschluss quasi wie eine Sitzungsvorlage. Weil da sind die wesentlichen
1214 Sachen eh erläutert und der Bürgermeister tut sich auch leichter, wenn er das
1215 mit den Worten erläutert dann, die da drinnen stehen.
1216 I: Ja, logisch. Und in fünf Minuten hat mein kein Doppik erklärt, das/

1217 IP5: Nein, kann ich nicht. Kann ich nicht, weil es soll ja alles schnell gehen.
1218 Sondern man kann wirklich nur ein paar (unv.) und die wichtigsten Eckpunkte
1219 rausholen. Ich kann sagen, schaut her, unsere Liquidität hat sich, weiß ich
1220 nicht, um 100.000 Euro erhöht oder vermindert. Das heißt, ich habe in der
1221 Geldtasche nächstes Jahr 100.000 Euro mehr oder weniger drinnen zum Trinken und
1222 zum Ausgeben. In solchen Worten muss man es ihnen erklären, dann kennen sie sich
1223 auch aus, glaube ich.

1224 I: Ja. So, nächste Frage, gibt es noch Pläne für die Zukunft in Bezug auf
1225 Rechnungsabschluss, Organisation, eventuell zu verbessern oder intern?

1226 IP5: Ich würde mir wünschen, dass das Land Steiermark endlich zur Ruhe kommt mit
1227 ihren laufenden jährlichen Abänderungen und Reformen, vor allem was den
1228 Kontenplan betrifft. Das hätte ich mir gewünscht, dass wir nämlich in der Finanz
1229 einmal eine Buchungssicherheit haben. Weil wir haben meistens Umbuchungen beim
1230 Rechnungsabschluss zu machen, nicht, weil wir es falsch gebucht haben, sondern
1231 weil dem Land einfällt, dass in der 5. Dekade statt dem Einser ein Zweier zu
1232 stehen hat oder umgekehrt. Und das ärgert mich persönlich sehr, weil ich sage,
1233 das ist Arbeit umsonst. Das Arbeit um des Formalismus Willen, aber nicht, weil
1234 das Ergebnis sich jetzt wegen dem ändert. Und das finde ich, also die
1235 Verwaltungsökonomie sollte auch beinhalten, dass wir möglichst angenehm und,
1236 sage ich mal, mit geringstem Aufwand das maximale Ergebnis erzielen und nicht,
1237 dass sie uns noch mit diesen Sachen quälen und ich noch 20 Umbuchungen machen
1238 muss, nur weil ihnen einfällt, dass in der 6. Dekade jetzt vielleicht doch ein
1239 Einser oder ein Nuller stehen soll oder weil sie ein neues Konto erfunden haben
1240 für die BZ und die in 700 Kategorien aufteilen. Das glaube ich nämlich, weil es
1241 kann schon, (unv.), glaube ich, von der Aufsicht auch erwarten können aus meiner
1242 Sicht, dass sie das auch lesen können. Weil vorher in der Kameralistik haben wir
1243 auch nur drei Konten für die BZ-Mittel gehabt, aber das hat auch ausgereicht.

1244 Und jetzt, muss ich sagen, ist das ein BZ für den Transfer, ist es ein BZ für
1245 Darlehens(unv.) oder direkt, es ist eigentlich komplett egal. Wenn das 871 ist

1246 oder 861, ist es das. Ist meine, ich glaube, das ist zu kompliziert. Der
1247 Formalismus nimmt da zu sehr Überhand und das sollte man ein bisschen abspecken
1248 zugunsten der Verwaltungsökonomie. Ist meine persönliche Meinung dazu. Intern
1249 versuchen wir mit dem neuen Kollegen, natürlich den jetzt auch in das
1250 einzubeziehen, weil Rechnungsabschluss hat bis jetzt ausschließlich ich in
1251 meiner Person gemacht. Das heißt, meine zwei Kolleginnen haben das nicht gemacht,
1252 weil die mit den laufenden Sachen zu tun haben genug. Das heißt, Voranschlag
1253 und Rechnungsabschluss und Anlagenbuchhaltung habe im Moment ausschließlich ich
1254 gemacht. Und das wollen wir jetzt aber bisschen breiter streuen, weil es ist,
1255 ich meine, ich bin auch 54 Jahre, wenn mich der Umschlag trifft, dann ist keiner
1256 mehr da, der das kann, das wollen wir jetzt wirklich von Anfang an aufbauen,
1257 dass wir das Wissen breiter streuen in der Finanzabteilung. Das ist unser
1258 nächstes Ziel für die nächsten Jahr. Vor allem (unv.) Anlagenbuchhaltung, weil
1259 das ist ein wichtiges Thema, mit dem kann man, der hat die HAK gemacht und hat
1260 jetzt zwei Jahre bei einem Steuerberater gearbeitet. Ich glaube, der hat gute
1261 Voraussetzungen, dass er mit dem dann umgehen kann. Und das wollen wir einfach
1262 ein bisschen mehr in die Breite jetzt streuen. Das war jetzt fokussiert, aber
1263 das war deswegen, weil wir das Projekt haben umsetzen müssen. Jetzt können wir
1264 in die Breite gehen und auch die Kollegen noch mehr einbinden, dass die immer
1265 mehr in das hineinwachsen. Oder dass auch die (unv.) Buchhaltung weiß, dass sie
1266 nicht jedes Mal kommen muss zu mir, wenn eine Anlage zu aktivieren ist, sondern
1267 dass sie das selber machen kann, solche Sachen.

1268 I: Ja, ist auch gut.

1269 IP5: Ja, ja.

1270 I: Von den Vermögensbuchungen haben wir schon geredet, die werden laufend
1271 mitgebucht.

1272 IP5: Ja.

1273 I: Haben wir gesagt.

1274 IP5: Genau.

1275 I: Dann kommen wir gleich zur übernächsten Frage, die digitale Welt nimmt uns
1276 immer mehr in Anspruch. Wird in Ihrer Gemeinde schon voll elektronisch verwaltet
1277 oder ist das in Zukunft geplant bzw. wie reagieren die Mandatäre darauf?
1278 IP5: Wir sind laufend dabei, immer mehr elektronisch zu machen. In der Finanz
1279 haben wir sowieso die E-Akte, also die elektronischen Akte. Also wir verschicken
1280 auch alles über unseren E-Akt, verwalten sowohl Voranschlag als auch
1281 Rechnungsabschluss, alle diese Sachen, Untervoranschläge,
1282 Unterteilrechnungsabschlüsse, wird alles elektronischen Akt verwendet. Das
1283 Bauamt hat im Haus auch schon auf elektronischen Akt umgestellt, wird komplett
1284 über das System verwaltet. Wir haben das elektronische Posteingangsbuch
1285 eingeführt, das heißt, die Posteinlaufstelle tut elektronisch in das
1286 Posteingangsbuch das schon alles scannen, leitet das dann an den Bürgermeister
1287 und Amtsleitung weiter und die verteilen das dann an die Abteilungen. Also wir
1288 versuchen, den Papierverkehr möglichst zu reduzieren. Ganz wird es nie gehen,
1289 muss ich ehrlich sagen, aber es wird immer mehr. Jagdpachtverwaltung ist
1290 elektronisch, die Abgabensteuern, Abgaben sowieso, wir haben, wir verschicken
1291 fast alles über diese elektronische Druckstraße, über das Rechenzentrum. Das
1292 heißt, es ist ganz oder wir haben auch (unv.) in Verwendung. Sprich,
1293 Vorschriften für jene Personen, die eben (unv.) in Verwendung haben, Private
1294 meine ich jetzt, unsere Bürger, kriegen das über (unv.) zugestellt automatisch
1295 über unser System. Also die kriegen keinen Brief mehr mit der
1296 Gebührenvorschreibung, sondern kriegen das automatisch über (unv.). Wir sind da
1297 laufend dabei, das auszubauen. Was noch nicht elektronisch ist, ist im Moment
1298 die Verwaltung von den Gremien, also die Sitzungsakte, die werden derzeit noch
1299 über Word und so weiter erstellt. Aber da gibt es auch eine Anwendung, wo man
1300 das elektronisch eben über das Programm machen könnte. Wir haben Umlaufmappen in
1301 Verwendung, wo zum Beispiel wir in der Finanz vom Bauamt elektronisch eine
1302 Umlaufmappe kriegen, bitte mache mir da eine Anordnung zu, weiß ich nicht, (unv.
1303), Bundesgebühren, weil das ist eine Bauverhandlung, stelle mir das bitte in

1304 meinen elektronischen Bauakt und schicke mir das retour. Also das geht alles
1305 über Bildschirm, das machen wir schon, ja.

1306 I: Und die Mandatare/
1307 IP5: Sind wir laufend dabei. Die Mandatare wollen alles auf Papier. Die tun gar
1308 nichts elektronisch, außer der Bürgermeister. Weil der Bürgermeister muss, weil
1309 der ist im Tagesgeschäft drinnen. Das heißt, der muss täglich sein
1310 Posteingangsbuch bearbeiten, weil solange er nichts freigibt, geht einfach
1311 nichts weiter. Also er ist da der Flaschenhals. Das heißt, der Bürgermeister ist
1312 angehalten und muss das auch machen, der tut da schon mit. Die Einladungen von
1313 den Mandataren, die verschicken wir per E-Mail, das heißt, wir haben aufgehört,
1314 jetzt mit RSB zu den Gremialsitzungen zu laden, das machen wir alles über E-Mail,
1315 da haben wir die Einverständniserklärungen im Haus. Aber ansonsten, der Kassier,
1316 ja, der Kassier hat dahingehend damit zu tun, dass er im wöchentlichen Zahllauf
1317 bei uns das auch elektronisch freigibt. Also wir haben ein elektronisches
1318 Anordnungswesen. Also Bürgermeister und Kassier ordnen die Rechnung elektronisch
1319 im System an. Das ist auch dann archiviert bei jedem Beleg, das macht der
1320 Kassier. Der auch im Vieraugenprinzip dann, da wird ein Datenträger erstellt,
1321 das wird in das Bankprogramm eingespielt und elektronisch überwiesen. Also
1322 dahingehend sind die Vorstände, sind da mehr involviert im laufenden
1323 Tagesgeschäft. Die Gemeinderäte weniger, die haben mit dem nichts zu tun. Die
1324 kommen ja nur zu den Sitzungen oder zu den Ausschusssitzungen und mehr haben die
1325 ja eigentlich mit dem Tagesgeschäft nicht zu tun. Außer im Prüfungsausschuss, da
1326 machen wir Prüfprojekt, das machen wir auch elektronisch, diese Vorlage von
1327 Förderprojekten beim Land Steiermark, das geht auch über unser System. Also wir
1328 übermitteln die Rechnungen alle elektronisch an das Land Steiermark für
1329 BZ-Mittel, nicht mehr physisch, so wie es früher war. Sondern wir können die
1330 Rechnungen, das habt, habt ihr Georg? Dann/
1331 I: Nein, der Georg ist anscheinend, ja?
1332 IP5: Ja, nein, ich wollte nur sagen, weil in Georg gibt es eben dieses

1333 Förderprüfcockpit, heißt das, das heißt, wir stellen da, ich lege da ein
1334 Förderprojekt an, zum Beispiel, weiß ich nicht, BZ-Mittel-Zusage Gemeindestraßen
1335 2021, wenn ich die Rechnungen gezahlt habe, stelle ich die elektronisch aus der
1336 FiBu, aus der Finanzbuchhaltung, hinein in dieses System, drücke auf einen Knopf
1337 und es ist automatisch in der A7 im Land Steiermark und die geben mir dann einen
1338 elektronischen Fördervermerk auf den Beleg und ich kriege das Geld überwiesen.
1339 Und ich habe den Vorteil, dass ich bei dem Beleg dabei nicht nur die Rechnung
1340 habe, also der kann am Bildschirm sich die Rechnung anschauen, er hat alle
1341 Zahldaten, er hat einen Anordnungsbeleg dabei, also sprich, wann hat der
1342 Bürgermeister den Beleg angeordnet, wann hat es der Kassier angeordnet, wann ist
1343 der Beleg gezahlt worden und ich als Gemeinde habe dann noch einen
1344 Förderprüfervermerk noch dabei, das heißt, da steht dabei, dieser Beleg wurde
1345 für das Projekt so und so verwendet und zu so und so viel Prozent mit BZ-Mittel
1346 gefördert, Land Steiermark. Damit ist der Beleg bei mir in der Buchhaltung
1347 gesperrt für weitere Förderprojekte, das heißt, ich kann nicht mehr für andere
1348 Projekte doppelt einreichen, so wie es früher oft war, dass ich einen Beleg
1349 kopiert habe und doppelt eingereicht habe. Hat es ja alles gegeben, hört man.
1350 I: Was ich gehört habe/
1351 IP5: Soll man gehört haben.
1352 I: Ja, was ich gehört habe, ist der Georg das einzige System, was das kann, weil
1353 wir haben (unv.).
1354 IP5: Ich weiß es nicht, ja.
1355 I: Und ich, mir ist es unmöglich, ich kann gar nicht elektronisch einreichen.
1356 Also ich muss noch Papier schicken.
1357 IP5: Das ist ganz komisch. Also ihr müsst das schicken, ihr müsst es auch
1358 rausnehmen, kopieren und halt schicken.
1359 I: Auch die Anlagensysteme, wie Neuhold oder IKS oder was es da alles gibt. Die
1360 können/
1361 IP5: Ja, IKS war ja das Vorläufersystem zum Georg eigentlich, das alte, aber ist

1362 auch noch in Verwendung, habe ich gehört, ja.

1363 I: Ja.

1364 IP5: Nein, also mit Georg geht das ganz gut und da muss ich sagen, das ist ein
1365 gewaltiger Fortschritt. Weil das Raussuchen, ich meine, wenn du ein großes
1366 Projekt gehabt hast, hast du einen A3-Ordner voll Belege müssen raussuchen.
1367 Alles kopieren, weil wir haben halt immer die Kopien dann bei uns gelassen, die
1368 Originale schicken, also ein irrsinniger Aufwand. Und jetzt mache ich da klick,
1369 klick, klick, ich gehe in meine Controllingliste rein, da sehe ich bei dem
1370 Projekt, genau die Belege habe ich da gezahlt, mit den Belegnummern. Ich brauche
1371 die nur auswählen, in das Projekt verschieben, schaue es mir nochmal an, ob die
1372 Summe passt, sage Belege freigeben am A7 und ich bin schon fertig.

1373 I: Ja, ich habe schon gehört.

1374 IP5: Ja, das ist wirklich, das ist ein großer Vorteil. Und auch bei diesen, wie
1375 gesagt, elektronischen Verarbeitung von den ganzen Bescheiden und alles, ich
1376 habe ja im System, im Georg, alle Bescheide vorgegeben vom Rechenzentrum drinnen
1377 als Vorlage. Das heißt, ich kann aus dem System raus alles erstellen. Das werdet
1378 ihr aber im K5 auch haben, nehme ich an, das gibt es dort auch.

1379 I: Ja.

1380 IP5: Aber das ist halt für mich so ein großer Vorteil, dass da alles so verknüpft
1381 ist und dass du das mehr in weiterer Folge siehst. Aber ja, das muss eh jeder,
1382 jeder wie er will. Ich habe von K5 auch schon viel Positives gehört, was der
1383 Georg wieder nicht hat.

1384 I: Aha, ja, also wir sind sehr zufrieden, muss ich sagen.

1385 IP5: Ja, genau, habe ich schon gehört auch, ja, das eigentlich/
1386 I: Das Service ist der Hammer.

1387 IP5: Ja, habt ihr (unv.) Andi als Betreuer?
1388 I: Kommt darauf an/
1389 IP5: (unv.), ach so, weil der kommt, der war früher da bei uns, also da in der
1390 Gegend, der ist K5.

1391 I: Aha, ja, ich habe mit ihm auch schon paar Mal telefoniert, aber es kommt
1392 darauf an, in welcher Sparte ich Hilfe brauche.
1393 IP5: Ja, ja, ist schon klar. Er ist mehr (unv.).
1394 I: (unv.) war/
1395 IP5: Kenne ich auch, ja, kenne ich auch, ja.
1396 I: (unv.) Michi.
1397 IP5: Ah, der ist eh gut. Nein, die sind eh alle sehr gut, also da gibt es ja
1398 überhaupt nichts.
1399 I: Ich habe sogar zwei Wochen mal auf Georg gebucht, nur hat sich der Vorstand
1400 entschlossen kurzfristig/
1401 IP5: Dagegen entschieden, ok.
1402 I: Wir nehmen es nicht.
1403 IP5: Ja, naja, billig ist es nicht gerade, ja.
1404 I: Ja, wir haben dann von Georg auf K5 umgestellt.
1405 IP5: Aha, ok.
1406 I: Also wir haben das alte Programm noch gehabt von der Community, das/
1407 IP5: Gamesoft?
1408 I: Ja, Gamesoft.
1409 IP5: Gamesoft (unv.), weil das haben wir gehabt.
1410 I: (unv.), genau.
1411 IP5: Gamesoft, (unv.), ja, genau.
1412 I: Und in meiner Vorgängergemeinde haben wir 2015 umgestellt auf K5. Habe ich
1413 noch die ganze Umstellung gemacht, dann bin ich gegangen und in der Gemeinde
1414 haben wir angefangen mit Georg und dann nach zwei Wochen hat der Vorstand gesagt,
1415 aus, wir bringen keine Vorschreibung raus, es funktioniert gar nichts. Wir
1416 nehmen das K5. Und haben dann Voile auf K5 gewechselt und jetzt mittlerweile ist
1417 der Georg ja auch schon besser.
1418 IP5: Ja, ja, genau.
1419 I: Aber das war ja am Anfang das Problem, dass die uns unbedingt den Georg

1420 verkaufen wollten und das (unv.) einfach abgedreht haben und nicht, dass der
1421 Georg ausgereift war.

1422 IP5: Ja, das stimmt, weil ich habe den Georg seit 2015 und die haben ja mit
1423 unseren Fehlereinsmeldungen mitprogrammiert. Ich meine, jetzt mittlerweile ist es
1424 schon ganz gut, am Anfang hätte ich ihn auch verfluchen mögen, das muss ich auch
1425 ehrlich sagen, ja. Weil es waren so viele Sachen, die nicht funktioniert haben
1426 und wenn wir was eingemeldet haben, haben sie wieder was gemacht. Das stimmt
1427 schon, ja. Aber mittlerweile möchte ich ihn nicht mehr missen, also ich möchte
1428 ihn nicht mehr wechseln jetzt. Weil jetzt buchen wir doch schon seit 15 auf dem
1429 System und, also die Vorteile haben jetzt den anfänglichen Nachteil überwogen,
1430 muss ich sagen, ja. Also wir sind froh, dass wir es so, also so lange ich da bin,
1431 hoffe ich, dass wir nicht mehr wechseln. Wenn dann der Nachfolger wechseln will,
1432 soll er tun.

1433 I: Sehr gut. So, was waren die größten Herausforderungen bei der Umstellung?

1434 IP5: (...) Die Vermögensbewertung aus meiner Sicht. Das war ganz ein großes Thema,
1435 weil das war so ein Thema, da hast du teilweise Ermessungsspielraum gehabt als
1436 Gemeinde und das so hinzubringen, dass man das auch irgendwie mit seinem
1437 Gewissen vertreten kann und dass man da nicht irgendeinen kompletten Denkfehler
1438 hat, das ist ja die große Gefahr gewesen. Weil man hat zwar die theoretischen
1439 Grundlagen, aber es sagt einem ja dann keiner im Endeffekt, wie man das umsetzt
1440 in der Praxis und aufbaut. Das war ja komplett aus dem Boden zu stampfen neu.

1441 Und da hast du ja in der Praxis dann quasi keine Hilfe gehabt, außer die
1442 theoretischen Grundlagen. Und das war für mich schon die größte Herausforderung,
1443 ja. Das Buchen weniger, weil die Georg bucht eh seit 15 schon doppisch, also vom
1444 Buchen hat sich für uns eigentlich gar nichts geändert. Im laufenden
1445 Tagesgeschäft, wir erfassen unsere Kreditorenrechnung gleich, wie wir es vor
1446 fünf Jahren in der Kameralistik auch erfasst haben. Weil der Georg ist ja so ein
1447 System, das eigentlich immer ein doppisches System war, das nur mit der
1448 kameralen Auswertung gearbeitet hat. Deswegen war es am Anfang so schwierig, die

1449 Auswertungen kameral aus dem Georg zu kriegen, weil der eigentlich eine
1450 SAP-Anwendung ist. Also sprich, sowieso ein doppisches System ist und dadurch
1451 tun wir uns da im Tagesgeschäft wieder leichter, weil wir seit 15 das bei uns
1452 haben, dass wir eine Kreditorenrechnung immer mit Soll und Haben gebucht haben.
1453 Nie mit (unv.).
1454 I: K5 das Gleiche.
1455 IP5: Das hat es bei uns nicht gegeben, ja. Und das ist der Vorteil. Das ist eh K5
1456 auch so, ist eigentlich auch ein doppisches System immer gewesen, was nur
1457 adaptiert war für kamerale Auswertungen.
1458 I: Genau. Nur sehr viele Gemeinden haben halt spät erst umgestellt. Wenn
1459 man2015/
1460 IP5: Ja, das war dann der Super-GAU, ja, die was 15 umgestellt haben, wir haben ja
1461 das schon alles verdaut gehabt quasi und diese Anfangsschwierigkeiten haben wir
1462 da schon alle gewusst, was da war. Das war dann schon alles gegessen, aber es
1463 hat ja Leute gegeben, die haben erst voriges Jahr oder was auf den Georg
1464 umgestellt. Das muss ja ein Wahnsinn sein. Weil ich muss ehrlich sagen, ich tue
1465 mir normal nicht so schwer in der Finanz, aber wir haben ein Jahr gebraucht, bis
1466 wir mit dem System wirklich gesagt haben, ja, jetzt können wir mit dem so
1467 arbeiten, dass wir sagen, ok, da bin ich mir jetzt sicher und das passt. Ein
1468 Jahr hat das gedauert. Wo immer wieder was war, wo ich gesagt habe, ich weiß
1469 nicht, was der tut, ich verstehe nicht, warum und wieso. Das war wirklich ganz
1470 schwierig am Anfang, also ein Jahr hat das gedauert, bis das System so
1471 kalibriert war, dass wir sagen haben können, ja, jetzt ist es ein System, mit
1472 dem können wir arbeiten. Das hat relativ lange gedauert. Wobei natürlich jetzt
1473 die Kinderkrankheiten auch ausgemerzt sind, mittlerweile geht ja das schon
1474 einfacher. Aber es ist trotzdem ein Horror, sage ich mal, für eine Gemeinde, auf
1475 Georg auch noch zusätzlich umzustellen und auf die neue VRV, das ist ja fast ein
1476 Ding, also ich finde ganz schlechtes Zeitmanagement, wenn man das so macht. Also
1477 die haben sich selber keinen Gefallen getan. Ist ein sehr, sehr, also die waren

1478 sehr gefordert. Von den Ressourcen her nämlich.

1479 I: Waren sie eh, glaube ich.

1480 IP5: Ja, glaube ich auch.

1481 I: So, welche ungeklärten Fragen gibt es noch gegenüber der Aufsichtsbehörde
1482 oder gegenüber dem EDV-Anbieter? Gibt es da noch Sachen, was unklar sind?

1483 IP5: (...) Es gibt das große Thema bei diesen großen kooperativen Vorhaben, ich
1484 meine, mittlerweile, das haben sie so ungefähr jetzt geklärt, zum Beispiel (unv.
1485), wie man das bucht. Ich meine, das ist jetzt im Moment, glaube ich, eh klar
1486 gesagt worden. Dass es ins Gemeindevermögen übernommen wird, aber halt mit, nur
1487 mit dem einen Teil dann abgeschrieben wird, weil der andere Teil halt dann
1488 gegengerechnet wird mit den Investitionszuschüssen von Bund und Land. Das war
1489 lange ein Thema, was wir nicht gewusst haben, wie das zu behandeln ist. Ja,/

1490 I: Habt ihr Gemeindewohnungen, die was vermietet werden?

1491 IP5: Ja, wir haben Wohnungen, wir haben Gemeindewohnungen, das war ein großes
1492 Thema. Da hat es aber jetzt die Anleitung eh von der A7 auch gegeben, wie das zu
1493 verbuchen ist bzw. diese Vereinbarung, die zu treffen ist, wenn das im
1494 alleinigen Gemeindevermögen ist. Wir haben das zum Anlass genommen, dass wir
1495 drei Gemeindewohnungen jetzt selber verwalten. Wir haben vorher schon 13
1496 Wohnungen selber verwaltet, haben ein paar Wohnungen, die weiterhin bei einer
1497 Siedlungsgenossenschaft verwaltet werden, aber das sind
1498 Wohnungseigentumsgemeinschaften und da brauche ich das ja nicht, diese Logik.
1499 Weil (unv.) kann ja selber ihren Eigentümer beschließen, da kann ich als
1500 Gemeinde das nicht bestimmen. Und alle anderen, also die, wo die Gebäude im
1501 Alleineigentum der Gemeinde stehen, die verwalten wir selber. Also wir machen
1502 auch die Mietverrechnung komplett selber, die Betriebskostenabrechnung selber.
1503 Das haben wir eh von jeher für eine Gemeinde, also für zwei Gemeinden,
1504 Altgemeinden immer gemacht. Bei einer Gemeinde war es eben eine
1505 Siedlungsgenossenschaft, da waren aber jetzt nur mehr drei Wohnungen drinnen,
1506 die haben wir jetzt wieder zu uns geholt, mit dem heurigen Jahr buchen wir die

1507 selber. Wir schreiben die Mieten selber vor, wir machen die Betriebs- und
1508 Heizkostenabrechnung selber, wobei die Heizkostenabrechnung ist natürlich extern
1509 an eine Firma vergeben, weil das dürfen wir selber ja gar nicht machen. Also die
1510 Firma (unv.) haben wir da unter Vertrag, die für uns diese
1511 Heizkostenabrechnungen macht.

1512 I: Passt. Gibt es noch etwas, was Sie gerne erzählen möchten, was Ihnen wichtig
1513 ist und was bisher nicht zur Sprache gekommen ist?

1514 IP5: Fällt mir jetzt nichts ein. Jetzt habe ich viel zu viel gekeppelt. Wir haben
1515 viel länger gebraucht als gewohnt.

1516 I: Macht nichts, es ist von dem her ganz unterschiedlich. Ich habe heute
1517 Vormittag ein Interview gehabt, das hat 50 Minuten gedauert, die gleichen Fragen.

1518 IP5: Aha, ok. Wir haben zwei Stunden jetzt gedauert.

1519 I: Ja, aber für mich ist es positiv, wenn wer viel redet, weil ich brauche ja
1520 Informationen.

1521 IP5: Da kann man sich mehr rausnehmen, ja, genau.

1522 I: Ja, somit/
1523 IP5: Fällt mir jetzt nichts ein, nein.

1524 I: Wären wir bis zum Schluss gekommen. Ich wollte noch fragen, wie groß ist die
1525 Gemeinde Maria Lankowitz, wie viele Einwohner?

1526 IP5: Wir haben 2.800 Einwohner. Und 104 Quadratkilometer von der Fläche her.
1527 I: Quadratkilometer, ok.
1528 IP5: Groß, ja.

1529 I: Ihre Position ist die Leitung der Finanz, oder?
1530 IP5: Ich bin Finanzleitung und Amtsleiterstellvertreter.

1531 I: Ah, Amtsleiterstellvertreter und Leitung der Finanz. (...) Und darf ich um
1532 die Ausbildung fragen?

1533 IP5: Ich habe Handelsakademie-Matura, war dann 22 Jahre in der Bank und habe in
1534 der Bank die Revisions- und Managementausbildung gemacht. Und bei der Wifi habe
1535 ich Diplom als diplomierter Erwachsenenbildner.

1536 I: Wow, ja, ist klar, jetzt verstehe ich das mit dem ganzen/
1537 IP5: Wieso.
1538 I: PowerPoint-Präsentation für die Gemeinderäte.
1539 IP5: Ja, ja.
1540 I: Das hätte, glaube ich, nicht auf die Reihe gekriegt. Ok, jetzt leuchtet mir
1541 einiges ein. Also gratuliere Ihnen, das war wirklich/
1542 IP5: Ja, danke.
1543 I: Sehr innovativ, also ja.
1544 IP5: Ja, Standesbeamter habe ich auch gemacht, Standesbeamter bin ich auch.
1545 I: Ja, ok, gut.
1546 IP5: Ja, das ist aber nur so nebenher.
1547 I: Also Sie verheiraten die Lankowitzer?
1548 IP5: Ja, genau, wenn sich einer traut, dann hat er bei mir das Vergnügen.
1549 I: Sehr schön.
1550 IP5: Zusätzlich zu meiner, naja, ich habe eine Kollegin, die ist hauptamtlich
1551 Standesbeamtin. Ich war in meiner Altgemeinde auch Standesbeamter hauptamtlich,
1552 aber nach der Fusion haben wir uns ja alle spezialisiert und da habe ich mich
1553 dann mehr auf die Finanz gestürzt und die Sachen.
1554 I: Ja, aber es sollten immer zwei sein, oder?
1555 IP5: Und die Kollegin hat Standesbeamtin. Aber es müssen immer zwei sein, weil so
1556 wie jetzt ist sie Urlaub, dann muss ich so nebenher urlaubsvertretungsmäßig/
1557 I: Ok.
1558 IP5: Genau, genau.
1559 I: Ja, dann sage ich herzlichen Dank. Vielen Dank.
1560 IP5: Bitte, gerne, alles Gute. Was machen Sie jetzt genau für eine Ausbildung, das
1561 muss ich noch schnell/
1562 I: Ich studiere an Campus 02, das läuft über die Wifi, financial accounting und
1563 das ist der fortgeführte Bilanzbuchhalter. Also ich mache jetzt mehr
1564 internationale Rechnungslegung und Konzernabschlüsse.

1565 IP5: Ja, super.

1566 I: Und je länger ich studiert habe, also das halbe Jahr jetzt, habe ich gemerkt,
1567 dass in das neue Gesetz, also die VRV 2015, sehr viele Komponenten aus dem
1568 Konzernabschluss und aus dem IFRs eingeflossen sind.

1569 IP5: Ja, genau, ja, ja, genau.

1570 I: Und jetzt verstehe ich das endlich.

1571 IP5: Ja, ich meine, das ist eh super, dass man sich das antut, neben dem Arbeiten
1572 noch studieren, das ist eh ziemlicher Zeitaufwand.

1573 I: Ja, wie gesagt, die Kinder sind voriges Jahr beide, also so gut wie
1574 ausgezogen und jetzt habe ich gedacht, ich muss die Zeit nutzen, die was ich
1575 jetzt habe, weil sonst ist es weg.

1576 IP5: Ja, perfekt, dann/

1577 I: Dann brauche ich es für andere Sachen.

1578 IP5: Ja, wie gesagt, ist interessant. Ich glaube, wenn ich in Pension bin, gehe
1579 ich auch nochmal studieren, aber/

1580 I: Ja, das habe ich immer gesagt.

1581 IP5: Einmal nicht Finanz, mache ich was anderes. Jetzt habe ich keine Zeit dazu.

1582 I: Also mein (unv.) wäre die Pharmazie.

1583 IP5: Ja, ist interessant. Ja, das ist, nein, es ist alles, gibt es so viele
1584 interessante Sachen. Aber ich sage, jetzt im Moment, nein, ich komme zu nichts,
1585 habe ich keine Zeit.

1586 I: Ja, das glaube ich.

1587 IP5: Muss ich ehrlich sagen, nein.

1588 I: Ja, die Umstellung ist vorbei, jetzt habe ich auch wieder bisschen leichter.

1589 IP5: Ja.

1590 I: Also voriges Jahr hätte ich gar nichts/

1591 IP5: Sind Sie Ganztage in der Gemeinde?

1592 I: Nein, ich bin nur 30 Stunden, wir sind drei/

1593 IP5: Ah, ja, dann hat man, ok, ja.

1594 I: Drei Personen 30 Stunden, eine Kollegin macht Bauamt, einen Kollegen haben
1595 wir so bisschen eben für Gebäudeverwaltung und Sachen schauen, dass die laufen
1596 und ich habe das ganze Rechnungswesen und Amtsleitung.

1597 IP5: Ja, das ist auch schön, ja, da sind Sie schön beschäftigt, ja, ja, das lässt
1598 sich schon arbeiten dann.

1599 I: Aber es ist, wir haben ein sehr gutes Team, es ist auch mit dem Bürgermeister
1600 und Vorstand sehr gut zum Arbeiten und das ist schon großer Vorteil.

1601 IP5: Ich glaube eh, wenn das passt, dann, alles andere kann man irgendwie machen.
1602 Die Arbeit muss man eh machen und wenn man es gerne macht, geht es eh auch
1603 leicht von der Hand.

1604 I: Ja, so ist es.

1605 IP5: Also ich möchte nicht sagen, ich mache das ja auch gerne. Also ich bin gerne
1606 in der Gemeinde und ich habe, ich war auch gerne in der Bank vorher lange, aber
1607 ich sage, mir gefällt das so richtig, ja. Also es passt so und man ist auch
1608 immer gefordert irgendwo. Es ist nicht so, dass du einen ruhigen Bürojob hast
1609 und nicht weißt, wie der Tag vergeht. Sondern du bist schön gefordert, glaube
1610 ich, ja.

1611 I: Ja.

1612 IP5: Auch in der Gemeinde, obwohl das die Bürger oft nicht so sehen, ja. Die
1613 glauben ja, du bist eh, weißt eh, Gemeinde, ja.

1614 I: Ja, tust du Däumchen drehen.

1615 IP5: (unv.), ja, genau. Aber das sagen nur die, die mit dem nichts zu tun haben.

1616 I: Aber wenn du dann anfängst zu erzählen, dann merken sie schon, ui/
1617 IP5: Dann schauen sie, ja, ja, genau, ja. Nein, ist nicht so ohne das Ganze.

1618 I: Ja, passt.

1619 IP5: Na, super, ok, dann wünsche ich Ihnen einen schönen Tag.

1620 I: Herzlichen Dank, ebenfalls, danke schön.

1621 IP5: Alles Gute, gerne, baba.

1622 I: Baba.

Interview Nr. 6: Marktgemeinde Krieglach, Frau Schrittwieser, Bürgermeisterin, am 19.08.2021, Dauer: 78 min

1 IP6: So, aber jetzt.

2 I: Aber jetzt, ja, passt schon, kein Problem. Ja, ich sage nochmal danke/

3 IP6: Bitte, gerne.

4 I: Dass Sie sich Zeit genommen haben. Eine kurze Einstiegsinformation über mich,
5 mein Name ist Angela Schneeflock, ich bin verheiratet, ich habe zwei Kinder,
6 habe eine kleine Minilandwirtschaft von meinen Eltern vor zwei Jahren übernommen
7 und arbeite seit 1995 im öffentlichen Dienst, war 20 Jahre in Puch bei Weiz
8 beschäftigt und jetzt seit 2015 in der Gemeinde Naas und mache dort eben die
9 ganze Buchhaltung, Amtsleitung. Und (...) gehen tut das ganze Interview, also
10 das Thema des Interviews ist die VRV 2015, die Umstellung. Jetzt wollte ich nur
11 fragen, darf Ihr Name genannt werden oder wollen Sie anonym bleiben?
12 Grundsätzlich wird alles anonym behandelt.

13 IP6: Ja, dann lassen wir es so.

14 I: Dann lassen wir es so. Gibt es noch Fragen von Ihrer Seite zu dem Interview?
15 Nichts, ich habe das Ganze/

16 IP6: Vielleicht ganz kurz nochmal der Name Schneeflock.

17 I: Ja.

18 IP6: Das sagt mir was, in Puch bei Weiz, da gibt es einen Obsthof, oder?

19 I: Ja, da stammt mein Schwiegervater ab.

20 IP6: Ja, alles klar. Nein, weil da war ich mal dort drüben Äpfel und Obst holen,
21 darum frage ich.

22 I: Ja, also das ist das Heimathaus von meinem Schwiegervater.

23 IP6: Ah, verstehe.

24 I: Ich habe das Ganze in sechs Kapitel geteilt, habe überall eine große
25 Überschrift und eine Hauptfrage zum Kapitel und stelle dann einzelne Fragen dazu.
26 Und das erste Kapitel wäre Grundsätze der Doppik. Die Hauptfrage, welche
27 Vorkenntnisse von Doppik waren in der Abteilung vorhanden, also wir reden in dem

28 Fall von der Finanzabteilung, und wo lagen die Hürden bei der Umstellung? Die
29 erste Frage dazu, wie Sie zum ersten Mal erfahren haben, dass die Doppik die
30 Kameralistik ablösen wird, erläutern Sie mir doch, welche Gedanken gingen Ihnen
31 durch den Kopf?

32 IP6: Mir persönlich, (...) nachdem ich seit 2003 Bürgermeisterin bin, dann habe
33 ich mir gedacht, endlich habe ich die Kameralistik verstanden, dadurch, dass ich
34 ja vorher die Handelsakademie besucht habe und eigentlich Doppik gelernt habe,
35 habe ich mich müssen umstellen auf die Kameralistik. Und dann habe ich mir
36 gedacht, klasse und jetzt können wir wieder retour. Und deshalb war es einfach
37 eher von der Einstellung her, irgendwie wird das sicher gehen, aber dort hast du
38 dich ausgekannt und jetzt fängst du wieder von vorne an.

39 I: Ja. Und erzählen Sie mir doch bitte, wann und wie mit den Vorbereitungen
40 begonnen wurde.

41 IP6: Wir haben das so gemacht, dass wir bei der Firma Community sind bei unserer
42 Software. Wir haben vorher das Programm IKS gehabt und dann waren wir eben auf
43 Suche nach einem Programm, das die VRV 2015 bewältigen kann. Da haben wir uns
44 dann informiert. Es war aber dann die Entscheidung der Mitarbeiterinnen, das
45 habe ich ihnen freigestellt, welches System sie haben wollen. Und sie haben
46 gesagt, sie würden gerne bei der Community bleiben und auf den Georg, dann quasi
47 dieses Produkt nehmen. Deshalb haben wir dann schon 2017 auf den Georg
48 umgestellt, dass wir gesagt haben, es passiert nicht alles gleichzeitig. Auf der
49 einen Seite die Software ändern von IKS auf Georg, weil das ist ein gewaltiger
50 Schritt gewesen und dann quasi die VRV auch noch 2015. Deshalb haben wir
51 praktisch mit 1. Juli 2017 auf den Georg umgestellt, wobei es geheißen hat immer,
52 das wird ca. ein Jahr dauern, bis man das intus hat. Weil es ist eine gewaltige
53 Umstellung, das habe ich dann selber gesehen, was das heißt, von einem alten IKS
54 auf den Georg, was so eine Art SAP-Programm im Hintergrund hat. Und deshalb
55 haben wir quasi zuerst auf den Georg umgestellt, dass wir dann schon uns da
56 auskennen, bevor wir dann die VRV 2015 haben.

57 I: Ja, ok. Und was sagten Ihnen, in dem Fall wahrscheinlich mehr, vor der
58 Umstellung die Grundsätze der Doppik? Nachdem Sie ja HAK gemacht haben/
59 IP6: Klarerweise ist es jetzt von den Jahren her schon lange her, dass ich die HAK
60 gemacht habe, aber trotzdem, Grundbegriffe sind einfach bekannt. Wobei mein
61 Zugang dann war, dass ich gesagt habe, wir werden alle Seminare uns sofort
62 anmelden, also was von Gemeindebund dann die Seminare ausgeschrieben sind worden.
63 Habe ich die alle besucht, also als Bürgermeister, dann Amtsleiter war bei den
64 meisten dabei und damals die zwei Damen von der Finanzverwaltung. Also wir haben
65 wirklich alle Seminare besucht und da merkt man, aha, das ist bekannt, das kommt
66 halt jetzt neu dazu. Weil ja auch die VRV 2015 nicht eine reine Doppik ist, weil
67 man ja wieder eine Dreikomponentenbuchhaltung hat. Also es ist ja nicht das ganz
68 Gleiche. Aber so war unser Zugang dann.

69 I: Ok. Und was sagt Ihnen der Ausdruck verwaltungsökonomische Prinzipien?
70 IP6: (...) Das mit dem geringstmöglichen Aufwand den größtmöglichen Erfolg zu
71 erreichen oder umgekehrt, den größtmöglichen Erfolg mit dem geringstmöglichen
72 Aufwand zu erreichen, das ökonomische Prinzip.

73 I: Sehr gut. (...) Wie erging es Ihnen oder in dem Fall Ihrer Abteilung mit dem
74 Abgrenzen von Aufwand? Haben Sie da was/
75 IP6: Das war nicht schwierig, nein. Also man muss mit dem/
76 I: Die zeitliche Abgrenzung.

77 IP6: Genau, richtig, ja, nein, das war kein Problem, ob du jetzt eine
78 Mietvorauszahlung hast oder Versicherung oder was, nein, das war kein Problem.

79 I: Ok, ja, sehr gut. (...) Und würden Sie mir bitte genauer beschreiben, wie
80 wurde beim Abgrenzen vorgegangen, wissen Sie das? Sind da Listen mitgeführt
81 worden oder wie ist denn das beim Georg überhaupt? Wird das laufend mitgebucht?
82 IP6: Wir haben relativ wenig, muss ich dazu sagen, wir haben uns im Vorfeld, wie
83 es die Besprechungen schon gegeben hat mit der Abteilung 7, mit dem Magister
84 Magister Doktor Hörmann, haben wir schon gesagt, zum Beispiel bei den Darlehen,
85 dass die Fälligkeit nicht am 31.12 ist, dass sich das dann nicht ausgeht mit der

86 Bezahlung oder was. Dass man da die Darlehen dann schon umgestellt hat auf eine
87 frühere Fälligkeit. Dass man das nicht über das Jahr drüber gehabt hat und
88 eigentlich haben wir das auch bei allen anderen so gemacht. Bei Versicherungen
89 oder auch bei Mieten, dass wir das wirklich, wobei ich sagen muss, dass wir die
90 Gemeindewohnungen über eine Wohnbaugenossenschaften verwalten lassen. Weil da
91 hat es dann Lohndiskussionen gegeben, darf das sein oder darf das nicht sein,
92 bis dann einmal die Mitteilung dann voriges Jahr gekommen ist oder bzw. im
93 heurigen Jahr, es darf doch sein. Wie das genau funktioniert, aber zum Beispiel
94 alles andere haben wir im Vorfeld dann schon auf Jahreszeiten umgestellt, dass
95 wir die Abgrenzung gar nicht haben.

96 I: Ja, sehr gut, erspart viel Arbeit, glaube ich.

97 IP6: Ja, wirklich. Nein, das kann man sich schon einfacher machen durch das.

98 I: Ja, wie erging es Ihnen mit dem neuen Kontenplan?

99 IP6: Das war nicht wirklich so ein Problem. Man hat sich das halt dann wirklich
100 genau angeschaut, wir haben uns mit der Community zusammen gesetzt, wir haben
101 uns auch mit dem Gemeindebund zusammen gesetzt, was sinnvoll ist. Wir haben im
102 alten System, muss ich dazu sagen, relativ starke Untergliederungen gehabt. Und
103 dann war ja die Vorgabe, tut das eher nicht, schaut, dass ihr nicht so viele
104 Unterkonten habt. Und wir haben dann geschaut, was eher für uns, auch für mich
105 als Bürgermeister oder für die Gemeinderäte, sinnvoll ist. Untergliederung, da
106 haben wir das gemacht, aber sonst haben wir das einfach weggelassen. Aber das
107 war für uns kein Problem.

108 I: Ok, sehr gut. Ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind auch Rückstellungen.

109 IP6: Ja.

110 I: Erzählen Sie mir, wie es Ihnen ergangen ist, ob bzw. wie wurde überhaupt
111 festgestellt, was rückzustellen ist?

112 IP6: Klarerweise, da hat man die Informationen in den Seminaren erhalten. Es war
113 bei uns so, dass wir keine Prozessrückstellungskosten haben, also da haben wir
114 keine laufenden Verfahren gehabt. Oder dass wir erwarten werden irgendwelche

115 Ausfälle, dass wir da was rückstellen. Was bei uns natürlich notwendig war, die
116 Urlaubsrückstellungen. Das hat es gegeben und natürlich auch Jubiläumsgelder.
117 Weil wir im Gemeindevertragsbedienstetengesetz bei uns auch in der
118 Nebengebührenordnung die Jubiläumsgelder haben. Also für das waren
119 Rückstellungen zu bilden.

120 I: Ja, ok. So, dann kommen wir zum zweiten großen Kapitel, Beilagen und neue
121 Gliederung und Gestaltung des Rechnungsabschlusses. Jetzt, die ersten Teile sind
122 eher die fachlichen, es wird dann nicht so kompliziert. Und es ist kein Problem,
123 wenn Sie sagen, nein, da weiß ich nichts zu dem Thema, ist auch ganz klar, dass
124 der Bürgermeister nicht immer bis ins Detail Bescheid weiß, also kein Problem.
125 Hauptfrage dazu, wie verlief die Erstellung der Beilagen? Erzählen Sie mir doch
126 bitte, wie wurde der Lagebericht erstellt? Gab es da Probleme und wurden
127 Kennzahlen dafür berechnet?

128 IP6: Kennzahlen haben wir nur ganz wenige gemacht. Weil einfach die Situation
129 folgende ist, eigentlich war ja der ursprüngliche Gedanke von der VRV 2015, dass
130 die Buchhaltungen verglichen werden können, bis man ja dann draufgekommen ist,
131 also jetzt sage ich einmal, von der EU war die Vorgabe, dann zum Bund, vom Bund
132 zu den Ländern und von den Ländern zu den Gemeinden. Wir sind ja dann schon bald
133 draufgekommen, dass die Vergleichbarkeit sehr gering ist, weil jedes Bundesland
134 tut schon wieder anders. Alleine schon von der Bewertung vom Vermögen, wie
135 werden die Straßen dort bewertet, wie werden die Straßen da bewertet. Also, dass
136 die Vergleichbarkeit mit Kennzahlen unter den Gemeinden sehr irreführend wieder
137 ist. Also wir haben das wirklich nur auf ganz geringe, bei den Darlehen ein
138 bisschen für uns selber, aber nicht zum Vergleichen mit anderen Gemeinden,
139 sondern dass wir dann von Jahr zu Jahr intern vergleichen, wie entwickeln sich
140 unsere Kennzahlen intern. Weil du brauchst nicht mit anderen vergleichen, weil
141 du weißt nicht, haben die irgendwo ausgelagerte Gesellschaften oder die Betriebe,
142 was sie wieder als Eigenbetriebe führen. Deshalb, glaube ich, bringen
143 Kennzahlen im Endeffekt nur für die Gemeinde selber was, dass sie schauen kann,

144 wie sich das entwickelt.

145 I: Also im Jahresvergleich dann?

146 IP6: Ja.

147 I: Ja. Wie erging es Ihnen mit der Zuordnung der MVAG-Codes, sagt Ihnen das/

148 IP6: Ja, sagt mir auch was, ja. Nein, dadurch, dass ich bei allen Seminaren war,

149 war das dann kein Problem, haben wir uns auch immer leichter getan, weil wir die

150 gemeinsamen Besprechungen gehabt haben. Muss ich sagen, das ist eigentlich alles

151 sehr gut gegangen bzw. hat man dann auch zuerst schon Hilfe in Anspruch genommen,

152 sage ich, vom Gemeindebund, dass wir uns den Christian Lang hergeholt haben.

153 Oder, also ich habe mich immer doppelt abgesichert. Ich habe immer gesagt, ich

154 hole mir wen her von der Community, weil es hat oft unterschiedliche Ansichten

155 gegeben von der Community im Georg. Dann, muss ich sagen, von Gemeindebund von

156 Lang und dann noch eine andere Ansicht von der Abteilung 7, von Doktor Hörmann.

157 (...) Und deshalb war mir dann immer wichtig, dass ich alle Sichtweisen, und

158 dann sage ich als Gemeinde, wir treffen die Entscheidung, das passt für uns.

159 Also, dass man versucht einfach zu eruieren, wie sind die Hintergedanken, was

160 ist wirklich wichtig, was ist aussagekräftig und dass man, ja, die gesetzlichen

161 Rahmenbedingungen natürlich erfüllt.

162 I: Ja. Und die nächste Frage wäre, drei neue Haushalte, Ergebnishaushalt,

163 Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt, wurden geschaffen, um mehr

164 Überblick über Erfolg, Liquidität und Vermögen zu haben. Wie einfach bzw. wie

165 schwer war es für Sie damit umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln?

166 IP6: (...) Für mich selber, sage ich einmal, weil man gesagt hat, zuerst ist ja

167 das irgendwie transportiert worden, dass die VRV 2015, weil dann ist alles viel

168 transparenter und dann ist alles viel vergleichbarer zwischen den Gemeinden.

169 Dann habe ich schon immer gesagt, man hat in der Kameralistik ordentlich

170 arbeiten können und auch Sachen rauslesen können. Und jetzt sage ich, man kann

171 auch in der VRV 2015 Dinge darstellen oder beschönigen. Also die Möglichkeit

172 gibt es da genauso. Also, dass die VRV 2015 das Allheilmittel ist, dass ich sage,

173 und jetzt läuft alles super und jetzt kann bei den Gemeinden nichts sein, das
174 stelle ich sofort in Abrede. Weil ich meine, alle Firmen tun mit der Doppik und
175 wir wissen auch, was man bei der Bewertung schön darstellen kann oder nicht. Im
176 Endeffekt geht das in der VRV 2015 genauso. (...) Ich habe mich wirklich,
177 wirklich selber ganz, und wir alle da, sehr intensiv beschäftigt mit der
178 Bewertung. Wobei ich auch schon, es soll schon realistisch sein, aber auf keinen
179 Fall stellen wir uns reicher dar, als was wir sind. Sondern eher versuchen wir,
180 eher bescheiden, aber im Rahmen der Vorgaben zu bewerten. Weil ganz klar ein
181 großes Thema die Abschreibung ist, was für uns ein ganz wichtiger Faktor ist,
182 zum Beispiel beim Straßennetz. Weil wir 120 Kilometer Gemeindestraße haben, das
183 ist ein enormer Kostenfaktor bei uns. Und wenn ich mich jetzt da, sage ich
184 einmal, relativ hoch bewerte, ich habe ja keine Einnahmen. Ich habe ja keine
185 Mautstraße, sondern das ist einfach, und deshalb hat man sich das wirklich genau
186 angeschaut. Also wir haben intern bei der Vermögensbewertung, war aufgeteilt,
187 was macht der Amtsleiter, was mache ich. Also ich bin wirklich alle Straßen
188 abgefahren, die Länge, Breite verglichen mit dem Land, wo es den (unv.) schon
189 gibt von den Straßen. Auch mit den Gebäuden, also wir haben uns im Vorfeld sehr
190 intensiv beschäftigt und dadurch, muss ich sagen, war es für mich auch dann
191 leichter, im Gemeindevorstand und im Gemeinderat dieses Wissen weiterzugeben.
192 Wobei ich für den gesamten Gemeinderat, also für alle Fraktionen, vor Ort
193 Seminare da in Krieglach organisiert habe. Mit dem Gemeindebund, also da ist es
194 gegangen um die VRV 2015 genau, also da war der Christian Lang dann da. Und da
195 haben wirklich, ich meine, sicher kann man in einem Seminar nicht das sofort
196 vermitteln, was ich in acht Seminaren erfahren habe, aber es war dann für den
197 Gemeinderat und für mich, dass ich als Zusatzklärung dann bei den Sitzungen,
198 war es nicht so schwierig. Und ich glaube auch, dass ich den gesamten
199 Gemeinderat wirklich da sehr umfassend informiert habe.

200 I: Ja. (...) Nachdem Sie schon die Bewertung angesprochen haben, glaube ich,
201 reden wir da gleich weiter, wenn es recht ist. Das kommt nämlich im dritten Teil,

202 die Bewertung des Anlagenvermögens war zu bewältigen. Wie sind Sie
203 grundsätzlich vorgegangen? Da haben Sie eh schon ein bisschen erzählt. Hat es da
204 ein altes Anlageverzeichnis gegeben?

205 IP6: Ja, es hat was gegeben, aber natürlich war das nicht vollständig. Also wir
206 sind einmal vom alten Anlageverzeichnis ausgegangen, haben dann geschaut, was
207 haben wir immer überall. Dann haben wir geschaut von der Nutzungsdauer her, dann
208 siehst du gleich, was ist schon abgeschrieben, zum Beispiel die Schuleinrichtung,
209 Klassenzimmer oder wie auch immer. Und wir haben uns eigentlich schon an das
210 gehalten auch, was vom Land rausgekommen ist. Sich auf die wichtigen Sachen zu
211 konzentrieren und nicht auf Kleinigkeiten, wo man, weil es war ja die Frage,
212 geringwertiges Wirtschaftsgut, wo ist die Grenze, wo das dann auf die 800 Euro
213 raufgesetzt ist worden. Wobei ich sage, es gehörte in der heutigen Zeit noch
214 viel höher. Ist mein Zugang halt, aber das war so. Und dass wir dann geschaut
215 haben bei allen Gebäuden, alles, was ist und (...) wobei ich aber sagen muss,
216 das Umfangreichste war bei uns wirklich ein Straßennetz. Dadurch, dass wir so
217 viele Gemeindestraßen haben, dann erheben, wie breit ist sie genau, wie lang ist
218 sie genau, Asphalt, Schotterweg, was haben wir da. Dann die alten
219 Gemeindestraßen, was eigentlich irgendwo in der Prarie herumlaufen, aber kein
220 Mensch mehr braucht. Also wir haben da wirklich genaue Listen erstellt und da
221 muss ich sagen, da war ich dann auch mit dem Land Steiermark, mit der
222 Straßenbauabteilung, in Kontakt wegen der Bewertung. Es hat ja dann drei
223 Vorgaben gegeben, wie man die Straßen bewerten kann, wo man es und dann kommt
224 man ja drauf, wenn man in das niedrigste Schema reingeht, aber da hat man noch
225 die fünf Jahre Nutz/, fünf oder sieben Jahre Nutzungsdauer, dass ich jetzt
226 nichts Falsches sage, Restnutzungsdauer, da fällt dir das eigentlich am Kopf. Du
227 bist zwar niedriger, aber du hast es noch mehr auf einen geringen Zeitraum zum
228 Abschreiben. Wobei ich sagen muss, unsere Straßen sind ja nicht so schlecht,
229 dass du eigentlich, wenn du dann sagst, ja, es passt eigentlich, auch wie die
230 Straßen beieinander sind, dass du in die Mittelschiene reingehst, weil du bist

231 zwar vom Wert ein bisschen höher, aber du kannst auf 20 Jahre noch abschreiben.
232 Also da siehst du genau die Auswirkungen, wie man was machen kann. Und dass du
233 dann sagst, nein, das kann ich mit gutem Gewissen verantworten, dass wir das so
234 machen. Aber die Auswirkungen sind nicht so dramatisch dann auf die Abschreibung.
235 Also wir haben uns wirklich das ganz genau angeschaut, wir haben dann bei der
236 Feuerwehr, das haben wir gleich am Anfang dann gemacht, wie das gekommen ist,
237 die Übertragungsverordnung, alles, was Feuerwehr ist, dass direkt die
238 Feuerwehren quasi das Vermögen haben. Weil wir haben zwei Feuerwehren, die (unv.
239) Krieglach und die (unv.) und dass beide Feuerwehren sowohl das Rüsthaus wie
240 auch die gesamte Einrichtung, die Autos, ist das Vermögen bei der Feuerwehr. Da
241 haben wir dann die Übertragungsverordnung beschlossen. Wir haben dann nur von
242 den Feuerwehren dann die Listen gekriegt, weil das haben wir müssen ja dann beim
243 Rechnungsabschluss dazu legen, was genau Vermögen ist. Also ich würde sagen, wir
244 haben uns wirklich sehr intensiv mit den ganzen Bewertungsvorgängen, weil wir
245 vorher geredet haben wegen den ganzen Beilagen beim Rechnungsabschluss, also ich
246 meine, wie wir die Listen gesehen haben, was da alles dabei sein muss, da habe
247 ich mich schon manches Mal gefragt, ob das noch einen Sinn macht. Weil du hast
248 es ja eigentlich drinnen. Aber ja, wir haben halt das abgearbeitet und gemacht.
249 I: Ja, ok. War der Bauhof und die Gemeindegemeinschaft auch eingebunden?
250 IP6: Der Bauhofleiter insofern, da muss ich dazu sagen, da haben wir im Vorfeld
251 dann schon angefangen, wie wir gewusst haben, die VRV kommt, dass die schon ein
252 Inventarverzeichnis genau machen. Im Bauhof, was wir alles haben. Bei den
253 Vorräten haben wir nicht wirklich viel, beim Streusalz haben wir gesagt, schauen
254 wir so, dass wir drüber kommen, dass wir nicht zu viel von den Vorräten bewerten
255 müssen, weil das ist auch ein Thema. Und dadurch, dass sich das eigentlich von
256 Jahr zu Jahr immer im gleichen Umfang quasi verhält, haben wir gesagt, nein, da
257 brauchen wir keine Vorräte extra bewerten. Aber die ganzen Maschinen, und da hat
258 es genaue Aufzeichnungen gegeben. Wobei ich sagen muss, da hat uns leider ein
259 trauriger Anlassfall, im Endeffekt war es aber dann, wir haben kurz vorher einen

260 Einbruch gehabt bei uns im Altstoffsammelzentrum und im Bauhof. Da war wirklich
261 eine ungarische Brigade da und hat uns ausgeräumt, mit dem neuen Wasserbus. Und
262 wir haben aber das Glück gehabt, also dass der Wasserbus, hat keine Vignette
263 drauf gehabt und dafür haben die auf die Autobahn, wo die gefahren sind, den
264 gefilmt, haben den in Ungarn sicherstellen können, aber die ganzen Gerätschaften,
265 also unsere ganzen Motorsensen, Motorsägen, also alles, was es nur irgendwie
266 gegeben hat, haben uns die entwendet. Aber die waren schon weg. Und die haben
267 wir dann müssen alle neu Ersatz anschaffen und da haben wir dann auch genaue
268 Listen gehabt und das haben wir alles verglichen. Also der Bauhof hat schon
269 vorher, das haben wir ihnen schon vorher den Auftrag erteilt, ein
270 Inventarverzeichnis zu erstellen.

271 I: Also in dem Fall war es in der Praxis auch sehr von großem Nutzen?

272 IP6: Ja, wirklich, ja, wirklich, ja.

273 I: Ok, ja. Hat man Begutachter beauftragt für irgendwelche/

274 IP6: Nein, alles selber gemacht.

275 I: Habt ihr Kulturgüter?

276 IP6: Ja, haben wir auch. Haben wir auch, da war die Frage, da ist ja eigentlich
277 der Gemeinde freigestellt worden, ob wir es nicht bewerten oder nicht bewerten.

278 Wir haben quasi die Waldschule, dann haben wir eine Heldenkapelle, ein paar
279 kleinere am Roseggerpark ein paar Skulpturen. Wir haben die dann zum Teil mit
280 einem (unv.) angesetzt, wo wir noch was gehabt haben.

281 I: Ok. Gibt es Beteiligungen in der Gemeinde?

282 IP6: Ja, wir haben eine KG, ja. Die KG, da ist es ja dann so, dass du dann vor der
283 Bilanz mit dem Wert dann reingehst und da hast du hinten, wie heißt das schnell,
284 (...) ach, wie heißt der Begriff/

285 I: Beteiligungsverzeichnis?

286 IP6: Ja, das habe ich so, aber, ah, Neubewertungsrücklage.

287 I: Ah, ok, sowas gibt es auch?

288 IP6: Ja, das gibt es auch, ja.

- 289 I: Bei euch halt?
- 290 IP6: Ja, bei uns, ja.
- 291 I: Wow.
- 292 IP6: Ja, also aufgrund dessen, wir haben die KG 2002 gegründet, haben dann damals
293 die Grundstücke von der Gemeinde in die KG eingebracht, ohne einen Zahlungsfluss.
294 Und deshalb haben wir müssen, und aufgrund des Bilanzergebnisses, und was
295 seinerzeit die Grundstücke quasi eingebracht sind worden, haben wir müssen eine
296 Neubewertungsrücklage ausweisen.
- 297 I: Aha, ok, schau, schau, sowas ist mir noch nicht untergekommen.
- 298 IP6: Ja.
- 299 I: (...) Wie ging es Ihnen bei der Unterscheidung zwischen Instandsetzung,
300 Instandhaltung?
- 301 IP6: (...) Grundsätzlich ist es so, zum Beispiel bei uns war es ein Thema in der
302 Volksschule, weil wir da gerade vorher die ganzen Fenster getauscht haben. Und
303 dann war es eine Frage, ist das Instandsetzung oder Instandhaltung. (...) Wobei
304 wir dann von dem ausgegangen sind, die Fenster, ja, klarerweise ist ein bisschen
305 eine bessere Wärmedämmung wie früher, aber wir haben gesagt, das ist einfach
306 Instandhaltung. Fenster brauchst du, also (...) ich glaube, das ist nicht
307 unbedingt das ganz große Thema. Wenn es quasi mehr oder minder um Dinge geht,
308 die brauchst du einfach, dann ist das Instandhaltung und erst, wenn ich sage
309 wirklich, das wird viel besser gemacht und dann ist es quasi in Richtung
310 Instandsetzung, wo du dann quasi die Nutzungsdauer wieder verlängerst.
- 311 I: Genau, aber im Endeffekt ist der Urzustand wieder hergestellt worden, die
312 Fenster sind dicht wahrscheinlich jetzt.
- 313 IP6: Ja, genau.
- 314 I: Ok. Ja, wie wurden überhaupt alle Güter gefunden, die es zu bewerten gab? War
315 das von Vornherein klar, jeder hat seinen Bereich, schaut das durch oder wie ist
316 denn das/
- 317 IP6: Ja, (...) sage ich einmal so, dadurch, dass wir da in der Verwaltung schon

318 eine intensive Beziehung zu allen Abteilungen haben, ob das der Kindergarten ist,
319 die Schulen, die Museen, die Bibliothek, irgendwie, haben wir da relativ viel
320 Wissen da herinnen. Dass ich dann sage, dort oder da fragen wir nach. Also das
321 war nicht das Problem, die Listen zu erstellen im Zusammenhang. Was war das alte
322 Anlagenverzeichnis, was kommt jetzt noch dazu. Ja, dann denkt man schon, wir
323 haben uns auch sehr früh schon beschäftigt mit unseren ganzen
324 Hochwasserschutzanlagen, wo ja zuerst noch keiner gewusst hat, wie das
325 sein wird. Da habe ich dann schon mit der Baubezirksleitung Bruck Kontakt
326 aufgenommen, weil wir ja doch wirklich alte Hochwasserrückhaltebecken haben, wo
327 zum Teil die Anschaffungskosten nicht bekannt waren. Aber in Zusammenarbeit eben
328 mit der Baubezirksleitung, mit der Wasserrechtsbehörde und auf der anderen Seite
329 mit der Wildbachverbauung haben wir die Daten schon alle erhoben, haben sie dann
330 schon gehabt. Wobei sie dann gesagt haben zuerst, nein, das bleibt noch draußen,
331 es wird nicht erfasst. Und dann ist mehr oder minder den Gemeinden wieder
332 freigestellt worden, erfassen sie es oder erfassen sie es nicht. Also wir haben
333 auch das erfasst.

334 I: Ja, ok. (...) Die Vorräte, da haben wir schon kurz angeschnitten/

335 IP6: Ja, war nicht ein Thema bei uns.

336 I: Also da hat es ja eine Wertgrenze gegeben und dann hat man geschaut/

337 IP6: Wir sind unterhalb der Grenze geblieben.

338 I: Ja, genau. (...) Dann erzählen Sie mir bitte, wie es Ihnen mit den

339 Forderungen ergangen ist? Wurde da abgeschrieben, wertberichtigt?

340 IP6: Das haben wir in der Vergangenheit schon laufend immer gemacht. Also es war

341 nicht notwendig, dass (unv.) forsten wir alles durch, was das Alte war bzw.

342 haben wir im Vorfeld, ich meine, das hast du bei den Seminaren schon vermittelt

343 gekriegt, dass gesagt ist worden, bevor die VRV dann wirklich umgesetzt ist

344 worden, schaut euch das nochmal genau durch, ob ihr noch so Leichen im Keller

345 habt. Dass ihr da abschreiben müsst oder wie das Ganze ausschaut. Also das war

346 im Vorfeld schon bereinigt, dass wir da nichts mehr tun haben müssen.

347 I: Also ist schon der aktuelle Stand übernommen worden in die Eröffnungsbilanz?

348 IP6: Genau, genau.

349 I: Ja, ist es eh sehr geschickt, weil im alten System war es einfacher,

350 Gemeinderatsbeschluss braucht man immer, also da kommt man eh nicht aus.

351 IP6: Genau.

352 I: Ok. Wie haben Sie die Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserve berechnet und

353 bewertet? Das sind die BZ, was gekommen sind, die hat man ja müssen die letzten

354 fünf Jahre alle raussuchen, ist weiter zurück gesucht worden?

355 IP6: Wir haben zurück gesucht immer bis der Gesamtnutzungsdauer, was da gegeben

356 hat. Also bei Kanal, Wasser, da waren wir dann bei den 40 Jahren, wo das war bzw.

357 haben wir da im Vorfeld gerade beim Gebührenhaushalt damals schon mit dem (unv.

358) das schon vorher gemacht, wo wir das schon alles erhoben haben gehabt und bei

359 den Straßen sind wirklich auf die 33 Jahre zurück gegangen, weil es einfach

360 dadurch auch die Abschreibungen mindert. Wenn ich mir das, die Arbeit haben wir

361 uns auch angetan, wir sind raufgegangen, haben uns aus dem Archiv alle alten

362 Rechnungsabschlüsse rausgesucht, alle BZ-Mittel rausgesucht, was da in Anspruch

363 sind genommen worden. Und auf die Jahre und auf die Straße wieder aufgeteilt.

364 I: Ja, wow. Sehr großer Aufwand, ja.

365 IP6: Ja, aber eben, wenn das bei einer Gemeinde ein großer Kostenfaktor ist, dann

366 ist das einfach wichtig und dann rechnet sich das.

367 I: Ja, ja, dann ist die Einnahme auch dementsprechend/

368 IP6: Ist klar, weil ich kann es ja dann jährlich auflösen.

369 I: Ja, genau.

370 IP6: Und das verringert mir wieder die Abschreibung.

371 I: Ja. Weil wir schon von Wasser geredet haben, wie ist es Ihnen ergangen beim

372 ausfindig machen von Kanal- und Wasseranschlussbeiträgen der vergangenen Jahre?

373 IP6: Ich wollte eh sagen, also das war kein Problem. Dadurch, dass wir ja die

374 Gebührenhaushaltsberechnung ganz genau, die Kostenstellenrechnung schon gemacht

375 haben, haben wir die Unterlagen eigentlich schon alle gehabt. Wir haben sie nur

376 ein bisschen aktualisieren müssen, da haben wir nicht mehr viel tun müssen.

377 I: Aha, sehr gut, war schon alles vorhanden?

378 IP6: Da war schon alles da.

379 I: Aufgrund welcher Erkenntnisse wurde eine Haushaltsrücklageeröffnungsbilanz
380 gebildet und beschlossen oder ist es eh nicht beschlossen worden? War ja eine
381 Kann-Bestimmung.

382 IP6: Ja, ja, aber ganz sicher haben wir die beschlossen in der maximalen Höhe,
383 dass es möglich ist, haben wir die natürlich. (...) Ich muss dazu sagen, ganz am
384 Anfang habe ich nicht wirklich verstanden, ja, das ist eine buchhalterische
385 Größe, aber ich glaube, die Gemeinden, wenn du es nicht machst, tust du dir
386 selber, schneidest du dir einfach ins Fleisch. Weil du ja quasi jetzt, bis du
387 die Summe aufgebracht hast, und ich meine, das ist eine beachtliche Summe auch
388 bei uns, einen negativen Ergebnishaushalt einfach ausgleichen kannst. Ich habe
389 ihn Gott sei Dank im ersten Jahr jetzt noch nicht gebraucht, weil das wäre ja
390 schon möglich gewesen jetzt, am 31.3.2021. Wenn du einen negativen, weil du hast
391 vorher quasi die Eröffnungsbilanz beschlossen und nachher hast du den
392 Rechnungsabschluss abschlossen und da hättest du dich ja schon, wenn du da ein
393 negatives Ergebnis gehabt hast, gegen die Rückschläge (unv.) auflösen können.

394 Das haben wir Gott sei Dank nicht gebraucht, aber so hat man einfach einen
395 Polster und das ist ganz legal.

396 I: Ja, genau. (...) Was, vermuten Sie, waren überhaupt die Gründe für die
397 Umstellung auf die doppelte Buchhaltung?

398 IP6: (...) Grundsätzlich ist uns das so vermittelt worden, dass das eigentlich von
399 der EU ausgegangen ist. Die EU hat das verlangt mehr oder minder. Dann haben die
400 einzelnen Staaten darauf reagieren müssen und vom Staat ist es dann
401 weitergekommen auf die Bundesländer und von den Bundesländern auf die Gemeinden.
402 Wobei dann jeder sein Spezifikum da drinnen gehabt hat und deshalb sage ich, ist
403 die Vergleichbarkeit nicht so gegeben, als wie es vielleicht ursprünglich
404 gedacht war.

405 I: Ja, ok. Und da haben wir vorher noch bei den Beilagen zwei Fragen ausgelassen,
406 die möchte ich jetzt gerne nachholen. Es gibt zwei unterschiedliche Varianten
407 von Leasing, operating Leasing und Finanzierungsleasing. Wie wurde mit den
408 Leasing-Verträgen umgegangen? Gab es überhaupt Leasing-Verträge?

409 IP6: Ja, wir haben Leasing-Verträge gehabt. Da haben wir aber alles, warte einmal,
410 dass ich nichts Falsches jetzt sage, das ganze Vermögen war da bei den
411 Leasing-Firmen. Warte einmal, das ist das operating Leasing, glaube ich.

412 I: Ja, dann ist es wie eine Miete.

413 IP6: Ja, genau, richtig, ja.

414 I: Und dann gebe ich das wieder zurück.

415 IP6: Jawohl.

416 I: Also das heißt, es war sofort klar, für welche Variante und Sie haben einfach
417 bei den Leasing-Firmen nachgefragt, oder?

418 IP6: Wir haben uns nochmal abgesichert, nochmal nachgefragt und das war es. Wobei
419 jetzt heuer alle Leasing-Verträge auslaufen.

420 I: Ja, auch kein Nachteil.

421 IP6: Super.

422 I: Ja.

423 IP6: Super.

424 I: Und von den ausgegliederten Gesellschaften haben wir eh schon gesprochen.

425 IP6: Ja, die KG.

426 I: Die KG, also eine hat es gegeben und jetzt gibt es aber keine mehr, oder?

427 IP6: Doch, die KG haben wir noch.

428 I: Die KG gibt es noch, ok.

429 IP6: Die KG gibt es noch, und zwar, wir haben in Summe eins, zwei, drei Projekte

430 über die KG abgewickelt. Das erste war der Freizeitsee draußen, dann das

431 Gemeinde- und Veranstaltungszentrum. Der Freizeitsee war draußen 2003, 2002 ist

432 gegründet worden aus dem Anlass, 2008 haben wir das Gemeinde- und

433 Veranstaltungszentrum über das abgewickelt und 2012, 10 bis 12, ein Sportzentrum

434 mit Kunstrasenplatz, Überdachung, (unv.)sporthalle und eine Sporthalle,
435 dreigliedrige. Und das war die letzte Möglichkeit, weil 2012 ist das dann vom
436 Finanzministerium abgeschafft worden, dass die Gemeinden so eine KG gründen
437 können. Der einzige Grund war nur das aus steuerlichen Vorteilen, weil du
438 einfach vorsteuerabzugsberechtigt bist. Das ist ja gegangen bei gewissen
439 Objekten, wo du bestimmte Einnahmen hast, aber nicht deine 50 % erreichst, wie
440 im Gemeindehaushalt, wo du vorsteuerabzugsberechtigt bist, wie im Kindergarten,
441 Müll, Wasser oder sowas, hast über 50 % Einnahmen. Und deshalb ist das damals
442 gegründet worden und jetzt ist es so, du musst auch mindestens 10 Jahre da
443 drinnen bleiben und es wird so sein, dass wir im nächsten Jahr, weil dann ist
444 das letzte das Sportzentrum, was 2012 drinnen ist, 2022 und dann lösen wir die
445 KG wieder auf und dann gehen wir zurück in den Gemeindehaushalt.

446 I: Ja, ok. Ja, ist eigentlich auch klar. Dann kommen wir zum vierten großen
447 Kapitel, (...) Schulung Mitarbeiter. Die Hauptfrage dazu, wie wurden Sie und
448 Ihre Mitarbeiter der Finanzabteilung auf den neuesten Stand des Wissens über die
449 VRV 2015 gebracht? Die erste Detailfrage, wie war grundsätzlich die Einstellung
450 von Ihnen und Ihren Mitarbeitern zur Umstellung in Bezug auf Weiterbildung und
451 konkret auf die Umstellung?

452 IP6: Das war kein Thema. Wie ich die ersten Mitteilungen gekriegt habe vom
453 Gemeindebund, dass es die Seminare gibt, das kann ich mich erinnern, das war da,
454 glaube ich, vor Weihnachten dann. Und im Jänner, Februar haben die Seminare oder
455 im Herbst halt, dass ich gesagt habe, da melden wir uns gleich an. Hat es
456 geheißen zwei Personen, Amtsleiter und ich und wir fahren da zu allen Seminaren,
457 was es nur irgendwie gibt. Dann haben wir geschaut, ob wir zu den gleichen
458 Zeiten Zeit haben, dass wir gleich miteinander fahren können. Also das war
459 überhaupt kein Thema, auch von meinen Mitarbeitern, dass sie sagen, machen wir,
460 tun wir, klarerweise.

461 I: Ja, ok, ja. Dann haben wir schon bisschen in die zweite Frage hineingestöbert,
462 wie wurden die Mitarbeiter der Finanzabteilung geschult? Welche Maßnahmen

463 wurden eingesetzt, um sie auf den neuesten Stand zu bringen?

464 IP6: Also wie gesagt, wir haben auf der einen, einerseits die Seminare vom
465 Gemeindebund besucht, dann hat es auch Seminare oder Informationsveranstaltungen
466 von der Abteilung 7 gegeben, vom Magister Magister Doktor Hörmann. Dann, und
467 zusätzlich auch noch Seminare von der Firma Community. Also die drei Schienen,
468 alles, was es irgendwo gegeben hat, haben wir besucht.

469 I: Sehr gut. Wurde ein Steuerberater oder so irgendwas in die Richtung
470 beigezogen?

471 IP6: Nichts.

472 I: Wurde Literatur angeschafft?

473 IP6: Ja, das schon, in Zusammenhang natürlich der neue Kontenplan. Dann haben wir
474 uns auch von der, (...) gibt es die eine/

475 I: KDZ.

476 IP6: Ja, genau, da haben wir noch die andere, da haben wir auch noch Seminare
477 besucht, auch da haben wir Unterlagen uns dann, da hat es auch Zugänge, dass du
478 dir selber das, das hat auch der Kassier und ich dann gemacht, dass wir da
479 Schulungen zusätzlich, also wir haben das uns wirklich von allen Seiten, was es
480 eigentlich Literatur gegeben hat, uns angeschafft.

481 I: Ja, ok. Waren die Kurse, die waren natürlich dann Eintageskurse, also längere
482 Seminare hat es da nicht gegeben?

483 IP6: Nein, das waren/

484 I: Über die Wifi zum Beispiel oder sowas?

485 IP6: Nein, das nicht.

486 I: Das nicht.

487 IP6: Es war wirklich nur, wenn, dann war es ein ganzer Tag.

488 I: Ja. Wie intensiv wurden Bürgermeister, ich rede jetzt mit der Frau

489 Bürgermeister, Gemeindevorstand und Mandatäre in die Schulungen und in die neue
490 Materie miteingebunden bzw. wie viel Vorwissen über die Doppik wurde von diesen
491 Personen mitgebracht?

492 IP6: (...) Also von meiner Seite war es eben so, dass ich vorher die
493 Handelsakademie besucht habe, sage ich, deshalb waren irgendwo latente
494 Grundkenntnisse vorhanden. Dann kommt dazu, dass mich Buchhaltung wahnsinnig
495 interessiert. Das mag ich einfach gerne. Deshalb habe ich mich auch sehr
496 intensiv beschäftigt. Es war ein Thema, nachdem ich jetzt schon 18 Jahre lang
497 Bürgermeisterin bin, tue ich mir jetzt das noch an. Ich meine, ich war dann, ja,
498 wie das 2018, 2019 gekommen ist, sage ich, 60 Jahre alt. Wenn ich mich jetzt
499 auskennen will, dann muss ich mich nochmal ordentlich reinknien, deshalb war das
500 für mich keine Frage, weil ich gesagt habe, aufhören tue ich noch nicht. Also
501 Vollgas und die, der Amtsleiter hat auch die HAK gehabt, auch die Mitarbeiterin
502 in der Kassa hat auch die HAK gehabt. Also haben wir uns ein bisschen leichter
503 getan von den Grundkenntnissen her. Wobei ich sagen muss, es war ja dann
504 trotzdem wieder bisschen anders und ja, aber (...) deshalb sage ich einmal, da
505 von der Verwaltung her, die was da hauptverantwortlich waren, da waren wir uns
506 einig. Auch beim Gemeindevorstand war es dann so, dass der erst später bisschen
507 dann eingeschult ist geworden, insbesondere der Kassier. Wo wir dann auch, sage
508 ich einmal, gesagt haben, vom KDZ her, Zugänge sich geschaffen hat, dass man
509 dort hat man auch die Kurse besuchen können und das. Und der Gemeinderat ist
510 dann beschäftigt worden, wo ich gesagt habe, wo ich einfach ein Seminar wirklich
511 vor Ort mit ihnen organisiert habe, dass ich gesagt habe, die brauchen nicht
512 irgendwohin fahren. (...) Dass wir das Seminar um, weiß ich nicht, 17 Uhr am
513 Abend gemacht haben, bis am Abend halt, dass wirklich alle die Möglichkeit
514 gehabt haben, weil die meisten sind ja doch berufstätig, dass wir, und da haben
515 wir, glaube ich, zwei oder drei Mal das gemacht, also auf mehrere Stufen.
516 I: Ja. Also das muss ich schon sagen, also Sie sind sehr gut informiert als
517 Bürgermeister. Also wirklich wahr, war erstaunt. Weil die erste, gerade die
518 ersten theoretischen Fragen für Bürgermeister meistens schwer zu beantworten
519 sind, aber Sie haben mir bis jetzt zu jeder Frage was sagen können, also
520 Wahnsinn, ja.

521 IP6: Mein Zugang ist einfach der, das muss ich einfach sagen, (...) ich würde mich
522 nicht wohlfühlen, Entscheidungen zu treffen, wenn ich mich nicht selber auskenne.
523 Das hat nichts mit dem zu tun, ich will bestens ausgebildete Mitarbeiterinnen
524 und Mitarbeiter haben, nicht, dass ich denen nicht vertraue oder was. Ich will
525 super Mitarbeiter haben, mit denen ich diskutieren kann, aber wo ich auch
526 mitreden kann und wo ich die auch verstehe, meine Mitarbeiter, was sie brauchen.
527 Und das verstehe ich nur dann, wenn ich mich selber auskenne. Oder auch den
528 Gemeinderat, also ich könnte dem Gemeinderat nicht irgendwelche Entscheidungen
529 vorlegen, wo ich nicht selber bestens Wissens und Gewissens weiß, das ist das
530 Richtige. Das ist einfach mein Zugang, muss ich einfach sagen.

531 I: Ja, man merkt auch, dass Sie Buchhaltung sehr interessiert also.

532 IP6: Ja, es ist/

533 I: Ja, so, dann kommen wir zum fünften großen Kapitel, die Hauptfrage, wie
534 erfolgte das Zeitmanagement vor und während der Umstellung und bei der
535 Erstellung des Rechnungsabschlusses? Die Frage dazu, von welchen Zeiträumen und
536 welchem zusätzlichen Zeitaufwand sprechen wir bei der Umstellung bzw. der
537 Erstellung des Rechnungsabschlusses? Welcher Zeitaufwand war vor der Umstellung
538 üblich und mit welchem Zeitaufwand wird nach der Umstellung gerechnet?

539 IP6: (...) Wir haben ja noch ganz eine schlimme Situation in der Zeit gehabt. Ich
540 weiß nicht, ob Sie das mitgekriegt haben?

541 I: Nein.

542 IP6: Was die ganze Situation extrem verschärft hat für die neue Buchhalterin dann
543 und für mich. Unsere Langjährige, die ist seit dem 90er Jahre Mitarbeiterin und
544 eigentlich Kassenleiterin, Chefbuchhaltung, Chefin der Finanzbuchhaltung und da
545 habe ich dann in der Zeit rausgefunden, dass sie die Gemeinde betrogen hat.

546 I: Nein, das habe ich nicht mitgekriegt.

547 IP6: (...) Das ist noch dazu gekommen.

548 I: Ok, das heißt, man hat den Posten neu besetzen müssen, gehe ich davon aus,
549 oder?

550 IP6: Ich muss dazu sagen, im Endeffekt war es das neue Programm, der Georg, darum
551 sage ich auch, also wenn ich meine 18 Jahre, das hat jetzt nicht unbedingt was
552 mit der VRV zu tun, aber nur, es ist genau in die Zeit reingefallen. Darum wie
553 viel Zeit brauchen wir, haben wir gebraucht oder, also das war eine
554 herausfordernde Zeit für uns. Und zwar habe ich ja gesagt, ab Juli 2017 haben
555 wir umgestellt auf den Georg. Es ist uns gesagt worden, der Georg braucht
556 einfach mehr Zeit mit dem Einscannen, mit der ganzen Verbuchung, der
557 Personalaufwand wird ein höherer sein. Ich habe dann, wir haben bis zum dortigen
558 Zeitpunkt in der Kasse zwei Beschäftigte gehabt, eben die Chefin der
559 Finanzbuchhaltung und noch eine Mitarbeiterin mit 40 Stunden, die die ganze
560 Abgabenbuchhaltung gemacht hat. Und quasi die Barkasse. (...) Und dann habe ich
561 eben gesagt, (...) zu der Kassenleiterin, du, wir brauchen wen und dann hat sie
562 gesagt, nein, sie will jetzt noch niemanden haben, sie will sich selber einmal
563 in dem System auskennen. War logisch, (...) hat sie gesagt, ding, ja, das hat
564 eine Zeitlang gedauert, mit Überstunden und was weiß ich. Jetzt muss man sich
565 vorstellen, das hat Juli 2017 angefangen, dann war quasi, fängst du irgendwann
566 an im Oktober schon mit dem Voranschlag für 2018. Nebenbei läuft das neue
567 Software, ja, sind mehr Überstunden notwendig und so weiter. Dann kommt das Jahr
568 2018. (...) Wissen, bis März dann wieder Rechnungsabschluss, also auch wieder
569 Vollgas von der Arbeit her, war alles logisch erklärbar. Dann geht es bis Juli,
570 dann denke ich mir, jetzt haben wir eigentlich das Jahr, wo es geheißen hat, da
571 muss das System laufen, hat sich nichts geändert vom Zeitaufwand, von den
572 Überstunden her. Dann habe ich gesagt, nein, so tun wir nicht mehr weiter, wir
573 nehmen jetzt wen auf. Dann hat sie gesagt, ja, aber da habe ich schon öfter
574 gesagt, wir nehmen wir auf, nein, jetzt noch nicht, weil ich muss das und dann
575 haben wir quasi mit September 2018 eine zusätzliche Mitarbeiterin in der Kassa
576 aufgenommen. Zuerst mit 25 Stunden, dann ist 2018 klarerweise, dann ist wieder
577 Voranschlag 2019 gekommen. Dann war, fängt das neue Jahr 2019 an. VRV kommt,
578 Seminare, alles, was wir besuchen miteinander. Und dann denke ich mir, bitte, da

579 stimmt was nicht. Die Dame hat auch die HAK gehabt und war immer in der
580 Buchhaltung. Und wir fahren zu den Seminaren, da waren Buchungssätze zu machen,
581 dann denke ich mir, ich schaffe das locker, der Amtsleiter schafft das locker,
582 obwohl wir so lange nichts gemacht haben. Die tut da herum, dass ich mir gedacht
583 habe, das gibt es nicht. Ich habe mir Sorgen gemacht, die neue Mitarbeiterin
584 haben wir schon mitgehabt auch klarerweise überall. Und dann sage ich zu der
585 schon immer, du, ja, (unv.), du, die schafft mir das an, so ist das zu machen,
586 ich weiß das auch nicht, ob das richtig ist. Dann sage ich, da stimmt was nicht.
587 Ich habe gedacht, sie hat Burnout oder sie hat im Kopf was. Man hört ja oft von
588 Kopftumor oder irgendwas. Ich habe mir Sorgen gemacht, mit ihr geredet, mit dem
589 Amtsleiter geredet, nein, ist alles in Ordnung. Dann ist das gegangen 2019,
590 genau. Irgendwann hat man dann, haben wir einen Rechnungsabschluss dann gemacht
591 2019 im März, in der Vergangenheit war es immer so, du schickst es ja vorher an
592 die BH wegen durch das Programm durchlaufen. Dann war vielleicht eine
593 Fehlermeldung oder sonst was und jetzt sechs Seiten, dann habe ich gesagt, nein,
594 da stimmt irgendwas nicht. Bis zum Schluss haben wir noch einen
595 Rechnungsabschluss hingebraht, aber am Montag die Auflage gewesen und Vormittag
596 habe ich das fertige Exemplar erst gekriegt, wo ich gesagt habe, so kann es
597 nicht sein. Es hat sich dann nichts geändert, weil ich habe gesagt, jetzt ist
598 der März vorbei, jetzt läuft normale Buchhaltung und das geht sich noch immer
599 nicht aus. Wir haben eine zusätzliche Mitarbeiterin, habe sogar deren Stunden
600 erhöht. Dann habe ich zu der gesagt, dann hat sie gesagt, ja, sie ist sich auch
601 nicht mehr ganz sicher, was sie verbuchen muss, ob das immer so stimmt. Dann
602 habe ich gesagt, gut, ich hole von der Community wen her, der soll dich
603 einschulen. Aber da habe ich dann eine Zeit genommen, wo die andere
604 Mitarbeiterin noch auf Urlaub war, dann habe ich gesagt, dann kannst du in Ruhe
605 die Frage stellen. Weil oft ist es ja so, wenn ein Vorgesetzter da ist, man
606 traut sich nicht so oder irgendwas. Und dann kommt sie drauf, die ganze
607 Buchhaltung bei uns ist (unv.), ja, vielleicht hat sie sich in dem neuen

608 Programm nicht ausgekannt. Und dann, ich meine, direkt in der Buchhaltung habe
609 ich auch nichts getan. Ich mache meine Anordnung da, aber nicht selber in der
610 Buchhaltung. Da lasse ich mir das anschauen und dann sind halt die roten Knödel
611 da, was halt nicht richtig ausgeglichen ist und was weiß ich. Dann sagt der
612 Mitarbeiter, ja, das müssen wir gleichstellen. Dann sage ich, Entschuldigung,
613 wenn ich so eine Liste runter sehe, das ist für mich nicht in Ordnung mit dem
614 Umfeld, weil ich dann habe sie dann schon zum Doktor geschickt, weil ich mir
615 gedacht habe, da stimmt irgendwas nicht, so. (...) Dann sage ich, ich will einen
616 Chefbuchhalter haben. Chefbuchhalter, der soll sich meine Buchhaltung anschauen.
617 Nach 14 Tagen kriege ich die Mitteilung, unser Rechnungsabschluss, was wir im
618 März beschlossen haben, das war im Mai, ist falsch, weil da ist wieder
619 eingebucht worden, wieder aufgemacht worden. Dann habe ich mir gedacht,
620 Katastrophe pur. Ich den Doktor Hörmann angerufen, Abteilung 7, sage ich, bitte,
621 was soll ich tun. Dann sagt er, ich muss ihm freigeben den Zugang zur Community,
622 dass sie sich die Buchhaltung anschauen können. Ich kann um Amtshilfe des Landes
623 ansuchen. Habe ich gesagt, mache ich sofort, weil ich will wissen, was da los
624 ist. Die haben dort am Mittwochnachmittag, weiß ich noch genau, war das, haben
625 sie das angeschaut, dann ruft er mich am Abend an und sagt er, Katastrophe, eure
626 Buchhaltung. Er kommt am nächsten Tag und noch zwei Kollegen, der Magister (unv.
627) und die Frau, wie heißt die andere, ja, sie kommen zu dritt rauf/
628 I: (unv.).
629 IP6: Ja, genau.
630 I: (unv.) oder so.
631 IP6: Edith, ja, genau. Sie kommen rauf sich das anschauen. Die waren am Donnerstag
632 dann da, das war eben im Mai 19. Die waren am, und nebenbei läuft schon alles
633 wegen VRV und was weiß ich was. Und die waren dann da und dann sagen, wir reden
634 da so, sitzen so zusammen und dann sagen die, sie glauben, dass die Geld
635 veruntreut hat. Sage ich, wie bitte, sage ich, das gibt es ja gar nicht. Ich bin
636 jeden Tag da. Ich mache die Anordnung, Vieraugenprinzip, ich weiß, welche

637 Rechnungen überwiesen werden. Sage ich, das gibt, die ist krank, sage ich, die
638 ist krank, aber nicht. Nein, haben einen ganzen Tag, waren dann da bis am Abend,
639 dann haben sie gesagt am Abend, ja, es ist zwar eine Katastrophe, die
640 Buchhaltung, aber gefunden haben sie nichts. Das ist die einzig gute Nachricht.
641 Dann habe ich aber schon die Community im Vorfeld gesagt, bitte, der
642 Chefbuchhalter, weil das kann sonst niemand, er muss mir meinen
643 Rechnungsabschluss gleichstellen, weil wir müssen noch einmal einen neuen
644 beschließen, weil der nicht in Ordnung ist. Und dann haben sie mir gesagt, ich
645 muss die Mitarbeiterin reinholen, derweil quasi sagen, da muss ich sogar, weil
646 sie als Beamtin eingestuft war, an die BH eine Mitteilung machen, nicht
647 Suspendierung, aber so quasi, weil sie Schaden zugefügt hat der Gemeinde, weil
648 das jetzt wahnsinnig viel kostet, das kann sie gleichstellen. Da musst du sie
649 reinholen und mit ihr reden. Sie hat die Möglichkeit, eine Stellungnahme
650 abzugeben und sagt halt dann, nein, sie hat da gar nichts, sie wollte nur das
651 ausgleichen oder was. Sage ich, sie hat noch einen Haufen Urlaub, habe ich
652 gesagt, du bleibst jetzt daheim, bis wir das alles gleichgestellt haben und dann
653 arbeiten wir weiter. Und der Chefbuchhalter, und dann musst du dir vorstellen,
654 habe ich eine neue Mitarbeiterin da, die jetzt alles bewerkstelligen muss. (...)
655 Die alte Buchhaltung zum Teil gleichstellen, weil wenn du gewisse Beträge, ich
656 weiß nicht, habt ihr auch die Community?
657 I: Nein, wir haben (unv.) K5.
658 IP6: Alles klar. Wenn du das nicht gleich ausgleichst und gegenbuchst, dann
659 summieren sich die Differenzen zusammen, und du weißt nicht mehr, von wo die
660 eigentlich herkommen, Katastrophe. Ja und dann nach 14 Tagen kommt dann der
661 Chefbuchhalter von der Community rauf wegen dem Rechnungsabschluss, so weit ist
662 das und das andere gleichstellen. Dann war er da und dann gehe ich zu Mittag
663 rüber, sage ich, wie schaut es aus. Dann sagt er, ja, wir haben schon viel. Sage
664 ich, ist was besonders aufgefallen, dann sagt er, ja, sie haben da eine
665 Kontonummer gefunden, was sie nicht gleich zuordnen. Sage ich, bitte, sagen Sie

666 mir die Kontonummer. Dann sage ich zu meiner Mitarbeiterin, auf welches Konto
667 wird das Gehalt von der anderen Mitarbeiterin überwiesen, gleiche Kontonummer. (.
668 ..) Und jetzt muss ich dazu sagen, wenn es immer heißt, alles digital machen, (..
669 ..) da war ich sehr glücklich, dass ich wir noch immer alles auch in Papierform
670 abgelegt haben, weil ich habe gesagt, bitte, wie gibt es das. Ich habe nie eine
671 Zahlung an die Mitarbeiterin angewiesen, außer die Lohnzahlung. Das gibt es gar
672 nicht. Der hat dann, der Chefbuchhalter hat im Computer drinnen eine Liste
673 gefunden und zwar, jetzt sage ich einmal, das geht ja bei euch auch so, ihr tut
674 verbuchen, der Bürgermeister tut dann anordnen. Dann wird quasi die
675 Zahlungsfreigabeliste erstellt.
676 I: Genau.
677 IP6: Dann fordert TAN-Nummern für den Bürgermeister, TAN-Nummern für den Kassier,
678 geht retour und dann wird die Zahlungsfreigabeliste erstellt und die geht dann
679 an die Bank. Wenn die TAN-Nummer da sind, an die Bank. Und eigentlich, sage ich
680 ja, ist dann zu. Nein, diese Dame hat sich im Internet ein Programm organisiert,
681 gekauft, was eigentlich unsere Liste, die was zu war, wieder aufmachen hat
682 können, diese ELBA-Listen. (...) Und man muss sich das vorstellen dann, wir
683 haben ja eine Musikschule, es waren alles kleine Beträge und alles, was sie
684 verantwortlich war, dafür ist es auch nicht aufgefallen. Zum Beispiel, wir haben
685 eine Musikschule, wo ich dislozierte Unterrichtsstandorte habe, in Kathrein
686 drüben, (unv.), Turnau und da müssen die Musikschullehrer herumfahren. Und sie
687 erstellt dann die Rechnungen, Kilometergeldrechnungen für die. Und zum Glück
688 habe ich in meinen abgesegneten Listen, was quasi abgelegt ist worden, an den
689 Musikschullehrer Herrn so und so, mit seiner Kontonummer, steht da oben 312 Euro
690 Kilometergeld. Ist eine Rechnung hinterlegt worden, die sie erstellt hat für den
691 Lehrer. Nur, und dann in der Liste, was sie, manipulierte ELBA-Listen, ist dann
692 ihr Name gestanden, ihre Kontonummer, weil quasi der Betrag, den hat sie
693 erfunden, weil der Musikschullehrer hätte das Geld eh nie gekriegt, weil er/
694 I: Dafür hat er auch nicht nachgefragt.

695 IP6: (...) Und dann sind wir suchen gegangen. Dann, ich habe mir gedacht, (unv.)
696 ist, wie ich das, da sage ich, also das war an dem Nachmittag, dann Zweifel, da
697 gibt es keinen Zweifel mehr, die hat wirklich Geld veruntreut, ja, ist so.

698 Doktor Hörmann angerufen, dann die Doktor, wie heißt sie denn, drüben in der
699 Abteilung 7, ja.

700 I: (unv.)?

701 IP6: Nein, mit R.

702 I: (unv.).

703 IP6: Ja, genau, genau, die (unv.). Gesagt, ja, Suspendierung aussprechen,
704 reinholen wieder die Mitarbeiterin, sie kann Stellungnahme abgeben. Nichts
705 zugegeben, gar nicht zugegeben. Sagt nein, sie hat sicher nichts getan. Sage ich,
706 schreiben wir halt so nieder. Sage ich, du wirst suspendiert, Schlüssel abgeben,
707 ding. (...) Dann waren wir auf der Suche, dann sind wir zurückgekommen bis Juli
708 2017. Weil der gesagt hat im Georg, im SAP-Programm, da findet man alles. Weil
709 wenn du da einmal einbuchst, das kannst du nicht löschen. Im IKS, im alten/

710 I: War es gelöscht.

711 IP6: Da, so, jetzt haben wir bis dort zurück gesucht. Sage ich und was ist, wenn
712 es vorher, das können wir nicht sagen. Habe ich gesagt, so, jetzt schauen wir
713 noch einmal genau. Du musst dir vorstellen, ist am, ich habe eh gesagt, mit 1.
714 Juli 17 haben wir das umgestellt. War eine Buchung da, weil ich gesagt habe,
715 dann mit dem Namen rausfiltern, mit Kontonummer rausfiltern vielleicht. Dann
716 sage ich, ah, da haben wir was, dann sagt der Buchhalter, nein, das ist eine
717 Einzahlung von ihr und nicht, sie hat ein Geld. Dann sage ich, bitte, was soll
718 die einzahlen, die hat kein Haus, die zahlt keine Hausbesitzabgaben,
719 Kindergarten, was sollte die uns zahlen. Nein, das ist eine Einzahlung. Sage ich,
720 dann sucht mir den Beleg raus, das gibt es gar nicht. Weißt du, wissen Sie, was
721 da war? Sie hat ja ein paar Mal ihre Konten gewechselt, sie hat sich im Juni
722 noch im alten IKS ein Geld auf ein Konto überwiesen, das sie aber schon
723 geschlossen hat und dafür ist von der Bank an uns zurück gekommen. So und jetzt

724 sind wir draufgekommen, dass sie im alten System auch schon, da sind wir dort
725 suchen gegangen. Und dann sind wir zurück gekommen bis zum Jahr 2012. Alles
726 kleine Beträge, ist klar, Anzeige und, und, und. Dann sind wir draufgekommen, es
727 gibt einen Sat-Verein bei uns in Krieglach, das ist Kabelfernsehen, bietet auch
728 Internet an und da ist sie Kassiererin. Und da war seinerzeit die Vereinbarung,
729 dass sie das da in der Gemeinde machen darf, die Buchhaltung. Dann schauen wir
730 dort rein, dann denken wir, das darf es nicht sein. Dort hat sie zu Lernen
731 angefangen, weil da ist es losgegangen 2007 im Sat-Verein, bis 2012. Dann haben
732 sie die Buchhaltung selber gemacht, dann habe ich gesagt, so, zum Sat-Verein,
733 schaut euch das an. Dort drinnen, glaube ich, in Summe dann 47.000 Euro
734 veruntreut. Bei uns waren es in Summe dann, glaube ich, bei den 70.000. (...)
735 Und dann muss man sich das vorstellen, dann passiert dir sowas, wobei der Doktor
736 Hörmann gesagt hat und die alle, mich trifft keine Schuld, ich habe wirklich
737 alles gemacht, was zu machen war. Und wenn wer kriminell ist und mit so einer
738 kriminellen Energie, der Kriminalbeamte, was dann, dem, muss ich sagen, dem
739 verdanke ich viel, weil der hat sich so viel Zeit genommen zum Recherchieren,
740 wie ist das überhaupt möglich. Der hat mit der Raiffeisen Kasse überhaupt
741 geredet, wie ist das möglich, dass ihr eine ELBA-Liste noch manipuliere. Dann
742 sind so Aussage gekommen wie, ja, manche Firmen wollen das haben oder wie auch
743 immer. Also für mich unvorstellbar. Und dann muss man sich vorstellen, dann
744 passiert das Ganze noch vor der Gemeinderatswahl. Wir reden von 2019 und 2020
745 ist die Gemeinderatswahl. Die Opposition sofort, ich habe ja die auch sofort
746 dann informiert, aha, wo ist da die Mitverantwortung, Kassier, Bürgermeister,
747 das werden wir aber genau jetzt erheben.

748 I: Ja, sofort, ja.

749 IP6: Obwohl da eine von der Opposition, was die Sprecherin war, die beste Freundin
750 noch von der Mitarbeiterin, aber mir die Schuld.

751 I: Ja, das geht so schnell.

752 IP6: Und nebenbei jetzt die ganze VRV. Mit einer Mitarbeiterin, die erst kurz

753 aufgenommen ist, dafür Hut ab vor der. Also wir sind da wirklich viel zusammen
754 gegessen und ich habe gesagt, sie kriegt jede Unterstützung, was sie braucht,
755 dass wir die Zeit schaffen. Also das war eine Herausforderung. Und darum sage
756 ich auch, das zeitmäßig zu erfassen, was das wirklich, das kann ich gar nicht,
757 weil wir einfach die andere Angelegenheit dabei gehabt haben. Aber klarerweise
758 war es schon ein Thema, weil du hast ja müssen zuerst noch einen
759 Rechnungsabschluss im alten System machen und hast einen Voranschlag schon in
760 der VRV 2015 gehabt. Also es war schon eine Herausforderung, das ist dann auch
761 nur gegangen, dass wir Überstunden gehabt haben. Aber ich meine, die ist einfach
762 so engagiert und so wiff und ich meine, am ärgsten hat es auch alle Kollegen,
763 die Kollegenschaft da im Amt betroffen, wenn dir sowas passiert und dann sagst
764 du, die geht lachenden Auges jeden Tag rein und bestiehlt aber uns schon seit
765 Jahren.

766 I: Nein, versteht man dann gar nicht, da muss man mal/
767 IP6: Und da muss man sich vorstellen, das Glück war ja nur, die haben dann so
768 schnell gearbeitet, am 31. Jänner 2020 war die Verhandlung. Und dann ist mir
769 gesagt worden, ich meine, das muss man sich vorstellen, das ist gar nicht sicher,
770 ob ich die wegbringe, weil quasi eine Beamtin, du musst mehr als 12 Monate
771 kriegen und sie hat ja das ganze Geld, es hat ja dann von der Kriminalpolizei
772 eine Kontenöffnung gegeben und sie hat das Geld auf einem Konto der
773 ING-DiBa-Bank in Wien geparkt. Sie hat es nicht ausgegeben, wie gesagt, die hat
774 ja keinen Lebenswandel oder gar nicht, dass ich sage, sondern das ganze Geld war
775 auf einem Konto der ING-DiBa-Bank in Wien. Dafür hat sie auch gesagt, sie zahlt
776 alles zurück, unbescholten, dafür haben sie gesagt, das wird vor Gericht alles
777 als mildernde Gründe. Und dann sage ich, und dann habe ich die wieder, dann geht
778 die wieder rein. Ich meine, man muss sich vorstellen, in der Zeit, wo sie bei
779 Facebook da kommuniziert, das haben sie ja wollen parteipolitisch gegen mir alle,
780 wegen einer falschen Buchung habe ich die rausschmeißen wollen und lauter so
781 Sachen sind da verlautbart worden. Und dann sage ich, die geht da wieder bei der

782 Tür rein, für die kann ich eine Kammer da oben einrichten, die lasse ich
783 nirgends mehr hin, das Vertrauen ist ja nicht. Ich meine, da geht es ja nicht
784 darum, dass die dir einmal einen Tausender stiehlt oder was, weil sie die Miete
785 oder weil irgendwelche besonderen Umstände, sondern mit System. Und der
786 Kriminalbeamte hat gesagt, da ist so eine kriminelle Energie dahinter. Nicht,
787 weil sie es gebraucht hat. Er glaubt, das ist so wie beim anderen eine
788 Spielsucht, ich bin die Beste, die Größte, die lege ich alle da herinnen. Der
789 hat gesagt, da reden wir von was anderem. Die hätte ich in eine Kammer
790 raufsetzen können, Computer, nichts und kriegt die höchste Gage da im
791 Gemeindeamt. Ich habe vor der Verhandlung nicht mehr schlafen können. Und dann
792 zum Glück hat sie 16 Monate gekriegt. Zwar, sie hat nicht sitzen müssen/
793 I: Bedingt.

794 IP6: Aber sie war den ganzen Beamtenstatus los. Weil ich meine, wir haben alle die
795 Krise gekriegt, weil wir gesagt haben, die geht wieder bei der Tür rein. Also
796 das in der Phase der Umstellung.

797 I: Ja, super.

798 IP6: (...) Ja, das war nicht angenehm. Also ist klarerweise, dass auch ein
799 erhöhter Zeitaufwand war, das ist unbestritten. Aber wirklich, muss ich sagen,
800 Hut ab vor meiner ganzen Mannschaft da herinnen, die einfach da so
801 zusammengestanden ist und sagen, das schaffen wir.

802 I: Wahnsinn, ja. Ja, also in dem Fall sprechen wir von zusätzlichem Zeitaufwand.

803 IP6: Ja.

804 I: (...) Es war ein zusätzlicher Zeitaufwand für die Mitarbeiter, wahrscheinlich
805 für die Schulungen, wie ist der abgegolten worden und der Zeitaufwand dann für
806 die Umstellung?

807 IP6: Ja, das waren einfach, wie sie angefallen sind, Überstunden gewesen, ist so.

808 I: Ja, die ausbezahlt worden sind?

809 IP6: Ja, ja.

810 I: Und wie gesagt, eben auch zusätzliche Mitarbeiterin aufgenommen, die

811 natürlich dann, nehme ich an, die sind beide 40 Stunden gewesen, es war ein
812 Ersatz.

813 IP6: Genau, genau.

814 I: Ist da zusätzlich noch wer gekommen?

815 IP6: Nein, niemand, nein.

816 I: Aha, ok.

817 IP6: Ja, haben wir jetzt schon wieder, klarerweise jetzt, sage ich einmal, nachdem
818 wir ja, wir haben eigentlich zuerst gehabt zwei Vollzeit und die zusätzlichen
819 mit 25 und einen 30 Stunden. Dann ist die eine Mitarbeiterin gegangen worden,
820 dann haben wieder eine aufgenommen mit 25 Stunden jetzt wieder. Also wir haben
821 in der Kassa jetzt zwei Vollzeit und eine mit 25 Stunden. Und das war ein
822 Glücksfall, die hat früher schon mal bei uns in der Kasse gearbeitet, hat dann
823 aufgehört wegen den Kindern und jetzt sind die Kinder so groß, jetzt ist sie
824 wieder zurückgekommen. Also die habe ich gefragt, die hat zuerst gar nicht
825 gerechnet damit und dann hat sie gesagt, sie muss nachdenken und jetzt ist sie
826 voll begeistert, dass sie wieder da ist.

827 I: Ja, schön.

828 IP6: Ja.

829 I: So, (...) dann kommen wir zur nächsten Frage, wie erging es Ihnen mit den
830 Umstellungsarbeiten, welche internen Mitarbeiter und eventuell externe
831 Unternehmen wurden miteinbezogen?

832 IP6: Ich sage ja, von den externen Unternehmen war es eigentlich nur die Firma
833 Community.

834 I: Haben wir eh schon, ja.

835 IP6: Aber sonst keine Gutachter, niemanden und sonst ist das einfach intern
836 geregelt worden, das war kein Problem.

837 I: Ja und die nächste Frage war, wäre, erzählen Sie mir bitte vom
838 organisatorischen Ablauf der Umstellung, wer plante die Umstellung und wie wurde
839 geplant? Da haben wir auch schon teilweise geredet, aber wer war da/

840 IP6: Ich meine, mehr oder minder die Vorgaben oder das Ganze, die
841 Hauptverantwortung ist bei mir gelegen. Und ich habe dann einfach mit den
842 Abteilungen, jetzt machen wir das, machen wir das. Wie weit sind wir, das ist
843 einfach in, die Hauptbetroffene, muss ich dazu sagen, war klarerweise die Kassa,
844 die Buchhaltung und der Amtsleiter mit der Vermögenserfassung dabei und bei mir
845 einfach.

846 I: Ja, also wer war dann der Treibende, was gesagt hat, jetzt brauchen wir mehr
847 Stunden oder hat sich das dann so ergeben, dass er gesagt hat, so, jetzt komme
848 ich nicht mehr zusammen, jetzt muss ich Überstunden machen?

849 IP6: Das hat sich aus der Sache ergeben.

850 I: Ergeben, ja.

851 IP6: Das war ganz logisch.

852 I: Und gibt es zukünftig zusätzlichen Personal- oder Mehrstundenbedarf?

853 IP6: Nein, jetzt passt es so.

854 I: Sehr gut. Dann haben wir noch ein großes Hauptthema, sonstiges und die
855 Zukunft. Hauptfrage, was gibt es zur Umstellung noch zu berichten und wie blickt
856 man in die Zukunft? Als erste Frage, wie war das Echo in der Bevölkerung auf die
857 Umstellung, gab es überhaupt Echo? Kommt jemand Einsicht nehmen in den
858 Rechnungsabschluss, oder?

859 IP6: Nein, ich darf schon dazu sagen, wir haben versucht, in den
860 Gemeindenachrichten schon umfassend von der Umstellung zu informieren, wobei man
861 klarerweise versucht, in einer Sprache das zu sagen, wo ich sage, es tun sich ja
862 die Leute schon schwer, die was sie sich mit dem beschäftigen. Die, was von dem
863 gar keine Ahnung haben, inwieweit betrifft die das, dass wir ihnen nur eine
864 Grundinformation geben. Aber wie haben vorher schon niemanden gehabt, der was in
865 den Rechnungsabschluss reingeschaut hat und wir haben auch jetzt niemanden. Das
866 einzige, muss ich sagen, wo wir vielleicht die Bevölkerung doch möglich war
867 bisschen zu informieren, wir haben immer Zuhörerinnen und Zuhörer bei den
868 Gemeinderatssitzungen. Das fördern wir sogar, also mit Flugblättern, Postwürfe,

869 wo wir immer darauf hinweisen, wenn wir Gemeinderatssitzungen haben. Da bin ich
870 sehr bestrebt, so viel wie möglich Leute herzukriegen, dass sich die ein Bild
871 machen können, wie Gemeindearbeit funktioniert. Wobei dann wieder Corona
872 inzwischen gekommen ist, wo wir uns auch schwerer getan haben. Aber
873 grundsätzlich, die direkteste Information an die Bevölkerung geht über die
874 Gemeinderatssitzungen.

875 I: Ok. (...) Wie wurde der neue Rechnungsabschluss und die Eröffnungsbilanz im
876 Gemeinderat aufgenommen? Gibt es da interessierte Personen, gibt es im
877 Gemeinderat Personen, die was in Unternehmen tätig sind, die was eventuell die
878 Buchhaltung machen, irgendwo im Aufsichtsrat sitzen, damit zu tun haben?

879 IP6: Nein, eigentlich nicht. Deshalb muss ich sagen, war es für unseren
880 Gemeinderat, und da haben sich wirklich alle Fraktionen sehr bedankt, dass ich
881 im Vorfeld Seminare gemacht habe, dass sie schon eine Ahnung gehabt haben, um
882 was geht es da jetzt, wenn die Eröffnungsbilanz oder der Rechnungsabschluss
883 vorgelegt wird.

884 I: Ok. (...) Gibt es noch Pläne für die Zukunft in Bezug auf den
885 Rechnungsabschluss, die Organisation in der Gemeinde zu verbessern?

886 IP6: Nein, das läuft so.

887 I: Also das läuft jetzt gut, sagen wir so?

888 IP6: Ja.

889 I: Wissen Sie, wie die Vermögensbuchungen organisatorisch abgewickelt werden,
890 wird da laufend mitgebucht, beim Georg, glaube ich, ist das/

891 IP6: Ja, machen wir das, ja. Dass sofort in der Anlagenbuchhaltung erfasst wird,
892 dass quasi, das musst du ja als Projekte anlegen. Das wird eben in jeder
893 Software anders sein, aber das wird sofort erfasst, ja. (...) Weil wenn ich die
894 Rechnungen, egal, wenn wir jetzt was haben, dann schreibe ich schon die
895 Anmerkung dazu, das ist zum Beispiel eine Sanierung oder das ist wirklich
896 komplett bei der Wasserleitung jetzt wieder ein neuer Abschnitt, dass die Sabine
897 drüben einfach weiß in der Buchhaltung, das muss sie anlegen.

898 I: Ok. (...) Die digitale Welt nimmt uns immer mehr in Anspruch. Wird in Ihrer
899 Gemeinde schon voll elektronisch verwaltet oder ist es in Zukunft geplant? Und
900 wie reagieren die Mandatäre darauf?

901 IP6: (...) So, voll digital sind wir noch nicht. Es gibt, es passiert, also wir
902 haben den vollständigen elektronischen Beleg noch nicht. Dass ich sage, es
903 passiert nur mehr auf elektronischem Weg, dass ich sage, Eingangbeleg scannen.
904 Bei den Rechnungen klarerweise, dass das passiert, aber noch nicht, dass ich
905 jetzt sage, vom, weil das wäre da möglich, Gemeinderatsbeschluss,
906 Gemeindevorstandsbeschluss, Angebotserstellung, Bestellung, dass ich sage, ich
907 kann das alles zuordnen und ich könnte das lückenlos erfassen. So weit sind wir
908 noch nicht. Wird ein Thema sein, dass wir das immer weiter ausbauen. Wobei ich
909 sagen muss, gerade auf der, aufgrund der Erfahrung, was ich da gemacht habe, ist
910 mir noch immer wichtig, gewisse Sachen auch in Papierform abzulegen. Da fahren
911 wir doppelgleisig.

912 I: Ok. Und was waren die größten Herausforderungen bei der Umstellung?

913 IP6: Vielleicht eines noch vorher, was ich von den Mandatären gesagt habe. Da war
914 das große Thema im Prüfungsausschuss, schon ein Thema, wie gehen wir jetzt mit
915 dem um, weil früher hast du die Belege gehabt, da haben sie gesagt, Belegarten
916 auf 12.500 bis 16.000 schauen wir jetzt an und nächstes Mal von dem Beleg bis
917 dorthin. Wir haben jetzt schon gut aufgrund der Haushaltsüberwachung, dass wir
918 sagen, klarerweise sitzt die Kassenleiterin dabei, dass wir auf der einen Seite
919 für ihnen erleichtern tun einmal, wo gibt es Positionen, wo wir Überschreitungen
920 haben, dass wir das auflisten. Aber dass sie auch wirklich dann sagen können,
921 bei dem Konto wollen wir reinschauen, den Beleg wollen wir sehen, warum, wieso.
922 Aber es war schon eine Umstellung, jetzt sage ich einmal, von der Papierform in
923 dann, wir gehen dann rüber in das Veranstaltungszentrum im kleinen Saal mit dem
924 Beamer, dass das dann auf die Wand geworfen wird, dass das jeder sehen kann. Und
925 es werden gewisse Sachen einfach vorbereitet schon, dass sie sich leichter tun.
926 Die Listen werden ausgedruckt, werden aber klarerweise am Ende der

927 Prüfungsausschusssitzung wieder eingesammelt. Ja, ist schon eine Umstellung.

928 I: Ja, große Umstellung. Vor allem für Leute, die was in elektronischer Form
929 nicht viel tun.

930 IP6: Ja.

931 I: Wenn man viel mit dem Handy arbeitet, dann hat man schon meistens einen
932 Vorteil.

933 IP6: Ja, ist schon richtig, ja.

934 I: Ja, dann kommen wir nochmal zur nächsten Frage, was waren die größten
935 Herausforderungen bei der Umstellung?

936 IP6: (...) Es war ein Kostenfaktor, dass man sich erstens einmal ein Programm
937 anschafft, die die VRV 2015 bewerkstelligen kann. Also das muss ich sagen, das
938 war nicht so wenig. Ja, Kosten- und Zeitaufwand.

939 I: Ja, ok. Gibt es noch ungeklärte Fragen gegenüber der Aufsichtsbehörde und dem
940 EDV-Anbieter oder ist da alles/

941 IP6: Nein, das Letzte war jetzt die Verwaltung der Gemeindewohnungen, aber da hat
942 es auch jetzt die Entscheidung gegeben, wie das genau funktioniert. Wobei ich
943 mir da wünschen würde, und das habe ich auch der Wohnbaugenossenschaft gesagt
944 bzw. auch, dass wir da, es hat ja jetzt relativ wenig Seminare gegeben oder
945 Informationsveranstaltungen mit der Abteilung 7. Früher hat es einmal die
946 Amtsleiterworkshops gegeben oder, sage ich einmal auch, für die Mandatäre, jetzt
947 habe ich gesehen, der erste ist nächstes Jahr im Februar Gemeindeordnung 2,
948 Amtsleiterworkshop gibt es auch irgendwann jetzt, habe ich ausgeschrieben
949 gesehen, weil der Amtsleiter fährt dann. Was festgelegt ist bei der Verwaltung
950 der Gemeindewohnungen, dass die monatlich müssen jetzt eine Abrechnung machen
951 und überweisen plus/minus. Also ich würde sagen, wenn wir schriftlich das
952 mitgeteilt kriegen, wie es ausschaut auf dem Konto, würde es genügen und eine
953 jährliche Abrechnung. Weil wenn es dann wieder Investition und was zahlen, musst
954 du wieder hin überweisen. Wir tun nur hin- und herüberweisen. Also im Sinne
955 einer ökonomischen Buchhaltung würde ich sagen, das ist ja kein Problem, die

956 schicken uns die Monatsabrechnung, aber den Geldfluss muss ich nicht haben. Weil
957 so tun wir nur immer Geld hin- und herüberweisen. Also das wäre dann schon eine
958 Anregung, was wir gerne machen würden, dass ich sage, machen wir das ein
959 bisschen einfacher.

960 I: Ja, ok. Gibt es noch etwas, was Sie mir gerne erzählen möchten, was noch
961 nicht zur Sprache gekommen ist und Ihnen wichtig ist?

962 IP6: (...) Ich meine, jetzt ist es eh Geschichte, jetzt läuft es ja, aber es sind
963 schon manche Informationen relativ spät gekommen. Also der Zeitdruck war extrem,
964 das muss ich wirklich sagen. Weil wir gewusst haben, bis dorthin sollte das sein
965 und gewisse Informationen sind dann nicht da gewesen. Also ich denke mir, das
966 ist alles so kurzfristig gekommen. Also das war schon eine besondere
967 Herausforderung.

968 I: Ja, ok.

969 IP6: Aber da wird es eh allen anderen gleich gegangen sein.

970 I: Ja, ich habe das fast bei jedem Interview bis jetzt gehört, das ist die
971 Nummer 6. Ich glaube, bei vier Interviews ist das zur Sprache gekommen, dass es
972 sehr knapp war mit der Zeit.

973 IP6: Also wie das zu verbuchen ist, wo es zu verbuchen ist, wo es dann, ja. Oder
974 auch, ich muss dazu sagen, auch der Index, wir haben ja die Gebührenerhöhungen
975 gemacht, also das kommt auch extrem spät, extrem spät. Oder zuerst einmal falsch,
976 dann (unv.) und dann kommt noch, haben wir schon alles ausgerechnet gehabt,
977 schon beschlossen gehabt und dann kommt, nein, es sind nur 1,9 % und dann darfst
978 du wieder von vorne anfangen. Also das ist schon immer, weil du als Gemeinde
979 willst das nicht am letzten Drücker, weil du willst ja ein bisschen Zeit haben,
980 dir das noch einmal genau anzuschauen oder was. Und deshalb, wenn die
981 Informationen so spät vom Land kommen, tust du dir da ein bisschen schwer. Weil
982 du musst die Datei quasi an die BH schicken, dass es da durchläuft und dass du
983 das alles rechtzeitig hast und ja.

984 I: Ja. Naja, dann sind wir sozusagen am Ende des Interviews. Ich sage herzlichen

- 985 Dank.
- 986 IP6: Ja, bitte.
- 987 I: Für die Zeit, ein bisschen haben wir überzogen. Und ich hätte nur noch ein
988 paar Sachen da zur Gemeinde und (...) das war jetzt, Marktgemeinde ist das,
989 glaube ich, Marktgemeinde Krieglach. Wie groß ist Krieglach, wie viele Personen,
990 Einwohner?
- 991 IP6: Ja, was haben wir derzeit, 5.340 Einwohner ca.
- 992 I: Ah, ok.
- 993 IP6: Wenn (unv.) genau, müsste ich das Anmeldeamt fragen.
- 994 I: Nein, so genau brauchen wir es nicht. Jetzt, Sie haben gesagt, Sie haben HAK
995 gemacht, aber was ich gesehen habe, haben Sie einen Studienabschluss auch, oder?
- 996 IP6: Ich war auf der Boku und habe/
997 I: Boku.
- 998 IP6: Boku und habe da oben Agrarökonomik gemacht, also ich habe auch Wirtschaft
999 gemacht.
- 1000 I: Agrarökonomik, also auch mit der Wirtschaft.
- 1001 IP6: Ja, Raumplanung und alles, also was mir eigentlich alles zugutekommt, muss
1002 ich sagen. Hätte ich nie geglaubt.
- 1003 I: (...) Ja, das war es, was ich noch wissen wollte. Passt, dann sage ich danke
1004 schön.
- 1005 IP6: Bitte, gerne.
- 1006 I: Drehen wir da mal aus. (...) Jetzt weiß ich nur nicht, wo ich drauf drücken
1007 muss, wohl. Der tut speichern.
- 1008 IP6: Ah, da waren Sie zuerst in Puch bei Weiz?
- 1009 I: Ja, ich glaube, Sie waren, waren Sie ja beim Bürgermeisterinnentreffen auch,
1010 da haben wir volksgetanzt. Ich bin die Obfrau von der, und wir sind einmal
1011 gemeinsam gesessen bei irgendeinem Seminar im Gemeindebund, da sind wir nicht
1012 weit voneinander gesessen, glaube ich.
- 1013 IP6: Ach so, ja, ich meine, merkt man sich nicht so genau.

1014 I: Ja, ist auch klar.

1015 IP6: Muss ich auch dazu/

Interview Nr. 7: Marktgemeinde Gamlitz, Herr Reiner, Leiter der Finanzabteilung, am 24.8.2021, Dauer: 48 min

1 I: Ja, ich, also ich sage gleich einmal dazu, das wird jetzt aufgezeichnet

2 gerade.

3 IP7: Ja.

4 I: (...) Ich sage einmal Danke, dass du dir Zeit nimmst.

5 IP7: Ja.

6 I: Wir haben eh pünktlich in dem Fall angefangen.

7 IP7: Ja.

8 I: Bitte laut ins Mikro sprechen, weil eben das aufgezeichnet wird und wenn
9 möglich, hochdeutsch sprechen, weil ich das transkribieren muss. Ich studiere am
10 Campus 02 Financial Accounting, das läuft über die (unv.), weil ich den
11 Bilanzbuchhalter schon gemacht habe, habe ich ein Jahr zum Master.

12 IP7: Ok.

13 I: Und ich habe mich dann kurzfristig entschlossen, nachdem beide Kinder
14 ausgezogen sind voriges Jahr endgültig und die Coronazeit da war und meine
15 ganzen Vereinsaktivitäten flachgelegen sind sozusagen, mich zu dem Studium
16 entschlossen. Ja und es gefällt mir eigentlich gut und ich schreibe eben meine
17 Masterarbeit über die Umstellung auf die VRV 2015.

18 IP7: Ok.

19 I: Da habe ich einen/

20 IP7: Ja, du bist ja die VRV-Expertin quasi.

21 I: Schauen wir mal.

22 IP7: Ok. Ja, weil ich habe auch mal berufsbegleitend studiert, aber nur ein halbes
23 Jahr, dann habe ich es aufgegeben. Eh am Campus 02 Rechnungswesen und

24 Controlling.

25 I: Ok, das ist auch interessant.

26 IP7: Ja, ist aber schon länger her, 12 Jahre, 14 Jahre.

27 I: Ich habe das Ganze, die ganze Thematik in sechs große Kapitel geteilt.

28 IP7: Ja.

29 I: Ich habe überall eine Überschrift und eine große Hauptfrage und stelle dann

30 die Detailfragen und würde dich bitten, dass du halt antwortest, so gut du

31 kannst. Wenn du was nicht weißt, ist es kein Problem, weil es kann nicht jeder

32 alles wissen. Und hast du noch Fragen?

33 IP7: Danke, keine im Moment.

34 I: Keine im Moment, dann starten wir mal, würde ich sagen.

35 IP7: Ja, bitte.

36 I: Das erste große Kapitel sind Grundsätze der Doppik. Die Hauptfrage, welche

37 Vorkenntnisse von Doppik waren in deiner Abteilung vorhanden und wo lagen die

38 Hürden bei der Umstellung? Die erste Frage, wie du zum ersten Mal erfahren hast,

39 dass die Doppik die Kameralistik ablöst, erläutere mir doch, welche Gedanken

40 gingen dir durch den Kopf?

41 IP7: (...) Wie ich es das erste Mal gehört habe, ok, ich habe das von der Schule

42 gekannt, die Doppik, ansonsten eher wenig. Bin in der Kameralistik aufgewachsen,

43 ja. Wir werden uns dem Problem auch stellen, so war es auch dann.

44 I: Ok. (...) Erzähle mir doch bitte, wann und wie mit den Vorbereitungen

45 begonnen wurde?

46 IP7: (...) Das, ich schätze einmal, da gab es einmal die Seminare vom Gemeindebund,

47 dann eben von unserer EDV-Firma gab es schon einige Seminare, kurzfristige

48 Besprechungen oder eben so Eintagesworkhops und die habe ich besucht, meist mit

49 dem Bürgermeister oder mit einer Kollegin von mir.

50 I: Darf ich fragen, welchen EDV-Anbieter ihr habt?

51 IP7: Wir haben die Community.

52 I: Aha, ok, also/

- 53 IP7: Also Georg.
- 54 I: Georg, ok.
- 55 IP7: Ja.
- 56 I: Und wie viele Leute arbeiten in der Finanzabteilung bzw. wie viele Personen
- 57 sind beschäftigt mit Rechnungsabschluss?
- 58 IP7: Ich alleine.
- 59 I: Oh, ok.
- 60 IP7: Rechnungsabschluss mache ich allein.
- 61 I: Ok, naja, schön.
- 62 IP7: Sonst keine. Buchen tut wer anders, aber Rechnungsabschluss mache ich alleine.
- 63 I: Ok, alles klar. Was sagte dir vor der Umstellung der Begriff Grundsätze der
- 64 Doppik?
- 65 IP7: (...) Was hat mir der vorher gesagt, ok, super Frage. (...) Jetzt im Detail
- 66 kann ich es dir gar nicht sagen. Weiß ich nicht, kann ich nicht sagen, ok.
- 67 I: Passt. Was sagt dir der Ausdruck verwaltungsökonomische Prinzipien? (...) Ist
- 68 das einmal aufgetaucht irgendwo?
- 69 IP7: Ja, es sollte alles einfacher und handlungsfähiger werden. (...) Ob es
- 70 wirklich verwaltungsökonomischer geworden ist, ist eine andere Frage.
- 71 I: Ja. (...) Wie erging es dir beim Abgrenzen vom Aufwand? (...) Bzw. da gibt es
- 72 ja Wertgrenze. (...) War das alles von Vornherein klar?
- 73 IP7: Nein, war unklar teilweise. Mit der Abgrenzung, das habe ich dann zusammen
- 74 mit der EDV-Firma gemacht, die Restbuchung. Weil das nicht so eindeutig war bei
- 75 uns und wir eigentlich da bis zum Schluss gewartet haben.
- 76 I: Ok, war von Vornherein klar, was Abgrenzung heißt?
- 77 IP7: War klar, aber wir haben einmal gewartet und wir haben nur zwei Abgrenzungen
- 78 dann durchgeführt.
- 79 I: Ok. (...) Also, und in den Vorjahren wurde aufgrund deiner Aussagen jetzt,
- 80 glaube ich, nicht abgegrenzt, oder?
- 81 IP7: Nein, wurde nicht abgegrenzt, nein.

82 I: Ok. (...) Würdest du mir bitte genauer beschreiben, wie beim Abgrenzen
83 vorgegangen wurde? Hast du da Listen mitgeführt, wie tust du jetzt bei der
84 laufenden Buchhaltung, wird das nebenbei schon abgegrenzt oder alles bis zum
85 Jahresende aufgespart?

86 IP7: Das wird, nein, das wird beim Buchen, wird das bei uns schon automatisch
87 abgegrenzt jetzt.

88 I: Laufend?

89 IP7: Da gibt es im Hintergrund, laufend, ja, das muss die (unv.) muss das dann
90 eingeben den Abgrenzungszeitraum und dann wird das automatisch im Hintergrund
91 schon ordentlich dann verbucht.

92 I: Ok. Und wie erging es dir mit dem neuen Kontenplan?

93 IP7: (...) So viel hat sich nicht geändert. Die Änderungen sind mitgeteilt worden
94 vom Land Steiermark, besser gesagt vom Büro Hörmann und von der Abteilung 7. (...
95) Man hat sich gleich zurecht gefunden, es waren halt einige Änderungen, ja, für
96 die Mitarbeiter, die nicht sehr oft damit beschäftigt waren, war es ein bisschen
97 eine Umstellung, aber sonst kein Problem.

98 I: Ok. (...) Ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind Rückstellungen. Erzähle
99 mir bitte, wie es dir damit ergangen ist und wie wurde festgestellt, was
100 rückzustellen war?

101 IP7: (...) Da gibt es ja die Unterlage vom Land Steiermark mit, anhand dessen
102 haben wir uns gehalten. (...) Mit den Rückstellungen, ja, jetzt im Detail, was
103 haben wir dann rückgestellt, kann ich jetzt nicht auswendig sagen. Also das war
104 dann, wir haben es anhand den Unterlagen gemacht vom Land Steiermark.

105 I: Ja, also ich nehme mal die Personalrückstellungen, Jubiläumsgeld und so
106 weiter, wird die Lohnverrechnung/

107 IP7: Genau, das ist bei uns im Hintergrund einmal zum Einstellen bei der
108 Lohnverrechnung und da bekommen wir dann jährlich einen Datensatz raus und das
109 wird dann eingespielt.

110 I: Ok, weil es gibt ja auch eine Rückstellung für Prozesskosten oder Altlasten

111 zum Beispiel.

112 IP7: Prozesskostenrückstellung haben wir keine gemacht, da wir aktuell nur einen
113 kleinen Prozess haben. Aber ist es nicht nötig, eine Rückstellung zu machen,
114 weil es da um keine großen Summen geht. Und auch Altlasten oder so sind uns
115 aktuell, ist uns nichts bekannt, dass wir da Rückstellungen, dass es einer
116 Rückstellung bedarf, sagen wir so.

117 I: Ok. Ich habe halt das Problem gehabt zum Beispiel bei den Altlasten, ich bin
118 halt dann vor dem Ordner mit unseren Verträgen gesessen und habe Vertrag für
119 Vertrag durchgeschaut, ob da was rückzustellen ist. Das war sehr mühsam, muss
120 ich sagen, aber/

121 IP7: Ja, ich meine, wir haben ein gutes Mahnsystem schon immer gehabt und ja. Und
122 das, seitdem wir den Georg haben, ist da wenig Bedarf bis gering. Und wir haben
123 ein, zwei Fälle, aber da bekommen wir laufend ein Geld.

124 I: Ok. (...) Dann kommen wir zum großen zweiten Kapitel, neue Gliederung und
125 Gestaltung des Rechnungsabschlusses. Die Hauptfrage dazu, wie verlief die
126 Erstellung der Beilagen? Und die erste Detailfrage, erzähle mir doch bitte, wie
127 wurde der Lagebericht erstellt? Gab es da Probleme und wurden für den
128 Lagebericht Kennzahlen errechnet?

129 IP7: Ja, wurden errechnet. Ich habe jetzt gerade auf der anderen Bildschirmseite,
130 habe ich meinen Lagebericht. Dass ich mich wieder erinnern kann, was ich da
131 gemacht habe. So, was habe ich da gemacht, der Lagebericht. Warte mal/

132 I: Also Frage, warst du bei dem Seminar, das der Gemeindebund angeboten hat?
133 Weil da hat es dann eine Vorlage gegeben.

134 IP7: Ja, dort war ich, ja, da war ich. Und ich habe da diese Vorlage auch
135 verwendet. Aber eine Kennzahl habe ich jetzt keine ausgerechnet, weil wir von
136 der EDV keine Unterstützung da gehabt haben, (unv.) gar nicht. Ist auch
137 durchgegangen, hat sich nie mehr wer gemeldet. Wenig ist oft mehr.

138 I: Ja, genau.

139 IP7: Vor allem bei dem, also bei der Beilage Lagebericht, unserem

140 Prüfungsausschuss habe ich das gegeben, die haben sich gar nicht ausgekannt. Die
141 haben mehr Fragen gehabt im Nachhinein, also weil das sollte ja eine grobe
142 Übersicht sein, die haben da schon Bahnhof verstanden und wie sie den angeschaut
143 haben, den kompletten Rechnungsabschluss, haben sie, ja, gleich eine Wand
144 gesehen und nicht einen Bahnhof, aber ja, das ist eine andere Geschichte.
145 I: Ok. Ja, mir persönlich ist es so ergangen, ich habe das Seminar nicht besucht
146 und habe keine Vorlage bekommen, weil die war nur für Seminarteilnehmer, das war
147 sehr nett.

148 IP7: Ja, aber hast du müssen nur an der Gemeinde anrufen, (unv.) eine Kollegin
149 angerufen und sie haben einfach weitergeschickt.

150 I: Ja, genau. Man behilft sich ja dann irgendwie.

151 IP7: Ja.

152 I: Nächste Frage, wie erging es dir mit der Zuordnung der MVAG-Codes?

153 IP7: (...) Die sind bei uns im Programm eh vorhanden. Du meinst jetzt generell
154 beim Untervoranschlag oder so, bei der Zuteilung?

155 I: Ja, hast du selber zuteilen müssen oder hat das eh die EDV hinterlegt gehabt
156 bei den Konten schon?

157 IP7: Das hat alles die EDV hinterlegt gehabt. Die MVAG-Codes, da habe ich nie was
158 angegriffen, das war alles hinterlegt.

159 I: Das heißt, und du hast dich auch nicht beschäftigt damit, wie die
160 zustandekommen oder so?

161 IP7: Nein. Ich meine, das schon, weil du brauchst die MVAG-Codes ja bei den
162 Untervoranschlägen, was ein ordentlicher Aufwand ist und was außerordentlicher
163 Aufwand ist, von den Kosten her. Und dort habe ich es schon gebraucht, aber
164 sonst hat mich das nie beschäftigt, weil bei uns das, unser EDV-Programm ist so
165 aufgebaut, dass das automatisch nur gewisse Kontenkonstellationen zulässt und da
166 ist überall ein MVAG-Code hinterlegt gewesen. Das war automatisch schon, da habe
167 ich keine Beschäftigung gehabt damit. War es bei dir anders, bei K5, oder?

168 I: Nein, wir/

169 IP7: Oder du hast K5, oder?

170 I: Ich habe K5, ja, bei uns ist es auch hinterlegt gewesen, aber wir haben

171 müssen bei den Schulungen die teilweise selber berechnen oder halt zuordnen,

172 dass wir wissen, wie das tickt, die Zuordnung. Also die haben uns (unv.) lassen

173 dabei. Und manche Programme, glaube ich, ordnen es auch nicht von selber zu.

174 Also es gibt ja andere Programme auch noch wie Neuhold oder, keine Ahnung.

175 IP7: Ja, ok und die ordnen es nicht selber zu oder was, oder?

176 I: Nein, ich glaube, ein paar, also ich habe schon Personen interviewt, die

177 gesagt haben, naja, sie haben ziemlich zu tun gehabt damit.

178 IP7: Ok, nein, MVAG-Code hat mich gar nicht berührt, weil das ist alles im

179 Hintergrund angelegt.

180 I: Ja, ok, passt. So, die nächste Frage, drei neue Haushalte, Ergebnishaushalt,

181 Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt, wurden geschaffen, um einen

182 Überblick über Erfolg, Liquidität und Vermögen zu haben. Wie einfach bzw. schwer

183 war es für dich damit umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln.

184 Bürgermeister, Vorstand, Gemeinderat, Prüfungsausschuss?

185 IP7: Schwer, weil es keinen interessiert hat. Es hat keinen interessiert, sage ich

186 dir ehrlich. Und somit auch im Prüfungsausschuss war das nie ein Thema. Wir

187 haben zwar eine, die sich mehr dahinter geklemmt hat und das auch durchgelesen

188 hat, die ein paar spezielle Fragen gehabt hat, aber sonst (...) hat das keinen

189 interessiert.

190 I: (...) Und für dich selber war es klar, was das ist?

191 IP7: War es klar aufgrund der Schulungen vom Gemeindebund, ja.

192 I: Ok, passt. So, nächste Frage, es gibt zwei unterschiedliche Varianten von

193 Leasing, operating Leasing und Finanzierungsleasing. Wie ist es dir mit den

194 Leasing-Verträgen gegangen bzw./

195 IP7: Da wir kein Leasing, wir haben keine Leasing-Verträge, somit hat sich das

196 erübrigt.

197 I: Ok, ja.

198 IP7: Wir bauen nur Cash oder (unv.), sonst nicht.

199 I: Ok. Gibt es in deiner Gemeinde ausgegliederte Gesellschaften, wenn ja, wie
200 ist es mit diesen ergangen?

201 IP7: Gesellschaften selber nicht, aber marktbestimmte Betriebe haben wir einige.

202 I: Ok. (...) Und war das ein Problem bei der Umstellung oder war das auch von
203 Vornherein eh klar, wie das, wie damit umgegangen wird?

204 IP7: Wir haben Wasser, Abwasser und Kanal, haben wir nicht ausgegliedert, sprich,

205 nicht auf 85. Wir haben nur die Wohnhäuser und die, und wir haben den

206 Motorikpark bei uns und da dazugehöriges, ja, so Motorikpark, Campingplatz,

207 Landschaftsteiche, Minigolfanlage, das ist bei uns auch ein marktbestimmter

208 Betrieb. Das war eigentlich eh von Vornherein klar, wie wir da verbleiben und

209 wie wir da gehen. Ja, klar, ganz klar war es auch nicht, weil es ein bisschen

210 eine Umgewöhnung war, aber das ist mit der (...) Rücklage, das war am Anfang

211 nicht ganz klar für einige von uns und für mich auch nicht, dass die halt anders

212 gehandhabt wird als wie bis jetzt bei der VRV 1997.

213 I: Und du hast gesagt, Wohnhäuser habt ihr auch, die ihr vermietet, Wohnungen?

214 IP7: Ja, aber die in der Verwaltung zweier Wohnbauträger sind.

215 I: Ok. (...) Drittes großes Kapitel, Bewertung, Vermögen, Eröffnungsbilanz.

216 IP7: Ja.

217 I: Die Hauptfrage, eine einmalige Beilage, wenn man sie so bezeichnen kann, war

218 beim Rechnungsabschluss 2020 die Eröffnungsbilanz per 1.1.2020. Wie ist es dir

219 bei der Erstellung dieser ergangen? Erste Frage dazu, die Bewertung des

220 Anlagevermögens war zu bewältigen. Wie bist du grundsätzlich bei dieser Aufgabe

221 vorgegangen?

222 IP7: (...) Grundsätzlich, wir haben eine Hilfs-EDV gehabt oder ein Hilfsprogramm

223 von der Community, von unserem EDV-Anbieter. Dann die Seminare vom Gemeindebund

224 und eben vom unserem EDV-Anbieter selber. Und da habe ich eine Kollegin gehabt,

225 die ich teilweise das gezeigt habe und die das dann zum größten Teil

226 selbstständig gemacht hat. Mit den, keine Ahnung, mit den Grundstücken bewerten,

227 alle Unterlagen raussuchen von den Grundstücken, das hat sie relativ
228 selbstständig gemacht mit dem Einheitswert und auch mit dem, also mit dem
229 Finanzamt, mit den, wie heißt das, ist ja egal, das hat sie ziemlich alleine
230 gemacht. Dann, wir haben ja schon vorher ein gutes Anlageverzeichnis gehabt und
231 das war fast 1:1 umzusetzen. Also sprich, ich habe gewusst, was wir haben, das
232 habe ich ziemlich auswendig gewusst, weil ich es seinerzeit einmal angelegt habe,
233 noch in der VRV, also 1997 und wir haben das einfach immer so weiter
234 geschrieben. Und da waren sehr viele Daten schon vorhanden.

235 I: Ok, das heißt, es hat ein bestehendes AVZ gegeben?

236 IP7: Ja, aber das war halt laut der letzten VRV und das haben wir einfach dann,
237 das, was gefordert war, haben wir einfach dann nochmal neu rausgesucht und neu
238 bewertet.

239 I: Wurden Gutachten auch beauftragt?

240 IP7: Nein.

241 I: Nein, ok. Und wurden Nutzungsdauern geändert?

242 IP7: Haben wir einige geändert, da gibt es auch einen Vorstandsbeschluss. Aber die
243 waren hauptsächlich eben, das ist Landschaftsteiche und gewisse Gerätschaften
244 haben wir die Nutzungsdauer verändert, ja.

245 I: Gab es Kulturgüter zu bewerten?

246 IP7: Haben wir auch ein paar, wir haben eine, Kulturgüter haben wir einige. Wir
247 haben auch ein Museum und da haben wir zum Glück einmal einen Vertrag gemacht
248 und diesen habe ich dann herangezogen. Da ist sogar ein Bewertungs/ angesetzt
249 gewesen, den habe ich dann reingenommen in die Bilanz, die Eröffnungsbilanz.

250 I: Ok. Gab es Beteiligungen zu bewerten? War das eine große Aufgabe?

251 IP7: Eine kleine, die von der Raiffeisen Bank.

252 I: Ok, die alle haben.

253 IP7: Ja, fast alle, ja, alle nicht, aber fast.

254 I: (...) Zweite Frage zum Vermögen, wie gingst du bei der Unterscheidung von
255 Instandhaltung und Instandsetzung vor? War der Unterschied sofort klar?

256 IP7: (...) Ja, weil wir schon, also das ist schon 10 Jahre her, haben wir schon
257 mal eine gröbere Diskussion gehabt mit den Prüfern vom Land Steiermark und daher
258 war mir das ganz klar. Und da haben wir, Schule haben wir um, ich glaube, vier
259 Millionen Euro, zwei Schulen umgebaut und da haben wir damals schon dort
260 diskutiert Instandhaltung, Instandsetzung, seitdem war mir das dann klar.

261 I: (...) Wie wurde bei der Bewertung der Straßen vorgegangen?

262 IP7: Laut den Vorgaben vom Land Steiermark.

263 I: Die drei Stufen?

264 IP7: Die drei Stufen, das hat der Amtsleiter gemacht, weil der hat müssen, sowieso
265 alle Straßen neu anschauen, weil da war beim Landesverzeichnis von der Abteilung
266 7, waren noch einige Wege falsch drinnen, privat und so, das war nicht ganz gut
267 geführt. Und es hat auch gegeben im Zuge dessen dann, hat er gesagt, er macht
268 das und das hat er dann durchgeführt.

269 I: Ist er dann die Straßen abgefahren oder haben das Gemeindearbeiter gemacht
270 oder wie ist man zu dem gekommen, wie der Zustand/

271 IP7: Nein, unsere Gemeinde, wir haben, also er hat das dann im Endeffekt meistens
272 aus dem Ort ein Foto gemacht und die Wege, die er nicht gekannt hat, hat er die
273 Gemeinderäte hergeholt und gesagt, du, wie schauen die aus und so hat er es
274 einfach gemacht. Und wir wissen ja selber, wo unsere Wege sind, die nicht so gut
275 erhalten sind.

276 I: Wie groß ist die Gemeinde?

277 IP7: Wir haben 39 Quadratkilometer.

278 I: Naja, schon einiges.

279 IP7: Ja, ist nicht so klein.

280 I: Wie wurden überhaupt alle Güter gefunden, die es zu bewerten gab? (...) Also
281 nur aufgrund von dem alten Inventarverzeichnis sozusagen, oder?

282 IP7: Ja, genau. Und seitdem wir den Georg haben, das ist seit 1.1.15, haben wir
283 das im Hintergrund, das hat der Georg einfach immer verlangt, also sprich, in
284 den Schulungen wurde es uns gesagt und seit 15 haben wir das, alles, was auf den

285 Nullerposten gebucht worden ist, automatisch schon durchgebucht, diese Werte. Ab
286 2015 haben wir sowieso alle gehabt und vorher haben wir schon, wie gesagt, schon
287 ein relativ gutes Anlageverzeichnis gehabt, das schon meine Vorgängerin
288 teilweise eingeführt hat. Und ich habe es dann nochmal weiter geschrieben, mit
289 dem Programm IKS hat das relativ gut funktioniert und da haben wir gute
290 Ausgangsbasis gehabt, ja.

291 I: Ok. Wie erging es bei der Bewertung der Vorräte? Wurden Vorräte/

292 IP7: Da unsere Vorräte ganz gering sind, ist es, war es zu vernachlässigen. Also
293 wir haben (unv.) bei den Vorräten und werden es in Zukunft auch nicht sein.

294 I: Ok. (...) Wie wurden die Forderungen bewertet bzw. wurden die kontrolliert,
295 wurde wertberichtigt, wurde bereinigt?

296 IP7: Die Forderungen?

297 I: Ja.

298 IP7: (...) Haben wir/

299 I: Oder/

300 IP7: Nein, haben wir, waren ganz wenige nur. Nein, haben wir gar nichts gemacht,
301 gar nichts.

302 I: Ja, waren alle in Schuss, so wie es sich gehört?

303 IP7: Genau, ja, ist klar, zwei, drei Quartale im Rückstand, aber das ist, wie
304 gesagt, wir haben ein gutes Mahnwesen und das war eigentlich nicht zu bewerten.

305 I: Ok. (...) Wie hast du Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserve berechnet und
306 bewertet? Hast du länger als wie fünf Jahre zurück bewertet? Das waren die
307 ganzen BZs, die was man hat müssen genaue auflösen?

308 IP7: (...) Teilweise bis, also bis 95, 96 habe ich alles über die EDV gemacht. Das
309 habe ich raussuchen lassen die Kollegin. Und alles, was weiter zurück war, haben
310 wir, also wenn ich gewusst habe, ich habe ein Vorhaben gehabt einmal, dann haben
311 wir das mit den alten Rechnungsabschlüssen versucht, irgendwie zu konstruieren.

312 I: Also weit über fünf Jahre zurück rekonstruiert?

313 IP7: Ja, ja, also bis 96 habe ich alles, also ich glaube, vielleicht habe ich ein,

314 zwei irgendwo vergessen oder sind untergegangen, aber mehr sicher nicht. Also

315 wir haben alles da penibel genau rausgesucht aus der alten EDV.

316 I: Ok. Wie ist es dir ergangen beim ausfindig machen von Kanal- und

317 Wasseranschlussbeiträgen der vergangenen Jahre? Waren die alle vorhanden?

318 IP7: Naja, vorhanden waren sie schon in der EDV, aber wir haben das etwas anders

319 gelöst, da wir keine eigene Wasserversorgung und keine Kanalversorgung haben,

320 sondern über den Verband organisiert ist, war das bei uns kein Thema.

321 I: Ja, ok.

322 IP7: Das heißt, wir haben keine eigene Versorgung. Das wird alles über den Verband,

323 die Leitung gehört dem Verband bis auf ein kleines (unv.), was der einen

324 Altgemeinde gehört. Aber das ist, es sind kleine (unv.), aber die sind so gering,

325 das ist, ich habe das zwar bewertet, aber sonst nicht. Und dort habe ich die

326 Unterlagen gehabt aufgrund der Kommunalkreditaufzeichnungen, die habe ich dann

327 verwendet dort für diese drei kleinen (unv.).

328 I: (...) Und auf welche, aufgrund welcher Erkenntnisse wurde eine

329 Haushaltsrücklageeröffnungsbilanz gebildet und beschlossen? Wurde sie überhaupt

330 gebildet und beschlossen?

331 IP7: Die Eröffnungs/ wurde zu 50 %, die wurde voll ausgenutzt und wurde auch

332 beschlossen so, ja.

333 I: Ok. (...) Was, glaubst du, waren überhaupt grundsätzlich die Gründe für die

334 Umstellung auf doppische Buchhaltung?

335 IP7: (...) Was die Gründe waren, das musst du die Herren fragen, die die VRV neu

336 gemacht haben, (unv.). Keine Ahnung, das weiß ich nicht.

337 I: Ok. (...) So, dann kommen wir zum vierten großen Kapitel, Schulung

338 Mitarbeiter. Hauptfrage, wie wurden oder wie wurdest du und deine Mitarbeiter

339 der Finanzabteilung auf den neuesten Stand des Wissens über die VRV 2015

340 gebracht? Wie war grundsätzlich die Einstellung von dir und deinen Mitarbeitern

341 zur Umstellung in Bezug auf Weiterbildung und konkret zur Umstellung?

342 IP7: (...) Aufgrund von, also weitergebildet hat meine Kollegin, die eben bucht

343 und ich uns. Und, also ich schrecke mich vor was Neuem nicht, manche schon. Und
344 ja, eine Herausforderung, es ist immer eine Herausforderung, was Neues zu machen,
345 für mich, sagen wir so.

346 I: Ja. Wie wurden die Mitarbeiter der Finanzabteilung für die VRV 2015 geschult?
347 Welche Maßnahmen wurden eingesetzt, um sie auf den neuesten Stand zu bringen?
348 Bisschen haben wir schon geredet.

349 IP7: Teilweise selber oder eben durch Anbieter wie Community oder eben
350 Gemeindebund. Und eben selbst bei uns in deren, wurde auf den Wichtigsten
351 hingewiesen und eben denen das beigebracht, ja.

352 I: Ja. (...) Waren da Steuerberater zum Beispiel oder andere externe Unternehmen
353 auch involviert in die Schulungen?

354 IP7: Nein, nein.

355 I: Wifi auch nicht?

356 IP7: Nein, nein, Wifi, externe Steuerberater nicht, nur eben Gemeindebund und
357 unser EDV-Anbieter.

358 I: Ok. Wurde Literatur neu angeschafft?

359 IP7: (...) Die Standardbücher vom Gemeindebund und vom RFG, ja. Also Literatur
360 nicht, aber das sind nur die Zeitschriften.

361 I: Ja, ok. Wie intensiv wurden Bürgermeister, Gemeindevorstand und Mandatare in
362 die Schulungen der neuen Materie miteingebunden bzw. wie viel Vorwissen über die
363 Doppik wurde von diesen Personen mitgebracht?

364 IP7: Gegen Null von den Personen, die im Gemeindevorstand sind. Die haben sich
365 parteiintern geschult. Da hat es einige Schulungen gegeben parteiintern und die
366 haben das so dann (...) in Tagesschulungen oder Abendschulungen eben (...), sich
367 das Wissen angeeignet.

368 I: Ok. Über den Gemeindebund haben sie keine Schulungen besucht, die Mandatare?

369 IP7: Was ich weiß, war das meistens parteiintern.

370 I: Ja, ok. Dann/
371 IP7: Bei allen Fraktionen.

372 I: Ja. (...) Dann kommen wir zum nächsten großen Kapitel, Zeitmanagement.
373 Hauptfrage, wie erfolgte das Zeitmanagement vor und während der Umstellung und
374 bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses? Von welchen Zeiträumen und welchem
375 zusätzlichen Zeitaufwand sprechen wir bei der Umstellung bzw. bei der Erstellung
376 des Rechnungsabschlusses?
377 IP7: (...) Zusätzlicher Zeitaufwand, Umstellung, hätte ich mal gesagt, (...) ein
378 Mitarbeiter ein dreiviertel Jahr beschäftigt gewesen. Hätte ich mal gesagt,
379 Umstellung mit Eröffnungsbilanz und alles Drum und Dran und Mehraufwand
380 Rechnungsabschluss generell mal eine Woche. (...) Nein, mehr, zwei Wochen. Weil
381 da halt auch einiges, zwei Wochen Arbeitsaufwand, Mehraufwand, ja.
382 I: Ja. (...) Und wird der Zeitaufwand mehr bleiben für die Zukunft, wenn man das
383 Arbeiten dann einmal in der Doppik gewohnt ist?
384 IP7: Ich hoffe, dass es weniger wird. Das kann, da beim Rechnungsabschluss im
385 nächsten Jahr sehen wir es dann effektiv, hoffentlich wird es weniger.
386 I: (...) Ok. Dann die nächste Frage, wie wurden die zusätzlichen
387 Zeitaufwendungen der Mitarbeiter für Schulungen ausgeglichen?
388 IP7: (...) Ausgeglichen gar nicht. Die haben das teilweise, also besuchen müssen
389 und teilweise durch Mehraufwand, also Überstunden wurde es/
390 I: Also Überstunden ausbezahlt oder Zeitausgleich dann für später?
391 IP7: Nein, meistens ausbezahlt.
392 I: Ok, also schon ausgeglichen.
393 IP7: Ausgeglichen, ja, freilich.
394 I: Ja und wie wurden die Zeitaufwendungen für Mehraufwand aufgrund der
395 Erstellung des Rechnungsabschlusses und der Eröffnungsbilanz ausgeglichen, auch
396 im gleichen System mit Überstunden?
397 IP7: Mit Überstunden teilweise und da wurde eine Mitarbeiterin abgestellt, eben
398 eine andere Mitarbeiterin, die das dann gemacht hat.
399 I: Aus einer anderen Abteilung oder zusätzlich aufgenommen?
400 IP7: Die ist, also das ist eine Praktikantin mal gewesen bei uns und die wurde

401 dann übernommen von uns und die hat, als erstes hat sie müssen das machen, die
402 Eröffnungsbilanz.

403 I: Ok, das heißt, ein zusätzlicher Dienstposten wurde geschaffen in dem Fall?

404 IP7: Nein, direkt nicht, das war nur eine Aufgabe und die macht jetzt gerade die
405 Dienstprüfung und dann muss sie schauen, wo sie hinkommt.

406 I: Ok, ok. (...) Und Teilzeitkräfte oder so, wurden die aufgestockt?

407 IP7: Nein.

408 I: Nein.

409 IP7: Also wenn man es so bezeichnen will, eine halbe Person ist dann, ist mehr
410 geworden in der Kassa. Wenn du so fragst, eine halbe Person ist mehr geworden in
411 der Kassa, das können wir noch dazu schreiben, ja.

412 I: Ok, ja, schön. Wie erging es dir mit den Umstellungsarbeiten, welche internen
413 und eventuell externen Unternehmen wurden miteinbezogen?

414 IP7: (...) Umstellungsarbeiten bezüglich VRV und VRV neu?

415 I: Genau.

416 IP7: Meinst du, ja, unsere EDV-Firma und sonst keiner. Und eigene EDV-Firma.

417 I: (...) Wie, erzähle mir bitte kurz den organisatorischen Ablauf der Umstellung,
418 wer plante die Umstellung und wie wurde geplant? Hat das der Bürgermeister
419 gemacht, der Amtsleiter, du?

420 IP7: Nein, nein, das habe ich alles über gehabt und wie haben wir das geplant, wir
421 haben festgelegt, ok, bis zu einem Zeitpunkt sollte das gemacht werden. Der, das
422 Aufgabengebiet, dann die Kollegin, ich habe es nicht so verfolgt gehabt, war
423 dann bisschen nachlässig, hat dann eher andere Dinge gemacht und dann haben
424 müssen einmal nachschärfen. Wir haben das ziemlich auf den letzten Abdrücker
425 gemacht.

426 I: Und die zusätzliche Person, die was gekommen ist, was du gesagt hast, die
427 Praktikantin, hast du getrieben, wir brauchen noch jemanden, oder?

428 IP7: (...) Ja, freilich, sonst wäre es nicht möglich gewesen vom Zeitmanagement
429 her, ja, ja.

430 I: Ok, also warst du schon die treibende Kraft, dass/
431 IP7: Ja, schon, dass das da, ja, genau, dass wir einfach eine Person bekommen
432 haben, weil sonst wäre es nicht möglich gewesen. Die Eröffnungsbilanz zu machen
433 bei uns, ja.
434 I: Ok. Gibt es zusätzlich in der Zukunft Personalbedarf oder bleibt das jetzt so,
435 wie ihr aufgestellt seid an Personal?
436 IP7: Personalbedarf würde es geben, aber das ist das Problem, ob man es bekommt.
437 I: Ok, also grundsätzlich vorhanden wäre er?
438 IP7: Vorhanden wäre ein Bedarf schon, nur ob man es dann auch umgesetzt bekommt,
439 ist immer die Frage.
440 I: Ja. (...) Sechstes großes Kapitel, sonstiges und die Zukunft. Die Hauptfrage,
441 was gibt es zur Umstellung noch zu berichten und wie blickt man in die Zukunft?
442 Die erste Detailfrage dazu, wie war das Echo in der Bevölkerung auf die
443 Umstellung bzw. gab es Echo in der Bevölkerung?
444 IP7: Ich hätte einmal gesagt, die Bevölkerung hat das überhaupt nicht interessiert,
445 aus meiner Sicht jetzt. Und der Gemeinderat hat eher kritisiert, dass es nicht
446 (...) transparent ist und nicht lesbar ist. Das hat einmal der Gemeinderat
447 gesagt, also viele vom Gemeinderat. Und es haben, eigentlich fast keiner hat
448 gesagt, das ist ein guter Deal gewesen, diese Umstellung. Die waren einfach die
449 alte VRV gewohnt, quasi Kameralistik und da haben viele schon etwas rauslesen
450 können. Und mit einem Neuen kann man, wenn man das einem Gemeinderat oder einem
451 nicht Versierten gibt, kann der eigentlich wenig bis gar nichts anfangen damit.
452 I: Gibt es im Gemeinderat Personen, die eventuell mit doppischer Buchhaltung zu
453 tun haben, Unternehmer sind oder mit UGB bilanzieren, nach UGB bilanzieren oder
454 mit IFRS? Gibt es da/
455 IP7: Gibt es, (...) ja, ein, ja oder zwei wird es geben, die eben im, also einer
456 hat ein Unternehmen, der wird wahrscheinlich im UGB bilanzieren, nehme ich an
457 einmal. Und eine, die ist eben in einer höheren Position, die wird das auch
458 wissen, die hat auch sehr viel Fragen dazu gehabt. Die hat sich auch sehr

459 interessiert, aber sonst war das eher negativ vom Gemeinderat, auch vom
460 Prüfungsausschuss. Das Interesse war halt nicht da. Und das Verständnis auch
461 nicht. Die wollten nicht das verstehen, um was die neue Buchhaltungsform alles
462 kann und ja.

463 I: Ja. Gibt es Personen, die Einsicht nehmen während der Auflagefrist beim
464 Rechnungsabschluss zum Beispiel? Kommt da jemand?

465 IP7: Heuer hat es keinen gegeben, ansonst ist meist der alte Amtsleiter gekommen
466 und hat das angeschaut.

467 I: Ok, aber der wird auch seine Probleme gehabt haben mit der Doppik.

468 IP7: Heuer ist er nicht gekommen, er war krankheitlich, also er war kränklich und
469 war verhindert. Aber er gesagt, er kommt einmal vorbei, aber er ist dann nie
470 mehr vorbei gekommen.

471 I: Ja. (...) Gibt es noch Pläne für die Zukunft in Bezug auf den
472 Rechnungsabschluss, die Organisation eventuell in der eigenen Gemeinde zu
473 verbessern oder ist eh alles auf Schiene?

474 IP7: Bei der Organisation könnte man schon einiges noch verbessern, aber sagen wir
475 so, man bekommt nicht alles, was man haben will.

476 I: Ja. (...) Also von der Politik?

477 IP7: Von der Politik.

478 I: Sozusagen, ja. Wie werden die laufenden Vermögensbuchungen organisatorisch
479 abgewickelt? Wird das laufend mitgebucht oder einmalig?

480 IP7: Das Vermögen ist bei uns im Georg so, dass das verbucht werden muss. Und dann
481 am Jahresende, haben wir es jetzt einmal so eingeführt, wenn das Vermögen dann
482 wirklich nicht mehr im Bau ist, dann wird das eben umgebucht auf das richtige
483 Vermögensgut und dann erfolgt auch die Abschreibung ab diesem Zeitpunkt. Und das
484 wird wahrscheinlich jetzt immer ein Rechnungsabschlusssthema bleiben bei uns.

485 I: (...) Dann kommen wir zur nächsten Frage, die digitale Welt nimmt uns immer
486 mehr in Anspruch. Wird in deiner Gemeinde schon voll elektronisch verwaltet bzw.
487 ist das in Zukunft geplant? Und wie reagieren die Mandatäre darauf?

488 IP7: Ich habe gerade vorher, wie wir unterbrochen worden sind, mit dem
489 Vizebürgermeister darüber gesprochen, will man umstellen, im Moment ist noch ein
490 etwas älterer Bürgermeister und der ist nicht so richtig dafür, auf die
491 elektronische Umstellung und ja.

492 I: Ja, wie funktioniert das dann mit dem Prüfungsausschuss, schaut der noch die
493 Papierbelege an?

494 IP7: Nein, der Prüfungsausschuss schaut keine Papierbelege mehr an, der bekommt
495 nur mehr auf die Videowand produziert die Belege. (...) Und die kann er sich
496 dort vor Ort anschauen.

497 I: Und ich glaube, beim Georg/
498 IP7: Wir haben ein elektronisches, das schon, bei uns wird jeder Belege gescannt.
499 Und dadurch haben wir sie auch elektronisch vorhanden die Belege. Und/
500 I: Das heißt,/

501 IP7: (...) Der Prüfungsausschuss sieht bei uns die elektronischen Belege und da
502 wird kein Beleg mehr ausgedruckt, den kann er sich anschauen auf der Videowall
503 und das war es.

504 I: Ja. Und Bürgermeister und Kassier geben auch elektronisch frei, oder? Beim
505 Georg geht es ja gar nicht mehr anders, oder?

506 IP7: Ja, aber da sind wir jetzt auch, das macht eben noch die Kollegin, die bucht,
507 das ist eh so nicht legal, sagen wir mal so. Normalerweise müsste der
508 Bürgermeister freigeben, aber das kann er noch nicht oder er will es nicht
509 machen, sagen wir mal so. Offiziell, ja, macht er.

510 I: Macht er, ok. Was waren die größten Herausforderungen bei der Umstellung?
511 IP7: (...) Die größten, was meinen Sie jetzt, bei der Umstellung von/
512 I: Auf die VRV 2015.

513 IP7: (...) Dass das Verständnis für die neue Buchhaltungsform da ist und dass das,
514 keine Ahnung, die Rücklagen, die Rückstellungen anders sind, die
515 Rücklagenbewertung einfach anders ist und das Zeitmanagement, dass das einfach,
516 dass das gepasst hat. Das war das größte Problem. Da uns dann zum Schluss die

517 Zeit davon gelaufen ist.

518 I: Ja. Ja, vor allem, es war ja auch, was ich mitgekriegt habe, am Anfang das
519 Problem, dass ja die technischen Voraussetzungen ja gar nicht da waren, weil die
520 Programmierer ja auch am Arbeiten waren, oder?

521 IP7: Teilweise und dann wieder, es teilweise die Landesregierung noch einige oder
522 die Abteilung 7 dann einige Änderungen noch gemacht haben. Die vorher nicht so
523 besprochen waren und ich war dann eh in meiner Meinung gut bestärkt. Ich meine,
524 euch ist es, (unv.) möglich gewesen, es war dann eh klasse, weil dann haben wir
525 schon, also die Wertansätze richtig drinnen gehabt und nicht so, wie es einmal
526 ursprünglich war und, oder vom Gemeindebund gesagt worden ist und dann doch
527 wieder umgeschmissen worden ist, genau.

528 I: Ja. (...) Gibt es noch ungeklärte Fragen gegenüber der Aufsichtsbehörde bzw.
529 gegenüber dem EDV-Anbieter?

530 IP7: (...) Habe ich im Moment keine ungeklärte Fragen, nein, habe ich keine. Es
531 gibt natürlich immer Verbesserungsbedarf bei den Programmen und da sind wir am
532 guten Weg, glaube ich, dass das so gut wird, dass man dann wirklich auch
533 komfortabel arbeiten kann damit.

534 I: Also zufrieden mit dem EDV-Anbieter sozusagen?

535 IP7: Nachdem wir den schon sechs Jahre, also sechs Jahre mit dem neuen System
536 Georg arbeiten, mittlerweile sind wir sehr zufrieden, ja. Am Anfang, im Jahr
537 2015, hat es nicht so funktioniert, wie sie es versprochen haben, aber danach,
538 es wurde immer besser. Einige Details könnten noch verbessert werden und
539 vielleicht schaffen wir das auch noch.

540 I: Ja. (...) Gibt es noch etwas, was du mir gerne erzählen möchtest, was wichtig
541 ist und bisher nicht zur Sprache gekommen ist?

542 IP7: (...) Dass man vielleicht, die Landesregierung doch wieder zurückkommt auf
543 die Wurzeln der VRV, was man eigentlich haben wollte, österreichweit das
544 vergleichen zu können und nicht den steirischen Weg zu gehen, alles noch
545 bisschen komplizierter zu machen und mit mehr Voranschlagsunterteilungen oder

546 Postenunterteilungen, dass man oder Kontenunterteilungen arbeitet, das ist nicht
547 hilfreich im täglichen Betrieb. Das war am Anfang schon störend. Und vor allem,
548 dass man unter dem Jahr noch gewisse Anweisungen bekommt, wie man dann etwas zu
549 buchen hat oder zu (unv.) hat oder den Voranschlag oder den Rechnungsabschluss
550 anders darstellen muss. Das war eine große Herausforderung und der steirische
551 Weg, ich weiß nicht, dass der so gut ist, dass man so ins Detail geht. Im
552 Endeffekt hat man wieder neun verschiedene VRVs, die untereinander nicht
553 vergleichbar sind. Alleine bei der Bewertung von den Straßen, wenn man hernimmt,
554 die Straßen werden im Burgenland anders bewertet wie in Kärnten oder
555 Niederösterreich und der Steiermark, obwohl das überall Straßen sind. Da wäre es
556 sicher hilfreich gewesen, wenn man sich frühzeitig, das VRV-Komitee
557 zusammensetzt und sagt, ok, österreichweit gilt das einheitlich und nicht jedes
558 Bundesland kocht eine eigene Suppe.

559 I: (...) Ok. Das ist ganz witzig, das ist bei jedem Interview gekommen.

560 IP7: Ja, ich meine, du weißt es selber, das ist das Hauptproblem, dass man einfach,
561 ich habe auch mit dem Herrn schon zweimal diskutiert und hat mich sogar
562 persönlich zurück gerufen, hat mich eh gewundert. Dann, dass er da selbstständig
563 einfach Dinge macht, die nirgends anders gelten als wie in der Steiermark. Ist
564 die Frage, ob das wirklich so super ist mit den Auswertungen und ob das Land
565 wirklich dann so gut zusammen kommt, wenn sie die Auswertungen hat. Andere
566 Länder schaffen das auch, ja.

567 I: Schauen wir. (...) Dann möchte ich dich noch fragen, wie das Interview für
568 dich war?

569 IP7: (...) Ganz gut.

570 I: Ganz gut?

571 IP7: Danke, dass du das einmal aufarbeitest und dein Studium, also deinen Master,
572 hast du gesagt, machst du und dass du das einmal aufgreifst. Vielleicht, wenn du
573 dir das notierst, könntest du mir vielleicht das weiterschicken, wenn du fertig
574 ausgewertet hast und/

- 575 I: Ja.
- 576 IP7: Ja, das wäre vielleicht/
- 577 I: Ja, das können wir machen.
- 578 IP7: Ja, mich würde nur interessieren, was da rausgekommen ist, wenn ich mal am
- 579 Abend Zeit habe, dann/
- 580 I: Ich habe die große Befürchtung, dass der Herr Doktor Hörmann das lesen wird.
- 581 IP7: Macht ja nichts.
- 582 I: Ich werde mich bemühen.
- 583 IP7: Ich würde ihm sogar schicken das, ich würde ihm das sogar schicken.
- 584 I: Ja, ja, schauen wir mal. Nein, ich gehe davon aus, dass es gelesen wird im
- 585 Land.
- 586 IP7: Ja, wenn du es nicht schickst, dem Land, wird es nicht gelesen, aber wenn du
- 587 es ihm schickst, dann schon.
- 588 I: Weiß ich nicht.
- 589 IP7: (unv.), ja, ich schätze ihn so ein, dass er sich sogar die Zeit nimmt und das
- 590 durchliest.
- 591 I: Ja, schauen wir mal. Ich wollte noch fragen/
- 592 IP7: Also wenn du es nicht weiter schickst, schicke ich es ihm weiter, ich habe
- 593 kein Problem damit. Nein, Scherz, das war nur ein Scherz, ich schicke es nicht
- 594 weiter, aber/
- 595 I: Ja, aber es liegt ja öffentlich auf dann, es liegt am Campus im, also in der
- 596 Bibliothek dann, es kann jeder lesen, also so ist das.
- 597 IP7: (unv.), ist eh klar. Aber ich sage nur/
- 598 I: Wenn sie einmal fertig ist.
- 599 IP7: Ja, klar, ok.
- 600 I: Jetzt wollte ich noch fragen, wie viele Einwohner hat Gamlitz?
- 601 IP7: 3.200.
- 602 I: Ah, doch groß, sehr groß. (...) Du bist die Leitung der Finanz, nehme ich an,
- 603 in dem Fall?

- 604 IP7: Ja.
- 605 I: (...) Darf ich fragen, was deine Ausbildung war (...) oder ist?
- 606 IP7: Was meine, Bürokaufmann, Matura und sonst nichts.
- 607 I: (...) Ok. (...) Ja, dann sind wir sozusagen am Ende, haben wir es geschafft.
- 608 Ich sage herzlichen Dank, dass du mir geholfen hast.
- 609 IP7: Danke auch.
- 610 I: Dass du eine Stunde investiert hast.
- 611 IP7: Es bringt ja auch was, oder?
- 612 I: Ja.
- 613 IP7: Dir bringt es was und vor allem, wenn es wirklich der Hörmann liest,
- 614 vielleicht/
- 615 I: Schauen wir.
- 616 IP7: Hat er doch ein paar Gedanken deswegen.
- 617 I: Ja, schauen wir einmal.
- 618 IP7: Ja.
- 619 I: Was kommt. Ja, dann wünsche ich dir noch einen schönen Abend.
- 620 IP7: Danke, ebenfalls.
- 621 I: Und danke.
- 622 IP7: Tschüss, baba.
- 623 I: Tschüss, baba.

Interview Nr. 8: Gemeinde Hohentauern, Frau Köberl, Amtsleiterin, am 25.8.2021, Dauer: 46 min

- 1 I: Ich sage (...) herzlichen Dank, dass du dir Zeit genommen hast, mir da ein
- 2 Interview zu geben. Wie gesagt, es ist, es wird gerade aufgezeichnet, ich
- 3 brauche das für meine empirische Arbeit.
- 4 IP8: Ja.
- 5 I: Ich bitte dich, laut und deutlich in das Mikrofon zu sprechen, weil sonst

- 6 habe ich so viele Hintergrundgeräusche, weil ich das ja transkribieren muss.
- 7 IP8: Ja.
- 8 I: Und wenn möglich, ist nur eine Bitte, hochdeutsch zu sprechen.
- 9 IP8: Ok.
- 10 I: Dann ist es auch einfacher.
- 11 IP8: Ich werde mich bemühen.
- 12 I: Ja. Und jetzt wollte ich noch fragen, darf dein Name genannt werden oder soll
13 er anonym bleiben? Von Haus aus ist es sowieso anonym, das Interview.
- 14 IP8: Ok, es kommt darauf an, wie die Fragen lauten, ob ich auf irgendwen böse sein
15 muss, von meinen Antworten her oder von der Aufsicht her, dann ist es besser,
16 der Name wird nicht genannt. Aber ok, lassen wir es lieber anonym.
- 17 I: Ich würde auch sagen, wir bleiben anonym, weil es ist ja nichts passiert.
- 18 IP8: Ja.
- 19 I: Kurze Information zu mir, mein Name ist Angela Schneeflock, bin verheiratet,
20 habe zwei Kinder, die beide voriges Jahr überraschend, also die erste war eh
21 schon länger ausgezogen, aber die zweite auch in mein Heimathaus gezogen ist zu
22 meinen Großeltern oder zu ihren Großeltern und jetzt habe ich mir gedacht,
23 nachdem Corona ist und es ist so viel Zeit übrig geblieben, ich muss die nutzen
24 und habe angefangen zu studieren. Studiere am Campus 02 Financial Accounting und
25 schreibe jetzt, wie gesagt, an der Masterarbeit, die die VRV 2015 zum Thema hat.
26 Und da habe ich mir jetzt also sechs große Fragenblöcke oder Themenblöcke
27 zusammengestellt. Da kommt immer ein Themenblock mit einer Hauptfrage und dann
28 Detailfragen dazu. Es ist kein Problem, wenn du keine Antwort hast auf eine
29 Frage, brauchst nur sagen, man kann nicht alles/
- 30 IP8: Ich habe mir das nämlich heute schon mal durchgedacht, ich denke mir, es ist
31 jetzt schon länger her. (unv.) kommt erst, den Ärger haben wir im Frühling
32 abgehakt. Ich hoffe, ich weiß alles. Im Frühling wäre es besser gewesen, da
33 hätte ich schon emotionalere Antworten gegeben, schauen wir.
- 34 I: Da habe ich gerade meine Prüfungen absolviert, da habe ich noch nicht an die

35 Masterarbeit gedacht. Aber wie gesagt, kein Problem, wenn eine Frage nicht
36 beantwortet werden kann, kein Problem.

37 IP8: Alles klar.

38 I: Gibt es von deiner Seite noch Fragen zum Interview?

39 IP8: Eigentlich nein, also ich bewundere, dass einem in Corona so langweilig sein
40 kann, dass man sich dieses Thema auswählt, aber ok.

41 I: Es hat sich angeboten, sage ich einmal.

42 IP8: Ja, bitte, dann geht es los.

43 I: Dann geht es los. Der erste große Punkt ist Grundsätze der Doppik. Die
44 Hauptfrage, welche Vorkenntnisse von Doppik waren in der Abteilung bzw. von
45 deiner Seite vorhanden und wo lagen die Hürden bei der Umstellung? Die erste
46 Detailfrage dazu, wie du zum ersten Mal erfahren hast, dass die Doppik die
47 Kameralistik ablösen wird, erläutere mir doch bitte, welche Gedanken gingen dir
48 durch den Kopf?

49 IP8: Also Vorkenntnisse hatte ich null, hatte ich null, bin aus einem allgemeinem
50 Gymnasium und nicht aus der HAK gekommen, auch nicht in der Privatwirtschaft
51 tätig gewesen. War für mich ein riesen Schock. Vor allem, es hat dann die ersten
52 Kurse gegeben, die ersten Einleitungskurse von den EDV-Firmen, wo dann wirklich
53 auf Zetteln, wo muss man wo buchen, wo verändert sich, wo wird plus/minus, also
54 wo man wirklich das mit Übungsblättern durchgespielt hat. Und ich mir dann
55 gedacht habe, das schaffe ich nie. Es war dann nicht so schlimm als angekündigt,
56 es ist ja dann alles wirklich im Hintergrund durch die EDV-Systeme dann geregelt
57 gewesen. Es war dann nicht so schlimm, als zuerst befürchtet.

58 I: Ok. (...) Erzähle mir doch bitte, wann und wie mit den Vorbereitungen für die
59 Umstellung begonnen wurde?

60 IP8: (...) Begonnen, das waren eben die ersten Einführungsseminare, dann waren
61 (unv.) nach Schulungen vom Gemeindebund, mit den ganzen Rechtlichen, aber das
62 Hauptproblem war eigentlich nicht die Umstellung der Buchhaltung, sondern das
63 Hauptproblem war die Eröffnungsbilanz. Diese Erfassungen und Bewertungen, wir

64 sind eineinhalb Kräfte in der Gemeinde, in der Zwischenzeit habe ich einen
65 Personalwechsel gehabt, im Endeffekt habe ich alles alleine, also sämtliche
66 Bereiche, sämtliche Abteilungen, sämtliche Gebäude, alles alleine erfasst und
67 alles alleine bewertet. Das war die eigentliche große Herausforderung, mich als
68 Kleinstgemeinde, ja.

69 I: (...) Was, da haben wir eh schon kurz vorher geredet, was sagten dir vor der
70 Umstellung die Grundsätze der Doppik?

71 IP8: Gar nichts, gar nichts.

72 I: Genau.

73 IP8: Leider nichts, nein.

74 I: Was sagt dir der Ausdruck verwaltungsökonomische Prinzipien? Ist dir das
75 einmal untergekommen?

76 IP8: Irgendwo in einer der zahlreichen Seminare ist das sicher gefallen, aber ich
77 kann es nicht mehr definieren, ich weiß es nicht. Es wird vielleicht auch damit
78 zu tun haben, dass das verordnet wurde, dass es transparent, alles transparent
79 sein soll. Österreichweit soll verglichen werden können, EU-weit soll verglichen
80 werden können. Das ist ein bisschen das Bittere daran, dass sich daran nichts
81 geändert hat und nach wie vor große Unterschiede, wenn es das Thema ist, ich bin
82 mir nicht sicher.

83 I: Ok. (...) Wie erging es dir mit den Abgrenzungen von Aufwand?

84 IP8: (...) Ist bei uns kein großes Problem, wir sind, wie gesagt, Kleinstgemeinde
85 und das war bei uns nicht wirklich ein Thema. Versicherungspolizzen haben wir
86 umgestellt auf Jahresding, alle anderen Bereiche sind immer die gleichen Beträge,
87 das hat uns nicht wirklich betroffen.

88 I: Ok. Wurde in den Vorjahren schon abgegrenzt?

89 IP8: Nein.

90 I: Nein, ok. (...) Dann gehen wir gleich zum nächsten Punkt, (...) würdest du
91 mir genauer beschreiben, wie beim Abgrenzen vorgegangen wurde? Hast du da eine
92 Liste mitgeführt oder wie tust du jetzt im laufenden Buchen? Buchst du es

93 laufend mit oder lässt du es am Jahresende zusammenkommen alles und/
94 IP8: Wie gesagt, ich mache keine Abgrenzungen.
95 I: Gar nicht, ok.
96 IP8: Wir machen keine Abgrenzungen, wir haben keine Bereiche, wo das Thema ist.
97 Wir haben, ja.
98 I: Darf ich fragen, welches EDV-System du hast?
99 IP8: BSC.
100 I: Ah, ok. Sind wir Kollegen.
101 IP8: Ok, nein, es war, wie gesagt, war kein Thema. Weil es war ja immer das Thema,
102 wie gesagt, wenn sich die Beträge ändern, gerade im Strombereich,
103 Versicherungsbereich, die Beträge sind immer gleich. Wir sind einfach zu klein,
104 um da jetzt große Unterschiede zu haben und das war eigentlich nie ein Thema bei
105 uns, nein.
106 I: Ok. Wie erging es dir mit dem neuen Kontenplan?
107 IP8: (...) War eine große Herausforderung, ja, ist heute noch sehr schwierig. Vor
108 allem auch, weil es da sehr wenig darum, die Anonymität sehr wenig Unterstützung,
109 bei uns war es zumindest so, bei unserer Bezirkshauptmannschaft, auch sehr
110 wenig Unterstützung der Aufsicht gegeben hat. Die waren selbst überfordert in
111 den Bereichen und wenn man da nachgefragt hat, das ist wirklich sehr schwierig,
112 ja.
113 I: Ok. Ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind die Rückstellungen. Erzähle mir
114 doch bitte, wie es dir ergangen ist, wie wurde festgestellt, was rückzustellen
115 ist?
116 IP8: (...) Rückstellungen haben wir eigentlich nur die Urlaube, die Urlaube und
117 die Jubiläumsgelder und es ist, wie gesagt, wir sind eineinhalb Bedienstete in
118 der Gemeinde, ich habe einen Mitarbeiter im Bauhof, es ist ein Betrag, ein
119 Gesamtbetrag pro Jahr zwischen 200 und 300 Euro. Also es ist nicht wirklich ein
120 großes Thema bei uns.
121 I: Ja. (...) Und so/

122 IP8: Das rechnet, das Lohnprogramm rechnet das automatisch, also das ist kein
123 Problem gewesen, nein.

124 I: Ok. Prozesskosten oder Altlasten hat es gar nicht gegeben?

125 IP8: Haben wir keine Rückstellungen, nein.

126 I: Weil mir ist es eben so ergangen, dass ich die ganzen Verträge alle
127 durchgesehen habe, nicht, dass ich irgendwas übersehe/

128 IP8: Dass da dann, ja. Nein, das, darum, ihr seid wahrscheinlich größer. Ich weiß
129 nicht, wie groß ihr seid als Gemeinde.

130 I: Ja, wir sind nicht so viel, wir haben 1.(unv.) Einwohner, wir sind auch nur
131 drei 75 %ige Bedienstete. Also ich bin ganz alleine in der Buchhaltung, von der
132 Eingangsrechnung bis zum Rechnungsabschluss.

133 IP8: Ja, ja, genau, genau, ja.

134 I: Also ja, war/

135 IP8: Nein, aber da haben wir sonst nichts gemacht, ja.

136 I: Ja, ok. Ja, dann kommen wir zum großen zweiten Hauptkapitel, Beilagen, neue
137 Gliederung und Gestaltung des Rechnungsabschlusses. Hauptfrage, wie verlief die
138 Erstellung der Beilagen? Die erste Detailfrage dazu, erzähle mir doch bitte, wie
139 wurde der Lagebericht erstellt? Gab es da Probleme?

140 IP8: Der Lagebericht macht riesen Probleme. Der Lagebericht, da nimmt man dann das
141 Muster des Gemeindebundes, versucht dann irgendwo, eine Vorlage herunter zu
142 kopieren. Ich habe beim Rechnungsabschluss, glaube ich, massenweise gegoogelt,
143 ob andere Gemeinden den Rechnungsabschluss schon beschlossen haben. Diesen
144 Lagebericht online gestellt haben und habe mir dann einfach ein paar
145 Satzbausteine heraus geholt, weil es eigentlich so sehr schlecht vorbereitet war
146 und fast unmöglich war. Es war dann auch das riesen Problem beim Lagebericht,
147 die Kennzahlen, gut, Verschuldungsgrad geht noch, aber es waren so eigenartige
148 Kennzahlen dabei, die man nur dann berechnen kann, wenn man das VRV-Buch des
149 Gemeindebundes kauft. Und die Gemeinderäte aber genau auf diese Kennzahlen
150 fixiert waren. Und das habe ich nicht ganz in Ordnung gefunden, dass diese

151 Berechnungsmodelle für diverse Auswertungen nicht so verfügbar waren.
152 I: Ok. (...) Wie erging es dir mit der Zuordnung der MVAG-Codes? Hast du dich
153 damit beschäftigt?
154 IP8: Es ist immer noch ein riesen Problem, dass das alles genau passt und da werde
155 ich noch länger damit kämpfen. Also das wird noch länger dauern, bis ich da
156 vertraut bin, ja.
157 I: Ok. Warst du zufällig einmal bei einem Seminar vom BSC zu Anfangszeiten der
158 Umstellung? Weil dort haben wir mal, also das ist mir in Erinnerung, nur
159 MVAG-Codes berechnet oder halt erstellt.
160 IP8: Genau, genau, genau, ja. Es ist, und es, ja, braucht man im Prinzip ja so
161 eigentlich dann gar nicht in der Praxis, ja. Was für mich ein riesen Problem war,
162 weiß nicht, ob das eine eigene Frage wird, wo jetzt immer noch damit zu tun
163 habe, das sind diese gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften. Ich sammle, also da
164 habe ich den Jahresbericht bekommen für den Rechnungsabschluss, also die
165 Siedlungsgenossenschaften waren nicht fertig bis März. Ich habe dann halt
166 irgendeine Summe von 20, das wird jetzt noch ein Thema werden in Zukunft, ich
167 sammle jetzt, seit Juni bekomme ich monatlich die Berichte, die sammle ich jetzt
168 und ich befürchte, ich habe am Jahresende da ein riesen Problem, weil ich noch
169 nicht weiß, wo ich jetzt welche, ich kann es noch nicht lesen, ich kann die
170 Berichte der Genossenschaften noch nicht lesen und da fehlt mir ein bisschen die
171 Unterstützung. Vermutlich von der BSC, ich denke, da wäre es einfacher, wenn es
172 eine Schnittstelle geben würde, die uns Kleinstgemeinden da unterstützen würde.
173 I: Ja. (...) Sicher nicht einfach, aber es wird fertig, glaube ich, das Thema,
174 der Herr Doktor Hörmann hat letztes Mal wieder irgendwas geschrieben gehabt,
175 habe ich gelesen oder ist das jetzt schon klar mit den Siedlungs/, also ihr habt
176 sozusagen Wohnungen, die von Gemeindebund/
177 IP8: Genau, Siedlungsgenossenschaften verwaltet werden und die bringen ja dann
178 ihre Berichte, wo man überhaupt nicht weiß, welcher Teil muss reingebucht und
179 welcher Teil gehört wohin. Und, also das ist ganz, ganz schwierig, das, ja.

180 I: Habe ich Gott sei Dank nicht.

181 IP8: Ja, sei froh.

182 I: Ja. So, dann die drei neuen Haushalte, Ergebnishaushalt,

183 Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt, wurden geschaffen, um mehr

184 Überblick über Erfolg, Liquidität und Vermögen zu haben. Wie einfach bzw. wie

185 schwer ist es für dich damit umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln?

186 IP8: (...) Es ist schwieriger geworden. Also in der Kameralistik hat man eindeutig,

187 die Gemeinderäte wollen fixe Antworten haben, wie stehen wir da. Das kann man

188 so nicht beantworten, das kann man nicht mehr beantworten. Man versucht es dann

189 eh mit dem Berechnungsmodell, die der Gemeindebund geschickt hat, irgendwelche

190 Analysen zu erstellen. Es ist schwieriger geworden, es ist undurchsichtiger,

191 eindeutig.

192 I: Ja, ja. Es gibt zwei unterschiedliche Varianten von Leasing, operating

193 Leasing und Finanzierungsleasing. Wie wurde mit Leasing-Verträgen umgegangen,

194 hast du welche gehabt?

195 IP8: Also wir haben nur operating Leasing, unsere LED-Beleuchtung, operating

196 Leasing, Finanzierungsleasing ist Gott sei Dank ausgelaufen vor Umstellung VRV.

197 Da habe ich nur dieses eine, ja.

198 I: Ok, aber das war sofort klar, dass das operating Leasing ist?

199 IP8: Ja.

200 I: (unv.), oder?

201 IP8: Nein, das war eigentlich klar, das haben wir dann vorher auch schon so

202 drinnen gehabt, genau.

203 I: Ok. Gibt es in deiner Gemeinde ausgegliederte Gesellschaften?

204 IP8: Nein.

205 I: Ah, ok, gibt es keine.

206 IP8: Nein, nein. Ok, halbe Stunde weniger oder so.

207 I: Nein, ist nicht so schlimm. (...) Dann kommen wir zum dritten großen

208 Themengebiet, Bewertung, Vermögen, Eröffnungsbilanz. Hauptfrage, eine/

209 IP8: Das war, ja.

210 I: Eine einmalige Beilage, wenn man es so bezeichnen kann, war der
211 Rechnungsabschluss, war beim Rechnungsabschluss 2020 die Eröffnungsbilanz per 1.
212 1.2020.

213 IP8: Genau.

214 I: Wie ist es dir bei der Erstellung dieser ergangen? Die erste Frage dazu,
215 Detailfrage, die Bewertung des Anlagevermögens war zu bewältigen, wie bist du
216 grundsätzlich bei dieser Aufgabe vorgegangen?

217 IP8: (...) Ja, erstens alleine.

218 I: Mühsam.

219 IP8: (...) Zwei Jahre Archive durchforstet, Verträge, Kaufverträge gesucht.
220 Teilweise natürlich auch dann Hochrechnungen angestellt. Zum Schluss kommt dann
221 der Gemeinderat und man sagt, warum ist das so und warum ist das so. Und ist
222 dann nicht zufrieden damit, war ganz eine schwierige Phase. Schwierig war aber
223 dann auch diese Übernahme in den Rechnungsabschluss, weil die Ziffern des
224 Rechnungsabschlusses 2019 nicht 1:1 wiederzufinden waren in der
225 Eröffnungsbilanzstatistik. Also ich glaube, ich habe da sicher eine Woche mit
226 meiner Aufsichtsbehörde, weil die immer gesagt hat, diese Summe passt nicht und
227 das passt nicht. (...) Ja, das war wirklich ein riesen Problem und das war
228 eigentlich der größte Horror bei der Umstellung, möchte ich sagen. Der
229 Rechnungsabschluss selbst war es nicht, aber diese Eröffnungsbilanz auf jeden
230 Fall.

231 I: Gab es ein vorhandenes Anlagenverzeichnis, auf das du zurückgreifen konntest?

232 IP8: Ja, bis zur der Zeit, wo mein Kollege in Pension gegangen ist. Es war dann,
233 (unv.) eben, wo man dann schon gemerkt hat, es kommen die Umstellungen, bei den
234 Rechnungsabschlüssen, die Vermögensverzeichnisse sind dann eher vernachlässigt
235 worden in den letzten Jahren. Das waren dann meine ersten Jahre im Amt, wo man
236 das dann nicht freiwillig dann macht, wenn man es nicht muss. Aber wie gesagt,
237 bis 2014 war ein relativ gutes Verzeichnis vorhanden, auf das ich aufbauen habe

238 können, ja.

239 I: Ok. Wurden auch Nutzungsdauern geändert, oder?

240 IP8: Nutzungsdauern geändert haben wir bei den Straßen, jetzt muss ich nachdenken,

241 puh. (...) Waren das nur Straßen, bei den Brücken teilweise, genau, bei Straßen

242 und bei den Brücken haben wir teilweise geändert, ja.

243 I: Ok. Wurden Gutachten beauftragt?

244 IP8: Nein.

245 I: Nein, ok.

246 IP8: Nein.

247 I: Und gibt es Kulturgüter in der Gemeinde?

248 IP8: Nein, nein, nein.

249 I: Wie schaut es aus mit Beteiligungen?

250 IP8: Beteiligungen haben wir 79 Euro Raika, die jeder in der Steiermark, glaube

251 ich, hat, nein, haben wir nichts.

252 I: Ok, ok, ja, das ist auch ein Vorteil.

253 IP8: Ja, genau.

254 I: (...) Dann kommt die nächste Frage, wie erging es dir bei der Unterscheidung

255 von Instandhaltung und Instandsetzung bzw. war der Unterschied sofort klar?

256 IP8: (...) Das ist in zahlreichen Seminaren immer wieder erklärt worden. Es war

257 bei mir zum Glück kein Thema, weil wir keine großen Sanierungen in der Zeit

258 jetzt in Auftrag gegeben haben. Aber es war eben dann schon das, dass man sagt,

259 weil die Bausumme mehr ausmacht als der Bestand wert ist, dann ist es eine

260 Instandsetzung, wenn ich das noch richtig im Kopf habe. Es ist jetzt wirklich

261 schon, ich merke, ich bin jetzt schon ein bisschen weg, aber es war bei uns eben,

262 es ist bei uns das nicht ins Gewicht gefallen, wir haben das nicht gehabt. Wir

263 haben keine Sanierungen gehabt jetzt, ja.

264 I: Ja. (...) Wie wurde/

265 IP8: Ich habe zum Glück alles vorher abgeschlossen, vor der Umstellung alles Grobe

266 abgeschlossen.

267 I: Ja, aber es wird wieder kommen, sagen wir.

268 IP8: Es wird wieder kommen, ja, so ist es, genau.

269 I: Muss man schon wieder kämpfen. Wie wurde bei der Bewertung der Straßen
270 vorgegangen?

271 IP8: Straßenbewertung war die Vorschläge des Landes, haben wir die Vorschläge des
272 Landes übernommen. Außer eben, wie gesagt, einige Ding haben wir eben die
273 Nutzungsdauern geändert, weil der Straßenzustand, weil wir das so nicht
274 anerkannt haben und wo wir generalsaniert haben. Wir haben einige Straßen
275 generalsaniert, wo wir dann wirklich wieder unsere eigenen Berechnungsmodelle
276 aufgrund der Herstellungskosten dann herangezogen haben. Und nicht die Vorgabe
277 des Landes genommen, aber im Großen und Ganzen die Vorgabe des Landes.

278 I: Ja, mit den drei Stufen/

279 IP8: Genau, genau, genau.

280 I: Wer hat das gemacht, hat das der Bauhof gemacht oder hast du die Straßen im
281 Kopf?

282 IP8: Die, ja, die habe ich im Kopf, also schon gemeinsam mit, ich bin schon
283 zusammen gesessen mit ihm, das war schon ein Thema, dass wir gesagt haben, wie
284 ist es, aber im Großen und Ganzen, es war nämlich von der Abteilung 16 jemand
285 bei uns auch in der Gemeinde, die haben eigentlich bevor das Ganze losgegangen
286 ist mit VRV 15, bevor die Eröffnungsbilanz gekommen ist, haben die schon eine
287 Straßenerhebung gemacht im ganzen Land und haben sich angeboten, das alles zu
288 erfassen. Wie gesagt, den Straßenzustand hat uns die Abteilung 16 eigentlich
289 schon vorab erledigt.

290 I: Ja, ok. Das heißt, es ist nicht abgefahren worden und geschaut/

291 IP8: Nein, nein. Und sonst brauche ich dann sonst nur meinen Mitarbeiter fragen in
292 diejenigen Bereichen, die waren, wir haben das auswendig eigentlich im Kopf mit
293 unseren, ja.

294 I: Ja, ja. Wie wurden überhaupt alle Güter gefunden, die es zu bewerten gab? (...
295) Habt ihr Schulungen, Bauhof?

296 IP8: Ja, genau, ich habe dann 2019 einen Ferialpraktikanten aufgenommen, den habe
297 ich durch alle Gebäude geschickt und der hat mir eine riesengroße Liste, genau,
298 gegeben. Wir sind aber jetzt schon draufgekommen, heuer im Sommer haben wir
299 wieder eine Ferialpraktikantin aufgenommen, weil wir das Inventarverzeichnis
300 über die BSC neu machen und da sind uns schon einige Punkte jetzt aufgefallen,
301 die in der Eröffnungsbilanz fehlt. Also es ist wahrscheinlich, ich bin froh,
302 dass wir das noch fünf Jahre lang korrigieren können, weil es fehlt doch einiges.

303 I: Ja, ok. (...) Wie erging es bei der Bewertung der Vorräte? Wurden Vorräte
304 bewertet?

305 IP8: Nein, nein.

306 I: Zu klein.

307 IP8: Zu klein.

308 I: Erzähle mir doch bitte, wie die Forderungen bewertet wurden bzw. wie sie
309 kontrolliert wurden? Wurde wertberichtigt, wurde bereinigt?

310 IP8: Haben wir eigentlich nicht bereinigt, nein, nein, haben wir eigentlich auch
311 nicht, nein.

312 I: Also aus dem Altbestand übernommen?

313 IP8: Genau, übernommen, ja.

314 I: Ich nehme an, ihr habt vorher auch BSC gebucht, oder?

315 IP8: Genau, genau.

316 I: Ja, die haben eh seit der Umstellung auf das neue (unv.)/
317 IP8: Ja, da haben wir dann schon, genau, genau, ja.

318 I: Ja, ok. Wie hast du die Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserve berechnet und
319 bewertet? Also die ganzen BZs, die/
320 IP8: Genau, BZ-Mittel. (...) Eigentlich habe ich die ganzen

321 Bedarfszuweisungsmittel aus dem Archiv ausgegraben zu den einzelnen Vorhaben und
322 das in der Eröffnungsbilanz schon miteintragen. Das ist in diesem Sonderprogramm,
323 was es da gegeben hat, ist ja das automatisch berechnet worden. Wurde dann
324 eingespielt, wurde so übernommen, ja. Und eigentlich war es jetzt nur die

325 letzten, ja, die letzten drei Jahre, wo einfach die Gesamtsumme, ja, wo das
326 eigentlich manuell eingetragen wurde. Aber es ist, wie gesagt, es gibt auch
327 nicht viele Vorhaben bei uns, wo, das war jetzt eigentlich auch nicht so ein
328 großes Problem, diese BZ-Mittel anzulegen, nein. Da geht es um fünf verschiedene
329 Vermögenskonten, ist nicht das große Thema.

330 I: Ok. Also du hast weiter als wie fünf Jahre zurück gesucht, oder?

331 IP8: Genau, genau, genau.

332 I: Weiter zurück?

333 IP8: Genau, ja.

334 I: (...) Wie ist es dir ergangen beim ausfindig machen von Kanal- und
335 Wasseranschlussbeiträgen der vergangenen Jahre?

336 IP8: (...) Wir haben abgeschlossen, also Wasser-Kanal-Erweiterungen abgeschlossen
337 vor der VRV. Wir haben diese KLR, diese Kosten-Leistungs-Rechnung in
338 Zusammenarbeit mit dem Land. Bei Kanal und Wasser habe ich eigentlich nur müssen
339 die Summen übertragen, da sind die ganzen Darlehensstände drinnen, die
340 Anschlusskosten drinnen, die einzelnen Bauabschnitte drinnen. Das war eigentlich
341 schon fertig vor der VRV.

342 I: Ja, also auch keine große Sucherei sozusagen?

343 IP8: Nein, nein, das war nicht viel zum Suchen, ja.

344 I: Und aufgrund welcher Erkenntnisse wurde eine
345 Haushaltsrücklageeröffnungsbilanz gebildet und beschlossen? Wurde überhaupt eine
346 gebildet?

347 IP8: Es wurde eine gebildet, das habe ich dem Gemeinderat so eingeredet. Das, ich
348 habe gesagt, ja, man weiß nicht, wofür man es braucht, wir werden es sicher
349 brauchen oder auch nicht. Wie sie dann damit umgehen, weiß ich nicht, aber wir
350 haben 50 % des Nettovermögens als Rücklage gebildet, ja.

351 I: Ja. (...) Und was vermutest du, waren überhaupt die Gründe für die Umstellung
352 auf die doppische Buchhaltung?

353 IP8: (...) Die Gründe, ja, das ist eine gute Frage. Und wurde erklärt, die

354 Transparenz ist wichtig, es fehlt weit zur Transparenz, es ist jedes Bundesland,
355 kocht ihre eigene Suppe. (...) Besser Vermögen darstellen, ist ein Argument
356 gewesen. (...) Sehe ich auch nicht so, ist schwieriger geworden. (...) Keine
357 Ahnung, keine Ahnung.

358 I: Ok. (...) Dann kommen wir zum vierten großen Punkt, Schulung der Mitarbeiter.
359 Die Hauptfrage, wie wurdest du und deine Mitarbeiter der Finanzabteilung auf den
360 neuesten Stand des Wissens über die VRV 2015 gebracht? Erste Detailfrage, wie
361 war grundsätzlich die Einstellung von dir zur Umstellung in Bezug auf die
362 Weiterbildung und auch in Bezug auf die Umstellung? Also die Grundeinstellung.

363 IP8: Die Grundeinstellung, ich meine, ich besuche sehr viele Seminare, immer, wenn
364 es irgendwas Neues gibt, buche ich Seminare. Man muss auch dazu sagen, es geht
365 nicht nur um meine Grundeinstellung, ich glaube, dass da auch meine Chefs sehr
366 offen sind. Wenn man Seminare besucht, merkt man, dass das nicht in allen
367 Gemeinden so üblich ist, dass die Mitarbeiter auch Seminare buchen dürfen.
368 Billig sind sie ja nicht. Wie gesagt, ich bin die einzige in der Finanzabteilung,
369 habe Sämtliches aufgesaugt, was angeboten wurde. Sei es über KDZ, sei es über
370 Gemeindebund, sei es über BSC. Ich glaube, ich habe kein einziges Seminar
371 ausgelassen. Einfach um sicher zu gewinnen und weiß genau, dass ich noch viele,
372 viele besuchen muss, um wirklich sattelfest zu sein. Vor allem, das letzte Thema
373 war eben, wie erklärt man den Gemeinderäten die Zahlen, was kann man wo
374 herauslesen, da werde ich noch länger brauchen, ja.

375 I: (...) Ja, das ist eh schon so die zweite Frage hinein, wie wurden die
376 Mitarbeiter für die VRV 2015 geschult? Welche Maßnahmen wurden eingesetzt, um
377 sie auf den neuesten Stand zu bringen? Das heißt, intern oder extern, du hast eh
378 schon ein bisschen/

379 IP8: Es war eigentlich alles extern, also intern, ich glaube, ich bin die einzige
380 in meiner ganzen Gemeinde, die ein bisschen einen Durchblick hat. Aber da selbst
381 auch noch weit davon entfernt bin, aber es ist bei mir brav, es hat der
382 Bürgermeister und auch mein Kassier, der jetzt, mein 80jähriger Kassier hat

383 jetzt auch schon einmal so ein Seminar gebucht über den Gemeindebund. Ein

384 bisschen, dass sie sich ein bisschen einlesen können, bisschen was verstehen.

385 Aber eigentlich sind sie alle bisschen abhängig davon, was ich ihnen erzähle.

386 I: Ja. Und waren das alles die Eintagesseminare oder hat es da längere Kurse

387 auch gegeben?

388 IP8: Nein, waren alles Eintagesseminare. BSC hat schon ein Modul aufbauend, Modul

389 1 bis 5, glaube ich, hat es gegeben, das war dann schon, aber es waren alles

390 Eintagesseminare, ja.

391 I: Musste Literatur neu angeschafft werden?

392 IP8: Ich habe jetzt die Bücher gekauft, die VRV-Bücher des Gemeindebundes, die hat

393 der Prüfungsausschuss bekommen und wie gesagt, die Gemeinderäte verlangen genau

394 diese Kennzahlen, die da drinnen stehen und darum hat man das auch müssen so

395 kaufen, ja.

396 I: Ok. (...) Wie intensiv wurden Bürgermeister, Gemeindevorstand und Mandatäre

397 in die Schulungen der neuen Materie miteingebunden bzw. wie viel Vorwissen über

398 Doppik wurde von diesen Personen mitgebracht?

399 IP8: Der Obmann des Prüfungsausschusses hat Vorwissen in der Doppik. Hat das Buch

400 jetzt daheim, kennt sich trotzdem noch nicht so richtig aus. Aber am ehesten

401 noch, also sie haben einen guten Mann gewählt als Obmann des Prüfungsausschusses,

402 er kennt sich am ehesten aus. Wie gesagt, Bürgermeister, Kassier waren ohne

403 jegliches Vorwissen, haben wir so, ich glaube, Halbtageschulung über den

404 Gemeindebund besucht und ja, glauben, was ich ihnen erzähle und vertrauen mir.

405 I: Ja, ok. Gibt es auch im, ja, ich glaube, das kommt eh später auch noch, ich

406 glaube, wir gehen zur, ja, wohl, kommen noch, zum fünften großen Punkt,

407 Zeitmanagement. Die Hauptfrage/

408 IP8: Frage beantwortet.

409 I: Wie erfolgte das Zeitmanagement vor und während der Umstellung und bei der

410 Erstellung des Rechnungsabschlusses? Detailfrage dazu, von welchen Zeiträumen

411 und welchem zusätzlichen Zeitaufwand sprechen wir bei der Umstellung bzw. bei

412 der Erstellung des Rechnungsabschlusses? Welcher Zeitaufwand war vor der
413 Umstellung üblich und mit welchem Zeitaufwand wird nach der Umstellung
414 gerechnet?

415 IP8: (...) Also ich hoffe, dass es sich irgendwann einpendelt, ich mit meinen
416 normalen Arbeitszeiten zusammen komme. Die Umstellung bezüglich, also ich muss
417 voraus sagen, ich bekomme keine Überstunden bezahlt, ich habe eine
418 Amtsleiterzulage, die meinen sämtlichen Aufwand abdeckt. Im Idealfall reicht das.
419 Zur Zeit der Eröffnungsbilanz konnte ich den Vorstand davon überzeugen, dass es
420 eine zusätzliche Belastung ist, die über meine Tätigkeit hinausgeht, erfassen
421 und bewerten des Vermögens, habe ich mit Überstunden abgegolten bekommen. Also
422 bin aber da auch selten vor 21 Uhr aus dem Büro gegangen. Voranschlag war
423 einigermaßen entspannt, Rechnungsabschluss war ähnlich. Ich habe sicher 10, 12
424 Stunden-Tage in der Schlussphase Februar, März, aber ohne Überstundenabgeltung.
425 Es war einfach, ja, dann hat man alles fertig, schickt den Entwurf, dann kommt
426 die Aufsicht, das war eben das, was ich am Anfang gesagt habe, unsere
427 Aufsichtslady in der BH Murtal ist da sehr schwach unterwegs, die dann auch
428 wieder gesagt hat, so und so muss ich es ändern. Dann habe ich wieder
429 stundenlang alles geändert. Dann hat sie wieder mit Kollegen in einer anderen BH
430 telefoniert oder mit Graz telefoniert, sagt, sie hat sich geirrt, es sollte doch
431 so und so umgebucht werden. Dann fängt man wieder von vorne an. Also es war sehr
432 wenig Unterstützung seitens der Aufsicht und das waren sehr arbeitsintensive
433 Zeiten und wie gesagt, 10, 12 Stunden-Tage waren obligat. (...) Und ich hoffe,
434 dass sich das jetzt ab Herbst dann, dass es sich ab Herbst normalisiert. Das
435 muss ich dazu sagen, das Problem ist auch, dadurch, dass ich ja alleine, ich
436 habe ja nur eine Teilzeitkraft neben mir, ich bin bei den ganzen,
437 Bürgermeisterwechsel war dann auch noch dabei, dann gibt es die ganzen
438 Besprechungen, die ganzen Sitzungen, die man dabei ist. Wo man dann noch
439 Protokoll, es ist ja nicht so, dass ich nur in der Finanzverwaltung sitze. Würde
440 ich nur die Finanzverwaltung habe, wäre ich vielleicht ohne diese Stunden auch

441 ausgekommen. Aber im Prinzip war es im letzten halben Jahr so, dass die Finanz
442 eigentlich Nebensache war, die ich irgendwann erledigen muss. Wenn der Chef nach
443 Hause geht, aber gut, das hat mit der VRV da nicht unmittelbar zu tun.

444 I: Ja. (...) Da haben wir schon in die zweite Frage hinein geschmökert, wie
445 wurden die zusätzlichen Zeitaufwendungen für die Schulungen abgegolten? Also es
446 war/

447 IP8: Gar nicht, nein.

448 I: Gar nicht. Die haben müssen in der Arbeitszeit erledigt werden?

449 IP8: Genau, es hat müssen da Platz haben, genau.

450 I: Ok. Und die, wie wurden die Zeitaufwendungen für den Mehraufwand beim
451 Rechnungsabschluss und bei der Eröffnungsbilanz abgegolten? Da haben wir auch
452 schon ein bisschen/

453 IP8: Eröffnungsbilanz, wie gesagt, Eröffnungsbilanz habe ich den Mehraufwand als
454 Überstunden ausbezahlt bekommen, beim Rechnungsabschluss nicht. Das war,
455 Rechnungsabschluss gehört zu den Aufgaben, zu meinem Aufgabengebiet von jeher
456 und ist in der Amtsleiterzulage enthalten.

457 I: Ok. (...) Wie erging es dir mit den Umstellungsarbeiten, welche internen
458 Mitarbeiter bzw. eventuell externen Unternehmen wurden da miteinbezogen? (...)
459 Also du hast ganz alleine/

460 IP8: Eigentlich habe ich alles alleine gemacht, genau. Ergänzend kann ich
461 vielleicht noch dazu sagen, nicht nur keine Überstunden abgegolten, ich habe
462 seit Beginn der Arbeiten mit Erfassen Eröffnungsbilanzen 60 Urlaubstage
463 angehäuft. Die ich irgendwann noch verbrauchen werde müssen, wenn es ruhiger
464 wird und wenn das Werk richtig läuft. Also wie gesagt, es war für mich wirklich
465 eine riesengroße Herausforderung und wirklich eine Horrorzeit, ja.

466 I: Ja, das heißt, du rechnest damit, dass der Zeitaufwand wieder auf den
467 Normalpegel zurückkommt irgendwann?

468 IP8: Ich hoffe schon, also es wird vielleicht der Rechnungsabschluss, der kommende,
469 auch noch schwierig werden, weil es eben auch noch Korrekturen bei der

470 Eröffnungsbilanz notwendig sind. Aber ich hoffe dann schon, dass sich das dann
471 so einpendelt, dass das, genau, dass es dann auch wieder Routine wird.
472 I: Ok. Und für die Zukunft ist Personal geplant zusätzliches oder mehr Stunden
473 für die Kollegin, die was nur Teilzeit ist oder gar nicht?
474 IP8: Die Kollegin wird jetzt erst im Herbst den Basislehrgang besuchen,
475 coronabedingt hat sich das alles verschoben. Wie gesagt, ich habe auch einen
476 Personalwechsel gehabt voriges Jahr. Die hat nächstes Jahr dann erst den
477 Prüfungslehrgang und dann werden wir überlegen, das Organigramm aufzustellen,
478 dass wir dann, aber bis dorthin, also bis Ende 22 wird es so bleiben.
479 I: Ja. (...) Eine Frage habe ich noch zum großen Themenkreis, erzähle mir doch
480 bitte vom organisatorischen Ablauf der Umstellung, wer plante die Umstellung und
481 wie wurde geplant?
482 IP8: Das ist gut. Haben wir das geplant, eigentlich nicht, es ist einfach, ja, die
483 Vorgaben des Landes. Es gibt Fristen, es gibt Termine und dann schaut man, es
484 wurde, es hat eigentlich keine große Planung dazu gegeben, ja. Das ist
485 irgendwie/
486 I: Wer war die treibende Kraft, der was gesagt hat, ich brauche jetzt
487 Überstunden? Warst das du, oder?
488 IP8: Das war ich selbst, ja, das sage ich selbst, ja.
489 I: Ok, also der Bürgermeister/
490 IP8: Es gibt bei den Fristen, die vorgegeben werden vom Land und ich sage, das und
491 das muss ich bis zu diesem Zeitraum erfüllen und das wird der und der Aufwand
492 erforderlich sein, ja.
493 I: Also der Gemeindevorstand oder der Bürgermeister hat sich vorher nicht große
494 Gedanken gemacht, wie der Zeitaufwand bewältigt wird?
495 IP8: Die haben das, glaube ich, gar nicht abschätzen können, welcher Zeitaufwand
496 da, wie gesagt, es war dann auch ein Wechsel drinnen beim Bürgermeister. Es war
497 dann da auch der Wechsel drinnen, die haben eigentlich keine Vorstellungskraft,
498 um was es da überhaupt gegangen ist, glaube ich, die haben das nicht abschätzen

499 können.

500 I: Ok. (...) Ja, dann kommen wir zum letzten großen Hauptkapitel, Sonstiges und
501 die Zukunft. Hauptfrage, was gibt es zur Umstellung noch zu berichten und wie
502 blickt man in die Zukunft? Als erste Frage dazu, wie war das Echo in der
503 Bevölkerung auf die Umstellung bzw. gab es Echo?

504 IP8: Es gab sicher kein Echo, nein. Also bei uns liegt der Voranschlag und
505 Rechnungsabschluss schön brav immer auf, es interessiert sich kein einziger
506 Bürger dafür. Es gibt immer zwei Personen, die die Gemeinderatssitzungen
507 besuchen, die ein bisschen nachfragen. Ich habe das alles mit PowerPoint
508 erläutert, erklärt, in der Gemeinderatssitzung, es sind auch keine großen
509 Rückfragen gekommen, nein, eigentlich (...) gibt es da kein Interesse.

510 I: Ja. (...) Wie wurde der neue Rechnungsabschluss und die Eröffnungsbilanz im
511 Gemeinderat aufgenommen? Gibt es im Gemeinderat Personen, die in Unternehmen zum
512 Beispiel tätig sind oder mit UGB oder nach IFRS bilanzieren, die ein bisschen
513 Einblick haben in die Doppik?

514 IP8: Ja, genau, also unser Kassier ist Hotelier, der dann schon gesagt hat, er
515 arbeitet seit Jahrzehnten, wie gesagt, er ist 80 Jahre alt, er arbeitet seit
516 Jahrzehnten und versteht mein Rechenwerk nicht und bewundert meine Arbeit. Das
517 hat er dann, das war dann schon, es blickt trotzdem keiner richtig durch. Und da
518 stellt sich die Frage der Sinnhaftigkeit. Wenn man sagt, man muss das angleichen
519 an die Privatwirtschaft, dann versteht man es nicht, weil man es immer noch
520 nicht lesen kann und immer noch nicht verstehen kann.

521 I: Ja. Also/

522 IP8: Ich weiß nicht, ob da nochmal Änderungen kommen, wahrscheinlich nicht, ja,
523 was bringt die Zukunft, wie gesagt, in Bezug auf diese Siedlungsgenossenschaften
524 hoffe ich, dass es da irgendwas noch, eine Vereinfachung geben wird. Und sonst,
525 ja, (...) ich hoffe, dass es Routine wird und dass ihnen nichts Neues mehr
526 einfällt.

527 I: Ja, es ist halt ein bisschen das Problem, also in meinen Augen, dass es eine

528 kamerale Doppik geworden ist und kein eigentliche Doppik, die was man mit in der
529 Privatwirtschaft vergleichen kann, gar nicht.

530 IP8: Genau und das hätten sie eigentlich machen müssen, wenn man schon den riesen
531 Aufwand betreibt, zumindest hätte müssen österreichweit einmal alles gleich sein
532 oder es hätte eben wirklich mit der Privatwirtschaft gleich sein müssen. Aber
533 nein, es ist leider nicht gelungen. Aber ich befürchte, dass es wahrscheinlich
534 irgendwo noch Ordnungsänderungen geben wird in den nächsten Jahren, ich
535 glaube, dass das noch nicht alles war.

536 I: (...) Naja, werden wir sehen.

537 IP8: Ja.

538 I: Gibt es noch Pläne für die Zukunft in Bezug auf Rechnungsabschluss und die
539 Organisation in der eigenen Gemeinde eventuell zu verbessern?

540 IP8: Wie gesagt, ja, eben wie gesagt, das wird es sicher geben, wir werden 2022,
541 wenn ich meine Kollegin so weit habe, dass sie ausgebildet ist, dann kann ich
542 auch da wirklich Verantwortung abgeben und die Bereiche teilen. Das ist jetzt
543 momentan leider nicht möglich, da muss ich noch durch, ja. Aber es ist auf jeden
544 Fall, es muss auf jeden Fall stattfinden, weil das geht sonst nicht. Sonst kann
545 ich ein Jahr früher Pension gehen und das ist auch nicht der Sinn der Sache.

546 I: Ja, eigentlich nicht, nein. Wie werden die laufenden Vermögensbuchungen
547 organisatorisch abgewickelt? Wird laufend mitgebucht?

548 IP8: Das wird laufend, das natürlich ist der Vorteil, wenn ich alleine buche, das
549 geht automatisch. Sobald ich was mache, tue ich das Vermögen automatisch dazu
550 buchen, ja.

551 I: Ok. Ja, und die digitale Welt nimmt uns immer mehr in Anspruch, wird in
552 deiner Gemeinde schon voll elektronisch verwaltet oder ist das in Zukunft
553 geplant und wie reagieren die Mandatare darauf?

554 IP8: Wir sind gerade dabei, umzustellen, genau. Die Mandatare merken noch, werden
555 in Kürze davon merken, ja, wird jetzt im Herbst ein Thema werden, ja.

556 I: Das heißt, Belege werden schon eingescannt?

557 IP8: Genau, das haben wir jetzt schon, das haben wir schon, das
558 Dokumentenmanagement. Wir haben jetzt auch den elektronischen Rechnungsversand,
559 jetzt alles drinnen, die Amtssignatur dann schon vorbereitet. Wie gesagt, weil
560 es ist jetzt im Herbst das große Thema, ja.

561 I: Und Prüfungsausschuss, Kassier?

562 IP8: Muss sich dann umstellen auch darauf. Beim Kassier weiß ich nicht, wie es ihm
563 gelingt, der tut sich schon schwer beim Übermitteln der TANS für die Überweisung,
564 mit seinen 80 Jahren. Aber es wird ihm gelingen müssen, ja.

565 I: Ja und Bürgermeister unterschreibt zurzeit noch auf Papier oder auch schon/

566 IP8: Genau, nein, ist noch auf Papier.

567 I: Und Bürgermeister ist positiv eingestellt, oder?

568 IP8: Ja, der ist positiv eingestellt, das passt, ja.

569 I: Ok, ok. Was waren die größten Herausforderungen bei der Umstellung?

570 IP8: (...) Die größte Herausforderung, das habe ich eh am Anfang schon gesagt, das
571 war wirklich diese Vermögenserfassung und -bewertung. Das war sicher ein riesen,
572 weil ich habe immer Gefühl gehabt, ich habe es auch, wie gesagt, durch die
573 Inventur jetzt im Sommer haben wir es gemerkt, einige Dinge fehlen. Ich habe
574 immer noch das Gefühl, ich habe irgendwas vergessen und jetzt habe ich, jetzt
575 schmälere ich das Vermögen der Gemeinde, weil ich irgendwas übersehen habe. Das
576 Gefühl habe ich immer noch im Hinterkopf, dass irgendwas Großes fehlt und ja,
577 werden wir sehen, wie das, aber es ist ja fünf Jahre Zeit.

578 I: Wie gesagt, es ist fünf Jahre Zeit.

579 IP8: Ja.

580 I: Und irgendwann wird es dann gelungen sein, sage ich einmal.

581 IP8: Ja, genau, der große Haken, genau, ja.

582 I: Genau.

583 IP8: Ja.

584 I: Welche ungeklärten Fragen gibt es noch gegenüber der Aufsichtsbehörde oder
585 gegenüber dem EDV-Anbieter?

586 IP8: EDV-Anbieter, kommt mir vor, könnte besser organisieren. (...) So, die
587 Investitionen, den Investitionsnachweis. Den muss man wirklich, das ist wirklich
588 ein (unv.), den muss man immer wieder mit manuell wieder neu eingeben, wieder
589 neu generieren. Das gefällt mir noch nicht so gut, die Lösung. Der investiven
590 Vorhaben und von der Aufsicht her, ja, eben, wie gesagt, es ist das Thema mit
591 den gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaften, das ist eher so in den
592 Kinderschuhen, das gefällt mir noch nicht, wie das gelöst wurde, nein. Aber ich
593 muss jetzt, glaube ich, ganz kurz unterbrechen, weil ich kann, kann man kurz
594 unterbrechen?

595 I: Ja, ja.

596 IP8: Weil ich kriege nämlich einen Anruf und ich weiß nur, ich muss nur meinen
597 Autoschlüssel rausgeben, weil mein Mann das Auto braucht.

598 I: Ja, ja.

599 IP8: Ich bin in einer halben Minute wieder da.

600 I: Passt schon, kein Problem.

601 IP8: So, das habe ich vergessen, dass der den Autoschlüssel braucht. Ich habe
602 alles zugesperrt, so, bitte, geht weiter.

603 I: Ja, wir sind eh schon sehr nahe am Ende.

604 IP8: Ja.

605 I: Gibt es noch etwas, was du mir gerne erzählen möchtest bzw. was dir wichtig
606 ist, das bis jetzt noch nicht zur Sprache gekommen ist?

607 IP8: Puh, ja, muss ich nachdenken. Eigentlich (...), nein, wie gesagt, die
608 Unterstützung Aufsicht, das habe ich angebracht, dass es eher schlecht war. (...
609) Nein, Schulungsprogramm haben sie sich eh bemüht. Nein, fällt mir jetzt
610 eigentlich, für das ist es jetzt wahrscheinlich zu lange weg, das Thema, das
611 kommt jetzt dann wieder. Wenn ich anfangs zum Arbeiten, dann fällt mir wieder
612 was Neues ein. Aber so eigentlich haben wir, glaube ich, alles untergebracht.

613 I: Ja, dann sind wir am Ende des Interviews. Dann wollte ich noch fragen, wie
614 das Interview für dich war?

615 IP8: Ja, eh spannend. Ich sage, jetzt habe ich wieder alles aufgefrischt, jetzt
616 gehe ich schon wieder voll emotional heim. Also, aber nein, ich wünsche dir auf
617 jeden viel, viel Glück für deine Arbeit.

618 I: Danke schön.

619 IP8: Es ist ein interessantes Thema und das alles aufarbeiten, wie viele Gemeinden
620 werden jetzt da befragt?

621 I: 10, also/

622 IP8: 10, ok.

623 I: Gemeinden, ich habe teilweise Bürgermeister, teilweise Finanzbedienstete. Ich
624 habe mich über die Aufsichtsbehörde nicht drüber getraut, also/

625 IP8: Ja, wäre aber sicher auch interessant.

626 I: Ja, es wäre schon interessant, nur ich habe dann so, vielleicht mache ich es
627 eh noch, weil ich dann nicht weiß, wie ich die Fragen umformuliere. Weil die
628 haben ja nicht direkt gearbeitet an dem Rechnungsabschluss.

629 IP8: Die haben nicht direkt, aber das merkt man ja auch, die sind ja auch, aber es
630 ist ja auch, ja, die Voraussetzungen dazu, schon der ganze Upload, das war alles
631 fehlerbehaftet und irgendwie waren die nicht so, hätten müssen besser geschult
632 und besser vorbereitet werden, meiner Meinung nach.

633 I: Ich glaube, dass die Programmierer sehr unter Druck waren, weil das einfach
634 nicht so schnell geht, sowas programmieren. Und das Land bis zum Schluss nicht
635 gewusst hat, wie es das haben will. Und dann die mit dem Programmieren nicht
636 nachgekommen sind.

637 IP8: Ja, das war sicher, ja, es war dann wirklich alles am letzten Abdruck.

638 I: Genau.

639 IP8: Wir haben müssen, was weiß ich, wie früh schon auf alles vorbereitet sein und
640 die haben am letzten Abdruck dann die Verordnungen rausgegeben oder die Erlässe
641 rausgegeben, ja.

642 I: Genau, noch Sachen umgeschmissen, es ist ja am Kontenplan noch umgeschmissen
643 worden zum Schluss.

- 644 IP8: Ja, genau, genau.
- 645 I: Weil nicht auf 8711, sondern auf 8712 oder was.
- 646 IP8: Ja, genau. Alles so Ärgernisse, ja, genau, genau, ja.
- 647 I: Darf ich dich noch fragen, wie groß die Gemeinde ist, wie viele Einwohner?
- 648 IP8: 391.
- 649 I: 391.
- 650 IP8: Ja.
- 651 I: Du bist Amtsleiterin, oder?
- 652 IP8: Genau, genau.
- 653 I: Amtsleiterin und deine Ausbildung war Gymnasium, hast du gesagt?
- 654 IP8: Ja, genau, ich habe AHS-Matura.
- 655 I: Kollegin, ich habe auch AHS. Ich habe mit der AHS angefangen und HAK-Kolleg
- 656 weiter gemacht.
- 657 IP8: Ach so, ja, ok, ja, das habe ich eben dann nicht gemacht. Aber vielleicht war
- 658 es eh gut, weil wenn ich das, ich glaube nicht, dass dir das wirklich was bringt,
- 659 oder? Bringt das was, wenn du in der Doppik die Ausbildung hast?
- 660 I: Ja, das sehe ich jetzt, ich habe ja dann beim Steuerberater gearbeitet drei
- 661 Jahre und habe 20 Jahre in meiner Heimatgemeinde Buchhaltung gemacht und jetzt
- 662 seit fünf Jahren da in Naas. Und ich habe die Doppik eigentlich immer irgendwo
- 663 im Hinterkopf gehabt, weil ich für meinen Onkel und für meinen Schwager und was
- 664 weiß ich, immer Buchhaltung ein bisschen gemacht habe.
- 665 IP8: Ok, ja.
- 666 I: Und dann habe ich Buchhaltungsausbildung, nämlich im 15er Jahr, aufgrund
- 667 dessen, weil es geheißen, jetzt kommt die Doppik, habe ich Buchhaltung gemacht
- 668 beim Wifi.
- 669 IP8: Ok, ja, dass du da dann schon, ja.
- 670 I: Ja, dann Bilanzbuchhalter und jetzt im Studium bin ich draufgekommen, dass
- 671 eigentlich viele Sachen in der VRV 2015 aus den internationalen
- 672 Rechnungslegungsregeln kommen und aus den Konzernabschlüssen. Das ist ja so groß,

673 das ist/
674 IP8: Also, dass sie das dann genommen haben, ok, ja.
675 I: Ja, der hat irgendwo seine, weil die Neubewertungsrücklage gibt es ja im UGB
676 zum Beispiel nicht, die gibt es nur im IFRS, in den internationalen, also wenn
677 ich international bilanzieren.
678 IP8: Genau das haben sie dann rausgenommen, ja.
679 I: Ja und was brauche ich auf das auf der Gemeinde, denke ich mir immer, nicht,
680 weil/
681 IP8: Ja, weiß man nicht.
682 I: Weiß man nicht.
683 IP8: Ja.
684 I: Vielleicht brauchen wir es einmal.
685 IP8: Ja, wer weiß.
686 I: Dann sage ich herzlichen Dank für das Interview.
687 IP8: Bitte, gerne, sind wir gut, dass das heute noch gepasst hat, danke, dass wir
688 es früher machen haben können, ja, dass das, genau.
689 I: Ich sage danke, dass wir es überhaupt noch machen haben können.
690 IP8: Ja, passt so. Ok, alles Gute derweil, alles Gute, servus.
691 I: Danke, baba.

Interview Nr. 9: Stadtgemeinde Trofaiach, Herr Walchshofer, Leiter der Finanzabteilung, am 27.08.2021, Dauer: 58 min

1 I: Es läuft. Ich lege das Mikro bei uns dazu. Ja, herzlichen Dank, dass Sie sich
2 Zeit haben genommen, das Interview mit mir zu führen.
3 IP9: Sehr gerne.
4 I: Kurze Einstiegsinformation, ich habe eh schon bisschen was erzählt. Bin
5 verheiratet, habe zwei Kinder, sind mittlerweile beide ausgezogen, arbeite seit
6 2015 in Naas, war vorher 20 Jahre in der Heimatgemeinde in Puch bei Weiz. Und

7 wie gesagt, es geht um die VRV 2015.

8 IP9: Ja.

9 I: Gibt es von Ihrer Seite noch Fragen?

10 IP9: Nein.

11 I: Nichts.

12 IP9: Starten wir.

13 I: Dann starten wir. Ich habe das in sechs große Kapitel eingeteilt, und zwar zu
14 jedem Kapitel eine Hauptfrage und einige Detailfragen. Ich lese zuerst die
15 Überschrift vor mit der Hauptfrage und dann bitte ich Sie, die Detailfragen zu
16 beantworten.

17 IP9: Ja.

18 I: Das Erste ist Grundsätze der Doppik. Hauptfrage, welche Vorkenntnisse von
19 Doppik waren in der Abteilung vorhanden und wo lagen die Hürden bei der
20 Umstellung? Wie Sie zum ersten Mal erfahren haben, dass die Doppik die
21 Kameralistik ablösen wird, erläutern Sie mir doch, welche Gedanken gingen Ihnen
22 durch den Kopf?

23 IP9: Ok, also zur Hauptfrage, die Vorkenntnisse, da war, konnte ich mich glücklich
24 schätzen, weil die war eigentlich, obwohl die Leute dort gewohnt waren, immer
25 nur kameral quasi zu buchen und zu denken sozusagen, war die inhärente Denkweise
26 der Doppik schon irgendwie auch da. Also zum Beispiel haben wir
27 Vermögensbuchhaltung gehabt, auf die wir aufbauen konnten sehr stark. Und wenn
28 man das tut, dann hat man unweigerlich auch mit solchen (unv.) zu tun. Das heißt,
29 dieses Denken in Werteverzehr und so und dass ein bloßes Cashergebnis was
30 anderes ist wie ein doppisches G&V-Ergebnis, wenn man so will, da musste man
31 nicht bei Null anfangen. Das war gut. Ich muss dazu vorausschicken, ich bin seit
32 2011 dort und wir hatten dann gleich einmal die Fusion und dann ist das
33 eigentlich eh schon gekommen. Also für mich selber natürlich selber sowieso, ich
34 kenne, glaube ich, beide Systeme sehr gut und kann dazwischen hin und her
35 übersetzen. (...) Und die Gedanken, also ich war gelassen. Ich habe gewusst,

36 dass wir das hinbekommen werden, die Umstellung und dass das jetzt auch sehr
37 bewusst so gestaltet war, dass das von der Eingabeseite her sich für die
38 Mitarbeiter eigentlich nichts getan hat, sondern ist eher eine Auswertungsfrage,
39 die im Hintergrund halt programmiert wird. Und da habe ich jetzt vor allem einen,
40 der damals noch Lehrling war, den habe ich (...) quasi herangezogen, wenn man
41 so will und da, das haut perfekt hin. Und der hat auch schon eher als
42 Volldoppiker zu bezeichnen, kennt aber auch, das ist eh unerlässlich, die alte
43 Denkweise, sage ich einmal. Und da braucht man nur mehr hin und her
44 transponieren.

45 I: Ja. (...) Erzählen Sie mir doch bitte, wann und wie mit den Vorbereitungen
46 begonnen wurde für die Umstellung?

47 IP9: Wie gesagt, also sehr, sehr frühzeitig. Also mindestens zwei Jahre, bevor es
48 dann wirklich in Kraft getreten ist. Und da hat es vom KDZ und vom Gemeindebund
49 und so diesen berühmten Timeline gegeben, also sozusagen eine vorgegeben
50 Zeitlinie, wann man was zu tun hat. Also zum Beispiel, da hat, kann ich mich
51 noch erinnern aus dem Gedächtnis, da war allen voran einmal das Vermögen
52 überhaupt zu erfassen in einem ersten Schritt. Weil das ist natürlich, die ganze
53 Vermögensbuchhaltung ist das Herzstück dieser ganzen Umstellung, wenn man
54 ehrlich ist. Und da hat es viele Gemeinden gegeben, die das, sagen wir, die
55 Vermögensbuchhaltung eher stiefmütterlich behandelt haben, weil das hätte in der
56 Kameralistik schon geführt werden müssen. Und dann ist in einem ersten Schritt
57 natürlich wichtig, dass du einmal in deiner Gemeinde schaust, was besitze ich
58 alles, was habe ich alles und erst in einem zweiten dann die Gedanken über die
59 Bewertung machen. Also insofern haben wir schon auf sehr viel aufbauen können.
60 Wir mussten das Vermögensverzeichnis natürlich noch, es war ein sehr angenehmer
61 Anlassfall, das kritisch zu hinterfragen und zu putzen zum Beispiel. Ich denke
62 da an den Grundbuchauszugsabgleich, also welche Grundstücke, dass die
63 Grundstücke, die wir, wo wir grundbücherlich eingetragen sind, auch mit jenen
64 übereinstimmen, die bei uns dann in der/ Und da hat es natürlich einige Leichen

65 gegeben, da hat es einige Falschbewertungen gegeben. Jetzt gar nicht auf die
66 Grundstücke bezogen, sondern auf Gebäude, die doch schon abgerissen worden sind.
67 Und das musste man halt sozusagen adaptieren. Aber so gesehen hat man auf einem
68 guten Stock aufgebaut und alles andere ist halt so Stück für Stück dazugekommen.
69 Also Rückstellungsthematik und solche Dinge.

70 I: Ok. Was sagten Ihnen vor der Umstellung die Grundsätze der Doppik?
71 IP9: Ja, wie gesagt, ich komme aus der Doppik, also (...)/

72 I: Das war alles klar eigentlich?
73 IP9: Da war alles klar. Nur ist natürlich, wir haben Besonderheiten, die in der
74 steirischen Gemeindehaushaltsverordnung, ich meine, da sind einige Bestimmung
75 oder so natürlich, Neubewertungsrücklage, Sie haben es eh schon gesagt vorher.
76 Und die muss man halt, die muss man sich aneignen. Also aneignen, lesen,
77 verstehen, was da gemeint ist und was die Intention dahinter ist und dann halt
78 umsetzen.

79 I: Was sagt Ihnen der Ausdruck verwaltungsökonomische Prinzipien?
80 IP9: (...) Also ich verwende den Ausdruck selber ganz gerne, das ist sinngemäß,
81 wenn ich Pragmatismus verteidigen möchte, also pragmatisches Vorgehen, dann
82 verwende ich gerne die Verwaltungsökonomische, ich sage immer so,
83 verwaltungsökonomisch darstellbar und schlank sein. Handelt es sich doch um
84 Steuergeld und so. (...) In diesem Zusammenhang kann ich mir nur mehr erinnern,
85 war es zum Beispiel, ich habe auch gepredigt, weil ich bin auch in diesem
86 Gesetzwerdungsprozess irgendwie eingebunden gewesen, zu sagen, dass es nicht
87 Ziel sein kann, dass man jetzt sieben Beamte ausfliegen lässt, damit sie sich
88 irgendwo um einen Randstein Gedanken machen, wie denn der jetzt zu bewerten ist.
89 Das ist ein Nichtziel und Nicht(unv.), da gehört einfach Pragmatismus dazu. Und
90 das ist, glaube ich, im Sinne des verwaltungsökonomischen Prinzips. Das heißt,
91 dass man mit möglichst vertretbarem Aufwand zu einem möglichst auch sehr genauen
92 Ergebnis kommt und das sage ich auch immer, Vermögensbuchhaltung oder
93 dergleichen haben ja nur so gewisse, sage ich mal, Scheingenaugigkeit, im

94 Unterschied zu der laufenden, tatsächlichen Buchhaltung, die centgenau sein muss.

95 Es ist jetzt aber weniger wichtig oder zentral aus meiner Sicht, wenn man nie

96 den Wert ausgewiesen haben wird, das tatsächlich zu diesem Stichtag ist, sondern

97 da geht es mehr darum, dass das irgendwie alles plausibel dargelegt ist und

98 stringent und konsequent über die Jahre. Und man nicht zum Beispiel anfängt

99 jedes Jahr, bei den Nutzungsdauern zu hüpfen oder so. Das ist blöd, es soll für

100 einen Dritten transparent nachvollziehbar sein und der Wer sollte einem

101 realistischen entsprechen. Und das reicht dann, damit ist dem Genüge getan. Man

102 muss dann nicht, wie soll ich sagen, da gibt es ein paar Umstandskaiser auch,

103 die das, das ist nicht gemeint mit verwaltungsökonomisch sinnvoll, glaube ich.

104 Also das ist das, was ich drunter verstehe zumindest.

105 I: Wie erging es Ihnen mit dem Abgrenzen von Aufwand bzw. mit der Wertgrenze?

106 IP9: Ist das gemeint so transitorische Posten im Sinn der passiven und aktiven

107 Rechnungsabgrenzung, das?

108 I: Ja, genau, wie war von vornherein klar, in welcher Höhe abgegrenzt werden

109 muss bzw. war klar, was abzugrenzen ist? Wurde in den Vorjahren eventuell schon

110 abgegrenzt, möglich war es ja, aber nicht Pflicht?

111 IP9: Ja, genau, wollte ich gerade sagen, es war, vieles ist, viele Elemente mit

112 Ausnahme der Rückstellung war ja schon in unserem alten System, wenn man ehrlich

113 ist, vorhanden, man hat es nur, wie gesagt, es hat ja die, die

114 Vermögensbuchhaltung hätte schon unter diesen Gesichtspunkten geführt werden

115 müssen. Aber auch eben die Aktive und die Passive. Also die Rechnungsabgrenzung,

116 also diese transitorischen Positionen, die ermöglicht haben, das periodengerecht

117 darzustellen. Das gab es ja schon und ist meistens halt nur unter einem anderen

118 wording quasi, das gibt es weiterhin. Also das muss man ja ehrlich sagen. Ja,

119 auch wieder so eine Sache. Ich kann jetzt nicht verlässlich garantieren, dass

120 wir so 7 Euro Jahresrechnungen sozusagen 11, 12tel abgegrenzt, also

121 verwaltungsökonomisches Prinzip. Also die ganz, wenn einer eine Vorauszahlung

122 gemacht hat, ich sage jetzt irgendwas unterbringen, in Höhe von einer Million

123 Euro und das am 12. Dezember, ja, dann wirst du dir schon Gedanken machen, wie
124 du damit umgehst, damit du das richtig darstellst. Also ja, haben wir natürlich
125 so, wie es gehört. Jede 6 Euro Jahresrechnung, ob ich dann 7 12tel, das kann ich
126 jetzt nicht sagen, vor allem, wenn sie wiederkehrend ist, wodurch wir erst recht
127 eine totale/ Das ist genau das, was ich mit verwaltungsökonomischen Prinzip
128 darunter verstehe, ja.

129 I: Ja, es ist ja eine Wertgrenze eingeführt von 10.000 Euro, die gibt es.

130 IP9: Ja, genau, die gibt es.

131 I: Da hat es einmal zuerst geheißen, ja, sie kommt, dann hat es geheißen, sie
132 kommt nicht. Jetzt gibt es sie doch. (...) Dann brauchen wir die 7 Euro nicht.

133 IP9: Vor allem muss man sich so vorstellen, meistens handelt es sich ja dabei um
134 nicht einmaliges, nochmal, ein anderes Thema, ich rede jetzt einfach nur von der
135 Sinnhaftigkeit und vom Informationsgewinn, der dem gegenüber steht,
136 wiederkehrend ist ja irgendwie wirklich, das ist deppert, sage ich jetzt einmal.
137 Weil wiederkehrend heißt ja nur, dass ich, und noch dazu, wenn es
138 gleichbleibende wiederkehrende Jahresvorauszahlungen sind, dann habe ich von
139 dieser Stürzungs/, von den Abgrenzungen der Stürzungsbuchung überhaupt nichts.
140 Dann habe ich jeweils die gleichen Beträge, sind das letztlich immer 12 12tel
141 und 5 12tel von einem gleichen Betrag. Ok, wenn es was ist, was einmalig ist
142 oder wenn es was ist, was stark fluktuiert, dann sinnvoll.

143 I: Ja, genau. (...) Würden Sie mir bitte genauer beschreiben, wie vorgegangen
144 wurde beim Abgrenzen oder wie laufend abgegrenzt wird?

145 IP9: Nein, im Zuge/

146 I: Wird laufend abgegrenzt?

147 IP9: Eher im Zuge der, im Dezember machen wir uns dann darüber Gedanken, was,
148 schauen wir uns das an, was ist da oben, aktiv, passiv. Haben wir alles andere
149 oder wie, also das würde ich so sagen, im klassischen Dreizehnerlauf. Also wenn
150 man die Jahres/

151 I: Ja, Abschlussarbeiten.

152 IP9: Ja, genau, das sind klassische Abschlussarbeiten.

153 I: Ja. (...) Wie erging es Ihnen mit dem neuen Kontenplan?

154 IP9: Mit dem Steirischen?

155 I: Ja.

156 IP9: Ja, ich muss dazu sagen, ich bin Gott sei Dank, das ist sicher, was ich
157 vorher eingangs erwähnt habe mit meinem, sage ich, (unv.) oder den ich
158 herangezogen habe, sage ich, Stellvertreter mittlerweile, der wirklich, der
159 macht nicht das alles operativ. Ich bin im K5 nicht mehr zugegen und habe mit,
160 wie soll ich sagen, ich kann mich auf ihn da verlassen, dass er das, dass er den
161 anwendet. Dadurch kann ich nicht sagen, wie es mir damit geht, weil mir das
162 relativ egal ist, auf welchem sechsstelligen Code da gebucht wird. Wichtig ist,
163 dass das, wir wollen, wir verwenden den natürlich, einfach nur, um Diskussionen
164 hinten anzustellen. Wie sinnhaft das ist, genau vorzugeben, auf welcher 5.
165 Dekade was wie auszuschauen hat, über das verliere ich mich eigentlich nicht
166 mehr.

167 I: Ja, ich muss auch dazu sagen, es muss nicht jede Frage beantwortet werden,
168 also wenn Sie zu gewissen Fragen nichts haben oder keine Daten, dann/
169 IP9: Ja, nein, da/
170 I: Ja, dann ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind die Rückstellungen.
171 Erzählen Sie mir, wie es Ihnen damit ergangen ist, wie wurde festgestellt, was
172 rückzustellen ist?

173 IP9: Wir haben in der Steiermark sowieso begünstigte Situation, weil wir für die
174 Abfertigung der großen Teile, ist ein riesen Brocken natürlich, der ist ja bei
175 uns ausgelagert über die Landeslösung. Das heißt, hier gibt es keine
176 Notwendigkeit. Das muss man republikweit sehen, das ist nicht in jedem
177 Bundesland so. Also erstens, zweitens, die zweitwichtigste Position, die in
178 einem Geldabfluss auch tatsächlich mündet, muss ja nicht bei jeder Rückstellung
179 so sein, sind die Jubiläumsgelder. Und die haben wir einer, die schon kommen,
180 kommen sehen, so, vielleicht (unv.), die haben wir einer Versicherungslösung

181 zugeführt. Das heißt, wir haben dadurch die Prämien als Aufwand drinnen und
182 brauchen nicht mehr rückzustellen. Und dann bleibt eh nur noch sozusagen die
183 geldabflussunwirksamen Urlaub's/, weil wir nicht ausbezahlen, Urlaub und
184 Zeitausgleichspositionen. Und das haben wir gekoppelt mit unserem Stempelsystem
185 und (...) das wird jetzt mittlerweile, wenn ich das richtig verstanden habe,
186 schon automatisch. Da war unsere HR-Lady dabei, die das, da gibt es ein paar
187 Schnittstellen und die haben das mit unserer EDV jetzt so gelöst, dass wir da am
188 Jahresende Beträge bekommen, irgendwann einmal eine Liste, meine Buchhaltung, wo
189 es dann heißt, so, 127.830 sind rückzustellen und das ist eigentlich eh nur beim
190 allerersten Mal der (unv.) der Rückstellung sozusagen ergebniswirksam relevant,
191 nachher wird das um diese Beträge schwanken. Es wird immer ein anderer Betrag
192 sein, es wird immer eine zusätzlich notwendige (unv.) respektive
193 Auflösungsbedarf geben. Aber im Ergebnis tun, tut das dann nichts mehr. Weil bei
194 unserer Größe, wir haben jetzt 150 Mitarbeiter, muss man sich vorstellen, wenn
195 ich es jetzt richtig im Kopf habe, bewegt sich das bei 200.000 Euro. Also die
196 einmalige (unv.) und jetzt, ich sage, hat eine Schwankungsbreite von 10 %, ich
197 sage jetzt irgendwas, wir müssen erst Erfahrungswerte sammeln, aber da reden wir
198 hier von einem Effekt, einem nichtzahlungswirksamen G&V-Effekt, wenn ich so sage,
199 nettoergebniswirksam, so heißt das bei uns, von 10.000 Euro, 15.000 Euro. Aber
200 wir haben ein 30 Millionen Euro-Budget. Also (...) da sind wir hart an der
201 Grenze der Verwaltungsökonomischen, ob das jetzt notwendig, wir tun das
202 natürlich, wie es gehört und blablabla. Ja, genau, das ist, das kann aber, das
203 ist bei uns, das ist mir wichtig zu sagen, Urlaub's/, also erstens, wenn man die
204 Jubiläumsgelder kriegt, (unv.) Versicherungslösung zugeführt hat, dann ist das
205 schon ein riesen/, das kann groß, das macht viel aus. Und wir haben auch strenge
206 Regeln eingeführt, was die (...), was das Maximalausmaß zum 31.12 jeweils an
207 Resturlaub und Zeitausgleich betragen darf. Das ist ganz wichtig, dass man das
208 einmal ausgibt als allererste. Es muss natürlich die Gemeindeleitung machen.
209 Weil du da hinten anstellst, da gibt es einen Fall in Vorarlberg, da hat ein

210 Amtsleiter, glaube ich, vier Jahre Urlaub, Resturlaub gehabt. Nicht vier
211 Jahresurlaube, sondern vier Mal, 200 Wochen, ja. Und das kann dir, das ist dann
212 schon (...), das können hohe Beträge sein. In unserem Fall, mit unseren
213 Regelungen, maximal 40 Stunden Zeitausgleich, maximal ein Jahresurlaub, kann das
214 ja gar nie so in die Höhe gehen.

215 I: Ok. Dann kommen wir zum zweiten großen Kapitel, Beilagen, Neugliederung und
216 Gestaltung des Rechnungsabschlusses. Wie verlief die Erstellung der Beilagen?
217 Erzählen Sie mir doch, wie wurde der Lagebericht erstellt und gab es Probleme?

218 IP9: Nein, ich glaube, Lage/, ja, warte mal, Rechnun/, Lagebericht, hat es da
219 nicht ein Muster gegeben?

220 I: Ja, das war das, ja, vom Gemeindebund.

221 IP9: Irgendwo gibt es ein Muster. Ja, das haben wir uns, ich glaube, dieses haben
222 wir uns bedient, wenn ich mich richtig erinnere.

223 I: Und wurden da Kennzahlen berechnet?

224 IP9: (...) Einmal habe ich Kennzahlen berechnet, war er schon, das muss ich
225 gestehen, das müsste ich mir anschauen. Aber wir haben einmal (unv.) die Bitte
226 gegeben, ob wir nicht die Kennzahlen berechnen können. Das waren diese
227 KDZ-Quicktestkennzahlen, die wir da gehabt haben, die sind jetzt natürlich
228 adaptiert. Weil sie auf gewisse Größen auch abstellen, Substanzerhaltung und so.
229 (...) Kann man sich jetzt im Zeitablauf so, das kann wird man sich, das kann man
230 individuell ein bisschen gestalten. Ich meine, wenn man es nicht als Selbstzweck
231 Turnübung macht, dann sollte tunlichst auf drei, vier Seiten knapp von jemand
232 Fachkundigen erklärt werden, was sich nachher hinten in diesem Zahlenfriedhof
233 abspielt. Und das Relevante halt sagen. Sagen, so schaut es aus im Cash, jawohl,
234 passt, haben wir positiv, Nettoergebnis auch positiv und wenn negativ, warum,
235 ist das schlimm, wie viel (unv.) ist da drinnen. Also das, was halt relevant ist
236 wirtschaftlich irgendwie. Und da kann man sich vieler Dinge bedienen. Können
237 Kennzahlen sein, müssen nicht, kann auch alles (unv.) sein. Ich sehe das nicht
238 so, sinnvoll soll es sein. Also wenn jemand nicht damit beschäftigt ist, ein

239 Bürger sollte mit drei Seiten lesen kapieren, wie es seiner Gemeinde geht. Das
240 wäre die Idee.

241 I: Ja, ok. Wie erging es Ihnen mit der Zuordnung der MVAG-Codes?

242 IP9: (...) Manche/

243 I: (...) Ich glaube, das hat bei Ihnen der EDV-Anbieter gemacht.

244 IP9: Genau, genau.

245 I: Weil sobald man ein Konto anlegt, ist es halt bei mir so/

246 IP9: Genau, eh automatisch, ja. Also wie ist was verknüpft, warum ist was nicht
247 verknüpft mit einem, wenn es nicht zahlungswirksam ist und nur Aufwand. Haben
248 wir jetzt aber jüngst witzigerweise, (unv.) ein Problem, ja, genau, im Zuge, ist
249 mir aufgefallen, das müssten wir eh, das müssten wir ansprechen, aber das hat
250 jetzt da vielleicht nichts verloren. Aber ich glaube, wenn man ein Leasing,
251 Stichwort Dreiergruppe, ein Finance Leasing, ein klassisches, wie wir es alle
252 haben, da ist irgendwas, da ist was, glaube ich, im Querschnitt falsch verknüpft.

253 I: Ach so?

254 IP9: Ich bilde mir ein, dass da, da haben wir nachgeschaut, warum. Egal, auf jeden
255 Fall, solche Dinge treten jetzt immer wieder auf. Ist ja kein Problem, das muss
256 man halt dann in einem größeren Kreis besprechen und sagen, wo ist das, warum,
257 blablabla. Ich glaube, wir lernen jetzt alle ein bisschen und ich meine, wir
258 müssen mit der Zeit gehen, (unv.) 100 Umstellungen bis 2025, irgendwann wird
259 sich der ganze Gatsch zugleich schieben und rechnen.

260 I: Ja. (...) Dann die nächste Frage, die neuen Haushalten, Ergebnishaushalt,
261 Finanzierungshaushalt und Vermögenshaushalt, wurden geschaffen, um mehr
262 Überblick über Erfolg, Liquidität und Vermögen zu haben. Wie einfach bzw. wie
263 schwer war es für Sie damit umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln?
264 Haben Sie müssen Vorstand, Gemeinderat, Prüfungsausschuss auch schulen, oder?

265 IP9: Ja. Mir kommt vor, also Politik ist wieder mal was ganz was anderes, außer
266 mein Chef natürlich, Bürgermeister/

267 I: Das kommt hinten nochmal, wenn es recht ist.

268 IP9: Ja, ja, ja. Nein, also das sind die sozusagen, wie nennt man das, die
269 Adressaten von diesen ganzen Sachen. Mir kommt vor, es ist, da muss man auch
270 ehrlich sagen, es ist ja jetzt nicht Atomphysik, das Ganze, ja. Also wenn man es
271 verstehen will, glaube ich, kann man das verstehen, ja. Und ich glaube halt, das
272 liegt eher daran, dass man oft nicht so wirklich nur vorgibt, verstehen zu
273 wollen, aber wenn Leute das nicht verstehen will, also wenn es politisch wird,
274 Opposition. Aber Mitarbeiter oder meine Chefs, also Bürgermeister,
275 Stadtamtsdirektor, denen ist schon sonnenklar, was da dazu gekommen ist und da
276 bedurfte es jetzt nicht viel. Wir haben eine Inhouse-Schulung gemacht, ich auch
277 mit meinem Kollegen. Ich denke, dass die Mitarbeiter, die sich dafür bisschen
278 interessieren, dass das keine intellektuelle Hürde ist. Dass, wenn man es will,
279 dass man sagt, das will man so gar nicht verstehen, also von dem her, ich glaube,
280 das kapiert jeder.

281 I: Ok. (...) Ja, inzwischen sind wir beim Leasing angekommen. Es gibt zwei
282 unterschiedliche Varianten von Leasing, operating Leasing und
283 Finanzierungsleasing. Wie wurde mit den Leasing-Verträgen umgegangen? War es
284 sofort klar, welche Variante es ist?

285 IP9: Ja, schon. Und ich muss dazu sagen, ich habe ja schon längst, bin ich dabei
286 im letzten Jahrzehnt, mit allen Leasing-Verträgen abzufahren, auch im
287 Mobilienleasing, also KFZ. Wir verfolgen jetzt ein bisschen die Linie, dass wir
288 das tunlichst selbst einfach bezahlen, aus dem Eigenkapital, unseren Fuhrpark,
289 das ist jetzt auch so.

290 I: Also kein Leasing?

291 IP9: Kein Leasing. Es gibt noch ein Altleasing, das bis 2024, ein
292 Immobilienleasing, das 2023 ausläuft. Danach wollen wir das nur mehr klassisch
293 mit Banken als Darlehen finanzieren. Aber ja, bei diesem Vertrag ist es klar,
294 nachdem es um ein Kautionsleasing, also wo man anspart und wo sonnenklar ist,
295 dass uns das Eigentum nach einem (unv.), das ist Ausbau einer Schule gewesen
296 damals, also das ist ohne Zweifel fein.

297 I: Wurde beim Leasing-Geber auch nachgefragt oder war das gar kein Thema?
298 IP9: Nein.
299 I: War klar?
300 IP9: Weil das für mich klar ist, das ist nie so gedacht, dass wir das nur mieten.
301 Also Miete im klassischen Sinne, weil das ja ureigenes Gemeindeeigentum und wo
302 sonnenklar ist, dass wir nachher das mit der Kautions, man spart ja diese
303 Kautionssumme und die wird der Restwert, Buchwert sein, damit es dann, also ist
304 alles so konzipiert.
305 I: Ja. Gibt es in Ihrer Gemeinde ausgelagerte Gesellschaften? Wenn ja, erzählen
306 Sie mir bitte, wie es Ihnen mit diesen Gesellschaften ergangen ist.
307 IP9: Wir haben Gott sei Dank keine Kommanditgesellschaft, dieser Thematik müssen
308 wir uns einfach nicht stellen. Wir haben aber natürlich klassische Beteiligungen,
309 allen voran eine 51 % Beteiligung an unserer Stadtwerke Trofaiach-GmbH. Da ist
310 Wasserkanal, Müll, EVU, Bestattung, ja. Ich meine, da ist klar, da muss man sich
311 nur Gedanken machen, wie stellt man diese Bilanz erstmalig ein, wie ist das,
312 Stichwort Nettovermögen und dann anteilige Prozente oder so, so heißt es, ja.
313 Das ist eh geregelt in der VRV, war auch in der steiermärkischen Gemeinde(unv.
314)ordnung, also sonst, und ein paar kleinere Beteiligungen haben wir, die sind
315 aber 5 % oder so, da gibt es wieder Sonderbestimmungen, da brauchst/
316 I: Ja, da kommen wir eh noch irgendwo hin, glaube ich, bei den Beteiligungen.
317 IP9: Ja, ja.
318 I: Aber mir ist es eher um die ausgegliederten Gesellschaften gegangen, da gibt
319 es eh keine.
320 IP9: (unv.)/
321 I: Ja, eine KG zum Beispiel oder GmbH.
322 IP9: Nein, ja, die Trofaiach/, Stadtwerke Trofaiach GmbH, aber das ist eine
323 Beteiligung.
324 I: Ja, ok. (...) Dann die dritte große Gruppe ist Bewertung, Vermögen,
325 Eröffnungsbilanz. Die Hauptfrage, eine einmalige Beilage, wenn man es so

326 bezeichnen kann, war beim Rechnungsabschluss 2020 die Eröffnungsbilanz per 1.1.
327 2020. Wie ist es Ihnen bei der Erstellung dieser ergangen? Erste Frage, die
328 Bewertung des Anlagevermögens war zu bewältigen. Wie sind Sie grundsätzlich bei
329 dieser Aufgabe vorgegangen? Gab es ein altes (unv.), auf das zurück/

330 IP9: Ja, genau.

331 I: Ge Griffen werden konnte?

332 IP9: Das habe ich eh schon gesagt vorher, wir haben, wir konnten auf einem super
333 Stock aufbauen und wir haben, also das heißt, wir mussten nicht mehr wirklich
334 erfassen, sondern waren dadurch schon, wir haben sehr früh damit angefangen,
335 Anfang des Jahrzehnts schon, das war mir wichtig, wie ich gekommen bin, aber
336 davon noch nicht die Rede. Und das heißt, wir haben von den jüngeren
337 historischen Anschaffungskosten sehr, mit sehr validen Daten unterlegt und
338 brauchten da nicht mit Versicherungsgutachten oder ähnlichem arbeiten. Wir haben
339 das dann nur abgeglichen zum Beispiel mit dem Grundbuch, wie ich schon gesagt
340 habe, die Grundstücke und so. Also da waren so Adaptierungsarbeiten, sage ich,
341 notwendig, aber/

342 I: Ja, ok. Gab es Kulturgüter zu bewerten?

343 IP9: Völlig, (...) nicht, also in keinem erwähnenswerten Ausmaß.

344 I: Ok. (...) Wie ging es Ihnen bei der Unterscheidung von Instandhaltung,
345 Instandsetzung? War der Unterschied sofort klar?

346 IP9: Das ist aber ein Thema, das ist, zieht sich überall durch.

347 I: Für den Doppiker kein Problem.

348 IP9: Ja, ja, aber es ist kein Problem respektive, es wird dort immer so
349 Graubereiche geben, wo es in die eine oder in die andere Richtung irgendwie
350 argumentieren kannst, glaube ich, wenn du möchtest. So glasklar sagt ja das
351 Gesetzgeber meines Wissens im UGB oder was auch nicht. Da gibt es halt immer so,
352 das ist halt, sage ich mal, ein bisschen eine Spürgeschichte. Ich meine, wenn du
353 ausmalst was, dann wirst du es schwer aktivieren können. Wenn du halt irgendwie
354 einen Raum wirklich tiefenmäßig sanierst, dann schon.

355 I: Genau. Wie wurde bei der Bewertung der Straßen vorgegangen?
356 IP9: Da haben wir auch sehr, wir haben ein sehr großes Straßenbauprogramm seit
357 2010, das wir fahren und da waren, also damit hatten wir die jüngsten Daten, und
358 das sind die Wichtigsten, jetzt rein vom Wert her, eh mit Rechnung unterfüttert
359 auf den letzten Cent. Und wir haben dann auch noch bis zu einem gewissen, ich
360 weiß nicht, ich sage jetzt, die jüngeren Jahre halt, wo wir die Daten noch
361 gehabt haben aufgrund der Baurechnungen, ja, von der Strabag oder vom (unv.)
362 oder wie sie halt alle heißen, das wurde eigentlich immer super mit
363 aufgezeichnet und das haben wir dann nur an die Nutzungsdauer angepasst, wie es,
364 also wie hätte es/, weil die 33 Jahre schreibt ja jetzt meines Wissens aus dem
365 Gedächtnis die Nutzungsdauertabelle vor. Und ich glaube mich zu erinnern, dass
366 wir das schon mit 20 Jahren abgeschrieben haben. Also das mussten wir dann
367 natürlich anpassen und sozusagen rückrechnen, was müsste jetzt restbuchwertmäßig
368 drinnen stehen, hätten wir es immer schon mit 33 richtigerweise abgeschrieben.
369 Und von diesem Betrag, den haben wir eingestellt und der wird jetzt über die
370 Restnutzungsdauer bezogen auf die 33 Jahre abgeschrieben. Also so haben wir uns
371 da geholfen.
372 I: Ja. Habt ihr/
373 IP9: Aber auch eher mit vielen Reserven.
374 I: Habt ihr mit dem K5 (unv.) gearbeitet, mit dem Programm für die Bewertung?
375 IP9: Nein, das haben wir meines Wissens nicht. Genau und das haben wir auch
376 abgeglichen mit den Grundstücken und/
377 I: Naja, gut, wenn alles vorhanden war, dann/
378 IP9: Ja, ja.
379 I: Wird das nicht das große Problem gewesen sein.
380 IP9: Genau, ja, ja.
381 I: Ok. Dann sind wir schon bei der Frage drinnen, wie wurde überhaupt die Güter
382 gefunden, die es zu bewerten gab? Also (...) da hat man nicht lange suchen
383 müssen sozusagen, das war alles vorhanden?

384 IP9: Eigentlich schon. Wie gesagt, wichtig ist, werttechnisch jedenfalls, ich sage
385 jetzt überspitzt, ob es irgendwo einen Rasenmäher im Bauhof gibt, so einen
386 kleinen, der, eher so, dass noch irgendwas da ist. Also das sieht man ja dann
387 auch über die Inventur, das vielleicht nicht im Vermögen drinnen ist. Wobei, das
388 sind dann auch meistens altes Klump, das buchhalterisch eh nichts mehr Wert ist.
389 Also (...) man kann das bei so einer Gemeinde, die so groß ist, nicht restlos,
390 da macht man sich, glaube ich, ein bisschen Utopie. Aber mit bestem Wissen und
391 Gewissen die wichtigsten Linien, haben wir das vollumfassend natürlich alles in
392 den Büchern.

393 I: Sehr gut. Wie erging es Ihnen bei der Bewertung der Vorräte? Wurde gezählt,
394 geschätzt?

395 IP9: Nein, nein, da sind wir unter dem, da gibt es auch Grenzen und wir haben, mir
396 fällt da eigentlich nur ein, ja, mir fällt nur ein, wenn irgendwo noch ein
397 bisschen ein Split wo herumliegt oder so, aber ja.

398 I: Ja, also ist/

399 IP9: Nein.

400 I: Sind keine Vorräte.

401 IP9: Nein.

402 I: Definitiv. Erzählen Sie mir, wie sind die Forderungen bewertet und
403 kontrolliert worden?

404 IP9: Auch interessanter Punkt, das haben wir schon immer ein sehr, sehr strenges,
405 vom Bürger ausgegebene, vom Bürgermeister gedeckt und vor allem ausgegeben Ding,
406 dass er nicht zu fragen ist bei diesen Dingen. Das ist ja oft ein bisschen die
407 Gefahr in so Gemeinden, vor allem je kleiner sind, muss man auch ehrlich sagen.
408 Weil dann ist es irgendwie, irgendwann erwischt es den Cousin oder so, ist ein
409 bisschen blöd. Aber da fahren wir volles stringentes Programm schon sehr lange.
410 Das war am Anfang ein bisschen mühsamer, sage ich, aber wir haben auch ein sehr
411 braves, mit hoher Zahlungsmoral versehenes Bürgerklientel, muss man ehrlich
412 sagen. Also wir haben ganz, ganz, ganz wenige offene Ausstände, bezogen auf die

413 Vorschreibungen, das muss man echt sagen. Und die sind voll in diesem erste
414 Mahnung, zweite Mahnung, exekutieren und wir tun auch jährlich immer wieder die
415 Forderungen eintreiben. Also da wird, wir haben ein sehr, sehr strenges
416 Forderungsmanagement, einfach aus der Notwendigkeit heraus. Und wenn was
417 wirklich aufgrund der Quote oder so auszubuchen ist, haben wir das auch, die
418 ganz alten Leichen juristisch sauber und korrekt unter Wahrung der
419 Forderungseinbringlichkeit oder wie das heißt. Das tun wir immer wieder
420 nachweislich. Aber haben es buchhalterisch dann zumindest einmal ausgeschrieben.
421 Das heißt, wir reden da, das ist bei uns ein Nichtthema, weil ich glaube, in der
422 Summe haben wir offene Forderungen von 70.000 Euro, 60.000, 70.000, das ist
423 bezogen auf die 30 Millionen Budget, die wir haben und wenn man das bedenkt, was
424 das auf die Grundstücke auch schon so, nicht. Und vor allem, die sind auch alle,
425 da sind alle Maßnahmen gesetzt, die es braucht, die sind laufende Fälle, die ja
426 tatsächlich betrieben werden und so ausgewiesen zu werden haben. Aber wichtig
427 erscheint mir da, wenn man viele, da gibt es sicher einige, die ganz viel Bedarf
428 gehabt haben bei der Erstellung der Eröffnungsbilanz, ist klar, ja. Und da muss
429 man sich eben Gedanken machen. Über die (unv.), hat man da alle Maßnahmen
430 gesetzt, hat das in den Büchern noch was verloren, ja, nein. Also da, und das
431 muss man halt dann mit einem Gremialbeschluss gegebenenfalls beseitigen. Weil da,
432 glaube ich, haben wir auch viele Leichen drinnen, sage ich mal.
433 I: (...) Wie haben Sie die Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserve berechnet und
434 bewertet?
435 IP9: Die Rücklagen?
436 I: Ja.
437 IP9: Ohne/
438 I: Die Haushaltsrücklagen ohne Zahlungsmittelreserve, weil da hat man ja können
439 die BZs, die letzten fünf Jahre hat man müssen auflisten und auflösen gegen die
440 (unv.) oder bzw. gegen das/
441 IP9: Ja, genau, das haben wir gemacht, die letzten/

442 I: Aber ist weiter zurück gesucht worden?

443 IP9: Ich glaube, wir haben es drinnen seit 2010, bilde ich mir ein oder 2009.

444 I: Weil es war natürlich ein Vorteil, weil das Ergebnis besser wird, wenn man
445 weiter zurück sucht.

446 IP9: Ja, natürlich, genau. Man kann, sicher richtig, das kann man nur, aber/

447 I: Ja, wenn es/

448 IP9: Ich finde, das Nettoergebnis nach Rücklagen ist eh nicht rasant

449 aussagekräftig. Ich finde, das davor, das muss passen. Das andere ist, es ist ja,

450 kann ich mich erinnern, da hat es das einzige Mal, weil ich bin sonst sehr,

451 also immer einer Meinung eigentlich mit dem, Magister (unv.) und ich verstehen

452 uns ja in, aber den BZs ganz generell, die habe ich immer irgendwie, das hätte

453 man einfacher lösen können, indem man gesagt hat, sich auf den Standpunkt stellt

454 und es ist ja nicht, also das ist nicht nur nicht ganz falsch, es ist eigentlich

455 vollkommen richtig, die Ertragsanteile, Bedarfszuweisungsmittel sind vorweg

456 abgezogenes Eigenkapital. Das steht und fällt und wenn ich mich auf den

457 Standpunkt stelle, dann brauche ich diese ganze Herumturnerei eigentlich nicht.

458 Dann habe ich das oben und die hat, der Glättungseffekt ist ja auch überschaubar.

459 Wenn man argumentiert hat, bei kleineren Gemeinden können die

460 Bedarfszuweisungsmittel gewaltig schwanken, weil da ist einmal ein Feuerwehrauto

461 zu kaufen und dann kriegt man zwei Jahre nichts, so sinngemäß, ja, ok. Ob es

462 jetzt den Aufwand wert ist, weiß ich nicht. Man hätte es sich sparen können,

463 wenn man gesagt hätte, Bedarfszuweisungsmittel sind Eigenkapital und sind oben,

464 Punkt, brauche ich nicht herumturnen.

465 I: Naja, wie ist es Ihnen ergangen beim ausfindig machen von Kanal- und

466 Wasseranschlussbeiträgen in den vergangenen Jahren?

467 IP9: Ja, ist ja, wie gesagt, bei uns ausgegliedert.

468 I: Ah, ok.

469 IP9: Das macht die Stadtwerke.

470 I: Und aufgrund welcher Erkenntnisse wurde die Haushaltsrücklageeröffnungsbilanz

471 gebildet und beschlossen? Wurde überhaupt eine gebildet? Die 50 % vom/
472 IP9: Nein, nein, nein, haben wir nicht gemacht.
473 I: Habt ihr nicht gemacht?
474 IP9: Nein, haben wir nicht gemacht.
475 I: Darf ich fragen, hat es eine Rüge gegeben von der Fachabteilung 7?
476 IP9: Nein, das war ja freiwillig.
477 I: Ja, aber es, also was ich zum Schluss mitgekriegt habe, ist sehr viel Wert
478 darauf gelegt worden, wie wir schon beim Ende waren von der Erstellung, dass
479 doch eine gebildet wird, obwohl es eine Kann-Bestimmung ist. Also war kein/
480 IP9: Nein.
481 I: Nein, ok.
482 IP9: Also wir haben/
483 I: Darf ich noch sagen, Sie sind der erste, der was mir das sagt, dass er keine
484 gebildet hat.
485 IP9: Ja, weil es ja nur, ich weiß genau, warum es die, über (unv.) erstatten, es
486 geht um Budgetkosmetik, damit man das irgendwie lieb darstellt und so. Für sowas
487 bin ich nicht zu haben oder ich finde das dämlich. Ich sage ganz offen, ich weiß
488 nicht, zu welchem Zwecke und ich überlege mir, für mich ist nur der Sinn der
489 einzige Ding, warum ich was tue. Und wenn was Sinnloses Kann ist, dann ist für
490 mich das schon erledigt.
491 I: Ja, passt, gute Einstellung. Was, vermuten Sie, waren überhaupt die Gründe
492 für die Umstellung auf doppische Buchhaltung?
493 IP9: (...) Ja, ich glaube, eben genau, weil es um die Substanzerhaltung, sage ich
494 ganz, die knappste Antwort, die ich geben kann, ist, das wird jetzt natürlich
495 das erste Mal so richtig sichtbar. Wie viel investiere ich in einem Jahr und wie
496 viel Abschreibung, die zwei Größen muss man gegenüberstellen. Und dann kann ich
497 eine Aussage darüber treffen, ob das Geld in einer Gemeinde bloß ausgegeben wird
498 und blöd vertransferiert wird, Stichwort Vereine. Oder ob Vermögenswerte
499 geschaffen werden und ob investiert wird. Das ist nämlich in der Qualität des

500 Geldausgebens, ich bin nämlich draufgekommen im Laufe meiner Zeit, die Kunst ist
501 gar nicht so das Geld einnehmen, sondern das Geld ausgeben, darin liegt die
502 Kunst. Man kann Geld ja ineffizient einsetzen und man kann es aber mit Geld sehr
503 viele Menschen und was Sinnstiftendes, Stichwort Wirkungsorientierung. Ich
504 glaube, das ist der Terminus, der das treffen soll. Also wo ich mit dem
505 Ressourceneinsatz eine große gewünschte Wirkung erziele, ja. Und derlei, diese
506 Dinge werden jetzt sichtbar. Weil sind wir uns ehrlich, wir wissen es alle, es
507 hat viele Gemeinden gegeben, die haben halt ihre Bürger eher so (...)
508 Transfergeschenke gemacht, die halt verpuffen mehr oder weniger. Man ist dann
509 halt sehr beliebt, aber die Gemeindestraßen ist (unv.) und die Schulen (unv.)
510 hin und so weiter, weil das halt dann nicht geht. Oder es hat so
511 Hobbyspielwiesen gegeben, so Vereine, die man großzügig irgendwie sozusagen
512 unterstützt hat. Und dann bringt man aber keine Investition zusammen, die
513 notwendig ist, damit ich die Substanz in einer Gemeinde erhalte. Oder
514 idealerweise sogar ausbaue.

515 I: Ja. (...) Dann kommen wir zum vierten großen Punkt, die Hauptfrage dazu, wie
516 wurden Sie und Ihre Mitarbeiter der Finanzabteilung auf den neuesten Stand des
517 Wissens über die VRV 2015 gebracht? Erste Frage, wie war grundsätzlich die
518 Einstellung von Ihnen und Ihren Mitarbeitern bzw. Mitarbeiterinnen zur
519 Umstellung und in Bezug auf die Weiterbildung und konkret zur Umstellung?
520 IP9: (...) Nein, ist sehr aufgeschlossen und da hat es keinen sozusagen Widerstand
521 oder so gegeben. Im Gegenteil, wir haben da ja mitgearbeitet stark oder ich habe
522 quasi Inhouse-Schulungen gemacht. Auch mein Team immer wieder geholt und auf den
523 letzten Stand gebracht, worum es da geht und habe sozusagen bemüht, ob es
524 Verständnisschwierigkeiten gibt, ob jemand Rückfragen hat, jeder Zeit und so. Da
525 hat man nicht sozusagen blockiert oder so. Wir sind auch da eher vorangegangen
526 oder ich war viel in diesen Gremien und hat man gewusst. Und da hat sich keiner
527 gefürchtet oder so.

528 I: Ok. Und wie wurden die Mitarbeiter der Finanzabteilung für die VRV 2015

529 geschult? Welche Maßnahmen wurden eingesetzt, um sie auf den neuesten Stand zu
530 bringen?

531 IP9: Ja, die diversen Gemeindebundschulungen, die halt angeboten worden sind, die
532 sind natürlich, haben wir alle besucht. Wir haben Inhouse geschult, KDZ, ich
533 habe mit dem KDZ, habe ich ja selber mit dem Magister (unv.) und einmal mit dem
534 Peter (unv.) so einen Vortrag gehalten. Also (...) den haben wir dann natürlich,
535 den haben wir dann natürlich auch für meine Leute gehalten. Ich glaube, das ist
536 mehr so ein laufender Prozess, wo man halt/, und jedes Mal, wenn ein bisschen
537 was hängen geblieben ist bei dem einen oder den anderen, der das wissen wollte,
538 (unv.) Nichtthema jetzt.

539 I: Ok. Wurde über die Wifi auch geschult extern?

540 IP9: Nein, über die Wifi nicht.

541 I: Nicht, ok. EDV-Anbieter, hat der/

542 IP9: Ja, (unv.) K5, da haben wir auch, da hat es auch Schulungen gegeben, ja.

543 I: Musste Literatur angeschafft werden?

544 IP9: Nein, ja, außer ich meine, da haben sie eh großzügig verteilt diese ganzen
545 (unv.)sleitungsfaden, VRV 2008, also 2015, 2018 ist der rausgekommen. Was man
546 halt eh so daher kriegt, das ist natürlich auch bei uns im Haus, klar. Und die
547 einschlägigen (unv.) hat jeder runtergeladen und ausgedruckt. Ich glaube, das
548 ist für mich eher in der Kategorie normal. Wenn sich ein Gesetz ändert und wenn
549 sich Bestimmungen ändern und wenn sich das Rechnungswesensystem ändert, ist für
550 mich selbstredend, dass ein Mitarbeiter bezahlt wird von der Gebietskörperschaft,
551 das weiß und die Materialien besorgt.

552 I: Ja. Wie intensiv wurden Bürgermeister, Gemeindevorstand und Mandatäre in die
553 Schulungen für die neue Materie mit eingebunden bzw. wie viel Vorwissen über
554 Doppik wurde von diesen Personen mitgebracht?

555 IP9: Wie gesagt, von Gemeindeführung sehr viel. Gemeindevorstand wäre halt
556 unterschiedlich. Ist immer personenbezogen letztendlich. Und da brauchen wir
557 auch nicht reden, das ist auch normal gegliedert in Regierung und halt

558 Opposition. (...) Je nachdem, wie ich mich da einbunkere, dann will ich das halt
559 auch nicht verstehen oder stelle jetzt, sage ich jetzt deutsch, depperte Fragen
560 oder will es halt einfach nicht verstehen oder wissen, das ist Schauspieltheater.
561 Das verbuche ich eher dort. Aber nochmal, ich halte das jetzt nicht für so ein
562 Wissen, das ganz wenige nur, nicht und nicht verstehbar wäre, gefühlt. Oder ich
563 arbeite schon zu lange drinnen, ich weiß nicht.

564 I: Ja. Dann kommen wir zum fünften großen Punkt, Zeitmanagement. Die Hauptfrage,
565 wie erfolgte das Zeitmanagement vor und während der Umstellung und bei der
566 Erstellung des Rechnungsabschlusses? Von welchen Zeiträumen und welchen
567 zusätzlichem Zeitaufwand sprechen wir bei der Umstellung bzw. bei der Erstellung
568 des Rechnungsabschlusses, welcher Zeitaufwand war vor der Umstellung üblich und
569 welchen Zeitaufwand wird nach/, mit welchem Zeitaufwand wird nach der Umstellung
570 gerechnet?

571 IP9: Rechnungsabschlussbezogen, also die Rechn/
572 I: Ja, Rechnungsabschluss, speziell auf den Rechnungsabschluss.

573 IP9: Ja, klar. Die Frage geht dorthin, ob es dadurch mehr zu erwarten sein wird.
574 I: Genau.

575 IP9: (...) Nein, eigentlich nicht.

576 I: Oder pendelt sich das irgendwann wieder auf das alte/
577 IP9: Ich glaube, dass es sich einpendelt. Es ist halt nur so, jetzt sind alle im
578 Lernen. Die Fachabteilung 7 ja auch, die Aufsicht. Das ist ein Triangel, der BSC
579 muss lernen, wir Gemeinden müssen lernen, die Aufsicht muss lernen. Ich sage ja,
580 bis 2025, glaube ich, wird das, wenn man es geschickt herrichtet das Cockpit,
581 sage ich immer, dann ist das, erschöpft sich das eh im Knopfdrücken. Dann hast
582 du nachher irgendwann einmal einen Lagebericht, den hast du dir schon zurecht
583 gezimmert, wo du nur noch sozusagen die Variablen austauscht. (...) Wenn ich es
584 richtig verstanden habe vom Kollegen, die Beilagen werden eh schon
585 systemgeneriert erstellt. Weiß nicht, dann hast du noch die klassischen
586 Jahresabschlussarbeiten, die du halt noch machen musst. Das war aber vorher

587 streng genommen auch so.

588 I: Ja, also wird die/

589 IP9: Also vielmehr, nein, ich denke nicht, dass das zeitintensiver ist. Es wird,

590 hängt auch klar von der individuellen Situation, wenn ich jetzt mit den

591 Rückstellungen bei den Jubiläumsgeldern, wenn ich an das nochmal denke, dann

592 wirst du ohne Steuerberater, ohne dass du Ungenauigkeiten drinnen/, das kann bei

593 150 Mitarbeitern schon beschissen sein, sage ich einmal. Das ist, weißt du, das

594 ist immer so, wie man sich bettet, so liegt man und so schwierig. Ich für mich

595 sehe, also ich werde nicht mehr zu tun haben.

596 I: Ja, es geht um die Gemeinde Trofaiach, also es/

597 IP9: Ja, dann geht es nur mehr um mich. Aber (...), nein, ich sehe keine

598 Burnoutgefährdung hier.

599 I: Ok. (...) Wie wurden die zusätzlichen Zeitaufwendungen der Mitarbeiter für

600 Schulungen ausgeglichen? Die Gemeindebundschulungen, was da teilgenommen haben,

601 die Mitarbeiter oder auch Sie selber? Wurde da Überstunden bezahlt oder hat das

602 müssen in der Normalarbeitszeit Platz haben?

603 IP9: (...) Wir wurden nachher vom letzten, ganz am Abschluss dieses ganzen

604 Prozesses, habe ich mir für meine Abteilung inklusive der IT eine kleine (unv.),

605 eine einmalige (unv.), (unv.) und die der Gemeinderat auch abegesenet hat in

606 Form einer Prämie, wie man da sagen will. Für diese außertourliche Anstrengung,

607 Kraftakt. Sonst ist alles innerhalb unserer Zeitausgleichs/

608 I: Ja, die Arbeit für die Umstellung auch?

609 IP9: Die war damit/

610 I: Also schon, ich würde jetzt zuerst, die erste Frage war über die Schulungen.

611 Wie schaut es aus mit den Umstellungsarbeiten, ist da mehr überhaupt angefallen,

612 war da mehr Zeitaufwand?

613 IP9: Natürlich waren wir dort eher in einer Phase, das haben wir eh gesagt, ich

614 nenne das Zeitausgleichsaufbau, ja. Und dann haben wir halt, weil das geht ja

615 schnell, es waren ja nur, bei uns war es nur an zwei Stichtagen, das mit dem

616 plus maximaler einer Woche, also plus 40 Stunden, am 30.6 und am 31.12. Und du
617 konntest ja dazwischen auch ruhig einmal, weiß ich nicht, 80 Stunden, sagen wir,
618 haben und dann bist du halt zusätzlich zu deinem Urlaub zwei Wochen gegangen.

619 Ich meine, da ist ja/

620 I: Funktioniert?

621 IP9: Ja, natürlich, umgefallen ist keiner, natürlich werden die Stunden/, wir
622 haben generell, zahlen wir keinen Zeitausgleich, wir zahlen das nicht aus. Und
623 die sozusagen (unv.) war ganz am Ende des Prozesses, wo wir die Eröffnungsbilanz
624 dann vorgebracht haben als zwei, drei Jahre dauerndes Werk. Da steckt ja viel,
625 das habe ich dann auch erklärt, dahinter. Hat der Gemeinderat separat eine
626 einmalige Prämienauszahlung beschlossen, das war die, also das war die, für
627 alles, ja.

628 I: Für das Gesamte?

629 IP9: Ja, die Schulung, weiß ich, nein, Schulung ist eh bei uns in der Zeit.

630 I: Ja, hat/

631 IP9: Also gehst du halt, bist halt geschickt worden auf Graz zur Schulung und bist
632 wieder zurück gefahren. Das machen die Leute ja auch gerne, ist einmal eine
633 Abwechslung und man hört, das ist/

634 I: Man nimmt ja was mit für sich selber auch.

635 IP9: Ja, ja.

636 I: Ok.

637 IP9: Ab und zu nur einen Kugelschreiber.

638 I: (...) Wie erging es Ihnen mit den Umstellungsarbeiten, welche internen
639 Mitarbeiter, eventuell externen Unternehmen, wurden mit einbezogen? Wurden
640 Mitarbeiter aus anderen Abteilungen mit einbezogen in die/

641 IP9: Nein, ja, KDZ ist ja, also das kann man, (...) also nicht einen Steuerberater,
642 wenn Sie das meinen.

643 I: Ja oder einen Steuerberater oder/

644 IP9: Ja, gefragt, ich habe die, unseren Kontakt natürlich schon einmal angerufen,

645 wie siehst du das. Ich komme aus der Branche, also wie würdest du da, sehe ich
646 das eh so, hast du da eine Gegenteile, so halt. Also ich bin Pragmatiker, wie
647 man, totaler, ja. Also ich versuche, schnell lösungsorientiert Dinge zu lösen,
648 einer Lösung zuzuführen, die sinnvoll ist und die passt, ja. Und da telefoniert
649 mit allerhand Leuten oder tut sich einmal austauschen im Kollegiumkreis, auf
650 unserer Ebene. Also Finanzdirektoren oder KDZ, sind immer die üblichen
651 Spielgefährten. Oder beim Gemeindebund oder bei der 7er, tatsächlich so
652 irgendwie. Also insofern war das natürlich ein Prozess, der von ganz vielen
653 Leuten beeinflusst wird, geprägt wird.

654 I: Ja, ok.

655 IP9: Wir haben uns jetzt keinen Steuerberater geholt, so auf die Art, bitte mache
656 das oder bezahlt oder neu aufgenommen oder (unv.), das nicht.

657 I: Ja, weil es hat Gemeinden gegeben, das habe ich schon, also ich habe die
658 Nachbargemeinde, mit der habe ich mal referiert, einen Kontakt gehabt/

659 IP9: Die haben alles outgesourct alles quasi/

660 I: Die haben zumindest die Bewertung des Vermögens einem Steuerberater gegeben
661 und/

662 IP9: Ja, ja, nein, das natürlich nicht, nein.

663 I: Das ist nicht, ja, um das ist es gegangen.

664 IP9: Ja, aber ich verstehe, ein bisschen Verständnis habe ich, wenn du hinreichend
665 klein bist als Gemeinde, dann muss man eh, wie, dass du auf Rechtssicherheit
666 bist. Wenn du einer bist, der sagt, eigentlich habe ich mit Rechnungswesen
667 nichts am Hut, bist Amtsleiter, der, was weiß ich, eher aus dem Bauwesen kommt,
668 Bauamt. (...) Schwierig, wo das Knowhow plötzlich herkommen soll.

669 I: Naja/

670 IP9: Muss man auch fairerweise sagen.

671 I: Es war auch so, in meiner Gemeinde haben schon müssen, die Gemeindearbeiter
672 auch mitarbeiten, weil die haben müssen mir sagen, was (unv.) ist. Die
673 Reinigungskräfte haben mir müssen sagen, welche Trümmer haben sie im Putzkammerl

674 oder in der Schule.

675 IP9: Ja, ja, klar. Die es sich einfacher gemacht haben, die haben auch alles
676 outgesourct, ist schon klar. Aber das ist eine Gemeindeführungsfehler, sage ich
677 mal. Also hängt halt immer stark davon ab, wie das gelebt wird oder was man
678 verlangt als Gemeindeführung.

679 I: Alleine hätte ich keine Chance gehabt, das alles/

680 IP9: Nein, wie soll das gehen, das ist eh logisch.

681 I: Da wäre ich überfordert gewesen.

682 IP9: Nein, das, nicht nur, wer nicht. Also das, mich wundert sowieso, dass es
683 überhaupt geht, also.

684 I: Ja. Erzählen Sie mir bitte vom organisatorischen Ablauf der Umstellung, wer
685 plante die Umstellung und wie wurde geplant? Haben Sie in der Abteilung geplant,
686 hat der Bürgermeister geplant? Wer auf Schulung geht, wie das aussieht?

687 IP9: Ich glaube, der Stadtdirektor mit mir in Absprache oder wir haben da so
688 einen, wir haben einen internen Timeline. Bei uns ist das irgendwie, (...)
689 dadurch, dass irgendwie alles ein bisschen dem Sinn untergeordnet wird und wir
690 wirklich gleichgeschaltet da sind, ergeben sich die ganz strengen Sachen nicht.
691 Also zum Beispiel, mein Mitarbeiter, mit dem ich sehr eng zusammen arbeite, der
692 kommt eigentlich immer völlig/, wenn er wo ansteht, der weiß genau, was zu tun
693 ist, in welcher Qualität, bis wann. Der kommt entweder zu mir oder gleich zum
694 Stadtdirektor, wenn es was schwer/ Wir haben natürlich auch dort oder da so
695 Etappenziele gehabt, aber es haben sich auch alle anderen meiner Mitarbeiter,
696 wenn sie gemerkt haben, da ist es knapp, da rühre ich mich, dann sind die Türen
697 immer offen und wir tun das besprechen. Kleines Problem und dann gibt es eine
698 Entscheidung, dann sagst du, dorthin will ich und dann wird weiter gearbeitet
699 also. Ich glaube, wir haben jetzt nicht so, das so ganz streng vorgegeben,
700 sondern es ist sonnenklar, wohin wir wollen und das wird ausgegeben und dann
701 soll jeder tun.

702 I: Ok. Gibt es zukünftig zusätzlichen Personal- oder Mehrstundenbedarf?

703 IP9: (...) Nein, genau, nicht mehr, ich habe jetzt auch schon immer mit, ich denke
704 an den Vorstandschlüssel oder so, da tue ich mich auch immer, sage ich auch
705 ehrlich, absichern und so, beim Steuerberater. Also nichts, was jetzt künftig
706 auch sein wird, aber nicht aufgrund der Umstellung. Weil wie gesagt, wir haben
707 keine Bewertungsfrage, wo ich sage, die kann ich nicht lösen.

708 I: (...) Ok. Sechstes großes Kapitel, (...) Hauptfrage, was gibt es zur
709 Umstellung noch zu berichten und wie blickt man in die Zukunft? Erste Frage, wie
710 war das Echo in der Bevölkerung auf die Umstellung bzw. gab es überhaupt Echo?

711 IP9: Ich glaube, der Bevölkerung ist es zurecht völlig egal. Also die will, nein,
712 es ist so. Was sich ändert ist, der Adressatenkreis wird unweigerlich, wobei, so
713 wie man es gestaltet hat, nicht wirklich, leider, es ist ein bisschen ein
714 verkompliziertes, komplexes Ding geworden mit diesen drei Komponenten hat man da
715 irgendwie auch reflexartig Angst, das einfach Bilanz zu nennen und ich weiß
716 nicht, warum. Aber ok, da scheinen irgendwie solche Sachen, Befindlichkeiten
717 eine Rolle zu spielen. Aber ich sage so, was jetzt schon geholfen hat, einer,
718 der zufällig in der Bevölkerung mit Bilanz in irgendeiner Form zu tun hat, sei
719 es, weil er in diesem Bereich arbeitet oder Geschäftsführer ist oder was auch
720 immer, der kann jetzt plötzlich seine Gemeinde schon eher lesen als vorher. Also
721 die Kameralistik, da brauchst du diese Geheimschule, sagen wir immer, da hast du
722 dir selber mühsam aneignen müssen. Das ist jetzt natürlich sicher besser
723 geworden. So nenne ich das gerne, der potenzielle Adressatenkreis, weil der ist
724 natürlich viel größer. Weil sehr viele Leute in Firmen arbeiten und da entweder
725 im Controlling oder in der Buchhaltung oder dem sagt jetzt dieses, die
726 Vermögensrechnung, wie es so schön heißt bei uns, die Bilanz, also wenn der da
727 reinschaut, der ist ein bisschen in Bilanzanalyse geschult, der weiß sofort, aha,
728 so viel Kanalrohre sind die wert, aha, so viel, so anlagenintensiv ist das bei
729 uns und aha, so eine Art G&V-Ergebnis habe ich und der hat einen relativ raschen
730 Überblick, wenn es ihn interessiert, wie seine Gemeinde dasteht. Wenn er das
731 möchte. Das war früher, wie gesagt, nicht so leicht möglich, ja. Aber nochmal,

732 es braucht einen gewissen fachkundigen Adressatenkreis, der ist jetzt gewachsen.
733 Weil früher konnte die Kameralistik nur lesen, der zufällig auch in einer
734 Gemeinde ein Geschäft hat und dort wiederum innerhalb der Buchhaltung, der
735 konnte früher seine Gemeinde deuten. Stichwort voranschlagsunwirksame Gebarung,
736 dass du die Schmähs gekannt hast, wo du verstecken kannst, wenn du willst. Da
737 brauchte man total Geheimwissen und so. Das ist jetzt nicht mehr so, nein. Jetzt
738 können sie potenziell mehr. Ob die Leute das interessiert, ich glaube, den
739 Leuten ist wichtig, dass der Schnee geräumt ist und dass die Schulen und
740 Kindergärten halbwegs ausschauen und dass der Rest oder von meinem Gefühl her.
741 I: Ok. Wie wurde der (...) neue Rechnungsabschluss und die Eröffnungsbilanz im
742 Gemeinderat aufgenommen?
743 IP9: Ja, Diskussion war, also jeder hat seinen Senf dazu gegeben, so sage ich. Wie
744 ich es präsentiert habe. Und dann gab es je nach politstrategischem Spiel
745 Zustimmung oder nicht. Wobei ich mich frage, du kannst, ich bin nicht, ich habe
746 nie verstanden, wie man etwas Vergangenen noch zustimmen, wenn man drüber ein
747 bisschen nachdenkt, ist das eigentlich eine total dämliche Tagesordnungspunkt.
748 Weil was war, war. Und ich muss es so darstellen, wie es, es würde ja implizit
749 heißen, dass wir das falsch darstellen. Da kann aber keiner fachlich an, weil es
750 nicht so ist. Und ich kann nicht darüber abstimmen, ob das vergangene Jahr so
751 oder so ist, weil das war ja schon, ja.
752 I: Eigentlich müsstest du es zur Kenntnis nehmen.
753 IP9: Genau, ja. Am Budget kann ich nicht zustimmen, das macht Sinn.
754 I: Ja, genau. Gibt es im Gemeinderat Personen, die in Unternehmen tätig sind,
755 UGB bilanzieren, IFRS bilanzieren, also die was sich da in der Materie sehr gut
756 auskennen?
757 IP9: Ich glaube, eh der Jüngste, ist quasi mein Stellvertreter, der hat jetzt auch
758 so bisschen berufsbegleitend, der war aber in Krems, hat da irgend sowas gemacht,
759 der ist jetzt mit IFRS, glaube ich, ganz gut drauf, ja. Also das ist dort ein
760 Themenblock gewesen.

- 761 I: Nein, ich habe gemeint im Gemeinderat oder bei den, zu der Frage dazu,
762 Gemeinderat/
763 IP9: Ach so, die gehört da dazu.
764 I: Weil die können vielleicht eher was anfangen mit dem Ganzen/
765 IP9: Nein, also bei uns zum Beispiel gestärkte und sozusagen
766 fundamentaloppositionellste sind die, ist die KPÖ, aber die kann generell mit
767 Wirtschaftssachen nichts anfangen eher. Aus ihrer Tradition heraus, ich wüsste
768 nicht, ja. Und (...) es war eher in, ich muss nachgehen, ich muss jetzt alle
769 Köpfe durchgehen. Eher hat das abgenommen, weil zwei ehemalige Gemeinderäte, die
770 Entrepreneurs waren in ihrem Brotberuf, weg sind. Das heißt, vielleicht gibt es
771 noch einen von den 31, die, aber ja.
772 I: Gibt es noch Pläne für die Zukunft in Bezug auf den Rechnungsabschluss, die
773 Organisation in der Gemeinde zu verbessern, oder? Das war jetzt der erste/
774 IP9: Ja, gibt es immer, oder?
775 I: Gibt es immer, sehr gut.
776 IP9: Wenn man ganz fertig ist, ich glaube, das kann man immer, denke ich, ein
777 Cockpit kann man immer noch feiner und diffiziler einstellen.
778 I: Wie werden die laufenden Vermögensbuchungen organisatorisch abgewickelt? Wird
779 laufend mitgebucht, oder?
780 IP9: Ja, schon, natürlich schon, ja. Ein Verlauf wird nur (...), ein Verlauf wird
781 nur im Zuge, genau, einer Testbank tun wir immer Probe-(unv.) machen, damit wir
782 die (unv.) richtig antizipieren und schon richtiger planen können. Da wird einer
783 gemacht und am Rechnungsabschluss, das ist, glaube ich, einer der letzten Punkte,
784 die (unv.), weil das kann man dann angeblich nicht mehr ändern oder das wäre
785 ganz kompliziert. Da gibt es, ich kenne mich technisch, EDV-technisch nicht aus.
786 I: Ja, aber zumindest wird laufend/
787 IP9: Laufend, ja, sicher.
788 I: Also es wird nichts zusammen gekommen lassen?
789 IP9: Nein, das ist ja blöd. Weil da war ich immer dagegen, weil ich gesagt habe,

790 er soll es gleich richtig alles vercodieren. Weil man soll einen Beleg nicht
791 möglichst, das habe ich damals schon gelernt in der HAK, man soll nicht immer
792 zwei oder schon gar nicht vier Hände/, einer soll den in die Hand kriegen,
793 gleich laufend und so vercodieren, so nenne ich das immer, mit alles gleich, den
794 Beleg fertig machen sozusagen, dass er dann nur noch, dass er schon richtig im
795 System ist.

796 I: Ja, die digitale Welt nimmt uns immer mehr in Anspruch. Wird in Ihrer
797 Gemeinde schon voll elektronisch verwaltet oder ist es in Zukunft geplant?

798 IP9: Ich glaube, wir sind noch mitten drinnen. Das ist der (unv.) oder so, geht
799 das in die Richtung?

800 I: Ja, genau.

801 IP9: Ja, wir tun, wir haben da dieses, wie heißt denn das, DMS,
802 Datenmanagementsystem, wo das eingescannt wird. (...) Ja, ich meine, es macht
803 nur Sinn, wenn man nicht dann sozusagen im Sekretariat erst recht das alles
804 ausgedruckt, wenn man die Rechnungen elektronisch kriegt, weil dann hat man
805 wieder Papier. Also das, die Utopie des völlig Papierlosen, ich glaube, der
806 Mensch ist jemand, der bisschen was haptisch zum Angreifen braucht letztlich,
807 ich tue das selber gerne und alles am PC, weiß ich, die wichtigen Dinge, da tue
808 ich mir dann auch anders. Weiß ich nicht, ich meine, das klingt jetzt blöd, (unv.
809) selber alle nicht wegrationalisieren, aber am Ende des Tages macht das nur
810 Sinn, wenn das Gerät dann erkennt aufgrund der Beschaffenheit des Belegs, wie er
811 gebucht zu werden hat. Das heißt, da fiele dann eine gesamte
812 Buchhaltergeneration weg, wenn er das auch schon kann. Dann ist die wirkliche
813 Ersparnis, weil, aber die Frage ist, ja, und man sozusagen nur mehr den
814 Jahresabschluss machen will und so. Ich weiß nicht, wo die Zukunft hingeht, aber
815 wir sind da auch irgendwie dabei, dass wir zumindest nicht alles doppelt und
816 dreifach ausdrucken müssen. Ich muss nur aufpassen, dass die Unternehmen dann
817 nicht sozusagen nur ihr Ding outsourcen, weil dann bleibst du auf den Kosten
818 sitzen. Da muss man bisschen aufpassen, ja.

819 I: Ja, ok. Wie reagieren die Mandatäre darauf, wenn elektronisch, ich weiß nicht,
820 wird schon elektronisch unterschrieben?

821 IP9: Nein, da tun wir noch, da wird noch gekraxelt. Aber es stimmt, irgendwann
822 einmal, genau, bei den Belegen ist die Idee, dass wir, jetzt ist mir da
823 irgendwas erinnerlich, wegen dem Prüfungsausschuss, der soll auch irgendwann das
824 auf dem PC nur mehr alles anschauen können, dass diese ganzen 100.000 Ordner
825 wegfallen. Wir sind da irgendwo drinnen. Ich unterscheide Wichtiges von, das ist
826 mir relativ egal, wo sie die Belege anschauen, also vor ihrem Kasten oder
827 haptisch, das ist mir, wir haben vier Prüfungsausschuss im Jahr, mit dem
828 Rechnungsabschluss fünften, das ist mir zu Deutsch egal, da sehe ich jetzt
829 nicht/

830 I: Ja, ich muss ehrlich gesagt sagen, meine Kassier und Bürgermeister, also
831 meine Mandatäre, unterschreiben auch noch auf Papier. Der Prüfungsausschuss
832 kriegt auch noch Papier, weil solange das Land nicht akzeptiert, dass
833 elektronisch Rechnungen eingereicht werden, kriegen sie, mache ich keinen
834 elektronischen Akt. Ich weigere mich.

835 IP9: Ja, nein, ich verstehe das auch.

836 I: Weil da muss ich erst wieder Papier suchen.

837 IP9: Ja, eben, das ist nicht wirklich/

838 I: Wenn ich für die BZs/

839 IP9: Ja, genau. Und ich meine, das Argument, gut, alla long ist, irgendwann sparst
840 du dieses unglaubliche Archiv. Du musst ja die letzten 10 Jahre aufheben und das,
841 man muss sich vorstellen, bei uns, bei 11.000 Einwohnern, das sind mindestens
842 pro Jahr 100 Ordner mit Belegen. 100 mal 10 ist 1.000 Ordner, du musst einmal
843 Platz für/, das kann man sich am Ende des Tages, wenn das alles in dem scheiß
844 Kasten drinnen ist, dann brauchst du das nicht mehr und dann sparst du dir
845 physisch Platz und dann, aber ja.

846 I: Genau, genau. (...) Was waren die größten Herausforderungen bei der
847 Umstellung?

848 IP9: (...) Ja, (...) für mich persönlich jetzt, der nicht operativ mit der
849 Umstellung zu tun gehabt hat oder nur bei den Entscheidungen irgendwie
850 eingebunden war, da fällt die Antwort natürlich unterschiedlich aus. Für mich
851 ist es an einer anderen Stelle passiert, auch das Frustrierendste war bei der
852 Gesetzwerdungsbildung in Wien und bei, dort irgendwie versuchen zu überzeugen,
853 da war natürlich auch meine Meinung oft ein bisschen diametral gegenüber anderen,
854 wie nenne ich das, Interessensgruppen. Das war sehr mühsam und herausfordernd,
855 ja. Dort oder da noch einzuwirken, den größten Blödsinn wenigstens zu verhindern.
856 Aber das war gleichzeitig das Interessanteste, Einblick zu gewinnen, wie das in
857 der Republik, wie Gesetzwerdung passiert. Und das ist, ja, mich wundert jetzt
858 vieles nicht mehr.

859 I: (...) Welche ungeklärten Fragen gibt es noch gegenüber der Aufsichtsbehörde
860 oder gegenüber dem EDV-Anbieter? Gibt es da überhaupt noch was?

861 IP9: Ständig, ja. Ich glaube, jetzt sind wir in so einer Phase eingetaucht, wo wir
862 uns drei, vier, fünf, ich habe immer 2025 aus irgendeinem Grund, Mitte des
863 Jahrzehnts, bis sich das halbwegs, nicht, bis wir aus den Kinderschuhen
864 sozusagen rauskommen, weil das heißt, das, was ich gemeint habe, wir müssen alle
865 wechselseitig noch ein bisschen lernen voneinander. Weil da gibt es sicher noch
866 dort oder da die kleinen Sachen zu adaptieren oder doch anders zu gestalten
867 vielleicht. Und das kann nur in einem Austausch passieren, in einem Prozess, wo
868 man sich wechselseitig versucht zu überzeugen, warum was sinnvoll ist und was
869 nicht. Ich habe das gerade vorher genannt mit dem MVAG-Verkodierung, dass meiner
870 Meinung nach was falsch, nur verknüpft im Hintergrund/ (...) Das wird Jahre
871 brauchen, das glaube ich schon, ja. Ich sehe darin aber, ich bin da ge/, ich
872 finde das nichts schlimm, ist ganz normal, Prozess halt.

873 I: Ja. (...) Gibt es noch etwas, was Sie mir gerne erzählen möchten, was Ihnen
874 wichtig ist, was bisher nicht zur Sprache gekommen ist?

875 IP9: Nein, ich glaube, es war sehr vollumfassend jetzt eigentlich besprochen. Das,
876 was da auch spannend ist bei dem Thema.

- 877 I: Haben wir alles/
878 IP9: Denke ich schon, von meiner Seite schon, ja.
879 I: Ja, dann/
880 IP9: Haben Sie auch noch irgendwas?
881 I: Nein, jetzt haben wir eh das Ganze durch.
882 IP9: Das denke ich auch.
883 I: Ich möchte nur noch gerne wissen, was Sie dazu bewogen hat, mir das Interview
884 zu geben.
885 IP9: Ja, weil Sie so charmant gefragt haben. Und da macht man das gerne. Und ist
886 auch nicht das erste Mal.
887 I: Passt, dann sage ich danke schön.
888 IP9: Ich habe ja schon gewisse Übung, danke schön.
889 I: Ich habe nur noch eine kurze Frage, das muss ich mir jetzt notieren, also wir
890 sind jetzt Gemeinde Trofaiach, (...) wie viele Einwohner hat Trofaiach?
891 IP9: 11.100/
892 I: Ja, so genau, aber ca. die Größe, also/
893 IP9: 11.113, sage ich.
894 I: Einwohner. Sie sind die Leitung der Finanz, habe ich/
895 IP9: Abteilung, ja.
896 I: Die Leitung. Und was haben Sie für eine Ausbildung gemacht? Sie haben schon
897 gesagt, Sie haben HAK, glaube ich, haben Sie/
898 IP9: Ich habe die normale, also das Realgymnasium gemacht, danach habe ich das
899 HAK-Kolleg gemacht, das zweijährige.
900 I: Nein, ich auch.
901 IP9: Echt? Das Kolleg an der HAK (unv.)?
902 I: Ja.
903 IP9: Echt, wann war das?
904 I: Ja, bei mir ist es schon länger her.
905 IP9: Ja/

- 906 I: Ich habe noch drei Semester gehabt. Ich habe 92, also 90 im Gymnasium
907 maturiert und 92 in der (unv.).
- 908 IP9: Genau 10 Jahre vor mir, ja. Weil ich war 2001, 2002. 2001, 2002 war ich in
909 der (unv.) HAK-Kolleg, vier Semester hat das, vier waren/
910 I: Ja, ich habe noch drei gehabt, nach mir waren es schon vier.
- 911 IP9: Genau, ja.
- 912 I: Ich habe keine Fremdsprache dabei gehabt.
- 913 IP9: Wir haben Englisch, Italienisch. Italienisch habe ich sogar gehabt.
- 914 I: Fremdsprache hätte ich keine geschafft, das ist nicht, gar nicht mein Metier.
- 915 IP9: Ja, ich kann es eh auch nicht mehr. Also Englisch schon, aber Italienisch/
916 I: Ja, Englisch habe ich schon gehabt, aber keine zweite Fremdsprache.
- 917 IP9: Dafür haben (unv.), ja, war eh lieb. Aber ich kann nicht mehr so rasend viel.
918 Bisschen Essen bestellen.
- 919 I: Und dann haben Sie studiert, glaube ich?
- 920 IP9: Und danach habe ich dann, dort habe ich sozusagen/
921 I: KF?
- 922 IP9: Ja, genau, auf der Karl-Franzens Ökonomie studiert, Volkswirtschaft.
923 I: Ökonomie.
- 924 IP9: Volkswirtschaftslehre. Und BWL auch.
925 I: VWL.
- 926 IP9: Ja, VWL.
927 I: Und BWL.
- 928 IP9: Ja, BW/, also ich habe ein, ja/
929 I: Passt.
- 930 IP9: Volkswirtschaft hat es geheißen, aber BWL habe ich/
931 I: Ok, ja, passt, dann/
932 IP9: War die Ausrichtung.
933 I: Danke vielmals.
934 IP9: Ja, bitte, sehr gerne.

935 I: Dann stoppen wir das. Jetzt muss ich nur schauen, dass es ja aufzeichnet.

Interview Nr. 10: Marktgemeinde Pöllau, Herr Schweighofer, Leiter der Finanzabteilung, am 22.09.2021, Dauer: 47 min

1 IP10: Hallo?

2 I: Ja, ich höre dich.

3 IP10: Jetzt/

4 I: Hören Sie mich auch? (...) Hallo? (...) Sie hören mich nicht, glaube ich. (...)

5) Herr Schweighofer?

6 IP10: Jetzt geht es, ja.

7 I: Jetzt geht es, sehr gut.

8 IP10: Jetzt geht es.

9 I: Das freut mich, dass wir noch einen Termin gefunden haben, dass wir uns

10 treffen können. Ich sage einmal danke, dass Sie sich Zeit nehmen, mit mir ein

11 Interview zu führen. Wie gesagt, ich hätte eine große Bitte, wenn es geht, so

12 gut wie möglich Hochdeutsch sprechen, ich glaube, ich habe gesehen, Sie haben

13 einen Bachelor gemacht, haben Sie auch Interviews führen müssen, oder?

14 IP10: Also Interviews in dem Sinn nicht wirklich, sagen wir so. Also ich habe es

15 anders ausgelegt gehabt, aber nicht auf Interviews, ja.

16 I: Ok. Wie gesagt, wenn es geht, so gut wie möglich Hochdeutsch, weil es dann

17 einfacher zum Transkribieren ist.

18 IP10: Ist schon klar.

19 I: Laut und deutlich und ins Mikro bitte. Wie gesagt, das wird aufgezeichnet.

20 IP10: Ja.

21 I: Dann möchte ich gleich von Vornherein fragen, also grundsätzlich ist das

22 Interview anonym, soll Ihr Name genannt werden oder bleiben wir bei anonym?

23 IP10: (...) Ist mir eigentlich relativ egal, aber dann bleiben wir bei anonym und

24 fertig.

25 I: Bleiben wir bei anonym, sehr gut. Kurze Information über mich, mein Name ist
26 Angela Schneeflock, bin verheiratet, habe zwei Kinder, habe eine kleine
27 Landwirtschaft und arbeite seit 1995 im öffentlichen Dienst, wohne eigentlich in
28 Puch bei Weiz und arbeite im Gemeindeamt Naas, seit drei Jahren Amtsleiterin und
29 bin eben auch mit dem Rechnungsabschluss beschäftigt. Und das ist das große
30 Thema meines Studiums oder meiner Masterarbeit. Und es geht, wie gesagt, um die
31 VRV 2015 oder auch den Unterschied zur VRV 20/, 1997, wie die Umstellung in der
32 Praxis stattgefunden hat, wie das Zeitmanagement ausgeschaut hat und so weiter.
33 Haben Sie noch Fragen von Ihrer Seite?

34 IP10: Nicht wirklich, ich hoffe, Sie verstehen mich gut vom Ton.

35 I: Ja, ja, haut super hin, ich sehe Sie und ich höre Sie gut.

36 IP10: Sehr gut.

37 I: Ja, dann starten wir.

38 IP10: Dann starten wir, genau.

39 I: So, ich habe den Fragenkatalog in sechs Kapitel eingeteilt, ich sage Ihnen
40 jedes Mal die Überschrift vom Kapitel, eine Hauptfrage dazu und starte dann mit
41 den Detailfragen. Das heißt, Sie hören sich mal den ersten Satz an, was ich zum
42 erzählen habe und dann kommen wir schon ins Reden.

43 IP10: Alles klar.

44 I: Erste große Kapitel ist Grundsätze der Doppik. Die Hauptfrage, welche
45 Vorkenntnisse von Doppik waren in der Abteilung vorhanden und wo lagen die
46 Hürden bei der Umstellung? Die erste Frage dazu, wie Sie zum ersten Mal erfahren
47 haben, dass die Doppik die Kameralistik ablösen wird, erläutern Sie mir doch
48 bitte, welche Gedanken gingen Ihnen durch den Kopf?

49 IP10: (...) Naja, wie soll ich sagen, bei uns relativ spannend, weil wir im Jahr
50 2018, Mitte Jahr 2018, einen ziemlich starken Wechsel gehabt haben bei uns in
51 der Abteilung. Das heißt, wir sind zu viert, zu fünft, also zu fünft mehr oder
52 weniger und es sind zwei ausgetauscht worden. Unter anderem ich und meine
53 Kollegin eben und ja, das war dann in erster Linie relativ spannend, das Ganze

54 gleich umzusetzen. Und Vorkenntnisse von der Doppik sind teilweise vorhanden
55 gewesen in der Abteilung, also in der Abteilung vorhin nicht, aber dadurch, dass
56 wir neu gekommen sind, doch ein bisschen, sagen wir so. Wobei, ich weiß nicht,
57 ob man das jetzt wirklich mit der Doppik vergleichen kann, also ja.

58 I: Ok, das heißt, Sie kommen aus der Doppik sozusagen?

59 IP10: Ja, also/

60 I: Durch das Studium, durch die Ausbildung?

61 IP10: Genau, Betriebswirtschaft studiert und habe davor im Land gearbeitet und da
62 eben schon mit der Kameralistik zu tun gehabt, aber ja.

63 I: Interessant. (...) Erzählen Sie mir doch bitte, wann und wie mit den
64 Vorbereitungen begonnen wurde für die Umstellung?

65 IP10: Na, also wie gesagt, wo wir im Jahr 2018 gekommen sind, da haben wir da eh
66 gleich gestartet. Ich glaube, Anfang oder Ende 18, Anfang 2019 haben wir mit den
67 ganzen Vorbereitungen, eben mit der Vermögensaufnahme und so weiter, gestartet.
68 Und ja, es war am Anfang ziemlich komplex, weil wir doch nicht wirklich gewusst
69 haben, wo wir jetzt anfangen sollten, wenn man das so sagen kann. Dann haben wir
70 eben einmal wirklich alle Abteilungen zusammen geholt und mit, muss ich auch
71 dazu sagen, wir haben Unterstützung von der (unv.) gehabt und eben mit der (unv.
72) das Ganze, den Prozess gestartet, wenn man das so, ja.

73 I: Ja, ok. Was sagten Ihnen vor der Umstellung die Grundsätze der Doppik?

74 IP10: (...) Einfach die Grundsätze generell, ja, in dem Fall waren sie bekannt,
75 sagen wir mal so.

76 I: Ja, durch das Studium auch, nehme ich an oder die Ausbildung halt.

77 IP10: Genau.

78 I: Was sagt Ihnen der Ausdruck verwaltungsökonomische Prinzipien?

79 IP10: (...) Ja, einfach erläutern oder wie?

80 I: Ja, können Sie mit dem irgendwas anfangen, haben Sie das schon mal gehört,
81 oder?

82 IP10: Ja, natürlich, also ich meine, verwaltungsökonomisch ist immer, dass man

83 damit sehr schnell oder sehr schnell, wie soll ich sagen, einfach (...), also
84 wirtschaftlich an das Ganze herangeht und wirklich auch, ja, umsetzt und nicht,
85 ja.

86 I: Ja. Was ich auch dazu sagen wollte, wenn Sie eine Frage nicht beantworten
87 können, ist kein Problem, dann sagen Sie es einfach. Wenn das für Sie noch nie
88 aufgetaucht ist in Ihrem Bereich, können Sie ruhig sagen, habe ich noch nie
89 gehört, weiß ich nicht, kann man ruhig zum Nächsten gehen, also ist kein Problem.
90 (...) Die nächste Frage ist, wie erging es Ihnen mit dem Abgrenzen von Aufwand?
91 War es von Vornherein klar, was abzugrenzen war bzw. was abgrenzen heißt?

92 IP10: (...) Jetzt von der Vermögenserfassung oder wirklich vom Aufwand, von der
93 Abgrenzung vom Rechnungsabschluss?

94 I: Ja, Aufwand vom Abgrenzen.

95 IP10: Also im Rechnungsabschluss dann?

96 I: Ja.

97 IP10: So meinen Sie?

98 I: Ja.

99 IP10: Ja, nein, also das war, sind sie klar von der Abgrenzung, jetzt
100 periodengerechte Abgrenzung und so weiter, ja.

101 I: Ja. (...) Und mit der Wertgrenze selber, weil es gibt ja Wertgrenze in der
102 VRV 2015, haben Sie da nicht lange/

103 IP10: Ja, ich meine, das ist dann natürlich wieder Auslegungssache, weil ich glaube,
104 VRV 2015 ist ja wieder abweichend vom Haushaltsrecht in der Steiermark, da sind
105 ja wieder verschiedene Wertgrenzen drinnen. Und ja, aber das Ganze findet man eh
106 relativ schnell, sagen wir mal so.

107 I: Wurde in den Vorjahren schon abgegrenzt?

108 IP10: Nein, bei uns bis dato überhaupt nichts.

109 I: Ok. (...) Würden Sie mir genauer beschreiben, wie beim Abgrenzen vorgegangen
110 ist, vorgegangen worden ist? Wurde eine Liste mitgeführt, wurde das gleich
111 erledigt, oder?

112 IP10: (...) Nein, also im ersten Jahr so und so nicht, weil ich meine, am Anfang
113 haben wir das Problem generell gehabt, dass wir von der Buchung her das gar
114 nicht geschafft hätten, weil das Programm nicht so weit war. Und dann haben eben
115 wir wirklich eine Liste mitgeführt und bei gewissen Dingen, sage ich mal, ist
116 auch drüber geschaut worden, wobei es jetzt nicht wirklich unbedingt so
117 ausschlaggebend ist. Aber ansonsten sind wir schon in der Richtung, dass wir das
118 sofort machen, ja.

119 I: Ja. Darf ich fragen, welches EDV-Programm Sie haben?

120 IP10: Neuhold.

121 I: Aha, ok. (...) Wie erging es Ihnen mit dem neuen Kontenplan? War der sofort
122 verständlich und klar?

123 IP10: Grundsätzlich ja, das Problem war nur, dass im Laufe des Jahres wieder neue
124 Konten dazugekommen sind und wieder weggekommen sind und ich sage mal, von
125 Landesseite nicht wirklich genaue Vorgaben gekommen sind, darum war es ein
126 bisschen schwierig zum Umsetzen, ja.

127 I: Ja, ok. Ein wichtiges Kapitel in der Doppik sind auch die Rückstellungen.

128 Erzählen Sie mir, wie es Ihnen damit ergangen ist, wie wurde festgestellt, was
129 rückzustellen ist? (...) War das auch von Vornherein/

130 IP10: Ja, es ist, da haben wir wirklich richtig zahlenmäßig bekannt waren, wie hoch
131 die Rückstellungen tatsächlich sind, das war den ganzen Gemeinderäte und dem
132 Vorstand nicht wirklich bewusst, wie man das und ja, also wie wurde festgestellt.
133 Wir sind eben wirklich auf Basis VRV, was im Gesetz drinnen steht, vorgegangen
134 und das haben wir rückgestellt.

135 I: Aha, also nach dem Gesetz nachgeschaut und dann, was habe ich, was habe ich
136 nicht zum Rückstellen?

137 IP10: Genau, genau.

138 I: Ah, ok, weil ich persönlich für mich, ich habe die ganzen, zum Beispiel die
139 ganzen Vertragsordner alle durchgeschaut, dass ich ja keinen Vertrag übersehe.
140 Ich bin es von der anderen Seite angegangen, ich habe geschaut, dass ich ja dort

141 nichts übersehe, Altlasten und so weiter und so fort, Prozesskosten, blablabla.
142 IP10: Ich meine, Prozesskosten in dem Sinn haben wir nicht wirklich gehabt, was bei
143 uns wirklich die größte Position sind, sind die Urlaube.
144 I: Ah, ok, ja.
145 IP10: Ja, das/
146 I: Also Personalrückstellungen sozusagen?
147 IP10: Genau, genau.
148 I: Ja. (...) Also stehen auch einige Urlaube dort, gleich wie bei uns?
149 IP10: Ja, ich glaube, das wird überall so sein, ja.
150 I: Ok. Ja, das Problem haben wir auch.
151 IP10: Schaut von außen immer schön aus, ja.
152 I: Ja. (...) Ok, dann kommen wir zum großen Kapitel zwei, neue Gliederung und
153 Gestaltung des Rechnungsabschlusses, die Beilagen. Hauptfrage, wie verlief die
154 Erstellung der Beilagen? Erste Frage dazu, erzählen Sie mir doch, wie wurde der
155 Lagebericht erstellt? Gab es da Probleme und wurden Kennzahlen dafür berechnet?
156 IP10: Also der Lagebericht grundsät/, also wurde erstellt auf Basis von
157 Landesvorgabe mit, und danach eben, ja, also natürlich auf unsere Gemeinde
158 zugeschnitten bzw. dementsprechend abgeändert. Und Kennzahlen sind dazu
159 berechnet worden, ja.
160 I: Ok. Also Sie haben eine Vorlage gehabt, nachdem Sie den/
161 IP10: Genau, genau.
162 I: Ok, Gemeindebund?
163 IP10: Sind, glaube ich, eh vom Gemeindebund gegeben oder haben wir den vom
164 EDV-Anbieter gekriegt, das weiß ich jetzt ehrlich gesagt nicht ganz genau.
165 I: Ok. (...) Wie erging es Ihnen mit der Zuordnung der MVAG-Codes, hat das der
166 EDV-Anbieter gemacht oder haben Sie sich da auch abkämpfen müssen damit?
167 IP10: Also es ist, das ist alles vom EDV-Anbieter automatisch im Rechnungsabschluss
168 eben, also im Lagebericht, im Vorbericht, berücksichtigt worden und mit dem
169 haben wir uns Gott sei Dank nicht abgeben müssen. Natürlich, dass man es

170 versteht, aber (...) es ist automatische Zuordnung, hat stattgefunden, ja.

171 I: Ok. (...) Die drei neuen Haushalte, Ergebnishaushalt, Finanzierungshaushalt
172 und Vermögenshaushalt, wurden geschaffen, um mehr Überblick über Erfolg,
173 Liquidität und Vermögen zu haben. Wie einfach bzw. schwer war es für Sie damit
174 umzugehen und dieses Wissen auch zu vermitteln? Da meine ich eher, also
175 Gemeindevorstand, Bürgermeister, Prüfungsausschuss.

176 IP10: Ja, also ich sage mal, bei uns in der Abteilung ist, wenn man bisschen damit
177 arbeitet, relativ schnell und einfach nachzuvollziehen, wo man was findet und
178 wie die Auswirkungen eben sind. Vorstand ist auch, die interessieren sich ein
179 bisschen mehr dafür, das ist auch noch relativ einfach gewesen. Aber im ganzen
180 Gemeinderat und Prüfungsausschuss, das war schon eine große Aufgabe. Also wir
181 haben da eben, wie gesagt, eben die (unv.) dabei gehabt am Anfang. Nur das war
182 eben so ein komplexes Thema, dass das mit einem Workshop, was wir da von der
183 (unv.) gemacht haben, nicht wirklich was geholfen hat. Jetzt haben wir bei jedem
184 Voranschlag, beim Rechnungsabschluss, beim Nachtragsvoranschlag, immer wieder
185 das Gleiche gehabt und immer wieder erläutert und versucht eben, rüber zu
186 bringen. Aber ich glaube, dass es teilweise bis dato noch nicht ganz gefruchtet
187 hat.

188 I: Ok. (...) Es gibt zwei unterschiedliche Varianten von Leasing, operating
189 Leasing und Finanzierungsleasing, wie ist es Ihnen mit den Leasingverträgen
190 ergangen bzw. wie wurde damit umgegangen? Haben Sie Leasingverträge, war es von
191 Vornherein klar, um welche Variante es sich handelt?

192 IP10: Es war nicht zu 100 % klar, wir haben uns dann eben wirklich alle
193 Leasingverträge durchgeschaut. Der Großteil ist oder es ist im Endeffekt
194 rausgekommen, dass alles Finanzierungsleasing ist und der Rest eben auf Miete,
195 also operating Leasing haben wir keines.

196 I: Ok, wo haben Sie die Information her? Haben Sie mit dem Leasing/
197 IP10: Aus den Verträgen, also gleich aus den Verträgen, ja.

198 I: Ok. Gibt es in Ihrer Gemeinde ausgegliederte Gesellschaften, wenn ja,

199 erzählen Sie mir bitte, wie es Ihnen mit diesen Gesellschaften ergangen ist.
200 IP10: Also wir haben drei KGs und die, also zwei, das ist jetzt, da haben wir eh
201 Bilanzen vorliegen gehabt, also das ist eh doppelte Buchhaltung, das ist eh
202 relativ einfach auch gewesen, dass wir die Beteiligungen erfassen können. Bei
203 einer haben wir das Problem gehabt, dass Einnahmen-Ausgaben-Rechnung geführt
204 wird und jetzt haben wir halt nicht wirklich eine Bilanz vorliegen gehabt, dass
205 wir sagen, die und die Beteiligungen haben wir jetzt dahinter in unserem
206 Vermögen zum Aufnehmen. Jetzt haben wir ab Zeitpunkt der Gründung von der KG
207 zurückgeschaut und alle Jahresergebnisse zusammen gezählt bzw. eben mit dem
208 Steuerberater. Und dass wir da auf einigermaßen eine genaue Summe kommen, dass
209 wir da ein Beteiligungsverhältnis darstellen können.

210 I: Ok, schön. (...) Jetzt wollte ich zu den KGs noch was fragen. Also KGs werden
211 dann in dem Fall nicht kameralistisch gebucht, da haben Sie noch Doppikbuch/
212 IP10: Genau, das ist eh, Jahresabschluss wird vom Steuerberater gemacht und ja.
213 Also das haben wir alles, genau.

214 I: Na, passt, dann kommen wir zum dritten großen Kapitel, Bewertung Vermögen,
215 Eröffnungsbilanz. Die Hauptfrage, eine einmalige Beilage, wenn man sie so
216 bezeichnen kann, war beim Rechnungsabschluss 2020 die Eröffnungsbilanz per 1.1.
217 2020. Wie ist es Ihnen bei der Erstellung dieser ergangen? Erstens, die
218 Bewertung des Anlagevermögens war zu bewältigen, wie sind Sie grundsätzlich bei
219 dieser Aufgabe vorgegangen? Gab es schon ein vorliegendes Anlageverzeichnis aus
220 dem, also das Inventarverzeichnis hat es ja laut VRV 97 gegeben.

221 IP10: Also wir haben leider nicht einmal das Inventarverzeichnis richtig gehabt.
222 Das heißt, wir haben wirklich von null gestartet und eben nach Landesvorgaben,
223 VRV-Vorgaben. Haben das Ganze an die verschiedenen Abteilungen übergeben, dass
224 das von denen bewertet wird und erhoben wird. Das einzige, wo wir, also bei den
225 Straßen zum Beispiel haben wir externe Firma gehabt, die das bewertet hat. Das
226 war schon davor in einer fünfstufigen Skala, glaube ich, also Straßenbewertung
227 und das Ganze haben wir dann umgelegt auf die dreistufige vom Land. Bei den

228 Gebäuden sind wir nach Versicherungswertgutachten gegangen und eben, wo wir
229 wirklich definitive Zahlen gehabt, natürlich nach den tatsächlichen Zahlen. Und
230 alles andere ist, Grundstück ist klar, da haben wir eh die Werte, also nach dem
231 Grundstücksrasterverfahren gehabt, da sind wir nach dem gegangen. Wobei bei uns
232 da im, also beim Bundesministerium für Finanzen, glaube ich, ist das drinnen, wo
233 nicht wirklich die Zahlen ganz gestimmt haben. Also da haben wir dann eben
234 andere Zahlen beschlossen im Gemeinderat. Und bei den anderen Werten, ja, also
235 nach Landesvorgaben und nach Schätzungen mehr oder weniger. Außer, wenn wirklich
236 in den letzten Jahren Anschaffungen, größere Anschaffungen waren, da sind wir
237 nach tatsächlichen Kosten gegangen.

238 I: Wurden extra Gutachten beauftragt?

239 IP10: Nein.

240 I: Nein, das, was bestanden hat.

241 IP10: Genau, nur Bestand. Und dadurch, weil wir 2017, glaube ich, ist das, ja, 17
242 oder 18, sind so komplett neues Versicherungskonzept erstellt worden, jetzt sind
243 alle Gebäude bewertet gewesen auf der Basis, das war relativ gut zum Hernehmen
244 dann.

245 I: Ja. Hat es Kulturgüter oder gibt es Kulturgüter, die zu bewerten waren?

246 IP10: Genau, also bei uns eben das Schloss, das zwar bewertet war im ganzen
247 Versicherungsgutachten, aber das, also das würde alles sprengen in der ganzen
248 Bilanz, das können wir nicht mit reinnehmen. Das ist als Kulturgut eben bewertet
249 worden, genau.

250 I: Ja, ok. Wurden auch Nutzungsdauern geändert?

251 IP10: Ja, wir haben auch Nutzungsdaueränderungen, ich glaube, im Bereich Wasser,
252 Abwasser eben auf Basis Kosten-Leistungsrechnung. Und ansonsten (...) wüsste ich
253 jetzt nicht, aber/

254 I: Aber es hat welche gegeben?

255 IP10: Genau, es hat welche gegeben, ja.

256 I: Ok. (...) Und wie erging es Ihnen bei der Unterscheidung von Instandhaltung

257 und Instandsetzung, wie wurde vorgegangen bzw. war der Unterschied überhaupt
258 sofort klar?

259 IP10: Also der Unterschied war schon klar. Es ist nur teilweise, ja, ich meine,
260 Großteils, man sieht es eh, ob es jetzt ein Projekt ist oder nicht, ob es jetzt
261 Instandhaltung oder Instandsetzung ist. Also da sage ich mal, ist jetzt noch
262 nicht so das große Problem aufgetreten.

263 I: So, von den Straßen haben wir schon geredet. Wie wurden überhaupt alle Güter
264 gefunden, die es zu bewerten gab? (...) Sind da die Gemeindearbeiter dann in den
265 Bauhof oder die, weiß ich nicht, in der Schule, oder?

266 IP10: Nein, also wie gesagt, wir haben so und so alles an die einzelnen Abteilungen
267 übergeben und die sind dann für ihren Bereich zuständig gewesen und haben
268 schauen müssen, also welche Anlagegüter und wie immer es gibt. In den Schulen
269 sind wir, also ist eine Kollegin rausgefahren und hat sich das alles selber
270 angeschaut und hat eben Foto, also Dokumentationen gemacht mit Fotodokumentation.
271 Und eben nachher Schätzung oder eben Internetrecherche, wie auch immer, dass
272 man das ein bisschen abschätzen kann, was das jetzt wert ist.

273 I: Ok. (...) Wie erging es Ihnen bei der Bewertung von Vorräten? (...) Wurden
274 überhaupt Vorräte bewertet, weil da ist ja eine Wertgrenze in der VRV 2015.

275 IP10: Genau, also wir sind den Weg gegangen, dass wir gar keine Vorräte in dem Sinn
276 bewertet haben, weil wir das Problem auch gehabt haben, dass wir bis dato kein
277 Inventar erfasst haben und ja, darum haben wir gesagt, dass auch nie so ein
278 großer Wert da sein wird, dass das wirklich ins Gewicht fallen wird.

279 I: Ja. (...) Erzählen Sie mir bitte, wie Sie die Forderungen bewertet und
280 kontrolliert haben? Hat es da Wertberichtigungen gegeben?

281 IP10: (...) Von Forderungsseite haben wir keine Wertberichtigungen gehabt, also das
282 ist 1:1 von der VRV 97 eben übernommen worden. Von den Personenkonten, von dort
283 und ja.

284 I: Ok. (...) Und wie haben Sie die Rücklagen ohne Zahlungsmittelreserve
285 berechnet und bewertet? Ich rede da von den ganzen Bedarfszuweisungen, die

286 letzten fünf Jahre haben wir ja erfassen müssen, ist da weiter zurück erfasst
287 worden?
288 IP10: Ja, also wir haben eine Liste, die ist zurückgegangen bis (...) 2010 oder
289 2005, weiß ich jetzt nicht genau, haben wir eine Exceldatei gehabt mit allen
290 Fusionsgemeinden. Und das ist als Basis hergenommen worden und dementsprechend
291 aufgenommen worden als Rücklage.
292 I: Aha, also sehr viel Arbeit, hört sich das an, nach sehr viel Arbeit.
293 IP10: Genau, ja.
294 I: Wie ist es Ihnen ergangen beim ausfindig machen von Kanal- und
295 Wasseranschlussbeiträgen der vergangenen Jahre?
296 IP10: (...) Ja, das ist natürlich wieder ein größeres Problem, aber wir haben, also
297 da sind wir den Weg gegangen, dass wir das, was in der Kosten-Leistungs-Rechnung
298 bzw. in der Verordnung erfasst ist, dass wir das als Anschlussbeiträge, damit
299 das eben übereinstimmt.
300 I: Ok, das heißt, die sind herangezogen worden als Berechnungsgrundlage für die/
301 IP10: Genau, genau, genau.
302 I: Ok. (...) Aufgrund welcher Erkenntnisse wurde eine
303 Haushaltsrücklageeröffnungsbilanz gebildet und beschlossen? Ist es überhaupt
304 beschlossen worden?
305 IP10: Genau, ja, ist beschlossen worden in Höhe von 50 %. Und ja, Erkenntnisse von
306 dem Ganzen werden wir, glaube ich, erst sehen.
307 I: Ok. Mein Arbeitskollege, der macht gerade Dienstprüfung, da hat mich heute da
308 gelöchert in dem, weil er es nicht versteht, warum man sowas bildet, habe ich es
309 ihm müssen erklären.
310 IP10: Ich meine, grundsätzlich, für das Ergebnis, sage ich mal, ist es eh gut, nur,
311 ja, dem Gemeinderat das zum Beispiel erklären, ist halt auch wieder schwierig.
312 I: Ja. Aber es hat anscheinend Gemeinden geben, die was es nicht beschlossen
313 haben, habe ich schon gehört, obwohl vom Herrn Doktor (unv.) eigentlich gekommen
314 ist, es ist zwar eine Kann-Bestimmung, aber wir sollten doch.

315 IP10: Wir sollten doch, vor allem, weil es nur einmalig möglich ist, ob ich es dann
316 auflöse oder nicht, ist eh meine Sache. Oder halt meine Sache, aber Sache von
317 Gemeinderat.

318 I: Ja, ok. Was, vermuten Sie, waren überhaupt die Gründe für die Umstellung auf
319 doppische Buchhaltung?

320 IP10: (...) Ja, vermutlich, ich sage, also es ist auf jeden Fall schon notwendig,
321 glaube ich, (...) weil Großteils nicht einmal wirklich, man weiß, man hat bis
322 dato oder bis zu dem Zeitpunkt nicht einmal gewusst, was für ein Vermögen in der
323 Gemeinde wirklich vorliegt. Und das ist schon ausschlaggebend für die ganze
324 finanzielle Situation. Weil ansonsten sind immer wirklich nur Darlehen
325 betrachtet worden, das und das, aber für das dann wirklich auch verwendet worden
326 ist, war bis dato nicht wirklich ersichtlich.

327 I: Ja, ok. Dann kommen wir zum vierten großen Punkt, Schulung Mitarbeiter.
328 Hauptfrage, wie wurden Sie und Ihre Mitarbeiter der Finanzabteilung auf den
329 neuesten Stand des Wissens über die VRV 2015 gebracht? Erste Frage dazu, wie war
330 grundsätzlich die Einstellung von Ihnen und Ihren Mitarbeitern zur Umstellung
331 und in Bezug auf die Weiterbildung konkret zur Umstellung? Das heißt, wie war
332 die Einstellung zur Weiterbildung, wie war die Einstellung zur Umstellung
333 selber?

334 IP10: Ja, Anfangs war es überhaupt nicht negativ, sondern, ich meine, da haben wir
335 ehrlich gesagt nicht so gewusst, dass es von der Doppik dann wirklich abweichend
336 ist, wie es tatsächlich ist. Da, wie wir dann die erste Schulung gehabt haben,
337 haben wir uns gefragt, wieso muss man es, wie man so auf gut Deutsch sagt, das
338 Rad neu erfinden, wenn es das schon gibt. Und ja, es ist dann, ja, wir haben
339 eben die Schulungen vom Land in Anspruch genommen und das war im Endeffekt alles.
340 Alles andere hat man sich eh mehr oder weniger selber erarbeiten müssen. Und
341 natürlich vom EDV-Anbieter hat es auch Schulungen diesbezüglich gegeben.

342 I: Ja, da komme ich gleich zur nächsten Frage, wenn ich die gleich stellen darf.

343 Wie wurden die Mitarbeiter der Finanzabteilung für die VRV 2015 geschult? Welche

344 Maßnahmen wurden eingesetzt, um sie auf den neuesten Stand zu bringen? Wurde
345 intern, extern geschult, da haben Sie schon gesagt eben?
346 IP10: Also von Landesseite, also vom Gemeindebund eben, EDV-Firma und wie gesagt,
347 bei der Umsetzung selber haben wir eben, also mit der (unv.) zusammen gearbeitet.
348 Und wenn irgendwas aufgetaucht ist, haben wir uns auch mit denen ausgetauscht
349 oder eben Rücksprache gehalten, wie sie das sehen, wie wir das sehen. Und damit
350 wir da auf einen gemeinsamen Nenner mehr oder weniger kommen, weil es ja für sie
351 auch Neuland war oder ist.
352 I: Ja. Waren das alles Eintageskurse oder sind da längere Kurse, zum Beispiel
353 Wifi Buchhalterlehrgang, oder solche Sachen auch/
354 IP10: Nein, alles Eintageskurse.
355 I: Ok. Wurde Literatur neu angeschafft?
356 IP10: Ja, schon.
357 I: Schon. (...) Wo wurde da gesucht wegen Literatur?
358 IP10: Wo gesucht wurde?
359 I: Ja.
360 IP10: Oder was angeschafft worden ist?
361 I: Ja, wo, wie findet man Literatur, Gemeindebund?
362 IP10: Genau, über den Gemeindebund eben hat es Vorschläge gegeben, dann von der
363 (unv.) haben wir auch Vorschläge gekriegt eben, was interessant sein könnte.
364 Zuschriften hat es ja einen Haufen auch gegeben, was vielleicht interessant sein
365 könnte. Und aufgrund dessen, wenn irgendwas interessant ausgeschaut hat
366 zumindest, haben wir es angeschafft.
367 I: Ok. (...) Wie intensiv wurden Bürgermeister, Gemeindevorstand und Mandatäre
368 in die Schulungen der neuen Materie miteingebunden bzw. wie viel Vorwissen über
369 die Doppik wurde von diesen Personen mitgebracht?
370 IP10: Also vom Gemeindevorstand, speziell Gemeindegassier, sehr viel, das ist
371 selber Bilanzbuchhalterin, also das war da relativ gut und einfach, sage ich mal,
372 dass wir das hinkriegen. Schulungen, glaube ich, sind eben, was wirklich für

373 Mandatare und für Gemeindevorstand, die es eben für die Personen gegeben hat,
374 sind in Anspruch genommen worden, von den Gemeinderäten jetzt nicht unbedingt,
375 sie hätten natürlich alle hingehen können, aber ist das Interesse nicht wirklich
376 so hoch gewesen. Und wie gesagt, von der (unv.) haben wir Schulung, also
377 Schulung, Präsentation gehabt und zusätzlich auch von unserer Seite hat es immer
378 wieder für die Interessierten Präsentationen gegeben über die neue VRV.

379 I: Ja, ok. Dann kommen wir zum fünften großen Punkt, Zeitmanagement. Hauptfrage,
380 wie erfolgte das Zeitmanagement vor und während der Umstellung und bei der
381 Erstellung des Rechnungsabschlusses? Erste Frage, von welchen Zeiträumen und
382 welchem zusätzlichen Zeitaufwand sprechen wir bei der Umstellung bzw. bei der
383 Erstellung des Rechnungsabschlusses? (...) Welcher Zeitaufwand war vor der
384 Umstellung üblich und mit welchem Zeitaufwand wird nach der Umstellung
385 gerechnet?

386 IP10: Ja, also davor, sage ich mal, war es mit Ende des Jahres bzw. bis spätestens
387 Ende Februar oder was erledigt. Das erste Mal jetzt bei der VRV, hätte es bis
388 dorthin, also von unserer Seite gar nicht fertig sein können, weil auch die
389 Vorgabe von Landesseite teilweise gefehlt haben und auch gewisse Fragen bis
390 heute unbeantwortet sind. (...) Und wie das dann in Zukunft ausschauen wird, ich
391 meine, bis Ende Februar, glaube ich, wird es sich nicht ausgehen, dass man einen
392 Jahresabschluss oder einen Rechnungsabschluss eben fertig stellt. Aber ja, weiß
393 ich nicht, vielleicht passieren noch irgendwelche Dinge.

394 I: Ok. Hat es zusätzlichen Zeitaufwand gegeben?

395 IP10: Überstunden oder wie?

396 I: Für die Erstellung, für die Umstellung und für die Erstellung vom
397 Rechnungsabschluss?

398 IP10: Ja, also im letzten Jahr ist, sind so der Großteil von der ganzen Zeit in die
399 VRV gegangen oder in die Umsetzung der VRV gegangen. Und natürlich, da hat es
400 schon zusätzlichen Zeitaufwand gegeben, wo eben andere Sachen dann hinten
401 geblieben sind, ja.

402 I: Ja, wie wurde dieser zusätzliche Zeitaufwand dem Mitarbeiter für Schulungen
403 zum Beispiel ausgeglichen? (...) Sind die Mitarbeiter, sind die alle auf
404 Schulungen gewesen oder ist das intern geschult worden?
405 IP10: (...) Naja, also die Schulungen vom Gemeindebund und so weiter, da waren wir
406 alle auf Schulung, also da war die Abteilung einfach zugesperrt. Dann ist keiner
407 da gewesen. Und der zusätzliche Zeitaufwand ansonsten eben, was wirklich
408 angefallen ist, war Großteils auf Überstundenbasis, also/
409 I: Also sind Überstunden ausbezahlt worden?
410 IP10: Ja.
411 I: Oder Mehrstunden halt, je nachdem.
412 IP10: Genau, ja, genau, je nachdem.
413 I: Müssen andere Mitarbeiter von anderen Abteilungen mithelfen?
414 IP10: Also wie gesagt, wir haben den Prozess so angelegt gehabt eben, dass eine
415 jede Abteilung für gewisse Dinge, also (unv.) natürlich für Grundstücke und für
416 die ganzen Gebäude, dann Infrastruktur für Straßen und so weiter, zuständig ist.
417 I: Ja, ist/
418 IP10: Und sonst/
419 I: Ja?
420 IP10: Bitte?
421 I: Reden Sie nur weiter.
422 IP10: Und dann natürlich auch noch Prüfung, ob das eh plausibel ist, die Zahlen.
423 Hat dann von unserer Seite auch stattgefunden.
424 I: Sind zusätzliche Dienstposten geschaffen worden?
425 IP10: Nein.
426 I: Nein. (...) Also mit Überstunden hat das erledigt sein müssen? Weil die
427 zweite Frage wäre natürlich gewesen, wie wurden die Zeitaufwendungen für den
428 Mehraufwand für die Erstellung von Rechnungsabschluss und Eröffnungsbilanz
429 abgegolten? Wahrscheinlich gleich wie die für die Schulungen.
430 IP10: Genau.

431 I: Gehe ich davon aus.

432 IP10: Ja, genau.

433 I: Ok. Wie erging es Ihnen mit den Umstellungsarbeiten, welche internen
434 Mitarbeiter und eventuell externen Unternehmen wurden miteinbezogen? Da haben
435 wir eh schon ein bisschen geredet davon.

436 IP10: Genau, also in Zusammenarbeit mit der (unv.) und ansonsten die gesamte
437 Umstellung, wie vorher schon gesagt, ist im Endeffekt, sind alle
438 Verwaltungsmitarbeiter mit drinnen gewesen. Natürlich, in den anderen
439 Abteilungen verantwortlich war der Abteilungsleiter, aber wie die das dann
440 geregelt haben, das ist eh ihre Sache gewesen, ja.

441 I: (...) Erzählen Sie mir bitte vom organisatorischen Ablauf der Umstellung, wer
442 plante die Umstellung und wie wurde geplant?

443 IP10: (...) Naja, wie gesagt, also ausgegangen ist es natürlich von uns, also von
444 der Finanzabteilung, in Zusammenarbeit mit der (unv.). Da sind dann, ist ein
445 Prozess erstellt worden mit Meilensteinen, bis wann eben was fertig sein sollte.
446 Und auf Basis von den Grundlagen ist dann eben immer weiter gearbeitet worden
447 und hat man geschaut.

448 I: Also schon länger im Voraus geplant?

449 IP10: Bitte?

450 I: Schon länger im/

451 IP10: Ja, also die Prozesse sind schon geplant gewesen, ja.

452 I: Ok. Wer war die treibende Kraft, also die Finanzabteilung hat oder der
453 Bürgermeister, Amtsleitung?

454 IP10: Ja, also Großteils Finanzabteilung und Kassier. (...) Das ist im Endeffekt/

455 I: Ok. Oder wurde gemeinsam geplant? Wie war der Vorstand eingebunden?

456 IP10: Ja, sicher, also bei den ganzen Besprechungen natürlich mit Vorstand,
457 Abteilungsleiter, alle Abteilungsleiter und Amtsleiter, ja, die waren alle dabei
458 bei den ganzen Gesprächen, ja.

459 I: Ok. Gibt es zukünftig zusätzlichen Personal- oder Mehrstundenbedarf für den

460 Rechnungsabschluss speziell?

461 IP10: (...) Momentan, sage ich einmal, nicht wirklich. Man weiß, also wenn es sich
462 nicht wirklich weiter entwickelt oder noch mehr Arbeit auf das Ganze zukommt,
463 ist natürlich auch die Frage, wie genau dann das Inventar dann wieder erfasst
464 werden muss. (...) Ob das, ja, also momentan ist es auch nicht geplant, dass ein
465 zusätzliches Personal kommen wird.

466 I: Ja, aber ich gehe davon aus, es war natürlich für die anderen Abteilungen
467 dann ja auch ein Mehraufwand, oder?

468 IP10: Nein, auf jeden Fall, sicher, ja. Also das ist für alle
469 Verwaltungsmitarbeiter im Endeffekt Mehraufwand gewesen, ja.

470 I: Ja, (...) ok. Dann kommen wir zum sechsten großen Kapitel, Sonstiges und
471 Zukunft. Hauptfrage, was gibt es zur Umstellung noch zu berichten bzw. wie
472 blickt man in die Zukunft? Erste Frage dazu, wie war das Echo der Bevölkerung
473 auf die Umstellung bzw. gab es überhaupt Echo?

474 IP10: (...) Von der Bevölkerung direkt, also natürlich, also direkt jetzt nicht,
475 wenn man natürlich in ein Gespräch gekommen ist, die sich mit dem Ganzen
476 beschäftigen, die haben teilweise immer irgendwo ein paar Brocken gehört, die
477 haben schon gesagt, wieso, was ist da jetzt, was habt ihr mit dem überhaupt vor.
478 Weil wie ich vorhin auch schon gesagt, wenn es eh Doppik gibt, wieso macht man
479 dann sowas. Also das hat man schon gehört, ja.

480 I: Ja. Gibt es Personen, die Einsicht nehmen in der Auflagefrist, oder?

481 IP10: Seitdem ich da bin, hätte ich das noch nie gehabt, ja.

482 I: Ok. Wie wurde der neue Rechnungsabschluss und die Eröffnungsbilanz im
483 Gemeinderat aufgenommen?

484 IP10: (...) Ja, sehr kritisch. Das Problem ist eben, weil sich keiner auskennt oder
485 auskennt, natürlich, es fehlt teilweise das Interesse, das ist so, ja. Und in
486 der Eröffnungsbilanz natürlich schon, also gut, dass das Ganze aufgenommen wird,
487 nur für sie nicht verständlich ist einfach, warum Straßen bewertet werden, weil
488 das ja keinen Wert darstellt in dem Sinn. Warum Gemeinde Abschreibungen hat und

489 solche Sachen, also schon kritisch.

490 I: Ja. Gibt es Personen im Gemeinderat, die in einem Unternehmen tätig sind bzw.
491 die beschäftigt sind mit Abschlüssen nach UGB oder IFRS?

492 IP10: Ja, haben wir schon und ich meine, die sehen das natürlich auch gleich. Warum
493 so ein Zugang gewählt worden ist und nicht gleich eine Umstellung auf Doppik.

494 Ich meine, dass es jetzt für Gemeinde keine Doppik oder steuerlich hat es ja
495 überhaupt keine Auswirkung, von dem her ist es klar, dass das auch nicht
496 wirklich der richtige Zugang sein wird.

497 I: Ja, ok. Gibt es noch Pläne für die Zukunft in Bezug auf Rechnungsabschluss,
498 die Organisation in der eigenen Gemeinde zu verbessern oder umzustellen?

499 IP10: Ja, also das auf jeden Fall. Ich meine, beim Rechnungsabschluss ist es so,
500 dass bis dato nicht wirklich alles richtig eingebunden ist, bei uns auch in der
501 Finanzabteilung, weil das vom Aufwand, glaube ich, das hätte alles gesprengt,
502 wenn man das Ganze dann auch noch erweitern muss und wie auch immer. Aber auf
503 jeden Fall, also da soll schon jeder Bescheid wissen auch, um was es wirklich
504 oder was wichtig ist dabei.

505 I: Ja, ok. (...) Wie werden die laufenden Vermögensbuchungen organisatorisch
506 abgewickelt? Werden die laufend mitgebucht?

507 IP10: Die werden laufend mitgebucht, genau. Also sobald ein Zugang ist und so und
508 Abgang wird auch zeitnahe gebucht.

509 I: Ok. Und die digitale Welt nimmt uns immer mehr in Anspruch, wird in Ihrer
510 Gemeinde schon voll elektronisch verwaltet, ist das in Zukunft geplant bzw. wie
511 reagieren Mandatäre darauf?

512 IP10: Also da sind, wir sind mehr oder weniger gerade in der Umstellung, wir sind
513 gerade dabei, dass wir zumindest bei uns in der Buchhaltung noch alles voll
514 digital, also wir sind die Ersten, dass da einmal alles wirklich elektronisch
515 ist, von Rechnungen bis Lieferscheine, Angebote, also wirklich vom Beleg weg.
516 Und dann sollte es natürlich sukzessive auch für die Abteilung weitergehen. Und
517 dass die, also die Mandatäre sind da sicher sehr interessiert, auch zum Beispiel

518 bezogen auf den Prüfungsausschuss, weil man ansonsten jeden Beleg raussuchen

519 muss oder wie auch immer.

520 I: Ok. Wie unterschreibt der Bürgermeister, unterschreibt er schon elektronisch

521 oder der Kassier oder unter/

522 IP10: Genau, also das kommt jetzt dann, dass elektronisch unterschrieben wird.

523 I: Ok und das ist kein Problem für diejenigen?

524 IP10: Nein, also da müssen sie mit.

525 I: Ok, ja, schön. Was waren die größten Herausforderungen bei der Umstellung?

526 IP10: (...) Ja, also wie gesagt, wir sind mitten drinnen, das heißt, es ist schon

527 eine große Herausforderung, dass wir die ganzen schulen, die ganzen anderen

528 Abteilungen für die Rechnungsfreigabe und so weiter dazu bringt und dass die

529 auch ein dementsprechendes Verantwortungsbewusstsein haben, dass sie für ihr

530 Budget verantwortlich sind, weil es jetzt nicht mehr anders geht. Das ist schon

531 eine große Herausforderung, ja.

532 I: Sonst noch in anderer Weise Herausforderungen für die Abteilungen selber im

533 Amt, für die Verwaltung?

534 IP10: Elektronische Umstellung oder wie?

535 I: Ja, grundsätzlich.

536 IP10: Grundsätzlich, ja, die Sachen, es wird nicht einfacher werden, vor allem,

537 weil es ja doch immer mehr oder weil wirklich alles nur mehr in das Rechtliche

538 geht. Also man muss sich, glaube ich, bei fast jeder Kleinigkeit absichern,

539 damit man (...), weil es doch auch Bürger gibt, die, ja, überall schauen, wo

540 kann man irgendwie irgendwen anlehnen oder wie auch immer.

541 I: Ja, ok. Welche ungeklärten Fragen gibt es noch gegenüber der Aufsichtsbehörde

542 oder gegenüber dem EDV-Anbieter? Weil Sie vorher geredet haben davon, dass da

543 noch Fragen offen sind.

544 IP10: Ja, also wir haben das Problem mit Gold, gibt es keine Lösung, wo das

545 reinkommt. Gibt es nichts. Wertpapiere haben wir ein Problem gehabt, das, also

546 da sind wir unterschiedlicher Meinung, aber muss man eh so hinnehmen, wie es die

547 Aufsichtsbehörde dann sagt. Und ja, ansonsten ist eh momentan mehr oder weniger

548 zumindest Großteils alles beantwortet.

549 I: Ja. Gibt es Wohngebäude, die die Gemeinde besitzt bzw. verwaltet in Pöllau?

550 IP10: Ja.

551 I: Ja, gibt/

552 IP10: Selbstverwaltet meinen Sie?

553 I: Ach so, haben Sie selbstverwaltet, also keinen Wohnbauträger oder was?

554 IP10: Nein, wir haben es schon, also wir haben selbstverwaltet und ausgegliedert.

555 Und da ist im Endeffekt, ja, also mit der Vorgabe, was wir vom Land gekriegt

556 haben, mehr oder weniger (...) funktioniert es momentan.

557 I: Ok, ja. Gibt es noch etwas, was Sie gerne erzählen möchten, was Ihnen wichtig

558 ist, was nicht bisher zur Sprache gekommen ist?

559 IP10: (...) Nein, ich glaube, da haben wir jetzt eh relativ viele Themen gehabt.

560 I: Ich habe eigentlich versucht, alles abzudecken.

561 IP10: Also ich glaube zumindest, alles in Bezug auf VRV jetzt, so wie es anfangs

562 immer geheißen hat, dass es darum geht, dass es einheitlich ist und ganz

563 Österreich gleich ist und wie auch immer, das ist einmal absolut nicht machbar

564 oder ist definitiv nicht der Fall. Und teilweise ist es eben so, dass von

565 Landesseite nicht einmal wirklich sie wissen, wie man jetzt mit welchen Sachen

566 umgehen soll. Für die ganzen Gemeinden macht es das sicher sehr schwierig, wenn

567 man da nicht wirklich Vorgaben kriegt und auch bei Nachfragen keine richtige

568 Auskunft kriegt. Und da sicher noch Weiterentwicklungen geben wird und werden

569 muss oder geben muss, weil, ja, ich glaube nicht, dass das schon ganz

570 abgeschlossen ist, das ganze Projekt.

571 I: Ja, es hat erst, glaube ich, gerade angefangen (unv.).

572 IP10: Das glaube ich auch, ja. Geht aber, glaube ich, jedem gleich.

573 I: Ja. Naja, dann sage ich einmal danke. Ich hätte noch ein paar Daten zum

574 Erheben, also das, wie groß ist Pöllau? (...) Wie viele Einwohner hat das?

575 IP10: Einwohner knapp 6.000.

- 576 I: Knapp 6.000. (...) Sie sind die Leitung der Finanzabteilung, oder?
- 577 IP10: Genau, ja.
- 578 I: Finanz. Darf ich fragen, was für eine Ausbildung Sie gemacht haben? Ich
- 579 glaube, ich habe eh schon/
- 580 IP10: Also ich bin HAK gegangen, habe Betriebswirtschaft studiert, (...) bin dann (.
581 ..) im, also ganz am Anfang war ich in einem Transportunternehmen tätig, dann
582 bin ich zum Land gekommen in die Buchhaltung eben und dann zur Gemeinde.
- 583 I: Ah, ok. Auf der KF BWL studiert oder Campus?
- 584 IP10: Nein, nein, das ist, über das Bfi geht das, berufsbegleitend, das geht über
585 die Hamburger Fernhochschule und ja, in Graz aber, ja, genau.
- 586 I: Ja, also haben Sie online studiert sozusagen?
- 587 IP10: Ja, genau. Also mit Präsenzunterricht, aber Großteils schon im Fernstudium,
588 ja.
- 589 I: Wow, nicht schlecht, ok. Ja, also haben Sie eh privatwirtschaftlich auch
590 einiges erlebt, glaube ich, dann.
- 591 IP10: Ja/
- 592 I: Und dann erst in den öffentlichen Dienst. Sind Sie ein Pöllauer, wohnen Sie
593 in Pöllau?
- 594 IP10: Ja.
- 595 I: Aha, ok.
- 596 IP10: Ja.
- 597 I: Na, schön. Ja, dann sage ich herzlichen Dank für das Interview.
- 598 IP10: Danke auch.
- 599 I: Dass Sie sich Zeit genommen haben. Haben wir eh fast eine Stunde gebraucht.
- 600 IP10: Ja.
- 601 I: Dann geht es sich aus bis 5 Uhr Feierabend.
- 602 IP10: Ja, genau, schön wäre es, ja.
- 603 I: Noch weiterarbeiten?
- 604 IP10: Ja, wir haben noch einen Prüfungsausschuss heute.

- 605 I: Ui, ok. Na, dann wünsche ich viel Erfolg und nicht zu viel Aufregung.
- 606 IP10: Ja, das sowieso, da bei den Sitzungen, glaube ich, nein, ist nicht so
- 607 tragisch, werden wir schon schaffen.
- 608 I: Ok, passt, danke schön.
- 609 IP10: Passt, alles klar, danke.
- 610 I: Wiederhören.
- 611 IP10: Schönen Tag.
- 612 I: Wiederschauen.